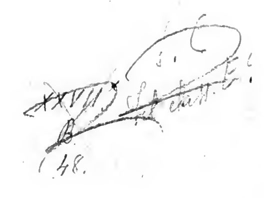






GRIECHISCHE
MYTHOLOGIE

VON

EDUARD GERHARD

ORD. PROF. AN D. UNIV. ZU BERLIN.

ΜΩΜΗΣΕΤΑΙ ΤΙΣ ΜΑΛΛΟΝ Η ΜΙΜΗΣΕΤΑΙ.

ZWEITER THEIL.

HEROENSAGE. ITALISCHES. PARALLELEN.





BERLIN.

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER.

1855.



INHALT DES ZWEITEN THEILS.

DRITTES BUCH. HEROENSAGE.

Minos (722 Poseidons Stier; 723 Pasiphae), Gegensätze in der Schilderung dieses Herschers (724). Kretisches Götterwesen: Stierdienst (725 Minotaur; apollinischer 726; 727 Polyidos und Glaukos). Minoische Frauen (728) und Söhne (729). Kretische Kunstsagen von Dädalos und Talos (730). Kretische Ansiedlungen und Sagen in Lykien Kypros Lydien und Samothrake (Sarpedon Teukros Iasion 731).

H. THEBISCHE KADMEER. Thebens Gründung und ältestes Götterwesen (§ 732); Kadmos (733) Europa und Telephassa (734). Abenteuer des Kadmos (735); seine Ehe mit Harmonia und sein Ende (736). Kinder des Kadmos (737); Pentheus und dessen Nachfolger (738); Amphion und Zethos (739 Antiope; 740 Mauerbau; 741 Götterzorn, Niobe). Die Labdakiden und deren Fluch (742 Lajos, Chrysippos), die Sphinx und Oedipus (743), der Seher Tiresias (744). Zug der Sieben gegen Theben (745); Wechselmord der feindlichen Brüder und Rückzug der Argiver (746); Kreon und Amphitryon (747); Krieg der Epigonen und Einnahme Thebens (748). Thersandros, des Polyneikes Sohn (749); die Aegiden im Ausland (750). Ortssage vom thebischen Ismenion (751 Kaanthos).

J. ATTISCHE KEKROPIDEN UND IONIER. Bevölkerung des ältesten Athens (§ 752). Kranaos Amphiktyon und andre Vorgänger (753) des *Kekrops* (754); des letzteren Kinder Erysichthon und die Thauschwestern (755). *Erichthonios*, der göttliche Erdsohn (756), der Thauschwestern (757, Aglauros) Pflegling und Schutzgeist Athens (758). *Erechtheus*, mit Erichthonios früh verwechselt, in den Stammtafeln Vorgänger des Pandion, bezeichnet mit diesem zugleich furchtbare Katastrophen des attischen Landes (759 für Poseidon; 760 Tereus Prokne und Philomele). Den Kriegen gegen Euböa und Eleusis (761) ist der Opfertod seiner Töchter (762) verknüpft; symbolischer Inhalt des Namens derselben (763 Oreithyia Chthonia Kreusa Prokris). Die Sage von Kephalos (764) und Prokris (765), als Symbolik der Tagesfrühe und des Tagewerks verständlich (766). Dädalos und die Metioniden (767), von denen vertrieben ein zweiter athenischer Pandion in Megara lebt (768). — Fernere Herscher Athens: *Ion* (769) oder *Aegeus* (770; Einmischung Poseidons ins attische Königsgeschlecht); unglückliche Kriege mit Kreta (771). *Theseus*, des Aegeus oder Poseidons Sohn, kein Erechtheide (772); als Held bewährt auf seinem ersten Zug nach Athen (773) und dann oftmals (774), hauptsächlich im Zug gegen Kreta (775; Minotaur Ariadne 776). Seine Gottesfurcht (777) und seine nach aussen (778) und innen bethätigte Herschertugend (779). Theseische Frauen (780) und Söhne (781 Akamas und Demophon). Des Theseus Gegner Menestheus; sonstige Heroen Athens (782) und seiner Umgegend (783 Marathon u. a.). — Heroensage von *Eleusis* (784 Kerkyon; 785 Eumolpos). — Königssage von *Megara*, vor (786) und seit Alkathoos (787). — *Trözen*ische Sage (788): Hippolytos (789).

K. ARGIVISCHE DANAER UND AEOLER. Lage und Volksstämme von Argos (§ 790); Stammtafel seiner Herscher (791), deren Na-

Mana-Geneta, Victoria u. a.). Personificirte Begriffswesen, auf fleischliches Leben sowohl als auf die Hauptmomente menschlicher Thätigkeit und auf geistiges Leben, desgleichen auf die bald beglückenden bald verderblichen Zustände bezüglich (989). — Die Dämonen persönlicher Beseelung (990): die Penaten ursprünglich auf Besitz (991 Dioskuren), die Laren auf angestammten persönlichen Schutz (992 Manen), die Genien auf Zeugung und Beseelung des Individuums bezüglich (993). — Römische Heroensage des Evander (994) und Romulus (995); sieben Könige Roms; Stammheroen römischer Familien (996).

F. GOTTHEITEN DES AUSLANDS. Zuerst im Allgemeinen betrachtet (997). Serapis (998) und Isis (999), Mithras, Juppiter, Dolichenus und Cybele (1000).

ANHANG. MYTHOLOGISCHE PARALLELEN (1001). Versuch einer vergleichenden Mythologie (*A*); deren theils *ethnographische* theils philosophische Grundlage (*B*). Ueberblick des ägyptischen Götterwesens (*C*); die monumental bezeugte Achtzahl als älteste Form desselben (*D*); Personal der ägyptischen Gottheiten (*E*); die ursprüngliche Verehrung des Sonnenlichts (*F*); Ritual und Todtendienst (*G*). Die Götterwelt Indiens (*H*) und deren Symbolik (*J*); das Götterwesen Assyriens (*L*) und Babylons (*M*); die semitischen Kulte Syriens Arabiens Nordasiens (*N*) und Phöniciens (*O*). Hinblick auf die arischen Religionen des Nordens, auf Slaven und Kelten, Germanen und Skandinavier, mit Voranstellung der geschichtlichen Vermittler Asiens und Europa's (Thraker Skythen u. a. *P*); desgleichen auf amerikanische und turanische Religionen (*Q* 1—3). — *Leitende Gesichtspunkte* für eine Vergleichung der Religionen (*Q* 4ff.). Nationale Gegensätze der semitischen ägyptischen und arischen, von Sem Ham und Japhet stammenden Völker; die griechische Mythologie hat ihre Anfänge aus beiderlei Wurzel empfangen (*R*). Nachweisungen eben jener Gegensätze in den Religionsvorstellungen von einer geschlossenen Zahl der Gottheiten (*S.* Dualismus, Triaden, Siebenzahl, Zwölfzahl), von Wesen und Macht derselben (*T* solarisch oder tellurisch), von deren Bildung Symbolen und Gebräuchen (*V.* Ueberwiegende Weiblichkeit bei den Semiten; die Götterbilder ägyptischen Ursprungs), ferner in Kosmogonie und Theogonie (*X.* die hesiodische nach semitischem Vorgang) und auch in den Vorstellungen von Glanz und Verschuldung, wie von der Zukunft des Menschenlebens (*Y.* Heroensage, Vorzüge der arischen Völker). Diese Darlegung gestattet es schliesslich, der griechischen Mythologie vor allen übrigen Mythologien den Vorrang zu geben (*Z*).

DRITTES BUCH.

DIE GRIECHISCHE HEROENSAGE.

§ 621. Mit den im höheren oder niederen Weltraum, in unumschränkter oder bedingter Macht, hoch über den Tagesgeschöpfen des Menschenlebens gebietenden und geniessenden Gottheiten zugleich hat die hellenische Mythologie auch den sterblichen Wesen, die weiland im Götterverkehr auf Erden gelebt, eine die Grenzen menschlicher Kraft übersteigende Geltung angewiesen. [2] Wie der titanischen Urwelt das Reich der Olympier, wie dem Olymposbeherrscher Zeus ein Reich von ihm erschaffener Götter und Dämonen entstammte, war durch denselbigen Vater der Götter und Menschen auf seine Götterschöpfung auch die des Menschengeschlechtes erfolgt. [3] Der glückseligen Urzeit desselben hatte menschliche Ungebühr, wie sie im vierfachen Weltalter Hesiods und in sonstigen Sagen des Sündenfalles sich ausspricht, eine Grenze gesetzt; [4] ihr wird auch das Wechselspiel eines geschichtlichen Kampfs verdankt, der in Ueberwindung des Bösen den Menschen zum Helden, den Helden zum göttergleich auch von der Nachwelt gefeierten Heros ausprägt.

§ 622. Die Heroensage, die wir aus solchen Anlässen neben der griechischen Götterwelt entstanden und, durch die Sagenfülle griechischer Stämme und Oertlichkeiten, zu einem nicht minder ansehnlichen, aus Homer und dem epischen Cyklus, hesiodischer und sonstiger Dichtung, nächstdem durch die Logographen reich ausgestatteten, Umfang gesteigert wissen, [2] haben wir zuvörderst in ihren allgemeinen Grundzügen, nach Wesen, Ort und Thatäusserung der Heroen, wie nach dem geschichtlichen

symbolischen oder auch ethischen und zugleich nationalen Kern ihrer Sage, und nach den dadurch vorgezeichneten Wegen und Richtungen mythologischer Auslegung zu betrachten.

1. Der 'Sagenstoff' griechischer Heroensage hat bisher nur in einzelnen Abschnitten eine gründliche Behandlung erfahren. Im Allgemeinen ist hier auf Apollodor und sonstige Mythographen, zu erster Einsicht allerorts auf Jacobi (mythol. Wörterbuch 1835) zu verweisen; im Einzelnen sind als Quellen hauptsächlich *a*) 'Homer und der epische Cyclus' (Welcker der epische Cyclus, II. Bonn 1835. 49), *b*) 'Hesiod' und verwandte Dichter (Hesiodi Eumeli Cinaethonis Asii carminis Naupactii fragmenta ed. Marckscheffel. Lips. 1840), *c*) Pindar und die 'Lyriker' (Poetae Lyrici graeci ed. Bergk. Ed. 2. Leipz. 1853), die *d*) 'Tragiker' (Welcker die gr. Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus geordnet, III. Bonn 1839—41), ferner die *e*) 'Logographen' und frühesten Historiker (Fragmenta historicorum gr. ed. C. et Th. Müller, Paris 1841. 4. Vgl. § 631, 2), endlich die *f*) 'Grammatiker (§ 92, 7) zu betrachten.

2. Nach dieser Eintheilung ist hienächst (§ 623 f.) über Wesen, Ort und Thatäusserung der Heroen, sodann über geschichtlichen (§ 625) symbolischen (§ 626) oder ethisch-nationalen (§ 629) Kern der Heroensage gehandelt.

§ 623. Der Name **Heros**, den noch bei Homer die Edlen der Gegenwart mit denen der Vorzeit gemeinsam führen, blieb seit dem hesiodischen Zeitalter diesen letzteren, mit Inbegriff der von Homer beschriebenen Helden, ausschliesslich; [2] zur späteren Bezeichnung jedes geehrten Verstorbenen ward er allmählich in Folge des gleichfalls gesteigerten Dienstes der Todten erhoben, [3] wie er denn nach so erweitertem Sprachgebrauch auch auf die nicht selten gleich Göttern und Heroen gefeierten Helden der Gegenwart ausgedehnt wurde, ohne deshalb, wenn von Heroen im Allgemeinen die Rede ist, den Grundbegriff heldenkräftiger Vorzeit zu verlieren. [4] Wie in allem Glauben an eine solche der Gegenwart überlegene Vorzeit die Vorstellung glücklicher kräftiger und langlebender Menschen jene anfänglichen Zustände der Menschheit dem Leben der Götter annähert, [5] sind auch die berühmtesten Thaten der einzelnen Heroen in Art und Weise der sie beschützenden Götter und ihres Dienstes gedacht, [6] und wie durch seine Thaten, steht jenes vormalige Heldengeschlecht auch in seinem Leidensgeschick den Göttern näher als die, von Homer schon beseufzten, Sterblichen der Gegenwart.

1. Ueber 'Name und Wesen' des Heros handeln Limburg-Brouwer (5,

447—491) und Ukert (über Dämonen, Heroen und Genien, Leipz. Ges. Abhandl. 1850. 2, 137ff.).

2. 'Todtendienst' (Eckerm. Myth. 2, 123ff.): innerhalb der Städte oder auch der Tempel geübt (Bötticher Tektonik 2, 1, 215. Ukert über die Dämonen 201ff.).

§ 624. Was nemlich die *Zukunft* des Heldengeschickes betrifft, so ist nicht nur bekannt, dass die Hoheit der abgeschiednen Heroen auch in der homerischen Unterwelt, in den gezüchtigten Gottesfrevlern sowohl als in bevorzugten Todtenrichtern, stolz einherschreitenden Heldenschatten und deren Besuchern sich kund gibt, denen nächstdem auch Orpheus und die Genossen seiner Weihe sich beigesellen, [2] und dass jener Unterwelt ein von Kronos beherschter elysischer Wohnort Achills gegenübersteht: [3] das von den Göttern erwirkte Fortleben begünstigter Heroen und Heroinen wird auch in Umwandlung ihres Wesens zu Thier- oder Pflanzengestalt, ja auch zu leuchtenden Sternen, oder wol gar zu einer Götternatur uns gemeldet die den Olympiern gleichkommt.

1. 2. 'Fortdauer in Hades und Elysion': angehend hauptsächlich die *a*) 'Gottesfrevler' Tantalos Ixion Sisyphos samt den Danaiden, die *b*) 'Todtenrichter' Aeakos Minos und Rhadamanth oder Triptolemos samt dem *c*) 'Propheten' der Unterwelt Tiresias, als *d*) 'sterbliche' Mitbesucher den Herakles Odysseus und Aeneas, als *e*) 'Mystagogen' den Orpheus, durch dessen Weihe auch Dionysos zur Heraufführung Semeles in den Hades gelangt. Im *f*) 'Elysion' bei Kronos weilt Achilleus und weilt mit ihm oder mit Menelaos auch Helena.

3. Ein irdisches oder auch überirdisches 'Fortleben' der Heroen (Limburg-Br. 5, 443ff.) ward hie und da *a*) in deren 'eigner Gestalt' (für Ganymedes Tithonos Endymion Memnon Diomedes, auch Pterelaos Apd. II, 4, 5), andremal durch *b*) 'Verwandlung' in Thier- oder Pflanzengebilde (laut Ovids Metamorphosen, Antoninus-Liberalis u. A.), aber auch durch *c*) Verwandlung 'in Gestirne' (worüber Eratosthenes Aratos und Hygin), oder endlich *d*) durch Aufnahme in den, vorzüglich dem Herakles vorbehaltenen, 'Götterkreis' vorausgesetzt.

§ 625. Das so beschaffene, durch geschichtliche und Naturverhältnisse verschiedenster Oertlichkeit überdies mannigfach gestaltete, Sagengewebe der griechischen Heroenwelt haben wir nun durch Zerlegung in seine ursprünglichen Bestandtheile faktischer sowohl als symbolischer und ethischer Art unserm Verständniss näher zu bringen. [2] Und zwar betrachten wir als

faktischen Inhalt der Heroensage theils jede durch Ortsbenennung und örtliche Sage gegebene Andeutung über Abstammung Heimath und Boden der nach Stammes- und Landesunterschied hienächst zu erörternden Mythen, [3] theils den in vielen Sagen wie aus verschollner Erinnerung wiederkehrenden Glauben an eine dem jetzigen Menschengeschlecht vorangegangene Ueberfluthung oder sonstige Vernichtung; [4] weniger die mannigfach überlieferte Kunde über dessen autochthonische oder göttliche, ursprünglich rohe oder gottähnlich schon früh entwickelte, dem eigenen Boden oder dem Ausland verdankte Abstammung.

1—5. 'Faktischer Inhalt' (MProll. 294 ff.): niedergelegt theils in den *a*) Spuren von 'Volks- und Ortsbezug', die unsrer von § 643 anhebenden Darstellung zu Grunde liegen, theils auch *b*) in den voranzustellenden Mythen von 'Untergang' eines ersten und 'Entstehung' des jetzigen Menschengeschlechts (§ 636), wie in dessen *c*) 'Entwickelung' (§ 640 ff.).

§ 626. Einer so festen Grundlage wie ihr geographischer und ethnographischer Gehalt den Mythen gewährt, gesellt die in Namen und Bildern damit verknüpfte symbolische und ethische Färbung der Orts- und Landesbeziehung sowohl als der Heroengestalten und ihrer Thaten sich bei. Land und Boden betreffend, sind die Geschlechtsregister griechischer Sage neben allgemeinen physischen Angaben [2] mit mancher Andeutung gefüllt, wie die Vorzeit des Landes ans Licht und Dunkel [3] zum Tag der Geschichte erwachsen sei; in den Heroengestalten aber pflegen wechselnde Erd- und Lichtsymbole die religiöse Gefühlswelt und Bildersprache ihrer Orte und Landschaften, namentlich durch gottähnliche Persönlichkeit den Gottheiten des Landes gemäss, zu bekunden.

2. 'Land und Boden' sind z. B. in Kranaos und Pedias, 'Licht und Dunkel' in Lykos Nykteus Endymion ausgedrückt.

§ 627. Als Belege solcher in trotzigem Widerspiel oder frommem Nacheifer gleich wohl erkennbarer *Gottähnlichkeit* griechischer ihren Landesgottheiten entsprechender Heroen [2] sind theils solarische und sonstige Lichthelden wie Perseus Bellerophon Theseus Paris, Dioskuren und Leukippiden, [3] oder neptunische, wie Aegeus, [4] oder noch andere zu erwähnen, die durch Schlan-

gengestalt oder sonst den Erdmächten gleichen; [2] wie denn auch weibliche Wesen der Heldenzeit, namentlich Io Europa Pasiphae Medea Helena und die Leukippostöchter, in offenkundiger Aehnlichkeit mit Erd- und Mondgöttinnen uns begegnen.

1. 'Gottähnlichkeit' der Heroen: in *a*) 'Widerstand', wie Tantalos Salmoneus Prometheus mit Zeus, Iodama und Athena sich messen, oder in *b*) 'Nacheifer und Gunst', wie der von Apoll betrauerte Hyakinth.

2. Diese 'Nachbildung der Landesgottheiten' wird mit überwiegendem Ausdruck von *a*) 'Licht und Feuer' (vgl. auch Aeneas, der unverbrennlich: Klausen Aen. 161 f.), von *b*) 'Wasser' (Aegeus, Bellerophon-Glaukos: MProll. 271 f.), von c) 'Erdgeburt' (Erichthonios in Schlangengestalt) oder 'plutonischer Wildheit' (Admetos, Laomedon), oder von *d*) weiblicher 'Mond- und Erdkraft' (neben Io und Europa auch Kallisto: WTril. 128 ff. 137), weiter unten im Einzelnen uns oft wieder begegnen.

§ 628. Thaten und *Abenteuer* dieser gottähnlichen Heroen zu würdigen, gewähren die ältesten Göttersymbole, namentlich Schlange und Stier als Gegenstand der ihrer Erdmacht obsiegenden Buzygen und Schlangentödter, den Mittelpunkt vieler, kadmeischer minoischer minyeischer und attischer, Mythen; die teukrischen Ilions heben an vom verhängnissvollen Geschenk eines aphrodisischen Apfels [2] und lassen die heilige Erdveste fallen durchs poseidonische Ross. [3] Andremal kommen solarische und siderische Symbole in Betracht, wie denn auch der Gesichtspunkt cyklischer Naturfeste, die ihren Helden als kämpfenden leidenden und endlich siegreichen Lichtheroen verherrlicht zu haben scheinen, für die ausgebildetsten griechischen Sagenkreise, solche wie wir in Argofahrt Ilias und Odyssee, Herakleen und Theseiden sie besitzen, in Rede gebracht worden ist.

1—4. 'Buzygen und Schlangentödter' § 640, 1. 4; 'siderisches Symbol' ist z. B. der Hirsch im Mythos der Arge; die Ansicht 'cyklischer Naturfeste' wird von Forchhammer (Hellenika 358 ff.) und Schöll (Sophokles Aias, Einleitung S. 13 ff.) empfohlen.

§ 629. In allen jenen letztgedachten Sagenkreisen und deren Heroen wird mit dem Fortschritt hellenischer Entwickelung das ethische Element mehr und mehr zu einem nationalen, [2] wie zumal in Hinweisung auf Iason Achilleus Odysseus, auf Herakles und Theseus, der Fall ist. Der Unternehmungsgeist des Magneten- und Minyerstammes, die Ritterlichkeit des achäischen,

die zähe Beharrlichkeit seefahrender Aeoler, endlich die sieghafte Civilisation des dorischen sowohl als des ionisch-attischen Stammes, treten in den genannten Häuptlingen dieser Stämme lebensvoll und mannigfaltig hervor, [1] und bieten, wenn wir zum Verständniss der Mythen eine Darlegung ihrer Bestandtheile nun versuchen, als vernehmlichste, poetisch entwickelte und geschichtlich empfundne, Grundzüge derselben sich dar.

1. 'Nationales': Nitzsch, die Heldensage der Griechen nach ihrer nationalen Geltung (Kieler philol. Studien S. 375 ff.), 1841.

§ 630. Die Methode zur Auslegung und Ausbeutung der Mythen ist durch die gedachte dreifache Richtung ihrer Analyse nun auch im Einzelnen leicht zu verfolgen. [2] Ausser dem Farbenhauch nationalen Gepräges, welchen besonders die jüngere Dichtung ihm aufgedrückt hat, ist es der theils faktische theils symbolische Gehalt, dessen Nachweisung zum Verständniss einzelner Mythen im vielverschlungenen Sagengewebe der griechischen Heroenwelt uns zu führen verheisst: [3] der faktische, der in Erwägung des Ortes und Volksstamms zugleich für die Zeitbestimmung der Mythen massgebend wird, [4] sodann auch der symbolische, der in der Bildersprache bedeutsamer Gegenstände und Handlungen sich verständlich macht, und nach dem Vorgang besonnener Forscher nicht weniger als der des geschichtlichen Bodens eine gewisse Sicherheit mythologischer Deutung uns gestattet. [5] Eine nach dieser zwiefachen Richtung zu führende Analyse hat nun zuvörderst zur allgemeinen Grundlage der mythisch verhüllten griechischen Urgeschichte uns zu geleiten.

1. Für die 'Methodik' der Mythenerklärung sind O. Müllers Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie (Gött. 1825) hier neu zu erwähnen.

3. Eine 'Zeitbestimmung' der Mythen (MProll. 132 ff.) ergibt sich oft aus deren Volksstamm und Oertlichkeit, zumal nach Massgabe des Alters der Kulte (Eckerm. Myth. I. 230 f.) und damit verknüpfter Städtegründungen oder sonstiger geschichtlicher Ereignisse.

A. URGESCHICHTLICHE MYTHEN.

§ 631. Der Griechen Vorstellung über die Anfänge ihrer Urgeschichte ist in den mancherlei **Stammtafeln** einzelner Länder

und Städte uns aufbehalten: meist auf den Zeugnissen ältester Dichtung, dann und wann auch auf Staats- und Tempelurkunden beruhend, [2] gehn jene Stammtafeln in ihrer uns bekannten Gestalt doch nicht höher als in das Zeitalter der Logographen, namentlich des Hekatäos Hellanikos Pherekydes und Akusilaos, hinauf. [3] Die darin ausgesponnenen Fäden verschiedenster Abstammung pflegen, durch Stamm- und Ortsbezeichnungen oder durch appellative Andeutungen der Landesnatur unverkennbar, aus Elementen eines nicht selten verschiedenen Ursprungs meist in verwandtschaftlicher Form zusammengekettet [4] und überdies mit symbolischen Namen vermischt zu sein, in denen die sagenhaft überlieferten oder als selbstverständlich vorausgesetzten Urzustände und Wechselspiele, die Uebergänge vom Dunkel zum Licht, vom Schlamme zur Trockniss, von Wildheit zur Civilisation, entsprechende Personalbenennungen gefunden haben. [5] Jene Geschlechtsregister werden demnach unsern ethnographisch geordneten Erörterungen der griechischen Sagenkreise zu Grunde liegen; voranzustellen jedoch sind einige andre, welche, obwohl ihre Vorstellung oft als Eigenthum einzelner Landschaften und Stämme sich geltend macht, nicht weniger auch dem allgemeineren Bezug frühester menschlicher Entwickelung angehören.

1. Die 'Stammtafeln' griechischer Städte und Länder sind zunächst aus Apollodor und dessen Erklärern (Heyne Obss. p. 364 ff.) zu entnehmen. Dass selbige dann und wann aus Staats- und Tempelurkunden geschöpft sind, macht Müller (Gr. Lit. G. I, 477) mit Bezug auf die der attischen Butaden (P. I, 26, 6. Plut. X oratt. 7) und der Antheaden zu Halikarnass C. I. 265) wahrscheinlich; auch legen für frühe Benutzung ähnlicher Quellen Schriften wie die des Hellanikos über die Herapriesterinnen von Argos (*Ἱέρειαι τῆς Ἥρας* fragm. 44 ff.) ein Zeugniss ab.

2. Unter den 'Logographen' ist die heroische Genealogie hauptsächlich von *a*) 'Hekatäos (vier Bücher Genealogien, fragm. 332—364, in eklektischer Begutachtung: *τάδε γράφω ὥς μοι ἀληθέα δοκεῖ εἶναι* fr. 332), von *b*) 'Hellanikos', der eine Phoronis, Boiotika Deukalioneia Thessalika Argolika Aiolika Troika u. a. m. geschrieben hatte (Fragmenta ed. Sturz, ed. 2. Lips. 1826. Müller hist. gr. fragm. I p. 45 ff.), vom *c*) attischen 'Pherekydes' (fragm. ed. Sturz, ed. 2. Lips. 1824. Müller hist. gr. fr. I. p. 71 ff.) in zehn Büchern *Ἱστορίαι* bearbeitet worden, die im ersten Buch Theogonie, in den vier folgenden den argivisch-thebanischen Stammbaum des Agenor, dann Aeoliden und

Atlantiden enthielten. Die Willkür der Bearbeitung ist hauptsächlich für *d*) 'Akusilaos' (Müller fragm. I, p. 100 ff.) bezeugt. Die Erneuung hesiodischer Mythen, die ihm und dem Eumelos als gelehrter Diebstahl ausgelegt ward (Clem. strom. 6, 2, 26) wollte er als eine bessernde Sichtung ὅσα διωρθοῦτο τὸν Ἡσίοδον, Euseb. praep. 10, 7, 7), angeblich auf Grund ausgegrabener Erztafeln (Suid. Ἀκουσίλαος. Schömann de compos. Theogoniae 1854 p. 26) ausgeführt haben.

§ 632. Die mythische Auffassung solcher Ur- und Gesittungszustände im Allgemeinen nachzuweisen, haben wir hier zuvörderst, anknüpfend an die schon oben erörterte hesiodische Vorstellung, die mancherlei Sagen zusammenzustellen, welche auf ein anfänglich den Göttern und Menschen gemeinsames Erdenleben rückweisen. [2] Mit den hesiodischen Zeitaltern der Menschheit in Einklang, wird uns in einzelnen, dem Untergange des ersten Menschengeschlechts vorangehenden, Zügen der Götter Geburt und Erscheinung auf griechischem Landesboden, ihr zum Theil erst erstrittner Besitz bevorzugter Städte und Länder, ihr Umgang mit Menschengeschlechtern der Urzeit, [3] ferner die mit dem Gedanken an frühe Verschuldung verknüpfte Vorstellung von Untergang und Wiedererneuung des Menschengeschlechtes vorgeführt.

1—3. Diese einer bestimmten Oertlichkeit entbehrenden 'urgeschichtlichen Mythen' sind hienächst in Bezug auf *a*) 'der Götter Geburt, Erscheinung und Landesbesitz auf Erden' (§ 635), wie auch auf ihren *b*) 'Verkehr mit Urvölkern' (§ 634 f.), auf *c*) 'der ersten Menschen Untergang und Wiederentstehung' (§ 636), endlich auf *d*) 'Anfang und Fortgang der Civilisation' (§ 637 ff.) vorzutragen; die damit zu vergleichende hesiodische Vorstellung ward oben § 117 ff. erörtert.

§ 633. Was nun der Götter erste Erscheinung auf Erden betrifft, so ist diese theils durch der Landesgottheit, für Zeus Athena und sonst von uns nachgewiesene, Geburt auf heimischem Boden, [2] theils durch die Sage von ihrem glorreich vollführtem Kampf um des Landes Besitz gegen andre wetteifernde Götter bezeugt, wie bei Betrachtung der einzelnen Gottheiten hauptsächlich in Heras Athenens Apollons und anderer Gottheiten Kämpfen gegen den unhellenischen Poseidon uns kund ward; Zeus zwar scheint über die Voraussetzung solchen Streites erhaben zu sein.

1. 'Geburtssagen' von Zeus und Athena: oben § 211, 2. 265, 3b.

2. Beim 'Kampf um Landesbesitz' pflegt Poseidon, durch Verlust oder unguten Tausch (*Ἀμοιβεύς* § 240, 3), stets benachtheiligt zu sein: abgestritten ward Argos ihm von Hera, Athen von Pallas, Delphi von Apoll, Korinth von Helios, Rhodos von den Telchinen (Kl. Aen. 16, 57).

§ 634. Dass jener Landesbesitz der die Erde allmählich einander vertheilenden Gottheiten bereits auch mit sterblicher Bevölkerung verbunden war, [2] geht theils aus Götterschmäusen und aus der Gottheiten Ehe mit Stammheroen und Stammheroinen der Urzeit, theils aus ausdrücklicher Erwähnung von Völkerschaften der Urzeit hervor, denen auch eine, mehr als den späteren Menschen es zukam, gottähnliche Natur beigelegt ward. Als solche Völkerschaften sind die gottgefälligen Aethiopen Poseidons und Hyperboreer Apolls bekannt; [3] aber auch ein und das andre in seiner ursprünglichen Roheit und Höhlenbehausung verbliebene Riesengeschlecht, das den Göttern sich gleichzustellen vermass, wird in der Giganten und in der Kyklopen Benennung erwähnt. [4] Bei milderer Sitte lässt selbst das Phäakenvolk sich ihnen vergleichen, wie denn auch noch andre Volksstämme der Urzeit, namentlich die Meropen von Kos, die Asterier von Tenedos und selbst das Geschlecht des zum Schiedsrichteramt unter Göttern gewürdigten Kekrops sich ihnen anreihen lassen.

1. 'Volksstämme im Götterverkehr': Preller im Philologus 7, 37 ff.

2. Von a) 'Götterschmäusen', wie die der 'Aethiopen' (§ 635), bei denen Poseidon sass (Od. 1, 26), werden die Theoxenien (Böckh Pind. p. 194. Polemo fr. p. 67) abgeleitet; bei dem zu Mekone spielt des Prometheus List (Hes. Th. 536. Pr. Philol. 7, 39). Von den 'Hyperboreern' ward oben § 320 gehandelt. — Den b) 'Götterehen' des Zeus Poseidon (§ 209, 2. 242) und anderer Götter mit Stammheroen der Urzeit gegenüber, sind auch Vermählungen der Landesgöttin mit dem Stammheros, namentlich wenn Thetis und Helena, Nephele und Ino, Chryse Harmonia und Niobe für Göttinnen gelten (WKret. 37), sehr reichlich bezeugt.

3. 'Erdriesen' und Höhlenbewohner (*Γηγενεῖς* Ar. Nub. 845; Giganten § 130. Kyklopen § 107, 2; auch die Lästrygonen der Odyssee gehören hieher.

4. 'Sonstige Urvölker' sind die a) aus der Odyssee bekannten 'Phäaken' (Dunkelmänner, von *φαιός*, nach Welcker, die homer. Phäaken und die Inseln der Seligen, kl. Schr. 2, 1 ff.); die b) 'Meropen' zu Kos (vgl *πόλεις μερόπων ἀνθρώπων* Il. 18, 496; Müller GGA. 1838 no. 38. Merops auch Aethiopenkönig und König von Rhyndakos); die c) 'Asterier' als erste Bewohner von

Tenedos (Hesych. Ἀστέριοι. MDor. I, 311); auch *d*) 'Kekrops', der schiedsrichtend über Athens Besitz zwischen Poseidon und Athene stand (Apd. 3, 14, 1), ist hier zu nennen.

§ 635. Nachdem von den Hyperboreern schon oben die Rede war, bleiben von jenen mythischen Völkern der Urzeit die *Aethiopen* hier zu erörtern uns übrig. Wie ihr Name ein Brandgesicht ausdrückt und dadurch auch manchem vulkanischen Land zur Bezeichnung diente, [2] wird auch der Ort ihres Aufenthalts an die Grenzen des Sonnenlaufs, im Osten und auch im Westen, dem Okeanos und den Indern benachbart, in der Richtung Aegyptens erst spät gedacht; [3] als schwarzes Volk an der Sonne Quellen kennt sie Aeschylos, als Lieblinge der Götter zu deren Schmäusen Poseidon auszieht Homer. [4] Ihre im Ganzen mohrenhaft zu denkende Bildung schliesst Schönheitsmuster wie Memnon eins darbot nicht aus: Memnon der Göttin des Frühroths berühmten, in Troas Persien und Aegypten begraben geglaubten Held, der bei Erzählung des Troerkriegs uns von neuem begegnen wird.

1—4. 'Aethiopen': Hom. Od. 11, 22 ff. Hes. Th. 985. Aesch. Prom. 808; Suppl. 288. Herd. 7, 70. Völker myth. Geogr. 114 ff. Forbiger in Paulys Encykl. 4, 1760. Welcker Ep. Cyclus 2, 204 ff.

§ 636. Aehnlichen Mythen gottähnlicher Völkerschaften der Urzeit gehn theils die Sagen über der ersten Menschen aus Erdschlamm Fels oder Bäumen vorausgesetzte Entstehung, [2] theils der in zahlreichen Abstammungssagen enthaltene Glaube an eine von Zeus oder andern Gottheiten ausgehende Zeugung des ersten Menschen, [3] theils endlich auch die titanische Menschenbildung aus Elementarstoff zur Seite; [4] und zwar ist mit dieser letztern, laut Hesiods und des Aeschylos Ansicht, erst alle Möglichkeit eines auch ohne die Götter geschaffenen und berechtigten Menschengeschlechts, dann aber auch alles Bekenntniss seines ohne die Götter ohnmächtigen und straffälligen Daseins, [5] zugleich mit dem Glauben an eines früheren Menschengeschlechtes Vernichtung durch Zeus, gegeben.

1. 'Der Menschen Entstehung' (Völker Japet. 325 ff. Preller, die Vorstellungen der Alten vom Ursprung des menschlichen Geschlechts, Philologus 7,

4 ff.) ward im autochthonischen Stolz der Athener (seit Solon, meint Pr. a. O. 7, 28 ff.) und andrer Volksstämme (Censorin. cap. 4. Liv. 38, 17. Pr. ebd. 26 ff.), am liebsten in der selbstthätigen 'Naturkraft' gesucht, die aus *a*) 'Erdschlamm' den Deukalion und Phoroneus, aus *b*) 'Felsgebirg' den arkadischen Pelasgos, aus *c*) 'Bäumen' den Aeneas und die Korybanten (Pr. ebd. 7, 11 f. vgl. *ἐκ μελιᾶν* Hes. Opp. 145) ans Licht gebracht haben soll, worauf auch das sprichwörtliche *ἀπὸ δρυὸς ἢ ἀπὸ πέτρης* (Od. 19, 164; vgl. Il. 22, 126. Göttl. zu Hes. Th. 35. Pr. Philol. 7, 13. 20) sich bezieht.

3. 'Titanische Menschenbildung' des Prometheus (§ 121, 1. Hom. HAp. 336: *Τιτῆνές τε θεοί, τῶν ἐξ ἄνδρες τε θεοί τε*) aus bildsamem Stoff der vier Elemente (Diod. 1, 6. Völk. Japet. 330), hauptsächlich Wasser und Erde (Il. 7, 99. Diod. 1, 7. Völk. Japet. 326 ff.).

4. 'Sündenfall'. Das silberne Menschengeschlecht lässt Hesiod (Opp. 133 ff.) seines Uebermuths wegen durch Zeus umkommen und deutet den durch eigene Fehde erfolgten Untergang des ehernen Geschlechtes gleichfalls an (Opp. 152. 156 not.): eben dieses Geschlecht ist es aber, welches laut Apollodor (1, 7, 2) durch eine von Prometheus dem Zeus angerathene, nur den Deukalion und die Pyrrha verschonende, Fluth umkam.

5. 'Untergang des ersten Menschengeschlechts': nach herschender Sage durch eine *a*) 'Fluth' (§ 639), woneben ausnahmsweise auch wol ein *b*) 'Weltbrand' (vgl. die Phaethonssage: Phil. Her. 667. Hyg. 152. WTril. 373 f.) oder selbst eine c) 'Weltseuche' (P. 9, 3, 1 Ektenen; Harpocr. *Ἄβαρις*) angenommen wird. Hieneben ist auch *d*) der hesiodische Ausdruck des unter die 'Erde' versenkten (*Ζεὺς ἔκρυψε* Opp. 138; *κατὰ γαῖα κάλυψε*, nämlich als unterirdische Geister) silbernen Geschlechts zu beachten.

§ 637. In der ferneren Entwickelung des Menschengeschlechts bleibt jener doppelten Ableitung desselben, aus Samen des Zeus oder aus Lehm des Prometheus, freier Spielraum vergönnt, wie denn auch die Annahme ursprünglicher Roheit oder eines dem neuen Geschlecht gleich anfangs gewährten Grades der Sittigung seit alter Zeit schwankend blieb. [2] In beiden Fällen wird der *Iapetossöhne* Mitwirkung zum Wohl der Menschheit erkannt, nur dass es, um dauernden Vortheil daraus zu ziehn, ihrer Einigung mit dem Willen des Zeus bedarf. [3] Im Gegensatz ihrer titanischen Freiheit gegen die Weltordnung des höchsten Gottes eben so sehr zu Vertretern des Bösen als zu Wohlthätern der Menschheit geboren, [4] haben jene Iapetossöhne theils, wie Menötios, von des Zeus Blitz getroffen ihren Widerstand durch Vernichtung zu büssen, [5] theils schlägt, dem Zeus unterthänig, ihre Anstrengung zum Heil der Menschen aus. Atlas, dessen kräftige Schultern

die Säulen des Weltalls tragen, wird mit der von ihm erzeugten Plejaden Beistand zum sternenkundigen Lehrer für Schiffahrt und Ackerbau, [6] und alle von dem Besitz des Feuers abhängige Kunstthätigkeit gedeiht, seit Prometheus dem Zeus versöhnt ist, in höherem Masse.

1. Der 'göttliche Ursprung' führt ursprüngliche Gesittung, der 'titanische' ursprüngliche Roheit mit sich; vgl. § 634, 2. 3.

2—6. 'Iapetiden': § 114 ff.

§ 638. *Schuld und Busse*, die jener Einigung vorangingen, haben wir hier genauer zu erwägen. Dem Glauben an eine titanische Menschenbildung verknüpft, konnte der hesiodische Mythos von einer Bethörung der Menschen durch Zeus, von der Unheilsbüchse Pandoras und von der durch Epimetheus den Menschen erwachsenen Schuld zu Ansehn gelangen; [2] dem Glauben aber an göttliche Abkunft des Menschen war auch ein anderer sittlicher Standpunkt nothwendig. Diesem gemäss giebt es zwei Hauptvergehen der ältesten Menschheit, Lebendiges morden und mit den Göttern sich messen. [3] Jenes erste heischt Blut für Blut: auch beim Blute des Opferthiers wird es bald durch Buphonienbräuche gesühnt, bald trägt es den Fluch des Königssohns in sich; der Blutschuld des Athamas geht die von Fleischeslust anhebende des Laios zur Seite. [4] Tantalos aber, der seines Sohnes Fleisch zum Göttertisch brachte, trägt doppelte Schuld wegen seines Versuchs durch Ueberlistung der Götter Weisheit zu täuschen. So büsst auch Prometheus am meisten den Fluch jener auch für die Menschen erstrebten Gottähnlichkeit, [5] und vermag diesen Fluch nach tausendjährig erduldeter Strafe wiederum nur durch alle persönliche Hingebung zu versöhnen, die endlich Chirons freiwilliger Tod vollständig ihm möglich macht.

1. 'Pandora': § 120, 5 ff. Schömann de Pandora, Gryph. 1853. 4.

2. 'Blut für Blut' in der Buphoniensitte als Busse des ersten Opferbluts (P. I, 24, 4. Herm. Gottesd. Alterth. § 61, 17).

6. 'Opfertod des Chiron': *ἀντιδόντος δὲ Διὶ Προμηθέως τὸν ἀντ' αὐτοῦ τεθνηξόμενον ἀθάνατον οὕτως ἀπέθανε* (Apd. 2, 5, 4; vgl. WTril. 48. 87). Des Prometheus 'Hingebung': im Kranz oder 'Ring' (WTril. 50 ff.) angedeutet.

§ 639. Rückweisend auf die verschollene Wohlthat gezähmter Wildheit, gehen dem Iapetidenmythos die mancherlei andern Berichte von frühster Entstehung und frühester Sittigung des Menschengeschlechtes zur Seite. Ursprünglich getrennt von des Lehmbildners Prometheus vermuthlich zu Sikyon und Athen entstandener Sage ist die thessalisch-lokrische seines angeblichen Sohnes ***Deukalion*** [1] und der gleich ihm als Väter des Menschengeschlechts, an verschiedenen Orten verschieden, bekannten Heroen. Ihre Namen sind theils aus sonstiger Erwähnung von ***Fluthheroen*** arkadischer böotischer oder thessalischer Oertlichkeit, wie Dardanos Saon oder Perirrhoos, [2] theils aus der Fülle wechselnder Sagen zu entnehmen, mit welcher Pindar Kretas Kureten und Korybanten, Böotiens Alalkomeneus, den arkadischen Pelasgos, eleusinischen Diaulos, lemnischen Kabeiros, pellenischen Alkyoneus, libyscher und ägyptischer Namen zu geschweigen, als erste Erdsöhne zusammenstellt.

1. 'Deukalion': unten § 650.

2. 'Fluthheroen', deren Rettung im Kampf mit den Elementen erfolgte, sind *a*) der durch Schlauchfahrt über das Meer gerettete arkadische 'Dardanos' (Jac. 225. Kl. Aen. 375 f. 388) und der *b*) aus Theben und Samothrake, auch Lebadea (P. 9, 40, 2), bezeugte 'Saon' (MOrch. 65. Kl. Aen. 363 ff.; vgl. Salios zu Mantinea, bei Festus s. v.). — Als *c*) nach Dodona gerettet wird ein Aeolide 'Perirrhoos' (*Περιρος ο Ιχάστου παῖς τοῦ Αἰόλου*, zum Zeus Naïos nach Dodona gerettet, Bekk. Anecd. I, 283, 23; Jahn Leipz. Ges. 8, 303 liest *Περίρροος ὁ Ιοχάστου*. Ob *Ἀχάστου* der, wenn nicht als Aeolossohn, doch als Aeolide bekannt?) genannt; auch der *d*) megarische 'Megaros' (P. I, 40, 1) ist hieher zu ziehn und der *e*) orchomenische Meerschwimmer 'Phrixos' (Kl. Aen. 375 f.) zu vergleichen. Als *f*) erster Menschensammler nach der Fluth wird auch der koische 'Merops' des Hyas Sohn (Schol. Il. I, 250) erwähnt.

3. 'Pindars Zeugniss' über die Väter der Menschheit lautet im neuentdeckten Fragment aus dem sogenannten Origenes (oder vielmehr Hippolyt; bei Schneidewin Philol. I, 421 ff. 437) folgendermassen: *ἄνθρωπον δὲ Γαῖ' ἀνδωκε πρώτα . . . χαλεπὸν δ' ἐξευρέμεν, αἴτε Βοιωτοῖσιν Ἀλαλκομενεὺς πρῶτος ἀνθρώπων ὑπὲρ Καφισίδος λίμνας ἀνέσχεν —, αἴτε Κουρῆτες ἔσσαν Ἰδαῖοι γένος ἢ Φρύγιοι Κορύβαντες, οὓς ἀέλιος πρώτους ἐπεῖδεν δενδροφυεῖς ἀμβλαστάνοντας, αἴτε προσεληναῖον Ἀρκαδία δῖον Πελασγὸν Παρρασίας οἰκήτορ' ἢ Δίαυλον Ἐλευσίς, ἢ Λᾶμνος ἱερὰ καλλίπαιδα Κάβειρον ἀρρήτων ἐτέκνωσ' ὀργιασμῶν, αἴτε Φαλλάνα Φλεγραῖον Ἀλκυονῆα, πρεσβύτατον Γιγάντων.*

§ 640. Eine Reihe anderer Sagen haben wir demnächst zu erwähnen, welche der steigenden Sittigung des frühesten Menschengeschlechts ohne Bezug auf bestimmte Oertlichkeit angehören. Von Schlangentödtern wissen als von den ältesten Wohlthättern gereinigten Landesbodens die Sagenkreise des Kadmos und Herakles zu berichten; [2] Reiz und Verdienste des Hirten- und Jägerlebens haben als erste Stufen geordneter Sitte ihre mythische Anerkennung in göttlicher Heimsuchung des Anchises und anderer Hirten durch Aphrodite, des Iasion durch Demeter, Endymions durch Selene gefunden. [3] Nicht weniger haben die Erbauer des Schiffs und Bezähmer des Wellenrosses im Stamme des Sisyphos, von Atlas und dessen Töchtern geleitet, ihre vom Glanz der Sage verherrlichten Nachfolger erlangt; [4] hauptsächlich aber haben die Stifter fest an den Boden geknüpfter Satzungen, die Stiereinjocher und Lehrer des Landbaus [5] nächstdem die Baumeister göttlicher und menschlicher Wohnungen auch in der Heroensage ihren Platz. Nachdem jene ersteren im Zusammenhang cerealischen Dienstes uns früher beschäftigt haben, verdienen, in Anschluss an die uns mythisch genannten ersten Metallausbeuter, [6] die ältesten Baumeister und Bildner, die Gründer von Städtemauern Tempeln und Götterbildern, die Kunstheroen Agamedes und Dädalos hier eine besondre Beachtung.

1. Als 'Schlangentödter' gründen Apoll *Kadmos* und *Phorbas* ihre Stiftungen in Delphi Theben und Rhodos; *Herakles* und *Iason* gelangen gleicherweise zum Besitz ihres Hortes.

2. 'Hirten' waren *Anchises* und *Butes* (§ 384, 2), ein 'Jäger', doch auch dem Ackerbau nicht fremd (Kl. Aen. 339), *Iasion* (§ 432, 1 *a*); gleichfalls 'Jäger oder auch Hirt' ist *Endymion* (§ 480, 2), wie auch im idäischen *Paris* sich beides vereinigt.

3. 'Schiffsbauer' sind im Stamme der Minyer Argos und Tiphys, 'Schiffs- und Rosslenker', dem Poseidon-Hippios (§ 237, 4) vergleichbar, Bellerophon und andre korinthische Sisyphiden, denen auch des Odysseus Söhne von Kalypso, Nausithoos und Nausinoos (Hes. Th. 1016) sich anreihn. Als Gründer der 'Schiffahrt' sind ferner die von deren leitenden Sternenmächten, Atlas und den Plejaden, entsprossenen Helden hervorzuheben, wie solche, mit Einschluss des Orion, in den böotischen Sagen von Hyria und unter den Atlantiden des Peloponnes uns begegnen werden; schon durch ihre Namen auf Schiffahrt be-

züglich sind die Kinder Hesionens, Oiax (Steuerer) Nausimedon *Palamedes* (vgl. ἅλς Halimede VJap. 75), und Pleïoneus (Völk. Japet. 75 ff.).

4. 'Buzygen' sind Herakles (Creuzer Ann. d. Inst. 7, 92 ff.) und Theseus, aber auch Kadmos Androgeos Butes Demophon Skiron Triptolemos und andere mehr; vgl. Paucker, das attische Palladion S. 19. 29 ff. 94 ff.

5. Als 'Metallausbeuter' der Urzeit sind hauptsächlich Daktylen und Telchinen (§ 169. 170), nicht ohne Erwägung des phönicischen Bergbaus (Phineus, Thasos: Mov. Phön. 20 f.), zu betrachten.

6. 'Baumeister und Bildner'. Aus dem mit Thrakern verschmolzenen Lapithen- und Phlegyerstamm sind *a*) *Agamedes* und Trophonios (§ 696, 3), desgleichen *b*) *Amphion* zu nennen, als *c*) kretisch-attische Künstler *Dädalos* und die Metioniden.

§ 641. Allen diesen durch die Heroensage verherrlichten Fortschritten des äusseren Lebens ging überdies Tonkunst und *Dichtung,* Weissagung und Götterweihe zur Seite. Die Mauern Thebens hatte Amphion vermöge der Macht seines Saitenspiels erstehen lassen, und vom Gesangszauber des Orpheus fühlten auch die Raubthiere der Wildniss sich bezähmt; gleicherweise verkünden aus mythischer Zeit auch noch andre Heroen die zwiefache, mehr auf des Naturgefühls Wehmuth oder auf Sängerkunst beruhende, Macht des Gesangs und der Töne. [2] Als lyrischer Vertreter jenes innigen und zur Dichtung geleitenden Naturgefühls steht Linos den zahlreichen sinnverwandten Lieblingen Apolls voran, deren wir bereits früher gedachten; [3] Hymnen und Weihgesang, wie Orpheus und andere apollinische Sänger sie übten, wurden bei gleichem Anlass erwähnt; [4] dagegen der Reihenfolge kunstreicher Sänger, die man in später, von Apoll und den Nymphen anhebender, Stammtafel als Vorfahren Hesiods und Homers betrachtete, nachträglich hier zu gedenken ist. [5] Dem Gesang und dem Saitenspiel ward von Phrygien her mitunter das Flötenspiel auch verknüpft, dessen Erfinder Olympos laut später Sage dem musischen Wettstreit bei den thessalischen Leichenspielen für Pelias beigewohnt haben soll.

2. 3. 'Linos' und andre 'Gesangsheroen': oben § 322, 3. 324, 2.

4. 'Homers und Hesiods Vorfahren' werden in einem mit sprechenden Dichternamen (*Linos, Pieros* und Methone, *Oeagros* und Kalliope, *Orpheus Dorion Idmonides . . . Perses, Hesiodos, Maion,* Kritheis und Fluss *Meles, Homeros*) erfüllten Stammbaum im Bericht ihres beiderseitigen Wettstreits

(Hesiod ed. Göttling p. 314 f.; dazu Charax bei Suidas v. Ὅμηρος und Procli Vita Homeri; vgl. Lob. Agl. 322 ff. Welcker Ep. Cycl. I, 147 ff.) bis auf Apoll und Thoosa (Springquell) hinaufgeführt, oder auch von einer Atlantide Aithusa, des Alkyoneus Tochter, abgeleitet.

5. 'Flötenspiel' des Olympos soll zugleich mit des Eumolpos begleitender Stimme, mit der Kithar des Orpheus und dem Gesange des Linos bei den Festspielen für Pelias den Sieg erlangt haben (Hygin. fab. 272. Lob. Agl. 328).

6. Von den oben § 324, 2 berührten 'Sängern der Urzeit', denen der wehmuthreiche *a*) 'argivische' Natursänger Linos (§ 322, 3) vorangestellt war, sind die *b*) 'thrakischen' weiter unten (§ 660) näher zu erörtern; der *c*) 'lykische' ***Olen*** (von αὐλὸς, ὦλαξ, agrarisch wie Διοαύλης? Wk. Kret. 35), der auch für dorisch (MDor. I, 312. 349) gilt, ist durch seine delischen Festlieder (P. 9, 27, 2. 1, 18, 5. 10, 5, 4) bekannt; ausserdem wurden *d*) 'kretische' (***Chrysothemis*** gegen Philammon) und *e*) 'kyprische' (***Kinyras*** gegen Apoll) erwähnt.

§ 642. Einer vollständigen Darlegung der Kulturzustände jener Heroenzeit Griechenlands kann die Mythologie jedoch dann erst sich rühmen, wenn auch die Weihe des Priesterthums und damit im Einklang die königliche Gewalt sich ihr mythisch verkörpert zeigt. Wie letzteres in den lydischen Königen, der Göttermutter und Aphroditens Lieblingen, in Gyges Midas und Kinyras und auch im thrakischen Rhesos der Fall ist, [1] bilden die heil- und sühnkräftigen Inhaber apollinisch-bacchischer Weissagung und Weihe, nächst dem bacchischen Melampus die von ihm stammenden apollinischen Seher Amphiaraos und andre, den Kreis berühmter Propheten der Heldenzeit; [2] Thebens Tiresias und der Minyer Idmon, Mopsos und Branchos, Thestor Kalchas und Helenos stehn obenan unter ihnen als Namen an deren Anspruch das Schicksal der ihnen verwandten, kadmeischen und minyeischen, äolischen achäischen und dardanischen, Völkerstämme geknüpft ist.

1. 'Priesterkönige' Lydiens: § 384, 1.

2. 'Bacchische Propheten und Aerzte' (§ 324, 1. 401, 1). Des ***Melampus*** und seiner Nachfolger wird weiter unten (§ 683) gedacht; der ihnen verwandten 'schwarzen Propheten' (Herd. 2, 81; Plut. qu. gr. 28 ***Psoloeis***; Wk. Satyrspiel 192) geschah bereits oben (§ 401, 1) Erwähnung.

3. Als 'apollinische' Propheten (§ 323, 4) sind ausser *a*) den eben berührten thrakisch-argivischen Melampodiden eines ursprünglich bacchischen Dienstes, denen auch der kadmeische ***Tiresias***, Mantos Vater, sich anreiht,

der *b*) 'minyeische' *Idmon* der Argofahrt und von sonstigen *c*) 'äolischen' auch aus Kleinasien der ihm verwandte *Mopsos*, desgleichen der milesische *Branchos* zu nennen. Wetteifernd stehn *d*) die 'achäischen' Seher (Ἀχαιομάντεις auf Kypros) diesen letzteren gegenüber, wie denn deren berühmtester, *Kalchas* des *Thestor* Sohn, als der Achäer Führer nach und vor Troja gefeiert, im Wettstreit mit Mopsos unterlag; woneben der Wettstreit des kretischen Chrysothemis mit Philammon mehr der Musik als der Weissagung zu gelten scheint. Der *e*) 'dardanische' *Helenos* wird in den Sagen von Troja und von Epirus uns wieder begegnen.

B. VOLKSSTÄMME UND ÖRTLICHKEIT.

§ 643. Von jenen durchgreifenden Zügen, durch welche der Glaube an göttlichen Ursprung und an die Gottähnlichkeit des Menschengeschlechts in einzelnen Trägern seines allmählichen, physischen oder ethischen, irdisch gesittigten oder auch gottbegeisterten, Fortschritts sich ausspricht, können wir nun in der durch Volksstamm und Oertlichkeit gegebenen Reihenfolge zu Erkundung der noch vorhandnen griechischen Heroensage im Einzelnen übergehn. [2] Die strenge Sonderung griechischer Stämme und Geschlechter, eine Sonderung auf welcher der Lebensstoff jener Mythologie ganz vorzugsweise beruht, macht eine Reihenfolge der Stämme [3] fast mehr als der Oertlichkeit uns zur Pflicht, [4] und lässt es doppelt erwünscht erscheinen, wenn die hienächst folgende Vertheilung unseres Stoffes zugleich jenem genealogisch-ethnographischen Gesichtspunkt und auch dem geographischen der Landschaften Griechenlands zu genügen vermag.

§ 644. Anhebend vom Gegensatz zwischen Europa und Asien, in welchem das griechische Nationalgefühl vom Argozug bis auf Alexanders Zeiten erstarkte, verfolgen wir jene geographische Ordnung zuerst für etwanige nordgriechische Mythen ältester Pelasger- und Thrakerstämme samt den ihnen verwandten thessalischen Stämmen am Pelion, sodann für die äolisch-minyeischen der Argofahrt, denen auch der lemnische Sagenkreis anheimfällt und der Sagenkreis der Inseln, namentlich Kretas, ungezwungen sich anschliesst, dann für die kadmeischen und kekropischen Stämme. [2] Im Peloponnes, wo der südwärts ge-

richtete Drang aller Völkerzüge des ältesten Griechenlands nicht nur ein unüberschreitbares Ziel, sondern auch einen unwillkürlich gegebenen Sammelplatz darbot, ist eine ähnliche Uebereinstimmung ethnographischer und geographischer Bezüge zwar nicht gleicherweise zu erreichen; doch wird, nach bereits erlangter Kenntniss nordgriechischer Stämme und Sagen, sowohl die Volksmischung derjenigen Stämme die im pelasgischen Argos und Arkaderland sich zusammengesellten, als auch der minder verschlungene Sagenkreis der übrigen, theils von Theben und vom minyeischen Lemnos, theils von Aetolien her überzogenen, Pelopsinsel, und eben so auch die des griechisch bevölkerten Westens, uns unschwer verständlich sein. [3] Erleichtert wird die so bezweckte geographische Reihenfolge nordgriechischer sowohl als peloponnesischer und sonstiger Mythen durch den Umstand, dass grosse dahin einschlagende Massen nur kurz berührt werden können, um dem Zusammenhang der in Troja streitbar gewordenen Völkerzüge sie nicht zu entnehmen: dichterisch productiv wie kein anderes Zeitalter Griechenlands, hat jener Zeitpunkt des Troerkriegs allen Anspruch, ausser der eigensten Sage des Troerkriegs auch durch gemeinsame Darstellung der davon betheiligten Völkerstämme der Pelopiden Aeakiden und Dardaner, erläutert zu werden. [4] Hiedurch wird denn, nachdem wir von den nordgriechischen Stämmen anhebend zuerst den Argonautenzug erörtern konnten, vermittelst des Völkerzugs gegen die Dardaner Trojas zugleich die Darstellung der ältesten mehr pelasgisch-thrakischen als hellenischen Stämme und die Bekanntschaft mit Achäern Aeolern Ioniern, den Trägern eines fortschreitenden Hellenismus, erlangt sein und zuletzt nur die Darlegung der dorischen Mythen uns übrig bleiben, die fast ausschliesslich im Sagenkreise des Herakles aufgeht. [5] Den somit gegebenen Abschnitten einer vorherschend geographischen Anordnung haben wir jedoch einige ethnographische Ausführungen voranzustellen.

1. 'Europa und Asien': Buttmann über die mythischen Verbindungen von Griechenland mit Asien (Berl. Akad. 1819) im Mythologus 2, 171 ff.

§ 645. In einer Reihe mehr oder minder zusammengesellter Volksstämme, namentlich in Lelegern Pelasgern und Thrakern, Achäern und Aeolern, Minyern und Kadmeern, Kekropiden und Danaern, Tyrrhenern Teukrern und Dardanern, haben wir die Schöpfer und ursprünglichen Bekenner des mannigfaltigen hellenischen Götterwesens nachzuweisen vermocht, [2] und haben aus eben jenen, der Scheidung von Ionern und Doriern vorangegangenen, Stämmen nun auch den reichen Sagenstoff abzuleiten der, ihrem Götterwesen verknüpft und davon abhängig, auf gleicher Wurzel beruht. [3] Zu diesem Behuf können wir nicht umhin, die oben versuchte ethnographische Grundlage, neu gesichtet und mehr als früher erforderlich war ins Einzelne gehend, uns näher zu rücken, und fragen daher, wie schon früher noch einmal, nach der Betheiligung des Auslands an Griechenlands ältester Geschichte und Sage.

1. 2. Mit Rückweisung auf die oben § 50—65 gegebene allgemeine ethnographische Einleitung sind die zunächst erforderlichen Notizen über Einmischung des Auslands (§ 646), Pelasger (§ 647) und Thraker (§ 648), Hellenen (§ 649 f.) Achäer (§ 650) und Aeoler (§ 652), Minyer (§ 653) Tyrrhener (§ 654) Teukrer und Dardaner (§ 655) hienächst zusammengestellt.

§ 646. Unter allem hiebei in Anschlag kommenden Ausland haben wir zuerst nach *Aegypten* und nach Phönicien zu blicken. Einen uralten Einfluss dieses Landes auf Hellas zu bezeugen ist jedoch Kekrops und ist auch der Bruder des Danaos ungenügend, selbst über den *Phönicier* Kadmos lässt sich streiten; dagegen andremal asiatische Bestandtheile griechischer Mythologie, wie für Poseidon Aphrodite und Artemis, so auch für manches heroisches Personal, ausser Herakles auch für Tyro Nauplios und Palamedes, alle Wahrscheinlichkeit haben. [3] Neben assyrisch-phönicischem Ursprung dürfte bei solchen stark hellenisirten mythischen Personen des Auslands die Mitwirkung der stets asiatischen *Karer* nicht zu verkennen sein, denen wol auch der Dienst des Poseidon verdankt wird; von karischen Mythen kann dennoch nicht leicht die Rede sein, [4] dagegen die ihnen auf Meer und Inseln gesellten, in Lokris und sonstigem griechischem Küstenland heimischen, *Leleger* bei Eröffnung der griechischen

Sagengeschichte den ältesten Heros der überflutheten Hellas, Deukalion, sich beanspruchen dürfen.

1. 'Aegyptisches': *Kekrops* und *Aegyptos* (MOrch. 106 ff.).

2. 'Phönicisches' Götterwesen des Poseidon (§ 231, 2 *e*. 235, 2 *b*), der Artemis (§ 337, 1 *b*) und Aphrodite (§ 360, 4 *b*) ward oben nachgewiesen. Die Heroensage betreffend, so ist der phönicische Ursprung des *a*) *Kadmos* bestreitbar (vgl. MOrch. 113 ff.). Der *b*) tyrische *Herakles* hat in Griechenland manche Spuren zurückgelassen (Movers Phönic. 700. Curtius, Herakles der Dreifussräuber, 1852, S. 10 f.), denen auch die Namen *Makar* (Mov. Phön. 417 ff.) Makareus (in Lesbos) und Makaria (Olshausen N. Rhein. Mus. 8, 330 ff.) angehören; die *d*) Salmoneustochter *Tyro* dürfen wir weiter unten als Tyrierin auslegen. Mehr semitische Ortsnamen aus griechischem Gebiet gibt Olshausen a. O. 8, 321 ff. Phönicische Spuren aus Argos gewähren *e*) *Nauplios* und *Palamedes* (Curtius im N. Rhein. Mus. 7, 455 ff.).

3. 4. 'Karer und Leleger': oben § 54 ff. Ghd. über die griechischen Volksstämme Anm. 21.

§ 647. Nachweisungen dieser Art bezeugen uns einen und den andern ausländischen Bestandtheil von Mythen die, wie auf Griechenlands Boden, so auch nur im Dichtergeist der Hellenen zur Reife gediehen; keine ausgebildeten Mythen, nur Elemente dazu, hat auch das pelasgische Urvolk Griechenlands, seinem namen- und bildlosen Götterdienst gemäss, aufzuweisen. [2] Abgesehn von der Pelasger alter Verwechselung mit den halb thrakischen Tyrrhenern, und den daran haftenden angeblich pelasgischen Phallusmythen, [3] bekundet sie in der Heroensage sich nur im persönlich gefassten Ausdruck ihres vermeintlichen Ahnherrn Pelasgos. Wir finden denselben theils als nordgriechischen Namen, dem Dienst des pelasgischen Zeus zu Dodona gemäss, in den nicht sehr alten Stammbäumen die als Vorgänger des Thessalos oder als Nachkommen des Aeolos ihn erwähnen, [4] theils und bezeugter als peloponnesischen Begründer argivischer und arkadischer Stammgeschichten.

1. 2. 'Pelasger und Tyrrhener': § 56. Ghd. gr. Volksstämme Anm. 3 ff.

3. Nach 'thessalischer' Sage ist *Pelasgos* dem Phthios und Achäos verbrüdert, und es werden bei dieser Genealogie *Thessalos*, *Aegon*, dann *Aemon* als seine Voreltern gesetzt: Aemon in Ehe mit einer argivischen Mutter (nicht Argeia als Eigenname) Larissa (Eust. 321, 26). Nach Pelasgos, der Argos und Larissa dort benennt, herschen dort seine Brüder *Phthios* und *Achaios*; gleichzeitig aber wohnt dort *Deukalion*, der Vater des Hellen (ebd.).

4 'Im Peloponnes' ist ***Pelasgos*** *a*) aus 'Argos' (P. I, 14, 2) als Sohn des ***Triopas*** (P. 2, 22, 2. Schol. Eur. Or. 920) oder ***Phoroneus*** (Eust. 385, 39), auch wol von Zeus und ***Niobe*** (Acusil. Apd. 2, 1, 1) bekannt, aus *b*) 'Arkadien' aber als Autochthon (P. 8, 1, 2 vgl. 2, 14, 3. Hesiod bei Apd. 2, 1, 1. MOreb. 128) und Vater des ***Lykaon*** (DHal. I, 11. 13. Schol. Eur. Or. 1642) und Gründer von Parrhasia (Steph. *Παρρ.*), der aber auch Sohn des ***Arestor*** und Enkel des ***Iasos*** oder ***Argos*** (Schol. Eur. Or. 1642. Steph. *Παρρ.*) heisst.

§ 648. Erst von *Thrakien* aus sind die Elemente mythischer Dichtung, mit den Olymposgöttern und mit den Musen zugleich, [2] in Griechenlands Norden und Süden, zum Theil im Gefolge des Weinbaus, [3] eingewandert und werden auch in selbständig thrakischen Mythen, solchen hauptsächlich wie den aus Gegensätzen des apollinischen und bacchischen Dienstes hervorgegangnen Lykurgs und des Orpheus, samt den ihm gleichartigen Gesangheroen und samt der bacchischen Mantik des Melampus, [4] oder im Sagenkreis unbändiger Gründer des Musendienstes, Otos und Ephialtes, zu einer gesonderten Betrachtung nächstdem uns vorliegen.

1. Wo der 'Olymp und die Musen' sich finden, hat auch dieses Urvolk der griechischen Mythendichtung seine Spur zurückgelassen. Wie man nun *a*) von sechs (Sch. Ap. I, 598, vgl. Eust. Il. I, 18) bis auf vierzehn (Hesych.) 'Olympe' (Pauly Enc. 5, 927) zählte und neben dem allbekannten ***pierisch***-makedonischen Olymp auch ***arkadische*** (Lykaion § 195, 2) und ***lakonische*** (bei Sellasia Polyb. 2, 65), mysisch-bithynische (Herd. I, 36. 7, 74. Str. 10. 470. PEnc. 5, 927), ***kyprische*** (Engel Kypr. I, 33 ff.) und ***lykische*** (Str. 14. 666. 671) Berge dieses Namens nachweislich sind, ist ausser den *b*) 'Musen' des Olymps und des Helikons auch aller denselben gleichartige vielverbreitete Nymphendienst (§ 168) auf thrakischen Einfluss zurückzuführen.

2. 'Nördlich und südlich' lassen die thrakischen Mythen erst nach *a*) Thessalien, dann durch der Phlegyer Ansiedlungen (Aloeus) nach dem *b*) Peloponnes, sodann über c) Lemnos (Thoas vgl. Taurien) in alle Pflanzstädte lemnischer Minyer, namentlich auch in die *d*) durch 'Weinbau' besonders gesegneten Inseln Chios (Oenopion) und Naxos, mancherorts auch im *e*) 'Westen' verfolgen. Vgl. Ghd. Abh. gr. Volksstämme Anm. 12.

3. 'Apollinisch-bacchische Mythen': *a*) ***Lykurgs*** und *b*) der Sängerschulen, deren Haupt ***Orpheus*** ist (§ 659 ff.). Die *c*) bacchische Mantik des ***Melampus*** und seiner Nachkommen (§ 662) ist ihres thrakischen Ursprungs ungeachtet mehr aus Griechenland als aus Thrakien selbst nachzuweisen.

4. 'Wildheit und Musendienst', in Otos und Ephialtes vereinigt: § 663, 4.

§ 649. Pelasgischen und thrakischen Einflüssen, denen

des dodonischen Zeus und des Olymposgebirgs, gleicherweise zugänglich waren die im phthiotisch-achäischen Hellas zuerst so benannten *Hellenen* oder Achäer, und lagen die von Lapithen und Magneten umwohnten Abhänge des Pelion: [2] so konnte die Heiligkeit pelasgischer Urzeit, vom Schifferleben lelegischer Urbewohner wie von der Gefühlswelt thrakischer Priestersänger umdrängt, zur mythischen Fülle der Achäer Homers gedeihn. [3] Diese ihre Sagenfülle hervorzurufen war neben den Conflicten des Völkerverkehrs auch die ergreifende Gewalt mächtiger Naturereignisse wirksam; der Ueberfluthung des Landes Hellas, derselben vermuthlich in welcher der Durchbruch des Stroms Peneios das schöne Thal Tempe bildete, entging als noch übriger Sterblicher Deukalion, Hellens Vater.

1. Der 'Hellenen' (§ 57, 1) Heimath wird auf einen bei Homer zugleich mit Phthia genannten Ort Hellas (Il. 9, 395. Strab. 9. 431f. Melitäa: Ghd. Abh. Achäer A. 17) zurückgeführt, wo unfern vom Abhang des Pelion sich als die drei edelsten Stämme griechischer Heroenzeit Achäer Lapithen und Magneten nachbarlich begegneten.

2. Den 'Ursprung' der Hellenen finden wir im (§ 58, 2) nationalen Conflict *a*) der 'Pelasger' im Binnenland, der *b*) Küstenbewohner, die hauptsächlich 'Leleger' sein mochten, und der *c*) ausländischen Einwirkung 'aus Thrakien'.

3. Der 'Ueberfluthung', die als neu belebend fürs künftige Hellas im Mythos von Hellens Vater Deukalion sich kundgibt, hatte das daraus entstandne Thal Tempe (Apd. 1, 7, 2 *τότε καὶ τὰ κατὰ Θετταλίαν ὄρη διέστη*, vgl. Herd. 7, 129) durch gemeinsamen Götterdienst der dort zusammengestossenen Volksstämme (des pelasgischen Zeus Peloros, hellenischen Apoll und äolischen Poseidon, begleitet von der amphiktyonischen Demeter: § 192, 1. 299, 3. 232, 2. 406, 2 c) ein Denkmal gesetzt, auf welchem die Hyperboreersage nicht weniger als der politische Amphiktyonenverband beruht.

§ 650. ***Deukalion***, dessen Name als Fluthheros oder auch als Volksführer verstanden, [2] dessen Herkunft bald von Prometheus und einer Okeanide, bald auch von Zeus abgeleitet wird, [3] ist nach thessalischer Sage im Ursitz von Hellas an den Abhängen des Othrys heimisch, während die lokrische ihn zu Opus und Kynos oder zu Lykorea kennt, das er, nach der Fluth am Parnass gelandet, gegründet haben soll; in gleichem Sinn galt er als Führer von Lelegern und Kureten. Ausserdem aber wussten auch andere Orte und Gegenden, Athen sowohl als der Athos

und Aetna und weit im Osten auch Hierapolis [4] von diesem Retter aus Ueberfluthung, [5] an Abgründen zumal wo des Wassers Ablauf vorausgesetzt und gesühnt ward, oder an Bergen wo er gelandet sein sollte, zu berichten. Als er nach überstandener Fluth, im schiffenden Kasten der ihn barg, am Parnass landete, war es Zeus Phyxios, dem er für seine Rettung Dankopfer brachte; doch ward dem Deukalion auch bereits der vereinigten zwölf griechischen Götter Einsetzung beigelegt. [6] Ausser diesem mit Pyrrha der Erde erzeugten Stammvater der echten Hellenen heisst auch Amphiktyon, etwa als Collectivname umwohnender Leleger, nächstdem als Gründer des Amphiktyonenbundes, sein Sohn, und heisst Protogeneia, als erstgeborene Frau des neuen Menschengeschlechts, seine Tochter; ein angeblich hesiodisches Zeugniss lässt ihn in Pandora der Griechen Stammmutter zeugen; ausserdem lässt ein altes Wortspiel die Volksmenge durch von ihm geworfne und von Zeus belebte Steine erschaffen sein. Als sonstiges von Deukalion erzeugtes Stammhaupt wird ein lykischer Kandybos erwähnt, so wie als Stammmutter Thyia oder Melantheia in delphischer Sage seine Töchter heissen.

Ueber 'Deukalion': Hesiod fragm. 29. 35. Pind. Ol. 9, 46 Apd. I, 7, 7. Diod. 3, 60. Aristot. meteor. I, 14. Vgl. Jacobi Wörterb. 249 f. Buttmann über die Sündfluth (Berl. Akad. 1812) im Mythol. 1, 180 ff. Völcker Japet. 336 ff. Bhdy Lit. G. § 44, 3 S. 172. Schömann de Pandora, 1853 p. 23 ff.

1. Zum 'Namen' Deukalion wird *a*) δεύω und ἅλς (VJapet. 343), aber auch *b*) das lateinische *dux* (vgl. Poly*deukes*, Schöm. a. O. p. 26) verglichen.

2. 'Eltern' des Deukalion sollen 'Prometheus' und ***Klymene Hesione*** oder ***Pronoe*** (? Schol. Od. 10, 2 *Πρυνείης*, wo bei WTril. 12 *Πρυλείης*, bei Schöm. Pand. 23 *Προνόης* vermuthet wird), nach Andern ('Hesiod' Sch. Ap. 3, 1089) sogar ***Pandora*** sein, woneben jedoch wol auch unmittelbare Abkunft von Zeus ihm beigelegt ward.

3. 'Oertliches'. In *a*) 'Thessalien' soll Deukalion am Othrys gelandet (Schol. POl. 9, 64) und Herscher zu Hellas oder Phthia gewesen sein (Aristot. meteor. I, 14. Strab. 9. 432. Apd. I, 7, 2; Heyne Obss. p. 38. Eustath. 321, 29), nach *b*) 'lokrischer' Sage hätte er Opus (POl. 9, 66) oder Kynos (Strab. 9. 425) bewohnt; Leleger und Kureten soll er nach DHal. I, 17 geführt haben. Am *c*) 'Parnass' gelandet hatte er Lykoreia gegründet (P. 10, 6, 2. Marm. Par. MDor. I, 212). In *d*) 'Athen' war sein Grab beim Olympion, wo auch ein Erdfall als Schlund der ablaufenden Fluth durch Hydrophorien gesühnt ward (P. I, 18, 8. Strab. a. O.). Auch am *e*) 'thrakischen' Athos (Serv. Ecl. 6, 41) und *f*) 'sici-

lischen' Aetna (Hyg. 153) sollte er gelandet sein, und im *g*) 'syrischen' Hierapolis waren Fluthsage und Hydrophorien (Luc. D. Syr. 13) den athenischen ähnlich.

4. Seinem 'Wesen' nach ein 'Retter nach der Fluth' (Urfluth nach Preller, wogegen Schömann a. O.; Hundstern als Zeichen der Nilfluth, nach Buttmann), gilt Deukalion auch für den Gründer aller Gesittung (Ap. Rh. 3, 1088).

5. 'Hydrophorien' für Deukalion: eben erwähnt (3*g*). — 'Opfer für Zeus': *ἐκβὰς θύει Διὶ φυξίῳ* (Apd. 1, 7, 2) und die 'zwölf Götter' (Sch. Ap. 3, 1089).

6. 'Ehe und Kinder'. ***Pyrrha*** wird auf Feuer (VJap. 342), richtiger auf Erde (röthliche) oder Weizen (*πυρός* Schöm. Pand. 26) gedeutet. Ueber ***Amphiktyon*** vgl. P. 10, 8, 1. — Der Name ***Kandybos*** bei Steph. Byz., die ***delphischen*** bei Schol. Eur. Or. 1094. Schol. Aesch. Eumen. 16; von ***Pandora*** sollte Zeus den Gräkos erzeugt haben (Hes. fr. 29 aus Io. Lyd. de mens. 13; dagegen Schöm. Pand. p. 22). — Die Erschaffung aus Steinen beruht auf dem 'Wortspiel' von *λαός* Volk und *λᾶς* Stein (VJap. 336).

§ 651. Von Deukalions oder des Zeus Sohn *Hellen* sollten drei Ahnherrn der echten Hellenen, Aeolos Doros und des Achäos und Ion Vater Xuthos, entsprossen sein. [2] Mitten durchs bunte Sagenspiel dieser vorherschend genannten Stammhäupter machen, ungleich mehr als Doros Xuthos und Ion, zwei Namen sich uns überwiegend bemerklich, als mächtigster Hellenssohn der des Aeolos, als ebenbürtigster der des A c h ä o s. [3] Oertlich zusammenfallend mit Phthia, wird uns das von Hellen beherschte älteste Hellas als das vom Peneios und vom Asopos begrenzte Stromgebiet bezeichnet, [4] und eben diese Landschaft wird bei Homer auch als Achills Besitz uns geschildert, nur dass auch noch fernere Umwohner, des Peliongebirgs wie des malischen Küstenstrichs und benachbarter Inseln, als stammverwandt demselben Volksverband und seiner amphiktyonischen Geltung angehörten. [5] Es reicht aber dieser, die Zöglinge Chirons des Kentauren zugleich mit Magneten Phlegyern und Lapithen, Aenianen und Dolopern umschliessende A c h ä e r stamm durch alle Orte und Zeiten griechischer Mythenbildung hindurch, dergestalt dass wir seinen mannigfach sonst aus Europa und Asien bezeugten Völkern und Helden weniger in Thessalien als auswärts begegnen werden. [6] Mit den Achäern zugleich, als zunächst ihnen verwandt, aber erst später als die Achäer zu Macht und Bedingung gelangt, ist end-

lich hier auch der *Dorier* zu gedenken, auf deren im Kampf mit den Dryopern lang behaupteten Wohnsitz am Oeta wir zurückkommen werden.

1. 'Hellens Stammbaum', dem als göttlicher Vater Zeus (Apd. 1, 7, 2. Conon 77. Eust. 321, 8. 1644, 12. Steph. Ἑλλάς), als menschlicher der angeblich von Prometheus erzeugte Deukalion, wenn nicht Prometheus selbst (Sch. Ap. 3, 1089), voransteht, wird nach Hesiod (Fr. 32 aus Tz. Lyc. 284; vgl. Str. 8. 383. Conon 27. Apd. 1, 7, 3) in eben jenes Hellen drei, mit einer Nymphe *Orseis* oder *Doripps* erzeugten, Söhnen *Aeolos Doros* und *Xuthos* fortgeführt; von Xuthos erzeugt sollten *Achäos* und *Ion* an den Parnass und nach Attika gezogen sein, während *Aeolos* als ältester Erbe Hellens in Phthia zurückblieb (Str. 8, 383. Conon 27).

2—6. Ueber die 'Achäer' (§ 61) handelt ausführlich meine mehrerwähnte Abhandlung (Berl. Akad. 1853); über die 'Dorier' (§ 65. 67) ebd. Anm. 65 ff.

§ 652. Aeolos, seines Namens der Bunte, Vielgestalte, wozu der Nebenbegriff des zur Schiffahrt behülflichen Windgottes Aeolos sich gesellt, [2] war dem Achäos, wenn nicht an Adel und Trefflichkeit seines Stammes, doch an Macht überlegen; auch soll Hellen ihm als Erstgebornen das eigenste Erbland hinterlassen haben, während samt Doros auch des Achäos und Ions Vater, der apollinisch benannte Xuthos, in fremden Landen Ersatz dafür suchen mussten. [3] Wechselnde Stammtafeln leiten zu Gunsten der Aeoler den Ursprung ihres Stamms, statt von jenem Hellenssohn, von einem als Sohn des Zeus und Vater des Xuthos gedachten Aeolos, ein andermal aber alles Griechenvolks Ursprung von Poseidon ab, der als eigenster Gott den Aeolern, in ähnlicher Weise wie Zeus den Hellenen, zur Seite steht. [4] Ursitze der Aeolerherschaft sind die aus Thessalien und dann auch aus Böotien bekannten Orte Arne und Iton; Poseidons Buhlschaft mit einer jenem Ort gleichnamigen Nymphe Arne, der, durch Melanippe vermittelt, Aeolos und Böotos entstammen, ist mythisch berühmt. Hiezu kamen, mit mythischem Zeugniss erweiterter Macht, die von Pelias und Admetos beherschten Städte Iolkos und Pherä, deren Macht, zum böotischen Orchomenos hinüberreichend, weniger unter der Aeoler als unter der ihnen in jener Gegend gleichgeltenden Minyer Namen er-

wähnt wird. [3] Ungleich weiter jedoch, jene Annahme nach allen Richtungen hin übersteigend, reicht der gedachte an des Aeolos Namen geknüpfte Stammbaum, den wir bereits an dieser Stelle uns vorführen müssen.

1. Des Aeolos 'Name' ist als *a*) *αἰόλος*, bunt, für die gemischten Bestandtheile dieses Stammes sehr bezeichnend, was bei *b*) *αἰόλοι* als *ἀολλεῖς* (Niebuhr u. A.) weniger der Fall ist. Die Gleichnamigkeit mit dem *c*) 'Windgott' hat allerlei späte Mythen veranlasst (Diod. 4, 67. Hyg. 186. MOrch. 138, 9).

3. Des Aeolos 'Ursprung' (Eust. Od. 10, 2 p. 1644) wird bald *a*) auf 'Hellen', wenn nicht auch unmittelbar auf dessen Vater 'Zeus' (Eur. Ion. 63. 1584 ff.), theils auf *b*) 'Poseidon' zurückgeführt, der von *Larissa* den Achäos Phthios und Pelasgos (DHal. I, 17) oder, nach berühmterer Sage, von *Arne* den als Grossvater eines zweiten Aeolos und des Böotos betrachteten Aeolos erzeugt haben soll (vgl. des Euripides Melanippe: Wk. Trag. 2, 842 ff.).

4. 'Poseidon und Arne' (§ 232, 2 *b*. Ghd. Abh. Poseidon Anm. 48 ff. Ann. d. Inst. 10, 222 ff.) sind Eltern des thessalischen Aeolos; dieser war von Chirons Tochter Hippe Vater der Melanippe, welche von Poseidon den böotischen Aeolos und dessen Bruder Böotos erzeugt haben sollte. Die Auffindungssage dieser auf Hellens Befehl ausgesetzten und von einer Kuh gesäugten Helden war zugleich mit deren Pietät für ihre Mutter in des Euripides Melanippe behandelt (Wk. Trag. 2, 842 ff. Jac. Wört. 41 f.).

§ 653. Hesiod kannte vier Söhne des Aeolos, deren Namen, Athamas Kretheus Sisyphos und Salmoneus, [2] selbst nach geographischer Andeutung ihres, von Athamanien Halmopien oder auch allerlei Schiffsverkehr her halb barbarischen, aus Kreta aber und von Magnesien her von reinerem Hellenismus erfüllten Ursprungs sich sondern lassen, wie denn diese Sonderung auch durch ihre Götterwesen bestätigt wird. [3] Der Name des Aeolos, der als vermeintlicher Stammvater so ursprünglich verschiedener Stämme nur deren nächstdem erfolgte heroische Einigung und politische Verschmelzung andeuten kann, war jedoch allmählich zum bleibenden Ausdruck des so vereinigten Volkes geworden, dem Kephallenen Lakonen Messenier Epeier, wie auch die Seriphier sich einverleibten, indem sie ihre Stammhelden Kephalos Tyndareos Aphareus Endymion Polydektes von Deïon Perieres Aethlios Magnes als vermeintlichen Aeolossöhnen ableiteten, denen noch Akastos Makareus und Mimas als Söhne, [4] andere aber, mit akarnanischem phthiotischem trachinischem

phlegyeischem oder eleischem Ortsbezug, als Tochtermänner des Aeolos, einer Perimede Peisidike Alkyone Kanake oder Kalyke vermählt, sich anschliessen.

1. 'Stammbaum des Aeolos': Hesiod. fragm. 32 (Tzetz. Lyc. 284). Eurip. Aeol. fr. 23. Apollod. 1, 7, 3. 9, 11. Eust. Odyss. 10, 2 p. 1644. Vgl. Heyne Obss. p. 371 ff. Jacobi Wörterb. 41 f. Beck Weltgesch. I, 816 ff. MOrch. 136 ff. 464 ff. Welcker Trag. 2, 862. — In den gedachten 'vier Söhnen', die Euripides und mit Zusätzen auch Hesiod (*Perieres*) und Apollodor (*Deïon Magnes* und Perieres) nennen, scheinen die ursprünglichen Stammhalter dieses Geschlechts angegeben zu sein; die drei ersten fanden sich zwar auch ohne Salmoneus genannt (Eust. Odyss. 10, 2, p. 1664), doch kennt diesen auch Pindar (Py. 4, 143) als Bruder des Kretheus. Jener somit vierfache Stammbaum aber (vgl. *A* im Anhang) lautet wie folgt:

Aeolos.

Kretheus (*a*)	*Athamas* (*b*)	*Sisyphos* (*c*)	*Salmoneus* (*d*)
Aeson ...	Phrixos	Halmos Glaukos	Tyro Poseidon
Iason	.	. Bellerophon	*Pelias* Neleus
	.	.	Akastos.
	Erginos	*Minyas Phlegyas*	

2. Obiger 'vier Aeoliden' Namen sind überwiegend 'örtlich' gemeint (Ghd. Abh. Volksstämme Anm. 27). Bei *a*) 'Kretheus' darf an Kreta (Abh. Achäer Anm. 41), bei *b*) 'Athamas' an die nordgriechischen Athamanen gedacht werden (dagegen MOrch. 253), denen die Wildheit des Laphystiosdienstes und der Orgiasmus maketischer Frauen (Müll. Mak. 57) ganz wohl entspricht. In *c*) 'Sisyphos' ist ein Ausdruck des Seeverkehrs, im *d*) Zeusverächter (Apd. 1, 9, 7) 'Salmoneus' aber, dem *Tyro* die Tyrierin beiwohnt, ursprünglich wiederum nordgriechische Herkunft, nämlich aus dem makedonischen Halmopien (Steph. Ἀλμωπία: Almops mit Helle vermählt) zu erkennen, wie ja auch Halmon und Salmos (MOrch. 139 f. Makedon. 33. 53) gleichgelten.

3. 'Sonstige Aeoliden'. Von *a*) 'Deïon' stammen *Aktor* (Aeakos) *Phylakos* (Pöas Philoktet) und *Kephalos* (Odysseus). Der Stamm des *b*) 'Perieres' eröffnet die messenischen und lakonischen Sagen; seine Söhne sind *Aphareus Leukippos Tyndareos* und *Ikarios*. — Von *c*) 'Aethlios' ist *Endymion*, der Epeier Heros, erzeugt; dem Namen *d*) 'Magnes' entstammen *Polydektes* und *Diktys*. Räthselhaft, zwischen *e*) *Perirrhoos* oder 'Akastos' als Aeoliden schwankend, bleibt die oben (§ 639, 2*c*) berührte Notiz *Πέριρος ὁ Ἰκάστου παῖς τοῦ Αἰόλου*. — Ausserdem sind als Abkömmlinge eines angeblichen zweiten oder dritten Aeolos *f*) der lesbische 'Makareus', den Euripides im Aeolos behandelte (Hyg. 242. Ilgen zu Hom. HAp. Del. 37. WTrag. 2, 860 ff.), und der *g*)

ins thessalische Arne gehörige 'Mimas' hier zu nennen, der ein Aeolossohn und Vater des *Hippotes* heisst (Diod. 4, 67).

4. 'Töchter' des Aeolos (Apd. I, 7, 3. 4) sind 'Perimede Peisidike Alkyone Kanake Kalyke'; ausserdem heisst auch *Tanagra* (P. 9, 20, 2) eine Tochter des Aeolos. Söhne der *a*) 'Perimede' vom ätolischen *Acheloos* sind *Hippodamos* und *Orestes*, der *b*) 'Peisidike' vom 'phthiotischen' *Myrmidon* aber *Antiphos* und *Aktor*. Der *c*) von Poseidon zur Mutter des Hyrieus gewordnen Atlantide gleichnamig, sollen die Aeolostöchter 'Alkyone' und ihr dem 'trachinischen' Gastfreund des Herakles gleichnamiger, vom Morgenstern *Heosphoros* entsprossener, Gemahl *Keyx* in je einen Wasservogel wegen angemasster Gottähnlichkeit verwandelt worden sein. Von *d*) 'Kanake' erzeugte Poseidon den *Hopleus Nereus Epopeus Aloeus* und *Triops*; *e*) 'Kalyke' aber ward dem eleischen *Endymion* vermählt.

§ 654. Der bunten Mischung in- und ausländischer Volkselemente, welche in jener noch öfters von uns zu beleuchtenden Stammtafel der Aeoler von Thessalien her sich uns kundgibt, schliesst mancher andre auch über Böotien und weiter südwärts verbreitete Volksname, vor allen der mit den Aeolern so eben gleichgesetzte der *Minyer* sich an, [2] dessen berühmter Reichthum grossentheils in dem aus der Argofahrt mythisch berühmten Seeverkehr ihres zu Iolkos und zu Orchomenos gegründeten, wie auch von Lemnos her weiter verbreiteten, Stammes seine Erklärung findet. [3] Ihre Volkselemente sind, mannigfacher äolischer Mischung ungeachtet, überwiegend achäisch, daher es begreiflich wird, dass sie, mit Phlegyern und mit Kadmeern in Feindschaft, als ein auch den Aeolern fremder Stamm bei deren Einfall in Böotien unterlagen. [4] Durch Thebens *Kadmeer* war ein dem Kriegsgott gewidmeter Urstamm mit einer auf Phönicien Kreta oder auch Thrakien rückweisenden Bildung und Religiosität neu belebt worden; den Minyern stets oder zeitweilig feind, waren sie zunächst den pelasgischen Tyrrhenern von Lemnos und Samothrake, wie auch den Geschlechtern der Gephyräer und Aegiden, verwandt. [5] In ihrem Umkreis war Phokis durch lapithische *Phlegyer*, die Gegend des Helikon durch *Thraker*, Lokris und andere Küstenstriche durch uralte Leleger bevölkert, deren Nachkommen im Stamm der *Epeier* fortdauerten.

§ 655. Diese Hauptzüge unserer Kenntniss jener nord-

griechischer Volksstämme lassen mit Leichtigkeit auch die Bewohner des Peloponnes uns unterscheiden. Wie die *Pelasger* Böotiens in Attika, werden auch die thessalischen in Argos leicht wieder erkannt, denen pelasgische Ureinwohner Arkadiens zur Seite gehn. [2] Ein Mischvolk, gleich den tyrrhenischen Pelasgern auf lemnische Minyer rückweisend, sind die aus Arkadien nach Troas Kreta und Lykien entrückten *Dardaner* und *Teukrer*, jene durch Uebergewicht ihres Pallasdienstes, [3] diese vielmehr durch Apollodienst ausgezeichnet; ihre Einflüsse auf Kleinasien Kreta und andere Inseln erklären sich im Zusammenhang eben des Heldengeistes, der den Magneten Iason zum fernen Osten trieb. [4] Nicht weniger genügen zur Würdigung peloponnesischer *Aeoler* und Atlantiden die äolischen Geschlechtsanfänge thessalischer, in den böotischen Phlegyern fortlebender, Sagen.

§ 656. Den vorstehenden Andeutungen gemäss haben wir für die uns hienächst obliegenden geographisch geordneten Sagen, vom makedonischen und thrakischen Norden anhebend, zugleich auch den genealogischen Gegensatz rein hellenischer oder, was für die Urzeit uns gleich gilt, achäischer Stämme zu denen einer gemischteren, nach unsrer Darstellung dem Namen der Aeoler entsprechenden, Bevölkerung zu verfolgen. [2] Jene *Achäer* weist die mythische Kunde der Urzeit im westlichen Thessalien am Peliongebirge uns nach, bevor sie, die fernsten Gegenden griechischer Ansiedlung mit ihren Thaten erfüllend, nach Süd-Ost und West hin fast mehr als auf griechischem Festland zerstreut sich vorfinden; [3] die *Aeoler* aber werden wir ebenfalls aus Thessalien, dann vorzugsweise über das griechische Festland verbreitet, dergestalt nachweisen können, dass ihre in Böotien neben Minyern und Kadmeern, im Peloponnes neben Pelasgern Ionern und Dardanern verbreiteten, Völkerschaaren vorzugsweise den geographischen Faden darbieten, an den wir hienächst unsre Darstellung der gesamten griechischen Heroensage zu knüpfen gedenken.

C. MAKEDONEN UND THRAKER.

§ 657. Wie Griechenlands Götter an den Olymp, sind auch die heroischen Sagen Griechenlands an den nördlichen Ursitz griechischer Gesänge und Sagen, an Thrakien geknüpft, dessen in Gebiet und Volksname allmählich zu Makedonen gewordener Volksstamm nicht nur unter Beimischung illyrischer Barbaren, sondern auch mit Hinzutritt pelasgisch-griechischer, namentlich dorischer, Volkselemente dazu geworden war. [2] Diesem Abstammungsverhältniss gemäss bieten sowohl die zwischen Peneios Haliakmon und Axios liegenden Küstenstriche Pieriens und Emathiens, als auch die gebirgigen Binnenlande von Elimeia und Orestis Ortsnamen griechischen Ursprungs zahlreich genug uns dar, um theils dieser Länder Verknüpfung mit den Stammsagen Thessaliens und Böotiens, [3] theils manchen an makedonischer Oertlichkeit haftenden Heroennamen und Mythos, [4] theils auch des makedonischen Königsgeschlechts Ableitung von Herakliden des Peloponnes, aus dem Zusammenhang der von Thrakien her eingewanderten Bevölkerung Griechenlands zu erklären.

1. Der 'Makedonen' Volkselemente, die *a*) im Allgemeinen aus Thukydides (2, 99) und den Fragmenten aus Strabons siebentem Buch hervorgehen, hat O. Müller ausführlich in der Schrift über die Wohnsitze, die Abstammung und die ältere Geschichte des makedonischen Volks (Berlin 1825), vorher in den Doriern (1, S. 2 ff.), nachgewiesen. Der *b*) 'Dorier' Antheil an dieser Bevölkerung ist nicht nur durch die makedonische Königssage und deren Heraklesdienst begründet, sondern auch durch der Hylleer illyrische Herkunft (MDor. I, 11 f.) und durch den Namen 'Makedner', den laut Herodots (1, 56. 8, 43) von Müller (Dor. I, 32 ff.) zwar abgelehntes Zeugniss die Dorier bis zu ihrer Einwanderung in den Peloponnes geführt haben sollen.

2. 'Griechische Ortsnamen' *a*) 'Pieriens', unter dem von Strabo (7. fr. 15) makedonisch genannten Olymp, sind ***Dion Leibethron Pydna***, als Fluss ein ***Enipeus*** und ***Europos***, wie auch das angrenzende Gebirgsland 'Almopia' (MMak. 15. vgl. Halmon, Salmoneus § 653, 2 *b*). — Aus *b*) 'Emathien', das vorher ***Pelasgia*** geheissen haben soll (Iustin. 7, 2. Pelasger bis zum Strymon, nach Aesch. Suppl. 255. Herd. I, 57) sind ***Ichnä*** (Apoll und Themis: MMak. 10) und ***Pella*** (vgl. Ἀπέλλων, Pellene) ***Beröa*** und das brigisch-phrygische Bermion oder Bromiongebirg, auch wol ***Gortynion Aloros Edessa*** zu nennen; aus der

Nachbarlandschaft 'Bottiäa' die Städte *Atalante Europe Eidomene* (vgl. Idomeneus), auch *Atolion* (MMak. 10, 15). — Im *c*) nordwestlichen 'Oberland Elimeia' lag ein orestisches Argos (Str. 7. 326), beim Land 'Orestis' auch der Maketer Land, an Pelopiden und die Makedner als Doppelnamen der Dorier erinnernd, noch weiter nördlich das der Lynkesten, deren Könige von den korinthischen Bacchiaden stammen sollten (Strab. 7, 7, p. 326).

3. Makedonische *a*) 'Landesheroen' sind *Makedon*, des Zeus Sohn von Aithria oder Thyia, und dessen mit einer Tochter des Landes erzeugte Söhne *Pieros* und *Emathos* (Schol. Il. 14, 226. Lob. 325); des Pieros (Vater des Linos) Schwester ist *Methone*, wie auch ein Vorfahre des Orpheus *Methon* heisst (Lob. 324). Die Bottiäer leiteten von einem kretischen Heerführer *Botton* sich ab (Strab. 7 fr. 11). — Als makedonische *b*) 'Ortssage' ist die der Midasgärten (am Bermion oder Bromiongebirge: Herd. 7, 73. 8, 138. Conon 1) berühmt.

4. 'Königsahnen' des in Makedonien herschenden Geschlechts waren *a*) die drei argivischen Temeniden Gauanes Aeropos und *Perdikkas*, die über Illyrien nach Lebäa ins obere Makedonien (Beröa Herd. 8, 137 f.) kamen, denen jedoch *b*) eine andere Sage drei noch höher bis auf *Karanos* hinaufreichende Geschlechter voranstellte; dieser Karanos (P. 9, 40, 4. Syncell. 499. MMaked. 24 f.) hatte von einer Ziege geführt die davon benannte Stadt Aegä oder Edessa erneut (Iustin. 7, 1. Solin. 9, 14).

§ 658. Wichtiger als dieses makedonisch-thrakische Binnenland, oder auch, jenseits des Axios, der vom thrakischen Kriegsgott durchtobte odrysische Landstrich Thrakiens, [1] sind uns die Küstenstriche, die theils von Edonen Bistonen Kikonen bevölkert, den Gebirgen Pangaion und Rhodope benachbart, die Ursitze pierisch-thrakischer Sängerschulen sowohl als des ihnen feindlichen bacchischen Orgiasmus enthalten; [2] ihnen ist andern-theils die chalkidische Halbinsel angehörig, die, vom thermäischen und strymonischen Golf umschlossen, zugleich der ursprüngliche Schauplatz pallenischer Gigantenkämpfe und auch der dardanischen Aeneassage war.

1. 'Jenseit des Axios' sind einige griechische Spuren wol auch an den Grenzen Päoniens zu finden.

2. Am 'Küstenstriche' des Athos ist *Thamyris* (Strab. 7, fr. 33), bei Edonen und Kikonen *Orpheus*, am Strymon *Rhesos* (fr. 36), weiter östlich am 'Hundsmal' (*Κυνὸς σῆμα* fr. 56) die Sage der zum Hund verwandelten *Hekabe* heimisch. — Der 'Bistonen' Hauptstadt Bistonia (Steph. s. v.) sollte von *Biston* erbaut sein, der ein Bruder des Odomas und Odonos, oder auch Sohn des Aressohns Päon hiess; gleichem Stamme gehört der von

Herakles bekämpfte blutgierige *Diomedes*, benachbarter Gegend aber der gleichfalls nicht selten (Ap. Rh. 1, 34. Orph. Arg. 78) bistonisch genannte *Orpheus* an.

§ 659. Aus dieser Heimath eines bereits uns näher bekannten apollinisch-bacchischen Sonnendienstes werden zunächst uns mehrere Königsnamen überliefert, deren mythische Begegnisse weniger dem sonst in Thrakien für königlich erachteten Hermesdienst, [2] als eben jenem zwitterhaften Kultusbezug im Gegensatze des bacchischen Orgiasmus entsprechen. Die Besiegung König Lykurgs ist eine der glänzendsten Thaten des unwiderstehlich vordringenden neuen Gottes Dionysos; [3] sie erfolgt im Gegensatz des vorher obwaltenden Apollodienstes, den durch das Wolfsymbol seines Namens auch Lykurg zu erkennen gibt und den, ausser Königen wie Strymons prophetischer Sohn Rhesos, auch bacchische Namen wie der von Efeu benannte Kisseus um so mehr entsprechen, da aus Homer der weinspendende Maron als Priester Apolls bekannt ist. [4] In gleichem Sinne eines solarischen, mit Wein und Efeu verknüpften, Apollodienstes wird aber auch der berühmteste thrakische Heros, der Sänger und Königssohn Orpheus, als Opfer bacchischer Wuth uns geschildert.

1. 'Thrakisches Götterwesen': Herd. 5, 7. Ghd. gr. Volksstämme Anm. 10 ff.

2. 'Bacchischer Dienst' gilt in der Sage Lykurgs (§ 460, 2 *c*), weniger in den Königsnamen, obwohl *Kisseus* (Anm. 3 *d*) und *Charops* (Diod. 3, 65. Kl. Aen. 12, 37. 24, 53) in solcher Geltung sich nennen lassen.

3. 'Apollinische Königsnamen' sind, ausser *a*) dem als gestrafter Verächter des Dionysos vielbesungnen 'Lykurg' (§ 460, 2 *c*), der Fluss *b*) 'Strymon' (Con. 4. Ant. Lib. 21) und dessen *c*) als Bacchusprophet und als Flussgott bekannter, den Troern zu Hülfe gezogener Sohn 'Rhesos', sodann *d*) '*Kisseus*', der als Vater von Hekabe und auch von Theano genannt wird, endlich *e*) 'Maron' des Euanthes Sohn, der in Maronea als apollinischer Priester, Wein einschenkend, gekannt (Od. 9, 197 ff.) und eben dort später auch göttlich verehrt ward (Wk. Satyrsp. 216).

§ 660. ***Orpheus***, seines Namens der Dunkle, aus thrakischem Königsstamm, wenn nicht von Apoll und Kalliope geboren, [2] heimisch am dortigen Pangäongebirg bei Libethra und in kikonischem Nachbarland, bald aber bis in weite Ferne berühmt, ist der persönliche Ausdruck eines in Wort und Rhythmus ent-

haltenen, durch heil- und weissagungskräftige Zauberformeln und Weihen fast mehr als durch Hymnen bethätigten, zur Einführung milder Sitte und frommen Lebens erfolgreichen Götterglaubens, [4] dessen Werkzeug die von Hermes erfundne, von Apoll ihm gereichte Lyra ist, ein Geräth welches auch bei gesteigerter Fülle des orphischen Mysterienwesens jenes priesterlichen und unwiderstehlichen Sängers vorherschendes Abzeichen blieb. [5] Niemals, soviel wir wissen, zu göttlicher Geltung gesteigert, blieb Orpheus um so entschiedner der siegreiche priesterliche Verkünder des von ihm gelehrten, ursprünglich apollinischen, dann mehr cerealisch-bacchisch gefassten Götterglaubens und der ihm entsprechenden Weihe; dem ungeläuterten dionysischen Orgiasmus war er entgegen, wie er denn diesen Widerstand, von bacchischen Frauenhänden zerrissen, mit seinem Leben zu büssen hatte. [6] Mythen dieses vielgefeierten Sängers gelten theils seinem, wie unter den Thieren des Waldes so auch bei der Argofahrt rettend erprobtem Gesang, dessen schallende Lyra noch unter den Sternen leuchtet, [7] theils der Verherrlichung seines unverdienten Geschicks, durchs blutende Haupt bezeugt das angeschwommen in Lesbos verehrt war, [8] theils auch der durch spätere Mystik veränderten Vorstellung, die in der Sage von seiner Niederfahrt in den Hades sich kundgibt.

1—3. 'Orpheus': § 402. Pind. Py. 4, 177; fragm. 187. 188. Aesch. Agam. 1629. Apollod. 1, 3, 2. Paus. 6, 20, 8. 8, 37, 3. 9, 30, 3 Diod. 5, 77. OMet. 10, 3 ff. 11, 1 ff. Hygin Astr. 2, 7. Bode Gr. Lit. Gesch. 1, 159; de carm. Orph. aetate, Gott. 1838; Gött. gel. Anz. 1836 S. 186 ff. Müller Proll. 379 f. Jacobi Wörterbuch 685 f.

§ 661. Nächst Orpheus ist auch noch der andern Gesangsheroen thrakischen Stamms hier Erwähnung zu thun: des *Philammon* zuvörderst, der gleich dem Orpheus ein Sohn Apolls heisst und statt des Orpheus als Argofahrer, zu Apolls Ehren auch als delphischer Bekämpfer der Phlegyer, nächstdem auch in mystischer Geltung als der Lernäen Stifter genannt wird; [2] sodann seines Sohnes *Thamyris* der, seines Namens ein Mann der Versammlung, durch den ihm im Volke gewordnen Gesangruhm den Musen sich gleichzustellen vermass und von diesen

geblendet ward; [3] ferner ***Eumolpos***, der, von Poseidon und Chione erzeugt, schwer gefährdet und viel umhergeirrt, aus Aethiopien aber bis nach Eleusis gerettet, dort als Erneuer der eleusinischen Weihe und als des athenischen Erechtheus ruhmvoll gefallener Gegner geehrt war; [4] endlich ***Musäos***, der als des Orpheus oder Linos, Selenens oder der Musen Sohn, den Ruhm thrakischer Dichtung Weissagung und Weihung, dem Eumolpos nacheifernd, auch für Athen begründete.

1. 'Philammon': Paus. 3, 37, 3. 9, 36, 2. 10, 7, 2. Schol. Ap. Rh. 1, 23. MOrch. 191. Dor. 1, 348 ff. Forchh. 326. PEnc. 5, 1463 f.

2. 'Thamyris', auch Thamyras: Hom. Il. 2, 595 ff. Apd. 1, 3, 3. Paus. 4, 33, 4. 7. 9, 30, 2. 10, 7, 2. PEnc. 2, 1746. Wk. Ep. Cycl. 1, 150. Trag. 1, 419 ff.

3. 'Eumolpos': Apollod. 2, 5, 12. 3, 15, 4. Theocr. 1, 419 ff. Paus. 1, 38, 2. Phot. s. v. Vgl. Jacobi Wörterbuch 330 f. Lob. Agl. 207 ff. 213. 239. 311. Müller Eleusinia, kl. Schr. 2, 247 ff. Forchh. Hell. 128.

4. 'Musäos': Lob. 454 (Sohn der Mene). Pauly Enc. 5, 264 ff. Als seinen Schüler redet der Verfasser des orphischen Argonautengedichtes ihn häufig an.

§ 662. Als mythischer Ausdruck thrakischen Sänger- und Priesterthums stehn diesen orphischen Sängern eines ursprünglich apollinischen Charakters die bereits oben berührten schwarzen Propheten gegenüber; der durch des Orpheus Schicksal berühmte Gegensatz bacchischer Weihe und Weissagung ist, wie in ihnen allen, [2] vornehmlich in der Person des ***Melampus*** verkörpert. Als Eltern dieses 'schwarzfüssigen' Propheten werden, auf Rede und Bild bezüglich, Amythaon und Eidomene, letztere einem makedonischen Gebirgsort gleichnamig, ausserdem aber, für die melampische Oertlichkeit entscheidender, die Namen Rhodope und Pherä genannt. [3] Vom Rhodopegebirge nach Pherä gelangt, von wo aus er am Othrys in Phylake, dann in Pylos und Argos sich niederliess, [4] erscholl des Melampus heil- und beschwörungskräftiger Name am meisten im Peloponnes, dessen Sagenkreise ihn uns von neuem vorführen werden. [5] Nächst seiner eignen Person gibt die Gewalt seiner Mantik in weit verbreiteten Sprösslingen seines Geschlechts sich kund; [6] von Melampus stammt seines Sohnes Antiphates Enkel, Oïkles' Sohn [7] Amphiaraos, der zu Oropos und sonst auch göttlich

verehrte Unglücksprophet argivisch-thebanischer Kämpfe; [6] von Amphiaraos der von seinem Muttermord zu Psophis gesühnte Alkmäon, dem aus einer dreifachen Ehe prophetische Nachkommen, [8] die arkadischen Klytiaden, der akarnanische Akarnan und der kilikische Amphilochos, entstammten. [10] Ausserdem werden als Melampussöhne noch Mantios, des pylischen Theoklymenos Ahn, [11] und der vermuthlich euböische Abas, des korinthisch-kretischen Polyidos Ahn abgeleitet, [12] in welchem, wie in der Mehrzahl jener Melampodiden, die bacchische Mantik des Melampus allmählich zur apollinischen geworden war.

1—3. 'Melampus', der schwarze Prophet (oben § 401, 3): Hom. Od. 15, 225ff. (Schol.) Hesiod. fr. 117 (Schol. Ap. 1, 118). Herd. 2, 49. 9, 34. Apollod. 1, 9, 11. 2, 2, 2. Paus. 1, 44, 8. 6, 17, 4. Diod. 1, 97. 4, 68. Athen. 2, 45. Serv. VEclog. 6. 48. OMet. 15, 325ff. Vgl. Jacobi Wört. 603f. Welcker Satyrsp. 193. Eckermann, Melampus und sein Geschlecht, Gött. 1840.

4. Das 'Geschlecht des Melampus', vom Aeolossohne Kretheus und dessen Sohne Amythaon, Bruder des Pheres (§ 653, 2. Od. 15, 242ff. Eckerm. Mel. 171) stammend, ist in den anhangsweise beifolgenden Stammtafeln (*B*) näher angegeben.

5. Statt des 'Antiphates' (Eckerm. 38f.) wird des 'Oïkles' (Eckerm. 39f.) Vater bei Paus. 6, 17, 4 Mantios genannt, wie bei Homer des Melampus zweiter Sohn heisst.

6. 'Amphiaraos' (Eck. Mel. 41ff. Jac. 86) war *a*) 'göttlich' verehrt zu Potniä (P. 9, 8, 2) und Harma in Böotien, zu Oropos (P. 1, 34, 1; Statue zu Athen P. 1, 8, 3), zu Argos (P. 2, 23, 2) und Sparta (P. 3, 12, 4); seine *b*) 'Heroensage' erörtern wir im thebischen Sagenkreis.

7. 'Alkmäon' (Jac. 75ff. Eck. Mel. 73ff. ein Dionysos?? ebd. 112; unten beim arkadischen Psophis zu erörtern) ist dreifach vermählt: mit *a*) *Alphesiböa*, (einer Kora? Eck. 101ff. 113) oder *Arsinoe* (Eck. 99; zu Theben verehrt), mit *b*) *Kallirrhoe* (Eck. Mel. 99, 133ff.) und mit *c*) *Manto*.

8. 'Alkmäoniden', aus jener dreifachen Ehe entsprossen, sind *a*) *Klytios* und die Klytiaden (P. 6, 17, 4. Eck. Mel. 122), *b*) Amphoteros und *Akarnan* (Eckerm. 99. 133ff.) und *c*) *Amphilochos*, der mit dem lapithischen Mopsos das kilikische Mallos gründet, dort aber mit ihm zugleich im Wettkampfe fällt (Jac. 88. Eck. Mel. 114ff.); nach Homer (Od. 15, 248) jedoch ist Amphilochos ein Bruder Alkmäons.

9. Von 'Mantios' (vgl. 5) stammen laut der Odyssee (15, 249ff.) *Polypheides*, des Theoklymenos Vater, und *Kleitos* den Eos entführte.

10. 'Polyidos' (Il. 13, 663f. POl. 13, 104. P. 1, 43, 5. Eck. Mel. 137ff.) ist aus Korinth und aus der kretischen Sage seines am Minossohn Glaukos verübten Wunders (§ 530, 7. Apd. 3, 3, 1. 2. Hygin. 136) berühmt.

11. 'Sonstigen Melampodiden' oder doch den Propheten ihrer allmählich ganz apollinisch gewordenen (anders Eck. Mel. 72) Richtung ist der *a*) messenische *Theoklos*, des Mantiklos und Euergetidas Vater (Eck. 127 ff.), beizuzählen; ob auch die *Iamiden* (Eck. 130 ff.) *Telliaden* (ebd. 133) und andre der oben § 323, 4 erwähnten Apollopropheten?

§ 663. Sonstige Sagen des Thrakervolks drängen hauptsächlich in der chalkidischen Halbinsel sich zusammen. Gründungen und Gräber des Aeneas, wie sie aus Pydna und Aenea, vom Vorgebirg Rhäkelos und vom Athos, dann auch von der Mündung des Hebros zu Aenos bekannt sind, werden im Zusammenhang der ganzen Aeneassage weiter unten uns neu erinnerlich werden. [2] Diesen Sagen eines fast durchgängig milden Charakters scheinen auch die von Pallene durch den Palladiendienst verknüpft zu sein, für dessen Träger Aeneas gilt; [3] anderseits dient der meist furchtbare Charakter dieses Dienstes zur Erklärung dafür, dass zu Pallene auch die Gigantensage samt dem ihr erwachsenen Götterkampf wurzelt. [4] In einem ähnlichen Gegensatz, wie somit pallenische Thraker den pierischen gegenüber ihn zeigen, werden als Träger des Musendienstes nach Böotien zwei thrakische Riesen, Otos und Ephialtes, uns weiter unten begegnen.

1—4. 'Aeneas in Thrakien' (Kl. Aen. 340 ff.), auch als Träger des Palladienstes. Ueber 'Pallene' ist oben § 248, 6*b*, über die Aloiden Otos und Ephialtes weiter unten die Rede.

§ 664. Thrakischer Abkunft sind endlich auch die den europäischen Küstenländern von Bosporus Propontis und Pontus gehörigen Sagen. [2] Nördlich bis zum taurischen Chersones und zu dessen Orestessagen reichend [3] und mit den häufigen Spuren milesischer Ansiedlung bis herab nach Perinth und Byzanz sich kreuzend, [4] bieten jene Sagen zu unsrer besondren Beachtung hauptsächlich den Mythos des zu Salmydessos, wenn nicht in Bithynien, gebietenden blinden Sehers und Königes *Phineus* uns dar. [5] Dieser räthselhafte Mythos, den uns die Sage der Argonauten neu vorführt, mag laut Namen und Wesen des Phineus in phönicischem Bergbau begründet sein, der auch die barbarische Vergrabung und Züchtigung seiner Söhne erklärt; [6] unver-

kennbarer sind in Harpyien und Boreaden die bald verderblichen bald heilsamen Winde des dortigen Küstenstriches gemeint, [7] woneben in seiner unheilvollen Doppelehe die Conflicte athenischer und dardanischer Abkunft gemeint sein können.

1—7. 'Phineus': Apd. 3, 15, 3. Ap. Rhod. 2, 177 ff. (Schol.) Diod. 4, 344. Nonn. 2, 686 ff. Jac. 740 ff. WTrag. 1, 329 ff. Movers Phön. 20.

D. UMWOHNER DES PELION.

§ 665. Im äussersten Norden Griechenlands gelegen und seinem östlichen Meeresstrand nah, andererseits dem böbeischen See, dem Dotiongefild und dem Flussgebiet des Peneios benachbart, der seine Strömung nach Norden hin durch die Felsenschlucht Tempe ergiesst, [2] war das Waldgebirge des Pelion seit frühester Zeit wilder Kentauren und der sie bekämpfenden Lapithen, sodann (unter Chirons, selbst eines Kentauren, Erziehung) berühmter Helden von der Magneten und von der Achäer Stamm, des Iason Peleus und Achilleus, ursprünglicher und ihre Thatkraft zu frühestem Ruhm des Hellenennamens erweckender Wohnsitz, der auch Anfänge des späterhin übermächtigen Stammes der Dorier in seiner Nähe aufweisen kann.

1. 2. 'Peneios und Tempe': Strab. 7, fragm. 14. MDor. 1, 19. Ghd. Abh. Achäer Anm. 19.

§ 666. Die Kentauren, laut ihrer Gesamtbenennung stier- oder luftstachelnde Jäger, [2] laut ihren zahlreichen Einzelnamen auch wilde, statt nach Land oder Volksstamm am liebsten nach Berg und Wald, Wasser und Rossen, Feuer und Uebermuth, nach den von ihnen bekämpften Thieren des Waldes, Kampf und Waffen, Lärm und Getümmel oder nach ihrer allmählich erfolgten Sittigung benannte Waldbewohner, [3] ein aus Wolkengeburt des Lapithen Ixion entstandnes, doch auch mit Zeus und Apoll, mit Kronos Silen und den Nymphen verwandt erachtetes, [4] in Thessaliens Waldgebirg, hauptsächlich dem Pelion, heimisches, [5] in ihrer Naturkraft den Stürmen und Strömen des Waldgebirgs, in ihrer Persönlichkeit den Walddämonen des Dionysos

vergleichbares Geschlecht, mit denen sie auch die halbthierische Bildung in Rossgestalt theilen, [6] eröffnen durch ihren Kampf mit den Lapithen die Reihe thessalischer Heldensagen.

Ueber die 'Kentauren': Hom. Il. 1, 268. 2, 743ff. Hes. Scut. 178ff. fr. 110. Pind. Pyth. 2, 44ff. fr. 147 p. 637. Diod. 4, 12. 69f. OMet. 12, 210ff. Hygin. 33. Vgl. Jac. Wört. 405f. 530ff. Voss Myth. Br. 2, 33. Böttiger Vaseng. 3, 75ff. Cr. 4, 200ff. MOrch. 197. Pr. Myth. 2, 13f.

1. 'Namen'. In ihrer 'Gesamtheit' sind sie als *a*) Büffeljäger (*κεντόταυροι*: Bött. Vaseng. 3, 94f. Böckh zu Schol. Pind. 2, 78. Müller Handb. 389, 1. Dagegen Wk. kl. Schr. 3, 17f.), wenn nicht als *b*) Waldströme (Kl. Aen. 495ff.), Luftstachler (§ 518, 2 von *αὖρα*) und *c*) Dunstheroen ('Herakles hebt die Schneedeckel': Forchh. Sphinx S. 14), bei Homer als thierische Wilde (*φῆρες ὀρεσκῷοι* Il. 1, 268. 2, 793. Pind. fr. 147 p. 637) bezeichnet.

2. In den zahlreichen 'Einzelnamen' der Kentauren (Hes. Scut. 185ff. Diod. 4, 12. Heyne zu VGeorg. 2, 456. OMet. 12, 210ff.) ist nur selten *a*) auf 'Land oder Volksstamm' (***Abas Helops***; in Argeios-Agreios ist Agrios gemeint), häufiger auf *b*) 'Berg und Wald' (***Oreios***, ***Petraios*** —, ***Dryalos***, ***Hylaios***; ***Hyles***, ***Hylonome*** des Kyllaros Weib; Peukeiden Hes. Scut. 187; ***Chthonios*** und ***Pholos*** vgl. *φωλεός* Schlupfwinkel), auf *c*) 'Wasser und Rosse' (***Helimos Krenaios***; ***Imbreus Phrixos***; ***Chromis Hippasos Hippotion Kyllaros Monychos*** (vgl. *μώνυχες ἵπποι*) ***Nessos*** (vgl. *νῆσος νησωτίς* Schw. And. 104. 351), auf *d*) 'Feuer und Uebermuth' (***Asbolos Phlegraios Pyrakmos Pyreios*** —, ***Agrios Apheidas Bianor Eurynomos Eurytos Eurytion***) Bezug genommen; riesiger Natur gehören die Namen ***Amykos Mimas Rhötos***, 'wildem Anblick' ***Melaneus Melanchaitos Mermeros Phaiokomes Thaumas***. Auf *e*) 'Thiere des Waldes' gehn die Namen ***Arktos Demoleon Lykobas Lykidas Lykos Lykotas***, auf deren 'Jagd' vielleicht ***Thereus*** und ***Diktys***, auf *f*) 'Kampf und Bewaffnung' ***Antimachos Areios Dorylas Isoples*** samt ***Aphareus*** (von *ἄφαρ*, Aufstürmer?) ***Latreus*** (Waffendiener?) ***Ripheus Stiphelos*** (?) und, samt den vorerwähnten mit Brand Stamm und Brand gerüsteten Gegnern des Herakles, ***Asbolos Hylaios Petraios***; auf *g*) 'Lärm und Getümmel' (nicht entschieden auf bacchisches) ***Bromos Dupon Erigdupos Homados Teleboos***, der dabei unausgesprochene bacchische Bezug ist vielleicht im Tiefschlaf ***Nedymnos*** zu erkennen; andererseits auf *h*) 'apollinische Sittigung' die Namen ***Amphion*** und ***Daphnis***, womit der etwaige Bezug auf Weissagung in den Namen ***Gryneios Oikles*** (vgl. Amphiaraos) und ***Orneus*** (Vogelflug), wie auch der in ***Medon Perimedes Pisenor*** ausgedrückte gute Rath und klare 'Verstand' wohl zusammenstimmt. Unerklärt bleiben bei dieser Sichtung der Kentaurennamen die Namen ***Astylos*** und ***Phokos***, weil sie aus Asbolos und Pholos verderbt sein mögen; auch die Namen ***Anchios*** und ***Odites*** blieben unerwähnt.

3. 'Herkunft'. Des Vaters der Kentauren ***Kentauros*** 'Abstammung' wird, der Wildheit oder allmählichen Sittigung seines Geschlechts gemäss, meist als *a*) des Ixion Geburt von einer als vermeintliche 'Hera' umarmten Wolke (Pind.

Py. 2, 42 ff. not. Diod. 4, 70), wenn nicht als Ausgeburt aus dem in vergeblichem Verlangen nach Aphrodite entfallenen Samen des 'Zeus' (Nonn. 14, 193), oder auch *b*) von 'Apolls' Liebe zur *Stilbe* (Glanz) des Lapithas Tochter (Diod. 4, 69) abgeleitet. Sohn des *c*) 'Kronos' ist *Chiron*, Sohn des *d*) 'Silen' von einer Nymphe der Kentaur *Pholos*.

4. 'Oertlichkeit'. In *a*) 'Thessalien' sind als Sitz der Kentauren, ausser dem Pelion wohin auch die pelethronische Grotte (OMet. 12, 452. MOrch. 198) gehört, auch die umliegenden Gebirge, Oeta Othrys und Homole (VAen. 7, 675), nach ihrer Verdrängung ins Gebiet der Aethiker (Il. 2, 744. Str. 9, 434) auch der Pindos bezeugt; im *b*) 'Peloponnes' sind sie aus Arkadien (Pholoe) bekannt, von wo aus sie gleichfalls verdrängt und in verschiedenster Richtung (§ 668, 1. Jac. 405) mannigfach zerstreut worden sein sollen.

5. Das 'Wesen' der Kentauren entspricht, *a*) 'symbolisch' gefasst, den Stürmen (§ 518, 2) und Strömen (Kl. Aen. 495 ff.) des Waldgebirgs, *b*) 'mythisch und persönlich' den Silenen, mit denen sie theils die Rosshildung (daher ἱπποκένταυροι MHdb. 389, 2) theils die poetisch und künstlerisch viel ausgebeutete Neigung zu Rausch (MHdb. § 389, 1) Frauenlust (Jac. 533) und Unbändigkeit gemein haben.

§ 667. Entstanden war jener Kampf beim Fest der Lapithen, das, von den Kentauren des nahen Gebirgs besucht, auch ferne Heroen, den Herakles Peleus und Theseus, zur Hochzeit des Ixioniden Peirithoos mit Hippodameia des Atrax Tochter versammelt hatte; [2] durch Rausch und Uebermuth der Kentauren erregt, durch Neid um Erbtheil und Mitgift, wie durch alte Feindschaft beider Stämme, der mit den Perrhäbern vielleicht gleichzustellen, gesteigert, ward jener Kampf von beiden Theilen mit furchtbarer Wuth und Ausdauer fortgeführt. [3] Eurytion wagt frevelnd sich an die Braut, die von Käneus (ihrer durch Willen Poseidons zum Manne gewordenen Schwester), nach Andern von Theseus gerettet wird. Käneus, durch Göttergunst unverwundbar, wird durch der Kentauren Baumstämme erdrückt; [4] seinen Tod aber rächen die Lapithen durch der Kentauren Vernichtung oder durch ihre bis in der Aethiker Land nach dem Pindos vollführte Flucht.

1—4. 'Kentauromachie': Hom. Il. 2, 743 ff. Od. 21, 295 ff. Hes. Scut. 178 ff. Schol. PPy. 2, 85. Orph. Arg. 413. Paus. 5, 10, 2. Diod. 4, 70. OMet. 12, 210—535. Vgl. § 672, 3.

§ 668. Es war aber mit der Kentauren Wildheit in Einzelnen ihres Stammes auch alte Weisheit Heilkraft und milde

Sitte gesellt, die der anfänglichen Menschheit im stillen Genuss des gewächsreichen Waldgebirges fortschreitend zu Theil ward. Milde Sitte wird auch dem arkadischen Gastfreund des Herakles *Pholos*, dem Sohne Silens von einer Nymphe, nachgerühmt, obwohl er bei gastlicher Einkehr des Herakles seinen Gast nicht vor Unglimpf, seine Stammgenossen nicht vor der tödtlichen Züchtigung ihres Frevels, ja vor der daraus erfolgten Vernichtung des ganzen Kentaurengeschlechtes, zu schützen vermochte. [2] Obenan aber unter den Namen, in denen der Gegensatz unbändiger und gesitteter Waldbewohner vorzüglich sprechend sich offenbart, steht der durch eben jenen Kampf seines unsterblichen Lebens beraubte Chiron, seines Namens ein Mann der Handkraft, Kronos' und Philyra's durch alle griechische Lande berühmter, [3] in einer noch später von ihm benannten Höhle des Pelion von allen Stämmen des ältesten Griechenlands, [4] als Gott oder Mensch, wegen seiner Weissagungs- und Heilkraft vielbesuchter und vielbethätigter Sohn. [5] Als der Kentauren gerechtester und weisester, aber auch, vermöge seiner in Leibes- und Geistesübung erprobten Gaben, zu grosser Helden Erziehung berufen, [6] wird er in zahlreichen Sagenkreisen, nächst denen seiner Ehen und seiner Sprösslinge [7] hauptsächlich in denen des Peleus Achilleus und Herakles, mitwirkend genannt; mit des letzteren gastlicher Aufnahme bei Chiron ist auch die Sage von des Kentauren tödtlicher Verwundung und von dem Opfertode verbunden, durch welchen seine freiwillige Hingebung dem Prometheus das Leben sichert.

1. 'Kampf in Pholoe' (Apd. 2, 5, 4. Jac. Wört. 405f.): geendet durch der Kentauren Flucht nach Malea Pholoe oder Aetolien; *τοὺς δὲ λοιποὺς ὑποδεξάμενος Ποσειδῶν εἰς Ἐλευσῖνα ὄρει κατεκάλυψεν* (Apd. a. O.). Auch nach den Sireneninseln sollen die Kentauren geflüchtet sein (Tz. Lyc. 670. Ptol. Heph. 5), wie denn auch der Schauplatz des Kampfes in den Berichten wechselt (Jae. 405).

2—7. Ueber 'Chiron': § 504, 3. Hom. Il. 4, 219. 11, 832. Hes. Th. 1001; fr. 111, 2. Pind. Pyth. 3, 75. 4, 180. 9, 65. Nem. 3, 82. Soph. Trach. 719. Ap. Rh. 2, 1241ff. Apd. 3, 4, 4. Vgl. Jac. Wört. 532f. WTril. 48. Aus Chirons 'Ehe' mit der als Najade Okeanide oder Apollonstochter gedachten ***Chariklo*** (Schol. PPy. 4, 181) sollten Karystos Okyroe Melanippe Euippe, auch

Endeis die Gemahlin des Aeakos und selbst die Göttin Thetis (Schol. Ap. 2, 1234. Jac. Wört. 532) entsprossen sein.

§ 669. Der Kentauren Nachbarn und Bekämpfer, bei zwiefachem Namen beidemal als übermüthiges Heldengeschlecht bezeichnet, sind die Lapithen und Phlegyer. [1] Dem aktäischen Gebirgsgott des Pelion, Zeus oder Apoll, durch die von Kyrene und Aristäos handelnden Sagen verwandt, geboten sie auch den nördlicher gelegenen Städten Gyrton und Krannon (vorher Ephyra), und waren Anbauer des Dotiongefilds. [2] Im Dämmer der Sage bleibt es dahingestellt, ob die Verschiedenheit von Gebirg und Thal, Boden und Lebensweise allein es vermochten, jenem von thrakischem Einfluss sichtlich berührten Volksstamm einen zwiefachen Kultus, bald nur von Feuer und Lanze in offenem Hohn des Zeus- Hera- und Apollodienstes, bald apollinisch-asklepischer Mächte, dort von der Ixions- und Phlegyassage, hier von milden Heilgottheiten lapithischen Waldgebirges begleitet, zu begründen.

1. 'Lapithen und Phlegyer': MOrchom. 145. 195. [Vgl. auch die so eben erschienene 'Griechische Mythologie' von L. Preller, II, Lpz. 1854, Th. 2. S. 9 ff.].

2. Der Lapithen 'Heimath' ist *a*) am 'Pelion' (Zeus Aktäos § 192, 2; Apoll Kyrene Aristäos § 299, 3 *d*) zu suchen; ihre *b*) 'Städte' waren die nördlich ohnweit des Tempethals gelegenen Felsenburgen 'Gyrton' (wo von ***Phlegyas*** Ixion Gyrtone Peirithoos, von ***Käneus*** nnd Koroneus Leonteus stammen: MOrch. 193 ff.), 'Krannon' das auch ***Ephyra*** hiess (Il. 13, 301. MOrch. 192 f. 248 ff. Dor. 1, 261) nnd *c*) 'Atrax' (woher ***Hippodameia*** des Peirithoos Braut), *d*) 'Elateia' (von ***Elatos*** Vater des Ischys) 'Larissa nnd Mopsion' (daher ***Mopsos***), 'Ithome Trikka' (dort ***Asklepios***) und andre (MDor. 1, 23. 26. Oechalia?). Ferner war *e*) das Gefild 'Dotion' am böbeischen See von Lapithen bewohnt und dem Käniden Koronos gehörig: dorther aus 'Lakereia' stammt Aeskulaps Mutter ***Koronis*** (Hes. fr. 76. MOrch. 193. Pr. Myth. 1, 321 ff.) nnd auch Phlegyas weist als Sohn der Elatostochter ***Dotis*** dorthin. — Die *d*) 'auswärtigen' Sitze der Phlegyer aber werden theils in Böotien ('Hyria Panopeus Lebadea' § 698 ff.) Euböa und im Peloponnes (in Gortys wo Agamedes und Asklepios, in Stymphalos und sonst: VJap. 178 f.) theils in Kleinasien und auf den Inseln uns begegnen, wie denn ***Triopas*** und ***Phorbas***, die Söhne des Lapithas, nach 'Knidos' sich wandten.

3. Als 'Gottheiten' der *a*) 'Phlegyer' Ixion und Käneus sind die Verehrung von Feuer und Lanze, verbunden mit Hohn gegen Zeus Hera und Apoll, als *b*) 'lapithische' die vom Schlangensymbol begleitete asklepische vielleicht zu unterscheiden.

§ 670. In ähnlicher Verbindung martialischer Wildheit und asklepischer Gesittung finden wir denselben Lapithen und Phlegyern einerseits die Geschlechter des *Triopas* und [2] *Deïoneus*, [3] anderseits das der unbändigen Aloiden, riesiger Söhne des mit der Triopastochter Iphimedeia vermählten *Aloeus*, verwandt, deren vom thessalischen Aloïon aus an thrakischen Göttern und Stammgenossen erprobte Unbändigkeit nächstdem in Böotien uns wieder begegnen wird.

1. Ueber 'Triopas und Phorbas' wird hienächst (§ 671) gehandelt.

2. 'Deïoneus', unterschieden vom Aeoliden *Deion* (§ 653, 3 *b*. Apd. 1, 7, 3. 9, 4), dem Vorfahren des Kephalos und der Kephallenier, ist als Lapith Vater der mit *Ixion* vermählten *Dia*, den dieser sein Eidam wegen eingemahnten Brautgeschenks in eine Feuergrube warf (Sch. PPy. 2, 39), oder auch *b*) Sohn des *Eurytos* von Oechalia, durch Theseus mit der Sinistochter Perigune vermählt (Plut. Thes. 8).

3. 'Aloiden': § 163, 2. 706, 4. Hom. Od. 4, 305ff. Il. 5, 385. PPy. 4, 89 (156). Apd. 1, 7, 4. Diod. 5, 50f. P. 9, 22, 5. 29, 1. 2. Hygin. 28. Philostr. vit. soph. 2, 1, 2. Schol. Ap. Rh. 1, 482. Steph. v. *Ἀλώιον*. VAen. 6, 582. Vgl. Jae. Wört. 79f. Völcker über die Aloiden (Seebode krit. Bibl. 1828 no. 2). Ihr thessalisches *Aloion* (Steph. s. v.) trifft mit der ihnen beigelegten Gründung der Stadt *Alos* (Sch. Ap. 1, 482) zusammen.

§ 671. *Triopas* und der ihm durchgängig gesellte *Phorbas* sind lapithische, auf dreifachen Lichtdienst und auf Nährgottheiten bezügliche Namen, [2] deren im lapithisch-äolischen Mutterland fast spurlos verwischtes Heldenthum allerorts sonst mit den wechselndsten Ableitungen sich findet. Des Lapithas sowohl als des Inselgottes Poseidon Sohn genannt, [3] ward zu Argos dagegen Triopas für des alten Pelasgos Vater erachtet; zu Athen ist dem Triopassohn Erysichthon, der gegen Demeter eifernd von ihr mit Heisshunger bestraft ward, der Unglückssohn des Kekrops gleichnamig, von dem dort der delische Dienst Ilithyias sich herschrieb. [4] Mit Aloeus verbrüdert wird uns derselbe Triopas als Vater der Iphimedeia genannt, deren Söhne die Riesen von Hyria, Otos und Ephialtes, waren; von einem Triopassohn Phorbas sollte ein zwiefaches Pellene gegründet sein, wie denn ein solcher auch aus Olenos, als Vater des Augeias und Aktor, mit eleischen und delphischen Sagen verknüpft, sich vorfindet. [5] Hoch-

berühmt aus dem karischen Knidos und von dessen Nachbarinsel Telos bis nach Sicilien verbreitet ist der triopische Götterdienst; [6] vorzüglich aber war Rhodos mit hieher einschlagenden Sagen betheiligt, indem man dort theils einen Triopas als Heliossohn und Vater des Gluthheros Erysichthon, theils auch einen Phorbas, des Lapithas Sohn, als hülfreichen Schlangentödter, in ähnlicher Weise unterschied wie auch im eigensten Stamm der Lapithen und Phlegyer Sonnendienst und Schlangenbewältigung kurz vorher uns begegneten.

1. Ueber 'Triopas und Phorbas': Hom. HAp. Py. 33 (Ilgen p. 272 ff.) Hellanic. Sturz. fr. 74 p. 50. Diod. 5, 58. 61. Hygin. 145 not. Jac. Wört. 871.

Der 'Name' Triopas erinnert an den gleichnamigen dreiäugigen Zeus (§ 196, 1) zu Argos und an den triopischen Dienst des Apoll (§ 306, 6. MDor. 1, 262), womit Feindschaft gegen den Demeterdienst für Triopas selbst (Ilyg. A. 2, 14. Schol. Theocr. 17, 69) und zumal für dessen Sohn Erysichthon (§ 432, 3 a) verbunden ist; umgekehrt ist in 'Phorbas' (φέρβω) cerealische Nährkraft ausgedrückt.

2. 'Thessalisch' ist Triopas a) als Sohn des Apollosohnes Lapithas (Diod. 5, 61) bekannt, der die Pelasger aus Dotion vertrieben haben soll, dann aber ausgewandert in Karien gefunden wird (Herd. 1, 174. P. 10, 11, 1). Als b) 'äolisch' kann ebendaher der von Poseidon mit des Aeolos Tochter Kanake erzeugte (Apd. 1, 7, 4) Triops bezeichnet werden. Auch ein von seinem Sohn Karnabas getödteter c) 'perrhäbischer' Tyrann Triopas wird erwähnt (Eust. 448, 11) und der rhodische Triopas im Kampf mit thessalischen Pelasgern erkannt (Diod. 5, 61); pelasgischen Schlages ist auch die schwach bezeugte (Lob. 210) Sage eines, gleich dem Iasion, wegen Vergehens an Demeter vom Blitze des Zeus getroffenen d) 'thesprotischen' Phorbas. Ueberdies ist e) 'Aetoliens' Stammherr Aetolos als Eidam eines Phorbas und Gemahl seiner Tochter Pronoe bezeugt (Apd. 1, 7, 7).

3. Weniger als a) im Stammbaum von 'Argos', wo Triopas als des Phorbas Sohn und Vater des Agenor sich findet (P. 2, 15, 1), ist Triopas aus b) 'Athen' bezeugt (vgl. Erysichthon P. 1, 18, 5. 31, 2), wo jedoch *Phorbas* sowohl als des Theseus Wagenlenker (Pherec. Sch. PNem. 5, 89) und Waffengefährte (Kodrosschale; Jahn arch. Aufs. 184), als auch mit Erechtheus (Hom. HAp. 211 not. *Τριόπου γένος*) genannt wird; es ist dies vermuthlich derselbe, dem als Sohn des Poseidon und euböischem oder akarnanischem Kuretenkönig in Gemeinschaft des Eumolpos ein Antheil am eleusinischen Krieg beigelegt und, nachdem ihn Erechtheus getödtet, zu Athen ein Heroon gewidmet war (Harp. *Φορβαντεῖον*. Schol. Eur. Phoen. 854. Lob. Agl. 207 ff.).

4. Von 'sonstigen Städten' hat ausser a) Hyria (Aloiden § 706, 4) den Triopas auch b) 'Pellene', ein thessalisches und ein achajisches (Sch. Ap. 1,

177. P. 7, 26, 5), durch seinen Enkel *Pellen*, des Phorbas Sohn, zum Stammheroen; ein Phorbas ward auch aus *c*) 'Euböa' als Kuretenkönig, als Ringer berühmt aber durch Wetteifer mit Apoll gefallen (Sch. Il. 23, 660; des Theseus Lehrer), oben erwähnt. — Aus *d*) 'Olenos' ist ein vom eleischen Alektor gegen Pelops zu Hülfe gerufener *Phorbas*, mit Alektors Schwester Hyrmine vermählt, Vater des Augeias und Aktor, die mit den Phlegyern beim delphischen Tempelraub waren. In *e*) 'Messene' gilt diese Landesheroine samt Iasos und Agenor für erzeugt von einem Phorbassohn Triopas (P. 2, 16, 1. 4, 1, 2).

5. 'Knidisches' Triopion, nach Telos und Gela verpflanzt: MDor. 1, 105. 262. 400. In 'Karien' ward zu Mylasa auch Iphimedeia, des Triopas Tochter, verehrt (Jae. 504).

6. 'Rhodische' Sage von Triopas und Phorbas: Diod. 5, 58. 61. Heffter Rhodos 3, 77 ff. vgl. 45.

§ 672. Den Sagenreichthum dieses Lapithen-Volksstammes einigermassen zu überschauen, lassen wir die Folge thessalischer böotischer und sonstiger Oertlichkeiten uns leiten, die in den schon früher von uns berührten und nächstdem uns wieder begegnenden Sagenkreisen von Koronis und Asklepios, [2] Kyrene und Aristäos [3] zunächst dem Pelion und dessen Heilmächten angehören. Im Umkreis dieses Waldgebirgs spielen zuvörderst die Kentaurenkämpfe, aus deren ruhmvollen, durch Dichtung und Kunstgebilde gefeierten, lapithischen Helden der unverwundbar getödtete Käneus hervorragt; [4] der Bekämpfung pelasgischer Völkerschaften, die jenem Sagenkreis vermuthlich zu Grunde liegt, gesellen auch Kämpfe des dorischen Herakles gegen den Lapithen Koronos sich bei. [5] Als Herscher zu Gyrton ist *Ixion* zu denken, dessen Ruchlosigkeit gegen Zeus und Hera zugleich der Kentauren Erzeugung verschuldet haben soll; die Feuergrube, für Deioneus von ihm eröffnet, und das Feuerrad, an das Zeus ihn anschmiedete, lassen in diesem unholden Ahn des edlen [6] *Peirithoos* einen Bekenner uralten Feuerdienstes durchblicken. [7] *Phlegyas*, ein auch dem Vater Ixions ertheilter Name, wird unter den Minyern von Orchomenos samt Tityos Orion und anderen Gottesfrevlern desselben Stamms in Böotien uns wieder begegnen.

1. 'Koronis' (κορώνη Mädchen? MOrch. 135), die von Apoll geliebte Mutter des Heilgotts Asklepios (§ 507, 1. 511, 2. MOrch. 199 f. Jae. 144), ist als Tochter des Lapithen Phlegyas am böbeischen See (Hesiod. fr. 76) zu

Lakereia (Hom. H. 27, 3) oder zu *Trikka* am Peneios und auch Lethäos (Strab. 14. 647) heimisch; nach peloponnesischer Sage sollte sie den Asklepios auf Berg Titthcion bei *Epidauros* (P. 8, 25, 6) geboren haben, dessen Mutter die Messenier auch anders (Arsinoe T. des Leukippos, Jac. 135) benannten. Ein Hauptzug dieser Sage ist die Bevorzugung des Elatossohnes *Ischys* vor Apoll, die der Koronis das Leben kostete (Ilgen zu Hom. HAp. p. 266 ff.).

2. 'Kyrene': des *Hypseus* (PPy. 9, 5 ff. [Schol.] Ap. Rh. 2, 500 ff. Diod. 4, 81. SAen. 4, 42) oder des *Peneios* (SGeorg. 4, 317. Hyg. 101) Tochter, die Apoll vom Pelion nach Libyen entführt und dort als Stammmutter der ihr gleichnamigen Stadt verehrt.

3. Im 'Kentaurenkampf' (§ 667) tritt hauptsächlich *Käneus* hervor, der, zum Mann erst geworden (Schol. Plat. Legg. 12 zu p. 286), als Tochter des Atrax und Schwester der Hippodamia vorher *Känis* hiess.

4. 'Geschichtliche Gegner' der Lapithen sind *a*) die pelasgischen 'Perrhäber' (Str. 9. 439. 442. MOrch. 197 ff. Dor. 1, 25 f.), die auch im Kampf gegen Ephyra-Krannon (Il. 13, 301. MOrch. 193) gemeint sind, so wie die *b*) am Pindos hausenden 'Aethiker' zu denen die Kentauren flüchten; aber auch *c*) 'dorische' Kämpfe, dem frühesten Wohnsitz der Dorier nördlich vom Peneios (Apd. 2, 7, 7. Diod. 4, 87. MOrch. 198. Dor. 1, 27) entsprechend, sind im Siege des Herakles über *Koronos* (Diod. 4, 87) angedeutet.

5. 'Ixion': Pind. Pyth. 2, 39 ff. (Schol.) Aesch. Eum. 441. 718. Apd. 1, 8, 2. Diod. 4, 69. Hygin. 14. Vgl. Jac. Wört. 511 f. MOrch. 195. WTril. 547 ff. Wieseler PEnc. 4, 1549. Pr. Myth. 2, 11 f.

7. 'Phlegyas' heisst Vater (Sch. Ap. 3, 62) oder auch Bruder (Strab. 9. 442) des Ixion.

§ 673. Den Phlegyern und Lapithen zunächst sind als Umwohner des Pelion die *Magneten* zu nennen, ein Heldenstamm dessen Collectivname Magnes zwar eben so sehr im Stammbaum der Aeoliden verschwindet als die Magneten selbst von den phthiotischen Achäern verdunkelt sind, [1] dessen Sprösslinge aber um so gewaltiger des Stammes Thatkraft sowohl als seine weit reichende Verbreitung bezeugen. Als Ahn dieser berühmtesten Magneten wird auch nicht Magnes, sondern, angeblich ein Aeolossohn, Kretheus uns genannt, und wenn der Sinn dieses Namens weder durch seinen zurückgedrängten Sohn Aeson noch auch durch dessen Sohn Iason, den kühnen Seefahrer des Argoschiffes, uns klar wird, [2] so ist doch andererseits der Magneten als erster hellenischer Ansiedler in Asien gepriesner Ruhm durch Lydiens und auch durch Kretas Magnetenstädte allzuverbürgt, als dass in jenem Kretheus die Spur

uralter Verknüpfung mit Kreta sich verkennen liesse. [4] Zurückgedrängt durch die Herschaft des Pelias, gibt der in Iason sich neu ermannende Magnetenstamm die Anlässe seiner Erniedrigung zumal bei Vergleichung des ähnlichen Verhältnisses zu erkennen, durch welches, im Aufgebot apollinischer Zehntung, der Magneten Aussendung nach Lydien zugleich als Befreiung derselben vom Joch des pheräischen Königs Admet erscheint.

1. Ueber die 'Magneten': Ghd. Abh. Achäer Anm. 25ff.

2. Der Name 'Magnes' wird *a*) als Vater des Polydekles und Diktys ein Sohn des Aeolos (§ 653, 3*d*) genannt und kommt *b*) überdies im Stamm seines Sohnes Kretheus als später Aeolide in dem Geschlechte des Pheres Admet und Eumelos (§ 653, 2 MOrch. 465f.) vor, während der thatkräftigste Zweig desselben Stammes von *Iasons* Vater *Aeson* ausgeht; der Name dieses letzteren ist solarisch (*Αἴθων*) und geht dem 'Brandmanne' Phlegyas (*φλέγω*) zur Seite (vgl. Apollon *Αἰγλαήρ* und des Asklepios Blitztod: MOrch. 202).

3. 'Magneten in Asien': als erste Hellenen (*πρωτοι Ελληνων εκπεμφθεντες ες την Ασιαν* C. I. 2910; vgl. Abh. Achäer A. 25. 26) aus Magnesia am Mäander (Parthen. 5. Conon. 29. Athen. 4, 74) bezeugt und auch für Kreta (Abh. Ach. 28) nachweislich.

4. 'Anszug': *a*) von Pelias aus *Iolkos* (§ 682, 2) und *b*) von *Pherä*, wo Admet, wegen Zehntung (§ 677, 3).

§ 674. Auch der als älteste Hellenen betrachteten *Achäer* Häuptlinge waren [2] vom Peliongebirg, durch Chirons Lehre gereift, zu Helden und Feldherrn ihrer Volksschaaren gediehen; [3] wie Iason von Iolkos, zogen von Phthia aus Aeakos Peleus Achill, den Ruhm des achäischen und myrmidonischen Namens verbreitend, nach Süden und Osten aus. Wie aber Aeakos zumeist aus Aegina, Peleus im Argonauten- und kalydonischen Zug, Achill aus Troja uns kund wird, hört auch das Heimathland dieser Helden früh auf als Schauplatz ihrer Thaten uns anzuziehn, und findet auch unsere Darstellung der Achäersage erst späterhin ihren Platz. [4] Was dagegen hier nicht übergangen werden darf, ist eine Erwähnung der den homerischen Myrmidonen nachbarlich verknüpften Volksstämme und ihrer Heroen: der *Doloper* denen Phönix Achills Erzieher und Lykomedes auf Skyros angehört; [5] der *Aenianen* von denen das jährliche Todtenopfer für Neoptolemos bis auf späte Zeit herab

in Delphi erfolgte, [2] und jenseits des Oeta auch der *Lokrer*, denen, wie der alte Deukalion, so auch Achills Freund, der Menötiade Patroklos, entstammt war.

1. 'Achäos' § 651, 2; 'Phthios' § 647, 3.
2. 'Zöglinge des Chiron': § 668, 5. Jac. Wört. 532.

§ 675. Vom Pelion südwärts blickend sind endlich auch die Umwohner des Oeta, zumal sie vom Norden her dort erst angesiedelt waren, zu betrachten: vorerst die *Dryoper* welche, dem lapithischen Triopas nach Namen und Stamm verwandt, im Sinn seines Bruders Aloeus den Erdgottheiten vielmehr als dem Lichtgott Apoll huldigten, wie aus der nach Amphissa reichenden ötäischen Sage der Dryope, aus der delphischen Sage der Kraugalliden, und noch aus anderen mehr sich kundgibt; dann [2] und hauptsächlich aber ihrer Feinde der *Dorier*, deren mehrfach gewechselter, vom Pelion und vom Pindos her in der mythischen Zeit lange am Oeta und auch am Parnass behaupteter, Wohnsitz die in der Heraklessage uns neu begegnenden Städte Oechalia und Trachis so lange umschloss, bis der dorische Heraklidenzug nach dem Peloponnes, wo auch ihre Anfeindung der Dryoper fortdauerte, ihre, wenn nicht sehr früh, doch um so erfolgreichere geschichtliche Grösse hervorrief.

1. Als Mythen der an Oeta und Parnass, in Argolis Kleinasien und sonst vielverbreiteten '*Dryoper*' (Herd. 8, 31. Paus. 5, 1, I. 43. MDor. I, 40 ff. Soldan Rhein. Mus. 6, 421 ff. Schw. 1, 598. Ghd. Abh. Volksstämme A. 31 *a*) sind *a*) die der Liebe Apolls zur ötäischen 'Dryope' und ihren Sohn *Amphissos* (Stiefvater ist Andrämon des Oxylos Sohn) sich anschliessende Stiftungssage von 'Amphissa' (Ant. Lib. 32. OMet. 9, 325 ff. wo Dryope Halbschwester der Iole, des Eurytos [vgl. Eurypylos, Steph. *Δρυόπη*] Tochter, heisst); ferner die *b*) 'delphische' der dem Apoll leibeigen gewordenen 'Kraugalliden' (Harp. *Κραυγ.* Aesch. Ctes. 68. MDor. I, 43. 258). König der Dryoper heisst auch *c*) der von Herakles getödtete 'Theiodamas', Vater des Hylas (Ap. Rh. 1, 1213. Jac. Wört. 474).

2. Als eigenthümliche Mythen der 'Dorier' sind *a*) die 'Heraklesthaten' am Oeta, namentlich die auf Lapithenkampf (Koronos Sohn des Käneus), Oechalia und Trachis, Eurytos und Keyx bezüglichen, ferner die *b*) des weise herschenden 'Aegimios' PPyth. 1, 61. Apd. 2, 7, 7. Diod. 4, 37. MDor. 1, 28 f. 411 ff. Wk. Ep. Cycl. 1, 263 ff. und die auf *c*) Anfeindung der 'Dryoper' (Vertilgung des Laogoras u. a.) beruhenden zu unterscheiden.

§ 676. Dass endlich auch das mythische Volk der *Hyper-*

boreer aus einer Erörterung der thessalischen Volksstämme nicht auszuschliessen sei, lässt bei der oben bereits geäusserten Charakteristik seines Bezugs zum thessalischen Apollodienst binlänglich sich rechtfertigen. [2] Den Magneten vergleichbar, welche durch apollinische Zehntung Pherä verliessen, ist auch der Hyperboreer Festzug, vom unfernen Tempe ausgehend, der Verherrlichung gleichen Dienstes gewidmet, so dass, mancher thrakischen Beimischung unbeschadet, ihre von Tempe nach Delphi und Delos über achäische Wohnsitze gerichtete Schaar als jenen übrigen Apollodienern am Pelion verwandt erscheint.

1. 2. 'Hyperboreer': § 320. Herd. 4, 32 ff. Call. HDel. 287 not. MDor. 1, 267 ff. PEnc. 3, 1548 ff. Abh. Achäer A. 32.

E. THESSALISCH-BÖOTISCHE MINYER.

§ 677. Unter dem dunkeln Namen der ***Minyer*** wird ein, als Abzweigung der Aeoler schon oben bezeichneter, Volksstamm begriffen, [2] dessen hauptsächlich aus dem böotischen Orchomenos bekannte Macht zu grösster Berühmtheit durch die von Iolkos ausgehende Argonautenfahrt gelangt war. [3] Als älteste Heldenthat griechischen Volksverbands, zugleich als erste hellenische Befehdung Asiens, hat diese Heldenfahrt ihren Unternehmern den Ruhm gesichert, im Zeitpunkt durchgreifender Ablösung hellenischer Stämme von den Pelasgern der Urzeit diesen Fortschritt zuerst geschichtlich begründet zu haben. [4] Der Minyer Macht und Grösse geht aus noch erkennbaren Spuren ihrer böotischen Riesenbaue, wie aus dem gefeierten Glanz ihres Reichthums, [5] noch deutlicher aber aus den Theilnehmern des Argozuges hervor, deren Heimath von den Umwohnern des Pelion, Magneten Achäern Lapithen und Phlegyern, über Orchomenos hinaus bis Korinth reicht und auch die Zukunft Kyrenes in sich schliesst.

1. 2. 'Minyer': § 57, 2. Buttmann über die Minyä (Berl. Akad. 1820) im Mythologus 2, 195 ff. KOMüller Orchomenos und die Minyer, (Breslau 1820), hauptsächlich S. 259 ff. Vgl. auch Forchhammer Hell. 1, 329 ff. Ghd. griech. Volksstämme Anm. 25.

§ 678. Den zu Orchomenos und Iolkos gebietenden tyrannischen Königen Athamas und Pelias, des Phrixos und des Akastos Vätern deren wir bald näher gedenken werden, sind auch die Herscher von Pherä, Pheres Admet und Eumelos, nah verwandt; [1] von Pherä dessen König Admetos durch Apolls bei ihm geleisteten Hirtendienst, durch seiner Gemahlin Alkestis Hingebung und durch des Herakles andern Göttern gesellten Beistand, in milderem Licht erscheint [3] als sein plutonischer Name und seine von Spuren unheimlichen Götterdienstes begleitete Hochzeitssage, als auch der Magneten von ihrem Gotte Apoll gebotne Auswanderung es bestätigen.

1—3: 'Admet und Alkestis': Hom. Il. 2, 713 ff. Apd. 1, 9, 14. Hygin. 14. 51. Aelian. VH. 14, 45. Eurip. Alc. 1 ff. Parthen. 5. Conon. 29. Vgl. Jac. Wört. 73. MOrch. 256; Proll. 300 ff. Preller Myth. 2, 213 f. Eumelos ist Gründer von Smyrna.

§ 679. Aus gleicher Nähe ist auch die gemeinhin mit Arne erwähnte Aeolerstadt Iton zu nennen, der apollinische Mythen eines Kyknos und die mit chthonischem Dienst verknüpfte Achäersage des zuerst in Troja gelandeten, von seiner Gemahlin Laodamia inbrünstig beweinten und aus der Unterwelt her ihr wieder erschienenen, Helden *Protesilaos* angehören. [2] Ueberdies werden zahlreiche minyeische Ansiedlungen, in Gemässheit der Argofahrt auch in Lemnos und von dort aus auf griechischem Festland, wie auch weiter östlich, zu geschichtlicher Rechtfertigung der von allen Seiten zusammengeströmten Argohelden uns noch weiter unten begegnen.

1. 'Arne', Poseidons Geliebte: § 232, 2 *b*. Ghd. Abh. Poseidon Anm. 48 ff.

2. Zu 'Iton' spielt *a*) des Aressohns 'Kyknos' Kampf mit Herakles (Apd. 2, 7, 7. Diod. 4, 37), aber auch die Sage von *b*) 'Protesilaos und Laodamia' des Akastos Tochter (Hom. Il. 2, 695 ff. Phil. Her. 2, 15. Hyg. 103. Jac. 772 f.), deren aufopfernde Frauenliebe an die Alkestissage desselben Stammes erinnert. Begraben war Protesilaos in Eleus auf dem thrakischen Chersones (Str. 13. 595. P. 1, 34, 2. Tz. Lyc. 532).

§ 680. Genealogisch gefasst spricht der Anlass der Argofahrt in der Trennung sich aus, durch welche die Aeolidengeschlechter des Kretheus und Athamas von den barbarisch gemischteren des Salmoneus sich sondern. Salmoneus, dessen

Name bald ans makedonische Halmopien bald an die Solymer Lykiens erinnert und dessen Wohnsitz in unbestimmbarer Oertlichkeit, erst Thessaliens, dann der eleischen Landschaft vorausgesetzt wird, [2] während sein fluchwürdiges, dem Zeus übermüthig nachäffendes und daher durch dessen Blitz samt Stadt und Geschlecht vernichtetes Wesen um so bezeugter ist, [3] hatte, soviel wir vernehmen, keines Sohnes, als Tochter aber der schönen *Tyro* sich zu erfreun, deren Name fast unabweislich uns ans phönicische Tyrus erinnert. [4] Bei ihrem Vatersbruder Kretheus erzogen, war sie in Liebe zum Strom Enipeus entbrannt und weilte oftmals verkümmert an dessen Ufern; da nahm Poseidon des Flussgotts Gestalt (vermuthlich eine stierähnliche) an [5] und zeugte mit Tyro zwei bald nach deren heimlicher Geburt ausgesetzte Zwillinge: den *Pelias*, angeblich so genannt weil einer vorüberziehenden Stute Fusstritt ihn im Gesicht fleckig machte, und den Neleus. Es ward aber dieser Hufschlag ein Anlass zur Auferziehung der Kinder, die von einer Stute gesäugt stattlich gediehen. [6] Herangewachsen wurden sie ihrer verstossenen Mutter Rächer an Sidero ihrer Stiefmutter, welche ins Heiligthum Heras geflüchtet von Pelias an deren Altar getödtet ward: [7] von Pelias, der als durchgängiger Verächter dieser Göttin und Diener Poseidons in Iolkos uns bald von neuem begegnet, während sein ihm in Streit entzweiter Bruder Neleus im peloponnesischen Pylos zu suchen ist.

1—4. Ueber 'Salmoneus und Tyro', des Kretheus Gemahlin: Hom. Od. 11, 235 ff. (ἀμύμων, bei Hesiod. fr. 32 ἄδικος). Apd. 1, 9, 7 f. Diod. 4, 68. Lucian. Timon. 2. VAen. 6, 585 ff. not. Hygin. 60. 61. 250. Vgl. Jac. Wört. 797 f. Jahn arch. Aufsätze 147 ff. Pr. Myth. 1, 367 f.

5—7. Ueber 'Pelias und Neleus': Apd. 1, 9, 8. Jac. 644. 714 f.

§ 681. Die **Argofahrt**, deren Darstellung von verschiedenen Seiten her vorbereitet sein will, geht vom Königssitze des Pelias, von Iolkos aus, um den verlorenen Hort eines verwandten Königsgeschlechtes, das goldne Vliess des orchomenischen Minyerkönigs Athamas, im fernen Osten zu holen. [2] Als *Argonauten* der ursprünglichen Sage sind demnach hauptsächlich die thessalischen böotischen und peloponnesischen Minyer anzu-

sehn, von thessalischen der iolkische Magnet Iason samt dessen Bluts- und Stammverwandten, zu denen auch zahlreiche Lapithen aber auch Phthioten und Doloper samt vieler umliegender Städte Heroen gehörten; [3] von böotischen die Schiffsbauer und Steuermänner, der orchomenische Erginos und Argos des Phrixos Sohn, der thebische Tiphys und, minder bezeugt, auch der euböische Glaukos. [4] Fast unbezeugt ist auch der korinthische Sisyphide Glaukos, obwohl für Korinths Theilnahme die Sagen von Ino und Medea sprechen; thätigere bot der Peloponnes im tänarischen Euphemos und in dem Neleussohn Periklymenos aus Pylos, neben denen dann auch die Helden von Elis und von Arkadien, andre von Achaja Argos und Phlius, vollends die Tyndariden Spartas und die messenischen Aphareiden nicht fehlen konnten: [5] so trat denn aus jüngeren Sagenkreisen auch Theseus und noch mancher andere attische Heros, es traten noch andere mehr aus entfernteren Landen und Stämmen hinzu. [6] Gleichem Streben nach Ausschmückung sind Antheil sowohl als Voranstellung bald des Herakles bald des Orpheus beizumessen: während die Gedichte der Argofahrt beider Ruhm hervorzuheben wetteifern, des Orpheus zumal dessen Zaubergesang ihnen allmählich zum wirksamsten Mittel geworden war die sonst unglaublichen Erfolge der Argonauten zu erklären, lässt Pindar sie beide nur in der Reihe dabei betheiligter Göttersöhne mitwirken.

1. Ueber die 'Argofahrt', ausser den ihr eigens gewidmeten Gedichten des Apollonius Rhodius und Valerius Flaccus (vor dessen Ausgaben Burmanns Catalogus Argonaut.): Hom. Od. 12, 69 ff. Hes. Theog. 992 ff. Pind. Pyth. 4, 70 ff. (ἡμιθέων πλόος 213). Herodot. 7, 197. Apollod. 1, 9, 16 ff. P. 9, 34, 5. 37, 3. Diod. 4, 45 ff. Strab. I p. 45 f. Tzetz. Lyc. 174. Hygin. fab. 14, vgl. 1 ff. 12. Vgl. Jac. Wört. 124 ff. Müller Orch. 133 ff. 248 ff. Schwenck Myth. 1, 478 ff. Forchh. Hell. 187 ff. 205 f. 330. Welck. Ep. Cycl. 1, 82 ff. Eckerm. Myth. 1, 249 ff. Preller Myth. 2, 208 ff.

2. Im 'Namensverzeichniss' der Argonauten (nach PPyth. 4, 171 ff. Ap. Rhod. 1, 23 ff. Apd. 1, 9, 16 not. Val. Flacc. 1, 353 ff. Hygin. 14. Vgl. Burmann Catal. a. O. MOrch. 248 ff. Forchh. 205. Jac. Wört. 126) sind als 'thessalische' Helden genannt: die *a*) 'Magneten' *Iason Iphiklos* und *Klymenos* (Iasons Brüder) samt den angeblich gleich ihnen von Aeolos stammenden Salmoneiden *Neleus* und *Akastos*, jener des Pelias Bruder, dieser sein Sohn; desgleichen Akastos zu Pherä, und die nächstdem (Anm. 4 *h*) zu erwähnenden Nachkommen des

Bias, die *b*) 'Lapithen' ***Asklepios Asterion Kaneus Koronos Peirithoos Polyphemos***; ferner ***Aktor Augeas Tiphys*** als Enkel des Lapithen Phorbas, die Seher ***Idmon*** und ***Mopsos***. Die in der Ilias so hochgestellten *c*) 'achäischen Phthioten' sind durch ***Peleus*** und ***Telamon*** vertreten; aus dem ihnen verknüpften Volksstamm der *d*) 'Doloper' werden ***Eurydamas*** und ***Eurytion*** (vgl. Val. Fl. 1, 378 f.) genannt. Ausserdem sind mit Bezug auf die *e*) thessalischen 'Städte' aus dem perrhäbischen Gebirgsort ***Azoros*** der gleichnamige Steuermann, aus 'Alope' ***Eurytos*** und ***Echion***, aus 'Larissa' ***Aethalides Amyros*** und ***Polyphemos***, aus 'Methone' ***Pöas*** und dessen Sohn ***Philoktet***, aus 'Oechalia' ***Klytos*** und ***Iphitos***, aus 'Ormenion' ***Phokos*** und ***Priasos***, aus 'Peiresia' ***Asterion***, aus 'Phylake' ***Iphiklos***, aus 'Pallene' die Söhne des Hyperasios, ***Amphion*** und ***Asterios***, genannt. Nächstdem werden von nordgriechischen Heroen noch der *f*) 'dorische' ***Herakles***, die *g*) 'Lokrer' ***Eribotes Eurytion*** (Sohn des Iros aus Opus) ***Menötios*** und ***Oileus***, der ätolische ***Meleagros*** und des Aetolos Sohn ***Paläm on*** genannt.

3. 'Böotische' Argonauten (MOrch. 259 ff.) sind *a*) aus Orchomenos die 'Minyer' ***Argos*** (des Phrixos Sohn und Baumeister des Schiffes) ***Erginos*** (der zwar mit einem milesischen verwechselt wird: MOrch. 262) ***Askalaphos*** und ***Ialmenos***; aus *b*) 'Tanagra' ***Iphitos***, des Naubolos Sohn, aus *c*) 'Thespiä' (§ 706, 1 *b*) oder Hyria der Steuermann ***Tiphys***, aus *d*) 'Anthedon' ***Glaukos***, aus *e*) 'Euböa' der in Libyen verunglückte ***Kanthos***. Ausserdem sind aus *f*) 'thebischem' Sagenkreis der Melampodide ***Amphiaraos*** und der Epigone ***Euryalos*** hinzugefügt; desgleichen die *g*) bei Homer vor Troja genannten böotischen Heerführer ***Peneleos*** und ***Leitos***.

4. 'Peloponnesische' Argonauten sind weniger unter den *a*) Sisyphiden 'Korinths' (***Glaukos*** war bei den Leichenspielen des Pelias P. 6, 20, 9) als aus *b*) 'Tänaron' (***Euphemos*** § 716) und *c*) 'Pylos' (***Periklymenos***; bei Val. Fl. auch ***Nestor***), ferner aus *d*) 'Elis' (***Augeias*** der Epeier) bezeugt. Aus *e*) 'Arkadien' werden die Tegeaten ***Amphidamas Ankäos*** und ***Kepheus***, desgleichen auch ***Atalante*** genannt, aus *f*) 'Phlius' (Araithyrea) ***Phlias***, aus *g*) 'Achaja', sofern ihr 'Pellene' dorthin gehört (Burm. cat. Argon. v. Amphion; vgl. Hyperesia P. 7, 26, 6 mit Hyperasios; bei Ap. Rh. u. a. wird Pallene, bei Val. Fl. 1, 366 Pella, nemlich als Heimath ungleicher Söhne des Hypso, ***Deukalion*** und ***Amphion***, genannt) die Söhne des Hyperasios ***Asterios*** und ***Amphion***, aus *h*) 'Argos' die Sprösslinge des pheräischen Bias, ***Talaos Areios*** und ***Leodokos***, ausserdem werden ***Iphis*** und ***Nauplios***, ferner auch ***Idmon***, Apolls oder des Abas Sohn, dorthin gerechnet. Aus *i*) 'Sparta und Messenien' durften ***Kastor*** und ***Polydeukes, Idas*** und ***Lynkeus*** nicht fehlen.

5. 'Sonstige' Argonauten sind die *a*) 'attischen' ***Butes*** und ***Phaleros***, jener des Teleon Sohn, wie auch der sonst unbekannte (bei Val. Fl. 1, 402 gleich hinter Phaleros; vgl. Cat. Arg. s. v.) ***Eribotes*** heisst, dagegen ***Theseus*** und ***Peirithoos***, die damals im Hades (Ap. Rh. 1, 103), nur missbräuchlich genannt werden; ferner die *b*) 'kephallenischen' ***Autolykos*** und ***Laertes***, die *c*) 'ätolischen' ***Meleagros*** und ***Laokoon***, auch ***Oeneus*** und ***Tydeus***, der Thestiade

Iphiklos, als Astronom und Prophet aus Pleuron *Ankaos* (Orph. 208), aus Olenos die *d*) 'thrakischen' *Orpheus* oder *Philammon*, *Palämonios* Sohn des Lemnos, sodann die Boreaden *Zetes* und *Kalais*, die Dionysossöhne Phanos (? Apd. 1, 9, 16; Heyne liest Phlias) und *Staphylos*, vom Pangäon her (laut Pindar) *Echion* und *Eurytos*. Endlich werden *e*) von den 'Inseln und Asien' her noch ein milesischer *Erginos* (3*a*) und samischer *Ankaos* erwähnt.

6. Den 'Verzeichnissen der Argonauten', die *a*) bei Apollonius und Hygin mit Orpheus, bei *b*) Valerius Flaccus und im orphischen Argonautengedicht mit Herakles anheben, geht *c*) 'Pindars' Schilderung der auf der Argô gewesenen Göttersöhne voran: als Söhne des Zeus seien Herakles und die Dioskuren, aus Poseidons Blut Euphemos und Periklymenos, dann seien als Apolls Sohn Orpheus, als Söhne des Hermes Echion und Eurytos, endlich die Boreaden Zetes und Kalais dabei gewesen.

§ 682. Die Argonautenfahrt selbst, deren mythisches *Ziel* das Land des Aeetes ist, ruht auf dem geschichtlichen Grund des von minyeischen Schiffen bewältigten Hellesponts und der Zielpunkte ihrer Schiffahrt, die ein Theil alter Sagen in die unendliche Weite eines luftigen Zauberlands Aea verlegte, ein anderer aber auf geschichtlichem Boden bald in dem taurischen Chersones bald in Kolchis fand. [2] Als Halt- und Mittelpunkte derselben Schiffahrt geben aus ältester Sage Lemnos und Chryse, am Hellespont Lampsakos und Kyzikos, an der Propontis Kios Chalkedon und die Zwölfgöttergründung zu Hieron, im offenen schwarzen Meer die kyaneischen Strandklippen und als gastlicher Ort das nachherige Herakles sich kund, in der taurischen Richtung Salmydessos. [3] Entferntere Punkte, namentlich Kolchis und der, zur Heimkehr irgendwie von dort aus beschiffbare, Westen, wurden erst später, theils durch gesteigerte Kenntniss der Nordküste Asiens, zumal durch milesische Kolonieen, [4] theils durch das Bestreben herbeigezogen Korkyra Kreta und Kyrene als minyeische Niederlassungen dem Sagenkreis von der Rückkehr der Argonauten zu verweben.

1—4. Zur 'Geographie der Argofahrt': Ritter Erdkunde 1, 909 ff. Ukert Geogr. 1, 2, 320 ff. Völcker myth. Geogr. § 66 ff. MOrch. 274 ff. FVater der Argonautenzug, II, Kasan 1848. — Der 'Weg nach Aea', wo nach Mimnermos (Strab. 1 p. 47) Helios seinen Sitz hat, wird theils in *a*) 'taurischer' (Weg nach Scythien, von Phineus gewiesen, Schol. Ap. 2, 181), theils in *b*) 'kolchischer' Richtung vorausgesetzt (Herodot. 7, 197), dieses vielleicht zuerst bei

Eumelos nach Ol. 40 (Eckerm. Myth. 2, 157); doch wird der Phasis bereits bei Hesiod (Th. 240) genannt.

§ 683. Die nationalen und geschichtlichen Anlässe dieses Zugs sind von Orchomenos und von Iolkos aus zu entnehmen. In *Orchomenos* ist König Athamas, des Aeolos Sohn, erst mit der Wolkengöttin Nephele vermählt, Phrixos und Helle sind seine Kinder von ihr; [2] in thörichter Zuneigung aber zu Ino des Kadmos Tochter zieht er, zum Quelle masslosen Urtheils, der Göttin die Sterbliche vor. Kinder, Learchos und Melikertes, entsprossen aus dieser Ehe; [3] aber der Stiefmutter Ino Hass gegen Phrixos und Helle bringt Misswachs hervor, [4] den das Orakel auf ihr Anstiften durch Opferung des Phrixos an den laphysehen Zeus zu sühnen gebeut. Athamas konnte, da Zeus und Apollon es heischten, des eigenen Sohnes Leben nicht schonen; noch vom Altar aber wurden Phrixos und Helle durch ihre Mutter Nephele gerettet und in die Ferne befördert. [5] Es geschah dies durch den von Hermes hinzugebrachten goldenen Widder, der erst durch vernehmliche Rede den Nephelekindern ihre Gefahr verrieth, dann seinen Rücken zur Luftfahrt über das Meer ihnen darbot und nächstdem den Stammgenossen des Athamas, mit ihnen dem iolkischen Pelias, ein vielfach zurückersehnter Landeshort blieb. [6] Der laphystische Zeus aber heischte auch nach dem Verschwinden des Phrixos sein Opfer; König Athamas selbst ward nun dazu ausersehn, bis im entscheidenden Augenblick Kytissoros des Phrixos Sohn, oder auch Herakles, durch die Kunde dass Phrixos lebe ihn rettete.

1. Ueber 'Athamas': Hesiod. fr. 32. Sophocl. fr. 1 ff. (Schol. Ar. Nub. 258). Philostephanos Schol. Il. 7, 86. Apd. 1, 9, 2. 3, 4, 3. P. 9, 34, 5. 37, 3. Schol. Ap. 2, 1144. OMet. 4, 416 ff. Hygin. fab. 1 ff. Vgl. Jac. Wört. 154 ff. MOrchom. 133 ff. Proll. 116. Klausen Odyss. 60 ff. Schwenck Rhein. Mus. 6, 575 ff. Welcker Tril. 336 ff.; Tragöd. 1, 319 ff. Ghd. Phrixos der Herold, 1842, S. 6. Stuhr Myth. 2, 101 ff. Forchh. 195. Wieseler PEnc. 4, 548 f. Prell. Myth. 2, 209 ff.

2. 'Nephele', als Göttin auch sprichwörtlich bekannt (Apostol. 13. 46. MOrch. 168 f. Forchh. 196). — Ueber Euripides (dessen Ino eine *χρεμαμένη πρὸς ποδῶν* war, nach Aristoph. Vesp. 1414; WTrag. 2, 618) 'Ino': § 536, 2. Hom. Od. 5, 333. Hes. Th. 875. Hygin. 4. Hor. APoet. 113 (flebilis). Vgl. MOrch. 168 ff. Forchh. 197. Wies. PEnc. 4, 548. Wk. Trag. 2, 615 ff.

3. 'Misswachs': weil Ino den Weizen (πυρὸν Apd. 1, 9, 1) oder vielmehr, laut ursprünglicher Fassung (Forchh. 198), den Samen (σπέρματα Philosteph. a. O.) dörrt.

4. 5. Des 'Phrixos' Opferung und Rettung durch den Widder; diesem wird auch ein freiwilliges Selbstopfer für die Dürre des Landes (Pherec. Schol. PPy. 4, 288) beigelegt.

6. 'Opfer des Athamas', von Sophokles im Athamas στεφανηφορῶν behandelt: Schol. Ar. Nub. 258. WTrag. 1, 319 ff.

§ 684. Des Athamas sonstiges, hauptsächlich durch die Kadmeerin Ino und deren rasenden Bacchusdienst herbeigeführtes, Geschick haben wir späterhin zu verfolgen; wir blicken zunächst auf das von des Athamas Brüdern Salmoneus und Kretheus anhebende Königsgeschlecht von *Iolkos*. [1] Pelias, des Salmoneus von Poseidon mit Tyro der Tyrierin erzeugter Enkel, war dort Herscher, als Iason des Kretheus Enkel, in dem magnesischen Hochland vom Kentaur Chiron erzogen, das seinem Vater Aeson geraubte Erbtheil einzufordern bei Pelias sich meldete, den er beim Opfer Poseidons beschäftigt fand. [2] Den laut Orakelspruch von ihm zu fürchtenden Neffen erkannte Pelias am mangelnden Schuh, den Iason im Schlamm des Anauros zurückliess, als Hera einer alten Frau gleichend über den ausgebreiteten Fluss von ihm getragen ward; [4] auch versprach er des Erbtheils Auslieferung, sobald Iason den in der Fremde befindlichen Familienhort des Phrixos zurückgeholt haben würde. [5] Die gefahrvolle Fahrt ward hierauf beschlossen, theilnehmende Helden versammelten sich, von Argos ward das Schiff Argo gezimmert; es gedieh mit Athenens und Heras Hülfe, wie auch durch Zauberholz der dodonischen Eiche und (setzt die spätere Sage hinzu) durch die Laute des Orpheus. [6] Jenen Gottheiten, ausser Pallas und Hera auch dem Apoll, wird das durchgängige Gelingen der Fahrt verdankt, während Poseidon des Pelias Schutzgott samt sonstigen orchomenischen Gottheiten, Zeus Dionysos Hermes wie auch den Chariten, unerwähnt bleibt und eine Beziehung auf chthonische Mächte erst durch den Medeamythos hinzutritt.

1. 'Abstammung von Kretheus' (§ 653, 1): μία βοῦς Κρηθεῖ τε μάτηρ καὶ θρ. Σαλμωνεῖ (PPy. 4, 142). — Des Aeson Gemahlin, 'Iasons Mutter', heisst mit wechselnden Namen (Jac. 487, 2) Polymede Polymele Polypheme, Amphinome

Alkimede (Ap. Rh. 1, 232ff.), auch wol *Arne* und Skarphe (Tz. Lyc. 872), sogar ***Rhôo*** (Tz. Chil. 7. 480).

2. 3. 'Pelias und Iason'. Charakteristisch ist das Poseidonsopfer (Ap. Rh. 1, 13) des Pelias, des Iasons Aufenthalt bei Chiron oder auch auf dem Land (*ἐπ' ἀγροῖς* Jac. 487, 4), und hauptsächlich seine einfache Beschuhung, nach welcher er *μονοκρηπὶς* oder *οἰοπέδιλος* (Ap. Rh. 1, 7) heisst.

4. Die 'Aussendung' des Iason erfolgt laut Pindars (PPy. 4, 160) Auffassung zu persönlicher Sühnung des Phrixos.

§ 685. In diesen Hauptzügen der orchomenisch-iolkischen Sage blickt allerseits das Zerwürfniss verschiedener Volkselemente durch, welches am deutlichsten in entsprechendsten Gegensätzen des beiderseitigen *Götterwesens* sich kund gibt. [2] Wie in der Athamassage Hera und die von ihr beschützte Nephele dem Orgiasmus entgegensteht, der in der Kadmeerin Ino mit bacchischer Wuth unaufhaltsam und zu nachhaltigem Unheil das Land überzieht, [3] stehn zu Iolkos Hera und andere Schutzgottheiten der Argofahrt dem Poseidonsdienst gegenüber den Pelias übt. [4] Erst im Fortgang der von verschiedensten Stamm- und Landesgenossen begonnenen Fahrt erfolgt, etwa nur mit Ausschliessung des bacchischen Elements, der gemeinsame Dienst zwölf hellenischer Götter [5] und des neben ihnen auch noch besonders hervorgehobenen Meergotts.

1—5. Des zu Erklärung der Argonautensage vorzüglich (ausschliesslich, meint Wieseler PEnc. 4, 549 gegen MOrch. 161. 197) wichtigen 'Götterwesens' ist für 'Orchomenos' (§ 68. 3. 4) sowohl als für 'Iolkos' (§ 67, 3. 4) schon früher gedacht und noch weiter unten (§ 694, 4) zu gedenken.

§ 686. Jenen nationalen und religionsgeschichtlichen Gegensätzen zur Seite hat aber auch die *symbolische* Anschauungsweise des frühesten Griechenlandes ihr Recht. Die Wechselfälle des physischen Jahreslaufs liessen, dem Gegensatz der Landesgottheiten entsprechend, auch die Personen der Urgeschichte bald Hera der Wolkengöttin gemäss als Nephele Athamas Phrixos und Helle, das ist Wolke und nasses Land, Regen und Wässerung, [2] bald aber auch, Dionysos dem Gluth- und Weingott genehmer, als Ino Learchos und Melikertes, das ist zehrende Trockniss, Gluthbeginn oder klaffend gedörrten Boden erscheinen. Diese Naturbegriffe, die in jenen Hauptpersonen des orchome-

nischen Sagenkreises ungezwungen sich finden lassen, [3] sind weder dem sonstigen Stammbaume jenes Landes noch auch dem iolkischen fremd, nur dass, wie dort die Regenmächte, in Iolkos vielmehr die Mächte des Lichtes gebieten: so dass, dem chthonischen und Poseidonsdiener Pelias gegenüber, Iason, der erst im Schlamm zu versinken droht, als Sohn eines Gluthmannes Aeson und deshalb als Retter des Landes uns vorgeführt wird.

1. 'Orchomenische Wassermächte', dem Heradienste verknüpft, sind 'Nephele' (§ 683, 1) als Wolke, 'Athamas' als nasses Land. Namentlich dem 'Wasserstand' eines Thalkessels scheint der Ausdruck athamantischer Gefilde (*Ἀθαμ. πεδίον* Forchh. 195; Versiegung 283) zu gelten, so dass Athamas oder ***Tammas*** (im ionischen Teos: MOrch. 161, 1), etwa der Nicht-Einsauger (*ἀ—θάω* nach Forchh. 195), den im Vertrauen auf stete Bewässerung in der Niederung gegründeten (Ulrichs Reisen 1, 260) Anbau zu bezeichnen scheint. Ueber *c*) 'Phrixos' als Regen und *d*) 'Helle' als Wässerung vgl. § 688, 1.

2. 'Mächte der Trockniss', bacchischer Religion und Sage verknüpft, sind eben dort *a*) 'Ino' (Weinfrau *Οἰνώ*? Ghd. Phrixos 6, 25), die als Ausleererin (von *ἰνέω*) gedeutet wird und als Athamasgemahlin mit den Namen ***Themisto Demodike Gorgopis*** (Sch. PPy. 4, 226; vgl. auch Io, Wies. PEnc. 4, 548) wechselt. Ob in *b*) 'Learchos' glatter Boden (von *λεῖος* Forchh. 215 ff.) oder Anfang der Gluth, für welche der Löwe ein Bild ist (§ 40, 1), gemeint sei, bleibt zweifelhaft; als Hirsch erblickt (Forchh. 270) ist er eher ein Bild des Wasserspiegels (Hesych. *ἔνελος, νεβρός*). — Auch in *c*) 'Melikertes', welcher Name, zumal zu Korinth, füglich an den phönicischen Melkarth erinnern darf, lässt sich die vom Bild durchlöcherter Honigwaben (*μελίκηρα*) entnommene Porosität des allmählich trocknenden Erdbodens finden (Forchh. 272 ff.), so wie im Götternamen jenes Sohnes der Ino 'Palämon' das wiederaufsprudelnde, etwa als Quell im Meere zu denkende, Wasser gemeint sein kann (Forchh. 276 ff.).

3. Im 'iolkischen' Sagenkreis geben als *a*) 'chthonische Namen' ***Pelias*** (*πηλός*) und ***Neleus*** (*νηλεής* plutonisch; wenn nicht poseidonisch vgl. Nereus) sich kund; ein *b*) 'solarischer' ist Iasons Vater ***Aeson*** (*Αἴθων* vgl. Phlegyas und Erysichthon, sämtlich im dotischen Feld: MOrch. 202; Aeson=Iason ebd. 265, 3). In der allgemeinen Bedeutung eines *c*) 'Retters' ist ***Iason*** (§ 689), des Kretheus Enkel, dem kretischen Iason gleich benannt. In der Zeit des Erdschlamms, der ihm einen Schuh raubt, erschienen, schifft er zur Frühlingszeit im 'Lichtschiff' Argo (*ἀργός* weiss) sich ein.

§ 687. Die so ausgesprochne Abhängigkeit der Landesbewohner vom physischen Segen oder Fluch, bald der Bewässerung bald der Trockniss, liegt auch den frühesten *ethisch*en Vorstellungen von Recht und Unrecht zu Grunde. [1] Im Mythos der

Nephele und ihrer Kinder erscheint die Wohlthat des Regens als Göttersegen, und das Schreckniss der Dürre schlägt in ihrer Nebenbuhlerin Ino zur Tobsucht aus, wie andremal zwar auch das Uebermass der Nässe als Krankheit erscheint. [3] Ino und deren Sprösslinge fühlen den ganzen Fluch, den die Schutzmächte des Saatenbeherschers und seiner Wolkengöttin den Mächten glühender Jahreszeit auferlegen; dieser zunächst auf dem Gang des Naturlaufs beruhende Gegensatz wird ausgeglichen durch Inos Tobsucht und Meeressturz, [4] wie andererseits den echtesten Sprossen des Athamas auf seiner Flucht der sittlich tiefe Gedanke begleitet, laut welchem das erste vergossene Opferblut eine Mordsühne, und zwar vom ältesten des Königsgeschlechtes, erheischt.

1. Die hier auf Naturverhältnisse des Bodens zurückgeführte 'ethische' Deutung hat ohne eine solche Grundlage Müller (Orch. 163 ff.) schön ausgeführt, Wieseler aber (PEnc. 4, 549), der die Kultusbezüge obenanstellt, allzu sehr abgelehnt.

2. Wie für den Begriff von *a*) 'Recht und Ordnung' der Name der alten Erdgöttin (§ 153, 3) Themis gilt und die Athamasgemahlin Themisto (§ 701, 6) einem gleichen Doppelsinne sich eignet, hat auch *b*) alle 'Störung' des geistigen Lebens, wie solche am augenfälligsten als 'Wahnsinn' sich kundgibt, ihr Analogon im physischen Landesschaden, der bald als 'Dürre' (Ino dörrt § 683, 3); bald c) als 'Nässe' (Forchh. 259 ff. 291 ff.) gefürchtet wird.

3. Als 'Busse', den Götterfluch zu sühnen, ist nicht nur *a*) 'Opfer oder Flucht' im laphystischen (§ 192, 4. MOrch. 171 ff. Klausen Odyss. 62. Aen. 327 ff. Schöll Aias 17 ff.) Dienste des Zeus Phyxios, (nur ein Opfer des als schönsten Thieres der Herde gebotenen Widders kennt Philosteph. a. O.), sondern auch der *b*) ihm ursprünglich (vgl. die makedonischen *Λαφυστία* Tz. Lyc. 1236) oder von Theben her (Ino) verknüpfte bacchische 'Orgiasmus' des Athamas, und c) die für Ino und deren Kinder darauf erfolgte Reinigung durch freiwilligen 'Sturz ins Meer' (vgl. Dardanos u. a.) zu betrachten.

4. 'Blut für Blut': im Geschlechte des Athamas vom Königssohn für vergossenes Blut des Opferthieres geheischt. Bei den Achäern von Alos (Herd. 7, 173. 197) ruhte ein Fluch auf allen Nachkommen des Athamas: der älteste des Geschlechts verbirgt sich oder wird geopfert, weil Kytissoros (*κῶας* Sühnfell: Orch. 162. Kl. Aen. 327) der Sohn des Phrixos seinen Grossvater Athamas befreit hatte, als dieser eben geopfert werden sollte.

§ 688. Das *symbolische* Mythengespinst dieses Sagenkreises nun auch im Einzelnen zu verfolgen, bieten *Phrixos* und Iason zugleich mit der Reihe von Abenteuern des Argo-

nautenzugs zu gesonderter Betrachtung sich dar. Phrixos, des Athamas (man meint des 'Nicht-Einsaugers') und mit ihm der 'Wolke' Nephele Kind, seines Namens ein Regengott, [2] entflieht zur Zeit drohender Hitze und Raserei, zur Zeit wenn die Hitze den Wein treibt (Ino), die Sonne im Zeichen des Löwen weilt (Learchos) und Raserei allen Lebenden, zunächst dem von Ino geborenen Kind Melikertes, droht; [3] mit ihm flieht seine Schwester *Helle,* eine nach Sumpf- Licht- und Mondglanz benannte Wassergöttin, die in dem östlichen Meer, wo die Sonnengluth aufsteigt, beim Wolken versammelnden Hellespont am Orte des Frostes, Paktyä, untergeht und, wenn auch Poseidon sie rettete, daheim vergebens gesucht wird, wie sonst die ihr namensähnliche Europa-Hellotis von Kadmos. [4] Der wunderbare mit Rede begabte Widder, Poseidons und Theophanes am stürmischen Hellespont einheimischer und durch sein Goldfell in Orts- und Eigennamen vielgenannter Sprössling, [5] der, ein Regensymbol von Hermes dem Regengotte gegeben, zugleich als Sühnopfer und Landeshort beide Athamaskinder trug, [6] lässt nach erreichtem Hellespont an einem Ort unbestimmbarer Ferne sich nieder; dort in Aeaea wird jener göttliche Widder unter Ares des reifenden Gottes Schutz geopfert und wird an schlangenbehütetem Baume sein goldnes Fell geweiht. [7] Phrixos selbst stirbt, wie nach getödtetem Widder auch Ajax sich selbst das Leben nimmt; die Erneuung des goldenen Segens wird von einem neuen Erretter, von Iason erwartet.

1. 'Phrixos', seines *a*) Namens als 'Regenschauer' (*φρίσσοντας ὄμβρους* PPy. 4, 141. Schw. Rh. Mus. 6, 576) verständlich, ist sonst auch als Dörrling (von *φρύγω*, Buttm. Myth. 2, 185 f.; Röstling, WTrag. 1, 321) oder als hervortretendes, aus dem Wasser starrendes Land (Forchh. 196. 303), minder charakteristisch als Wundermann (vgl. Thaumas, *θάμβος*, Ghd. Phrixos S. 6), seltsam auch mit Helle zugleich als scheu und stumm (? Odyss. 61. Kl. Aen. 328), gedeutet worden. Als *b*) 'Wolkensohn' Nepheles und Wolkensammler durchschwimmt er kräftig den Hellespont, wo der Südostwind Kaikias oder Hellespontias die Wolken zusammentreibt (Forchh. 202); in Bithynien bewirthet ihn König *Dipsakos* der Durstige (Sch. Ap. 2, 653). Im Allgemeinen *c*) 'dem Hermes ähnlich', selbst in seiner Meerfahrt (das Vasenbild bei Ghd. Phrixos, 1842, deutet Göttling als Hermes-Thalassios, vgl. § 274, 1 *c*. Schw. And. 68), erinnert auch seine 'Ehe' mit *Chalkiope* oder *Iophossa* (Heroinen lunarischen Namens: MOrch. 172, 5) an die des Hermes mit Brimo (§ 281, 8 *a*).

2. 'Ino Learchos und Melikertes': § 685, 2.

3. 'Helle', etymologisch verwandt mit ἕλος Sumpf, aber auch mit dem Lichtfest der Hellotien (§ 253, 2 *b*), und demnach als 'schimmernde Wasserung' verständlich, wird auch im ähnlichen Sinn der von den Wolken als Regen herabgleitenden (Forchh. 202) Nässe gedeutet; dem gemäss weiss auch der Mythos, dass sie zu Paktyä (Schol. Ap. 2, 1144) das ist im 'frostigen' Nebel des Hellespont (Forchh. 202) untergegangen, vom Meergott Poseidon aber gerettet (Eratosth. 19. Steph. *Ἀλμωπία*, Almops ihr Kind. MOrch. 172. Kl. Aen. 324) worden war.

4. Der 'goldene Widder' (§ 40, 5 *b*. Forchh. 201 ff. Schöll Soph. Aias S. 17 ff. Ghd. Phrixos S. 5. Lauer Arch. Zeitg. 1849 no. 3) ist am 'Hellespont' und an Asiens küste heimisch: laut *a*) 'Abkunft' seiner Mutter ***Theophane*** vom thrakischen ***Bisaltes*** (OMet. 6, 117), laut seiner *b*) 'Weihung' zu Lampsakos (Sch. Ap. 1, 933. MOrch. 279) und laut der *c*) von seinem Vliess so benannten 'Fellstädte'; denn ***Kyta*** oder ***Kytaia*** wird uns als kolchischer scythischer, zwar auch kretischer, Ortsname (Steph. *Κύτα*, vgl. Pr. 2, 227) bezeugt, von welchem als angeblichen Namen seines Geburtsorts (MOrch. 284. 1) auch der, sonst korinthische (Tz. Lyc. 174), Aeetes *Κύταιος* (Callim. Strab. 1 p. 46) oder *Κυταιεύς* (bei Ap. Rhod. öfters) und Medea *Κυταϊκή* (Lycophr. 174) heisst. Eine paphlagonische Stadt ist ***Kytoron***; des Phrixos Sohn heisst ***Kytissorus***. Ausnahmsweise *d*) wechselt die Angabe seines dem Hermes (Sch. Ap. 2, 1144) verdankten Goldfells mit einer, vielleicht auf wechselnde Wolken (Forchh. 201) zu deutenden, 'Purpurfarbe' (Sch. Ap. 4, 177).

5. Als befruchtendes 'Regensymbol' erinnert der goldene Widder an den als Widder um Brimo buhlenden Hermes (§ 277, 1 *b*) und dessen Regen (Widder=Wolke § 40, 5 *b*) verleihende, zugleich aber auch Pest abwendende (Widdertragen um Tanagra P. 9, 22, 2) und mannigfach 'sühnende kraft' (Kl. Aen. 327 ff. *Διὸς κώδιον* § 201, 4; chthonisch für Agamedes und Amphiaraos).

§ 689. Retter *Iason*, aus dem chironischen Gebirgsland heiliger Widderopfer in schlammiger Jahreszeit einschuhig vor König Pelias erschienen, [2] entspricht der Bedeutung, welche das leuchtende Argoschiff und dessen Steuermann Argos, der nassschimmernden Argosfläche gleichnamig, als Lichtschiff bekundet. [3] In gleichem Sinn ist der Zeitpunkt seiner Abfahrt beim Frühaufgang der Plejaden gedichtet, mit welchem Schiffahrt sowohl als Sommersaat beginnen. [4] Zweck seiner Fahrt ist ihm zum Heile des dürren Landes das Bild neu befruchtenden Regens, das goldene Vliess; Ziel derselben das Land des *Aeetes*, welcher samt seiner nach Gold und Metall benannten Sippschaft persönlicher Ausdruck der goldenen Ferne ist, die man erst Aea

benannte und nachmals in Kolchis am Goldflusse Phasis erkannte.

1—5. Ueber 'Iason': § 686, 3. Hom. Od. 11, 234. 12, 70. Hes. Th. 1000; fr. 111. PPyth. 4, 75 ff. Diod. 4, 40. Vgl. Jac. 487 ff. MOrch. 255. 265 ff. Schw. 1, 478. Pr. Myth. 2, 216.

§ 690. *Aeetes,* durch Namen Person und Verwandtschaft nicht weniger als durch jenen seinen Wohnsitz in luftige Ferne des äussersten Ostens gerückt, [2] gilt für des Helios Sohn und ist weissagenden Zaubermächten des Lichtes, in ähnlicher Verknüpfung wie wir aus dem Heliosdienste sie kennen, verbunden. [3] In solchem Sinne heisst Kirke seine Schwester, Asterodia oder Idyia, auf Sterne und Weissagung bezüglich, seine Gemahlin, Apsyrtos-Phaethon sein Sohn, Medea aber, die Frau guten Rathes, in deren Zauber die Argonauten den stärksten Beistand finden, seine Tochter.

1. 'Aea' als Ausdruck äusserster Ferne gewöhnlich, wie im bekannten Gedicht des Mimnermos (Strab. 1, p. 46), als östliche Ruhestätte des Helios, ursprünglich aber auch wol im Westen bekannt. Vgl. Schwenck And. 100. 325. Völker Iapet. 286; myth. Geogr. 114 ff. 129. MOrchom. 273 ff. Preller Myth. 2, 216.

2. Ueber 'Aeetes': Hes. Th. 957 ff. PPyth. 4, 213 ff. Tzetz. Lyc. 174. — Der Name, von ἄηται (vgl. ἀετός: Wk. zu Schwenck 325) abgeleitet, bezeichnet die Sonnenkraft im weiten Luftraum (Schömann Hecate p. 26), von lunarischen (Chalkiope und Iophossa: Schöm. Hec. 27, 67) und weissagerischen (Idyia, Medea auch als Gemahlin, und Kirke: ebd. p. 26 f.) umgeben.

3. 'Ehen und Kinder'. Aeetes ist *a*) zuerst (zu Korinth nach Eumelos: Tz. Lyc. 174) mit *Asterodia* einer kaukasischen Nymphe vermählt; aus dieser Ehe ist *Apsyrtos* (Morgenwind vgl. ψύω, spiro? Rück. Troja 62), der auch Phaethon hiess (Ap. Rh. 3, 245). Seine *b*) zweite Gemahlin ist *Idyia,* der Okeaniden jüngste, von der *Chalkiope* und *Medea* seine Töchter waren.

§ 691. Wie Helios selbst jenem Stamm des Aeetes genealogisch verwandt erscheint, beruht auch *Medea,* des Sonnengotts Enkelin, auf der in Hellas verbreiteten Verehrung desselben; vom thesprotischen Ephyra aus scheinen Medea sowohl als Helios nach Korinth gelangt zu sein, wo sie fast mehr noch als bei den ihr sonst sehr vergleichbaren Zauberinnen thessalischen Bodens zu Hause ist. [2] Dort in Korinth, wo ihre Geltung die einer unsterblichen Göttin war, soll sie der Demeter sowohl als

den lemnischen Nymphen geopfert haben, ist aber hauptsächlich dem dortigen Heradienst, in der Trauersitte vierzehn leidtragender Kinder, verknüpft, [3] der mythisch ihr Kindermord, ihre Zerstückelung und ihre Verjüngungskünste, sich beigesellen; überdies heisst es dass nur die Scheu vor Hera sie abhielt, der von Zeus ihr selbst dargebotenen Liebe willfährig zu sein.

1. Ueber 'Medea': Hes. Th. 961. 992 ff. PPyth. 4, 218. 250. Eur. Med. 1 ff. Ap. Rhod. 3, 248 ff. Apd. 1, 9, 16. P. 2, 3, 6 ff. Vgl. Jac. 490 f. MOrch. 267 ff. Proll. 368. Schw. 1, 483 (Mederin). 480 ff. Pr. Myth. 2, 216 f.

2. 'Götterwesen'. Selbst *a*) 'unsterblich' (laut Musäos: Schol. Eur. Med. 4. MOrch. 269; ihre Kinder versucht sie unsterblich zu machen P. 2, 3, 8), in einer Mondgöttin (Preller Myth. 2, 216) Geltung, ist Medea *b*) zu Korinth dem Dienst der 'Demeter' und lemnischer Nymphen (Schol. POl. 13, 75), hauptsächlich aber *c*) dem der 'Hera' verknüpft; die Trauersitte in deren Dienst berichtet Philostratus (Her. 19, 14 vgl. P. 2, 3, 6). Als *d*) Kolchierin ist sie auch der 'Hekate' dienend und durch deren Zauberkräfte gewaltig.

3. 'Mythisch' ist Medea nächst ihrem den Argonauten hülfreichem Zauber im *a*) Mord ihrer 'Kinder' (§ 700, 5), in der *b*) Zerstückelung des 'Apsyrtos' (§ 698, 2) und Pelias (§ 700, 1. MOrch. 267) geschildert; eine Sage von *c*) des 'Zeus' Liebe zu ihr geben die Scholien zu Pindar (Ol. 13, 75).

§ 692. Folgen wir hienächst den einzelnen Abenteuern der Argonauten, so führen die ersten Landungsplätze ihrer Schiffahrt, *Lemnos* und Chryse, zuerst auf Betrachtung des minyeischen Götterwesens, mit welchem Lemnos durch seiner Bewohner Abstammung verknüpft war und welches demnächst gerade vermittelst lemnischen Völkerverkehrs seine weite Verbreitung, namentlich auch nach Athen hin, fand. [2] Im feuer- und weinreichen Eilande des Hephästos und seiner Kabiren sind durch ihrer Frauen Hand alle Männer gefallen; nur König Thoas ist von seiner Tochter Hypsipyle in schwimmendem Kasten heimlich gerettet. Die Frauen hersehen; ihr Frevel aber wird von Aphrodite, die auch Homer als Hephästosgemahlin dort kennt, durch Dysosmie gezüchtigt. [3] Nun landen die Argonauten, und etwa durch Heras Beistand erfolgt nächst Sieg und Bündniss auch Reinigung und Ehe der Lemnierinnen. Gemeinsame Sühnungen finden beim Leichenbegängniss des Thoas statt; [4] mit der Königstochter ist Iason vermählt und lässt ihr zwei Söhne Euneos und Nebro-

phonos zurück, deren Namen und Sagen die Nähe dionysischen Götterwesens bekunden. Wie aber auf jener hephästisch-bacchischen Insel Hera zum Heil ihrer Schützlinge sich mächtig erweist, [5] wird auch auf der benachbarten Insel *Chryse* von Herakles als Führer des Zugs das gleichnamige Götterbild gegründet, in welchem die spätere Zeit einen Dienst der Pallas erkannte; [6] desgleichen ward, um aller und jeder Heiligung stammverwandter Kulte genug zu thun, auch das hochheilige Schiffereiland von Samothrake durch Einweihung in die dortigen Sühngebräuche erst angesprochen, bevor die schiffende Heldenschaar der vollen Gefahr ihres Argozuges sich preisgab.

1—4. 'Lemnische Sage': Ap. Rhod. 1, 608 ff. Apd. 1, 9, 17. Vgl. Schw. 1, 480. Pr. Myth. 2, 221 ff. — Ueber 'Hypsipyle' Jac. Wört. 488, 1. — Von der 'Seeschlacht' Iasons mit den Tyrrhenern, aus welcher nur Glaukos unverwundet hervorging, erzählt Athenäus (7, 47).

5. 'Chryse': § 154, 4. Ghd. Arch. Zeitg. 1845 S. 161 ff.

§ 693. Es folgt nach durchschifftem *Hellespont* der Argonauten gastlicher Empfang beim *Dolionen*könig Kyzikos, bei ihrer Abfahrt die Absperrung des Hafens in welchem die Argo weilte durchs Riesengeschlecht vom benachbarten Bärengebirg, und die jenen Erdsöhnen abgewonnene Abfahrt; [3] aber nach nächtlichem Sturm auch die unfreiwillige Rückkehr zur Dolionenküste, und der aus Verkennung derselben erfolgte nächtliche Kampf in dem unerkannt der edle Kyzikos fiel, [4] worauf dann für dessen Bestattung und Leichenspiele zu sorgen blieb.

2. 'Giganten' auf Ἄρκτων ὄρος: erdgeborene (Γηγενεῖς Ap. Rh. 1, 941 ff.), von Hera gegen Herakles gepflegt (1, 997). Vgl. Kl. Aen. 99.

3. 'Kyzikos': bei nächtlicher Rückkehr unerkannt getödtet, von Iason, den Dioskuren (Sch. Ap. 1, 1146) oder auch von Herakles: Kl. Aen. 100 ff. 139 ff. Arch. Ztg. 1851 no. 27. — Seine Gemahlin 'Kleite' zerfliesst in Thränen und wird ein Quell (§ 547, 1).

4. 'Leichenspiele': nach dreimaligem Umlauf ums Grab zugleich mit Einsetzung von Fasten und Müllerfesten (Ap. Rh. 1, 1059 ff. 1075 ff.) begangen.

§ 694. Weiter landet die Argo in *Mysien* an der Stelle von Kios, wo Herakles, sein gebrochenes Ruder zu ersetzen, ans Land ging und durch solchen Anlass den ihn begleitenden Liebling Hylas, da ihn die Nymphen entführten, verlor; ihn ver-

geblich aufsuchend blieb, wie nur ausnahmsweise geleugnet wird, von der weiteren Argofahrt sowohl er als auch Polyphemos zurück, der nachmals die Stadt Kios gründete. [2] Hierauf folgt im Land der Bebryker des Polydeukes siegreicher Faustkampf mit Amykos, der die Argonauten vom Wasserschöpfen zurückhielt, wie auch der ihn zu rächen bemühten Bebryker Ueberwindung; [3] sodann die Gastfreundschaft beim salmydessischen *Phineus*, dessen Weissagung über die fernere Fahrt, und als Heldenthat der Boreaden die Erlegung seiner Quälgeister, der Harpyien; seinem Rathe hauptsächlich wird hienächst die unter Athenens Beistand vollführte Durchfahrt durch klaffende Symplegaden verdankt, die seitdem fest standen. [4] Hiebei ist, der Götter Beistand anlangend, bei aller zwölf Götter Anruf zu Hieron und häufiger Anflehung Apolls, insonderheit des durch Tempelgründung und thrakische Stieropfer begütigten Poseidon zu gedenken; wie denn auch die um Kyzikos erzürnte Rhea schon früher versöhnt ward.

1. Dem *a*) beim Wasserschöpfen von den Nymphen geraubten 'Hylas' (§ 547, 1. Kl. Aen. 105: 119. Jac. 474 f.) nachsetzend bleibt *b*) auch 'Herakles' zurück, obwohl man ausnahmsweise ihn auch nach Kolchis gelangt sieht (Mon. d. Inst. 5, 12); auch *c*) 'Polyphemos' d. i. Vielrufer bleibt und wird Gründer von Kios (Ap. 2, 1321 ff.).

2. 'Amykos' d. i. Zerfleischer (Schw. 1, 482): ausser den Schriftstellen auch durch die Ficoronische Cista (MHdb. S. 189. Denkm. 1, 309) berühmt.

3. 'Phineus': § 664. Ap. Rhod. 2, 178 ff. 310 ff. (Weissagung). Preller Myth. 2, 225.

4. Als 'mitwirkenden Göttern' (§ 685) wird zu Hieron *a*) der Zwölfzahl ein Heiligthum errichtet (§ 187, 2 *d*), zu welcher sowohl der *b*) allerorts, als Embasios und Ekbasios (Ap. 1, 359. 966. 1186; auch *νηοσσόος*) den Argonauten vorangestellte 'Apoll', als auch der *c*) ihnen von Haus aus als Schutzgott des Pelias bedrohliche 'Poseidon' gehört; dieser wird überdies eben dort durch ein besonderes Temenos und berühmte Stieropfer (PPy. 4, 204=364 not.) geehrt und lässt im Zeus Urios (§ 699, 7. Arr. Peripl. p. 12. 25. 201 ff. ed. Lips. 1842) derselben Gegend sich wieder erkennen.

§ 695. Im *Mariandyner*land beim gastlichen Lykos ward den Argonauten ihr Sieg über die feindlichen Bebryker neu gelohnt; [2] Idmon aber, den noch das spätere Herakles als Heros dort ehrte, und Tiphys verschieden dort, welchen letztern als Steuermann Ankäos ersetzte. [3] Am Kallichoros oder Parthenios,

bei des Sthenelos Grab, einer Stätte wo Herakles mit den Amazonen gekämpft, weiht Orpheus dem Schiffserretter Apoll seine Laute; [4] dann wird der Amazonen Land und manche sonstige Küste beschifft. [5] Auf der Insel Aretias werden die Stymphaliden durch Erzklang verscheucht; [6] eben dort werden die auf der Heimfahrt schiffbrüchig gewordenen Söhne des Phrixos ins Argoschiff aufgenommen. [7] Endlich gelangen die gottähnlichen Helden zur Mündung des Phasis.

§ 696. Dort im unheimlichen Zauberland des Aeetes gelandet, hat Iason, von beiden Söhnen des Phrixos samt Telamon und Augeias begleitet, [2] erst das kirkäische Todtenfeld zu durchschreiten, bevor er zum vierfach getränkten glänzenden Palast des Aeetes gelangt [3] und unter Verheissung ritterlichen Dienstes den Hort der Minyer von ihm zurückzuerbitten wagt. Der strenge König knüpft die Rückgabe des Vliesses an übermenschliche Bedingungen; [4] er spricht dieselben dem Helden in seiner Tochter Medea Gegenwart aus, ohne zu ahnden dass deren rasch entbrannte Liebe zu Iason demselben, auch das Unmögliche zu leisten, beistehen werde.

1. 'Botschaft bei Aeetes', durch Iason, zwei Phrixossöhne, Telamon und Augeias vollführt: Ap. Rh. 3, 177.

2. 'Zauberland': *a*) kirkäisches Todtenfeld (Ap. 3, 200 ff.); *b*) Palast des Aeetes (Ap. 3, 215 ff.) mit vier Quellen (hephästisch, von Milch Wein Oel und Wasser, Ap. 3, 222).

§ 697. Bald hatte demnach Aeetes die Gewalt seines Zaubers entkräftet zu sehn. Durch hekatäischen Gegenzauber von seiner eigenen Tochter zum Widerstand ausgerüstet, bestand Iason alle ihm aufgegebenen Wunderthaten, [2] der feurigen Stiere Einjochung und eines Ackerfelds Pflügung durch sie, dabei die Aussaat kadmeischer Drachenzähne und furchtbarer Riesen Geburt aus denselben, worauf jedoch, ganz wie in der kadmeischen Sage, ein Steinwurf genügte der Riesen Wildheit gegen einander zu wenden. [3] Im Bewusstsein die unverkennbare Urheberin solcher Erfolge zu sein, flüchtet Medea alsbald zu den feindlichen Minyern und hilft, der Ehe mit Iason versichert, [4] ihrem Gelieb-

ten nun auch zum wirklichen Besitz des, aller vollführten Thaten ungeachtet sonst nicht zu verhoffenden, goldenen Vliesses. Sie geleitet den Iason an Ort und Stelle, wo es, von einem Drachen behütet, aufgehängt war; nachdem dieser Drache mit Hülfe Athenens besiegt oder, wie Andere wussten, durch Künste Medeas betäubt war, [5] eilt Iason, des Vliesses Meister, zur Rückfahrt sich einzuschiffen. [6] Medea begleitet ihn: von ihrem Bruder Apsyrtos mit schnellen Schiffen verfolgt, hat sie bis zum Meuchelmord auf der Apsyrtosinsel der Kolchier Nachsetzung schwer zu empfinden; woneben in späterer Fassung der Sage Aeetes selbst der Verfolger heisst, dem Medea des mit sich genommenen Knaben Apsyrtos zerstückelte Glieder bei Tomi entgegengeworfen habe.

§ 698. Die *Rückfahrt* der Argonauten, die ursprünglich auf gleichem Weg gedacht worden zu sein scheint, wird in den verschieden ausgeschmückten Berichten ihrer allmählich den ganzen bekannten Erdkreis berührenden Abenteuer entweder südlich den Phasis entlang über Libyen heimwärts, oder in nördlicher Richtung, dem Laufe des Tanais folgend, oder auch in der beide Richtungen verschmelzenden Weise erzählt, die im Argonautengedicht des Rhodiers Apollonios uns vorliegt. [2] Dieser letztern gemäss wird zuerst das Zusammentreffen der Argo mit ihren kolchischen Verfolgern an den Mündungen des Istros und der durch Ueberlistung Medeas von Iasons Hand auf dortiger Artemisinsel erfolgte Tod des Apsyrtos am Ister erzählt; [3] sodann soll die Eridanosinsel Elektris, das Land der Hylleer die einen Dreifuss erhielten, dann unter anderen auch Nymphäa die Insel Kalypsos besucht, viel Sturm und Verschlagung erlitten, [4] endlich auf Rath des redenden Argoholzes die Insel Aeaea von ihnen gesucht und erreicht worden sein, wo Kirke vom Mord des Apsyrtos sie reinigt. [5] Der Sirenen Versuchung wird überstanden, dann auch Skylla und Charybdis; das Schiff gelangt glücklich zur Phäakeninsel Drepane, [6] wo unter Alkinoos' und Aretens Schutze Iasons Beilager mit Medea stattfindet.

1. 'Wege der Heimfahrt': MOrch. 357 ff. Jac. Wört. 129. Vgl. auch Schwenck I, 484 ff.

2. 'Apsyrios am Istros': beim Eiland der brygischen (Βρυγηΐς Ap. Rh. 3, 330. 470) Artemis, oder zu Apsaros (Arr. Peripl. p. 6). Vgl. Schw. 1, 484.

3. 'Sonstige Oertlichkeiten' der Rückfahrt sind: *a*) Elektris (Ap. 3, 506), *b*) das Land der 'Hylleer' (Ap. 4, 524 ff.), verschiedene *c*) 'Inseln' (Ap. 4, 572 ff.), darunter die der Kalypso, auf deren Besuch *d*) Sturm und weite 'Verschlagung' der Argo folgt.

4. 'Sühnung bei Kirke', zu welcher das redende Holz des Argoschiffes wies: Ap. Rh. 4, 661 ff.

§ 699. Der Busse aber war noch nicht genug geschehen. Bereits im Angesichte des Peloponnes verschlägt ein neuntägiger Nordwind das Schiff von neuem bis in die libysche Syrte; den schwer geprüften und der Verzweifelung nahen Seefahrern kommen tritonische Nymphen und Triton selbst mit Weissagung und Rath, ein von Poseidon gesendetes Ross ihnen zur Deutung zu Hülfe. [2] Dieser Deutung gemäss wird das Schiff Argo auf seiner Helden Rücken zwölf Tage und Nächte hindurch bis zum tritonischen See getragen, von wo aus das Meer ihnen offen steht. [3] Zu Erinnerung der überstandenen Fährlichkeiten blieb dem Gotte Triton ein ihm geschenkter und durch eine Scholle erwiederter Dreifuss, den Minyern die Trauer um ihren durch Schlangenbiss dort verstorbenen prophetischen Gefährten Mopsos; dem Euphemos aber bleibt Tritons Scholle als künftigem Ahnherrn der libyschen Stadt Kyrene. [4] Den zu neuer Meerfahrt befähigten Argonauten steht noch ein einziges schweres Abenteuer bevor, die Besiegung des anderweit uns bekannten kretischen Rundläufers Talos; nachdem durch Medea und die Dioskuren der Sieg über diesen erreicht war, [5] gleitet das Schiff, in Anaphe Thera Aegina durch spät fortdauernde Spuren bezeugt, ohne weitere Fährlichkeiten der iolkischen Heimath zu.

§ 700. Die glückliche *Heimkehr* nach Iolkos wird, mit oder ohne Medea, dem Iason durchgängig bezeugt; ihr schliesst die Sage sich an, wie Medea ihn oder den Aeson verjüngt, oder vielmehr, laut vorherschender Fassung, wie sie den Töchtern des Pelias ihre Verjüngungskünste genehm gemacht und eben dadurch zum Morde des eigenen Vaters sie verleitet habe: eine hauptsächlich durchs attische Drama ausgebeutete Sage, welche ihr volles Ver-

ständniss aus der Zerstückelungssitte des thrakischen Dionysosdienstes erhält. [2] So endet Pelias, laut der minyeischen Argosage ein finstrer, zumal dem Geschlechte des Aeson verderblicher, Herscher, dem aber Alkestis als zärtliche, dem Herscher Pheräs Admetos vermählte und durch ihr Selbstopfer für ihn verherrlichte Tochter, und auch die in Iolkos gefeierten Leichenspiele ein rühmliches Denkmal setzen. [3] In der Herschaft scheint ihm sein Sohn Akastos, [4] nicht Iason gefolgt zu sein, von dessen Ende nur dunkle Gerüchte vorhanden sind; [5] die Sage, die auch über seine Vermählung mit Medea zwischen Iolkos und ***Korinth*** schwankt, zeigt bald als Vertriebenen ihn in Korinth, wo ein neuer Sagenkreis durch Iasons Vermählung mit Glauke der Tochter Kreons [6] zugleich mit Medeas Verstossung und Rache sich eröffnet. Wie Glauke durch ein von Medea gesandtes vergiftetes Kleid ihren Tod fand, fielen Medeas von Iason erzeugte Kinder durch ihrer eigenen Mutter Hand an der Burggöttin Hera Altar, und Sühngebräuche der Göttin, durch vierzehn trauernd ihr dargebrachte Kinder vollführt, werden auch spät noch aus jener Sage erklärt. [7] Wie sehr überhaupt die Argonautensage auch in Korinth heimisch erschien, geht insbesondere aus der auf dem Isthmos erfolgten Weihung des Schiffes Argo hervor.

1. 'Iasons Heimkehr' nach Iolkos (Ap. Rh. 4, 1716 ff.). In Verbindung damit steht die Geschlechtsfolge seiner Nachkommen von Medea ***Pheres*** und ***Mermeros*** (P. 2, 3, 6); bei Hesiod Th. 982 heisst sein Sohn ***Medeios***; Zahl und Namen der Kinder wechseln (Jac. 490).

2. 'Pelias' (Schw. 1, 479. Jac. 714), der *a*) 'tyrannische' Erbfeind des Aeson, den er getödtet haben sollte (Schw. 1, 486. Jac. 489 f.), erscheint *b*) als zärtlich geliebter Vater (Alkestis, Verjüngungskünste) und *c*) hochgeehrt im Glanz seiner 'Leichenspiele' (P. 5, 17, 4; 6, 20, 9. Pr. Myth. 2, 232).

3. Gegen 'Akastos' und Astydameia sind (Pherec. Schol. P. Nem. 3, 55. Apd. 3, 13, 7) Iason und Peleus verbündet.

4. 'Iasons Tod' wird als freiwillig erfolgt (Diod. 4, 55. Arg. Eur. Med.), aber auch als Verunglückung durch den Schiffskiel (Pr. 2, 233) oder als Zerstückelung durch Medea (Jac. 489, 4) erzählt.

5. 'Iason in Korinth': Kinder von Glauke (Jac. 490, 3).

6. 'Medeas Rache': aus Euripides und den Kunstdenkmälern (MHdb. § 412, 5) bekannt.

7. 'Weihung der Argo' auf dem Isthmos: Apd. 1, 9, 29. Diod. 4, 53. MOrch. 272.

F. BÖOTISCHE MINYER THRAKER UND PHLEGYER.

§ 701. Die Sage von Iolkos hat hiemit bereits geendet. Den Minyern Korinths und dem von Pelias seinem Bruder schon früh getrennten Neleus werden wir weiter unten von neuem begegnen; das Königshaus von *Orchomenos* aber, dessen Landeshort durch die iolkische Argofahrt wieder heimgebracht ward, führt auf den Ahn jenes Hauses, *Athamas*, und auf das Geschick seines ganzen Geschlechts uns zurück. Durch schützende Göttermächte pelasgischen Dienstes, Hera und Hermes, war sein mit Nephele erzeugter Sohn Phrixos den Ränken seiner zweiten Gemahlin, der Kadmeerin Ino, glücklich entgangen, [2] dagegen auf dieser selbst und dem von ihr eingebrachten Dionysosdienst ein Götterfluch lastete, dem auch König Athamas und die mit Ino von ihm erzeugten Kinder verfielen. Dass Athamas und Ino Zeus' und Semeles Kind Dionysos in Pflege genommen hatten, brachte durch Heras Zorn Raserei über sie. Der rasende Athamas zielte in bacchischer Wuth auf sein Kind Learchos als sei es ein Hirsch; die rasende Ino übt einen anderen bacchischen Brauch, den der Aufkochung, indem sie ihr zweites Kind Melikertes im heissen Kessel tödtet; durch Sturz in das Meer neu belebt, ward er zum korinthischen Gott der Schiffahrer Palämon, sie zur vergötterten Leukothea. [3] Landesflüchtig aus Böotien, fragt Athamas nun beim Orakel an, wo er künftig zu wohnen habe; die Antwort ist: da wo er der Gast wilder Thiere sein werde. [4] Hier geht die Sage auf jenen Gegensatz von Bewässerung und Trockniss zurück, der uns das Schicksal der Nephelekinder und ihres Vliesses Bedeutung verständlich machte; in Lämmerhüften, welche, von fliehenden Wölfen zurückgelassen, nach langem Irren zur Nahrung ihm dienen, lässt sich der Doppelsinn bewässerter Aushöhlungen des Erdreichs erkennen. [5] Die als athamantisches

Land benannte Niederung, welche Athamas, angeblich ausserhalb Böotiens, dort anbaut, [6] soll er mit einer dritten Gemahlin bewohnt haben, deren Name Themisto als wiedergewonnene Naturordnung den Ausdrücken von Regenwolke (Nephele) und Ausdörrung (Ino) vermittelnd sich anschliesst. Eine Tochter gesicherten Höhenbodens, des Hypseus, gebiert sie dem Athamas vier, von weissem oder rothem, binsig feuchtem oder starrerem Boden benannte Söhne, Leukon Erythrios Schöneus und Ptoos.

1—3. 'Athamas': oben § 683.

4. 'Bewässerungsmythen': § 688. Fchh. 168 ff. 281 ff. (προβάτων μηροί).

5. 'Athamantisches Land' (§ 686 *b*) sucht Athamas, aus Orchomenos vertrieben (Apd. 1, 9, 2; nemlich irrend, ἄλη, und fliehend, sobald sein Land trocknet Forchh. 284) im *a*) thessalischen 'Alos' (Steph.), dem vermuthlichen Ursitz der Athamantiden, oder *b*) zunächst, dem symbolischen Sinn der Sage entsprechender, im höher gelegenen Nachbarland am kopaischen See zu 'Akräphion' (P. 9, 34, 4, 24, 1. Steph. Ἀκρ.), wo nicht wie an seinem früheren Wohnsitz Poseidon, sondern Athena, die Göttin reiner Bergluft, ihre Verehrer hat (Forchh. 172).

6. Als 'Söhne von Themisto' (Forchh. 290 ff.) galten *Sphingios* und *Orchomenos* (Hygin. 1), *Phrixos* und *Helle* (Sch. Ap. 2, 1144), *Porphyrion* und *Tithonos* (Hygin. 1), vorzüglich aber *Leukon*, der weisse Boden (Forchh. 188); in Bezug auf ihn lässt Themisto, die sonst Recht und Ordnung, Wachsthum und Saat (Forchh. 285 ff.) ist, allerdings auch als Verdampfung (Forchh. 281 ff.) sich fassen.

§ 702. In Orchomenos selbst kamen, nach dem Geschlechte des Athamas, Nachkommen des *Sisyphos* und seiner Söhne Thersandros und Halmos zur Herschaft; von Thersandros waren Haliartos und Koronos, von *Halmos* goldbenannte Töchter Chryse und Chrysogeneia erzeugt, deren Sprösslinge Phlegyas Chryses und Minyas heissen. [2] Ihnen voran geht *Eteokles*, des ersten Landesbewohners, 'Uferland' Andreus', Sohn von Leukons des weissen Bodens Tochter, der von Ross oder Welle benannten Euhippe; als Gründer des Charitendienstes und blühenden Wachsthums gefeiert, lässt er die Segnungen goldenen Regens und sonniger Reife dem Land zurück, denen Philammon 'Sandlieb', Apollons mit der Schneenymphe Chione erzeugter Sohn, schwer widersteht. [3] Nach Eteokles herschte, von Ares und Chryse er-

zeugt, Phlegyas, von welchem das Land Andreïs zur kriegerischen Phlegyantis umbenannt ward; [4] als er kinderlos starb, folgten, gleichfalls aus Halmos' und aus Poseidons Stamm, Chryses Minyas und Orchomenos, [5] zu welchem letztern Hyettos, aus Argos mordflüchtig vor Molnros (offenbar auf der Heuschrecken Vertilgung durch Regen bezüglich), folgte. [6] Mit jenem Beherscher der goldreichen Minyer-Hauptstadt starb das Geschlecht des Halmos aus, und erst Klymenos, der beim onchestischen Fest durch Thebaner fiel, dann dessen Sohn Erginos, endlich Trophonios und Agamedes, des Klymenos Söhne, folgten.

1—6. 'Orchomenischer Stammbaum': Apd. 1, 9, 2. P. 9, 34, 5. 37, 3. Vgl. MOrch. 133 ff. Böckh Staatsh. 2, 366 ff. Forchh. 187 ff. und die Stammtafel im Anhang (*C*).

§ 703. Wie der künstliche Zusammenhang dieser Königsreihe, von Namen wie Andreus, dem Mann uranfänglichen 'Uferlands', wie Halmos 'Meerluft' und wie Trophonios 'Nährmann', unterstützt, einerseits die symbolische Deutung eines in vier Perioden erneuten Naturlaufs hervorgerufen hat, [2] geben andere jener Namen, wie Minyas Phlegyas Orchomenos Haliartos Koronos u. a., auch in offenkundiger Stamm- und Ortsbezeichnung, andre wie der genannte Eteokles als Vertreter von Götterdiensten, noch andre aber in besonders anziehender Sagenfülle sich kund. [3] So spricht *Erginos*, den seiner Mutter Buzyge Name als friedlichen Schützer des Landbaus, seine Mitwirkung zur Argofahrt als Helden, die Zehntung Thebens als tyrannischen von Herakles bekämpften König uns kennen lehrt, den merkwürdig entstellten Gegensatz minyeischer und dorischer Herschaft treffend aus; [4] durch seine gottähnliche Natur und Wirksamkeit aber ist uns das Brüderpaar Trophonios und Agamedes verständlich, dessen Enkel Askalaphos und Ialmenos kämpfend vor Troja fielen.

1. 'Symbolische Namen', auf welche Forchhammer (Hell. 302 ff. 352) die Annahme eines 'vierfachen Cyklus' orchomenischer Natursage begründet, sind *a*) 'Athamas' mit *Phrixos* und *Learchos* —, *b*) 'Andreus' (d. i. Ufer, ἄνδηρον, mit Euhippe Wellenross vermählt: Forchh. 193 ff.) mit *Eteokles* und *Chryses*, *c*) 'Chryses' mit *Minyas* und *Orchomenos*, endlich *d*) 'Presbon' (Forchh. 337 ff.)

mit *Klymenos Erginos Trophonios* und *Agamedes*, *Askalaphos* und *Ialmenos*. Hiebei wird *Orchomenos* auf begrenztes Wasser (Forchh. 335 ff.), *Erginos* als uferleer (Forchh. 337 ff.) und Befreier von Ueberschwemmung, *Phrixos* als Seebene, *Presbon* im Sinn aufsteigender Dünste gefasst, nach deren Rückkehr *Klymenos* als Ueberschwemmer eintrete; die *Minyer* selbst gelten in gleichem Zusammenhang für 'Minderer' ihres Wasserreichthums (329 ff. 350).

2. Als 'Inhalt' jener Stammtafel sind, ausser dem *a*) 'physischen' der Namen *Andreus* und *Halmos* als Festland und Meer (Halmiden: Forchh. 324 ff.; *Thersandros*, des Halmos Bruder, ist Trockner von θέρω), *Erginos* und *Trophonios* als Ackerbau und Nährkraft, die auf *b*) 'Stamm und Ort' bezüglichen Namen *Minyas Phlegyas Orchomenos Haliartos Koronos* zu betrachten; woneben als *c*) Träger von 'Götterdiensten' *Eteokles* (Chariten) *Phlegyas* (Sohn des Ares) und *Minyas* (Enkel Poseidons) genannt sind.

3. 'Erginos' agrarisch, der Buzyge Sohn: Strab. 9. 414. Diod. 4, 10. MOrch. 184 f. (Thebischer Tribut).

4. 'Askalaphos und Ialmenos': Forchh. 347 ff.

§ 704. Nachdem von dem als Heilgott verehrten *Trophonios* schon früher die Rede war und auch *Agamedes* unter den Künstlernamen der Urzeit uns begegnet ist, haben wir bei diesem, als 'nährend' und 'sinnvoll' benannten, Brüderpaar [2] in besonderm Bezug auf die Ortssage von Orchomenos und Lebadea zu verweilen, laut welcher es des alternden Erginos von einer jungen Frau spät geborene Söhne waren. Beiden sonst auch aus Arkadien, vielleicht selbst aus Theben, bezeugten Heroen gemeinsam [3] wird als Künstlern der delphische Tempelbau und der Bau des Schatzhauses zu Hyria beigelegt: letzteres mit der auch für die ägyptischen Baumeister Rhampsinits berichteten Sage listigen, vermöge eines beweglichen Steins ausgeführten, Diebstahls, bei dessen Entdeckung Agamedes sein Haupt einbüsste. [4] Es galt als ein ihm gewidmetes Sühnopfer, wenn im Trophoniosdienst bei nächtlicher Weile ein Widder, seltner vielleicht auch ein Stier, geschlachtet ward; [5] der thrakische Erdgott Hermes, welcher nicht weniger als der lapithische Heilgott Asklepios in beiden Heroen als zwiefacher Eriunios heroisirt war, hatte, zumal in Bezug auf des Samenkornes Entwendung, seinen mythischen Ausdruck in ihnen gefunden.

1—5. 'Trophonios und Agamedes': § 192, 3. 515, 2 ff. Hom. HAp. 296 ff. P. 9, 37, 3. 39, 2 ff. Strab. 9. 421. Schol. Ar. Nub. 508. Cic. N. D. 3, 23. Vgl. Jac. 50 f. MOrch. 135. 150 ff. 199 ff. Forchh. 342 ff. Pr. Myth. 2, 346 f.

§ 705. Hier wo mit dem sonst wenig ergiebigen Sagenkreise von Lebadea die Stammgenossen der orchomenischen Minyer für uns beseitigt sind, [1] kann eine kurze Auskunft genügen um über etwanige Mythen ihrer Ueberwinder, der vom thessalischen *Arne* und *Iton* herabgewanderten *Aeoler* zu berichten, die von Böotos, Poseidons mit Arne erzeugtem Sohn, oder auch von Itonos dem Sohn Amphiktyons stammten. [2] Die böotische Herschaft dieser Aeoler wird durch gleichnamige Städte bestätigt, durch das noch in später Zeit als Sitz der Athena-Itonia und deren Iodamasage bekannte Iton und durch das am Flüsschen Koralios gelegene Arne, dem unter der Burg Koronea gelegenen weinreichen Sitze der Pamböotien. [3] Die dortige Sage einer von dreissig Jünglingen vergeblich umworbnen, vor deren Verfolgung im Korn versteckten und zu Athena-Itonia an deren pamböotischen Fest geflüchteten Phokostochter *Kallirrhoe*, deren unholde Freier sodann nach Orchomenos und Hippotä flüchten, harte Belagerung ausstehn und aus Wassermangel sich ergeben mussten, scheint dem von Dünsten umlagerten, versiegenden und versteckten, dann aber siegreich wieder hergestellten Quell jenes Bodens zu gelten. [6] Uebrigens ist der Vollständigkeit wegen ein zweites Arne als früherer Name von Chäronea hier zu erwähnen.

1. Ortsheroen von 'Lebadea' sind ein Athener Lebados oder ein arkadischer Lykaonide Lebeados (P. 9, 39, 1. MOrch. 157).

2. 'Böotos und Itonos' (§ 652, 4): letzterer als Stifter der Pamböotien bekannt.

3. 'Iodama': § 247, 4 *d*. 266, 4 *b*. P. 9, 31, 2. Forchh. 148 ff.

4. 'Arne' am Koralios (Str. 9. 411), an dessen Quelle Glisas-Kleisas (Schlüsselburg Forchh. 153 f.), auch Kelaithra genannt, liegt.

5. 'Kallirrhoe' und deren Freier: Plutarch. amat. narr. 774. Fchh. 152 ff. Der Belagerer hiess *Phoidos*, seine Tochter *Nikostrate*.

6. 'Chäronea', dessen Name bei Hesiod von *Chäron*, einem Sohn Apolls und der Thero, Tochter des Phylas, abgeleitet ward, sollte vorher (P. 9, 40, 3. vgl. Il. 2, 507) 'Arne' von Arne des Aeolos Tochter geheissen haben. Der ebendaselbst verehrte Scepter oder (δόρυ P. 9, 40, 6) Speer Agamemnons war an den Grenzen von Phokis gefunden worden; die Phokeer, denen er von Elektra zugebracht war, zogen ihm das zugleich gefundene Gold vor.

§ 706. Hienächst wird es an seiner Stelle sein auch der gleichfalls benachbarten Sagen der am Helikon angesiedelten Thraker zu gedenken, deren Hauptstadt *Thespiä* ist; nahebei war dem Hafen Siphä der minyeische Steuermann Tiphys entsprossen und Eutresis vom phlegyeischen Brüderpaar Amphion und Zethos erbaut. [2] Thespiä aber, die von des Asopos Tochter Thespeia oder auch vom Erechtheussohn Thespios seinem athenischen Gründer benannte Stadt, hatte, durch Heiligthümer und Feste der Musen sowohl als des Eros berühmt, die milde Kraft erotischer Einflüsse selbst in der urgeschichtlichen Sage von Schlangentödtung, aus der einen Liebenden Zeus gerettet, zu rühmen, [3] und in der Narkissossage den auf spröde Selbstbespiegelung folgenden Zorn des Eros zu beklagen; [4] hiezu bildet die gleichfalls erotische Heldenthat, welche Herakles an des Thespios funfzig Töchtern in einer Nacht übte, ein derbes, [5] laut der Thestiosgemahlin Megamede lunarisch zu deutendes, Gegenstück.

1. Als 'Umwohner des Helikon' sind *a*) hauptsächlich 'Thraker' (*Thespiä*), aber auch *b*) 'Minyer' (Tiphys aus dem thespischen Hafenort Tipha, P. 9, 32, 3; oder Siphä MOrch. 493) und *c*) 'Phlegyer' (*Eutresis* Str. 9, 411) bezeugt.

2. 'Thespische' Kulte und Gründungssagen: Paus. 9, 26. 3. 4.

3. 'Narkissos': P. 9, 31, 6 (*Λοράκων πηγή*). Schw. Myth. 1, 603. MHdb. S. 693. Wieseler, die Nymphe Echo, Gött. 1844. Welcker zu Ternites Wandgem. N. F. Taf. 25. 27. Pr. Myth. 1, 448.

4. Den funfzig Töchtern des 'Thespios' oder Thestios, die, vom attischen Erechtheiden (Diod. 4, 29) Thespios abgeleitet, bald Thespiaden (Plin. 36, 39) genannt bald in den mit Musen und Horen verschwisterten *Thestios*töchtern geringerer Anzahl am amykläischen Altar erkannt (P. 3, 19, 4) und ursprünglich für helikonische Nymphen (Pr. Myth. 2, 133) gehalten werden, hatte Herakles bei seiner zu Gunsten des Thestios am kitharönischen Löwen geleisteten frühesten Heldenthat funfzig Nächte hindurch abwechselnd (Apd. 2, 4, 10) oder, wie es nachher hiess, in einer einzigen Nacht beigewohnt (P. 9, 27, 5. Diod. 4, 29. Jac. 400, 3); eine der Töchter blieb aus (P. 9, 27, 5).

5. Der Name der Gemahlin des Thestios 'Megamede' (Apd. 2, 4, 10) erscheint lunarisch bei Vergleichung des Namens Medeia und des *Μεγαμηδείδαο ἄνακτος* (Hom. HMerc. 100 not.).

§ 707. In einem nicht minder grellen Gegensatz zu den zartfühlenden Kulten und Sagen des thespischen Erosdienstes steht auch das Personal des dortigen Dienstes der Musen; dieser

soll vom Bruderpaar der von Aloeus erzeugten Riesen *Otos* und *Ephialtes* gegründet sein, deren himmelstürmende Kraft den Olymp in Furcht und den Ares in Fesseln setzte; woneben aus Anthedon und Naxos ihre Gräber sowohl als ihr daheim gerechtfertigtes göttliches Ansehn bezeugt sind. [2] Weiter erstreckt sich der Sagenkreis Thespiäs, sofern die mit den Thespiaden von Herakles erzeugten funfzig Söhne im äussersten Westen die Insel Sardo bewohnt haben sollten, wie auch vom lapithischen Aristäos gesagt wird; [3] wieder andre unbändige Thraker wird demnächst auch aus *Daulis* die attische Königssage in Tereus und Boreas dergestalt uns vorführen, dass auch die wald- und gesangreiche Natur dieses Orts im Mythos von Prokne und Philomele sich ausspricht.

1. 'Otos und Ephialtes' die Aloiden: § 163, 2. 669, 6. Diod. 5, 50 f. C. Inscr. no. 2420 (τέμενος). Jac. Wörterb. 79. Völcker über die Aloiden, in Seebodes krit. Bibl. 1828 no. 2. Schw. 1, 292 f. Pr. Myth. 1, 69 f.

2. 'Nach Sardinien' zogen *a*) die mit den Thespiaden erzeugten Heraklessöhne (sieben, zwölf oder funfzig, Jac. 400, 3; die Namen bei Apd. 2, 7, 8) und auch *b*) 'Aristäos' (P. 10, 17, 3).

3. Die Tereussage von 'Daulis', deren wir weiter unten gedenken, war durch die Nachtigallen im dortigen dichten Gebüsch (δαῦλα) veranlasst, neben denen der Mangel an Schwalben befremdete (P. 10, 14, 6).

§ 708. Von den Abhängen des Helikon weisen Daulis und das zunächst vom athenischen Peteos bevölkerte Stiris nach Phokis und ans Parnassosgebirg uns hinüber. [2] Als Ahnherr dieses Landes wird uns ein zwiefacher, korinthischer oder achäischer, Phokos genannt, jener erstere aus Tithorea im Sohn Ornytions oder Poseidons und in Zusammenhang mit der thebischen Antiopesage, [3] der andere aber als Aeakide, zugleich als des Panopeus und des Krissos Vater. Von den hiedurch angedeuteten gleichnamigen Städten ist Panopeus als Hauptsitz der Phlegyer berühmt; [4] eben von dort war auch der Phokeer Anführer Epeios, als wehrhaft zugleich und als Künstler des hölzernen Pferdes bekannt, mit den Achäern nach Troja gezogen. [5] Weniger ist von Krissa zu berichten; dieser Ausgangsort des delphischen Heiligthums weist uns vielmehr zu den Gründungssagen von Delphi.

1. Das Ansehn von *a*) 'Daulis' gibt unter andern zu Mykene der verkappte Orest (Aesch. Cho. 674) kund. Nach *b*) 'Stiris' war der Erechtheide *Peteos*, des Menestheus Vater, vor Aegeus geflüchtet (P. 10, 35, 5).

2. Als Gründer von 'Tithorea' heisst Phokos ein Sohn des korinthischen Ornytion oder Poseidon (P. 2, 4, 3. 29, 2. 3, 10, 1); er war mit der thebischen Antiope vermählt und begraben (P. 9, 17, 4).

3. 'Panopeus' sollte *a*) vom achäischen 'Phokos', einem Sohne des Aeakos und Vater der Ortsheroen Panopeus und Krissos, gegründet sein (Tzetz. Lyc. 53. 939. Schol. Eur. Or. 33. Jac. 745); als Station der 'Thyiaden' hiess es *καλλίχορος* (P. 10, 4, 2); der Sagen von *c*) 'Prometheus' und *d*) 'Tityos' gedenkt Pausanias (10, 4, 3. 4).

4. 'Epeios' des Panopeus Sohn: P. 10, 4, 1. Jac. 308. Unten § 712, 5.

5. 'Krissa' und Delphi: § 300, 2 *c* und *a b*. Krisos ist Vorfahr des als Vater des Pylades bekannten *Strophios* (P. 2, 29, 4).

§ 709. Am Parnass, wo nach der thessalischen Fluth auch Deukalion gelandet sein sollte, hatte Heros Parnassos, Poseidons oder des Kleopompos mit einer Nymphe Kleodora erzeugter, der Weissagung aus Vogelflug wohl kundiger, Sohn sich und die Seinen gegründet; als aber sein Wohnort hinweggeschwemmt war, hatten dieselben, durch Wolfsgeheul verwarnt und von Lykoros, dem Sohne Apolls und der Nymphe Korykia geleitet, auf höchstem Gebirg Lykorea gegründet. [2] Am Fusse desselben Gebirges lag *Delphi*; dort kannte man als Stadtheros einen Delphos, dessen Ahkunft theils von Poseidon und einer als Heroine des schwarzen Bodens benannten Deukalionstochter Melantho, theils von Apoll abgeleitet wird, der eine Enkelin des Lykoros, die schwarze Kelaino, oder auch, auf den kastalischen Quell hindeutend, des Autochthonen Kastalios bacchisch schwärmende Tochter Thyia geliebt haben sollte. [3] Des Delphos Sohn sollte Pythis gewesen sein, sofern nicht vielmehr des Ortsdrachen Pytho Erlegung durch Apoll der dortigen Weissagungsstätte den Namen gab. [4] Von Delphis späteren Schicksalen wird erzählt, dass dem Geschlecht des Kastalios der argivische Akrisios folgte und eine Amphiktyonie im Gegensatz der thessalischen gründete; noch später sei aus Aonien Ornytos der Sisyphide zum Schutz des Landes gegen die opuntischen Lokrer angelangt, den Hyampoliten zu Hülfe wegen Daphnus. [5] Aus mythischen Kämpfen

der Delphier ist des Philammon ihnen geleistete Hülfe gegen die Phlegyer, die Befehdung dryopischer Kraugalliden und der orestische Angriff des Neoptolemos berühmt, der dort umkam.

1. 'Am Parnass' sollte a) 'Deukalion' gelandet sein (§ 650, 3 e), schon vorher aber b) Heros *Parnassos* (P. 10, 6, 1) dort gehaust haben, dessen c) überflutheter Wohnsitz durch 'Lykoros' nach *Lykorea* überging (P. 10, 6, 2).

2. Als Gründer von 'Delphi' wird irgend ein 'Delphos' genannt, bald als a) 'Sohn Poseidons', von *Melantho* (Tz. Lyc. 208. OMet. 6, 120 not.) geboren, der die Kephissostochter *Melaina* (P. 10, 6, 2) gleich zu erachten ist; bald als b) Sohn 'Apolls' von *Kelaino* der Tochter von des Lykoros Sohn *Hyamos* (P. 10, 6, 2), oder von c) *Thyia* der ersten dortigen Bacchuspriesterin (P. 10, 6, 2). Vgl. Schol. Eur. Or. 1094. Panofka, Delphi und Melaina, 1851, S. 6.

3. Der heiligen 'Pytho' Ableitung vom a) Heros 'Pythis' des Delphos Sohn (P. 10, 6, 3) oder vom b) Ortsdrachen 'Python' gibt Pausanias (10, 6, 3) zugleich mit den Gründungssagen des dortigen Heiligthums (§ 300, 3. P. 10, 5, 3 ff.).

4. 5. 'Sonstiges' aus Delphi: a) 'Akrisios' (Strab. 9. 420); b) 'Ornytos' (§ 2, 4, 3. Schol. Eur. Or. 1094); c) 'Philammon' (P. 9, 36, 2. Forchh. 326 ff.); d) 'Kraugalliden' (MDor. 1, 43. 258); e) 'Neoptolemos' (P. 10, 24, 5).

§ 710. Den Phokeern zunächst sind die mit Phokis mehrseitig benachbarten Lande von **Lokris** uns vorzuführen, die seit der Deukalionssage jener Umgegend des Parnasses vielfach verknüpft erscheinen. Die lelegischen Urbewohner desselben sind in des Deukalion Führung von Lelegern und Kureten hervorgehoben; [2] dryopische Sagen hat theils das nördliche Lokris am Oeta, theils und hauptsächlich das südliche in der vom Oeta ausgehenden Gründungssage von Amphissa, an Dryope Apolls Geliebte geknüpft, aufzuweisen; [3] achäische bietet vor Troja der lokrische Aias, Sohn des Oileus, und noch in Iapygien der lokrische Heros und Flussgeist Euthymos von Temesa dar.

1. 'Deukalion' der a) 'Lokrer' (§ 650, 3 b) führt b) 'Leleger und Kureten' (DHal. 1, 17).

2. 'Dryoper' am Oeta und zu Amphissa: § 675, 1 a.

3. Der a) 'achäische' Lokrer 'Aias' ist aus der Ilias, der b) iapygische 'Euthymos' zu Temesa aus Pausanias (6, 6, 2) bekannt.

§ 711. Nächst den lokrischen **Küsten**bewohnern werden auch die durch Seeverkehr ausgezeichneten Städte Böotiens hier schicklich erwähnt. Wegen uralter Sagen obenanzustellen ist

unter ihnen *Teumessos*, wo von der Brauthöhle der kretischen Göttin Europa die gleiche Benennung des dritten Welttheils zuerst entstanden sein mag und wo auch mythische Züge, wie die telchinische Athena und wie der bassarische Fuchs, unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade erregen. [2] Der Ruf dieses Menschenopfer allmonatlich heischenden Ungethüms war mächtig genug um zu dessen Abwendung von der Kadmeerburg einen Heereszug aufzubieten, dessen wir im Zusammenhang thebischer Sagen von neuem gedenken; das Wild zu erlegen hätte der unfehlbare minoische Hund vermocht, den Kephalos aus Attika mit sich brachte, hätte nicht vorher Zeus beide unsterbliche Thiere in Stein verwandelt.

1. 2. Teumessos (P. 1, 19, 1) ist vorzugsweise erheblich wegen der dortigen Sage von *a*) 'Europa' (Antimach. bei Steph. Τευμησσός. Wk. Kret. Kol. 21. 43. 47) und von den *b*) aus Kypros mit Athenadienst dorthin gelangten 'Telchinen' (Paus. a. O.), ferner wegen des *c*) dort als bassarischer und bacchischer (Schw. Rh. Mus. 6, 548) 'Fuchs' (Apd. 2, 4, 7) furchtbaren Ungethüms.

§ 712. Ebenfalls hier ist *Tanagra*, vorher Graia genannt, zu erwähnen, wo der kadmeischen Gephyräer Gott Hermes geboren, der Sterndeuter Atlas zu Hause, Orion begraben lag, [2] sodann *Anthedon*, wo Glaukos durch kühnen Sprung zum Meergott geworden war; eben dort waren Iphimedeia und deren Söhne die Aloiden begraben. [3] In solcher Nähe der gegenüberliegenden Küste kann endlich auch *Euböa* hier nicht unberührt bleiben, obwohl seiner Abanten Phlegyer und Chalkodontiaden noch weiterhin zu gedenken sein wird.

1. Ueber 'Tanagra', die von einer gleichnamigen Tochter des Aeolos oder Asopos statt des älteren Namens *Graia* (Il. 2, 498) benannte Stadt, handelt Pausanias (9, 20, 1 ff.) ausführlich.

2. 'Anthedon': P. 9, 22, 5; von König Anthas einem Sohne Poseidons von Alkyone, oder auch von einer gleichnamigen Nymphe benannt.

3. 'Euböa' wird als *a*) Land der 'Abanten' beim schildberühmten *Abas* von Argos, als *b*) Land der 'Phlegyer' auf Anlass des dortigen *Tityos*, als *c*) Land der 'Chalkodontiaden' in der Erechtheussage Athens zu erwähnen sein.

§ 713. Endlich bleibt es uns übrig den aus Thessalien uns wohlbekannten Phlegyerstamm in der Sagenfülle theils seiner phokischen Felsenburgen theils seiner böotischen Meeresnähe zu

verfolgen; jenes hauptsächlich aus Panopeus, dieses aus Hyria, da die dort gegründeten Phlegyer durch den kurz vorher genannten Phlegyas und auch durch Tityos, des Orchomenos Enkel, den orchomenisch-lemnischen Minyern eng verwandt sind, denen sie wol auch als ihnen gehöriger Kriegerstamm beigezählt werden. [2] In *Panopeus*, einem als Sitz prometheischer Menschenbildung und festlicher Thyiaden gefeierten Ort, musste der in euböischem Königsgeschlecht fortlebende Heros Tityos, der Gäa oder der von Zeus geliebten, in Furcht vor Hera von ihm vergrabenen, orchomenischen Elara unbändiger Sohn, [3] seinen auf Heras Anstiften bei Letos Durchzug nach Pytho an ihr geübten Frevel durch die Geschosse Apolls und nächstdem in der Unterwelt büssen; [4] eben dort war jener, nächstdem durch Tempelräuber wie Eurymachos verhasste, Phlegyerstamm zu steter Anfeindung des delphischen Heiligthumes gegründet, [5] dem dort erst der oben erwähnte Epeios, von Troja her als ein Held achäischen Stammes bekannt, genehmer sein mochte.

1. Der 'Phlegyer und Minyer' Verwandtschaft geht aus der Stammtafel des letztgedachten Volksstammes (*D* im Anhang) unzweideutig hervor.

2. 'Panopeus', dessen gleichnamiger *a*) 'Gründer' vorher (§ 707, 3) genannt ward, hatte Sagen von *b*) dortiger Wirksamkeit des 'Prometheus' (P. 10, 4, 3) und hiess als *c*) Station der von Athen nach Delphi ziehenden 'Thyiaden' *καλλίχορος* (P. 10, 4, 2).

3. 'Tityos': Hom. Od. 7, 324. Apd. 1, 4, 1. PPyth. 4, 81. Schol. Ap. 1, 181. 761. Vgl. Jac. Wört. 870. Pr. Ztg. f. Alt. 1838 no. 136 (Rhadamanths Todtenschau). — Seiner Abkunft nach ist er Sohn der *a*) 'Gäa (Od. 7, 324. Il. 11, 586) oder der *b*) 'Elara' T. des Orchomenos oder Minyas (Sch. Od. 7, 324), die Zeus liebte und dann aus Furcht vor Hera in die Erde barg (Sch. PPy. 4, 160. Schol. Ap. 1, 761. MOrch. 190. Wies. PEnc. 4, 549).

4. 'Eurymachos': Paus. 10, 7, 1. MOrch. 191.

5. 'Epeios' (§ 708, 4): bei Homer als Faustkämpfer (Il. 23, 664 ff.), nächstdem als Urheber des hölzernen Pferdes (P. 2, 29, 4), dann als Götterbildner (P. 2, 19, 6), aber auch mit dem Stichwort bekannt ein feiger (Hesych. s. v.) Wasserträger (Athen. 10. 457 nach Stesichoros) der Atriden gewesen zu sein.

§ 714. Weiter, durch Seeverkehr hochberühmt, reichte das, angeblich von Atlas stammende, Geschlecht der Beherscher von *Hyria*, dessen Wirksamkeit in gleichnamigen Orten, dem kithä-

ronischen Hysiä und dem messapischen Hyria, wie in der Verwandtschaft eleischer Augeiassagen und in der Gründung Kyrenens sich kundgibt. [3] Euphemos der Anführer dieser Gründung, den zwar die Phlegyer von Panopeus durch Ableitung von Tityos sich zueignen wollten, [4] wird theils in Verbindung mit dem aus Ormenion stammenden Lapithen Eurypylos, [5] unmittelbar von des Atlas Tochter Keläno, theils als Nachkomme des Orion und Hyrieus von der Atlantide Alkyone abgeleitet; beider Atlantiden Vermählter heisst Poseidon. [6] Wie aber somit die Sagenkreise des Hyrieus und Orion von dem des Euphemos und Eurypylos füglich sich sondern lassen, steht der mit Orion verbrüderte Nykteus durch seine von Zeus mit Antiope gezeugten Enkel Amphion und Zethos ebenfalls einem selbständigen phlegyeischen Sagenkreise voran.

1. 'Atlantiden von Hyria': genealogisch geordnet in der Stammtafel *E* unsres Anhangs.

2. 'Oertlichkeit und Verbreitung': *a*) 'Hyria' in Böotien, dessen Lage Ross (lokrische Inschrift 1854 S. 7) am östlichsten Ausläufer des Messapion, wo man sonst Aulis vermuthete, erkennt, woneben *b*) 'Hysiä' (Steph.) im oberen Asoposthal am Fuss des Kithäron vorausgesetzt bleibt und ein *c*) italisches 'Hyria' aus Messapien bekannt ist. Der Verwandtschaft mit *d*) 'Elis' (Augeias) und *e*) 'Kyrene' (Euphemos) gedenken wir weiter unten.

3. 'Euphemos aus Panopeus': in seinem Stammbaum (unten *E*. MOrch. 467) auf Europa (zu Lebadea) und Tityos (zu Panopeus), dann von diesem auf Elara und Orchomenos zurückweisend.

4. 'Eurypylos' (Jac. 337 f.) ist der vorzugsweise lapithische und phlegyeische Name *a*) des Königs vom iolkischen *Ormenion*, dessen Heerden Kyrene vom Löwen rettete (MOrch. 347) und dessen Erscheinung dem ihm verwandten Argonauten Euphemos in Libyen zu gute kommt (Ap. Rh. 4, 1561). Gleichfalls aus Ormenion ist auch der *b*) 'vor Troja' mit Achill kämpfende und von Patroklos gepflegte Eurypylos (Il. 2, 734. 11, 84. Jac. 337, 1), dagegen c) jener mit Euphemos genannte auch als Atlantide 'aus Hyria' (MOrch. 466; unten Anhang *E*) erscheint. Schwieriger ist es die gleichnamigen Heroen hiemit zu vereinigen, die als *d*) Spross des *mysischen* Telephos (Jac. 358, 7), als *e*) Gründer des Dionysos Aesymnetes zu *Paträ* und *f*) als König von *Kos*, getödtet von Herakles (Jac. 337, 2), bekannt sind.

5. 'Euphemos aus Hyria', nach Hellanikos: MOrch. 466.

6. 'Hyrieus und Orion' § 715; Nykteus Antiope Amphion und Zethos § 737.

§ 715. [1] Diese phlegyeischen Sagenkreise von Hyria etwas gründlicher zu verfolgen, haben wir zuerst Alkyonens und Poseidons Sohn *Hyrieus*, dessen Schatzhaus durch hochberühmte, bei Augeias und Rhampsinit wiederkehrende, Sagen gefeiert wird, [2] dann aber seinen, zur Zeit als drei Götter bei ihm einkehrten erzeugten, Sohn zu betrachten. Dieser sein Sohn *Orion*, den unter wechselnden Namens- [3] und Abstammungssagen ausser Hyria auch Orchomenos Tanagra Chios und Kreta, [4] als riesig fortlebenden, das Meer überschreitenden Jäger so Sternenhimmel als Unterwelt kannten, [5] war durch sein schon früher von uns berührtes Sternbild zum Buhlen der Artemis sowohl als der Eos geworden. [6] Derselben Bedeutung ist auch die orchomenische Sage seiner zu Kometen verwandelten Töchter, der Koroniden, [7] und auch der nach Chios rückweisende Mythos angehörig, wie er Oenopions Tochter Merope verfolgend durch deren Vater geblendet, vom lemnischen Hephästos jedoch bald wieder sehend gemacht worden sei. [8] Der Gewaltigsten und Begnadigtsten einer wäre er durch des Asklepios theuer gebüssten Beistand, wenn Zeus es gestattet hätte, wol auch dem Tode entgangen.

2—8. Ueber 'Orion': § 487, 2. Apd. 1, 4, 3. P. 9, 20, 3 (Grab zu Tanagra). Vgl. Jac. 683 f. Müller kleine Schriften 2, 43 ff.

§ 716. [1] Lykos und *Nykteus*, zwei Brüder apollinischen und bacchischen Namens, welche bald mit Orion bald ohne denselben des Hyrieus dem Eiland der Seligen verbliebene Söhne heissen, sind, ihrer berühmten Verflechtung in den thebanischen Sagenkreis ungeachtet, vom phlegyeischen der hier uns beschäftigt nicht auszuschliessen. [2] Des Nykteus Tochter *Antiope*, sollte nach Andern vom Fluss Asopos geboren sein; [3] geboren und auferzogen zu Hyria oder Hysia ist sie der Umgegend des Kithärongebirgs angehörig, wo auch ihrer Kinder Geburtsort Eleutheräi lag; [4] eben jenes Gebirg, ein bekannter Mittelpunkt bacchischen Götterdienstes, macht es verständlich dass Antiope von Zeus in Satyrgestalt umarmt, und dass sie nächstdem in bacchantischer Raserei uns erwähnt wird. [5] Im Einzelnen ihrer hauptsächlich durchs attische Drama verwickelten und auch ent-

stellten Sage ist der Zwillinge Amphion und Zethos Geburt Aussetzung und Auffindung durch Hirten des attischen Oeneus, Antiopes Verstossung durch Nykteus und ihre Flucht zu Epopeus König von Sikyon, des Nykteus unglücklicher Krieg und Tod, worauf *Lykos* sein Bruder das Racheamt an Epopeus zugleich mit der Vormundschaft des Lajos übernimt, hervorzuheben; [6] ferner der Sieg wodurch Antiope des Lykos Gefangene wird, ihre Peinigung durch dessen Gemahlin Dirke, [7] und die an dieser genommene Rache durch Antiopes, in der thebischen Sage uns wieder begegnende, Söhne Amphion und Zethos.

1. 'Lykos und Nykteus': Apd. 3, 5, 5. P. 2, 6, 2. Hygin. 7. 8. Vgl. Jac. 655. Völck. Iapet. 116. MOrch. 228.

2—7. 'Antiope': Apd. 3, 10, 1. Paus. 2, 6, 2. Ant. Lib. 25. Vgl. Jac. 106. Wk. Trag. 2, 811 ff. Jahn Arch. Ztg. 1853 no. 56. 57. Unten § 739 ff.

§ 717. [1] Der gleichfalls als Herscher von Hyria bereits erwähnte *Euphemos*, dessen wechselnde Abstammungssage allemal einen Sohn Poseidons uns kundgibt, wie er denn auch ein Meerwandler heisst, [2] ist nicht nur aus Hyria und Panopeus, sondern auch als Theilnehmer des minyeischen Argozuges bekannt, in dessen Verfolg seine lemnische Ehe mit Malache [3] und die libysche Begegnung mit Triton fällt, der in Gestalt des Eurypylos eine Erdscholle ihm reichte. Auf den Besitz dieser Scholle gründete Medeas Weissagung sein Anrecht auf künftigen Besitz jenes Landes. [4] Von Tänaron aus, wo Euphemos fortan sich ansiedelte, wäre dieses im vierten Geschlecht seiner Sprossen erfolgt; weil aber die Scholle nah bei der Insel Thera verloren ging, kam die Ansiedlung der Minyer auf Kyrene von dort aus und erst im siebzehnten Geschlecht seiner Nachkommen zu Stande. [5] Und zwar darf dieselbe als eine gemeinsame Gründung verschiedener minyeischer Geschlechter, namentlich des Geschlechts der Aegiden betrachtet werden, durch welches der Dienst des Apollo dem durch des Euphemos Abstammung zunächst gebotnen Poseidonsdienst überwiegend sich anschloss.

1—5. Ueber 'Euphemos': Pind. Pyth. 4, 61 (Schol.). Ap. Rhod. 1, 182. 4, 1755. Hygin. 14. 173. Vgl. Jac. 332 f. MOrch. 262 f. 306. 315. 341. 466 f. FVater, Triton und Euphemos, Kasan 1849 (voll lunarischer Symbolik). — Ueber

[1] Malachè', von Euphemos des Leukophanes Mutter: Schol. PPy. 4, 455. Tzetz. Lyc. 886. Vgl. Panofka, Malachiseh auf etruskischen Spiegeln (Berl. Akad. 1846).

§ 718. [1] Wie solchergestalt der Volksstamm der Minyer, vom Magneten Iason geleitet, die Meeresherschaft die er im Norden und Osten erlangte, hauptsächlich von Lemnos aus wo der Name tyrrhenischer Pelasger und samothrakischer Dardaner ihn berührt, auch durch weitreichenden Einfluss auf südliche Küsten und Länderstriche bis in späte Zeiten sich bekundet, [2] ward das ägäische Meer von *Magneten* und Minyern frühzeitig auch in der südlichen Richtung beschifft, für welche der Ruhm magnesischer und triopischer Ansiedlungen aus Asien und auch aus Kreta genauere Spuren uns angibt, und auch der auf Aeakos rückweisenden *Teukrer* Name in Anschlag kommt. [3] Apollodienst und Einwirkung auf Kreta haben die Teukrer mit den Magneten gemein, wie der Magneten politischer Ruhm auch den von Minos beherschten Kretern beigelegt wird, [4] und wenn es dahin gestellt bleiben muss ob der Minyer Name mit dem des Minos verwandt sei, so trifft doch der Minyer nordöstliche Meeresherschaft mit der im Süden und Westen bethätigten des Minos zu augenfällig zusammen, als dass wir, bevor in Böotien uns Europa und Kadmos begegnen, nicht vorher Europas Sohn Minos in Kreta, samt Kretas und Asiens ihm gleichzeitigen Sagenkreisen, erkunden müssten.

G. KRETER UND TEUKRER.

§ 719. [1] Kretas früher Verkehr mit dem griechischen Festland, der durch die Sagen minoischer Thalassokratie im Dämmer griechischer Urgeschichte thatsächlich uns dasteht, [2] ist von Thessalien aus durch die lydisch-kretische Sage von früher Ansiedlung der Magneten, wie durch die aus gleichem Stamme nach Kreta hinweisenden Namen Krethens und Iason, schon oben in Rede gekommen. [3] Weiterhin werden böotische Sagen von Kadmos Europa und Rhadamanth, [4] es werden die attisch-megari-

schen von Aegeus und Nisos, dann auch die arkadischen vom Geschlechte des Dardanos, lykischer und iapygischer Spuren zu geschweigen, so oft uns zurück auf Kretas Boden und Urzeit verweisen, [5] dass eine Erörterung seiner und der ihm zunächst verknüpften kleinasiatischen Mythen bereits an dieser Stelle, den Sagen von ältester nordgriechischer Seeherschaft angereiht, uns beschäftigen muss.

1—5. Ueber 'Kreta' im Allgemeinen: § 75, 2 – 5. Ueber die griechische 'Bevölkerung' dieser Insel sind neuerdings meine Abh. über die Achäer (Anm. 41) und über Griechenlands Volksstämme (Anm. 58) zu vergleichen; die Stammtafel kretischer 'Könige' erfolgt unten (*F* im Anhang).

§ 720. [1] Kretas, von dortigen Städten vornehmlich auf Knossos und Gortyn, als dritter Stadt auch wol auf Lyktos gegründetes, [2] Königsgeschlecht hebt von drei Söhnen an die *Zeus mit Europa* erzeugte; Minos Rhadamanth und Sarpedon sind ihre Namen, denen, zumal für Minos, ein glänzender, mannigfach aber getrübter, Stammbaum sich anreiht. [3] Unverkennbar sind namentlich zwei Interpolationen desselben. Angeblich älter, in der That aber jünger, sind die jenem muthmasslich achäischem Geschlecht in den Zeiten dorischer Herschaft vorangestellten deukalionischen Ahnen des Tektaphos, dessen Sohn Asterios der sterbliche Gatte Europas gewesen sein sollte; [4] mit gleicher Willkür, aber mit eben so sichtlichem Zweck die Einflüsse von Lyktos und Phrygien kund zu geben, wird Europas Sohn Minos ausnahmsweise auch als Gemahl einer Lyktostochter Itone und Vater eines korybantisch vermählten Lykastos vom allbekannten gleichnamigen Gemahl der Pasiphae als einem späteren Minos unterschieden.

1 — 4. 'Kretischer Stammbaum', von Zeus und Europa anhebend: Apd. 3, 1, 2. Diod. 4, 60. Höck. 2, 47 ff. Unten im Anhang *F*.

§ 721. [1] Von Zeus und Europas vorgedachten drei Söhnen wanderte Sarpedon, den Andre auch als einer anderen Mutter Kind betrachteten, von Kreta nach Lykien aus; zugleich ward von ihm oder seinem Begleiter Miletos Milet gegründet. [2] Länger verweilte des Minos unbestrittener Bruder, der weise *Rhadamanth*,

[3] seines Namens ein Seher mit Herscherstab, seines Beinamens ein blonder das ist apollinischer Prophet. [4] Durch seinen Sohn Gortys, den auch die Tegeaten ihr eigen nannten, war er aus der gleichnamigen kretischen Stadt, [5] durch die böotischen Sänger aber auch als Ansiedler aus Tilphossion zu Okalea bekannt, wo ihm Alkmene vermählt gewesen sein soll; [6] eine dritte Sage weiss, zu Bestätigung seines böotischen Aufenthalts, auch in Euböa von ihm, wohin die Phäaken, den Tityos aufzusuchen, ihn geschifft haben wollten. [7] Die Weisheit des Rhadamanth soll der Gesetzgebung, wie der andrer Inseln so auch der kretischen, des Minos zu Grunde liegen, der vielleicht sein jüngerer Bruder war; [8] über die Grenzen des irdischen Lebens hinaus war sie anerkannt: denn in der Unterwelt war er ein Todtenrichter, oder war, mit Alkmenen vermählt, im elysischen Felde zu suchen.

2—8. Ueber 'Rhadamanth': Hom. Il. 14, 322. Od. 4, 564. 7, 323. Pind. Ol. 2, 75. Apd. 3, 1, 1. 2, 4, 11. Ephorus Strab. 10. 476. Vgl. Preller Ztg. f. Alterth. 1838 no. 133 ff.

§ 722. [1] Herscher Kretas blieb *Minos.* Wie er zur Herschaft gelangt sei, wird sagenhaft uns erklärt: aus sieghaftem Kampf gegen Sarpedon, wozu, als gemeinsamer Liebling beider, Miletos den Anlass gab, [2] oder durch ein für ihn den Zeussohn auch seitens Poseidons sprechendes Wahrzeichen göttlicher Bevorzugung. Minos erklärte, was er auch von den Göttern sich wünschen möge, sei ihm sicher; auf sein Gebet liess Poseidon einen ihm nachher zu opfernden Stier aus den Fluthen entsteigen. [3] Durch die Schönheit des Thiers es zu schonen verleitet, ersetzte Minos das schuldige Opfer durch einen anderen Stier; dieses Vergehen strafte der Meergott, indem er Pasiphaen des Minos Gemahlin mit Liebesverlangen nach jenem ersten entzündete.

1—3. Ueber 'Minos': Hom. Il. 13, 450 (*Κρήτῃ ἐπίουρος*). 14, 322. Od. 11, 322 (*ὀλοόφρων*). 568 (Todtenwächter). 19, 178 (*ἐννέωρος βασίλευε, Διὸς μεγάλου ὀαριστής*). Hes. Th. 948. Apd. 3, 1, 2 ff. Paus. 1, 27, 9. 2, 34, 7. Thucyd. 1, 4. Strab. 10. 476. Diod. 4, 60 ff. Vgl. Jac. 625 ff. Höck Kreta 245 ff. 2, 45 ff. 181 ff. Cr. Symb. 4, 262 ff. Herm. Staatsalt. § 9, 8. Lauer Myth. 193 ff. Preller Myth. 2, 82 ff.

§ 723. [1] *Pasiphae*, des Helios mit Kirke und Aeetes verschwisterte, der phönicisch-thessalischen Aphrodite gleichnamige Tochter, ward durch Minos die Mutter eines Geschlechts dem die liebreizende Ariadne sowohl als auch der schlangengestalte Androgeos und die in unnatürlicher Liebe versiegende Phädra angehört. [2] Ihrer Begier nach dem poseidonischen Stier war der kunstreiche Dädalos behülflich durch eine die Minosgemahlin umschliessende künstliche Kuh: [3] so ward *Minotauros* dem Minos als Sohn geboren, ein stierköpfiges Wesen mit Menschenleib, [4] das nach des Orakels Geheiss Minos im Labyrinth, dem von Dädalos ihm erbauten Gebäude voll künstlicher Gänge, verschloss; dort heischte das Ungethüm blutige Opfer, deren wir in der athenischen Theseussage von neuem gedenken müssen.

1. 2. Ueber 'Pasiphae': Ap. Rh. 3, 999. Apd. 1, 9, 1. Diod. 4, 60. Vgl. § 366, 1a. Jac. 705. Cr. Symb. 4, 258 ff. Höck 2, 57 ff. Pr. Myth. 2, 83 ff.

3. 'Minotauros': Apd. 3, 1, 4. 15, 8. P. 1, 24, 2. 27 extr. 3, 18, 7. Schol. Hom. Od. 11, 320. Vgl. Jac. 627. Stephani, Theseus und Minotauros, Leipzig 1842 fol. Pr. Myth. 2, 86 ff.

§ 724. [1] Bei räthselhaftem Namen und Ursprung [2] ragt *Minos* vor allen anderen Königen griechischer Sage hervor. [3] Ehrwürdig als ein zeusähnlicher Vertrauter seines Erzeugers des höchsten Gottes, Herscher und Hort der ihm unterthänigen dreitheiligen Insel, Gesetzgeber im Sinne des Zeus und als Musterbild aller Gerechtigkeit noch bei den Schatten ein Todtenrichter, erscheint er uns bei Homer; [4] unheimlich durch die ihm anhaftende Sippschaft Pasiphaens, furchtbar schon laut homerischer Andeutung, war er, zumal seit der Ausspinnung welche das attische Drama ihm gab, allmählich zur Geltung eines blutigen Tyrannen gelangt. [5] Diese Doppelnatur eines berühmten zugleich und berüchtigten, gottesfürchtigen und ruchlosen Herschers zu erklären, kommen theils Vortheil und Schaden seines zumal an attischen Küsten verderblich empfundenen wehrhaften Seeverkehrs, desselben dem auch des Minos unstätes Irren und sein in sicilischer Ferne erfolgter Tod beigelegt ward, [6] theils und hauptsächlich auch die Mischung kretischer Volkselemente und Götterdienste in ähnlicher Weise in Anschlag, wie sie kurz vor-

her als innerster Grund für Fluch und Leiden des minyeischen Athamas uns kund wurden.

§ 725. [1] Den in jenen *Kulten* vereinigten Gegensatz zu charakterisiren, erinnere man sich vorerst, dass der erhabne Erzeuger des Minos in Stiergestalt um Europa warb. Während der knossische Götterdienst einestheils, wie bei Achäern und Magneten, die Oertlichkeiten von Zeus und Athenens Geburt, von Zeus und Heras heiliger Ehe, von Demeters und Iasions Hochzeitbett kennt, und in apollinischem Sinne von Mantik Blutsühne und Jahresordnung zugleich mit Erwähnung minoischen Charitenopfers uns Kunde gibt, wird eben jener, aus Rheas und Ilithyias Höhle hervorgegangne, vom Waffentanz der Kureten gleich altem Brauch der Magneten umspielte, Zeus [2] andremal, gleich dem orchomenischen Laphystios, als ein mit Poseidon und Hades identischer blutdürstiger Stiergott uns dargestellt, dessen labyrinthisches Höhlenhaus die sonst für Apollon bestimmte Weihe siebenfach gepaarter Jugend zur Speisung jenes als *Minotaur* bezeichneten unholden Gottes aufnimt. [3] Es kann nicht fehlen, dass dieser, von seinem Sternendienst auch Asterion benannte, stierköpfige und steinwerfende, dem phönicischen Baal-Moloch entsprechende, Gott, eben so sehr wie auch für Talos den Rundläufer Kretas schon oben geschah, dem Kretervolke des Minos asiatische Bestandtheile verbürgt, neben denen jedoch ein echt hellenischer Kern, von Achäern vielleicht und Magneten, die mit Phrygern und Karern gemischt dort auftraten, sich nicht verkennen lässt.

1—3. 'Kretisches Götterwesen': § 75, 2 ff. Böttiger Kunstmyth. 1, 132 ff. Höck 1, 68 ff. Cr. Symb. 4, 230 ff. Stephani Minotaur S. 19 ff. Mercklin Talos Anm. 32. Pr. Myth. 2, 78. Ghd. Abh. gr. Volksstämme Anm. 58.

§ 726. [1] Hieneben ist, wie im minoischen Götterwesen, auch in der minoischen Heroensage die Spur hellenischer Kulte nicht völlig verwischt. Der Zweifel ob auch *Apollodienst* bereits der minoischen Zeit angehöre findet schon in dem durchaus apollinischen Tribut für Minotaur, wie in der Sage von Einsetzung delphischer Tempelstiftung aus Knossos, seine Lösung; [2] aber

auch des Minos Zuneigung zu dem sodann dem Sarpedon gesellten Apollosohn Milet, [3] und von Argos her die Einflüsse des apollinisch-bacchischen Sehers Polyidos treten bestätigend dafür ein.

1—3. 'Kretischer Apollodienst': § 305, 1 (anders Höck 2, 33 ff. 147).

§ 727. [1] Die prophetische Begabung dieses von Melampus stammenden *Polyidos* ward glänzend bewährt an *Glaukos*, dem unerwachsenen Sohn des Minos, der, eine Maus oder Fliege verfolgend, in ein Honigfass fiel und darin umkam. [2] Vergeblich gesucht, wie denn auch die Kureten den Minos deshalb an denjenigen wiesen der auch das Räthsel der dreimal die Farbe wechselnden minoischen Kuh zu erläutern vermöchte, ward er von Polyidos gefunden [3] und, als Polyidos in seines Grabes Verschluss der Schlangen Künste gesehn und verstanden hatte, auch wieder belebt. [4] Hienächst auch die Weissagungskunst auf den Minossohn überzutragen, war Polyidos genöthigt und Glaukos gelehrig genug; nur dass auch Polyidos hinlängliche List besass, bevor er nach seiner Vaterstadt Argos heimkehrte, durch eine zuletzt seinem Lehrling gebotne Geberde ihm alles Erlernte wiederum vergessen zu machen.

1—4. 'Polyidos und Glaukos': Apd. 3, 31 (μῦν oder μυῖαν?). Vgl. § 662, 10. Birch Archäol. Ztg. 8, 204 ff. Pr. Myth. 2, 335 ff.

§ 728. [1] Der Zusammenhang so verschiedener Kultusbezüge spricht im Personal der zahlreichen Ehen Kinder und Lieblinge des Minos zugleich mit vielfacher Natursymbolik sich aus. Gleich seiner vom Stierzeus umarmten Mutter Europa ist unter den *minoischen Frauen* auch seine von Stierbrunst erfüllte Gemahlin Pasiphae und auch die von ihm verfolgte Britomartis einer Mondgöttin gleichzusetzen; in der ihm gleichfalls vermählten Itone scheint von Lyktos her eine Spur der Athena-Minois durchzublicken, [2] dagegen in Prokris Periböa Pareia die Liebe des Minos Abbildern der Artemis Kora oder auch sonstiger griechischer Göttinnen zugewendet ist. [3] Von seinen Töchtern ist Phädra durch unnatürliche Liebe der Pasiphae, Ariadne wiederum der Periböa und Kora vergleichbar, desgleichen Akalle; wie aber in den mi-

noischen Frauen Mond- und Wachsthumsgöttinnen, [4] sind in seinen *Lieblingen* und Söhnen Sternen- und Erdmächte abgespiegelt. Als Asterion von den Gestirnen benannt ist sowohl Minotauros, des Minos aufgedrungener unholder Sohn, als auch der angebliche Gemahl Europas; [5] ausserdem ist des Minos Männerliebe für Atymnios den Morgenstern, ferner für die Jugendblüthe des Ganymedes Miletos und Theseus bezeugt.

1—3. 'Minoische Frauen': Apd. 3, 1, 2. Vgl. Jac. 191 f. 857 f. Pr. Myth. 1, 227 f.

§ 729. [1] Als *Söhne* des Minos werden Deukalion Katreus Glaukos und Androgeos genannt. Nächst Glaukos, dessen wir kurz vorher gedachten, und nächst dem räthselhaften Androgeos, der, Erdmann benannt und etwa als Verbreiter des kretischen Ackerbaues gemeint, auch in Schlangenbildung gedacht wird und dessen von den Athenern verschuldeter Mord durch Minos furchtbar an ihnen gerächt ward, [2] ist von jenen Söhnen Katreus hervorzuheben, der laut Orakelspruch vom eignen Sohne den Tod zu fürchten hatte; dieser Spruch ward erfüllt, [3] als Katreus seinem deshalb ausser Landes gegangenen Sohn Althämenes zu Rhodos begegnete und unfreiwillig von ihm getödtet ward; den Mörder bedeckte auf seinen eignen Wunsch bald die Erde. [4] Wie dieser nach Rhodos, weisen des Katreus Töchter auf kretischen Verkehr mit dem griechischen Festlande hin: Aërope als Gattin des Pelopiden Plisthenes und Mutter des Agamemnon und Menelaos, Klymene aber als Mutter des Palamedes von Nauplios. [5] Nicht weniger ist denn auch vom Minossohne Deukalion ein aus dem Achäerheere vor Troja und dann aus Iapygien wohlbekannter Held, Idomeneus, entsprossen.

1—5. 'Söhne des Minos': Apd. 3, 1, 2. Diod. 4, 60. Pr. Myth. 2, 89 f. (Katreus).

§ 730. [1] Eine besondre Betrachtung verdient noch die in minoischer Zeit und Sage durch *Dädalos* angedeutete Kunstthätigkeit Kretas; wie er im Labyrinth und im Dienste Pasiphaes sie kundgab, war auch das griechische Festland, namentlich Athen, von wo er nach Kreta geflüchtet war, seiner Werke und

Erlebnisse wohl kundig. [2] Kretische Erzarbeit war auch der vom lykischen Pandareos entwandte goldene Hund, derselbe vielleicht der auch dem Talos als Wächter diente; [3] hauptsächlich aber ist als lebendiges Kunstgebild jener Insel der bereits mehrfach von uns berührte *Talos* zu nennen. Talos, dessen als Sonne verstandner, mit Tauros und mit Asterion wechselnder, auch wol dem athenischen Kalos gleichgeltender, Name [4] eines kretischen Landesheros, abstammend von Kres und Vorfahren des Rhadamanthys, in Chios auch einem Oenopionssohn zugetheilt ist, [5] wird in der Heroensage des Argonautenzugs als eherner, nur an der Ferse verwundbarer, Riese, von Zeus an Europa verliehn und dem Minos dienstbar, uns beschrieben; weiter heisst es dass er als Umläufer Kretas, dreimal am Tag, wenn nicht jährlich, durch Steinwurf furchtbar und von einem Hund unterstützt, die Insel bewachte, [6] bis ihn der Dioskuren Gewalt, vom Zauber Medeas und von des Dädalos Rath unterstützt, in der geöffneten Ader tödtlich verletzte. [7] Göttliche Geltung ihm zuzuerkennen, wird durch die Sage glühender Opfer uns nahe gelegt, die an phönicische Kindesopfer, verknüpft mit sardonischem Lachen, erinnern; [8] auch ward er bereits in der Reihe der Lichtgottheiten von uns erwähnt und ist, wie dem Helios, so auch dem Kronos und selbst dem Zeus, desgleichen dem Dionysos vergleichbar. [9] In solchem Zusammenhang darf denn der Mythos von seinem Tod zugleich als Zeugniss für die Abschaffung der Menschenopfer in Kreta gelten, und auch die darauf eingesetzte Athena-Minoïs als eine dem alten Brauch obsiegende hellenische Satzung gedacht werden.

1. 'Dädalos': Hom. Il. 18, 592. Apd. 3, 15, 8. P. 2, 4, 5. 9, 3, 2. Diod. 1, 97. 4, 76. Vgl. Jac. 214 ff. Höck 2, 65. 3, 393 ff. Lauer Myth. 193 ff. Pr. 2, 345.
3—9. Ueber 'Talos': § 473, 3. Ap. Rhod. 4, 1638 ff. Apd. 1, 9, 26. 3, 15, 9. P. 1, 21, 6 (Grab des Kalos). Vgl. Jac. 835 f. Böttiger Kunstmyth. 1, 377 ff. Höck 2, 70 ff. Osann Rh. Mus. 1835. 233 ff. Mercklin, die Talossage, Dorpat 1851, S. 52 ff. Arch. Ztg. 1846 no. 44. Pr. Myth. 2, 88 f.

§ 731. [1] Von Kreta aus soll Kleinasiens Küste, südlich in *Lykien* durch Sarpedon, nördlich in Troas durch Teukros, beiderorts durch Bekenner des apollinischen Dienstes, bevölkert

worden sein. Wie Sarpedon, ursprünglich ein im lykischen Xanthos noch spät verehrter Gewittergott, von Apoll und noch anderen Göttern betrauert vor Troja fiel, ist aus Homer nicht weniger als die weitreichende Gewalt des lykischen Apoll bekannt, mit dessen Verehrern sich andre des lemnischen Hephästos und des korinthischen Meergotts verknüpften, wie neben Bellerophon und Glaukos auch des argivischen Diomedes Andenken dort fortlebte. [2] Vom Ruhm der *Teukrer* wird weiter unten bei Ausführung der troischen Sage zu reden sein; doch darf die bald kretisch bald salaminisch gedachte Abkunft des Teukros nicht hindern hier auch der in *Kypros* ansässig gewordenen salaminischen Teukrer zu gedenken. [3] So sind auch aus *Lydien* und Phrygien zunächst zwar die von der Göttermutter mit Gold und Schönheit beglückten aphrodisischen Könige, Kandaules Gyges Midas Krösos, nicht weniger aber die Pelopiden zu erwähnen welche, vom Dienste derselben Göttermutter betheiligt, ihren achäischen Hera- und Apollodienst vermuthlich den früher dort angesiedelten Magneten verdankten, von deren Verknüpfung mit Kreta wir diese Erörterung begannen. [4] Endlich ward von Kreta aus auch *Samothrake* besucht, dessen Iasion, neben Dardanos und Kadmos gefeiert, einen Anlass mehr darbeut den Kadmeern Böotiens uns zuzuwenden.

1—4. Auf die hier für den 'Zusammenhang kretischen Einflusses' gemeinsam berührten Kulte und Sagen von Lykien Troas und Kypros, Lydien Phrygien und Samothrake kommen wir weiter unten an eigenster Stelle zurück.

H. THEBISCHE KADMEER.

§ 732. [1] Drei Fremdlinge, Kadmos Kekrops und Danaos, treten, mehr oder weniger gleichzeitig mit dem minoisch-kretischen Seeverkehr, an die Spitze geschichtlicher Sagen der drei vornehmsten Städten des ältesten Griechenlands. Von diesen Fremdlingen findet Kadmos, angeblich ein zu Auffindung seiner Schwester Europa aus Kreta nach Hellas gekommner Phönicier, [2] in dem zuerst von ogygischen Ektenen, dann von Hyanten und

Aonern bewohnten Theben Urvölker vor, die als thrakische oder karische Verehrer des Ares, [3]aber auch als Erdsöhne und Diener der Erdgöttin, als Sparten, entstanden aus Drachensaat, als Echioniden und Gephyräer benannt, sich unterscheiden lassen. [4]Dem Charakter pelasgischer Autochthonen gemäss, den diese Erdsöhne an sich tragen, wird uns, als Verehrer des Zeus und einer Demeter oder Athena benannten Erdgöttin, so wie als Bruder Europas, auch Kadmos geschildert, [5]dem überdies von Samothrake her als Gottheiten eines mehr thrakischen als pelasgischen Ursprungs noch Hermes zugleich mit dem Apollo-Karneios der Aegiden, Harmonia zugleich mit Kora und Aphrodite nah angehören. [6]Ausserdem ward jenes, hauptsächlich im Götterdienste von Zeus Demeter und Athena wurzelnde, Grundwesen kadmeischer Religion frühzeitig überboten vom siegreichen Einfluss thrakischer Dionysosverehrer, deren Conflict mit reineren Volks- und Religionselementen den furchtbarsten Katastrophen thebanischer Sage und Urgeschichte hauptsächlich zu Grunde liegt.

1—6. Ueber 'Kadmos' wird hienächst (§ 733 ff.) gehandelt; Thebens älteste 'Bevölkerung' ist bei Strabo (9. 401), das dortige 'Götterwesen' oben (§ 68, 3) und sonst (Ghd. Abh. gr. Volksstämme Anm. 43) besprochen.

§ 733. [1]In Mitten solcher Abstammungs- und Kultusverhältnisse ward Kadmos nach des gebildeten Griechenlands Vorgang für einen *phönicischen* Abkömmling, verwandt mit Phönix Kilix und Thasos gehalten, ohne für die nicht geringere Wahrscheinlichkeit dass er dem nördlichen Hellas entstammt sei genealogische Zeugnisse darzubieten. [2]Sein durchaus griechisch lautender Name zeigt uns, verknüpft mit dem griechischen Ortsnamen Thebens, einen Ordner Feldherr und König an: [3]er lässt ihn als Abbild gleichartiger Landesgottheiten erscheinen, von denen Karnos, ein Widder-Apoll, für des Zeus-Sohn von Europa galt, Hermes aber, der samothrakische Widdergott, im dortigen Göttersystem den gleichlautenden Namen Kadmos oder Kadmilos trug. [4]Semitische Auslegungen desselben Namens stehen zwar gleichfalls zu Gebote und werden durch vielen phönicischen Einfluss auf Griechenland, wie durch die Spuren phönicischer Schrift-

erfindung unterstützt, [5] kommen jedoch um so weniger in Anschlag, je mehr auch die vorgedachten asiatischen Volksbenennungen vermeintlicher Ahnen des Kadmos, in ihrem handgreiflich dem Orient geltenden Inhalt, die Gewähr echten und weit hinaufreichenden Zeugnisses vermissen lassen, [6] und je mehr die Willkür phönicischer Ableitung aus dem vielverbreiteten Glauben ausländischer Abkunft Thebens und vollends Kretas für Kadmos und selbst für Europa sich leicht erklärt.

1—6. Ueber 'Kadmos', dessen Stammtafel im Anhang (*G*) beifolgt: Hes. Th. 931. 975. POl. 2, 141. Apd. 3, 1, 1. P. 9, 12, 1. Vgl. Jac. 516 ff. MOrch. 113 ff. 217 ff. Welcker Kret. Kolonie in Theben, 1824, S. 22 ff. Unger Thebana paradoxa, Hal. 1839, p. 3 ff. Pr. Myth. 2, 17 ff.

§ 734. [1] Aelter und eigenthümlicher als die in jenen Stammgenossen des Kadmos enthaltne Aussage phönicischer, von Kilikien bis nördlich nach Thasos reichender, Stammverwandtschaft tritt uns die Sage von *Europa* als phönicischer Schwester des Kadmos entgegen. [2] Diese Europa, dieselbe die als weitblickende, andremal dunkel genannte, Mond- und Erdgöttin aus Kreta und aus dem böotischen Teumessos bezeugt, in Theben selbst auch als des einheimischen Heros Karnos Mutter von Zeus bekannt ist, [3] soll in ihrer Geltung als sidonische Königstochter von dem als Stier gestalteten Zeus geraubt [4] und demnächst von Kadmos vielerorts gesucht worden sein; hiebei ist augenfällig, wie ihr mit ängstlichem Suchen empfundener Raub auf Festgebräuchen beruht, unter denen so König als Volk die vermisste Naturgöttin, in ähnlicher Weise wie auch bei Harmonia und Kora geschah, zu suchen und wiederzufinden beflissen waren. [5] Es berührt sich aber die Sage des Kadmos, ausser dem gedachten Verhältniss zu Europa, auch noch mit andern in die Heroensage verschmolznen und ihrer ursprünglichen Gestalt nach leicht erkennbaren Göttinnen: so ist die Göttin des Erdorakels von Tilphussa, als Mondgöttin *Telephassa* benannt, dem Kadmos als Mutter oder als Schwester beigesellt, etwa wie Hekate dem Hermes. [6] Ehelich sind dardanische Göttinnen, Elektra oder Harmonia ihm gepaart, die wir als eine der Aphrodite oder Kora entsprechende,

in Samothrake von Zeus und Elektra, zu Theben aber von Ares und Aphrodite abgeleitete, Göttin bereits kennen.

1—4. Ueber 'Europa': Hes. Th. 357. Antimach. fr. 3. Apd. 3, 1, 1. P. 3, 13, 3. 9, 19, 1. Steph. *Τευμησσός*. Vgl. Welcker kret. Kolonie S. 3 ff. Müller kl. Schr. 2, 30 ff. Pr. Myth. 2, 79 ff.

6. 'Harmonia': § 133, 6. 610, 2 ff. Hes. Th. 937. 975. P. 9, 12, 2 (Thalamos). Schol. Eur. Phoen. 7. (in Samothrake gesucht). WKret. 35 ff. MOrch. 461.

§ 735. [1] Hienächst verfolgen wir nach Apollodors Anleitung den geschichtlichen Faden der *Kadmos*sage. Nachdem Kadmos, mit Telephassa und Thasos vom phönicischen Agenor ausgesandt, die vom Stierzeus entführte Europa vielerorts gesucht und endlich in Thrakien, sei es bei Thasos oder am Helikon, gastliche Freistatt gefunden hatte, verweilte er dort bis Telephassa starb und von ihm begraben ward. [2] Wohin er hierauf sich wenden sollte, liess er den delphischen Apoll entscheiden, der einer Kuh aus Pelagons Herden ihn folgen hiess; diese Kuh liess am Ort der Kadmeia sich nieder, wo Kadmos Athenen sie opfern will. [3] Er sendet aus, Wasser zum Opferdienst aus der Quelle des Ares zu schöpfen; der hütende Drache, Erdsymbol eines blutdürstigen Götterdienstes, tödtet den Boten. Kadmos eilt herbei und erlegt den Drachen; [4] doch aus den Zähnen desselben, die Athena ihn aussäen heisst oder selbst aussät, sprossen Riesen hervor deren Kampf er bestehen muss. [5] Sie werden erlegt mit Ausnahme von fünfen, die in altadligem mit Kadmos verschwägertem Geschlecht als thebische Sparten, das ist Gesäte, fortdauern. [6] Die Blutschuld büsst Kadmos durch ein achtjähriges Dienstjahr für Ares. [7] So vieler Kämpfe und Mühen bedurfte es um Theben zu gründen das, wie seinen Stifter und ersten König, auch seinen Baumeister in Kadmos erkannte.

§ 736. [1] Nach Vollendung der Busse gibt Zeus dem von ihm beschützten Kadmos Harmonien zur *Ehe*; der Hochzeit, deren noch mehrere Orte sich rühmten, wohnen die Musen mit Saitenspiel, sämtliche Götter mit Gaben bei. [2] Unter den Geschenken befinden sich Peplos und Halsband, letzteres von Hephästos oder auch von Europa dargebracht. [3] Dennoch ruht

kein beständiger Göttersegen auf dem noch übrigen Leben des Kadmos: es ist noch zuletzt von seinem Kampf bei den illyrischen Encheleern die Rede, [4] bei denen man ihn und Harmonia in Schlangengestalt verschlagen weiss; [4] andere Dichtungen suchten in gleicher Gestalt das thebanische Königspaar auf den Inseln der Seligen.

1. 2. 'Kadmos und Harmonia': Hes. Th. 937. 975. PPyth. 3, 91 (163). Eur. Phoen. 929. Theogn. 15 ff. Vgl. WKret. 37 ff. Pr. Myth. 2, 21.

3. 4. 'Des Kadmos Ende': *a*) 'in Illyrien' (Schol. PPy. 3, 167. Hygin. 184. 240. 254. MOrch. 231 f.), oder *b*) auf den 'Inseln der Seligen' (Pind. Ol. 2, 78. Eur. Bacch. 1328. 1354. Zoega Bass. 1 p. 11, 16).

§ 737. [1] Unheilvoll war auch des Kadmos Geschlecht in seinen *Kindern*, da weder sein Sohn Polydoros als Herscher ihm folgte, noch auch seiner Töchter berühmte Ehen wohlthätig ausschlugen. [2] Von diesen Töchtern, welche nach Namen und Sage als bacchische Nymphen erscheinen und auch dem Aphroditedienst zugerechnet werden, [3] stirbt Semele, die Geliebte des Zeus und Mutter des Dionysos, durch eigenen Vorwitz den Blitzestod. [4] Ino und Autonoe, Königen benachbarter Stämme, dem orchomenischen Athamas und phlegyeischen Aristäos vermählt, büssen in ähnlicher Weise ihrer Schutzgottheiten Fluch, Ino den des Dionysos, Autonoe in ihrem Sohne Aktäon den der Artemis; [5] endlich Agaue, dem Sparten Echion vermählt, sieht ihren Sohn Pentheus erst als Thebens König, dann aber, weil er des Dionysos Orgien anfeindete, bacchantischer Wuth der eigenen Mutter als Opfer verfallen.

1—5. 'Unheil der Kadmos-Kinder', oder, da deren Namen (Hes. Th. 975 ff.) den *a*) 'Polydoros' wol nur als poetischen Ausdruck kadmeischen Reichthums in sich schliessen, insonderheit der *b*) 'Töchter', von denen Pindar (Pyth. 3, 97 ff. = 171 ff.) die Semele als Geliebte des Zeus glücklich preist, um der drei übrigen Unheil aber den Kadmos beklagt: *τὸν μὲν ὀξείαισι θύγατρες ἐρήμωσαν πάθαις εὐφροσύνας μέρος αἱ τρεῖς.* Namensdeutungen dieser Töchter, zugleich mit der nicht hinlänglich gesicherten Annahme aphrodisischen Bezuges, gibt Preller Myth. 1, 308. 378. 414. 428. 2, 20.

§ 738. [1] Dass in Thebens Regierung dem Kadmos sein Eidam *Pentheus*, der Sohn des Sparten Echion, nachfolgte, scheint auf einem Anrecht der eingeborenen Sparten auf Wechselherschaft

beruht zu haben, wie denn derselben Sparten Geschlecht auch noch in späteren Sprossen mit den Kadmeern wechselt. [2] Erst nach dem gewaltsamen Tode des Pentheus tritt Polydoros, des Kadmos Sohn, in seines Vaters Rechte ein; für seinen Sohn Labdakos aber und für den von diesem erzeugten Lajos drängten noch andere Sparten in die Herschaft sich ein. [3] Vom Sparten Chthonios erzeugt waren Nykteus und Lykos; des Nykteus Tochter Nykteïs hatte, dem Polydoros vermählt, den Labdakos erzeugt, für welchen daher Nykteus als Vormund eintrat. [4] Beide Brüder hatten Euböa, und da sie als Mörder des Phlegyas von dort flüchten mussten, Hyria bewohnt; in diesem Ortswechsel liegen genügende Spuren der Einflüsse, die Theben in jener Zeit theils mit dem Phlegyerstamm theils durch dessen Seeverkehr in sich aufnahm, und sehr augenfällig bereits in Amphion und Zethos, des Nykteus Enkeln, erfuhr.

1. 'Pentheus' der Echionide: Eur. Bacch. 44 ff. P. 9, 5, 2. Vgl. Jac. 722. Wk. Tril. 327 ff. (Aeschylos); Satyrspiel 124. Jahn, Pentheus und die Mänaden, Kiel 1841. 4. Pr. Myth. 1, 428.

§ 739. [1] Dieses berühmte Brüderpaar, Amphion und Zethos, das bei Homer den minyeischen Iasos zum Vater hat, war nach der vorherschenden und bereits oben von uns berührten Sage von Zeus in Satyrgestalt mit *Antiope*, der Tochter des Nykteus, erzeugt, einer Heroinengestalt lunarischen Namens, deren Mythos im Gegensatze solarischen und bacchischen Dienstes seine Lösung findet. [2] Der heimlichen Götterfrucht zürnte misstrauisch Nykteus. Antiope, in einen Kasten gesperrt, ward nach Sikyon zu König Epopeus, solarischen Namens, gerettet, der sich ihr vermählte. [3] Den ausgesetzten Kindern, Amphion und Zethos, ward durch attische Hirten ebenfalls Rettung zu Theil: dieses zu Eleutherä auf dem Kithäron, woneben auch Hysia und Tithorea nicht ohne Andeutung solarischer Göttlichkeit auf dieses Brüderpaar Anspruch machten. [4] Mittlerweile war Nykteus gestorben und Lykos war seiner Herschaft wie seines Hasses Erbe geworden; er unterlag aber Antiopes, mit ihrer Mutter nach wunderbarer Begegnung wieder vereinigten, Söhnen. [5] Auf den Höhn des Kithäron, wo

diese Begegnung erfolgte, war Antiope, die auch des Lykos Gemahlin heisst, auf Antrieb seiner zweiten Gemahlin Dirke zur Fesselung an einen bacchischen Stier verurtheilt worden, die nun statt ihrer an Dirke in der aus berühmten Kunstwerken bekannten Weise von Amphions und Zethos' Händen vollzogen ward; Lykos aber ward aus Thebens Herschaft von ihnen verdrängt.

1—5. Ueber 'Antiope' (§ 716, 2 ff.), nach Hesiod und Asios: P. 2, 6, 2. 9, 17, 4. 10, 32, 6. Ant. Lib. 25. Hygin. 7. Vgl. Jac. 106. WKret. 84. Trag. 2, 811 ff. (Euripides). Jahn Arch. Ztg. 1853 no. 56. Pr. Myth. 2, 21 ff. MHdb. § 412, 4.

§ 740. [1]Die Helden *Amphion und Zethos*, deren Namen an Wohllaut und Sturm, deren Verbrüderung und Heroendienst an solarische Dioskuren erinnern, [2]treten in Theben zugleich mit aller Wildheit der Phlegyer und mit aller Milde der von Amphion geübten Musik und Sitte des lydischen Asiens auf. [2]Ihre Herschaft bethätigten sie durch dauernde Befestigung Thebens, indem sie die damals erst als mehrfache Thebä benannte Stadt durch Ringmauern unterhalb der Kadmeia umgrenzten; es heisst dass die Steine zu diesem Mauerbau durch Amphions Saitenspiel zauberkräftig von selbst sich fügten. [3]Die Laute, welcher er diesen seinen Ruhm verdankte, hatte ihm Hermes gereicht, dagegen Apoll als ihm feind, ja als der Vernichter seines Geschlechtes, betrachtet ward.

1—3. 'Amphion und Zethos': Hom. Od. 11, 262 ff. P. 9, 5, 3 ff. 17, 3. 10, 32, 6. Hygin. 7. Vgl. Jac. 89 f. Schwenck And. 196 f. Wk. Kret. Kol. 82 ff. MOrch. 229 ff. Stuhr 2, 108 ff. Unger Theb. p. 14 ss. Pr. Myth. 2, 21 ff.

§ 741. [1]Viele Sagen berichten vom Götterzorn der dies Brüderpaar traf: den *Amphion* wissen sie im Hades gestraft als übermüthigen Sänger, und während die Phlegyer von Tithorea jede Erdscholle von seinem Grabe zu schätzen wussten, witterten dieses Geschlechtes Feinde noch an seinem Grabe die apollinische Pest, durch welche Amphion samt Gattin und Kindern den Untergang fand. [2]Mit der lydischen *Niobe*, des Tantalos Tochter, vermählt, hatte Amphion eines blühenden Geschlechts, einer Siebenzahl von Söhnen und Töchtern, sich zu erfreuen, [3]deren Besitz die stolze Lydierin verleitete sich mit der ihr vordem be-

freundeten Leto zu messen und wegen grösserer Kinderzahl sich zu überheben. [4] Hiedurch gekränkt ward von der Leto Kindern, Apollon und Artemis, jene doppelte Siebenzahl durch unfehlbare Pfeile getödtet; nur ein jüngstes Kind, die nachher mit Neleus vermählte Chloris, blieb der unglücklichen Mutter übrig, [5] die man in Thränen schmelzend, dem Schnee der auch sonst ihr vergleichbaren Mutter Erde entsprechend, durch Mitleid der Götter am lydischen Sipylongebirge versteint sieht. [6] Diesem Untergang von Amphions Geschlecht ging aber auch der vom Pfeile Apolls erfolgte seines Bruders *Zethos* zur Seite, [7] der in seiner Ehe mit Aëdon, vermöge deren zwiefacher Ableitung vom thebischen Asopos oder lydischen Pandareos, den damaligen Wechselbezügen Lydiens und Thebens zu neuer Bestätigung gereicht.

1. 'Amphions Grab': P. 9, 5, 5; 17, 3. 4. 10, 32, 6.

2—5. Ueber den Mythos der 'Niobe': Hom. Il. 24, 603 ff. Apd. 3, 5, 6. P. 1, 21, 5. 8, 2 extr. OMet. 6, 155 ff. Vgl. Jac. 652 f. WTril. 341 ff. Satyrsp. 143. Trag. 1, 286 ff. Burmeister de fabula quae de Niobe ejusque liberis agit, Vismar. 1836. Pr. Myth. 2, 267 ff. Nächstens eine Monographie von B. Stark.

6. 7. 'Zethos' stirbt aus Betrübniss, sein Kind durch die eigene Mutter (P. 9, 5, 5); von seinem Sohn *Neïs* war ein thebisches Thor, ähnlich auch eine Saite benannt.

§ 742. [1] Nach Amphions und Zethos' Tod kam der eine Zeitlang verdrängte *Kadmeer*stamm von neuem zur Herschaft: es geschah dies im fluchbeladenen, durch Dienst der Rachegöttinnen noch spät bezeichneten, Geschlechte der Labdakiden, [2] von denen *Lajos*, als sträflich schon durch seinen Namen gedichtet, [3] durch Unterricht Verführung und Raub des lydischen Pelopssohnes Chrysippos zu Pisa den ersten Anlass zu dem auf seinem Geschlecht lastenden Verhängniss gegeben haben soll. [4] Mit Kreons Tochter oder Schwester, Epikaste oder Jokaste genannt, zeugt er den Oedipus, der auf des Orakels Warnung ausgesetzt, mit einem 'Schwellfuss' gefunden, und, vermeintlich todt, im panopeischen Engpass zum Mörder des eigenen Vaters wurde.

1. Dem 'Fluch der Labdakiden' galt das laut Orakelspruch von den Aegiden zu Sparta und Thera den Erinyen des Lajos und Oedipus errichtete Heiligthum (Herd. 4, 149. MOrch. 225, 2).

2. 'Lajos', ein Ausdruck frecher Weichlichkeit (vgl. Lais, *λάγνος*): WTril. 355.

3. 'Chrysippos': Apd. 3, 5, 5. Vgl. Jac. 209. WTril. 354. Trag. 2, 533 ff. (Euripides). Ghd. apul. Vasen Taf. 5. Overbeck Gallerie heroischer Bildw. 1 S. 3 ff.

4. 'Oedipus': *κεκμῆτι μαλακίων ποδί* Aesch. fr. 105. Wk. Tril. 357; ep. Cycl. 2, 320 f.

§ 743. [1] Auf des Lajos Tod folgt im thebischen Land die Verheerung der Sphinx; dem Löser ihres Räthsels wird mit der Königswittwe die Herschaft des Landes geboten. *Oedipus* löst es [2] und wird als Landeserretter durch die erledigte Herschaft und durch Jokastens Ehe belohnt. Die Sage schwankt ob Jokaste unfruchtbar blieb und Oedipus von der kadmeischen Ehe zur zweiten Verbindung mit der Phlegyerin Euryganeia geschritten sei; [3] sicher ist dass ihm feindliche Söhne geboren wurden, nach der Tragiker Sage von seiner eigenen Mutter Jokaste. [4] Hierauf entsteht Pest im Land; sie veranlasst den Seher Tiresias, Apolls missachteten Orakeln zu bleibendem Ruhm, des Oedipus fluchwürdiges Geschick, den an seinem Vater verübten Mord und die mit seiner Mutter geknüpfte Ehe zu offenbaren. [5] Jokaste erhenkt sich; Oedipus fährt, sehend oder geblendet, unglücklich zu leben fort, vom Fluch der Mutter verfolgt wie sein eigener Fluch die Söhne belastet. [6] Seiner Leichenspiele gedenkt als in Theben gefeiert die Ilias; aber auch anderwärts war sein Grab bekannt, wie denn die attische Sage ihn landesverwiesen, von seinen Töchtern geleitet, in Kolonos von Theseus aufgenommen und, ein Unterpfand fremder Landesrechte, auf dem Areopag bestattet wusste.

1—7. Ueber 'Oedipus': Hom. Il. 23, 679. (Leichenspiele). Od. 11, 271 ff. (Exil, Blindheit und der Söhne Zwist sind später gedichtet). Hes. Opp. 163 (*μήλων ἕνεκ' Οἰδιπόδαο*). Sophokles im Oedipus Tyrannos und Oedipus auf Kolonos. Apd. 3, 5, 7. Diod. 4, 64. P. 9, 18, 4 (*Οἰδιποδία κρήνη*, worin er vom Vatermord gereinigt). 10, 5, 2. Vgl. Jac. 669 f. MOrch. 226. CFHermann quaestiones Oedipodeae, Marb. 1837. 4. WTril. 354 ff. (Aeschylos). 368 (Fluch). Trag. 1, 249 ff. (Euripides). Schneidewin, die Sage von Oedipus, Gött. 1852. 4. Pr. Myth. 2, 235 ff. MHdb. § 412, 3. Overbeck Gallerie hero. Bildw. 1, 62 ff.

§ 744. [1] In der reichen Verwickelung, in welcher aus epischer und dramatischer Dichtung dieser auch laut der Willkür

seiner Eigennamen verhältnissmässig spät entstandene Sagenkreis uns vorliegt, [2] gibt ihm die Gestalt des prophetischen Schicksalsdeuters *Tiresias* einen geschichtlichen Ausdruck seiner Bedeutung, dergestalt dass der Labdakiden Unheil augenfällig aus ihrer Hintansetzung göttlicher Gebote, namentlich des Zeus- und Apollodienstes, hervorgeht, die Offenbarung dieser Orakel aber vom älteren, mit den Kadmeern wetteifernden, Stamm der Sparten erfolgt. [3] Von einem dieser Sparten, Udaios, abstammend, ist Tiresias, Thebens nächstdem zu göttlichen Ehren gelangter Prophet, durch seine, die ganze Reihe kadmeischer Könige überdauernde, Lebenszeit der mythische Stellvertreter alles von Thebens Beginn her jenen Kadmeern entgegengesetzten, religiösen sowohl als politischen, Widerstandes. [5] Durchgängig ein Diener des Zeus und Apoll, war er doch auch andern Göttern lieb; seine Erblindung durch Heras oder Athenens Anstiften, weil er diese gesehn oder jene spitzfindig belehrt hatte, sollte von Zeus und Athena mit bevorzugter Prophetengabe belohnt sein. [6] Mit dem völligen Untergang der Kadmeer, im letzten Jahre des Epigonenkriegs, starb auch er.

1. Die fast durchgängig 'appellativen Eigennamen', solche wie Lajos Polyphontes Euryganeia Kreon Eteokles Polyneikes u. a. m. es sind, verbürgen die verhältnissmässig späte, auf dem Wege kunstreicher Dichtung erfolgte, Entstehung dieses Sagenkreises (WTril. 357).

2—6. Ueber 'Tiresias': Hom. Od. 10, 467 (Schol.). Pind. Nem. 1, 60. Callim. Lav. Pall. 75 ff. not. Theocr. 24, 70. Apd. 3, 6, 7. 7, 3. Diod. 4, 66. P. 9, 33, 1. Tzetz. Lyc. 682. Hygin. 75. OMet. 3, 320 ff. Vgl. Jac. 839 f. MOrch. 148. 224. Schw. 1, 125. Wk. Denkm. 3, 393 ff. (Overbeck 1, 62 ff.).

§ 745. [1] Dem Schicksal des Oedipus folgt, geschichtlich im Gegensatz eingewanderter Aeoler gegen die Kadmeer begründet, [2] der thebanische *Bruderstreit* um des Oedipus Erbtheil oder, hesiodisch zu reden, um dessen Herden. [3] Nach anfänglicher Wechselherrschaft behauptet Eteokles den Thron und Polyneikes flüchtet nach Argos zu Adrast, dessen Eidam er war; von dort aus wirbt er, mit dem vertriebenen ätolischen Tydeus verbunden, sich Beistand zum Krieg gegen Theben. [4] Zum Bunde der diese Stadt befehdenden *sieben* Helden finden sich, bei Adrast zur Be-

rathung versammelt, noch Kapaneus aus Messene, Parthenopäos der Sohn Atalantes von Meleagros aus Arkadien, Hippomedon aus Argos, [5] endlich wider seinen Willen auch Amphiaraos, der Seher vom Stamm des Melampus, zusammen. [6] Ein Vergleich durch Tydeus angeboten schlägt fehl; der Feldzug wird eröffnet. [7] Unglück begann zuerst in Nemea: beim Wasserschöpfen für die Helden ward durch Hypsipyles Leichtsinn der Königssohn Opheltes einer Schlange Raub; ihm wird nach seinem Tode der düstere Name Archemoros, 'Unglücksbeginner', zugleich aber auch die Einsetzung jährlicher nemeischer Leichenspiele zu Theil. [8] Am Ismenos angelangt spricht Amphiaraos eine letzte vergebliche Warnung aus, welche Tydeus durch Anschuldigung des Sehers vereitelt. [9] Neuen Frevel übt Tydeus, zu Theben kaum angelangt, beim dirkäischen Quell an Ismene.

1—9. Zug der 'Sieben gegen Theben': Hom. Il. 4, 382 ff. (Botschaft des Tydeus). 5, 800 ff. (Tydeus). Hes. Opp. 161 (*περὶ μήλων Οἰδιπόδαο*); nach der epischen Thebais von Aeschylos in den Sieben, von Euripides in den Phönissen behandelt. Vgl. Apd. 3, 6, 1 ff. P. 9, 9, 1. WTril. 359 ff. (Thebais des Aeschylos). Wk. ep. Cycl. 2, 320 ff. (Epos der Thebais). Trag. 2, 560 ff. (Euripides). MHdb. § 412, 3. Ghd. Archemoros u. die Hesp. S. 4 ff. Overbeck Gallerie 1, 79 ff.

§ 746. [1] Endlich geht es zum Kampf; schwer und mit grossem Verlust dringen die Argiver allmählich vor. Bis zu Thebens Thoren zurückgedrängt, behaupten die verfolgten Kadmeer, durch den freiwilligen Opfertod ihres Königssohnes Menökeus zuversichtlicher, [2] ihre Mauern; die Verfolger errichten ein Siegeszeichen, aber Kapaneus sinkt stürmend, vom rächenden Blitze des Zeus getroffen, dessen Zorn Adrast nun erkennt und, nur allzu spät, die Seinen zurückruft. [3] Auf beider Heere Beschluss stellen die feindlichen Brüder Eteokles und Polyneikes sich zum Zweikampf; von einander durchbohrt sinken beide, worauf am Ismenos nochmals die Schlacht erneut wird, bis zu entschiedenem Untergang des angreifenden Heers. Tydeus, Parthenopäos, Hippomedon fallen; Amphiaraos versinkt in die ihn verschlingende Erde und nur Adrastos entkommt auf seinem Wunderrosse Arion. [4] So endet diese gewaltige Schicksalstragödie, der nur noch der Leichen Auslieferung und Bestattung, für die Argiver auf sieben Scheiter-

haufen, zugleich mit Antigones und Argeias Treue, zum Abschluss gereichen.

§ 747. [1] In der hierauf folgenden Zeit, in welcher Argos seine gefallenen Helden beklagte, während die Nachgeburt derselben zu neuem Rachezug gegen Theben heranwuchs, herschte in Theben der aus den attischen Oedipodieen bekannte, nur eben als Herscher benannte, *Kreon.* [2] Unter die Herschaft desselben fällt des von Mykene nach Theben übersiedelten *Amphitryon* Aufenthalt; wegen einer Blutschuld geflüchtet, von welcher Kreon ihn reinigte, heischte er Kreons Beistand gegen die Teleboer und erlangte ihn durch vorherigen gemeinsamen Auszug gegen den teumessischen Fuchs. [3] Dieses schon oben von uns erwähnte Ungethüm zu bekämpfen, bot Amphitryon aus Thorikos den Kephalos und dessen unfehlbaren Hund auf, bei dessen Erscheinen Zeus beide göttliche Thiere in Stein verwandelte. [4] An Amphitryon aber knüpft sich für Theben auch die Erscheinung des *Herakles,* der als Thebens Befreier vom orchomenischen Tribut zugleich den Sieg über Erginos und sonstige Spuren thebanischen Kampfs mit den Minyern uns erinnerlich macht.

2. 'Amphitryon' in Theben: Apd. 2, 4, 6 ff.

3. Ueber den 'teumessischen Fuchs', einer Nachwehe der Sphinx: oben § 711, 2. Wk. ep. Cycl. 1, 393 ff.

4. 'Orchomenischer Krieg' des *a*) 'Herakles gegen Erginos': § 703, 3. Apd. 2, 4, 11. Forchh. 338 f. Demselben Krieg gehört auch das thebische Selbstopfer der Töchter des Antipönos an (P. 9, 17, 1). Vgl. MDor. 1, 429 ff.

§ 748. [1] Die Niederlage der sieben Helden zu rächen, erfolgt aber bald auch der neue Feldzug ihrer *Epigonen;* an deren Spitze überzieht des Amphiaraos Sohn Alkmäon die Thebaner mit Krieg, als deren König uns nun Laodamas des Eteokles Sohn genannt wird. [2] Dem Alkmäon gesellt sind Aegialeus der Sohn des Adrastos, Diomedes des Tydens, Promachos des Parthenopäos, Sthenelos des Kapaneus, Thersandros des Polyneikes, Euryalos des Mekisteus oder Hippomedon Sohn. [3] Die Schlacht bei Glisas stellte den Ruhm der Argiver her, denen nächstdem die Leichenfeier für ihre Gefallenen, allerdings auch Alkmäons Muttermord, zufällt. [4] Anders die besiegten Kadmeer, denen

kurz vor seinem eigenen Ende der alte Schicksalsspäher Tiresias zur Flucht räth: als Siegesbeute ward Manto, seine Tochter, zu Delphi und Kolophon dem Apoll geweiht; er selbst ward am alten Orakelsitz der Kadmeer, am Quell der Tilphossa, begraben.

1—4. Krieg der 'Epigonen': Apd. 3, 7, 2. Diod. 4, 66. P. 9, 5, 6. 19, 2. Vgl. WTril. 372 ff. (Epigonen des Aeschylos). Wk. ep. Cycl. 2, 380 ff. (Alkmäonis). Trag. 1, 269 (Sophokles). MHdb. § 412, 3. Overbeck Gallerie 1, 157 ff.

§ 749. [1] Nach dieser entscheidenden Niederlage des Jahrhunderte hindurch hart bedrängten Kadmeerstamms eilt dessen Ueberrest bei nächtlicher Weile gen Norden, theils nach dem thessalischen Homole, theils bis nach Illyrien. [2] Thebens nächster Beherscher ist des Polyneikes Sohn, der vom mysischen Telephos am Kaïkos erschlagne und dort als Heros verehrte *Thersandros*. [3] Ihm folgt der im Troerkriege genannte böotische Volksführer Peneleos; nachdem aber dieser von Telephos dem Sohne des Herakles gefallen war, tritt wiederum aus dem Geschlecht des Thersandros dessen Sohn Tisamenos, sodann des Tisamenos Sohn Autesion ein, in dessen Flucht zu den Doriern man die Erinys der Oedipodiden noch immer thätig zu erkennen glaubte. [4] Mit noch drei anderen Herschern vom Stamm des Peneleos hatte das Königthum Thebens ein Ende, obwohl sein königlicher Stamm, von einem Nachkommen desselben als Stamm der Aegiden benannt, in Sparta und ferneren Landen noch lange und glänzend fortgeführt ward.

§ 750. [1] In der That lässt, abgesehn von der Frage ob aus den vertriebenen Kadmeern tyrrhenische Pelasger, [2] ob aus den argivischen Epigonen äolischer Abkunft angebliche neue Kadmeer wurden, [3] der alte Kadmeerstamm in seinen bezeugtesten Sprossen, *Aegiden* und Gephyräern, auch ausserhalb Thebens sich einigermassen verfolgen. Wie von den Aegiden, bald durch Eteokles bald durch Polyneikes vermittelt, die letzten kadmeischen Könige Thebens stammten und lange nach ihnen die Gründer Theras und Kyrenes, Verehrer des Kadmos und der kadmeischen Rachedämonen nicht weniger als des kadmeischen Apoll, sich ableiteten, [4] werden in ähnlicher Geltung, vielleicht auf die thebischen Sparten

rückweisend, die *Gephyräer* genannt, deren Spuren man nach Tanagra, nach Athen und selbst nach Latium zu verfolgen pflegt.

3. 4. 'Aegiden und Gephyräer': Herd. 4, 149. 5, 57. Jo. Lyd. de mens. 3; 21. Rück. Troja 159 ff. Ghd. Abh. Achäer Anm. 31.

§ 751. [1] Noch findet am Schluss dieses Ueberblicks thebischer Sagen ein und der andre rein örtliche Mythos seine Stelle. Auf Tempelbau und die Bewässerung des *Ismenion* bezüglich, wird von *Kaanthos* berichtet, der an der thebischen Aresquelle nah beim Ismenion begraben lag. Kaanthos heisst Sohn des Okeanos und Bruder der Melia, mit welcher Apoll den anstatt des vorherigen Ladon strömenden Ismenios und den prophetischen Teneros zeugte. [2] Hiebei lässt auch der Angriffe desselben ismenischen Heiligthums durch den Phlegyer Eurymachos [3] und andererseits der Bezüge des Herakles zu jenem ismenischen Dienst sich gedenken.

1. 'Kaanthos': P. 9, 10, 5.
2. 'Eurymachos' in Theben: Eust. Hom. 933, 14. MOrch. 191. 208.
3. 'Herakles' im ismenischen Dienst: MDor. 1, 430; vgl. Orch. 397.

J. ATTISCHE KEKROPIDEN UND IONIER.

§ 752. [1] Athens Lage auf Fels und Uferland eröffnete vom Mittelpunkt seiner Burg aus, in einem von Wind und Wetter vielbewegten Dunstkreis, [2] einer vielfach gemischten Bevölkerung ihr mythisches und geschichtliches Dasein. Dieser mannigfachen *Bevölkerung* Athens ward bereits früher von uns gedacht und ist mit besonderer Nachweisung ihrer allmählich verschmolzenen Elemente hier wiederum zu gedenken. Autochthonische Kranaer, altionische Kekropiden, erechtheische Athener und jüngere Ionier gelten im Alterthum, durch Kranaos Kekrops Erechtheus und Ion vertreten, für die vier nach einander mächtig gewordenen Urstämme Athens, [3] denen auch eine vierfache politische Eintheilung und vierfaches Götterwesen, nemlich der Gottheiten Zeus Athena Poseidon und Hephästos, zur Seite geht. [4] Der ionische Apollo sowohl als der thrakische Dionysos fällt später; wohl aber ge-

hörten Ares als thrakischer, Hermes als tyrrhenisch-pelasgischer Gott bereits der frühesten Zeit an.

1. 'Athens Lage', durch klimatische und Witterungsverhältnisse eigenthümlich, ist für die zum Theil atmosphärische Bedeutung der an seinem Burgfels geknüpften Mythen hauptsächlich von Forchhammer (Hell. 42 ff.) in näheren Betracht gezogen worden.

2. Athens älteste 'Bevölkerung' (§ 69) wird zugleich mit seiner Stammhelden Namen am deutlichsten von Herodot (8, 44) ausgesprochen, wo es heisst: *Ἀθηναῖοι, . . . ἔσαν Πελασγοί, οὐνομαζόμενοι Κραναοί· ἐπὶ δὲ Κέκροπος βασιλῆος ἐπεκλήθησαν Κεκροπίδαι, ἐκδεξαμένου δὲ Ἐρεχθῆος τὴν ἀρχὴν Ἀθηναῖοι μετωνομάσθησαν. Ἴωνος δὲ τοῦ Ξούθου στρατάρχεω γενομένου Ἀθηναίοισι ἐκλήθησαν ἀπὸ τούτου Ἴωνες.* Hier sind also *a*) die 'Kranaer', von deren Atthis ***Erichthonios*** des ***Hephästos*** Sohn und dessen thrakischer Schlangendienst stammt, dem *b*) 'Stamme des ***Kekrops***' als Gründer des ***Zeus*** und ***Athena***dienstes vorangestellt; der *c*) hierauf folgende ***Erechtheus***, von welchem der Name 'Athener' (Eust. DPerieg. 423) herrühren soll, ist vermöge seines ***Poseidon***dienstes zugleich als Stammgenosse des sonst (Apd. 3, 14, 6. Scymn. 558 ff.) neben ***Kekrops*** und ***Kranaos*** genannten ***Amphiktyon***, wie auch des ***Aktaios*** zu betrachten, dessen Uferland Akte bereits Kekrops zum Land Kekropia umbenamte (Syncell. 289. 297). Zuletzt *d*) wurde ***Ion*** als Stammheros der neuen ***Ionier*** und Verehrer des von Athena und Hephästos entsprossenen ***Apollo***-Patroos genannt. — Man wird den Stamm der Kranaer als thrakisch, den des Kekrops als altionisch oder pelasgisch bezeichnen, den des Erechtheus auf deukalionische Aeoler zurückführen dürfen; dagegen eine Dreitheilung 'pelasgischer thrakischer oder ionischer' (Bhdy. LG. 1, 302 f.) Bevölkerung des alten Athens an der Vermischung des ionischen Stammes mit dem der Aeoler, wie an der Annahme leidet, dass von den angeblichen drei Gottheiten jener Stämme, Athena Poseidon und Apoll, Poseidon ein thrakischer Gott sei.

3. Den 'vier Phylen' (Herm. Staatsalt. § 193) *a*) örtlicher Landeseintheilung des Kekrops', ***Diakris Mesogäa Paralia Aktaia***, stehn die *b*) von Gottheiten benannten des 'Erechtheus', ***Dias Athenais Posidonias Hephästias***, zur Seite; mit ihnen stimmen die *c*) Namen der Söhne des 'Pandion' (Pancker Pallad. S. 108) zum Theil überein, sofern ***Pallas*** und ***Aegeus*** auf Athena und Poseidon, ***Lykos*** und ***Nisus*** aber auf Apollon und Dionysos, statt auf Zeus und Hephästos, bezüglich erscheinen. Die hierauf *d*) von 'Ion' eingesetzten (§ 768, 4) in den Namen ***Teleontes Hopletes Aigikoreis*** und ***Argadeis*** (Herm. Staatsalt. § 95) auf die Verschiedenheiten der Stände (Grundbesitz Wehrkraft Hirten und Gewerbe) bezüglichen, Phylen scheinen gleichfalls auf derselben oder verwandter Gottheiten (***Pallas Apoll Dionysos Hephästos***) Schutz zu beruhn.

4. 'Athenische Kulte': § 69. Ghd. Abh. Minervenidole S. 19 ff. Abh. gr. Volksstämme Anm. 47.

§ 753. [1] Nicht in Kekrops, vielmehr in Kranaos und Am-

phiktyon sind uns die Urbewohner Athens angedeutet. Die *Kranaër*, deren Herodot noch vor Kekrops gedenkt, obwohl Andre den Kranaos wie den Amphiktyon erst auf Kekrops gefolgt wissen wollten, [2] beginnen mit dem nach Fels und Fläche benannten ältesten Menschenpaar Attikas Kranaos und Pedias, wie in dessen als Fels Helmspeer und attisches Ackerland benannten Kindern Kranae Kranaichme und Atthis, [3] welche letztere als fruchtbarer Boden, von Hephästos dem lemnischen Thrakergotte befruchtet, den Erichthonios gebar. [4] Daneben ist die Idee frühester Ansiedlung im Namen *Amphiktyon* ausgesprochen; dieser wird als des thessalischen Deukalion Sohn betrachtet und gibt zugleich durch seinen Sohn Itonos, dem von Melanippe Triptolemos und Kerkyon entstammten, dieselben als Aeoler und Diener Poseidons kund. [5] Noch andre Urväter attischen Landes werden uns in Aktäos Kolainos und Periphas genannt; vorzugsweise jedoch wird durch Kranaos der Volksstamm, aus welchem der Volkshort Athens Erichthonios hervorging, theils von dem des Kekrops, [6] theils auch von jenem amphiktyonischen unterschieden, den Kekrops, durch richterliche Bevorzugung Athenens vor Poseidon, frühzeitig in seine Grenzen zurückwies.

1. 'Vorgänger des Kekrops' sind die Kranaer laut Herodot (§ 732, 2), dagegen Apollodor dem *Kekrops* den *Kranaos* erst folgen lässt, dem dann *Amphiktyon*, des *Erichthonios* Vorgänger, gefolgt sei; eben so Syncellus p. 284. 297.

2. 'Kranaos und Pedias', von *κραναός* (Athen heisst *Κρανααί* Ar. Av. 123) und *πεδίον* benannt; in 'Kranaichme' und 'Atthis' scheint neben Kranae als Felsbewohnerin der Gegensatz von Wehr- und Nährkraft gemeint zu sein. Kranaos selbst sollte, von Amphiktyon verjagt (Apd. 3, 14, 6. P. 1, 31, 2), zu Lamptreus (P. 1, 31, 3; 'helle Erde', vgl. Fcbb. 123 wo Kranaos ein Mischfluss von *κεράω*) begraben sein.

3. Der 'Atthis' Verbindung mit Hephästos erscheint thrakisch, obwohl die Kranaer sonst für Pelasger gelten (Meurs. R. A. 1, 6).

4. 'Amphiktyon' (Apd. 1, 7, 2. 3; 14, 6. P. 9, 1, 1. 10, 8. 1. Vgl. Jac. 87. 310) ist Verehrer Poseidons (§ 233, 1) und Stifter bacchischen Dienstes (§ 442, 2. Syncell. p. 297).

5. Als 'Vorgänger des Kekrops' ist sonst *a*) 'Aktäos' (P. 1, 2, 5; Aktäon Suid.), d. i. Ufermann, bekannt, der Kekropsgemahlin Agraulos Vater; laut Suidas (v. *Ἀκταῖος* und *φοινιx. γράμματα*) galten sowohl Aglauros Herse und Pandrosos als auch eine Phönicierin *Phönike* für dessen Töchter. Ausserdem rühmte auch *b*) ein attischer Demos in seinem 'Kolainos' (P. 1, 31, 3) sich eines Stamm-

herrn älter als Kekrops, und wird auch c) ein 'Periphas' als attischer Autochthon genannt (Ant. Lib. 6).

§ 754. [1] *Kekrops*, welcher bei räthselhaftem an die Kerkopen erinnernden Namen [2] über seine vermeintlich ägyptische, richtiger ionisch-pelasgische, auf Böotien rückweisende, Herkunft Zweifel erregt, [3] sprach in der Urzeit des durch seine Schlangengestalt angedeuteten [4] und von ihm beherschten attischen Landes, zum Schiedsrichteramt zwischen Poseidon und Athena berufen, der Göttin das Land zu, [5] das vorher als Uferland Akte, seit ihm Kekropia hiess. [6] Als priesterlicher König beherschte er es im Dienste des Zeus und der anfangs agrarischen Göttin Athena: er zuerst opferte dem Zeus einen Stier und gründete, wie in Athen, auch in Euböa ein Zeus-Athen; ausserdem soll er, ohne Zweifel im Dienst seiner Erdgöttin, die Sitte des Begrabens eingeführt haben.

1. 'Kekrops': Apd. 3, 14, 1 ff. P. 1, 2, 5. 8, 2, 1. Vgl. Jac. 529 f. Meurs. Regn. Att. 1, 6. Rückert Athenadienst 25 ff. Schw. Myth. 1, 62 f. Pr. Myth. 2, 92 f. – Sein 'Name' wird als Weissager (κέρκ-ωψ haruspex: Rück. Troja 299 f.), von Andern auch als rauschender Regen (κρέκω: Forchh. 72), gedeutet.

2. 'Herkunft'. Laut altem Zeugniss ein *a*) 'Erdsohn' (γηγενής Ant. Lib. 6. Hygin. 128), oder Sohn des mit der Erde zeugenden Hephästos (Hygin. 158), wird Kekrops als *b*) 'Aegyptier' nur missbräuchlich, durch historisches Sophisma (MOrch. 108. 124) oder auch als symbolischer Ausdruck rückkehrenden Erddampfs (αἰγ-ύπτιος Fchh. 49 ff.) bezeichnet, während für seine *c*) 'pelasgisch-ionische' Herkunft *aus Böotien* die böotischen Zeugnisse sowohl der Oertlichkeiten Athen Eleusis und Triton (Strab. 9. 407) und eines ihnen verknüpften Kekrops (am Triton und auch zu Haliartos, wo sein Heroon: Paus. 9, 33, 1. MOrch. 123), als auch die gleiche Herkunft des Athenadienstes (§ 247, 1) und viele Spuren altattischen Verkehrs mit Böotien (Thespiä § 706, 2; Daulis § 707, 3 vgl. P. 10, 4, 6. Pallasbild aus Athen; Panopeus § 713, 2. Aegle MOrch. 204) beweiskräftig sind.

3. 'Schlangenbildung' hatte Kekrops als Autochthon (Eur. Ion. 1163), wie auch Erichthonios, nicht aber Erechtheus (den Preller Myth. 2, 91 ff. jenen andern übrigens gleich stellt) gedacht wird; er hiess deshalb zwitterhaft (διφυής Meurs. Regn. Att. 1, 8. Pr. Myth. 2, 92, 4 ff.).

4. Das 'Richteramt', zu Gunsten Athenens geübt, spricht Apollodor (3, 14, 1) den zwölf Göttern, zugleich mit Bezug auf diejenigen zu, die es dem Kekrops oder auch dem Kranaos beilegten.

5. 'Kekropia' als Landesname: Apd. 3, 14, 1.

6. 'Priesterkönig' (Rück. Ath. 25) war Kekrops *a*) 'im Dienste des Zeus'

(*βοῦν ἐθυσίασε καὶ Ζῆνα προσηγόρευσεν* Syncell. 284; *Ἀθῆναι Διάδες* in Euböa § 247, 6. 248, 2); die Verbindung desselben mit *b*) 'Athena' entspricht bei deren anfangs agrarischer Bedeutung (§ 254, 5) der sonst dem Kekrops in Bezug auf Zeus und die Erdgöttin (*pro Jove Terraque* soll Kekrops dem Saturn und der Ops geopfert haben: Macrob. 1, 10) beigelegten Gebräuche; eben daraus ist auch die ihm beigelegte Einführung der Begräbnisssitte (Schw. 1, 63) erklärlich.

§ 755. [1] Von der ländlichen Agraulos, Ufermannes Aktäos Tochter, [2] war dem Kekrops als Sohn nur der kranke Erysichthon geboren, dessen Name und Sage dem Mangeln der Feldfrucht gelten, [3] dagegen als Töchter drei Schwestern belebenden Nasses, Aglauros Herse und Pandrosos, ihn erfreuten. Diese in attischem Kultus fortlebenden *Thauschwestern* geben in ihrer Verbindung mit dortigen Landesgottheiten verschiedenen sprechenden Personalausdrücken der Landesnatur ihr Entstehen. [4] Vom Wärmegott Ares gebar *Aglauros*, die etwa als leuchtender Morgenreif zu denken ist, die Frostquelle Alkippe, deren Reinheit durch den 'salzwelligen' Halirrhothios, des Meergottes Sohn, verunehrt, das heisst mit salzigem Beigeschmack getrübt ward; der Mythos führt dieses auf Ortsumständen beruhende Begegniss bis zur Vernichtung des Halirrhothios durch Ares und zu Lossprechung des Ares vom damals zuerst Recht sprechenden Areopagus aus. [5] *Herse* aber, die durch ihren Namen den Thau verkündende Schwester, gebar vom Zeugungsgott Hermes den jagenden Heros frischer Berg- und Morgenluft Kephalos, [6] und demselben Gotte gebar die von durchgängigem Nass benannte *Pandrosos* den, sei es vom rauschenden Regen oder vom steigenden Geräusche des Morgens so benannten, Lautrufer Keryx. [7] So ist in den Namen der frühesten Königstöchter Athens die Gewähr steten Wachsthums durch stete Bewässerung attischen Felsenbodens gelegt; ihr grösster Beruf aber war einen Stammherrn Athens von höherer Abkunft zu pflegen.

1. 'Kinder des Kekrops' (Apd. 3, 14, 2), mit 'Agraulos' der 'ländlichen' erzeugt: diese Namensform des mit Aglauros stets wechselnden Namens ist hier (mit Paucker Pallad. Anm. 37) für die Kekropsgemahlin festgehalten worden, dagegen deren Tochter als 'Aglauros die Glänzende' von uns unterschieden wird.

2. 'Erysichthon', seinem Namen nach als Erdwühler, wie auch der Pflug-

stier hiess, verständlich, sonst aber vielmehr als Erdaufreisser und Vergeuder der Saat, als Gluthheros und Getreidebrand gemeint, soll wallfahrtend von Athen nach Delos auf dem Wege dahin zu Prasiä gestorben sein (P. 1, 31, 2); dieser auf nachkekropische Zustände bezüglichen Sage ist überdies die ausführlich bekannte des gleichnamigen thessalisch-rhodischen Gluthheros (Callim. Cer. 82 ff. Oben § 432, 3a) zu verknüpfen.

3. Ueber die drei 'Thauschwestern', des Kekrops Töchter, Aglauros (= ἀγλαός) Herse (ἕρση) und Pandrosos (πᾶν δρόσος): Apd. 3, 14, 2. OMet. 2, 710 ff. Vgl. Jac. 60. 451. WTril. 280. 286. Fehh. 58 ff. Pr. Myth. 2, 93.

4. Von 'Aglauros' und Ares (Fchh. 104 ff. Epheheneid 119 ff.) wird 'Alkippe' Eisfluss oder Frostquelle (Fchh. 104 ff. 115 ff.) geboren, deren Buhle Halirrhothios (ἅλς, ῥοθέω) dem nachweislichen (Fchh. 117) Salzgeschmack athenischer Quellen gemäss gedichtet zu sein scheint. Auf des Ares an ihm genommene Rache und die darauf vom Areopag gerichtete Blutschuld (Apd. 3, 14, 2. P. 1, 21, 7) weisen auch Kunstdenkmäler hin (Ghd. Trinkschalen Taf. 12. 13).

§ 756. [1] Dieser edlere Stammherr Athens ist *Erichthonios*, das ist Erdsohn, der jedoch schon sehr früh auch Erechtheus, dem Erdschüttler Poseidon gleichnamig, genannt und als erster Erechtheus von dem späterhin eigentlich so genannten unterschieden ward. [2] Hervorgegangen, nicht aus des Kekrops Geschlecht, wohl aber zu dessen Zeit und besondrer Begnadigung, war jenes Götterkind aus dem Felsenboden Athens; es hiess des dortigen Erdbodens, Ge Arura oder auch Atthis, Sohn von Hephästos, und ward als Kind oder Pflegling auch der Burggöttin Athena, irgend einmal auch der Nemesis, zugerechnet. [3] Neugeboren ward eben dies Götterkind, dessen anfängliche Schlangengestalt erst allmählich zum Menschen erwachsen sollte, in verschlossener heiliger Lade den durch Nässe ihn nährenden Töchtern des Kekrops anvertraut; von diesen bewahrte jedoch nur Pandrosos das Geheimniss, dagegen Herse und Aglauros, nachdem sie die Lade eröffnet, über den Anblick der Wunderschlange entsetzt, sich vom Burgfels herab in die Tiefe stürzten.

1. 'Erichthonios', (§ 248, 3. Jac. 313 ff. WTril. 284 ff. Fehh. 124 ff. Lauer 333 ff. Pr. Myth. 2, 93), in dessen Namen wir hier den dämonischen Stammherrn Athens vom öfters gleichnamigen späteren König scheiden, führt diesen Namen als ἐρι-χθόνιος Erdsohn (wie ἐριβῶλαξ WTril. 284), trägt aber schon bei Homer (Il. 2, 547 ff. δῆμον Ἐρεχθῆος ὅν ποτ' Ἀθήνη ... vgl. Od. 7, 81 Ἐρεχθῆος δόμον) den poseidonischen Namen des Erderschütterers (§ 236, 3a, vgl. ναῦς ἐρεχθομένη ἀνέμοισιν); daher es einerseits möglich erscheint, dass

die nicht früher als aus dem platonischen Kritias (110 *B.* MOrch. 123), nachweisliche Unterscheidung erst seit Athens Besetzung durch die Ionier stattfand (WTril. 296), vielleicht aber auch dass jene Vermischung zwei an und für sich so selbständiger Namen erst durch die ionischen Poseidonsdiener Kleinasiens und deren athenische Stammgenossen in unsern Homer überging.

2. 'Erichthonios' heisst *a*) 'Sohn der Ge' Arura oder Atthis und Pflegling der 'Athena' (WTril. 285. Fchh. 56 f.) oder auch der 'Nemesis' (Suid. s. v. Lauer 337).

3. In der 'Geburtssage' ist die in Stein zu denkende 'Lade' (λάρναξ, vgl. λᾶς, λάρισσα, Fchh. 58) hervorzuheben.

§ 757. [1] Der Thauschwestern Schicksal, im Augenblick da des Landes Retter ans Licht tritt vom Leben zu scheiden, drängt hier in den Fortgang der Sage gewaltsam sich ein. Mehr noch als Herse und Pandrosos [2] nimt unsern Antheil *Aglauros*, die kälteste, der Sage nach sprödeste und eifersüchtigste jener Schwestern, in Anspruch, zumal sie, ertrunken oder, wie Andre wollten, als Ehrenhüterin Herses versteint, [3] auch als selbständige Göttin durch attische Sagen und Gebräuche reichlich gefeiert war. Am Abhang der Burg als Pförtnerin und als Abbild Athenens verehrt, [4] der Sage nach als erste Priesterin dieser Göttin bekannt, ward sie in deren jährlichem Plynterienfest betrauert, [5] empfing aber auch in ihrem Aglaurion den Eid aller dem Vaterland gewidmeten jungen Krieger; wie denn die in gleicher Weise wie den Erechtheustöchtern ihr nacherzählte Sage eines für das bedrängte Vaterland freiwillig von ihr erlittenen Opfertods vielleicht erst jener Sitte entnommen ist.

§ 758. [1] Nach eröffneter Lade aber verlautete es alsbald, zuerst durch Korone die Krähe, *Erichthonios* sei ans Licht getreten; als es Athena vernahm, soll ihr vor Freuden der Berg Lykabettos entfallen sein, den sie, die Stadt ihrer Obhut zu schützen, so eben herbeitrug. [2] Anerkannt ward in Erichthonios der unverkennbare Schutzgeist Athens; dies erdgeborne und in Athenens Tempel gepflegte, zuletzt auch begrabene, Feuerkind ist fortan ihres Dienstes Besorger, wie er denn auch ihres Tempelbildes und ihres im Sommer gefeierten Festes Gründer war. [3] Im Vollbesitz göttlicher Natur, die er als schlangengestalter Erdgeist bekundete, erlangt er, nach Vertreibung des eingedrängten

Amphiktyon, alsbald auch die königliche Gewalt, [4] zu welcher Athena durch Rosse und Wagenlenkung noch mehr ihn befähigt, dergestalt dass er selbst als Gigantenbezwinger eines Asterios [5] und, in seiner Vermischung mit dem zweiten Erechtheus um so füglicher, als eleusinischer Sieger über Poseidonssöhne erwähnt wird: [6] eine Bevorzugung der auch die dunkelen Sagen von Poseidons an Erichthonios oder Erechtheus genommener tödtlicher Rache entsprechen.

§ 759. [1] Dieser eigentlich so genannte zweite *Erechtheus*, den eine besonnene Auslegung des attischen Stammbaums eben so wenig als andere ebendaselbst willkürlich gedoppelte Namen dem bei eigner Bedeutung ihm ähnlich lautenden Erichthonios gleichzustellen vermag, [2] ist in den Verkettungen jenes Stammbaums einem *Pandion* verflochten, der ebenfalls zweimal genannt wird, und mit Erechtheus wechselnd, furchtbare Uebergänge der attischen Urzeit zur geschichtlichen Vorzeit dieses Landes ausfüllen hilft. [3] Nachdem auf Erichthonios oder, was gleichgilt, Erechtheus den ersten (I), der erste Pandion, seines Namens auf Zeus oder auch auf Selene bezüglich, gefolgt ist, der aber auch Stifter dortigen Dionysos- und Demeterdienstes sein soll, [4] ein geschichtlich mit Megara, wo sein Grab war, wie auch mit Theben und Daulis, vermittelst der Tereussage, verknüpfter Herscher, [5] erzeugt dieser Pandion mit einer poseidonisch benannten 'Rossjocherin' Zeuxippe verschiedene Kinder, aus deren Sagen der wilde Priesterbrauch jenes Poseidondienstes neu wiederhallt. [6] Diese Kinder sind ein dem Poseidon gleichnamiger neuer Landeskönig Erechtheus (II), sodann Butes der Ahn priesterlicher Butaden und Vater einer zum Selbstopfer willigen Tochter Chthonia; endlich zwei Schwestern Prokne und Philomele, deren von Vögeln des Frühlings benannte Personen mit dem barbarischen König Tereus in Unheil und Ingrimm wetteifern.

1. Ein 'doppelter Erechtheus' (vgl. im Anhang die Stammtafel *H*) wird nur scheinbar gerechtfertigt durch die in den attischen Stammbaum eingedrängte Wiederholung eines zwiefachen Kekrops (Kekrops II: Apd. 3, 15, 5) und Pandion (I Sohn des Erichthonios, II Sohn des zweiten Kekrops); wohl aber sind 'anlautende Namen', wie wir in Erichthonios neben Erechtheus sie erkennen, der

ältesten Dichtung angemessen und werden durch Analogien wie Agraulos und Aglauros, Pasithea und Praxithea, selbst Prokne und Prokris sie bieten, bestätigt.

3. 'Pandion' (Apd. 3, 14, 16) kann als *a*) 'Zeusdiener' vom Namen des Zeus (Διός) abgeleitet und als 'allheller' Lichtgeist, mit Zeuxippe als Wellenbändigerin (Fchh. 126) verbunden, gedeutet werden, ist aber *b*) wahrscheinlicher vom Fest Pandia der Vollmondsgöttin 'Pandia-Selene' (Herm. Staatsalt. § 59, 5. Pr. 2, 94, 3), etwa mit Bezug auf den brauronischen Artemisdienst so benannt, dessen Einführung gleichzeitig mit dem unter Pandion eingewanderten Dionysos- und Demeterdienst (Apd. 3, 14, 6) nicht wohl fehlen konnte.

4. 'Pandions Grab' in Megara, mit Tereus und mit der Amazone Hippolyte: P. 1, 41, 8.

5. Der Name 'Zeuxippe' mag auf den Poseidonsdienst und dessen Duldung bezüglich sein.

6. 'Butes' wird Priester der Athena und des Poseidon-Erichthonios genannt (Apd. 3, 15, 1).

§ 760. [1] *Tereus*, der thrakische Herscher zu Daulis, hatte von Pandion, nach gemeinsam geführtem Krieg gegen den thebischen Labdakos, die attische Königstochter *Prokne* zur Ehe erlangt. Nachdem ihm diese den Itys geboren hatte, [2] entbrannte er in unerwiederter Liebe zu Proknes Schwester *Philomele;* Prokne ward auf dem Lande von ihm zurückgehalten und galt für todt: so schritt er zur zweiten Ehe mit Philomele, beraubte sie aber, um ihr Geschick nicht erzählen zu können, der Zunge. [3] Seiner Arglist bot Philomele Trotz, indem sie was ihr widerfahren war, in Stickerei dargestellt, der Schwester vor Augen brachte; dann ward auch Itys von Prokne getödtet und seinem unholden Vater zur Speise gereicht. [4] Nach vollbrachter That ergriffen die Schwestern die Flucht nach Athen, Tereus mit einem Beile bewaffnet ereilt sie zu Daulis; [5] die Götter erbarmen sich ihrer, so dass Philomele zur Nachtigall, den Itys in Schmerzenstönen beklagend, Prokne zur Schwalbe, Tereus zum Wiedehopf wird. [6] Wie für die Gesamtheit dieses Mythos der Naturlauf des scheidenden Frühlings eine unverkennbare symbolische Grundlage gewährt, [7] lässt, seine örtlichen Bestandtheile nachzuweisen, neben den attisch-thrakischen Conflicten der erechtheischen Zeit auch die Einwirkung lydischer, etwa von Theben herübergekommener, Sagen in Philomele sowohl als in Itys sich nicht verkennen.

1—7. 'Tereus Prokne und Philomele': Apd. 3, 4, 16. OMet. 6, 424ff.

Vgl. Jac. 847. Schwenck. Rh. Mus. 6, 564ff. Wk. Trag. 1, 374ff. Pr. Myth. 2, 95f. — Zu 'Philomele' sind Aëdon und Itylos (Od. 19, 520) zu vergleichen.

§ 761. [1] Wir kommen auf König *Erechtheus* (II) zurück, den nach Poseidon benannten, als überfluthender Heros vom feuchten Nährgeist Erichthonios vielleicht geflissentlich unterschiedenen, Erneuer des zur Zeit des Kekrops zurückgewiesenen Meergotts. [2] Seine Herschaft ehrenvoll zu bezeichnen, wird uns vom Krieg gegen Euböas Chalkodontiaden [3] und vom eleusinischen Krieg berichtet, aus welchem, durch schweres Selbstopfer seiner Töchter erkauft, Erechtheus als Sieger über Eumolpos, welcher fiel, und über Immarados hervorging. [4] Weniger ist von seinen Nachkommen zu rühmen. Mit Praxithea, die der Gemahlin des Erichthonios Pasithea ähnlich, aber mit einem auf Menschenopfer bezüglichen Umlaut benannt ist, [5] blieb Erechtheus ohne Söhne; oder es sind deren angebliche Namen, Kekrops Pandoros Metion, nur zur Einreihung dädalischer Metioniden und ihrer Kunstanfänge ins Königsgeschlecht, oder auch für einen Uebergang zu nächstfolgender Herschaft (Pandion der zweite als Sohn eines zweiten Kekrops) erfunden.

1. 'Erechtheus' ist benannt wie Poseidon auch selbst heisst (§ 237, 3a), und zwar nicht sowohl in der Geltung eines nährenden (φυτάλμιος WTril. 286) als in der eines stürmisch fluthenden (ναῦς ἐρεχθομένη ἀνέμοισιν) Gottes, womit die mythische Vorstellung von seiner unheilvollen Herschaft (WTrag. 2, 717ff.) wohl stimmt; dagegen 'Erichthonios', ursprünglich der einem verborgenen Quell (Fchh. 126) entsprechende Nährgeist, auch seine königliche Gewalt in Linderung grosser Dürre (Diod. 1, 29) übte, und erst seit Athena dem Poseidon obsiegte auch Wagenlenker (symbolisch gefasst ein Bezwinger der Fluthen, vgl. Fchh. 124, ἡνίοχος 132) ist.

2. 'Euböischer Krieg' gegen die Chalkodontiaden (Eurip. Ion. 57). Alkon des Erechtheus Sohn und dessen Schwester Chalkiope sollten dem Erechtheus (dem fliessenden, Chalkiope als Frost, meint Fchh. 127f.) ausgeliefert werden.

3. 'Eleusinischer Krieg': Thucyd. 2, 15. Schol. Eur. Phoen. 854. Vgl. Lob. Agl. 207. Fchh. 128ff.

4. 'Praxithea: vgl. πράσσειν φόνον, Praxidike (Schw. Rh. Mus. 6, 532ff.).

5. 'Söhne des Erechtheus' werden entweder nicht vorausgesetzt (Eurip. Erechth. bei Lyc. in Leocr. 160) oder mit den obigen willkürlichen Namen, Pandoros, Kekrops II und Metion, belegt (Fchh. 121).

§ 762. [1] Inhaltreicher verbreitet die Sage sich über des Erechtheus vier *Töchter,* Prokris Kreusa Oreithyia und Chthonia, von denen jede einzelne, durch eigenthümliche Sagen von Kephalos und Minos, Xuthos Boreas und Butes, auf die geschichtliche Durchkreuzung verschiedener, kephallenischer und kretischer, thessalischer und thrakischer Volksstämme in Attika, oder auch auf Verbindung mit heimischem Priesterwesen, bezüglich erscheint. [2] In ihrer Gesamtheit nach Zahl und Einzelnamen verschieden geschildert, [3] sind sie, den Hyakinthiden und Leostöchtern gleich, [4] durch den freiwilligen Opfertod für Poseidon oder die Erdgottheiten berühmt, von welchem in drohender Gefahr des eleusinischen Krieges ihrer keine sich ausschliessen mochte, [5] einen Opfertod welcher sich theils aus Vaterlandsliebe, theils aus der bei Pest und Sommergluth auch sonst bezeugten Blutsühne erklärt. [6] Ausserdem aber ist ein Grundzug dieser Sagen in der unverwüstlichen Feindschaft zu erkennen, mit welcher der aus Athen vertriebne Poseidon ganz Athen, das Haus des Erechtheus nicht ausgenommen, verfolgte; Erechtheus selbst fiel, nachdem er den eleusinischen Kampf mit Eumolpos ruhmvoll bestanden hatte, durch Blitze des Zeus oder nach Andern durch eben jenen Zorn des Poseidon.

1. 'Des Erechtheus Töchter': Apd. 3, 15, 1ff. Suid. v. *παρθένοι*. Hygin. 46. 238. Vgl. Schwenck Rh. Mus. 6, 534 ff.

2. 'Zahl und Namen'. Auch von drei den Hyaden gleich kommenden (Eur. Erechth. fr. 3. Schol. Arat. 172. Hesych. *ζεῦγος τριπάρθενον*) Erechtheustöchtern ist die Rede, und in sechsfacher Zahl (Schw. Rh. Mus. 6, 535 ff. Fchh. 130) werden bei Suidas (v. *παρθένοι*) ***Protogenia Pandora*** (beides Nymphen WTril. 287) ***Prokris Kreusa Oreithyia Chthonia*** (Schw. a. O. 6, 544) genannt, womit die Namen der Hyakinthiden (Apd. 3, 15, 8) ***Antheis Aegleis Lusia*** und ***Orthaia*** (anders Schw. 6, 536) zu vergleichen sind.

3. 'Hyakinthiden' (Lob. 216 s. Schw. a. O. 6, 536, 544) sollten die sechs Erechtheustöchter wegen des im Gau Hyakinthos (*ὑπὲρ τῶν Σφενδονῶν* Suid. a. O.) vollzogenen Opfers genannt worden sein. Auch an den lakonischen Hyakinthos (Harpocr.) und dessen Dienst (Schw. a. O. 6, 536), selbst an die Sechszahl der Hyakinthenblätter (Fchh. 130), ist dabei gedacht worden. — Die 'Leostöchter' sind Töchter des 'Volkes' (*λεώς*: Schw. 6, 532 ff.).

4. Der Erechtheustöchter 'Opfertod' galt nach Hygin dem Poseidon, nach Andern (*Περσεφόνῃ* Meurs. R. A. 3, 9; vgl. Eur. Ion. 281 *πρὸ γαίας*) den Erd-

gottheiten; woneben Schwenck (a. O. 6, 545 f.) annimt, alles attische Menschenopfer habe dem Stierzeus gegolten, mit welchem dann auch tödtliche Apolloopfer (Lykaios, Lykeios: ebd. 540 ff. 553 f. 577 f.) zusammenfallen. — Vom gemeinsamen Selbstopfer (die jüngste fiel durch Erechtheus selbst: Apd. 3, 15, 4) sollte nach Andern Kreusa als jüngste zurückgeblieben sein (Eur. Ion. 277).

5. Als 'Grund jenes Opfertodes' pflegen die attischen Geschichtsschreiber und Redner, nicht ohne Vermischung mit dem Krieg gegen Minos (Schw. a. O. 6, 544), reine Vaterlandsliebe vorauszusetzen; die Blutsühne des Priesterbrauchs gibt auch in der Verwandtschaft des Hyakinthos mit dem vom Hundstern benannten Kynortes (Schw. 6, 543 ff.) sich kund.

6. 'Tod des Erechtheus' (vgl. § 758, 6): Apd. 3, 15, 5. Meurs. Regn. Att. 2, 12.

§ 763. [1] Die durchgängige Natur*symbolik*, welche, nur in Kreusa und Xuthos mit einer geschichtlichen Bedeutung untermischt, jenem Geschlechtsregister des neptunischen Erechtheus zu Grunde liegt und von scharfsinnigen Mythologen, anknüpfend an Metion Prokris und Kephalos, Oreithyia und Boreas, Chthonia und Butes, zu einer neuen Folge bethauender Naturgöttinnen gesteigert wird, kann auch der unbefangensten Betrachtung nicht leicht entgehn. [2] Unverkennbar ist in *Oreithyia* die Idee frischer Bergluft, welche der thrakische Nordwind im sausenden Hauch des Morgens mit sich entführt; [3] ihrer Ehe sind die beflügelten Helden Zetes und Kalaïs, aber auch Kleopatra, die Gemahlin des thrakischen Phineus, und des Eumolpos vom Schnee benannte Gemahlin Chione entsprossen. [4] Während ferner die dem Butes vermählte *Chthonia* in das altattische Priesterthum, wie *Kreusa* des Ions Gemahlin ins neue Geschlecht der Könige Attikas uns einführt, [5] befindet *Prokris* sich auf so durchaus symbolischen Boden, dass ihrer und des ihr vermählten Kephalos zunächst selbständig gedacht werden muss.

1. 'Symbolik der Erechtheiden'. Eine neue Folge heroisirter Naturkräfte, den kekropischen Thauschwestern entsprechend, wird in den erechtheischen Personen *Prokris Oreithyia* und *Chthonia*, desgleichen in *Metion Prokris* und *Kephalos* erkannt (Forchh. Hell. 83 ff.).

2. 'Oreithyia', die Boreas nach Thrakien oder Lykien (Soph. Strab. 7. 195) entführt, bedeutet den Morgennebel und dessen Gebirgsluft (ὄρος, θύω), die (Hes. Opp. 553) dem Boreas sich vermischt: Wk. Denkm. 3, 144. Pr. Myth. 2, 98 ff.

3. 'Kinder des Boreas' aus seiner attischen Ehe sind *a*) 'Zetes und

Kalais' die aus der Phineussage (§ 664) bekannten, durch die Harpyien (Apd. 3, 15, 1) oder bei Tenos durch Herakles getödteten Boreaden (Jac. 887); ferner die *b*) mit Phineus vermählte 'Kleopatra' (Apd. 3, 15, 3) und *c*) 'Chione', die mit Eumolpos vermählt (ebd.) den Schnee als des Boreas Kind (Od. 14, 476) und der Waldbäche Rauschen bezeichnet.

§ 764. [1] *Kephalos*, dessen vielgedeuteter Name [2] bald auf persische Kephenen, bald auf Finsterniss oder Erdhauch zurückgeführt wird, [2] lässt auch seiner Abstammung nach mannigfaltig auf östliche oder westliche Aeoler sich zurückführen, wie sie mit achäisch-kretischem Apollodienst aus Thorikos, aus dem Gau salaminisch-kyprischer Kephaliden und aus böotischen Kephalossagen hervorgehn. [3] Genealogisch wird er von Hermes und Herse, vom attischen Pandion oder auch vom thessalischen Deïon abgeleitet [4] und seines Treibens durchgängig als Jäger gefasst, wie wir schon in der Sage vom teumessischen Fuchs ihn kennen lernten. [5] Bei nachweislichem Bezug zum Dienst des Apoll, sind doch hauptsächlich Aphrodite und mehrere Lichtgöttinnen ihm günstig. [6] Attische und orchomenische Sagen wussten mit Heroinen ihres Stammes, der Prokris oder der Minyastochter Klymene, ihn vermählt; eine andre, bereits hesiodische, Sage jedoch kennt ihn, von Eos geliebt und entführt, als syrischen Vater des Phaethon oder Tithonos: [7] darum vermuthlich weil in Kephalos der Morgenstern jagdliebender Nacht gemeint sein mag, dem Aphrodite Prokris und Eos mit gleicher Zuneigung sich nahn, ohne der Aura und Nephele Einmischung verhüten zu können.

1—7. Ueber 'Kephalos': Hes. Theog. 986. Pherecyd. Schol. Od. 11, 320. Apd. 3, 15, 1. Ant. Lib. 41. Ovid. Met. 7, 665 ff. Hygin 125. Vgl. Jac. 534 ff. Schwenck Rhein. Mus. 6, 524. MDor. 1, 218. Forchh. 81 ff. Pr. Myth. 2, 93 ff. (Prokris als ἡ προκεκριμένη).

§ 765. [1] Die Sage von *Prokris und Kephalos* lautet bei Apollodor folgendermassen. Prokris, ihres Namens die Bevorzugte, wie sonst Göttin Artemis die Schönste und Beste heisst, [2] war des Kephalos aus attischem Königsstamm entsprossne Gemahlin, [3] ergab sich aber für einen goldenen Kranz dem Pteleon, und flüchtete sich vor des Kephalos Rache zu Minos. [4] Ihr bei-

zuwohnen verlangte auch dieser, obwohl Pasiphae ihn durch Zauberkünste für alle andern Frauen gefährlich machte; Prokris vermochte jedoch durch die kirkäische Wurzel den Zauber zu lösen und ergab sich auch ihm um eines Hundes und Speeres Gewinn. [5] Die Pasiphae fürchtend wagt sie demnächst nach Athen heimzukehren, versöhnt sich mit Kephalos; dieser jagt mit ihr, tödtet sie aber unwissentlich durch einen Fehlwurf, von dessen Schuld ihn der Areopagus losspricht. [6] Die besonderen Umstände jenes Fehlwurfs berichtet genauer Ovid. Laut seinem auch sonst abweichenden Bericht, der die erste Verführung der Prokris aus Anstiftung der gleich ihr nach Kephalos trachtenden Eos ableitet, die Geschenke von Hund und Speer als Gaben der Artemis betrachtet und für deren Preis den Kephalos von der ihm unkenntlich gewordenen Prokris verführt weiss, fällt Prokris in eifersüchtiger Belauschung ihres nach Aura der kühlenden Morgenluft verlangenden Geliebten.

§ 766. [1] Der *symbolische* Grund dieser Kephalossage ist durch die fast unverhüllte Einmischung persönlich gewordner Erscheinungen der Tagesfrühe, unter denen die Göttin Eos obenan steht, eben so unverkennbar, als er, durch Einmischung kephallenischer Apollosymbole und manchen anderen Umstand, in dem Gewirr verschiedener Dichtung verdunkelt ist. [2] Ihr volles Verständniss erhält eine solche Symbolik der Tagesfrühe erst durch die in gleicher Mitte nicht fehlende Symbolik des *Tagewerks*: wie bei Mond und Morgenstern Jäger Kephalos dieses beginnt, stählt Aglauros als eisiger Morgenquell, im Ephebeneid fortwirkend, die Thatkraft des Kriegers; [3] es erhebt sich, vom Morgenthau Herse geboren, der Heroldruf der von Hermes erzeugten Keryken, [4] und aus dem in solchen Geschlechtern fortwirkenden Königsstamm sprosst, selbst wenn die nächste Erbfolge des Reiches verloren geht, zu neuer Tages- und Thatkraft Weisheit und Kunst, durch Metioniden und Dädaliden vertreten, von neuem auf.

1—4. 'Symbolik des Tagewerks'. Wie durch *a*) Kephalos die Tagesfrühe des 'Waidwerks', ist durch *b*) 'Aglauros' und deren Ephebeneid (§ 757) das Tagewerk des 'Kriegers', in *c*) 'Keryx' (§ 755, 6) der Tagesruf der 'He-

rolde', in *d*) 'Metion und Dädalos' (§ 761, 6; von μῆτις und δαίδαλος) aller durch 'Rath und Kunst' zu erlangender Erfolg, bereits im attischen Königsstamm mythisch begründet.

§ 767. [1] Von des Erechtheus Sohn oder Enkel *Metion* wird nemlich berichtet, dass er, mit Alkippe oder Iphinoe vermählt, des Eupalamos Sohn oder Vater, Vater vielleicht auch des sikyonischen Sikyon, des Kunstheroen Dädalos Ahn oder Vater war. [2] *Dädalos,* der Baumeister und Bildner kunst- und erfindungsreiches Vorbild, [3] hatte aus Künstlerneid den tödtlichen Felsensturz seines Schülers Talōs, des Sohns seiner Schwester Perdix, des Erfinders der Säge, verschuldet; [4] diesem in mancherlei Sagenspiel verschieden erzählten Ereigniss schliesst als nothgedrungene Folge die Erzählung von seiner Flucht nach Kreta zu Minos und von seinen dortigen Bau- und Bildwerken sich an. [5] Durch den an Pasiphae und Ariadne geleisteten Beistand dem Minos verhasst und von ihm eingesperrt, befreite er sich flüchtend durch wächserne Flügel in eben der Weise, deren unvorsichtiger Gebrauch seinem Neffen Ikaros das Leben kostete. [6] Erst nach Kumä, dann zum sicilischen Könige Kokalos nach Kamikos gelangt, fand er bei diesem auch vor des Minos Verfolgungen Schutz. [7] Eine vereinzelte Sage lässt ihn durch die Töchter des Kokalos sterben; Andere lassen ihn durch Theseus nach der Erlegung des Minotauros in seine Heimath Athen zurückgekehrt sein, wo als Nachkommen seines Geschlechts Dädaliden noch spät bekannt waren.

1. 'Metion': Apd. 3, 15, 9. Diod. 4, 76. Vgl. Fchh. 121 ff.
2. Ueber 'Dädalos': Hom. Il. 18, 592. Apd. 3, 15, 9 (Heyne obss. p. 348; Ikaros bei Apd. 2, 6, 3 erwähnt). Diod. 4, 76. P. 9, 3, 2. OMet. 8, 159 ff. Hygin. fab. 39 not. Vgl. Jac. 214 ff. WTril. 291. Mercklin Talossage S. 68 ff. (Perdix). Arch. Ztg. 1849 no. 17. Pr. Myth. 2, 345 f.

§ 768. [1] Um das ausgestorbne Geschlecht des Erechtheus mit den nachfolgenden Herschern Athens zu verknüpfen, hat deren Stammtafel einen zweiten Kekrops aufzuweisen, welcher, mit Metiadusa der Tochter eines Eupalamos vermählt, einen zweiten *Pandion* zeugt, [2] der von den Metioniden vertrieben als Eidam des von Megara nach Pylos gezogenen Königs Pylas in

Megara herscht, von wo aus seine vier Söhne sich mit Vertreibung der Metioniden von neuem in Attika gründeten. [3] Bei Theilung des Landes ward Aegeus Herr von Athen, während seine drei Brüder, Pallas Lykos und Nisos, im übrigen Attika versorgt wurden.

1—3. 'Pandion II und die Metioniden': P. 1, 5, 3. Die Beziehung auf Megara ist unbedenklich auch auf den ersten Pandion (§ 759) anwendbar.

§ 769. [1] Neben solcher Dunkelheit willkürlich erdachter Stammhalter lässt nun die Sage in doppelter Lesart auf Pandions Regierung entweder den *Ion* oder den Aegeus folgen. Vom Apollo-Patroos der Ionier, der mit der Erechtheustochter Kreusa an der Pansgrotte der athenischen Burg zusammentraf, [2] war Ion, von dem ein gleichnamiger Sohn des Gargettos unterschieden wird, Apolls erst ausgesetzter, von Hermes aber nach Delphi gebrachter, im dortigen Tempel dienstbar gewesner und von seiner Mutter laut einem Orakelwort dort wieder erkannter Sohn geboren, der somit älter war als die mit seiner Mutter von Xuthos erzeugten Söhne Achäos und Doros. Die besonderen Umstände jener Auffindung führt uns ein euripideisches Drama lebendig vor Augen; [3] ausserdem wird uns bezeugt, dass Ion theils von den Athenern gegen die Thraker zu Hülfe gerufen über Eumolpos siegte, theils auch die vierfache Eintheilung attischer Stämme gegründet haben soll, deren Namen Geleonten Aegikoreis Argadeis und Hopleten man auch von seinen Söhnen ableitete.

1—3. Ueber 'Ion' handeln, ausser dem von ihm benannten Stück des Euripides (über dessen Auffassung MDor. 1, 246): Herd. 5, 66. Apd. 1, 7, 3. 3, 15, 1. P. 1, 28, 4. 14, 2. 7, 1, 2. Strab. 8. 383. Vgl. Jac. 552. WTril. 296. Arch. Ztg. 10, 401 ff. Pr. Myth. 2, 101. — Ueber die vier 'Phylen': Herm. Staatsalt. § 94.

§ 770. [1] Im Sinn der Aegiden lässt deren kurz vorher erörterter Stammbaum den *Aegeus* als eines nach Megara geflüchteten zweiten Pandions echten oder auch unechten Sohn auf Pandion folgen, dergestalt dass bei der bereits gedachten Theilung des Landes mit seinen Brüdern Attika, vom Pythion in Oenoe begrenzt, ihm zufiel. [2] Zweierlei Ereignisse hauptsächlich bezeichnen für uns jene Regierung des Aegeus, dessen Name bacchisch oder neptunisch als Bocks- oder Wogenmann sich deuten lässt,

ohne in seiner unklaren Abkunft oder in bacchischen Götterbezügen seiner Sage eine Entscheidung darzubieten. [3] Zuvörderst die Sage die ihn als *Ausländer*, erst durch willkürliche Theilung zu Attikas Herschaft gelangt, in innere Kämpfe, namentlich gegen Peteos und die Pallantiden verwickelt [4] und in mehrfachen Ehen, erst mit Meta und Chalkiope den Töchtern wehrhaften Adels, des Hoples und des Rhexenor, dann auch mit einer der ahnenlosen Volksklasse, Autochthe, kinderlos zeigt. [4] Dieselbe Volksansicht, die solchergestalt gegen ihn als Ausländer misswollend erscheint, erklärt uns zugleich die Begünstigung ausländischer Kulte durch Aegeus, der erst beim delphischen Apoll, dann aber auch bei Aphrodite-Urania und selbst in den Künsten Medeas Abhülfe seiner Kinderlosigkeit suchte. [5] In der That erlangte er die ersehnte Nachkommenschaft erst mit der ausländischen Aethra, des trözenischen Königes Pittheus Tochter, die er in bacchischem Rausch im dortigen Tempel Athenens umarmte, und durch Einmischung des ausländischen Meergotts Poseidon, von welchem ihm Theseus geboren ward.

§ 771. [1] Diese Einmischung Poseidons in das athenische Königsgeschlecht wird uns begreiflicher durch das zweite Hauptereigniss jenes Zeitraums, welches wir in Athens damaligem *Verhältniss zu Kreta* erkennen. Die Gewalt Kretas über Athen, das bei des megarischen Nisos Besiegung durch Minos nicht unberührt bleiben konnte und für die Zeiten der minoischen Thalassokratie noch anderweitig hervorgeht, [2] gibt hauptsächlich in der Sage vom Sohn des Minos, einem kretischen Erichthonios, dem dämonischen, ritterlichen zugleich und ungethümen, Erdsohn Androgeos, sich kund. [3] Als dieser, vielleicht durch den von ihm bekämpften marathonischen Stier, nach der gangbarsten Sage aber durch einen bei Oenoe, als er zum Leichenopfer des Lajos nach Theben zog, ihm als Verbündeten der Pallantiden gestellten Hinterhalt, in Attika umgekommen war, [4] überzog Seuche das Land, und diese konnte, auch nach des Orakels Ausspruch, nicht weichen, bevor der zugleich mit Krieg drohende Minos befriedigt war; endlich geschah dies durch Leichenspiele für Androgeos,

aber auch durch Menschentribut, den die Blutgier des kretischen Stierdienstes heischte. [5] Dem Theseus gelang es von diesem Tribut seine Vaterstadt zu befrein; doch kam in banger Erwartung seiner Heimkehr Aegeus durch Meeressturz um, in Megara lag er begraben. [6] Des Krieges Ende ward erst durch beider Könige Söhne, durch Theseus und durch des Minos Sohn Deukalion, geschlossen.

1—5. 'Athens Krieg mit Kreta': Höck 2, 84 ff. Stephani Minot. 28. — Ueber 'Androgeos': Apd. 3, 1, 2. 15, 7. Diod. 4, 60. P. 1, 1, 4. 27, 9. Hesych. ἐπ' Εὐρυγύῃ ἀγών. Vgl. Jac. 97. Paucker att. Pallad. S. 18, 25. Pr. Myth. 2, 185.

§ 772. [1] Des Aegeus Sohn und Nachfolger *Theseus*, seines Namens ein Gründer, [2] wie er denn in der That des neuen Athens und des ionischen Stammes vorleuchtender Heros ist, trägt als Unterpfand seines grossen politischen Berufs von Vater und Mutter her die Beglaubigung erechtheidischen Erbes und pelopidischer Abkunft; [3] seine geheime Abstammung aber lässt in diesem Sohne von Aegeus und Aethra [4] vielmehr den Erzeugten Poseidons erkennen, wie denn neben Sagen von dieses Gottes besonderer Huld gegen ihn auch Kultusgebräuche in solcher Geltung noch spät ihn bekundeten. [5] Aus enthobener Felsenlast eignet er Schuhe und Schwert seines Vaters sich zu und tritt sogleich den Weg nach Athen an, die heilige *Strasse Poseidons* entlang, auf welche der Sieg über wilde Poseidonssöhne samt Feuer- und Erdgeburten seine Bestimmung, die Gründung der isthmischen Spiele sein bleibendstes Denkmal war.

1. Ueber 'Theseus': Hom. Il. 1, 265. Od. 11, 322. 631. Hes. Scut. 182. Plutarch. Thes. 1 ff. Apd. 3, 16, 7. Diod. 4, 59 ff. Vgl. Jac. 855. Stephani Theseus und Minotaur Lpz. 1842. Guigniaut 3, 3, 1076 ff. Pr. Myth. 2, 86 ff. 189 ff.

2. Seines 'Stammes' (Steph. Minot. S. 5) ist der *a*) Aegide (*Αἰγείδης* Il. 1, 265. P. 10, 29 extr.) Theseus durch sein Götterwesen (§ 777), seinen politischen Verkehr mit Trözen und Euböa und selbst seine Tracht als Sprössling der jüngern 'Ionier' unzweifelhaft, deren Stamm er als Ordner und Stammherr vertritt; den *b*) 'Erechtheiden' ist er nur missbräuchlich (*μηδὲν προσήκων* Plut. Thes. 13. *Ἐρεχθείδης* P. 7, 17, 3), gerade so angehörig wie er *c*) als Enkel des trözenischen Pittheus auch ein Abkömmling des Pelops (*ἀπόγονος Πέλοπος* P. 5, 10, 2) heisst.

§ 773. [1] Auf diesem gefahrvollen Zuge *nach Athen* wurden die sechs berühmtesten Heldenthaten des jugendlichen Theseus,

an Periphetes und Sinis, dem krommyonischen Schwein, Skiron Kerkyon und Prokrustes, vollführt; [2] glänzend wurden die vornehmsten Orte des Weges, Epidauros, der Isthmos, Krommyon Megara Eleusis und Erineos, durch ihn bezeichnet, [3] worauf dann die Sage von seiner ersten Erscheinung in Athen, seiner Reinigung von vergossenem Blut durch die Phytaliden und seiner Ankunft bei Aegeus zu berichten weiss. [4] In seiner ausländischen Tracht von Leuten des Volkes als Mädchen verhöhnt, wird er von Aegeus als Held begrüsst und, nach vergeblichem Vergiftungsversuche Medeas, auch als sein durchs eigne Schwert des Vaters beglaubigter Sohn erkannt.

§ 774. [1] Zahlreiche neue Helden*thaten* steigern demnächst den Ruf des athenischen Königssohnes; zahlreiche Dichtungen waren geschäftig, mit seinem Ruhme zugleich auch die weitreichende Macht des spätern Athens in der weitreichenden Ferne theseischer Abenteuer vorbildlich zu schildern. [2] Weit im Norden und Osten war Theseus als kalydonischer Jäger, als Argoschiffer, als Amazonenbekämpfer am Thermodon berühmt geworden, von welchem Zug seine Befreundung mit Herakles und manche einzelne Amazonensage sich herschrieb; [3] und wie der dorische Herakles demnächst durch Theseus in Athen eingebürgert erscheint, [4] hatte der thessalische Peirithoos, attischer Peirithoiden Ahnherr, die Waffenfreundschaft des Theseus in Attika selbst aufgesucht, um mit ihm den Raub der Helena samt der Tyndariden Bekämpfung, und auch den molossischen Raub der Persephone zu unternehmen, der zwar beide Helden ins Unheil, angeblich des Hades, führte.

§ 775. [1] Des Heldenruhms dieser zahlreichen Abenteuer unbeschadet, tritt jene Gottesfurcht mit welcher er seine Laufbahn begann von neuem leitend im *Zug gegen Kreta* hervor. Die Abkunft von Poseidon, deren Frucht er in drei ihm freigegebenen Wünschen hinlänglich genoss um auch Königs Minos Zweifel durch Heraufholung seines Rings aus den Fluthen zu beschämen, [2] hindert auch hier nicht dass Theseus fortan als durchgängiger Diener Apolls und der diesem Gotte befreundeten Gottheiten sich

kundgibt. In solchem Sinne erscheint er vom frühesten Zug nach Delphi, dem Gotte sein Haupthaar zu weihn, bis zu seiner Leistung apollinischer Sühne, seiner Einsetzung apollinischer Feste und seinem durch Sturz vom Felsen gefundenen Tod; [3] so als Bekämpfer lunarischer Amazonen und als Besieger des kretisch-marathonischen Stiers, den er, wir meinen als bildlichen Ausdruck beseitigten kretischen Menschenopfers, dem attischen Apollo-Delphinios opfert; [4] so vollends in der rein attischen und verhältnissmässig späten Sage seines Zugs nach *Delos* und Kreta, eines bis in den Herbst andauernden Frühlingszugs, in Zeiten geschichtlicher und religiöser Verbindung Athens mit jenen Inseln gedichtet, als sei er hauptsächlich zur Läuterung des Apollodienstes von Beimischung blutigen Brauchs unternommen.

§ 776. [1] Durch des Androgeos Mord war Athen von dessen Vater Minos zur apollinischen Busse verpflichtet, [2] alle neun Jahr sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen zum Opfer des stierköpfigen *Minotauros*-Asterion zu senden; [3] diesen besiegte Theseus, vön Apollo-Delphinios und Aphrodite-Epitragia oder Pandemos in Ariadnens Person, seiner Retterin aus dem Labyrinth, unterstützt, deren späterhin vielbesungenen Beistand er durch Entführung ihr lohnte. In Naxos angelangt blieb *Ariadne* zurück; Theseus hatte unfreiwillig sie verlassen, die auf Artemis' und Athenens Geheiss dem Dionysos verblich.

§ 777. [1] Die durchgängige, allen Gottheiten der von ihm vereinten Volksstämme gewidmete, *Gottesfurcht* des Theseus haben wir hier noch weiter zu verfolgen. [2] Nach Athen heimgekehrt ehrte er den naxischen Dionysos durch Einsetzung des Oschophorienfestes, [3] und fuhr fort Delos zu heiligen, wo apollinische Spiele mit Palmenbekränzung, dem Dienst einor dortigen Aphrodite gesellt, den Theseus als Gründer eines dem delphischen Heiligthum ebenbürtigen Apollodienstes des Ionerstammes nachwiesen, wie er denn auch zu Athen statt des älteren Delphinios jenen delischen Dienst des Apollon einsetzte. [4] Ueberhaupt weiss Theseus die Gegensätze der alten zur neuen Zeit durch Vereinigung ihrer beiderseitigen Götterdienste zu dauernder,

religiöser sowohl als politischer, Einheit zu steigern. Der jüngere Stamm aus dem er hervorging ist für ihn kein Hinderniss, der Burggöttin Pallas-Athena dienstbar zu sein, deren panathenäisches Bundesfest er einsetzt, [5] wie er denn auch dem ausländischen Artemisdienste entgegen kommt. [6] Bei solcher Willfährigkeit für die in Attika bereits eingeführten Gottheiten ist er durchgängig bemüht ein Reiniger und Erneuer ihres Dienstes zu sein, und überbietet in diesem Bestreben als ionischer Ahnherr die ganz verwandten Bemühungen des übrigens als sein Vorbild gedachten [6] und selbst zum Heroendienst von Theseus empfohlenen dorischen Stammhelden Herakles.

§ 778. [1] Bei seiner ruhmvollen Heimkehr aus Kreta hatte Theseus durch Versäumniss des verabredeten weissen Segels, das statt des schwarzen, mit dem er fuhr, den guten Ausgang der kretischen Fahrt seinem Vater verkünden sollte, des Aegeus selbsterwählten Tod unfreiwillig verschuldet, [2] dem er als *Herscher* Athens nachfolgte. Im Besitz dieser Würde wusste der attische Nationalstolz nicht nur den Ruhm gesicherter und erweiterter Grenzen, [3] sondern, der politischen Stellung Athens gemäss, zu Sparta Theben und Argos auch die Bekämpfung der Tyndariden und den grossmüthigen Beistand ihm nachzurühmen, den er an Oedipus und Adrast wie an den argivischen Herakliden geübt haben sollte. [4] Die altbegründete Macht Athens sollte auch schon zu des Theseus Zeit attische Pflanzstädte gegründet, [5] sein Siegesruhm gegen das von fernem Asien her bis nach Athen vorgedrungene Amazonenheer sich bewährt haben: eine vielgefeierte Sage, in welcher vielleicht wilder Frauendienst der als Pallas und Artemis bekannten lemnischen Göttin gemeint ist.

§ 779. [1] Noch ein anderer Theil des theseischen Sagenkreises betrifft die nach innen gewandte Herscherkraft, durch welche der neu gegründete ionische Stamm, durch politische und religiöse Einigung seiner Demen erstarkt, [2] den Volksparteien älteren Schlags, namentlich den von Menestheus des Peteos Sohn angeführten erechtheischen Pallantiden, gegenüber sich behauptete. [3] Lange Zeit dieser Partei überlegen, deren Hinterhalt er durch

Verrath ihres eigenen Herolds Leos, das ist des attischen Volkes, besiegt hatte, [4] musste der alternde Theseus nichtsdestoweniger ihr weichen. Mit seinen Söhnen, Akamas und Demophon, nach Skyros entflohn, wo König Lykomedes nach Art apollinischer Busse durch Sturz vom Meeresufer in ähnlicher Weise ihn tödtet wie vor ihm Aegeus gestorben war, [5] scheint Athens Erretter der Zukunft seines Landes entzogen zu sein, welche jedoch, durch seine nach Euböa geretteten Söhne alsbald neu belebt, ihn als Heros, späterhin auch als Gründer der Demokratie, zu ehren wusste.

§ 780. [1] Eine besondre Erwähnung verdient endlich, dem apollinischen Charakter des Theseus gegenüber, die Reihe ihm verknüpfter und in entsprechender lunarischer Symbolik benannter ***Frauen.*** Obenan unter diesen stehn die minoische Phädra, von welcher Akamas und Demophon seine Söhne sind, [2] und die Amazone Antiope, des von Phädra geliebten und tödtlich verleumdeten Hippolyts Mutter. [3] Ihnen stehen als Ausdruck von Mondesglanz die spartanische Helena, Iphigenias Mutter von Theseus, [4] und die phlegyeische Aegle zur Seite; [5] woneben, weniger der Artemis als der Kora vergleichbar, die im Molosserland mit Peirithoos von ihm entführte Persephone [6] und hauptsächlich die kretisch-naxische Ariadne zu nennen sind.

1—6. 'Theseische Frauen': Pr. Myth. 2, 200.

§ 781. [1] ***Akamas*** und Demophon, werkthätigen und priesterlichen Namens, genossen die ihnen zustehende echteste Abkunft von Theseus mehr in seiner Heldenkraft als in der Herschaft, die schon ihrem Vater entzogen war, während sie selbst in Euböa bei Elephenor verweilten. [2] Bei Trojas Zerstörung werden sie als Befreier der Aethra erwähnt; dem Akamas soll vor des Krieges Beginn eine Botschaft dorthin mit Diomedes zugleich anvertraut, nächstdem Ruhm und Ansehn in Kypros beschieden gewesen sein, wo er im eigenen Schwerte verunglückt seinen Tod fand. [3] ***Demophon,*** den Homer eben so wenig erwähnt und manche Sage mit Akamas verwechselt, soll mit einer Priamostochter Laodike den Munychos Munychias Gründer erzeugt, in Thrakien Liebe

und Verwandlung der Phyllis Tochter des Königs Siton verschuldet haben; [4] doch auch in Attika ist er, mehr noch als sein Bruder, bezeugt. Ihm verdankte Athen den Erwerb des diomedischen Palladions, den er wegen unwissentlichen nächtlichen Blutvergiessens bei Phaleron durch des davon benannten Gerichtshofes Stiftung sühnt. [5] Ausserdem wurden Empfang und Reinigung des Orest in Athen ihm beigelegt, woran die Einsetzung des bacchischen Choenfestes sich knüpfte, [6] und der Herakliden Aufnahme in die attische Tetrapolis, samt der durch Makarias Selbstopfer erfolgreichen Bekämpfung ihres Feindes Eurystheus, dem Demophon nicht weniger als, wie Andere wollten, dem Theseus beigemessen.

1. 'Akamas': P. 10, 10, 1; 26, 1; 1, 1, 4. Plut. Thes. 28. Diod. 4, 62. Steph. v. *Ἀκαμάντιον*. VAen. 2, 262. Vgl. Jac. 63. WTril. 292. 603. Cycl. 2, 248.

2—6. 'Demophon': P. 1, 28, 9. 10, 25, 2 (Lesches). Diod. 4, 62. Plut. Thes. 28. Ant. Lib. 33 (Herakliden). Athen. 10. 437. Poll. 8, 118. Hygin. 48. 59. Vgl. Jac. 248. Rückert Athenad. 29f. Ghd. Arch. Ztg. 1848 no. 17. Paucker att. Palladion S. 16, 72.

§ 782. [1] Andererseits ist jenen Theseussöhnen ihr Erbfeind, der im Griechenlager vor Troja gleichfalls und zwar als Heerführer genannte *Menestheus* zur Seite zu stellen. Wie seine obenerwähnte Vertreibung des Theseus mit Hülfe der Tyndariden gelungen war, [2] ist als in ähnlicher Weise betheiligt auch der Ortsheros Akademos hier zu nennen; derselbe veranlasst uns, noch anderer Landesheroen Attikas, des beim erechtheischen Jungfraunopfer erwähnten Gerästos, des Anagyros und Echelos, Kalamites Panops und Phaleros hier zu gedenken, bevor wir aus Attikas mythisch bezeichneten Grenzen zur Mythologie seiner Nachbarorte uns wenden.

1. 'Menestheus': Hom. Il. 2, 553. 4, 327. P. 1, 17, 6. 2, 25, 6. Plut. Thes. 32. 35. Philostr. Her. 2, 16. Vgl. Jac. 616f. Ghd. etr. u. kamp. Vas. Tf. 14.

2. Sonstige 'attische Heroen' sind *a*) 'Akademos' (Plut. Thes. 32. Diog. L. 3, 9. Vgl. Jac. 62. Ghd. Arch. Ztg. 1845 no. 33), der *b*) Kyklop 'Gerästos' poseidonischen Namens, bei dessen Grabmal Erechtheus das Jungfrauenopfer vollführen sollte (Apd. 3, 15, 8; Gerästos als Zeussohn bei Steph. s. v.); *c*) 'Anagyros', eines Haines Dämon, dessen Holzdiebstahl er rächt (Ar. Lys. 68. Suid. *Ἀναγυράσιος*. Ukert Dämonen S. 193); *d*) 'Echelos' (Hesych. s. v. Dekelos?), *e*) 'Kalamites' (Demosth. cor. 270. § 129), in welchem ein Heros der

Schreibkunst vermuthet wird, und *f*) 'Panops' ein Brunnenheros (Hesych. s. v. νεώς, ἄγαλμαι, κρήνη). Ueber *g*) 'Phaleros': P. 1, 1, 4. Jac. 733.

§ 783. [1] Aus dem eignen Bezirk Attikas sind hier vorerst ***Marathon*** und Aphidnä hervorzuheben, wie denn namentlich Marathon, neben jener beider Orte gemeinsamer Wichtigkeit in der theseischen Tyndaridensage, [2] den Herakles und Theseus sowohl, als auch den mit der Pflugschar die Feinde bezwingenden Echetlos und den, genealogisch mit Korinth verknüpften, Ortsheros Marathon aufweisen kann. [3] Des Melampodiden Amphiaraos Ruhm, den die thebische Sage verherrlicht, war am böotisch-attischen Grenzort Oropos mit göttlichen Ehren gefeiert; [4] aus Thorikos ist des dort heimischen Kephalos oben Erwähnung geschehn, [5] und so findet auch die auf Salamis und Xypeteon rückweisende Sage attischer aus Kypros Kreta und Troja berühmter Teukrer an anderen Stellen dieser Darstellung ihren Platz.

1. 'Marathon und Aphidnä' in der Theseussage: P. 2, 22, 7. Tzetz. Lyc. 503. 851. Vgl. Jac. 858. Pr. Myth. 2, 76. 190.

2. Als 'Heroen von Marathon' glaubte man bei der dortigen Schlacht *a*) den 'Theseus' der Erde entstiegen zu sehn (P. 1, 15, 4. Plut. Th. 35); in noch höherem Ansehn stand *b*), angeblich früher als sonst irgendwo dort göttlich verehrt, 'Herakles' (P. 1, 15, 4. 32, 4), dessen Spur auch im Quell Makaria (P. 1, 32, 5), sagenhaft berühmten, ursprünglich phönicischen, Namens, sich dort vorfand. Der *c*) Ortsheros 'Marathon' aber (P. 1, 32, 4. 2, 1, 1. Vgl. Jac. 597) war als Sohn des Epopeus vom Stamme des Helios entsprossen, und sein Sohn Korinthos galt als Stammherr der gleichnamigen Stadt, woneben als *d*) dortiger agrarischer Rachedämon 'Echetlos' (P. 1, 15, 4. 32, 4) bekannt ist.

3—5. Aus *a*) 'Oropos' ist Amphiaraos (§ 650, 6), aus dem *b*) kyprisch bevölkerten (Hes. Θορ.) 'Thorikos' die Kephalossage (§ 764), aus *c*) 'Salamis' und 'Xypeteon' (Str. 13, 604. Kl. 150) der Sagenkreis salaminischer Teukrer berühmt.

§ 784. [1] Um so ausschliesslicher ist hier der Ort von ***Eleusis*** zu reden, dem ein gleichnamiger Ortsheros nicht fehlt und dessen, dem Dienst der Demeter gewidmeter, Boden ausser Keleos Diokles Eumolpos und Triptolemos auch den gleich diesem letztern von einer attischen Amphiktyonstochter geborenen *Kerkyon* umfasst. [2] Von Poseidon erzeugt weist derselbe in seinen wechselnden Abstammungssagen auch auf Hephästos und auf Agamedes, Athen und Orchomenos hin, [3] und ist durch seine von

Poseidon geliebte Tochter *Alope*, einer heroisirten Getreidetenne, des arkadischen Hippothoos und Aepytos Ahnherr.

1. In 'Eleusis' ist der *a*) Ortsheros 'Eleusin' (§ 432, 2*e*) vielleicht nur aus Stammtafel und Festzug des cerealischen Mysterienwesens bezeugt, dagegen die übrigen oben genannten *b*) 'vier Lehrlinge' der Demeter, denen auch der Volksführer 'Keleos' angehört, auf gemeinsamer Nennung im homerischen Hymnus (HCer. 479 ff. P. 2, 14, 2) und der dort ihnen beigelegten Unterweisung durch Demeter beruhn.

2. Ueber 'Kerkyon und Alope': P. 1, 5, 2; 14, 2; 39, 3 (παλαίστρα); 8, 5, 3. Schol. Ar. Nub. 508. Hyg. 38. 187. Steph. Ἀλόπη. — Vgl. Jac. 80. Wk. Trag. 2, 711 ff. Nouv. Ann. 1, 149 ff. Pr. Myth. 1, 368. 2, 193 ff.

§ 785. [1]Hauptsächlich aber bleibt aus Eleusis der priesterliche *Eumolpos* hier näher zu betrachten, dessen ins attische Land gedrungene Thrakerschaar zunächst aus Böotien kommen mochte, womit die Sage des ihm verbündeten akarnanischen Phorbas wohl stimmt; [2]dagegen die in Athen beglaubigte Kunde seines Ursprungs ihn zwar durch seine Mutter Chione mit dem südthrakischen Boreas und Athens Erechtheidenstamm, übrigens aber durch allerlei Irrsal auch mit den nordthrakischen Namen Ismaros und Tegyrios, wie mit einer äthiopischen Benthesikyme, das ist Meerestiefe, in Verbindung setzt. [3]In Eleusis angelangt nimt Eumolpos das ganze attische Land als Eigenthum seines Vaters Poseidon in Anspruch, und es entspinnt sich der bereits oben erwähnte heilige Krieg, in welchem nach der vorherrschenden attischen Sage Eumolpos zugleich mit seinen Söhnen Phorbas und Immarados den Angriff mit ihrem Leben zu büssen hatten, [4]wie denn ein Sieg über Eumolpos auch dem sonst nach Erechtheus fallenden Ion bezeugt wird, [5]nach älterer Annahme aber Erechtheus sowohl als Immarados fielen. Zugleich wird bezeugt, dass Eumolpos sein Priesterthum unter athenischer Obergewalt fortan übte, wogegen Athen in mancher Aenderung seines Burgdienstes ihm dankbar sein mochte.

1—5. 'Eumolpos': Apd. 3, 15, 4. Thuc. 2, 15. P. 1, 38, 3; 2, 14, 2. Strab. 7. 321; 8. 383. Eust. Hom. 1156, 52. Hygin. 46. Vgl. Jac. 330 f. Forchh. 128 ff. Wk. Trag. 2, 717. Pr. Myth. 2, 99.

§ 786. [1]*Megara*, auch Nisa genannt, auf dessen zwei Burgen karischer Dienst der Demeter und kretischer des Apollon einander

gegenüberstehn, hat als älteste Herscher eine Reihe karisch-lelegischer Könige, [2] von Kar und nächstdem von Lelex stammend, aufzuweisen. [3] Zur Zeit des letzten lelegischen Königssprossen Skiron (gleichnamig einem der oben erwähnten Besiegten des Theseus) kam, aus Athen geflüchtet, der attische Pandion nach Megara und vermählte ihm seine Tochter; [3] König aber ward nächstdem *Nisos*, des Pandions attischer und in Athen auch begrabener Sohn, den die herschende Sage dem Angriff des Minos auf Megara erliegen lässt: [4] man sagte durch den Verrath seiner Tochter, die für ein Halsband des Minos eine Locke des Haupthaars abschnitt, an dem ihres Vaters Leben hing. [5] Nicht glücklicher als Nisos war ein vom böotischen Onchestos her ihm zu Hülfe gekommner und in gleichem Kriege gefallner Poseidonssohn Megareus; [6] dagegen Andre, die den minoischen Krieg gegen Megara leugneten, von einem Zeussohne Megaros wussten, der, aus Thessalien durch die deukalionische Fluth vertrieben, in Megara sich festgesetzt hatte. [7] Der darin enthaltenen Spur achäischer Ansiedlung entspricht die Sage dass, ehe Nisos zur Herschaft gelangte, der Ausspruch des Aeakos schiedsrichterlich angerufen, von diesem aber Nisos als König, Megaros als dessen Eidam und Erbe verkündet ward, während (für einen zurückgesetzten Herscher befremdlich) dem Skiron die Feldherrnwürde verblieben sei.

1—7. Ueber die 'megarische Königssage': Paus. I. Kap. 39 bis 43, vgl. Reinganum, Megaris S. 113 ff.; über 'Nisos und Skylla' insbesondere Apd. 3, 15, 5. 8. Schol. Eur. Hipp. 1190. OMet. 8, 6 ff.

§ 787. [1] Unheil aber betraf des Megaros Söhne: nachdem der älteste, den Tyndariden verbündet, durch Theseus gefallen war, erlag der andre dem kithäronischen Löwen; [2] so geschah es dass Megareus selbst den Besieger dieses Löwen, den Pelopiden *Alkathoos*, zum Eidam und zum Nachfolger sich wählte Dieser lydische Herscher sollte, gleich dem Amphion, durch seiner Saiten Gewalt die megarischen Mauern gegründet haben; [3] der Söhne Verlust traf aber auch ihn, des einen als kalydonischen Jägers, des andern durch ein Holzscheit seiner eigenen

Vaterhand, als jene Todeskunde beim Opfer ihn überraschte. Durch die Töchter des Polyidos von seiner Blutschuld gereinigt blieb er samt allen Sprossen seines Stamms, denen auch die zu Minos nach Kreta gezogene Periböa angehört, heroischer Ehren bis in späte Zeiten gewürdigt. [4]Bald nach ihnen endet in einem andern Pelopiden, dem Agamemnonssohne Hyperion, die megarische Königssage sowohl als die Mythologie dieses Landes, in deren reiche Verwickelung noch mancher andere Zug nachträglich sich einreihen lässt: [5]namentlich von Orchomenos her Anschwemmung der Ino und deren Bestattung durch Jungfraun des Lelegerstamms; desgleichen vom thrakischen Daulis her der zugleich mit Pandion und der Amazone Hippolyte dort begrabene Tereus.

1. Der 'kithäronische Löwe' (P. 1, 41, 4) wird sonst auch den Thaten des Herakles beigezählt, von dessen Antheil an megarischen Sagen auch das dortige Grab Alkmenens zeugt (P. 1, 41, 1).

2. 3. 'Alkathoos'; vgl. noch Jac. 72f. Eckerm. Mel. 161ff. Pr. Myth. 2, 124, 2.

§ 788. [1]Von einer Darstellung attischer Sagen ist endlich auch Trözen, die aus den Ortschaften Hypereia und Antheia gebildete Vaterstadt des Theseus, nicht auszuschliessen. Dort bildet, bei ähnlichen Gegensätzen des Athena- und Poseidondienstes wie in Athen, [2]Trözens Erneuer und Gründer, der Pelopide Pittheus, seinem Namen und den ihm beigelegten Sprüchen gemäss, ein Musterbild der von Aegeus in ihm zu Rathe gezogenen königlichen Weisheit, ohne durch seine Vaterschaft der von Poseidon umworbenen Aethra andere Räthsel als das einer heroisirten ätherischen Athena uns darzubieten. [3]Räthselhafter ist der, angeblich von Theseus und der ihm vermählten Amazone erzeugte, trözenische Heros Hippolytos.

2. Ueber 'Pittheus' (von πείθω): Apd. 3. 15, 7. P. 2, 30 und 31. Plut. Thes. cap. 3. Eur. Med. 687. Vgl. Jac. 751. Schneidewin de Pittheo Troezenio, Gött. 1842. 4.

§ 798. [1]*Hippolytos*, der auch Demophon hiess und von Trözen her auch in italischen Ansiedlungen, zu Sybaris und als aricischer Virbius, wiederkehrt, [2]wird als rossekundiger Jäger, der Artemis dienstbar, Aphroditen abhold, einem pythagorisch-orphischen Weisen vergleichbar, geschildert, und der offen-

bare Bezug zu seinem Grossvater Poseidon erscheint durch seinen gedachten Doppelnamen auch priesterlich. [3] Nachdem seine Stiefmutter Phädra aus gekränkter Liebe zu ihm seinen Untergang, auf den von Theseus seinem Vater Poseidon geäusserten ausdrücklichen Wunsch, durch einen vom Meergott gesandten blutdürstigen Stier (in Art des kretischen) herbeigeführt hatte, [4] war auf den Tod des schönen Jünglings auch seine Wiederbelebung, sei es auf Erden durch Asklepios, unter den Sternen als Fuhrmann, oder auch unter den Göttern und Heroen erfolgt, in welcher Geltung der in Trözen gleichfalls wohl bekannte Diomedes zuerst ihm geopfert haben soll. [5] Seinen räthselhaften Mythos im Ganzen zu deuten, kommt uns die Erinnerung neptunischsolarischer Meeresopfer zu Hülfe; es mag das in Phaethon und andern unglücklichen Wagenlenkern mythisch gewordne Bild des auf und nieder gehenden, mächtigen oder gestörten, Sonnenlaufes auch in ihm zu suchen sein.

1—5. Ueber 'Hippolytos' hauptsächlich die euripideische Tragödie; vgl. Jac. 858. Kl. Aen. 1164. Mlldb. § 412, 2. Jahn archäol. Beitr. 300 ff. LSchmidt, Archäol. Ztg. 3, 65 ff. und Rh. Mus. 1850. 52 ff. Wk. kl. Schr. 1, 466. Pr. Myth. 2, 201 ff.

K. ARGIVISCHE DANAER UND AEOLER.

§ 790. [1] Vom nordgriechischen Festland wenden wir uns zu dem, allen südwärts strebenden Völkerschaaren Griechenlands von ältester Zeit her als Ziel und Sammelplatz willkommen gewesenen, Peloponnes, [2] und haben zuerst in der geöffnetsten Bucht seiner östlichen Küste der von pelasgischer Ackerung benannten, vom Inachos durchströmten Landschaft zu nahn, [3] deren uralter Hauptsitz Argos eine nicht minder als es in Kreta und Attika uns kund ward mannigfaltige, aus griechischen sowohl als barbarischen Grundelementen gemischte, Bevölkerung, von Pelasgern und Ioniern, achäischen Danaern und überseeischen Verwandten derselben, von Aeolern Pelopiden und Doriern, in sich nachweisen lässt.

1. Als ursprüngliche 'Volksstämme im Peloponnes' bezeichnet Herodot (8, 73) Arkader Kynurier und Achäer, durch welchen letzteren Namen die Ioner und Aegialeer bei ihm verdrängt sind; daneben gelten ihm als dort angesiedelte Fremde ausser den Doriern noch die Aetoler in Elis, die Dryoper zu Hermione und Asine, wie auch die (minyeischen) Lemnier zu Parorea.

2. Ueber die 'Lage von Argos', ausser Pausanias (2, 15 ff.): Curtius Pelop. 2, 338 ff.

3. Den hier angegebenen 'Volksstämmen von Argos' (§ 70, 4) wird man im demnächst zu betrachtenden Stammbaum die Namen *Pelasgos* und *Iasos*, *Danaos* und *Agenor*, *Melampus Agamemnon* und *Hyllos* entsprechend finden; über die ausländischen Einflüsse vgl. Herd. 1, 1. CPelop. 2, 342 f. Pr. Myth. 2, 25 f.

§ 791. [1] In der langen, so verwickelten als mannigfachen, in ihrer ausführlichsten Gestalt vermuthlich sehr späten, *Stammtafel* argivischer Könige [2] stehn, wie bei der attischen, Heroen der Landesnatur oder persönliche Ausdrücke des Landes obenan. Auf den Altvater und Landesstrom Inachos, [3] den Feldfrucht zuerst und Herdfeuer beschaffenden Phoroneus, [4] und dessen apollinisch um Reinigung des Landes verdienten Sohn Apis [5] folgt als ein der Landschaft gleichnamiger, um Einführung libyscher Saat verdienter, Heros 'Allseher' Argos-Panoptes, neben oder nach welchem der in Arkadien für autochthonisch erachtete Pelasgos genannt wird. [6] Seinem überwiegend agrarischem, von Namen wie Phorbas und Triopas begleiteten, Charakter schliesst in Iasos und Io der Ausdruck ionischer Mondverehrer, [7] im Geschlecht des Agenor ein zum Theil überseeisches Element sich an, [8] dessen letzten von Danaos besiegten Vertreter Gelanor Aeschylos nichtsdestoweniger als Pelasgerkönig uns vorführt, während doch auch so ägyptischer und phönicischer Einschlag wie Epaphos und Belos ihn bieten jenem Stammbaum nicht fehlt.

1—8. 'Stammtafel von Argos': Apd. 2, 1, 1 (Heyne Obss. p. 383 ff.). P. 2, 15, 4; 16, 1 ff. Schol. Eur. Orest 930. Vgl. Buttmann Myth. 2, 177 ff. Müll. Proll. 182 ff. Schubart Quaestiones geneal. historicae, Marb. 1832. CPelop. 2, 343 ff.

§ 792. [1] Gehn wir hierauf zu näherer Betrachtung des Einzelnen über, so finden wir, dem im Allgemeinen so eben bezeichneten Sinn dieses Stammbaums gemäss, die natürlichen Anfänge des Landes im Okeanidenpaar Inachos und Melia als Feuchte,

in Phoroneus und Aegialeus als Acker- und Uferland, in Niobe Io und Argos-Panoptes, als damit verbundnen ursprünglichen Mond- und Sternendienst ausgesprochen, [2]womit die Hinweisung auf älteste Stämme durch Pelasgos und Danaos, samt Anerkennung uralter Einflüsse des Auslands, wie Epaphos Libya Belos sie gewähren, verbunden ist. [3]Hieneben wird Phoroneus als Personalausdruck älterer Gesittung, Apis bald als Collectiv des Apialandes und Heros apollinischer Reinigung, bald auch als Tyrann und Stiertödter, und eben so Argos bald als Stier- und Schlangentödter, bald als ein in seinen fünf Söhnen auch das korinthische und epidaurische Gebiet umschliessender Landesahn uns vorgeführt. [4]Eigenthümlich sind endlich, neben der allerorts in den Mythen vorhandenen Spur altargivischen Seeverkehrs, die in Agenor Krotopos und Gelanor fast unverkennbar angedeuteten Spuren fortwährender asiatischer Einwirkung.

§ 793. [1]Als letztes Glied dieser den Danaern vorangehenden Abstammungskette wird die mit Mondsnamen und auch mit dem ionischen Stamm gleichlautende, vom Mond so benannte, *Io*, des Iasos Inachos oder Peiren auch sonst bezeugte Tochter, [2]zugleich mit Argos, der als Panoptes ihr unholder Wächter heisst, in mythologischer Ausdehnung uns vorgeführt. [3]Der Mythos bezeichnet sie uns als Herapriesterin Kallithoe, von Zeus in Liebe begehrt, von Hera deshalb verfolgt und als weisse Kuh den geheiligten Kühen ihres Hains beigesellt, dort an einen Oelbaum gefesselt, vom hundertäugigen Argos und von einem Vogel bewacht, durch dessen Scharfblick die Künste des Hermes vereitelt wurden; [4]endlich, als Hermes durch Waffengewalt des Argos Meister geworden war, [5]durch Bremsenpein und durch unstätes Irren gestraft, dessen Schlangenzüge der äschylische Prometheus vom Kaukasos aus ihr bezeichnet. [6]Des Irrens Ziel war Aegyptenland, wo sie den Epaphos, der argivischen Könige angeblichen Ahnherrn gebar; von diesem aber sollte Libya geboren sein, die mit Poseidon vermählt für des Kadmos und Danaos Stammmutter galt.

1—6. Ueber 'Io': Hesiod. fr. 173. Mksch. (Steph. Ἀβαντίς). Aesch.

Prom. 562 ff. Suppl. 291 ff. Herd. 1, 1, 2, 41. Apd. 2, 1, 3 (not.). Vgl. Jac. 895. MOrch. 110; Dor. 1, 120. WTril. 127 ff. (Kallithoe S. 134 f. *Kallithyia* hat Syncellus p. 283). Panofka, Argos Panoptes, 1837. Annali d. Inst. 11, 253 ff. 312 ff. Ghd. Mykenische Alterthümer (Io die Mondkuh) 1850. Preller PEncykl. 4, 216 ff.; Myth. 2, 26 ff. GHermann zum Aeschylos 2 p. 152 ff. (Irren). MHdh. § 351, 4.

§ 794. [1] *Danaos*, dessen Name bald auf die von ihm durch Wasser gehobene Trockniss bald auch auf die Urzeit seiner Erscheinung gedeutet wird, obwohl er als Burgherr und Landesbewässerer vielmehr den Fortschritt der Landesgesittung in sich trägt, [2] seiner Herkunft nach angeblich ein Orientale, wahrscheinlicher aber ein nach Aegyptens und Asiens Küsten verkehrender lykisch-achäischer Seefahrer und Küstenbewohner, [3] gesellte zum früheren Io- und Heradienst des argolischen Landes den lykischen Wolfsgott Apoll; ausserdem ist durch seinen Nachkommen Perseus, den Sohn des Akrisios, ein den Inselbewohnern und Aethiopen furchtbar erwiesener Pallasdienst ihm verknüpft. [4] Die im Iomythos begünstigte Annahme ausländischer Abkunft wird in des Danaos Stammtafel fortgesetzt, als dessen Vater ein asiatischer Belos, als dessen Bruder *Aegyptos* genannt wird, [5] von welchem letzteren Danaos nach vergeblich in Aegypten geführtem Kampf sich getrennt haben soll; nach Argos zu ziehn hatte die Göttin Athena ihm gerathen, deren lindisches Heiligthum er auf dem Wege dahin zu Rhodos gründete.

1—5. Ueber 'Danaos': Hesiod. fr. 97 (*Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δαναὸς ποίησεν ἔνυδρον*, mit der Variante *Δανααὶ θέσαν*). Herd. 2, 91. Apd. 2, 1, 4. P. 2, 19, 3. 20, 4; 2, 38, 4. Strab. 8. 371. Vgl. Jac. 219 ff. MOrch. 109 ff. WTril. 399 ff. Rückert Athena 124. CPelop. 2, 344 (als einheimisch). Pr. Myth. 2, 33 ff.

§ 795. [1] Vielleicht mit Bezug auf des Landes Trockniss und Feuchte erzählt die Sage von *funfzig Töchtern* des Danaos, [2] von ihrer gefürchteten *Ehe* mit des Aegyptos funfzig Söhnen und von dieser Ehe Vereitelung, indem auf des Danaos Geheiss sämtliche Männer von ihrer Bräute Hand fallen sollten: eine Unthat von deren Schuld diese letztern durch Hermes und durch Athena gereinigt wurden. [3] Nur ein einziger jener Aegyptossöhne, Lynkeus, blieb übrig, indem Hypermnestra die bräutliche Fackel durch ein Befreiungsfeuer, von Larissa bis zum Lyrkeionberg

reichend, ihm lohnte. [4] Für aller übrigen Söhne Verlust Blut und Rache zu heischen, war hierauf Aegyptos nicht säumig, ward aber von König Gelanor, zum Schutze der Danaostöchter, auf seine Drohung sowohl als auf seinen thatsächlichen Angriff, zurückgewiesen.

1—4. Ueber die 'Danaiden': Aesch. Suppl. 1 ff. Pind. Pyth. 9, 112 ff. Nem. 10, 1 ff. Herd. 2, 98. Apd. 2, 1, 45. P. 3, 12, 2. Vgl. Jac. 218 f. VJapet. 192 ff. WTril. 399 (Aeschylos). 594. Rück. Ath. 125 (Deutung der Einzelnamen): CPelop. 2, 341. Pr. Myth. 2, 36 ff.

§ 796. [1] Von jenen Töchtern des Danaos bleibt die von Poseidon einem Satyr abgewonnene *Amymone* berühmt, von welcher [2] Männer phönicischer Art, der schiffskundige Nauplios [3] und dessen Sohn der erfindsame Palamedes, des Würfelspiels aus dem Troerkrieg mit Odysseus und Philoktet zugleich vielgenannter, im lesbischen Methymna verehrter, Erfinder abstammten; woneben noch andere Sagen ihn in Euböa heimisch wussten. [4] Insonderheit aber ist von jenen Heldenjungfrauen *Hypermnestra*, nemlich als Stammmutter eines Geschlechts von Helden berühmt, deren von ihrem Vater Lynkeus ererbter Lichtglanz im schildberühmten Abas und in dem Gorgobezwinger Perseus fortwirkt. [5] Von Abas stammen als Zwillinge Akrisios, den Einige als Burgherrn, Andre als 'Thörichten' deuten, und dessen Bruder Prötos der 'Erstling', dessen der Ausschliessung durch Akrisios gefolgte Fährlichkeiten wir weiter unten erörtern.

1. Ueber 'Amymone': Apd. 2, 1, 5. P. 2, 37, 1; 38, 2. Philostr. 1, 8. Hygin. 169. Vgl. Jac. 93. Böttiger Amalthea 2, 277 ff. Jahn Vasenbilder S. 34 ff. MHdb. § 356, 3.

2. 'Nauplios': Ap. Rhod. 1, 136 ff. P. 2, 38, 2. 4, 35, 2. Vgl. Jac. 642. WTril. 467.

3. 'Palamedes': Apd. 2, 1, 5; 3, 2, 2. P. 10, 31, 1. Tzetz. Lyc. 384. Philostr. Her. cap. 10; VApoll. 4, 13. OMet. 13, 56 ff. Hygin. 105. Vgl. Jac. 690 f. VK. Japet. 74. 359. OJahn, Palamedes, 1836. Wk. Trag. 2, 500 ff. (Euripides). Curtius NRhein. Mus 7, 455 ff.

§ 797. [1] Des Akrisios Tochter *Danae*, ein persönlicher Ausdruck des dürren, auch in der Liebessage Poseidons und Amymoneus so geschilderten Landes, wird von ihrem Vater, der durchs Orakel gewarnt einen Enkel fürchtete, in ein dunkles Ge-

mach eingesperrt, wo Zeus als goldener Regen sie heimsucht: aus seiner Umarmung gebiert sie den Perseus. [2] Ungläubigen Zornes, zumal das Orakel ihn vor einem Enkel gewarnt, gibt Akrisios Tochter und Enkel in einen Kasten gesperrt den Wellen preis; der Kasten landet am Eiland Seriphos, wo Diktys (Netz, Garner) zu König Polydektes (Vielfang) sie bringt. [3] Hier widersteht Danae den Bewerbungen des Königs; Athenens Tempel ist ihr und ist ihrem Sohne eine Zuflucht, den Polydektes zuletzt auf gefahrvolle Kämpfe aussendet.

1—3. 'Danae': Hesiod. Scut. 216. Simonides fragm. 37 (59). Soph. Antig. 944 ff. Apd. 2, 4, 1 ff. Hygin. 63. Vgl. Jac. 728, 3. WTril. 378 ff. (Aeschylos); Trag. 2, 630 ff. (Euripides). Stuhr 2, 295 ff. (cerealisch). Pr. Myth. 2, 47 ff.

§ 798. [1] Hiemit beginnt denn die Laufbahn des als Lichtheld benannten und nachweislichen, über Hellas hinaus bis nach Aegypten und Asien hochberühmten, *Perseus*. [2] Angeblich zur Hochzeitsgabe für Hippodamia, heisst Polydektes ihn vom äussersten Westen das Haupt der Medusa holen, [3] die er, durch Göttergunst ausgerüstet, [4] von Gräen und Nymphen zurechtgewiesen, [5] in der That tödtet; worauf er, von der Gorgonen Verfolgung nicht ereilt, das Gorgohaupt heimbringt und, obwohl es ihm selbst nur im Spiegel gezeigt ward, davon Gebrauch macht um den Polydektes in Stein zu verwandeln. [6] Eben dies Gorgohaupt weiht er demnächst Athenen und stellt die Ausrüstung der Götter denselben zurück; [7] mit Danae und mit Andromeda, die er im Aethioperland befreite und ehelichte, kehrt er nach Argos heim. [8] Seinen Grossvater Akrisios, der des gewaltigen Enkels Begegnung meidend in das thessalische Larissa gezogen war, eilt er dort aufzusuchen, trifft zu den eben von Teutamos gefeierten Leichenspielen ein, nimt Antheil am Diskuswurf und verschuldet es dort, dass Akrisios unerkannt durch seine des Enkels Wurfscheibe fällt; [9] dem Aufenthalte in Argos entfremdet, herseht er, mit den Prötiden tauschend, von nun an in Tiryns. [10] Fernere Begegnisse seines Lebens finden wir nicht erwähnt: nur dass er, ein frommer Diener von Pallas und Hermes, den in Argos eindringenden Dienst des Dionysos so lange bekämpft,

bis Dionysos durch gütliche Einigung den Göttern gebotnen argivischen Dienstes hinzugefügt war.

1—10. Ueber 'Perseus': Hom. Il. 14, 310. Hes. Scut. 216 ff. Pind. Pyth. 12, 21. Herd. 2, 91. Apd. 2, 4, 1 ff. P. 2, 16, 2. 3. Schol. Ap. 4, 1091. Tzetz. Lyc. 838. OMet. 4, 606 ff. Vgl. Jac. 728 ff. Cr. Symb. 4, 242 ff. WTril. 378 ff. (Aeschylos). Wk. Trag. 636 ff. (Euripides). Rückert Athena 125 ff. Panofka, Perseus und Gräa, 1846. Pr. Myth. 2, 41 ff.

§ 799. [1] Des argivischen Landes Heldenglanz weiter zu verfolgen, gewähren Perseus und sein Geschlecht uns den vornehmsten Stützpunkt. Räthselhaft zwar wird sein Geschlechtsregister durch Andromedas phantastische Abkunft aus Aethioperland; [2]auch ist seinen Sprossen, zu denen Alkäos Elektryon Sthenelos gehören, kaum sonst ein anderer Inhalt abzugewinnen als die Gewissheit innerlicher Befehdungen, hauptsächlich veranlasst durch räuberische Einfälle der für Argos und Theben gleich feindlichen Taphier. [3]So geschieht es, dass des Alkäos Sohn Amphitryon, mit Elektryons Tochter Alkmene vermählt, von Tiryns durch Blutschuld entfernt, in Theben sich findet: dort nemlich war es, wo auf Veranlassung fortwährender Kriege Amphitryons mit den Taphiern Alkmene, um ihres Gemahles Nähe durch Zeus getäuscht, Mutter des Herakles ward.

1. 'Andromeda': Apd. 2, 4, 3 (not.). Tzetz. Lyc. 836. Hygin. 64. OMet. 5, 5 ff. Vgl. Jac. 730, 3. WTrag. 1, 349 ff. (Sophokles); 2, 644 ff. (Euripides). KFHermann, Perseus und Andromeda, Gött. 1851. Paucker, Arch. Ztg. 10, 499 ff. Pr. Myth. 2, 48 f.

2. 'Nachkommen des Perseus': Apd. 2, 4, 5. Schol. Apoll. 1, 747. Tzetz. Lyc. 838.

3. 'Amphitryon': Hom. Od. 11, 265 ff. Hesiod. Scut. 2 ff. 80 ff. Apd. 2, 4, 6. Schol. Ap. 1, 747. Vgl. Jac. 91 f. MOrch. 207. WTrag. 1, 371 (Sophokles).

§ 800. [1]Herakles und die *Herakliden* drücken, dem Stammbaum des Perseus genealogisch angereiht, durch ihr bei eindringender dorischer Heeresmacht auf achäischen Vorgang begründetes Anrecht, dem fast erloschenen Heldenstamme des Perseus und Danaos das Gepräge echt griechischer Abkunft von neuem auf. [2] Wie Herakles selbst als gehorsamer Dienstmann seines vor ihm geborenen Vetters, des Sthenelossohnes Eurystheus, die glanzvolle Reihe seiner Thaten vollführte, haben wir anderwärts

zu erörtern; [3]hier genügt es uns zu berichten, dass jenes Zwingherrn Gewalt und Leben mit der Rückführung der Herakliden, die Hyllos des Herakles erstgeborner Sohn führte, der attische Theseus unterstützte und in der Schlacht am Gargettos der vor seinem Ende verjüngte Iolaos zum Siege geleitete, das mythische Dunkel von Argos ins Tageslicht der Geschichte übergeht. [4]Einige geschichtliche Sagen knüpfen nächstdem sich an den Herakliden Temenos; [5]von des Eurystheus Geschlecht blieb seine Tochter Admete im dortigen Heratempel zurück, das priesterliche Geschäft der Geschichtsaufzeichnung von Argos, selbst und durch ihre Nachfolgerinnen, zu vollführen.

1—4. 'Eurystheus und die Herakliden': Pind. Pyth. 9, 83 = 147 (bei Theben?). Apd. 2, 8, 1. Diod. 4, 57. Strab. 8. 377. Vgl. Jac. 424 ff. MDor. 1, 46 ff. WTrag. 1, 373 ff. (Iolaos des Sophokles).

5. 'Temeniden': Herd. 8, 138. Apd. 2, 8, 2. P. 2, 38, 1 (Temenos begraben bei Lerna). Vgl. Jac. 425. 845. WTrag. 2, 697 f.

§ 801. [1]Von Argos selbst hat dieser Perseidenstammbaum uns abgelenkt. Seinen Sagenkreis zu ergänzen, haben wir sonstige Bevölkerungen, namentlich des Aeolerstamms nachzuholen, der zuerst unter *Prötos* sich Länderbesitz dort verschaffte. Prötos, der, durch seines Bruders Akrisios Unglimpf flüchtig geworden, seefahrend und unstät uns in Korinth und in Lykien, dann, durch den lykischen Iobates wieder nach Tiryns heimgekehrt, [2]als Gründer kyklopischen Stadtbaus und Diener der pelopidischen Hera uns vorgeführt wird, [3]litt, neben dem Unheil das in seines Sohns Megapenthes Namen sich ausspricht, schweres häusliches Missgeschick auch in seinen Töchtern. [4]Diese, von denen zu Tiryns Sikyon Theben noch späterhin manche Ortskunde erhalten war, werden vom Taumelgeist bacchischen Dienstes ergriffen: [5]im Wahnsinn glauben sie Kühe zu sein und leiden am Aussatz verirrter Liebeslust; damit heimgesucht, von Hera noch mehr als von andern Gottheiten, durchirren sie, wie vorher Io, die Länderweiten.

1—3. Ueber 'Prötos': Hom. Il. 6, 157 ff. Apd. 2, 2, 2. P. 2, 18, 4; 25, 6. Diod. 4, 68. Vgl. Jac. 770. Pr. Myth. 2, 39 ff.

4. 5. Ueber die 'Prötiden': Hesiod. fr. 42, 1. Callim. HDian. 233 (not.).

Herd. 9, 34. Apd. 1, 9, 12. Strab. 8. 346. P. 2, 7, 7; 8, 18, 3. Diod. 4, 68. Virg. Ecl. 6, 48 (Serv.). OMet. 15, 325 ff. Vgl. Jac. 170 f. Eckerm. Melampus S. 8, 23 ff. Pr. Myth. 2, 40. MHdb. § 363, 2.

§ 802. [1] Diesen bacchischen Wahnsinn der Prötostöchter zu bannen, unternimt der äolische Dionysosdiener *Melampus*, des Kretheus Enkel von Tyro. Für der Prötiden Heilung bedingt er vorerst ein Drittheil des Landes sich aus, sodann, als Prötos mit der Gewährung zögert, ein zweites Drittheil für seinen Bruder Bias. [2] Nun erst gibt Prötos nach; die Prötiden werden gereinigt, irgendwo im arkadischen Gebirg, im Heiligthum der Artemis der Prötos auch Dank zollt; [3] ihrer zwei werden, nachdem die dritte gestorben, des Melampus und Bias Gemahlinnen. Von Melampus entstammen prophetische Seher und Könige, durch Mantios Polyidos, durch Antiphates Amphiaraos Alkmäon Akarnan; [4] von Bias und dessen Sohn Talaos der argivisch-sikyonische Adrast, der mit dem gleich ihm aus Argos geflüchteten Amphiaraos und anderen Stammgenossen den argivischen Zug gegen Thebens Kadmeer lenkt.

1—4. Geschlecht des 'Melampus und Bias': Herd. 9, 34. Apd. 2, 4, 1. P. 2, 18, 4. Diod. 4, 68. Schol. PNem. 9, 30. Vgl. Jac. 770. Schubart quaest. 107 ff.

§ 803. [1] In Wahl und Schilderung der gegen Theben verbündeten sieben Helden ist uns das Uebergewicht der *Aeoler*, über die verjagten Perseiden sowohl als über die sonstigen Danaer, namentlich des Prötidenstamms, dargelegt, deren unbändiger vom Blitzstrahl des Zeus ereilter Nachkomme der argivische Kapaneus ist. [2] Vom Stamm des Bias ist des Talaos Sohn, der Heerführer des Zuges, Adrast aus Sikyon und der ihm zunächst verwandte Hippomedon; [3] vom Stamm des Melampus der weise und ungehörte, seines Untergangs sich vorahnend bewusste, als Unterweltsdämon im Kultus fortdauernde, Amphiaraos. [4] Durch die alte Verbindung jener Stämme mit pylischen Neleiden wird es begreiflich, dass Parthenopäos aus Arkadien und dass der ätolische Tydeus ihnen beigesellt sind, [5] dessen Sohn Diomedes, als Liebling Athenens und als Eidam Adrasts bekannt, im Zug gegen Troja als Herscher von Argos auftritt, indem er des Kapaneus Sohn und Erben Sthenelos zu seinen Getreuen zählt.

§ 804. [1] Dem sikyonisch-argivischen Adrast steht in jenes Kriegszuges Führung *Amphiaraos* mit der für thöricht erachteten Weisheit seines Prophetenthums auf ganz ähnliche Weise zur Seite, wie neben den gleichzeitigen Königen Thebens Tiresias als die zu des Landes Verderben verachtete Götter- und Priesterstimme uns kund ward. [2] Oben aus dem böotisch-attischen Oropos, und früher aus Theben, wohin Eriphyles Hoffart ihn trieb, wie auch in der Reihe apollinischer Seher von uns erwähnt, darf er als einer der edelsten Sprossen vom argivischen Seher- und Herscherstamm des Melampus einer selbständigen Betrachtung seiner Person hier neu empfohlen werden, [3] bevor wir zum Feldzug in welchem die Erde ihn verschlang, oder zum Sagenkreis seiner Söhne Amphilochos und Alkmäon übergehn.

1—3. 'Amphiaraos': § 323, 3c. 662, 6. 745, 5. 8. 746, 3. 783, 3.

§ 805. [1] Den schweren, durch Untergang aller Heerführer bezeichneten Erfolg jenes Feldzugs glich erst im nachfolgenden Menschenalter der bereits oben erörterte, mit Sieg und Vertreibung des Feindes gekrönte, Feldzug aus, den, von *Alkmäon* geführt, die Epigonen jener vor Theben gefallenen Helden vollführten. [2] Für Argos selbst war die Herschaft der Aeoler und vollends der älteren Stammgenossen hiedurch nicht fester geworden. Neben des ätolischen Diomedes nicht langer Herschaft über Argos [3] finden wir der Prötiden Gewalt aus dem Besitz von Tiryns und Mykenä durch die vom Perseiden Sthenelos herbeigerufenen *Pelopiden* verdrängt, deren Gebiet anfangs, als Sthenelos zu Abwehr der Herakliden den Atreus und Thyestes einlud, sich auf Midea beschränkte, [4] nachgehends aber, in der von Homer besungenen Zeit, während Agamemnons nicht langer Herschaft, Tiryns und Mykene zugleich mit Korinth und Sikyon umschloss. [5] Die in den Nosten des troischen Sagenkreises sagenhaft uns geschilderten Zerwürfnisse dieser Herschaft finden ihr Ende in der bereits gedachten, vom Heerzug der Dorier begleiteten, Rückkehr der Herakliden; lassen jedoch beim Schluss der argivischen Sagen die Verpflichtung uns übrig, auch seiner mythisch verherrlichten Nachbarorte hienächst zu gedenken.

§ 806. [1] Die kyklopische Felsenburg *Tiryns*, welche der mit Akrisios geeinte Prötos zur Abfindung für Argos zugleich mit dem nachmals mykenischen Heraion, mit Midea und sonstigem Uferland erhalten hatte, dann aber Perseus durch neuen Tausch vom Prötossohn Megapenthes übernahm, behauptet den Ruhm des Perseiden- und Herakleidengeschlechtes Ursitz zu sein, [2] auch nachdem Perseus selbst in das von ihm gegründete *Mykene* gezogen war. Neben der Gründungssage, die auch den Namen dieser Stadt vom Schwertgriff des Perseus ableitet, reicht eine andre zur Inachostochter Mykene, einer Doppelgestalt der brüllenden Io, hinauf; wie dort der Danaer, waren hier der Pelasger Ansprüche mythisch begründet, woneben die nicht durchgedrungene Sage, Mykeneus sei eines Phoroneussohns Sparton Sohn gewesen, ein älteres Anrecht der Pelopiden vergeblich aussprach. [3] Ausser Mykene finden wir auch die benachbarte Burg *Midea* von Perseus gegründet und von seinem Sohne Elektryon bewohnt, nach dessen unvorsätzlichem Tod durch Amphitryon Sthenelos sie den zu Hülfe gerufenen Atriden gab; anderwärts ist sie bereits als Wohnsitz des Pelops bekannt und giebt durch die gleichnamige phrygische Mutter des Likymnios als vermuthliches erstes Asyl der aus Asien eingewanderten Pelopiden sich zu erkennen.

1. 'Tiryns', des Perseus Gründung: Apd. 2, 4, 6. P. 2, 16, 2. 5.

2. 'Mykene' (P. 2, 15, 4; 16, 3) sollte vom *a*) *μύκης* des Perseus, oder *b*) von Mykene, Arestors Gemahlin, einer Schwester der brüllenden (*μυκάω*) Io (Pr. 2, 49, 3), wenn nicht *c*) von einem spartischen Mykeneus benannt sein.

3. Ueber 'Midea': Apd. 2, 4, 6 (Perseus). P. 2, 16, 2 (Prötos); 26, 8 (Elektryon); 6, 20, 4 (Pelops). — Ueber den vom Herakliden Tlepolemos getödteten 'Likymnios': Hom. Il. 2, 663. Apd. 2, 4, 5; 8, 2. Creuzer zu Schubart quaest. geneal. praef. p. 12.

§ 807. [1] Endlich ist noch der weiten Verbreitung hier zu gedenken, mit welcher, den Zügen argivischer Ansiedler folgend, die Landessage von Argos, mehr oder weniger unentstellt, nach *Osten und Westen* getragen ward: [2] eine Verbreitung von welcher, gleich früher berührten argivischen Kulten, beispielsweise hier

der in Tarsos und Chemmis verehrte Perseus, oder die ins latinische Ardea versetzte Danaesage sich nennen lässt.

1. 2. 'Argivische Sagen im Ausland': *a*) 'Perseus' zu Tarsos (Jac. 730, 1) und Chemmis (MOrch. 103); *b*) 'Danae' zu Ardea (VAen. 7, 410. Jac. 728, 5).

L. ARKADISCHE PELASGER UND AEOLER.

§ 808. [1] Vom uralten Argos ausgehend, finden wir unter den übrigen Sagenkreisen des Peloponnes vor allem nach dem, seiner Urzeit und Ursprünglichkeit nicht minder stolzen, Binnenland des arkadischen Hochgebirgs uns gezogen, [2] dessen umfassender Stammbaum die Namen Pelasgos Lykaon und Dardanos, zugleich mit der Kunde ältester Mondverehrung, zur Andeutung einer Urzeit uns vorführt, [3] an deren Ende der minder ursprüngliche Stifter arkadischen Namens Arkas erst anhebt; [4] wie auch die Nachkommen des Atlas und Pelops, alles umliegende Land zu benennen, erst verhältnissmässig spät sich einfinden.

2—4. 'Arkadische Stammtafeln' gibt unser Anhang (*L*). Vgl. P. 8, 1, 2 ff. Apd. 3, 9, 1. (Heyne obss. p. 391). CPelop. 1, 159 ff. — Ueber die 'Proselenen': Aristol. Schol. Ar. Nub. 397 (Ap. Rh. 1, 263). Heyne Apd. p. 250. MDor. 2, 68. CPelop. 1, 160. 180.

§ 809. [1] Leitend durch das Gewirr arkadischer Mythen ist uns zunächst die pelasgische Sage vom Berg Lykaion. [2] Mit den Atlantiden dadurch verknüpft dass der Urmensch *Pelasgos* Niobes, einer Plejadentochter oder Hyade, von Zeus geborener Sohn hiess, trägt die ferner daran geknüpfte Sage im schauerlichen Gebrauch Zeus-heiligen Menschenopfers vielmehr die Beglaubigung höheren Alters. [3] Des Pelasgos Sohn ist *Lykaon*, der, ein Versucher des Zeus durch Menschenfleisch, mit Verwandlung in einen Wolf [4] und ferner in seinen funfzig Söhnen gestraft ward, deren Kunde und Geschlecht über Arkadiens Städte zerstreut ist. Blitzestod oder Wolfsgestalt ward über sie alle verhängt; [5] nur einer von ihnen, Nyktimos, ward auf Gäas Bitten von Zeus verschont, dagegen der übrigen Brüder Todesgeschick dem neu eingewanderten Stamme des Arkas zu weichen bestimmt war.

1—5. 'Pelasgos und Lykaon': Apd. 3, 8, 1. P. 8, 1, 2ff. 31, 1. OMet. 1, 237. MDor. 1, 306. 372.

§ 810. [1] Unverknüpft mit jenem pelasgischen Stamm des Lykaon sind aus dem innersten Hochland Arkadiens, zwischen Kyllene und Lykäongebirg mitten inne, noch andre uralte, dem Einfluss des Auslands verknüpftere Stämme bekannt, welche, durch Ueberfluthung vertrieben, ihren arkadischen Ursitz mit fernem Osten und Westen frühzeitig vertauschten. Aus Pheneos war *Evandros* nach Latium, [2] und *Dardanos*, dessen Spuren im Sagenkreis des Anchises Aeneas und Iamos zurückblieben, nach Samothrake und Asien geflüchtet, [3] dagegen wir den achäisch-lydischen Stamm des *Pelops*, nicht weniger als manchen lykischen Sprossen des auch in Kreta ansässigen thessalischen Urstamms, in einer verhältnissmässig späteren Urzeit aus Asien zum griechischen Festland zurückgekehrt finden. [3] Wie aber Evandros erst im Zusammenhang italischer Mythen uns wiederbegegnet, darf auch des Dardanos und Pelops Sagenkreis derjenigen Stelle unsrer Darstellung aufbehalten werden, in welcher der Kampf ihrer Abkömmlinge um Troja uns wieder darauf zurückführen wird; [4] dagegen die sonstigen Volksstämme Arkadiens, zunächst der des Arkas, uns beschäftigen müssen, von welchem die ganze Landschaft ihren Namen behielt.

1—6. 'Sonstige Urvölker' Arkadiens. Ueber *a*) 'Evandros' ist zunächst Klausens Aeneas (1234 ff.), über *b*) die 'Dardaner' ERückert (Troja 59 ff. Kl. Aen. 376 ff.), über *c*) 'Achäer und Pelopiden' meine Abh. über die Achäer (Anm. 1 ff. 27) und Gr. Volksstämme (S. 23 ff.) zu vergleichen.

§ 811. [1] *Arkas*, welchen des Lykaoniden Nyktimos Tochter Kallisto, von Zeus geliebt und dafür von ihrer Gebieterin Artemis durch Bärengestalt bestraft, geboren hatte, trägt in dieser Sage das unverkennbare Zeugniss einer zugleich den älteren Landesbewohnern verknüpften und auf ausländischen Dienst rückweisenden Abkunft. [2] Die Wildheit dieses ausländischen, den thrakisch-äolischen Kulten von Pherä und Lemnos entsprechenden, Dienstes ist zugleich mit ihrer Läuterung in der Sage ausgedrückt, dass Arkas Lykaons Sohn gewesen und, von seinem Vater zerstückelt, durch Zeus wiederhergestellt worden sei; [3] dass

aber jener mit Arkas eingewanderte Volksstamm ein thrakischer war, geht überdies auch aus Mitwirkung noch anderer thrakischer Gottheiten hervor, von denen Hermes des Arkas Pfleger, Pan anstatt des Arkas Kallistos Sohn heisst.

1. 2. Ueber 'Kallisto und Arkas': Apd. 3, 8, 2. P. 8, 3, 3; 4, 1 ff.; 9, 2; 10, 9, 3. Hygin. 176. Vgl. Jac. 133 ff.

3. Als 'thrakisch' bekundet sich der arkadische Artemisdienst bereits in unserer oben gegebenen Gesamtbetrachtung dieses Dienstes (§ 329, 1. 330, 2. 333, 1 ff.) hinreichend.

§ 812. [1]Es hatte aber *Arkas* drei Söhne. Den unebenbürtigen Autolaos, einen Ausdruck des vorgefundenen älteren Stamms, ungerechnet, wie denn auch Triphylos, von einer Amyklastochter erzeugt, nur ausnahmsweise für seinen Sohn gilt, [2]heissen sie, den drei Landschaften des Hochgebirgs, waldiger Abhänge und fruchtbarer Niederungen entsprechend, *Azan* Elatos und Apheidas. Von Azan, dessen Azanengeschlecht bis nach Asien reicht, war, seinem Wohnsitz gleichnamig, Kleitor geboren, der kinderlos starb; [3]von *Elatos* der ebenfalls seinem Wohnort gleichnamige Stymphalos, des Agamedes und Gortys Vater, und Kleitors Nachfolger Aepytos, dessen mit Hermesdienst verknüpftes Andenken auf dem Kyllenegebirg und zu Phäsana fortdauerte, wo unter ihm der Seher Iamos aufwuchs; [4]Sohn des Apheidas aber war *Aleos*, der als Stammfürst des mit Athena- und Artemisdienst verknüpften Sagenkreises von Tegea hier vorzugsweise von uns zu verfolgen ist.

1—4. 'Söhne des Arkas': P. 8, 4, 1 ff. CPelop. 1, 162 ff. — Ueber 'Aepytos': Hom. Il. 2, 603. Pind. Ol. 6, 33. P. 8, 4, 4; 34, 3. Vgl. Kl. Aen. 377. CPelop. 1, 162 f.

§ 813. [1]Als *Kinder des Aleos*, in den Sagen Tegeas verherrlicht, sind Kepheus Auge und Lykurgos bekannt. [2]*Kepheus* wird als Argonaut und Gründer von Kaphyä, hauptsächlich aber als tegeatischer Bundesgenosse des Herakles gegen Hippokoon und die Neleiden genannt; die Feinde einstweilen von Tegea abzuhalten, ward Sterope seine Tochter mit der von Athena in einem Krug verschlossenen Gorgolocke ausgerüstet. Kepheus fiel in der

Schlacht; [3] Herakles aber kehrte zurück nach Tegea und buhlte mit *Auge* der Priesterin Athenens. Im Tempel des Gottes auf ihren Knien, oder, von ihrem Vater verstossen, im Partheniongebirg, gebar sie den *Telephos*, [4] den eine Hirschkuh säugte. Aufs Meer getrieben, wie weiland Danae und Perseus, landete sie bei dem nachher ihr vermählten Könige Teuthras in Mysien, wo Telephos als Gegner Achills rühmlich kämpfte und pergamenische Todtenopfer als Heros genoss, wie denn der Ruhm seines Stammes bis nach Tyrrhenien reicht.

1. 'Kinder des Aleos': P. 8, 4, 6. Vgl. VJapet. 173 ff. FVater, die Aleaden, Berl. 1835. WTrag. 1, 406 ff. (Sophokles).

2. Ueber 'Kepheus': Apd. 1, 9, 16; 2, 7, 3; 3, 9, 1. P. 8, 8, 3; 23, 3. Hyg. 14. Vgl. Jac. 419. 536, 3. Eckhel D. N. 2, 299. Pr Myth. 2, 48. 169.

3. 4. Ueber 'Auge und Telephos': Pind. Ol. 9, 73 ff. Isthm. 4, 41. Apd. 2, 7, 4; 3, 9, 1. P. 1, 4, 6; 3, 26, 7; 8, 47, 3; 48, 5. Strab. 13. 615. Diod. 4, 33 ff. Hyg. 100. 101. Vgl. Jac. 172. 843. WTrag. 2, 763 ff. MHdb. § 410, 8.

§ 814. [1] Wie aus Namen und Umständen dieser Sage der Lichtdienst Athenens spricht, steht des Aleos zweiter Sohn *Lykurg*, des Ankäos und Iasos Vater, [2] als Keulenschwinger samt den ihm dienstbaren Ereuthalion vom homerischen Nestor genannt, [3] an der Spitze eines der Artemis verwandteren Geschlechts, dessen Ruhm sich hauptsächlich im kalydonischen Eberkampf an Ankäos, der dabei umkam, [4] und an *Atalante* des Iasos Tochter bewährte. Diese Heldin arkadischen Artemisdienstes, die mit der gleichnamigen böotischen Tochter des Schöneus oftmals verwechselt wird, heischt unsre genauere Erkundung. [5] Durch ihren Vater Iasos oder Iasion, der einen Sohn statt der Tochter begehrte, gleich nach der Geburt ausgesetzt, ward sie von einer Bärin gesäugt; [6] als jungfräuliche Jägerin, gleich Artemis, einen Speer führend der andremal quellende Felsen brach, trat sie den Kentauren sowohl als dem kalydonischen Eber sieghaft gegenüber, und ward auch des Peleus Besiegerin im Ringerkampf thessalischer Leichenspiele. [7] Von vielen Freiern begehrt setzte sie sich als Preis eines Wettlaufs aus, der für die Besiegten tödtlich war; Meilanion (nach der böotischen Sage Hippòmenes zu Onchestos) gewann sie durch List aphrodisischer Aepfel. [8] Ihre

Vermählung aber fiel, eines Orakels Warnung bestätigend, unglücklich aus; laut der böotischen Sage war es unzeitiger Liebesgenuss, in der Kybele Heiligthum, welcher durch Götterzorn der beiden Liebenden Verwandlung in Löwen zur Folge hatte. [3]Für ihren Sohn, von Meilanion Meleagros oder auch Ares erzeugt, galt der als Bekämpfer Thebens schon oben genannte Parthenopäos.

1. 'Lykurg': Hom. Il. 7, 142 ff. (mit Ereuthalion). Apd. 3, 9, 1. P. 5, 5, 4 (Grab in Lepreos).

2. 'Ankäos': Apd. 1, 8, 2; 9, 16. 23. P. 8, 4, 7; 45, 2. Ap. Rh. 2, 894.

3—9. 'Atalante': Callim. HDian. 215 (Spanh.). Theocr. 2, 118; 3, 40 (Schol.). P. 3, 24, 2 (Speer); 5, 19, 1; 8, 45, 4 (Eberjagd). OMet. 8, 318 ff. 10, 565 ff. (Burm.). Hygin. 99. Serv. Aen. 3, 113. Vgl. Jac. 152 ff. MOrchom. 214. WTrag. 3, 1217 ff. Pfka. Atalante und Atlas, 1851. 4. Pr. Myth. 2, 206. 246.

§ 815. [1]Die *neleischen Aeoler*, deren Einwirkung auf arkadische Geschichte und Sagen von Böotien Argos und Pylos her in Arkadiens Sagen nicht fehlen konnte und selbst im Artemisdienste des Arkas sich verräth, geben namentlich aus Mantinea in mehrfachen mythischen Spuren, in einem Quell Arne, Poseidonsdienst und Gräbern der Peliastöchter sich kund. [2]Nächstdem lassen die dionysischen Zweige jenes Volksstamms in den nach Arkadien versetzten Reinigungssagen des Melampus, in den geschichtlichen Spuren prophetischer Melampodiden, insonderheit in der Alkmäonssage von Psophis sich verfolgen.

1. 2. Spuren 'neleischer Aeoler' (Ghd. Abh. Achäer Anm. 8 e) gewährt, auch ausser Pylos und Messenien, in Arkadien Mantinea durch den Quell Arne (P. 8, 8, 2), den von Agamedes und Trophonios eingesetzten Poseidondienst (P. 8, 5, 3), und dortige Erwähnung der Peliastöchter (P. 8, 11, 2); dazu die Melampussage (§ 802).

§ 816. [1]In *Psophis* nemlich, in Schluchten arkadischen Hochgebirgs, hat jener Sagenkreis seinen Ausgang, welcher im Sohn des oropischen Sehers Amphiaraos zugleich den nachhallenden Fluch des von seinem Weibe verrathenen Vaters und die gefährlichen Folgen berühmten kadmeischen Götterpfandes mit aller bereits uns bekannten Verwickelung argivisch-thebanischer Aeolersage verknüpft. Für Harmonias Halsband, das Polyneikes ihr schenkte, hatte Eriphyle den Amphiaraos zum unheilvollen ersten Krieg gegen Theben, für den vom Sohne des Polyneikes

Thersandros nächstdem ihr gereichten Peplos Harmonias ihren Sohn *Alkmäon* zum Zuge der Epigonen bewogen, [2]dessen glücklicher Ausgang diesen nicht hindern konnte, heimgekehrt den Muttermord zu vollziehn, der als letztes Gebot seines dem Tode geweihten Vaters ihm Pflicht blieb. [3]Hierauf verfolgt ihn die Erinys; er begehrt Reinigung von seiner Blutschuld, erst in Arkadia bei Oikleus, dann bei Phegeus in Psophis und erhält sie von diesem. [4]Vorher der Tiresiastochter Manto vermählt, deren Kinder Amphilochos und Tisiphone des Vaters Fluch zu dem korinthischen Kreon ihrem Erzieher tragen, [5]wird er als Eidam des Phegeus demnächst ein Fluch für Psophis, indem er Harmonias Gaben der ihm neu vermählten Arsinoe oder Alphesiböa reicht, die ihm den Klytios gebiert. [6]Dem kadmeischen Geschenk folgt Landesdürre; Alkmäon wird wiederum flüchtig, sucht auf Apolls Geheiss ein zur Zeit seines Muttermords noch nicht von Helios gesehenes Land, gründet sich auf Anschwemmungen des ätolischen Acheloos und wird als dessen Eidam von Kallirrhoe Akarnans Vater. [7]Nach Halsband und Peplos Harmonias verlangt auch Kallirrhoe; diese Kleinodien wieder zu gewinnen, als wolle er sie zu seines Wahnsinnes Heilung nach Delphi bringen, eilt Alkmäon nach Psophis zurück, wo aber Phegeus ihn durchschaut und ermordet.

1—7. 'Alkmäon': Hom. Od. 15, 247. Apd. 3, 7, 2 ff. P. 2, 20, 4; 6, 17, 4; 8, 24, 4. Vgl. Jac. 75 ff. Eckerm. Mel. 106 ff. WTrag. 2, 575 ff. Pr. Myth. 2, 55 ff.

§ 817. [1]Der Sagenreichthum Arkadiens ist auch alsdaun noch nicht abgeschlossen, als von den Einfällen der Herakliden an eine halbgeschichtliche Periode Arkadiens anhebt. Im Zweikampf mit des Herakles Sohn Hyllos fällt König Echemos, [2]dessen von Ankäos und Lykurg stammender Nachfolger Agapenor von Troja aus, wo er im Heer der Achäer kämpfte, heimkehrend nach Kypros verschlagen ward. [3]Hippothoos, durch Kerkyon Agamedes Stymphalos und Elatos gleichfalls ein Sprössling des Arkas, verlegte den Sitz arkadischer Könige von Tegea nach Trapezus; [4]den Poseidonsdienst, der jenem Geschlecht ange-

stammt war, verletzte sein Sohn Aepytos und büsste nächstdem sein Vergehen durch Blindheit und Tod. [5] Des Aepytos Sohn aber war Kypselos, der, am Alpheios herschend, durch seiner Tochter Vermählung mit dem Herakliden Kresphontes den Uebergang zur Geschichtsepoche Arkadiens macht.

1. 'Hyllos und Echemos': P. 8, 45, 2; 53, 5.
2. 'Agapenor': P. 8, 5, 2. Engel Kypros 1, 225 f. 2, 80 f.
3—5. Hippothoos, Aepytos, Kypselos: P. 8, 5, 3 ff.

§ 818. [1] Diese nach Anleitung arkadischer Stammesunterschiede gegebene Darstellung dortiger Landessage wird man nachträglich mit Nutzen auch nach Massgabe der von den Söhnen des Arkas getheilten Landschaft verfolgen und mannigfach alsdann ergänzen können." Wie in den nördlichen Gebirgsstädten Pheneos Kleitor und Psophis das Erbtheil des Azan mit der dardanischen und Aeneassage, wie auch mit der äolischen des Melampus, durchzogen ist, [2] bieten Stymphalos Orchomenos Kaphyä an den von Elatos besetzten Abhängen des Kyllenegebirgs neben ähnlichen Zeugnissen der Aeneassage zugleich auch den Mythos von Auferziehung des Arkas durch Hermes dar. [3] In dem gesegneten Erbland des Apheidas und Aleos lässt zu der bereits erörterten Heldensage dieses Geschlechts die tegeatische Ortssage von Skephros und Leimon, hauptsächlich aber der Reichthum von Sagen sich hier nachtragen, den Mantinea, auf Anchises und Arkas, wie auch auf Trophonios und Agamedes bezüglich, enthielt. [4] Endlich im Westen Arkadiens bieten theils aus der pelasgisch geheiligten Nähe des Lykäongebirgs aus Trapezus Pallantion Aliphera und Teuthis merkwürdige Sagen des Zeus- und Pallasdienstes, [5] theils aus den gesegneten Ufern der Ströme Alpheios und Ladon die Sage von Daphne und Leukippos, wie auch die cerealische vom Ross Arion sich dar.

1. Im 'nördlichen' Arkadien, dem Erbland des 'Azan', bietet hauptsächlich *a*) 'Pheneos' zahlreiche Spuren der Dardanos- und *Aeneas*sage (Kl. Aen. 361 f. Palladion 371 f. Dardanos war dort mit Euandros zusammengetroffen); andere sind aus *b*) 'Kleitor und Psophis' (Kl. 373) nachweislich; zu Psophis, wo auch die äolische Alkmäonssage spielt (§ 816), hatte auch des Dardanos Sohn *Zakynthos* gewohnt (P. 8, 24, 3. Kl. 372 ff.).

2. Ins 'mittlere', nemlich südöstliche Arkadien, des 'Elatos' Erbtheil, fällt aus *a*) 'Stymphalos' des Arkas Pflege durch Hermes; zu *b*) 'Orchomenos und Kaphyä' spielt wiederum die Aeneassage (Kl. 366 ff. 389).

3. Vom Erbtheil des Apheidas und 'Aleos' ward in Bezug auf *a*) 'Tegea' oben (§ 813) gehandelt; über *Skephros* und *Leimon* P. 8, 53, 1. CPelop. 1, 253. Aus *b*) 'Mantinea' sind die Gräber von Arkas und Kallisto (P. 8, 9, 2) aber auch Kultusstätten der Aeneassage (Berg Anchisia P. 8, 12, 8. Kl. 360 ff.) bezeugt; eben dort sind Trophonios und Agamedes Gründer eines Poseidondienstes, dessen Verletzung Aepytos durch Erblindung büsst (P. 8, 10, 1 ff.).

4. Im 'westlichen' Arkadien, wo am Lykäongebirg uralter pelasgischer Zeusdienst heimisch war, wusste das *a*) vom umgestossenen Opfertisch des Lykaon so benannte 'Trapezus' eine dort vorgefallne Gigantenschlacht (P. 8, 29, 1) zu berichten, woneben *b*) 'Pallantion und Aliphera' eigenthümlicher Pallassagen (§ 249 *a*, *e*) sich rühmten; *c*) 'nordwestlich' liefert auch 'Teuthis' die seltsame Sage über der Pallas Verwundung am Schenkel (P. 8, 28, 3) und *d*) 'Thelpusa' die Entstehungssage des Rosses *Arion* von Poseidon und Demeter (§ 233, 7*b*. CPelop. 1, 371), die nach Charakter und Oertlichkeit den Melampussagen der Gegend von Psophis sich anschliesst. Am *e*) 'Ladon' spielt die Sage von *Daphne* und *Leukippos* (P. 8, 20, 2. CPelop. 1, 368).

M. AEOLER ZU PYLOS KORINTH UND SIKYON.

§ 819. [1] Vom arkadischen Binnenland wiederum nach den Küsten des Peloponnes gewandt, führen uns die kurz vorher von uns betrachteten neleischen Aeoliden zunächst auf die Sagen von Triphylien und *Pylos*, die in ihrem Stammherren *Neleus* auf die thessalisch-iolkische Wurzel jenes Aeolerstammbaums rückweisen. [2] Als nach dem Tode des Kretheus die Herschaft an Pelias den Sohn des Salmoneus überging, zog dessen Bruder Neleus in den Peloponnes, wo er Pylos und andere Städte als Gründer oder Eroberer einnahm. [3] Hier erscheint er in mancherlei Streit, namentlich mit seinem Bruderssohne Melampus dem er Unbill erwies, [4] ferner mit Nachbarvölkern, wie mit dem Epeierkönig Augeias der ihn bezwang ohne in Olympia ihn vergessen zu machen, mit den Arkadern am Keladon und hauptsächlich mit Herakles.

1—4. 'Neleus': § 680, 7; Stammtafel *A* im Anhang. Hom. Il. 7, 133. 11, 690 ff. Od. 11, 285. Apd. 1, 9, 9. P. 4, 2, 3; 36, 1. Diod. 4, 68. Hygin. 10. 157. Vgl. Jac. 644. MOrchom. 363 ff. CPelop. 2, 174 ff.

§ 820. [1] Herakles, heisst es, kam zu Neleus um Mordsühne wegen des von ihm getödteten Iphitos zu erlangen: [2] dafür dass Neleus, dem Eurytos des Erschlagenen Vater befreundet, dies abschlug, nahm Herakles das von vorkämpfenden Göttern beschützte Pylos und erschlug die zwölf Söhne des Neleus, vielleicht auch ihn selbst; [3] nur mit Ausnahme Nestors, der als pylischer Streiter, ein Rathgeber junger Helden, im Sagenkreis des trojanischen Krieges erscheint.

§ 821. [1] Dieser Niederlage ungeachtet ist das Geschlecht des Neleus durch seine mit Chloris der Tochter Amphions erzeugten zwölf Söhne [2] sowohl als durch seine Tochter Pero, um deren Besitz Melampus für Bias bei Iphiklos diente, ein weit verbreitetes. [3] Sein Lebensende ward nach Korinth gesetzt, wo Sisyphos der ihn bestattete sein Grab geheim hielt; [4] hiemit stimmt die Verbreitung seiner Nachkommen, die erst aus Pylos nach Messenien, dann von dort durch die Herakliden vertrieben grösstentheils nach Athen wanderten, und, von dort aus weiter nach Asien gezogen, als Gründer berühmter ionischer Städte bezeugt sind.

§ 822. [1] Anerkannt in allen Wurzeln und Zweigen dieses neleischen Aeolerstamms ist vorzugsweise der Dienst des Poseidon-Hippios, von welchem Gott sämtliche Neleiden, insonderheit auch der verwandlungsfähige Periklymenos, stammten; [2] mit ihm zugleich der cerealische in welchem Poseidon als Ross der Demeter genaht war, ein Kultus der in merkwürdigem Wechselbezug die Neleiden Athens und des Peloponnes verknüpfte. [3] Es erklärt sich aber aus dieser Verbindung auch der infernale, dem Hades gleichgeltende Charakter jenes durch schwarze Stieropfer gefeierten Poseidondienstes; angedeutet im Namen des Neleus, wird er bestätigt durch die Sage, dass im Kampf gegen Herakles Neleus von Hades Poseidon und Apoll unterstützt ward.

§ 823. [1] Von den neleischen Aeolern des westlichen Peloponnes und ihrem überwiegenden Poseidonsdienst wenden wir uns hienächst nach den Genossen ihres Stammes und Götterwesens zu *Korinth*. [2] In den Anfängen dortiger Vorzeit, als das

nachherige Korinth noch den thesprotischen Namen Ephyra führte, [2] herschte Helios von der in Mitten zweier Meere dem Isthmos gebietenden Burg aus; von seinen Söhnen Aloeus und Aeetes sollte der attische Marathon samt den ihren Städten gleichnamigen Ortsheroen Sikyons und Korinths entsprossen und daher auch Medeas vormalige Herschaft berechtigt gewesen sein. [3] Jene Herschaft des Helios aber ward frühzeitig, sie ward samt allem Umkreis ihm von Poseidon bestritten, so jedoch dass der zum Schiedsmann herbeigerufne Briareos dem Sonnengotte die Burg, dem Meergott das Küstenland zusprach, [4] in welchem als erster gefeierter Herscher der Aeolide Sisyphos auftritt.

1—3. Ueber 'Korinths' Anfänge: P. 2, 1, 1. 6; 4, 7. VJapet. 180 ff. MDor. 1, 84 ff. CPelop. 2, 518. Pr. Myth. 2, 50 ff. Unten Stammtafel *M.* — Der mythische 'Korinthos' heisst *a*) 'Sohn des Zeus' (P. 2, 1, 1. Schol. PNem. 7, 155) oder auch *b*) des attischen 'Marathon' (P. 2, 3, 3 f.). Bei Nonnus 13, 141, wo Korinthos Sohn der Mystis heisst, ist Korythos (Jac. 549, 1) gemeint.

§ 824. [1] *Sisyphos,* der in der Reihe der Aeolossöhne neben Athamas Kretheus und Salmoneus ein Stammhaupt der Minyer und Phlegyer ist, verdient theils für seine eigne Person, theils für Sprösslinge wie Bellerophon und vielleicht auch Odysseus es sind, hier näher erörtert zu werden. [2] Seines Namens der Weise, Listige, spricht er den Charakter schiffahrender und verschmitzter Aeoler als deren Stammheld aus, [3] wie denn in gleichem Sinn auch die ihm verwandten, auf Luft und Meeresblau weisenden, Namen des Aeolos und Glaukos es bestätigen. [4] So war er in der beschifftesten Handelsstadt Griechenlands vorzüglich geeignet, für deren Gründer sowohl als für den Ahn ihrer sonstigen Helden zu gelten.

1—4. Ueber 'Sisyphos': Hom. Il. 6, 154. Apd. 1, 7, 8; 9, 3; 3, 12, 6. P. 2, 3, 8; 5, 1. Hyg. 60. 201. Vgl. Jäc. 811 ff. MOrchom. 139 f. VJapet. 241. WTril. 530 ff. Fchh. 225 ff. Pr. Myth. 2, 51 ff.

§ 825. [1] Der Unternehmungsgeist dieses Aeolerhelden, nicht weniger als seine, Götter und Menschen gleich gering achtende, List und Ruchlosigkeit, gab in Feindschaft mit seinem Bruder Salmoneus und grausamer Buhlschaft mit dessen Tochter Tyro, in Verrath von Göttergeheimnissen, namentlich der Liebe des

Zeus zur Asopostochter Aegina, wofür Asopos ihn durch die Quelle Peirene lohnte, [2] ja auch in Bewältigung des Todesgottes sich kund, den Zeus zur Strafe seines Verraths ihm sandte. In der That blieb Thanatos durch ihn gefesselt, bis Ares denselben befreite und Sisyphos büssend zur Unterwelt musste; noch einmal von dort entlassen, angeblich sein Weib für versäumte Todtenopfer zu strafen, bleibt er zurück bis Hermes ihn wieder ans Licht ruft: [3] diese dem menschlichen Geschick dreifach widerstrebende List büsst er zuletzt unwiderruflich im Hades durch ewig vergebliches Aufrollen ihm zugeordneter Felsenlast. [4] Andererseits vermögen alle jene, der Dichtung achäischer Zeusverehrer erwachsne, Anschuldigungen eines dem Meergotte werthen Sterblichen nicht zu verhindern, dass Sisyphos als der korinthischen Meergottheiten Ino und Melikertes Erretter und Verehrer, als Gründer der ihnen gewidmeten isthmischen Spiele, endlich als der auf dem Isthmos begrabne Schutzheros des Ortes und dortiger Einwohner Ahnherr auch späterhin in ehrwürdigem Andenken fortbestand. [5] Seinen bleibenden Charakter jedoch erhielt der korinthische Stammbaum erst durch Bellerophon, in dessen Abkunft der Dienst des Poseidon und der in Korinth ihm verbündeten Rossgöttin Pallas zuerst sich ausspricht.

§ 826. [1] ***Bellerophontes,*** auch als Leophontes und im ursprünglichen Namen Hipponoos bekannt, des Sisyphiden Glaukos oder vielmehr des Meergottes Poseidon Sohn, ein korinthischer aber auch lykischer Heros, [2] seines Wesens mit Göttermächten von Meer Sonne und Gewitter vergleichbar, [3] floh zur Mordsühne, angeblich eines Korinthiers Belleros, nach Tiryns zu Prötos. Nach verschmähter Liebe seiner Gemahlin Anteia oder Stheneböa diesem verdächtigt, [4] ward er von ihm mit verrätherischer Zuschrift dem lykischen König Iobates zugesandt. Als dieser nach neuntägiger Gastlichkeit die Schrift die den Fremdling zu tödten gebot eröffnet hatte, sandte er ihn zu gefährlichen Abenteuern aus, denen Bellerophon nur durch besondere Götterhuld, namentlich Athenens und Poseidons, obsiegte.

1—4. Ueber 'Bellerophon': Hom. Il. 6, 155 ff. Pind. Ol. 13, 661 ff.;

Isthm. 7, 44ff. Apd. 2, 3, 1. P. 2, 2, 4. Hygin. 157. Vgl. Jac. 460ff. VJapet. 108ff. WTrag. 2, 777ff. (Euripides). Eckermann Melampus 167ff. HAFischer Bellerophon, Lpz. 1851. Pr. Myth. 2, 54ff.

§ 827. [1] Durch den Schutz dieser Gottheiten erlangte Bellerophon zuvörderst, in Folge eines von Polyidos gedeuteten Traumgesichts, das durch seine Mannheit gebändigte, geflügelte Quellross Pegasos, [2] auf dessen Rücken er im vulkanischen Lykien zuerst das feuerspeiende Ungeheuer Chimära, zusammengesetzt aus Löwe Ziege und Drache, glücklich bekämpfte. [3] Auch die Solymer und Amazonen überwand er nächstdem, und entging auch zuletzt noch dem lykischen Hinterhalt, den Iobates bei seiner Heimkehr ihm stellte. [4] Da erkannte Iobates Bellerophons göttliche Abkunft und theilte die Herschaft mit ihm; mit desselben Königes Tochter Philonoe zeugte der Held den Isandros und Hippolochos, dessen Enkel der homerische Glaukos ist, ausserdem eine Tochter Laodamia.

§ 828. [1] Es starben aber dem Bellerophon zwei seiner Kinder; in schwindender Kraft fühlte der sonnengleiche Held sich von den Göttern gehasst und irrte einsam fortan durch die aleische Flur. [2] Dieser letzte Zug seiner Sage wird nur ungegenügend uns dadurch erklärt dass er, von Iobates mit Undank belohnt, Poseidons Rache durch Züchtigung des lykischen Landes sich ausbat: die hierauf vom Meergott gesandte Ueberfluthung sollte durch freche Geberde der lykischen Frauen gestillt sein. [3] In Korinth ward Bellerophon als Heros verehrt, [4] wie denn auch sein Wesen und Wirken in der Vorstellung dortiger Naturmächte, des Poseidon und Helios, des Zeus und der Pallas wurzelt und andern solarischen Helden Griechenlands, namentlich auch dem Perseus, zum Theil mit räthselhaft mythischen Zügen, verglichen wird.

§ 829. [1] Die Mythologie gibt von sonstigen Mythen Korinths, die mit dem Herakliden Aletes und Melas dem Vater des Kypselos enden, nur eine sehr mässige Auskunft, [2] dagegen zunächst das benachbarte *Sikyon* unsre Beachtung heischt. Wie durch die gemeinsame Meeresbucht, an welcher, einander benachbart, die

beiden genannten Städte lagen, sind beide in ihrer mythenreichsten Zeit durch die Verwandtschaft beiderseitiger äolischer Bevölkerung einander verknüpft, wie solches auch im Götterwesen des Helios und später des Dionysos an beiden Orten sich kundgibt; [3]andererseits war, der überwiegenden Einwirkung östlicher Schiffahrt auf Korinth, böotischer und binnenländischer Einflüsse auf Sikyon gemäss, diese letztere Stadt seit den mythischen Anfängen ihrer ionischen Aegialeer von den äolischen Poseidonsdienern Korinths im Ganzen und Grossen gesondert und unterschieden.

1. 'Aletes': P. 2, 3, 5 (Einigung mit Melas); 2, 4, 3; 5, 18, 2. Conon. 26 (Hippotes sein Vater). Vgl. Jac. 70f. CPelop. 2, 518.
2. 'Sikyon und Korinth': CPelop. 2, 482ff.

§ 830. [1] Erster Bewohner des sikyonischen Landes war Aegialeus, des Inachiden Phoroneus Bruder, von welchem das später achäische Uferland Aegialeia, der Sitz des nachmaligen Athenatempels aber *Aegiale* hiess. [2] Als seine Nachfolger werden Europs Telchin Apis Thelxion, Namen genannt, aus denen die Eindrücke östlicher Schiffahrt sprechen; [3] den zehn folgenden Herschern gehört Plemnaios, dessen Kinder früh starben, bis die als Retterin des Landes erschienene Erdgöttin Demeter ihm den Orthopolis selbst erzog. [4] Dem kinderlosen Korax folgt statt seines Bruders Lamedon der aus Thessalien eingewanderte *Epopeus*, ein Herscher solarischen Namens und Diener Athenens, dessen Fehden mit Theben uns aus der Antiopesage bekannt sind; Lamedon, der ihm nachfolgte, lieferte die Antiope nach Theben zurück.

1—4. 'Sikyonische Königsreihe': P. 2, 1, 1; 5, 5; 7, 1, 1. Vgl. CPelop. 2, 484. Unten im Anhang *N*.

§ 831. [1] Mit Lamedon, dem die Athenerin Pheno vermählt war, kommen attische Einflüsse ins Land; von seinem Tochtermann, dem gegen die Achäer zu Hülfe gerufenen Erechtheiden *Sikyon*, werden Land und Stadt hinfort benannt; Andre zwar wollten denselben von Epopeus durch Marathon, oder auch von Pelops ableiten. [2] Von Sikyons Tochter Chthonophyle sollte, von

Hermes erzeugt, König Polybos, [3] als Sohn des Dionysossohns Phlias aber Androdamas stammen, durch welchen bacchischer Dienst ins Land kam. [4] Des Polybos Eidam ist der argivische Talaos, dessen Sohn Adrast, als Heerführer der Sieben gegen Theben bereits uns bekannt, nach seinem dortigen Untergang in Sikyon heroische Ehren, in Zusammenhang cerealisch-bacchischen Dienstes, erhielt. [5] In die Reihe der folgenden Herscher fällt Agamemnons Einfall und Besitznahme des Landes, dessen mythische Vorzeit mit der Herakliden Einwanderung unter dem Temeniden Phalkes sich abschliesst.

§ 832. [1] Neben dieser geschichtlich geordneten Königsreihe nimmt Sikyons Urzeit noch mannigfach sonst unsre Betrachtung in Anspruch. Dem gedachten Bericht von Einwanderung der Getreidegöttin ins dortige Uferland entspricht als ältere Benennung Sikyons der Name *Mekone*, [2] und eben so reiht dem solarisch benannten Athenadiener Epopeus, dem auch im benachbarten Titane des Helios Bruder Titan entspricht, die Sage des dort gefeierten Göttermahles sich an, bei dem der Titan *Prometheus* durch listigen Opferbrauch seine dem Zeus überlegne, dann aber bitter gebüsste, Gewandtheit zeigte. [3] Durch die böotische Dichtung Hesiods wird jenes Göttermahl als das überhaupt von den Göttern zuerst gefeierte und Sikyon somit als erste Freistätte geeinigten Götterdienstes bezeichnet: eine mythische Andeutung, welche sich aus dem Wechselverkehr böotischer und sikyonischer Aeoler zur Zeit des Epopeus und der ihm verknüpften Antiopesage unschwer erklärt.

1. 2. 'Mekone', Sitz der Prometheussage: § 128, 2. Hes. Theog. 536. CPelop. 2, 483. 496.

§ 833. [1] Ausser der eben berührten Person eines Heliosbruders Titan hat die von ihm benannte Nachbarstadt Sikyons, *Titane*, noch einen hier sehr beachtenswerthen Mythos in der auf Machaons Sohn Alexanor rückweisenden Gründung dortigen Asklepiosdienstes aufzuweisen. [2] Der *Phlegyer*stamm, an den wir durch diese Namen erinnert werden, hatte ausser den Asklepiossagen von Epidauros und Gortys ansehnliche Spuren seiner Einwirkung

auch an andern Orten des Peloponnes zurückgelassen, [3] denen hienächst auch messenische Mythen sich anreihen werden.

1—3. 'Phlegyer im Peloponnes': § 672, 1; 839, 3. Auch die Minyer Trophonios und Agamedes zu Mantinea (§ 815, 2) gehören demselben Aeolerzweig an.

N. LAKONISCH-MESSENISCHE ATLANTIDEN.

§ 834. [1] In den unsrer Darstellung noch übrigen Landschaften des Peloponnes wird der überwiegend alterthümliche Charakter argivischer und arkadischer Geschlechtsregister von der Sagenfülle jüngerer Stämme überboten, welche, sofern wir die Dardaner Achäer und Pelopiden des Peloponnes einer späteren Darstellung vorbehalten, in dem bereits mehrfach berührten äolischen Stammbaum der *Atlantiden* den mythischen Mittelpunkt findet, dem später die halbgeschichtliche Einigung des Peloponnes unter Herschaft der Herakliden sich anknüpft. [2] Die Grundzüge jenes Stammbaums sind folgende. Atlas der Dulder, bei Hesiod ein Titan und Uranossohn, soll im arkadischen Bergland Kyllene als Bergzeus und König, nach Einigen der Selene gesellt, geherscht haben; vermählt war ihm die nach Schiffahrt benannte Okeanostochter Pleione. [3] Sieben erlauchte Töchter dieses Paars, nemlich Sterope Merope Maia Taygete Keläno Alkyone und Elektra, waren den Schiffern als Plejaden, der griechischen Ortssage aber zugleich als Stammmütter der Städte Pisa und Korinth, Kyllene und Sparta, der arkadischen Tegea, böotischen Hyria und dardanischen Troja bekannt; als vermählt mit Plejaden sind Oenomaos und Sisyphos, als Plejadenkinder von Zeus erzeugt Hermes Lakedämon und Dardanos, als Plejadensöhne Poseidons Lykos und Hyrieus zu erwähnen. Ist vollends auch Niobe, der Arkader Ahnfrau, eine Plejade, [4] so fällt der ganze Peloponnes schon im Anbeginn seiner Sagen jenem, vielleicht erst vom stern- und schiffskundigen Hyria böotischer Aeoler aus gedichteten, Atlantidengeschlecht anheim, das auch im böotischen Tanagra seine Spuren zurückliess.

1—4. Stammbaum der 'Atlantiden': Apd. 1, 9, 7 (Heyne obss. p. 392). Tzetz. Lyc. 229. Vgl. Jac. 752. VJapet. 75 ff. 244 ff. Forchh. 229. Unten im Anhang *O*.

§ 835. [1] Von der Spur älterer Volksstämme anhebend, dann aber in Aeoler- und Atlantidensagen auslaufend bis zuletzt dieselben im dorischen Herakles und dessen Nachkommen sich verlieren, ist der *spartanisch-messenische* Stammbaum, dessen gemeinsamer Ursprung nächst sagenhafter Hinweisung auf uranfängliche Landesnatur und Bevölkerung, in Lelex als Polykaons, in Myles als des Eurotas Vater gegeben, [2] auf *Lakedämon*, den mit Taygete von Zeus erzeugten Ahnherrn und Namensgeber des Landes, zurückgeführt wird. Dass diese Nymphe des lakonischen Hochgebirgs im Sinn des äolischen Atlantidengeschlechts uns als Plejade bezeichnet wird, [4] vermag die Thatsache nicht zu verwischen, dass, von ihr an gerechnet bis auf der Herakliden Zeit, die Bevölkerung Spartas eine achäische, von minyeischen Aeolersagen nur leicht berührte, die Bevölkerung Messeniens dagegen eine aus Achäern und Aeolern gemischte ist. Achäischer Apollodienst, dem achäische Heroen wie Talthybios und Prax zur Seite gehn, wird zugleich mit lapithischer und lydischer Verwandtschaft in Lakedämons Söhnen Amyklas und Hyakinthos uns bezeugt; [5] völlig vereinzelt dagegen erscheint unter Lakedämons Heroen ein scheinbar auf ionische Abkunft hinweisender Iops.

1—5. 'Spartanisch-messenischer Stammbaum': Apd. 3, 10, 3. P. 3, 1, 1 ff. 4, 1, 1 ff. Unten im Anhang *P*.

§ 836. [1] Des Hyakinthos Bruder Kynortes (Argalos heisst ein dritter) ist Vater des *Perieres,* dessen Geschlecht aus Sparta und aus Messenien verschieden berichtet wird. Offenbar spartanisch ist die Sage die seinem Sohn Oebalos drei um Sparta kämpfende Söhne gibt, [2] von welchen Hippokoon, selbst und durch seine zwölf Söhne, die Herschaft Spartas behauptet, [3] bis die durch ihn flüchtigen, in Pellene Thalamä Kalydon nach Beistand suchenden, Brüder Tyndareos und Ikarios [4] durch Herakles siegreich zurückgeführt werden.

§ 837. [1] Hochberühmt in der achäischen Götter- und Heldensage ist das Geschlecht jener durch Ledas und Periböas Sprossen,

durch Kastor und Polydeukes, Klytämnestra Helena und Hermione, [2]Philonoe und Penelope, verherrlichten Brüder; [3]Spartas Herschaft jedoch scheint noch kaum des *Tyndareos* Eidam und Enkeln, erst dem Menelaos, dann vielleicht den Söhnen von Kastor und Polydeukes, Anaxilas und Mnesileos, verblieben zu sein; [4]sie geht in Aristodemos alsbald auf den dorischen Stamm der Nachkommen des Herakles über und hat, [5]durch dämonische Wesen wie Astrabakos hie und da unheimlich berührt, ihren Jahrhunderte lang unerschütterten geschichtlichen Fortgang.

§ 838. [1]Der messenische Stammbaum, der in Lelex und Polykaon, diesem als einer argivischen Triopastochter *Messene* Gemahl und eines eleusinischen Kaukons Günstling, im Ganzen gemeinsam mit dem spartanischen anhebt, entwickelt sich seit Perieres von jenem getrennt. [2]Perieres, der Ahn spartanischer Herscher, war laut der Messenier und Aeoler Sage zugleich auch Vater des *Aphareus* und Leukippos, [3]in deren Sprossen *Idas* und Lynkeus, Hilaeira und Phöbe, zugleich mit dem Glanz messenischer Vorzeit uns Götternamen eines, mit Artemis und Athena verknüpften, Lichtdienstes genannt sind. Hilaeira und Phöbe, denen ein Priesterthum beider Göttinnen beigelegt wird, werden von Aphareiden und Tyndariden wetteifernd umworben; ein tödtlicher Kampf um der Jungfrauen Besitz lässt die spartanischen Helden im Vortheil. [4]Andererseits wird auch der Messenier Stolz in der Sage von Marpessa befriedigt, der Artemis-ähnlichen ätolischen Jungfrau, die von Apollo verfolgt den messenischen Helden Idas dem Gott der Achäer und Dorier vorzog.

1. 2. Ueber 'Messenien', ausser Pausanias (4, 1, 1 ff.), CPelop. 2, 123 ff. Von den messenischen Eigennamen bieten Perieres der Deutung auf umschlossenes Land, Eurylos und Melaneus der auf Strom und Waldung sich dar (CPelop. 2, 187. 189).

3. 'Aphareiden und Leukippiden': Pind. Nem. 10, 60 ff. (112 ff. Schol.). Theocr. 22, 137 ff. Apd. 1, 8, 2; 9, 16. P. 3, 13, 1; 4, 31, 9. Sch. Ap. 1, 151 ff. Tz. Lyc. 511. Hyg. 80. OFast. 5, 700 ff. Ghd. Vase des Midias, 1839. Vgl. Jac. 275 f. 495. Böckh Expl. Pind. p. 472 f. Bursian Arch. Ztg. 1852. no. 40. 41. Pr. Myth. 2, 67 ff. MHdb. § 414, 5.

4. 'Marpessa': Hom. Il. 9, 557. Apd. 1, 7, 8. P. 4, 2, 5. Vgl. Jac. 494. Jahn archäol. Beitr. 46 ff. Pr. Myth. 1, 171.

§ 839. [1] Nach Aussterben der Sprossen des Aphareus, der aus der Gebirgstadt Andania ans Meer nach Arene gezogen war, [2] scheint theils dem aus dortiger Nähe, wie in Thessalien bezeugten, Oechalia, wo des Melaneus Sohn ***Eurytos*** Heroenehren genoss, [3] theils den phlegyeisch-lapithischen Asklepiaden von Trikka, die, von ***Leukippos*** und dessen Tochter Arsinoe stammend, des Asklepios Söhne und Enkel Machaon Gorgasos und Nikomachos sich zurechneten, Messeniens höchste Gewalt zugestanden zu haben. [4] Ueberdies ward der Charakter Messeniens und seiner Sagen wesentlich verändert durch die zu des Aphareus Zeit erfolgten Einwanderungen ionischer Demeter- und Poseidonsdiener, des attischen ***Lykos*** [5] und des äolischen ***Neleus***, dessen Enkel Nestor zur Zeit des trojanischen Kriegs mit Pylos zugleich auch Messenien beherscht haben soll, woraus uns die fortgesetzten Streifzüge neleischer Aeoler, des Melas Melanthos und Neleus nach Korinth Athen und Ionien, verständlicher werden.

2. 'Eurytos' in Oechalia: P. 4, 2, 2; des Melaneus Sohn nach Ant. Lib. 4. Vgl. § 675. Jac. 339. CPelop. 1, 133 f.

3. Ueber die 'Asklepiaden' Messeniens: Hom. Il. 2, 729 ff. P. 3, 26, 7; 30, 2; 4, 3, 2. 6. Vgl. Jac. 592. Ilgen zu Hom. HAp. p. 263 ff. Panofka Askl. 2, 64 ff.

4. Ueber 'Lykos' (P. 4, 1, 4. 5; 2, 2, 7) und die Lykomiden: Pr. Dem. 148.

§ 840. [1] Bald nachher wird Messenien unter den Siegern des Peloponnes, den Herakliden verloost; durch List seines Bruders Temenos gelangt Kresphontes zur Herschaft; [2] ihm folgt, mit Merope seinem Weibe vermählt, sein Mörder Polyphontes, diesem wiederum Aepytos, des Kresphontes Sohn und Rächer. [3] Von den hierauf herschenden Aepytiden sind manche, auch auf Götterwesen bezügliche, Thaten zu melden; die mythische Sage Messeniens ist jedoch mit ihnen bereits geendet.

2. Ueber 'Merope' und Aepytos: Apd. 2 extr. P. 4, 3, 3 ff. Hyg. 137. 184. Vgl. Jac. 43 f. WTrag. 2, 828 ff. (Euripides). OJahn Arch. Ztg. 1854. no. 66.

§ 841. [1] Zu gründlicher Kenntniss der Sagen Messeniens ist schliesslich hier noch der Hauptpunkte seiner *Oertlichkeit* zu gedenken, denen im nördlichen Hochgebirg Andania zugleich mit Oechalia und mit dem noch nördlicher gelegenen Ira angehört, welches die Dorier vorher Abla von einer Amme des He-

rakliden Hyllos benannt wussten. [2]Pharai oder Arene, an dessen Meeresküste Aphareus den früher zu Andania gewesenen Sitz messenischer Herschaft verlegte, sollte vom Hermessohn Pharis benannt sein, der, einer Danaostochter Philodameia vermählt, der eben dort verehrten Asklepiaden Nikomachos und Gorgasos Vorfahr gewesen sein sollte. [3]Ausser diesen beiden Hauptstädten sind noch die Küstenstädte Asine und Mothone, jene wegen mythischen Bezuges auf Dryops und Herakles, diese wegen dortiger Diomedessage, hier zu nennen; [4]desgleichen ist das messenische Pylos als der vermuthliche Sitz von Nestors auch über Messenien gebietender Herschaft, [5]zugleich mit den gleichfalls auf Nestor in Lepreos, aber auch auf Kaukon und Lykurg rückweisenden Küstenlande Triphyliens, hier zu erwähnen.

1—3. Von 'messenischen Städten' sind besonders hervorzuheben *a*) '*Andania*' (§ 839, 1. P. 4, 1, 3. 5; 3, 4. CPel. 2, 132, 10) nebst Oechalia (CPel. 2, 134) und Ira (vorher Abia P. 4, 30, 1); ferner *b*) 'Arene' oder Pharä (P. 4, 30, 2. C. I. 1487. CPelop. 2, 193), endlich *c*) 'Asine' und 'Mothone' (P. 4, 34, 6; 35, 5). Nestors *d*) 'Pylos' wird seit Strabo an verschiedenen Orten, nach neuester Untersuchung (CPelop. 2, 175 ff.) aber gleichfalls in Messenien erkannt.

4. 5. 'Pylos und Triphylien': MOrchom. 363 ff. CPelop. 2, 175 ff. — Sagen von 'Lepreos' bei P. 5, 5, 4. 5.

O. ELEISCH-ÄTOLISCHE EPEIER.

§ 842. [1]Der angeblichen Abkunft von Aeolos wird auch der eleisch-ätolische Stammbaum der Epeier verknüpft, [2]denn zwar manche ältere geschichtliche Spur, im eleischen Land auch Blüthe und Fall der Stadt Olenos, vorangeht. [3]Der Epeier Ahnherr Aëthlios, der die Berühmtheit eleischer Wettkämpfe in seinem Namen trägt, hiess gemeinhin ein Sohn des Aeolos; rühmender hiess es daneben, wie er von Zeus und von der Ersten aller Sterblichen Protogeneia geboren sei und mit einer Nymphe, Kalyke das ist Blüthe genannt, [4]jenen in Elis und auch durch Geheimdienst am karischen Latmos berühmten Helden der Mondennacht *Endymion* erzeugt habe, [5]aus dessen Ehe mit der Mondgöttin oder mit einer ihr gleichgeltenden, für eleisch itonisch

oder auch arkadisch erachteten, Heroine nach Einigen fünfzig Töchter, nach Andern zugleich mit der einzigen Tochter Eurykyde drei Söhne, Päon Epeios Aetolos, hervorgingen.

1—5. 'Eleisch-ätolischer Stammbaum': im Anhang *Q* nach Apd. 1, 8, 2. P. 5, 2, 1 ff.

§ 843. [1]Die Herschaft von Elis bestimmte Endymion demjenigen seiner drei Söhne, der zu Olympia im Wettlauf gesiegt haben würde: hiedurch ward *Epeios* des Landes König und Epeier fortan seiner Einwohner Benennung, während Aetolos über den Golf nach Aetolien zieht, Päon aber das Weitere sucht und Päonien bevölkert. [2]Im pisatischen Nachbarland herschte zu gleicher Zeit Oenomaos, des Ares oder Alxion wilder Sohn, dessen Tochter Hippodameia der achäisch-lydische Pelops im Wettlauf erwarb; Oenomaos selbst fiel von des Siegers Hand, [3]der von nun an Pisa und bald auch Olympia beherschte, wo zweier Volksstämme, auf Hippodameia oder Physkoa rückweisender, Name die halb achäische halb eleische Landesbevölkerung noch spät bezeugte.

2. 3. Ueber 'Oenomaos' und Hippodameia: Soph. El. 504 ff. Apd. 3, 10, 1. P. 5, 1, 5; 10, 2; 22, 5; 6, 21, 3. 6. Diod. 4, 73. Schol. Pind. Ol. 1, 114. Vgl. Jac. 671 f. VJap. 361. Pr. Myth. 2, 271 (neptunisch).

§ 844. [1]In Elis, das nun durch Pelops um den Besitz Olympias geschmälert war, hatte des Epeios Bruder *Aetolos* landflüchtig der Herschaft entsagt, als bei den Leichenspielen des Azan von seiner Hand Apis der Sohn des pallantischen Iasion fiel. [2]So gewann der noch übrige Enkel Endymions, Eurykydens Sohn von Poseidon, Eleios die Herschaft, von welchem das Land neu benannt ward; [3]des Eleios aber, wenn nicht des Helios, Sohn war *Augeias*. Seines Namens der Glänzende gibt dieser durch Sagen gefeierte König seine solarische Abkunft oder Natur auch in seiner Tochter, der zauberkräftigen Agamede, zu erkennen; [4]mit den riesigen Aktoriden und mit Amarynkeus vereint soll er das Land Elis beherscht und gegen den eindringenden Dorier Herakles dasselbe so lange vertheidigt haben, bis Herakles durch Verrath auf dem isthmischen Weg die *Aktoriden* erlegte. [5]Hierauf

heischte die Mutter der getödteten Helden, Molione, Rache vom ganzen argivischen Land, und erreichte es, dass ihr Fluch die Eleer vom Besuch der isthmischen Spiele fortan zurückhielt.

1. 'Augeias': Hom. Il. 11, 739ff. (Agamede). Apd. 2, 5, 5. P. 5, 1, 7. Diod. 4, 33. Vgl. Jac. 173. Schubart quaest. geneal. p. 101ss. (Ephyra).

2. 3. Ueber die 'Aktoriden': § 163, 1. Pind. Ol. 11, 33 ff. (Schol.) Apd. 2, 7, 2. P. 2, 15, 1; 5, 1, 8; 8, 14, 6. Vgl. Jac. 633 f. Pr. Myth. 2, 164 ff.

§ 845. [1] Als Eroberer von Elis gab *Herakles* zunächst an Phyleus, des Augeias ihm günstigen Sohn, das Land zurück, welches nach dem bald darauf erfolgten Tod des Augeias dessen älterer Sohn Agasthenes beherschte; [2] mit diesem zugleich werden zwei dem olenischen Dexamenos verschwägerte Aktoriden, Amphimachos und Thalpios genannt, welche vor Troja kämpften. [3] Des Agasthenes Sohn war Polyxenos, des Amphimachos Vater, dessen Sohn Eleios als letzter König epeischen Stammes dem Dorier Oxylos wich; dem Oxylos aber sind alle folgende eleische Herscher und Iphitos der Gründer olympischen Wettkampfs und Gottesfriedens entstammt.

1—3. Ueber *a*) 'Phyleus': Hom. Il. 2, 629. 15, 530. 23, 637. Apd. 2, 5, 5. P. 5, 1, 7; 3, 2 ff. Jac. 406. 749. — *b*) 'Agasthenes': Apd. 3, 10, 8. P. 5, 3, 4. — *c*) 'Oxylos': Apd. 2, 8, 3. P. 5, 3, 5; 4, 1 ff. MDor. 1, 61 ff.

§ 846. [1] *Aetolos* aber, des Epeios flüchtig gewordener Bruder, [2] gilt im jenseitigen Uferland, das von ihm fortan Aetolien heisst, als Vater des Pleuron und Kalydon: im Namen dieser Heroen sind die vom Acheloos durchschnittnen ätolischen Länderstriche bezeichnet, wie auch die Ströme Evenos und Acheloos, die in ihren Sagen mitwirken, in gleicher Weise örtlich begründet sind. [3] Wenig ist von Kalydons Geschlecht zu berichten, an welches durch Heirath mit einer Aeolia, Amythaons Tochter, die Einwanderung des dorischen Oxylos geknüpft ist; [4] um so reicher ist aber die Sagenfülle in *Pleurons* Geschlecht, mit dessen Enkelin Demonike der Kriegesgott Ares den Oeneus (der sonst auch ein Sprössling Deukalions heisst), ferner den Agrios Thestios und Evenos samt Sterope und andern Geschwistern erzeugt.

1—4. 'Geschlecht des Aetolos': im Anhang *Q* nach Hom. Il. 14, 115 ff.

Apd. 1, 7, 6. P. 5, 1, 2. Strab. 10. 463. Vgl. Brandstäter ätol. Geschichte 1844 S. 27 ff.

§ 847. [1] Aus Namen und Sippschaft dieses Geschlechtes spricht theils unumwunden so ihre Oertlichkeit als Abstammung, theils auch des Landes und Volkes Natur sich aus, wie denn Agrios und Porthaon die Wildheit, Oeneus mit Phytios und Orestheus der Weinberge Anbau, Althäa Polydora und selbst Meleagros Nährkraft und Anbau des Ackerlandes aussprechen. [2] Nicht weniger deutlich geht aus den Namen sowohl als den damit verknüpften Sagen einerseits der Kultusbezug ätolischer Geschlechter und Helden zu Ares und Acheloos, Dionysos und Artemis, Demeter und Pallas (Apoll bleibt fremd), [3] theils der geschichtliche Gegensatz hervor, der in Oeneus und Meleagros, Herakles und Diomedes des Landes Gesittung durch cerealischbacchischen und durch Pallasdienst, [4] in den Geschwistern des Oeneus aber (Agrios Evenos Thestios und deren Kindern) und im Kuretenadel des Landes den Widerstand ursprünglicher Wildheit und bevorzugten Priesteradels uns kundgibt.

§ 848. [1] Jene Wildheit des in Jagd und Krieg heimischen ätolischen Volkscharakters ist auch in der ihm entsprechenden Mannhaftigkeit ätolischer *Frauen* dargelegt, die dem Stammbaum der Oeneusgeschwister einen eigenthümlichen Glanz verleihn. Von Evenos erzeugt war Marpessa, die für den von ihr begünstigten Idas die Liebe Apolls verschmähte und Meleagers Gemahlin Kleopatra gebar; [2] neben ihr ist, mit Evenos und Oeneus verschwistert, Sterope zu nennen, die von Acheloos Mutter der Sirenen ward; [3] von den Töchtern des Thestios aber ist Althäa hervorzuheben, die mit Oeneus vermählt die 'ritterliche' Erwählte des Herakles Dejanira gebar und zunächst als Rächerin ihrer Brüder am eigenen Sohn Meleagros bekannt ist.

1—3. 'Aetolische Frauen'. Ueber *a*) 'Marpessa' § 838, 4; *b*) 'Sterope' Apd. 1, 7, 7. 10; *c*) 'Althäa' § 850, 4.

§ 849. [1] In *Oeneus* nemlich, einem gastlichen aber am Mord seines Sohnes schuldigen König, und seinem mit Althäa von ihm oder Ares zu schwerem Verhängniss erzeugten Sohn Me-

leagros sind die verschiedenen Gegensätze streitender Geschlechter und Religionen zu einem Sagengedränge erwachsen, welches theils im Kuretenkampf, im Streit mit den Agriossöhnen, in der Flucht des mit Oeneus und Demeterdienst verbundenen Herakles, theils und hauptsächlich im vielbesungenen Sagenkreis der kalydonischen Jagd uns erhalten ist. [2] Oeneus und Meleagros, durch ihre Namen 'Weinmann' und 'Feldbesorger' als Verehrer von Dionysos und Demeter bezeichnet, [3] hatten den schäumenden Stromgott der Gegend, Acheloos, dem Herakles die Vermählung mit Dejanira entriss, [4] hauptsächlich aber die Waldgöttin Artemis verletzt, deren Zorn nun das Land mit einem verheerenden Eber heimsuchte.

1—4. Ueber 'Oeneus': Hom. Il. 2, 641; 6, 216 (Bellerophon bei ihm); 14, 117. Apd. 1, 8, 5. P. 2, 25, 2. Diod. 4, 65. Vgl. Jac. 670f. Pr. 2, 203. 259.

§ 850. [1] Dem kalydonischen Eber, einem gewaltigen und noch in Reliquien fernen Auslands für göttlich erachteten Thier, entgegen zog *Meleagros,* gleich andern berühmten Eberjägern ein Schützer des gefährdeten Landbaus, [2] mit einer Heldenschaar aus, der alle von griechischer Dichtung besungenen Volksstämme Griechenlands in der Person ihrer eigensten Helden beigewohnt haben wollten und welcher ausserdem auch die arkadische Heldin Atalante sich anschloss. [3] Nach Erlegung des Thiers ward seine Beute von Meleager für sich oder für Atalante festgehalten, zum Anlasse blutigen Streits zwischen Meleager und den Thestiossöhnen, seiner Mutter Althäa Brüdern; einer derselben fiel von Meleagers Hand, [4] den hierauf der Fluch Althäas ereilte. Wechselnd wird die Art seines Todes erzählt, sei es dass die erzürnte Mutter nun selbst den Flammen das Holz übergab an dessen Erhaltung die Mören bei seiner Geburt die Fortdauer seines sonst unverwundbaren Lebens geknüpft hatten, [5] oder dass im Kuretenkampf der darauf eintrat Apoll ihn erlegte. [6] Hiemit ist jedoch des Meleagros Sagenkreis noch nicht geschlossen; hervorragend und allein unverzagt ward er von Herakles im Reiche der Schatten getroffen: eine vielleicht auf Bezug zum Demeterdienst beruhende,

[7]aber auch mit seinen Schwestern Gorge und Dejanira, unter Annahme ihrer Verwandlung in Vögel, in Verbindung gesetzte Sage.

1—7. Ueber 'Meleagros' und dessen Jagd: Hom. Il. 9, 527 ff. 2, 642. Apd. 1, 8, 2; 2, 5, 12 (im Hades). P. 8, 2 extr. 10, 31, 2. Hyg. 172 ff. 239. 244. OMet. 8, 300 ff. (Jagd). 532 ff. (Meleagriden). Vgl. Jac. 606 ff. WZtschr. 123 ff. Trag. 1, 21 ff. (Aeschylos). Pr. Myth. 2, 202 ff. MHdb. 413, 3.

§ 851. [1]Aus zweiter Ehe erzeugte Oeneus mit Periböa des Hipponoos Tochter einen andern berühmten Eberjäger, den *Tydeus*, in dessen Sage die Begünstigung Pallas-Athenens als neues Religionselement, zugleich aber mit aller ursprünglichen und ungezähmten ätolischen Wildheit hervortritt. [2]Blutschuld hatte ihn aus Aetolien von Oeneus und von seiner Stiefschwester Dejanira entfernt; worauf er, in Argos wohl aufgenommen und mit Adrastos' Tochter Deipyle vermählt, dem Feldzug gegen Theben sich anschloss und, von Amphiaraos gehasst, von Athena die ihn unsterblich machen wollte seines Blutdurstes wegen aufgegeben, seinen Tod fand.

1. 2. Ueber 'Tydeus': Hom. Il. 9, 114 ff. Apd. 1, 8, 5; 3, 6, 6 ff. P. 9, 18, 2. Vgl. Jac. 877. Wk. ep. Cycl. 2, 329 ff. Pr. 2, 244. 248.

§ 852. [1]Um so beharrlicher aber verlieh die Göttin ihren Schutz dem Sohne des Tydeus, *Diomedes*, dessen ruhmvoller Name zuerst als ätolischer Jäger und Kampfgenosse des Oeneus gegen die Agriossöhne erscheint; [2]angeblich sieghaft findet er doch mit Oeneus zuletzt nicht in Kalydon, sondern im peloponnesischen Argos sich vor, wohin die Agriossöhne den Oeneus verfolgt haben sollten, wie denn auch Argos und Oenoe ihn dort begraben wussten. [3]Derselbe Diomedes aber, der in Tegea für Oeneus, in Trözen gegen Hippolytos kämpfte, ist als argivischer König aus troischen Sagen bekannt, [4]wogegen als ätolischer Mitkämpfer vor Troja des Agrios Sohn Thersites erscheint: allen Achäern zum Widerwillen, obwohl, als er durch Penthesilea fällt, nicht ohne Verwandtenpflicht des Diomedes.

1—3. Ueber 'Diomedes': Hom. Il. 4, 405; 6, 222 und sonst. Apd. 1, 8, 5; 3, 10, 8. Vgl. Jac. 225 ff.

4. 'Thersites': Il. 2, 212 ff. Q. Sm. 1, 722 ff. Apd. 1, 8, 6. Jac. 855. Pr. 2, 300.

§ 853. [1]Die Heroensage des Diomedes geht weiter: sie **zeigt diesen götterwählten und göttergleichen Helden fern wirkend,**

in Argos sowohl als in Ost- und Westland. Wie die Ilias nicht ohne Spur seiner Göttlichkeit ihn verherrlicht, [2]ist er als Liebling Athenens und Träger ihres Palladions nicht nur aus Argos Trözen und Troja, sondern auch aus Pflanzstädten des Westlands, aus Siris und Metapont, Kumä und Pästum, Arpi und Adria, endlich aus Latium wohlbekannt. [3]Sprechende Symbole seiner Geltung und Göttlichkeit sind Eber und Löwenfell, noch mehr sein Ross und sein Schild: jenes bald lichtweiss bald schwarz und blutdürstig gedacht, dieser ein Doppelausdruck der windabschüttelnden Aegis. [4]Auch das mythisch berühmte Gold dieses Schildes und manche Nebenumstände seiner Sage, namentlich die ihm geheiligten Vögel, sind als Besonderheiten seiner ursprünglichen Göttlichkeit zu erwähnen. [5]Wie übrigens in der Sage dieses Helden sein Verhältniss zu Pallas neben wenigen andren von ihm verehrten Götterwesen allerorts durchschimmert, [6]ist auch der Gegensatz zu Ares und zur idäischen Aphrodite, die er vor Troja sogar verwundet, nicht minder deutlich in ihm ausgesprochen, und wie der Zorn dieser Göttin durch seine Ehefrau Aegialea ihm fühlbar wird, verfolgt er ihn auch bis zu nationalen Befehdungen ihrer Bekenner. [7]So steht der über Gergis Leukas und Kumä erfolgreich vorgedrungne Aeneas mit seinen aphrodisischen Heiligthümern in Akarnanien und Italien den diomedischen Palladiensten Aetoliens und des Westlands in ähnlicher Weise entgegen, wie Hellas und Ilion einander befehdend erst in der Welteinigung Latiums ihre Versöhnung finden.

5. 6. 'Diomedes in Götterbezug': *a*) 'freundlichem' zu Pallas: MDor. 1, 113. WTril. 286. Jac. 256 (Palladion). Kl. Aen. 1164. 1171 ff. 1192 ff. und 'feindlichem' zu Aphrodite (Hom. Il. 5, 410; Aegialea, Pfka. Bull. Nap. 3 no. 48).

§ 854. [1]Die Verknüpfung des Diomedes mit Italien lässt hier auch noch andrer Heroen uns gedenken, in denen sowohl das gemeinsame Bild des Eberjägers und seiner Symbolik, als auch die Gewissheit ätolischer Einwirkung auf italische Küsten sich bekundet. Der metapontische Metabos und Leukippos ist in solchem Bezug obenan zu stellen; [2]wie aber auch Diomedes bis nach Latium hinein bezeugt ist, können die ***Jagdheroen*** von

Pästum Sybaris und Messenien, [3] vergleichungsweise auch die durch leukadische Kumaner vermittelten italischen Sagen von Atalante und von Orest, samt der trözenischen von Hippolyt, der latinischen von Picus zu geschweigen, einer gemeinsamen Betrachtung äolischer Jägersage, wie hauptsächlich Aetolien sie ausbildete, hier nicht vorenthalten werden.

1—3. 'Aetolische Eberjäger in Italien': Kl. Aen. 1163 ff.

§ 855. [1] Endlich sind in Bezug auf Aetoliens Oertlichkeit noch die besondern Ortssagen seines hochverehrten, in Heldenkraft und Frauengunst vielbezeugten, Stromgottes *Acheloos*, namentlich die Entstehung der seiner Mündung benachbarten fünf Echinaden-Inseln hier hervorzuheben. [2] Ueberdies ist hier die geeignete Stelle, um aus dem westlichen Küsten- und Inselstrich, dem die bis hieher berührten eleisch-ätolischen Sagen angehören, nordwärts rückweisend auf Thesprotien und Ephyra, [3] als älteste Nachbarn die Bewohner Akarnaniens, das von *Akarnan* Alkmäons und der Acheloostochter Kallirrhoe aus Psophis geflüchtetem Sohn benannt und auf Vorgebirg Leukas durch die Aeneassage verherrlicht war, [4] vorzüglich aber die Inselbewohner des durch Odysseus und Kephalos berühmten kephallenischen Reiches zu erwähnen, dem auch die Taphier angehörten.

1. Ueber 'Acheloos' (§ 542) und die 'Echinaden': Apd. 1, 8, 1; 2, 7, 5 (Horn). OMet. 9, 8 ff. Vgl. Jac. S. 4 ff. Pr. 2, 170.

2. Nach *a*) 'Thesprotien' Onchesmos Buthrotos Kestria fallen troische Sagen von Helenos (Kl. 418 ff.) Kestrinos (421 ff.) und Aeneas; noch weiter nördlich nach dem halb illyrischen *b*) 'Apollonia' am Aoos die mit Geryon und Ephyra verknüpfte Sitte der Heliosrinder (§ 469, 2. MDor. 1, 423).

3. 'Akarnan': Apd. 3, 7, 6. 7. OMet. 9, 41 f. Vgl. § 816, 6. Jac. 63 f. — Aus 'Ambrakia' (Kl. 406 ff.) ist auch die Dryopersage des Kragaleus (Schw. 1, 569) hieher gehörig; über 'Leukas' (Kephalos) vgl. Kl. 397 ff.

4. Wie 'Kephallenien' auf Kephalos (§ 764) Deion Aeolos, weist Ithaka auf Odysseus, Zakynthos auf Aeneas (Kl. 393 ff.) zurück. Die 'Strophaden' sollten auf Anlass der bis dorthin von den Boreaden verfolgten Harpyien (Kl. Aen. 394 ff.). benannt sein.

§ 856. [1] Die *Taphier* oder Teleboer sind ein dem Lelegerstamm verwandtes Schiffervolk, dessen Gesittung im Taphierkönige Mentes der Odyssee, [2] dessen seeräuberische Heldenkraft in den schon oben berührten Kämpfen mit Argos und Theben sich ausspricht.

Dem Herdenraub, den die Söhne des Pterelaos den Söhnen Elektryons in blutigem Kampf gegenüber zu Mykene vollführten, so dass von jenen nur Eueres, von diesen nur Likymnios am Leben blieb, war Elektryons Rückholung der Helden aus Elis, [3] dann aber der vielbesungene und bereits oben berührte Heereszug gefolgt, in welchem, während Zeus Alkmenen genoss, Amphitryon, mit Kreon Kephalos Panopeus und dem Perseiden Eleios vereint, den Pterelaos bekämpften, dessen vollständige Besiegung zwar nur durch Verrath seiner Tochter Komätho, die seines Haupthaars Locke ihm abschnitt, erreicht ward.

1—3. Als König der 'Taphier' oder Teleboer wird der weise *a*) 'Mentes' (Hom. Od. 1, 105. 181. MProll. 365; vgl. Mentor, Jac. 618), aber auch der seeräuberische *b*) 'Pterelaos' bezeichnet, den Elektryon und Amphitryon bekriegten: § 747, 2. Hesiod. Scut. 19ff. Apd. 2, 4, 5ff. Vgl. Jac. 91 f. MOrchom. 207 f. Schw. Myth. 1, 491.

P. WESTLANDE, INSELN UND ASIEN.

§ 857. [1] Die bis hieher geführte Heroensage griechischer Volksstämme und Länderstriche des Festlands mit einem geographischen Ueberblick alles dahin einschlagenden und verwandten Sagenvorraths, etwa in ähnlicher Weise zu schliessen wie unsre Darstellung des griechischen Götterwesens mit einer geographischen Grundlage desselben anhob, kann hier nur insofern zweckdienlich sein als, abgesehn von nachträglichen Einzelsagen des Festlands, [2] der eben berührten ätolischen Heroensage Iapygiens ein Blick auf die Heroensage des griechisch-bevölkerten Westens ungezwungen sich anschliesst, [3] und ein ähnlicher Blick auf den bereits vielfach berührten Sagenvorrath griechischer Inseln und Ansiedlungen im Osten zu den noch rückständigen Sagenkreisen asiatischen Bezuges und Bodens uns zu geleiten verheisst.

§ 858. [1] Jenen achäisch-ätolischen Bevölkerungen Unteritaliens, die wir im Mythos des Diomedes berührten, reihen, der mythischen Heimkehr vom Troerkrieg angehörig, die Sagen zahlreicher andrer achäischer Helden, des Epeios Idomeneus Kalchas Odysseus Philoktetes und Podaleirios, sich an, [2] denen die teukri-



sehen Namen Anchises Aeneas Achates Misenos und Polites, auch Kassandra, und nächstdem der des dorischen Herakles zur Seite gehn; [3] ausserdem aber sind Ortsheroen, wie Metaponts Metabos und Leukippos, Tarents Taras, Kaulonias Kaulon oder Aulon, Capuas Gründer Kapys, der lokrisch-sybaritische Sagaris, gleich dem von Diomedes bekämpften Landesfürst Daunos und auch dem bösen Dämon von Temesa, durch eigenthümliche Mythen ausgezeichnet, [4] denen auch noch aus Mittelitalien die Heroen Korythos und Telegonos, Telephos Tarchon und Tyrrhenos sich beigesellen. [5] Sicilien hat neben Kultussagen uralten nordgriechischen Schlags die dardanischen Sagen von Eryx Butes Achates und Daphnis, aus jüngerem Ursprung die eleische von Alpheios und Arethusa aufzuweisen; [6] aus den sonstigen Nachbarinseln Italiens lässt Sardinien von heraklidischer Bevölkerung im Namen des Iolaos und der Thestiaden berichten, woneben Kyrnos Melite Gaulos und die Pithekusen nur unerhebliche mythische Züge darbieten.

1. 2. Unteritaliens, namentlich 'Iapygiens' (Kl. Aen. 428 ff. Kreter 438 ff. Choner 446 ff.) Heroensage geht theils auf *a*) 'Achäer' des Troerkrieges, namentlich Diomedes (§ 853, 2. Kl. 445 ff. 1154 ff.) Epeios (in Siris Kl. 457) Idomeneus (in Castrum Minervae: Nieb. RG. 1, 165. Kl. 432 ff.) Kalchas und Podaleirios (am Drion: Kl. Anm. 704. 2412 *d*), Odysseus und Philoktet (in Sybaris und Krimesa, Kl. 462 ff.), theils auf *b*) 'Teukrer' zurück, von denen Anchises und Aeneas (Castrum Minervae: Kl. 445, 686; 432, 683. 470) Achates Misenos und Polites (Kl. 477 ff. 551 ff. 1068), auch troische Frauen (Sage von Verbrennung der Schiffe bei Kroton Sybaris und Siris: Kl. 452 ff.), namentlich Kassandra (in Salepia: Lyc. 1128. Strab. 6. 284), genannt werden.

3. 'Unteritalische Ortsheroen' sind für *a*) 'Metapont' ***Metabos*** (Luynes Nouv. Ann. 1, 383 ff.) und ***Leukippos*** (Kl. Aen. 1159 f.), für *b*) 'Tarent' ***Taras*** (Luynes Nouv. Ann. 1, 372 ff.), für *c*) 'Kaulonia' der Amazonensohn ***Kaulos*** Kaulon oder Aulon (Kl. Aen. 466. Nouv. Ann. 1, 417 ff. Lloyd Arch. Ztg. 5, 122 ff.), für *d*) 'Kroton' ***Lakinios*** (Sieg über Herakles, SAen. 3, 552. Kl. 468), für *e*) 'Lokri' der Aiassohn ***Sagaris*** (Kl. 465 f.), für *f*) 'Velia' Palinuros (§ 516, 6. Kl. 535 ff.), für *g*) 'Capua' ***Kapys***, woneben *h*) der Landesheros Dauniens 'Daunos' den Diomedes besiegte (Jac. 257 f. Ghd. Apul. Vas. Tf. 1. 2) und der Spukgeist von Temesa (P. 6, 6, 3. Nouv. Ann. 1, 441 ff.) noch in Erwägung kommen.

4. Aus 'Mittelitalien' werden *a*) ***Telegonos*** zu 'Anxur' (Kl. 1130), *b*) ***Korythos*** der Gründer von 'Cortona', ferner *c*) aus 'Tarquinii' ***Telephos Tarchon*** und ***Tyrrhenos*** genannt (Kl. 1212).

5. 'Sicilien', das aus *a*) 'nordgriechischen' (Kl. 471 ff.) Einflüssen, von Apollonia und Erythein her, seiner Heliosherden sich rühmen mochte, hat aus *b*) 'dardanischer' (Elymer Kl. 479 ff.) Quelle die Sagen von *Aegestos* (Kl. 479 ff.) *Eryx* (Kl. 483 ff.) *Butes* (486 ff.) und *Achates* (Kl. 477 ff.), aus *c*) 'äolischen', von Aetolien oder Elis her, die des *Alpheios* (Kl. 474. Arethusa) und *Daphnis* (Kl. 519 ff.). — Aus *d*) 'Sardinien' werden *Iolaos* (P. 7, 2, 2) und die thespischen Heraklessöhne (§ 707, 2) neben einem Landesheros *Sardos* (griechisch? Rück. Tr. 53) als Gründer genannt.

§ 859. [1] Um die Heroensage der griechischen *Inseln* zu überblicken, wie wir für Kreta sie eigens betrachteten, gewähren für Kypros der dardanische Kinyras, salaminische Teukros und arkadische Agapenor, für Rhodos nächst der mit Helios und Poseidon verflochtnen Telchinensage der lykische Danaos, lapithische Ialysos Triopas Phorbas, dorische Tlepolemos und kretische Althämenes, endlich für Thera Euphemos und dessen kyrenische Stiftungssage zu genügendem Anhalt. [2] Aus Kos wird neben autochthonischen Meropen ein den Olympiern widerstreitender Gäadiener Agron, in der Entstehungssage von Nisyros Poseidons siegreicher Gigantenkampf berichtet. [3] Neben den Göttersagen von Delos und Naxos besteht die Sage vom delischen Segensheld Anios und den ihm verschwisterten, Wein und Oel spendenden Oenotropen, wie von der naxischen, dem Theseus durch Dionysos entzogenen, bräutlichen Weingöttin Ariadne; vom dardanischen Iasios und auch von dortigem Charitendienste des Minos wusste Paros zu erzählen. [4] Ausserdem sind Keos als Sitz des apollinischen Wein- und Bienenvaters Aristäos, das kahle Seriphos als sonnige Oertlichkeit der argivischen Perseussage, die kleinen Eilande Aegina und Salamis aber als Heimath der Aeakiden und Teukrer, berühmt.

1. Zur Heroensage von *a*) 'Kreta' (§ 719 ff.) sind auch die Namen Iasios (Kl. 387) und Aeneas (Kl. 356) anzuführen; aus *b*) 'Kypros' der äneadische *Kinyras* (§ 384, 1. PPy. 2, 15 Schol. Vgl. Jac. 540 f. Engel Kypros 2, 94 ff.) und dessen auch den Adonis umschliessendes Geschlecht, samt dem arkadischen *Agapenor* (P. 8, 5, 2. Engel Ky. 1, 225. 2, 80), aus *c*) 'Rhodos' die Telchinen (§ 170, 2) *Danaos* (§ 250, 6), der lapithische Drachentödter *Phorbas* (Diod. 5, 58. Ath. 6, 82. Hyg. Astr. 2, 14. Heffter Rhod. 3, 77 ff.) wie auch ein *Triopas* (§ 671, 2 *c*), die drei dorischen Kerkaphossöhne und Ortsheroen *Kameiros Ialysos* und *Lindos* (Pol. 7, 73 ff. Diod. 5, 57. Müll. Aegin. 41 ff.), endlich die

gleichfalls dorischen *Althämenes* (§ 729, 3) und *Tlepolemos* (POl. 7, 77 ff. Expl. p. 174) zu nennen. Die Sage von *d*) 'Thera' vertritt *Euphemos* (§ 717).

2. Aus *a*) 'Kos' die Meropen (§ 634, 4 *b*) und *Agron* (Ant. Lib. 15); aus *b*) 'Nisyros' Poseidon und *Polybotes* (Apd. I, 6, 2. P. 1, 3, 4).

3. Aus *a*) 'Delos' *Anios* und die Oenotropen (Diod. 5, 62. DHal. 1, 59. Conon. 41. Vgl. Jac. 99. Kl. 351 ff.), aus *b*) 'Naxos' die dortigen bacchischen Sagen (§ 444, 2 *a*. Engel quaest. Nax. p. 18 ff.) von *Lykurgos Butes* und den *Aloiden*, samt den Heroinen *Pankratis* und *Iphimedeia*, aus *c*) 'Paros' Sagen von *Iasios* (Kl. 330 ff.) und von Minos (Apd. 3, 15, 7).

4. Ueber *a*) *Aristäos* zu 'Keos' (§ 305, 3 *a*) und *b*) die *Perseussage* von 'Seriphos' (§ 797, 2) ward oben gehandelt; aus *c*) 'Aegina' stammen die *Aeakiden* (Rück. Troja 129 ff.), aus *d*) 'Salamis' die *Teukrer* (Rück. 121 ff.).

§ 860. [1]Weiter nördlich gewandt, wissen wir Euböas durch Tityos und Chalkodon bezeichnete Phlegyer und Abanten der böotischen Sage sowohl als der attischen und argivischen verflochten; [2]harmloser und dem genussreichen Weinbau des Bodens entsprechender sind die aus Chios und Samos berichteten Sagen, dort die euböische von Oenopion und dessen Söhnen, hier vom berührten aber der Lippe entsunkenen Becher des Ankäos; in gleicher Nähe hat auch Ikaria seine Mythen. [3]Bacchischen Charakters ist auch die lesbische Sage vom dort angeschwommenen Haupt des getödteten Orpheus; [4]dagegen die Sagen von Tenedos in Tennes und Kyknos sich apollinisch aussprechen. [5]Des hieratischen Charakters der Sagen von Samothrake, durch Dardanos Iasion und Saon heroisch bezeichnet, ward, wie der Kulte von Imbros und Thasos, schon früher von uns gedacht; [6]desgleichen der reicheren Sagenfülle die Lemnos in Thoas und Hypsipyle, in Hypsipyles von Iason erzeugten Söhnen und in der Euphemosgemahlin Malache aufweisen kann.

1. 'Euböa', das in der mythischen Zeit von Perrhäbern Phlegyern Kureten und Abanten, etwas später auch von Gephyräern und Doriern (Strab. 9. 437; 10, 465. 472. Pflugk Euboica 1829 p. 13 ff.) bevölkert war, hat *a*) aus der 'Phlegyersage' hauptsächlich den *Tityos* (§ 713, 2; vgl. *Orion* und *Oenopion*), aus *b*) dem Stamm der 'Abanten' das Herschergeschlecht des *Chalkodon* aufzuweisen, mit dessen Söhnen der attische Erechtheus kämpfte (§ 761, 2) und mit dessen Spross *Elephenor* die Theseussöhne Akamas und Demophon gen Ilion zogen; der Abanten Einfluss auf Argos ward oben (§ 796, 3. 4. Palamedes, Abas) berührt.

2. In *a*) 'Chios' spielt von Euböa her die Sage der *Oenopionssöhne*

(§ 713, 7. Osann Rh. Mus. 1835. Whitte de rebus Chiorum, Havn. 1838 p. 15 ff. Mercklin Talos S. 50. Pr. Myth. 1, 304 f); aus *b*) 'Samos' wird vom Lelegerkönig Ankäos (P. 7, 4, 2. Schol. Ap. 187. Pfka. Sam. 10 ff. (*πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου*) erzählt, aus *c*) 'Ikaria', das vom Falle des Dädalossohnes Ikaros benannt sein soll, ein König Melapontos (WTrag. 2, 85) erwähnt.

3. 'Lesbos', dessen Ansiedlungen nach Troas hin (Str. 13. 599. Herm. Staatsalt. § 76, 14) und vom Peloponnes her berühmt und erfolgreich waren, hatte als Anführer dieser letzteren den Orest und dessen Nachkommen (*Penthilos* P. 3, 2, 1; Herm. a. O. § 76, 4 ff.), ausserdem aber noch manche andre Sage, wie die gedachte vom angeschwommenen Orpheushaupt (Anth. Pal. 7, 617. Jac. 686), aufzuweisen.

4. 'Tenedos', Sage von *Tennes* und Hemithea: P. 10, 14, 2. Diod. 5, 83. 72. Lyc. 232. Vgl. Jac. 846. Pfka. Ann. 7, 279 f Kl. Aen. 78. Rück. Troja 37.

5. 'Samothrake': § 77, 3. Ueber *Dardanos Iasion Saon* vgl. Kl. Aen. 326 ff. — Ueber *Saos* und 'Imbros' als Hermesnamen WTril. 217 f.

6. 'Lemnische Sagen': § 77, 2. 692, 1 ff.

§ 861. [1] *Kleinasiens* Heroensage schliesst, wenn wir vom troischen Ida ausgehend zunächst seine westlichen, äolisch und ionisch bevölkerten, Küsten verfolgen, theils dem dort heimischen aphrodisischen Apollodienste der Aeneaden, theils den gleichfalls apollinischen Einflüssen kretischer und lykischer Achäer sich an. [2] Während jener erstere Einfluss in Ilion Gergis und Skepsis, neben der asklepischen Telephossage von Pergamon und dem sibyllinischen Dienst von Erythrä und Kyme, erkannt wird, [3] tritt neben der bunt gemischten Gründungssage von Smyrna und neben Phokäas weitreichender Götter- und Sagenfülle die Sage apollinischen Prophetenthums, des Mopsos und Branchos, aus Kolophon und aus Milet uns entgegen; [4] woneben in Milet und Ephesos auch die jüngere Sage der Neleiden, in Halikarnass aphrodisische Heroensage zugleich mit öfterer Einmischung des Amazonenmythos sich kundgibt. [5] Vollends in Lykien aber, wo jener Apollodienst wurzelt, sind Sarpedon und Pandaros samt dem attischen Lykos des Pandions Sohn ihm verknüpft, [6] woneben die Einflüsse korinthischer Poseidonsbekenner durch Bellerophontes und Glaukos vertreten sind. [7] Noch ein anderer Spross äolischer Heroensage ist aus Kilikien in den Kephaliden zu Kelenderis uns überliefert.

2. 'Troas und Aeolis'. Im *a*) 'troischen' Umkreis des 'Ida', wo die Aeneadensage (Kl. Aen. 28 ff.) heimisch ist, sind ausser Ilion in nördlicher Richtung 'Gergis', in südlicher und südöstlicher 'Skepsis' (Kl. 42 ff.) Antandros und Lyrnessos (Kl. 318 ff. 325) Hauptorte jener Sage; zu 'Ophrynion' (Kl. 63) ward Hektor verehrt. Im *b*) teuthranischen 'Pergamon' ist die Telephossage von Tegea (§ 306, 1. Rück. Troja 59 ff.) mit der des epidaurischen Asklepios als Beschützers der Stadt (Kl. 130 ff.) verknüpft. Als *c*) Hauptsitze der Sibylle sind 'Kyme' und 'Erythrä' bekannt (Kl. 208).

3. 4. 'Ionische Städte'. In *a*) früh umgewandelten (Herd. 1, 149) 'Smyrna' weisen die Gründungssagen auf Lydiens *Tantalos*, den pheräischen *Eumelos* oder auch auf *Amazonen* zurück (Tac. Ann. 4, 54); für *b*) 'Phokäa' ist dessen aus Italien nachweisliche Verbreitung der Telephos- und der Hippolytossage charakteristisch (Kl. 1220 ff.). Der apollinischen Sagen von *c*) 'Kolophon' (§ 306, 4*c*. P. 7, 2, 1) und 'Milet' (§ 306, 4*b*. Branchos semitisch? Schönborn über Apoll S. 49 ff.) ward oben gedacht. Ebenfalls in Milet zeigten die Nachkommen der Neleiden das Grab ihres Ahnherrn (P. 7, 2, 3). In *d*) 'Ephesos' (Guhl Ephes. 27 ss. 131 ss.) und *e*) 'Halikarnass' gehen die Gründungssagen vom Amazonenmythos aus, woneben zu Halikarnass die hermaphroditische Salmakissage (§ 368, 3 c) besteht.

5. 6. In 'Lykien' (§ 306, 257, 322, 1*ab*. 731, 1. MDor. 1, 21. 6 ff. Rück. Troja 33 ff. 49 ff. Lloyd Nereid monument 1845 p. 14 ff.), wo Xanthos Patara und das erzreiche Telmissos Hauptorte sind, sind *a*) als 'apollinische Heroen' Sarpedon und auch Pandaros (§ 322, 1*ab*) schon oben erwähnt, ihnen reiht Lykos (Herd. 7, 92) sich an; über den *b*) 'poseidonischen' Bellerophon oben § 826 ff.

7. 'Kilikische' Kephaliden zu Kelenderis: Apd. 3, 14, 3.

§ 862. [1] Hienächst liegt es uns ob, die hellenische Heroensage in der mannigfach verzärtelten Gestalt zu verfolgen, in welcher die phrygisch und lydisch bevölkerten Länderstriche sie uns zeigen. Wiederum von Troas ausgehend, treten zunächst hier von der Nordseite des Ida die Bebryker- und Dolionensagen von Abydos Arisbe Lampsakos Kyzikos, [2] der äneadische Wasserdämon Askanios und der Zaubergeist Daskylos uns entgegen; [3] woneben an der Propontis nur wenige andre Heroengestalten zu nennen sind. [4] Um so reicher und durch ursprüngliche Verwandtschaft mit dem thrakischen Götterwesen anziehender ist des benachbarten *Phrygiens* Sagenvorrath: den oben bereits erwähnten hieratischen Lieblingen der Göttermutter ist ihr vom Pflüger Gordias geborener Sohn, der goldreiche Midas hier beizugesellen, in dessen auch aus Makedonien berichteten Rosen-

gärten die Einfangung des bacchischen Dämons Marsyas samt dessen Flötenspiel heimisch ist; der überschwenglichen Segensfülle seines Reichthums geht Hunger durch Gold und der Tod seines Sohnes Anchuros zur Seite. [5] Nächst der phrygischen Königssage ist aber auch des lydischen Wassergeistes und Königes Gyges hier zu gedenken, dem aus dortiger Sage noch insbesondre Kandaules und Omphale, des ihr dienstbaren Herakles Herrin, zur Seite stehn.

1. In der Landschaft 'Troas' trennen sich Landschaft und Sage der *a*) 'Bebryker' und ihrer Städte, 'Abydos' (*Hero* und *Leandros*, aphrodisisch, Kl. 79 ff.) 'Arisbe' (woher *Antenor* Kl. 59) 'Lampsakos' (priapisch Kl. 84 ff.), von denen der *b*) 'Dolionen', deren Mittelpunkt *Kyzikos* ist. Ueber die Heroensage vom Aeneassohn Kyzikos: § 693, 3. Ap. 1, 1057 ff. Kl. Aen. 100 ff. (fluvialisch) 139 ff. (Müllerfest).

2. 'Dolionische Heroen' sind *a*) der äneadische Dämon *Askanios* (DHal. 1, 47. Kl. Aen. 94 ff. 104 ff.), der ein Sohn des Hippotion (Rossmensch? Kl. 129) und Sieger über den Riesen der Dürre (von ὀπτάω Kl. 122) *Arantas* genannt wird, und *b*) *Daskylos* (Kl. 103 ff.), dessen Name mit dem der Daktylen verwandt zu sein scheint: jener örtlich dem askanischen See, dieser dem Daskyleion zugehörig.

3. Sonstiges an der Propontis: *Abarnos* (Steph. s. v. Jacobs Anth. 13 p. 725. Marquardt Cyz. 130 f.). Ein Ortsheros späten Ursprungs ist der byzantinische *Byzas*.

4. Als 'phrygische' *a*) 'Lieblinge der Kybele' wurden *Attis Agdistis Korybas Gordias Midas* schon oben (§ 149, 3) erwähnt; den beiden letztern und *b*) insbesondre dem 'Midas' schliessen als 'Königen' die Namen *Otreus Asios Mygdon* sich an, woneben den *c*) auch ans Makedonien (§ 657, 3 *b*) bekannten 'Gärten des Midas' die Sage vom *d*) bacchischen (§ 466, 2) Silen 'Marsyas', einem Flussgeiste dortigen Naturseegens und seines Flötenschilfes, zur Seite geht. Anderseits ist auch *e*) 'Unsegen' des Midas in der Sage seines Hungers (weil alle Nahrung in Gold sich wandelte) und seines zu Ross in den Abgrund gestürzten Sohnes *Anchuros* (Plut. parall. 5) ausgedrückt.

5. In der 'lydischen' Sage sind *a*) auf 'Giganten' bezüglich *Chrysaor* (Leichnam zu Temenothyra gefunden P. 1, 35, 6) und der in ehernem Pferde entdeckte Riesenleib, von dessen Finger *b*) 'Gyges' des Daskylos Sohn seinen unsichtbar machenden Zauberring entnahm (Plat. Rep. 2. 359 D. Suidas v. Γύγου δακτύλιος. Vgl. Jac. 359. Kl. Aen. 108 f. Sogen vom gygäischen See, Curtius Arch. Ztg. 1853 no. 60). — In der lydischen *c*) 'Königssage' steht *Herakles* als Knecht und Buhle der Königin 'Omphale' auch deshalb obenan, weil die von ihm der Amazone Hippolyte abgenommene Streitaxt aus Omphales Besitz an deren Nachfolger überging, bis *Kandaules* sie aus der Hand gab und ein Gefährte des Gyges dem davon benannten Zeus Labrandeus sie weihte. Hie-

neben sind denn als griechische 'Ansiedler' Lydiens die Magneten und Pelopiden nicht zu vergessen (Abh. Achäer Anm. 26 ff.).

§ 863. [1] Eine besondre Betrachtung ist ferner noch der Heroensage des *nördlichen* Asiens zuzuwenden. Wie schon die Schiffahrt der Argonauten Hauptpunkte desselben uns kennen lehrte, und auch vom Troerkrieg her Achäer dort hausen sollten, bieten die bithynischen Orte Kios Nikäa Heraklea Astakos, [2] das paphlagonische Sinope, im Pontus hauptsächlich Amisos mit reichen Erinnerungen dorthin verschlagner hellenischer Heldenkraft unsrer Betrachtung sich dar. [3] Ihnen reihen denn endlich, bei entsprechendem Verhältniss zerstreuter und vom Ausland getrübter hellenischer Mythologie, auch die mancherlei mit Kulten und Sagen des *Orients* verschmolzenen Mythen kilikischer syrischer oder phönicischer, ägyptischer oder libyscher Oertlichkeit sich an, von denen wir beispielsweise die Perseussage zu Tarsos, den Beroemythos von Berytos samt der Adonissage von Byblos, [4] den Fusstritt des Perseus zu Chemmis, den äthiopischen Busiris und libyschen Antäos erwähnen, [5] woneben uns aus Kyrene vereinigte Minyer und Antenoriden vorgeführt werden.

1. Als Hauptpunkte der 'Nordküste Asiens' weist die Argonautenfahrt (§ 693 ff.) nächst den schon *a*) oben berührten Küsten der Propontis (Bebryker und Dolionen § 861; Kios § 694, 1; *Nikäa* von der gleichnamigen Geliebten des Dionysos benannt) jenseits des Bosporus *b*) nach 'Bithynien' (wo auch *Astakos* Sagen hat) und dem Lande der 'Mariandyner' (*Lykos* § 695, 1. Kl. 135 f.), dessen Ahnherr *Mariandynos* (von μαίρα ἀναδύνει? Kl. 120 f.) ein dem Bormos verbrüderter Wassergeist ist. Auf andre bithynische Gründungssagen weisen die Münzen von Heraklea (§ 695, 2).

2. Als Gründer des *a*) paphlagonischen 'Sinope' war *Autolykos* (Strab. 12. 546) bekannt; vom goldnen Vliesse benannt ist die Hafenstadt Kytoros. Im *b*) 'Pontus' weisen die Münzen von Amisos auf Perseus und die Amazonensage (Eckhel D. N. 2, 346).

3. 4. Griechische 'Heroensage im Orient': § 807, 1. Mov. Phön. 14. 422 ff.

5. 'Kyrenäische Sage' dortiger Minyer (§ 717) und Antenoriden: PPy. 5, 82 ff. Schol. Tz. Lyc. 874. Kl. Aen. 505 ff. Thrige Cyren. 78. 292.

§ 864. [1] Mitten unter jenen meist sehr vereinzelten und abgerissenen Zügen hellenischer Mythologie bleibt aber ein wichtiger Sagenkreis zu selbständiger Betrachtung uns noch übrig; er gilt der Völkerschaft asiatischer Heldenfrauen, von deren Angriffen

auf Griechenland das heroische Jugendalter griechischer Sage so viel zu erzählen wusste. Ihres Namens, sofern ihn zu deuten der griechische Sprachschatz genügen kann, bald auf ihre Brust bald auf Mondsverehrung gedeutet, [2] haben die Amazonen, deren Abkunft auf Ares und Aphrodite zurückgeführt wird, ihren unbestrittenen Ursitz in den Küstenstrichen Nordasiens. Dort, den Scythen benachbart und in wilder Ehe vermählt, soll jenes streitbare Frauengeschlecht vom Kaukasos her im Pontus und in Kappadokien, an den Strömen Thermodon Halys und Amisos gewohnt, seine Hauptstadt in Themiskyra gehabt [3] und von dort erst theils kleinasiatische Küstenstädte, namentlich Smyrna Myrina Kyme Ephesos Kibyra Thyatira gegründet, [4] theils aber auch Griechenlands Inseln und Festland, namentlich Lemnos und Samothrake, Lesbos und Samos, Thessalien und Böotien, Athen Megara und das peloponnesische Argos mit Heeresmacht überzogen haben, wofür zahlreiche bis nach Malea und Italien, Libyen und Aegypten reichende Sagen, hie und da auch Wahlplätze und Grabmäler zeugten.

1—4. Ueber die 'Amazonen': Hom. Il. 3, 189. 6, 186. Strab. 11. 503 ff. Diod. 2, 45 f. Vgl. Jac. 83 ff. Böttiger Vaseng. 3, 182 ff. Völcker myth. Geogr. 216 ff. Tölken über das Basrelief S. 210. (Hierodulen). MDor. 1, 389 ff. (desgl.). Stackelberg Apollotempel S. 54 ff. WTril. 585 ff. ep. Cyclus 2, 201 ff. (Gynäkokratie). Rück. Troja 44 ff. Göttling de Amazonibus, Jen. 1848. HWSchulz die Amazonenvase von Ruvo, Lpz. 1851 fol. Pr. Myth. 2, 59 ff. MHdb. § 417.

§ 865. [1] Das Wesen der Amazonen unterliegt einer mannigfachen Beurtheilung ihres heroischen politischen und religiösen Charakters: theils als jungfräulicher Kämpferinnen zu Ross und zu Fuss, als mannhafter nur für die Möglichkeit jungen Nachwuchses mit Männern verkehrender Heldinnen eines durch weibliche Doppelherschaft regierten und durch Städtegründungen auch weit verbreiteten, nach mancher geschichtlich bezeugten Sitte nicht schlechthin unglaublichen Frauenstaats, [2] theils auch als Dienerinnen des in Nordasien weitverbreiteten Dienstes der Mondgöttin. [3] Dieser mannigfachen Bedeutung gemäss sind als übliches Beiwerk der Amazonen sowohl ihre Rosse Streitaxt Geschoss und andre Bewaffnung, [4] als auch, bei sichtlichem Mond- und Sonnen-

bezug, ihre mondförmigen Schilder und die nicht selten mit ihnen verknüpften solarischen Greifen zu erwähnen; [3] wie denn auch ihre Körperbildung und Kleidung bei wechselnder, scythischer oder auch gräcisirter, jagdmässiger oder kriegerischer, in Peplos Fell oder Harnisch bestehender Tracht zuweilen in Gürtel oder Verzierung symbolischen Himmelsschmuck zeigt, [4] ohne dass die gesamte Erscheinung jener Heldenfrauen, sei es durch staatskluge Entstellung ihrer Brust oder durch priesterliche Willkür ihres Kultus, an der Erhabenheit eingebüsst hätte welche Volksglauben und Kultus ihnen unbeschränkt zugestanden.

§ 866. [1] Ganz in Uebereinstimmung damit ist, neben etwaniger Heroenehre für Amazonengräber, theils von Sitten und *Gebräuchen* des Amazonenstaats und seiner strengen Zucht die Rede, [2] theils auch von priesterlichen Waffentänzen, wie solche den cappadocischen und libyschen Amazonen ausdrücklich bezeugt und im Anschluss derselben an bacchische Feldzüge und Gebräuche weiter ausgeführt sind. [3] Die Gottheit der diese Waffentänze gelten wird als pontische Göttin uns Enyo, als scythische und ephesische Artemis-Tauropolos, als libysche uns Athena-Tritonia, seltener Hera genannt, woneben jedoch auch Analogien wie die mannhafte lydische Omphale und wie die spartanischen Waffentänze der Athena-Chalkiökos ihre Stelle finden. [4] Von männlichen Gottheiten ist Ares, nach vorangegangenem Kampfe auch Dionysos von ihnen verehrt, Apoll aber als derjenige Gott zu betrachten, durch dessen höhere Weihe die Amazonen sowohl als auch der Dienst ihrer Artemis beschränkt und veredelt wurden.

§ 867. [1] Ein ganz ähnliches Verhältniss offenbart sich auch in ihren *mythischen* Abenteuern. Kämpfend, aber nächstdem geeinigt, zum Theil durch Ehe, stehn sie dem Dionysos Bellerophon Herakles Theseus, dem Priamos und dem Achill gegenüber, obwohl der vergebliche Kampf gegen diesen noch auf dem Eiland der Seligen, Leuke, wieder anhebt. [2] Sonstigen Sagenkreisen sind sie nur spärlich, in bacchischem Bezuge bei Orpheus Perseus und Midas eingemischt; [3] nebenher hat der symbolische Gehalt dieser Kämpfe im endlich versöhnten Gegensatz der Ama-

zonen zu den apollinischen Greifen, [4] der heroische Eindruck derselben bis in die geschichtliche Zeit des Kyros Alexander und Mithridates herab in Thamyris und Thalestris seinen Ausdruck gefunden.

Q. PELOPIDEN AEAKIDEN UND DARDANER.

§ 868. [1] Haben wir nun durch die bis hieher geführte Darstellung uns der griechischen Heroensage nach Massgabe ihrer Volksstämme sowohl als des hellenisch bevölkerten Bodens versichert, so bleibt es uns übrig den zwei weniger durch den Volksmythos selbst als durch dessen dichterische Ausführung berühmt und weitschichtig gewordenen Sagenkreisen näher zu treten, welche wir als unzertrennliche Gesamtdarstellungen erstens der achäisch-dardanischen, sodann der dorischen Mythologie für den Schluss dieses Buches versparten. [2] Wie diese letztere in Leben und Thaten des Herakles, ist jene erstere in den Helden und Abenteuern des Troerkrieges enthalten, dessen nationaler Grundgedanke im Gegensatze Europas und Asiens, hellenischer und ausländischer Völkerschaften, gegeben ist. [3] Die Wichtigkeit einer so tief wurzelnden und so weit greifenden Dichtung macht es aber zunächst wünschenswerth Grund und Anlässe jenes Krieges von beiderlei Seite her in möglichstem Umfang der Betrachtung des Kampfes selbst voranzustellen, und bestimmt uns demnach im gegenwärtigen Abschnitte unsrer Darstellung erst den bis hieher versparten Sagenkreis beider Parteien, dann ihre vor Troja erfolgte Befehdung zu erörtern.

§ 869. [1] Die *Achäer*, ein Stamm der als Träger des echten Hellenenthums zwar allbekannt, allzu oft aber im Namen der Minyer Aeoler oder Dorier versteckt ist, sind als Hellenen am Peliongebirg, als Magneten, als echtester, im thessalischen Phthia heimischer, Hellenenstamm schon bei verschiedenem sonstigem Anlass unsrer Betrachtung vorgeführt worden; im äussersten Osten und Westen, Kreta nicht ausgenommen, haben wir ihrer

Spur uns versichert, den Ruhm aber den sie auf Griechenlands Nachbarinseln und Asiens Küsten, als *Pelopiden* und als Aeakiden, sich gründeten erst dem gegenwärtigen Abschnitt aufbehalten. [1] *Pelops*, der jenem Geschlecht einen auf Pelasger und auf Hellopien hinweisenden, im Peloponnes dem griechischen Festland unvergänglich aufgedrückten Namen zurückliess, soll nach Hellas vom lydischen Gebirg Sipylon, aus eben jenem Landstrich gelangt sein, in welchem ein doppeltes Magnesia die Magneten als früheste griechische Ansiedler Asiens verkündete. [2] Von seinem Vater *Tantalos*, dessen Name samt dessen Abkunft von Zeus und Pluto blühende Fülle und göttlichen Reichthum andeutet, wissen wir dass er von Zeus des Tisches der Götter gewürdigt war, [4] der Götter Gunst aber missbrauchend nicht nur mit dem milesischen Pandareos den kretischen Hund des Zeus entwandte, [5] sondern auch die mit ihm speisenden Götter durch seines Sohnes Fleisch versuchte; in der That, hiess es, sollte Demeter des Pelops Schulterstück (ein Wortspiel des Rohessens) gekostet haben. [6] Unvergessen und noch in der Unterwelt gestraft blieb solcher Frevel des Tantalos; der Knabe Pelops aber ward neu belebt und von den Göttern fortan begünstigt.

1. 'Achäer und Pelopiden': Ghd. Abh. Achäer Anm. 16 ff. 27.

2—6. Ueber 'Tantalos': Hom. Od. 11, 582 ff. Pind. Ol. 1, 90 ff. Isthm. 8, 21. P. 2, 22, 11; 5, 13, 4 (Grab). Hygin. 82. 154. Vgl. Jac. 836 f. Preller Myth. 2, 267.

§ 870. [1] *Pelops*, den Tantalos von der Atlastochter Dione zeugte, findet im Lande das nachmals als Pelopsinsel von ihm benannt ward durch Gunst des Poseidon den ersten Wohnsitz. [2] Die geflügelten Rosse, mit welchen dieser Gott ihn beschenkte, erwarben wettrennend ihm den Sieg über Pisas König Oenomaos, den Besitz seiner Tochter Hippodameia und fortan die Herschaft des Landes: [3] dort wo Olympia dem Zeus seine Wettkämpfe weihte, war nicht nur Demeter die an seiner Opferung Theil nahm, sondern auch Hermes ihm hold, der im Helfer des bräutlichen Wettlaufes Myrtilos leicht erkannt wird; [4] woneben noch mancher andre fremdländische Götterdienst, der Pelopiden Verkehr mit dem Ausland bezeugend, auf Pelops zurückgeführt wurde.

1—4. Ueber 'Pelops' und sein Geschlecht: Hom. Il. 2, 101 (πλήξιππος). Pind. Ol. 1, 24ff. (Schol.). Apd. 2, 4, 5. P. 5, 1, 5; 8, 1 Vgl. Jac. 716ff. VJapet. 353ff. Rück. Troja 193ff. 210ff. (Freier). Papasliotis Arch. Ztg. 1853 no. 53ff. Pr. Myth. 2, 267ff. (Oenomaos Meeressturm, Hippodameia Meergöttin 2, 271).

§ 871. [1] Auf Pelops als Vater ward ein und der andere Landesheros des Peloponnes, namentlich der trözenische Pittheus zurückgeführt; seine eigensten Söhne aber sind die einander feindlichen *Atreus und Thyestes*, unheilvollen Namens und Berichtes. [2] Sie tödten gemeinsam ihren Stiefbruder Chrysippos, den nach andern Sagen der thebische Lajos entführte; deshalb flüchtig wenden sie sich zum argivischen Sthenelos, der sie als Beistand wider die Herakliden willkommen heisst und ihnen Midea zum Wohnsitz gibt. [3] Nach Sthenelos herscht in Argos sein Sohn Eurystheus, nach dessen Tode die Herschaft Mykenes an Atreus gelangt; sein Bruder Thyestes aber wird von diesem vertrieben, weil er des Hauses edelsten Besitz, ein von Hermes geschenktes goldenes Lamm, durch Aëropes Vermittelung zu rauben versuchte. [4] Hierauf sucht Thyestes den Atreus zu tödten durch Pleisthenes, des Atreus von ihm erzogenen Sohn; Atreus tödtet denselben ohne ihn für seinen eigenen Sohn zu erkennen. [5] Scheinbar versöhnt mit Thyestes, der nach Mykene zurückkehrt, setzt Atreus zur Rache seinem Bruder die Söhne desselben, Tantalos und Pleisthenes, vor; darauf floh Thyestes und Helios wandte seinen Wagen ob solcher Schandthat. [6] Der Götter Zorn verhängt Dürre über das Land; auf des Orakels Geheiss wird Thyestes zurückgerufen, aber nicht gefunden. Dagegen findet Atreus beim König Thesprotos des Thyestes Tochter Pelopia, die von ihrem Vater bereits geschwängert den Aegisthos gebar, der ausgesetzt, aber von einer Ziege genährt und später des Atreus Mörder ward.

1—6. 'Atreus und Thyestes': Hom. Il. 2, 105. Apd. 2, 4, 6. P. 2, 16, 5 (Grab). Schol. Eur. Or. 5. Hygin. 83ff. Vgl. Jac. 169f. WTrag. 1, 357ff. (Sophokles). Rück. Troja 215ff. Pr. Myth. 2, 272ff.

§ 872. [1] Mittelpunkt dieses entsetzlichen Sagengewebes, dessen ursprüngliche Frevel wol erst die jüngere Dichtung des attischen Drama zu dem uns vorliegenden Umfang gesteigert haben mag, ist jenes dem Vliess des Athamas vergleichbare

Goldlamm, dessen fruchtbare Regenkraft dem Atreus als unbeweglichem Sonnenhimmel bleibt, bis der 'Stürmer' Thyestes, wegen Dürre zurückgewiesen, mit des Atreus Weib, Aërope dem 'Lufthauch', buhlt und der Regenwidder Hülfe durch ihn erhält. [2] Darauf tritt Thyestes' sturmbringende Herschaft ein; Helios wendet bemerktermassen sich ab: mythisch vor des Thyestes Greueln, in physischer Deutung wegen der Sonnenwende des niedersteigenden Lichtgotts.

1. 2. Das 'Goldlamm', das den Thyestes auch appellativ (πολύαρνι Θυέστῃ Hom. Il. 2, 106) bezeichnet, ist gleich dem goldenen Vliess Symbol von Regen Fruchtbarkeit und Reichthum; vgl. § 688, 5. Schöll Soph. Aias S. 18 f. Pr. Myth. 2, 272. 273, 1.

§ 873. [1] Des Pelopiden Atreus zwei Söhne, *Agamemnon* und *Menelaos*, wurden mit *Aegisthos*, dem Sohn des Thyestes, zusammen erzogen. Als Jünglinge sandte sie Atreus aus, den Thyestes zu suchen; sie fanden ihn in Delphi, warfen ihn ins Gefängniss und befahlen dem Aegisth ihn zu tödten. [2] Aegisth trug das Schwert welches Pelopia, als ihr Vater unerkannt sie beschlief, ihm entrissen und beim Pallasidol verborgen hatte; daran erkannte Thyestes den Aegisthos als seinen Sohn, es war dasselbe Schwert mit welchem nachmals Aegisthos den Agamemnon tödtete.

1. 2. Ueber 'Aegisthos': Hom. Od. 3, 250 ff. 4, 518 ff. Hygin. 87. 88. Vgl. Pr. Myth. 2, 318 ff.

§ 874. [1] In *Sparta*, wo nach einer anderen Sage Broteas, des Pelops vielleicht nur vom Fleischgenuss so benannter, unholder und spät erst gedichteter Bruder, das älteste peloponnesische Götterbild der lydischen Göttermutter eingesetzt hatte, [2] waren bei König Tyndareos Agamemnon und Menelaos, des Atreus Söhne, willkommen; Helena und Klytämnestra, des Königes Töchter, wurden ihnen vermählt. [3] Kinder Agamemnons aus jener Ehe waren Iphigeneia oder Iphianassa, Chrysothemis, Laodike oder Elektra, und Orestes; des Menelaos alleiniges Kind von Helena war seine Tochter Hermione. [4] Solchergestalt in Elis Sparta und Mykene mächtig, sicherten und verstärkten beide Atriden ihre

Herschaft. Agamemnon vertrieb zuerst den Thyest und Aegisthos aus Mykene, eroberte Sikyon und herschte weit und breit bis über Korinth und Aegion hinaus; [5]Menelaos erlangte mit Helena des Tyndareos Reich zum Erbe. Es ward aber Helena dem Menelaos durch Alexandros-Paris, des troischen Priamos Sohn, geraubt: ein Ereigniss auf welches die den Atriden befreundeten Griechenhelden zum Rachezug gegen Troja sich verbündeten, vor allen die Aeakiden zu deren Betrachtung wir nun uns wenden.

1. 'Broteas': P. 2, 22, 4; 23, 4. Ovid. Ibid. 519. Ghd. N. Rhein. Mus. 8, 130 ff. (von βρότος Blut). Pr. im Philol. 7, 35 (von βροτός, vgl. Etym. M.).

§ 875. [1]Der Sagenkreis vom Geschlechte des *Aeakos* beginnt mit seiner Abstammung von Aegina des sikyonisch-böotischen Stromgotts Asopos Tochter, geht aber eben so sehr das thessalische 'Schwindland' achäischer Myrmidonen Phthia an, in dessen chironischer Grotte Iason sowohl als Achill zu überschwenglicher Heldenkraft gediehen, und breitet in Telamon, mit Herakles und Philoktet verknüpft, bis nach der troischen Küste sich aus. [2]Als des adlergestalten Zeus mit einer Nymphe erzeugter Sohn und eines Stromgottes Enkel, tritt Aeakos auch in der Sage als ein zeusähnlicher Herscher auf, [3]dessen von Zeus verliehene Gewalt das Land Hellas mit Regen, das Eiland Aegina mit den aus Ameisen entstandenen Menschen versorgt, in Troja mit Apoll und Poseidon Mauern aufführt deren Zerstörung Apoll seinen Nachkommen zuspricht, als weiser König Aegina beherscht, dann auch als Unterweltsrichter zeusähnlich waltet. [4]Eben dieser naturbefruchtende Ahnherr Aeginas war mit symbolischen Wesen die Land und Ufer ausdrücken, mit Endeis zuerst, dann mit Psamathe, 'Erdboden' und 'Küstensand', vermählt; Phokos, etwa der Wintersturm, entspross dieser letzteren Ehe, der ersten aber Peleus und Telamon, in deren Name eine Andeutung von Erde und Himmel ursprünglich sein mag.

1—4. Ueber 'Aeakos' und dessen Geschlecht (Stammtafel S): Hesiod. fr. 93. Pind Ol. 8, 30; 9, 75. 106. Nem. 5, 15. Isthm. 8, 18. Herd. 8, 46. Apd. 3, 12, 6. P. 2, 29, 5. 6; 30, 4. Diod. 4, 61. Steph. *Αἰα*. Vgl. Jac. 20 f. Müll. Aeginet. 21 ss. Schöll Aias S. 1 ff. Rück, Troja 128 f. Pr. Myth. 2, 273 ff.

§ 876. [1] Durch Mord des Phokos, eines aus phokischem Land zugleich mit seinen Söhnen Panopeus und Krissos bereits uns bekannten Heroen, der als Stiefbruder des Peleus und Telamon, nach wechselnder Sage durch beider Verrath oder durch eines von ihnen Wurfscheibe, vorsätzlich aus Neid oder unfreiwillig fiel, [2] ward des Telamon Flucht von Aegina nach Salamis, wie auch die des *Peleus* nach Phthia veranlasst, wo Eurytos oder Aktor von seiner Blutschuld ihn reinigte; bald jedoch trieb neue Schuld, durch Verwundung Eurytions auf der kalydonischen Jagd, ihn nach Iolkos zu Akastos. [3] Bei Akastos stellt dessen Weib, Hippolyte oder Astydameia, dem Peleus nach; ihrer unerwiederten Liebe und ihrer theils bei Akastos theils bei des Peleus Weibe Antigone angebrachten Verleumdung folgt dieser letztern freiwilliger Tod, aber auch des Akastos Nachstellung, der im Peliongebirg auf gemeinsamer Jagd den schlummernden Peleus seines Schwertes beraubt und wilden Thieren zur Beute zurücklässt. [4] Indess entgeht der von den Göttern geliebte Peleus sowohl dieser Gefahr, als dem ihn gleichfalls erwartenden Kampf gegen die Kentauren, einem Kampf welchen der gerechteste dieser Walddämonen, Chiron, ihm durch Rückgabe des Schwerts erleichtert.

1—4. Ueber 'Peleus': Hom. Il. 16, 33 (ἱππότα); 17, 443 (Rosse); 18, 84 ff. 434 (Ehe); 24, 535 ff. (Reichthum); Od. 11, 494 ff. Hes. Th. 1006; fr. 71. 178. Pind. Nem. 3, 33 ff. (60 Schol. Θέτιν κατέμαρψεν. Ebd. 6, 24 ff. οὐδ' ἔστιν πόλις, ἅτις οὐ Πηλέος ἀΐει κλέος). Apd. 3, 12, 2 ff. Vase des Klitias (Mon. d. Inst. 4, 54 ff. Ghd. Arch. Ztg. 8 Tf. 23. 24). Vgl. Jac. 711 ff. Pr. Myth. 2, 77 ff. MHdb § 413, 1. Overbeck Gall. 1, 172 ff.

§ 877. [1] Dieser Sagenkreis, dessen symbolische Grundlage unverkennbar, obwohl im Einzelnen nicht durchgängig klar ist, wird von einem andern überboten, in welchem Peleus als Freier und als Gemahl der *Thetis* erscheint, die durch Götterhuld und Chirons Rath, seiner Mannhaftigkeit zum Lohne, als Ehegemahl ihm zu Theil wird. [2] Ihrer Vermählung wohnte die zahlreich versammelte Schaar der olympischen Götter und Musen bei, denen auch der vertriebne Hephästos und aus der Ferne des Weltrands Altvater Okeanos sich beigesellte; [3] eine der zahlreich erfolgten

Hochzeitsgaben war die dem Peleus verliehene unfehlbare Lanze. [4] Der hierauf erfolgten Ehe wusste die spätere Sage nicht weniger als sieben Kinder entsprossen; nachdem deren sechs von der eigenen Mutter Hand im Feuer umgekommen waren, soll als ihr siebenter Sohn der gewöhnlich als ihr alleiniges Kind bekannte Achilleus, auch Ligyron genannt, von ihr geboren und erst durchs Styxwasser, dann wiederum durch Feuer von ihr geläutert worden sein, bis der lauschende und bekümmerte Peleus kurzsichtig der Göttin Fürsorge für unvergängliches Leben des neugeborenen Helden unterbrach. [5] Zornig verliess ihn die Göttin und liess auch den noch nicht ganz unverwundbar gewordenen Knaben zurück, den Peleus nun in die Pflege des Chiron gab. [6] Mancherlei Thaten, rächende an Akastos und Astydameia mit Iasons und der Dioskuren Beistand, denen er auch bei der kalydonischen Jagd und im Argozuge gesellt ist, werden, samt Aeusserungen grossmüthig von ihm verliehenen Schutzes, auch sonst von Peleus berichtet; [7] der Glanz der Sage jedoch wendet nun vorzugsweise seinem Sohn Achilleus sich zu, den wir samt dessen Freunde dem Aktoriden Patroklos und samt seinem Sohn Neoptolemos im troischen Krieg und in dessen Nachklängen wiederfinden.

§ 878. [1] Seines Namens und Wesens als ein fluthender Liebtheros gedeutet, wie auch Neoptolemos die Lichthenennung des röthlichen Pyrrhos und Peleus sein Vater die Schlammbenennung des Schwindlandes Phthia führt, [2] gewährt *Achill* uns den Mittelpunkt eines dreifachen Heldengeschlechts, dessen glorreiche Dichtersagen den physischen Grund ihres vom Regenzeus Aeakos stammenden Geschlechts uns vergessen machen. [3] Dieser physische Grund ist jedoch auch in den *Frauen*gestalten der Aeakidensage unverkennbar: wie in Aegina die Zeus sich raubt die Feuchte des Landes heroisirt ist, findet auch in den drei folgenden Sprossen desselben vom Himmelsnass abgeleiteten Geschlechts die in allerlei schlammigem überfluthetem oder neu durchackertem Boden obsiegende, in Peleus Achill und Neoptolemos persönlich gewordene, Sonnenkraft [4] mit Heroinen von Land

und Meer (Endeis und Psamathe, Antigone und Thetis) oder von Erde und Unterwelt (Deïdamia Briseis Polyxena, Andromache und Hermione) sich in Verbindung gesetzt.

1 - 4. 'Symbolik' der Aeakiden: Schöll Soph. Aias, 1842 S. 3 ff. Forchhammer Achill, Kiel 1853. Pr. Myth. 2, 277 ff. (mit besonderer Anknüpfung an den Zeusdienst).

§ 879. [1] Den anderen Zweig des Aeakidenstamms zu verfolgen, gehn wir auf Aeakos' Sohn, Peleus' Bruder, *Telamon* zurück, welcher, nach Troja mit Herakles zu Hesiones Befreiung ausgezogen, die glücklich vom Meeresdrachen befreite Königstochter von ihrem Vater Laomedon als Siegeslohn zur Gemahlin erhielt. [2] Diese Sage, in der die geschichtliche Spur eines nach Troja verbreiteten Aeakidenzweiges durchschimmert, begründet den Zug des allmählich zu einem Brüderpaar ausgebildeten Telamoniers *Aias* nach Ilion, wo er samt dem gleichnamigen Sohn des Oïleus seinem Vetter kämpft, zunächst aber seinem schwächeren Bruder dem Bogenschütz Teukros gesellt ist. [3] Der symbolische Grundzug physischen Inhalts begleitet auch diese Seitensprossen vom Aeakos-Stamme und ist selbst im Namen der handelnden Helden kaum zu verkennen, wenn anders Telamon als Himmelsgürtel, Aias dem Adler und Donner des Zeus vergleichbar im übermässigen Schilde sich kund gibt: [4] im Schilde, das seine Freunde und Pfleglinge (den schwächeren Teukros ursprünglich etwa vielleicht im Sinne der Wintersonne) zu decken bestimmt ist, als eigenstes Geräth dieses Helden auch seinem Sohne Eurysakes Besitz und Namen gewährt und im Zusammenhang troischer Sagen alsbald uns von neuem begegnet.

1. 'Telamon und Phokos': Hes. Th. 1003. Pind. Nem. 5, 11 ff. Apd. 3, 12, 6. Vgl. Jac. 840. Rück. 133.

2—4. Ueber 'Aias', Telamons Sohn (Jac. 23 ff. Pr. Myth. 2, 282. 301 ff.); Hom. Il. 2, 528. 557. 768. 17, 284 u. a. Od. 11, 545 ff. Pind. Nem. 3, 37 (65 Schol.); Isthm. 6, 26 ff. (43 ff. Schol.). Sophokles in der gleichnamigen Tragödie (Schöll Soph. Aias 1842). Ovid. Met. 13, 1 ff. — Ueber 'Teukros und Eurysakes' WTrag. 1, 191 ff. Pr. 2, 283; über beide 'Aianten' Jac. 21 ff. Schöll Aias 57 ff. Rückert Troja 137 ff.

§ 880. [1] Um aber auf diesem weiten Schauplatz altgriechischer Heldensage nun auch der Achäer Gegner zu würdigen,

haben wir zurückzugehn auf des *Dardanos* Stamm, der vom Mittelpunkt des arkadischen Hochgebirgs seine weltgeschichtlichen Sprossen ost- und westwärts aussandte. [2] Dardanos der stürmende Wogenheld und Retter vom Schiffbruch, von Zeus und Elektra samt Iasion seinem göttlichen Bruder erzeugt und in wechselnder Sage als Sohn des Zeus oder Korythos auch aus dem Westland bekannt, war in Arkadien mit Chryse der Tochter des Palas vermählt, [3] die durch Pallas-Athenens Geschenk berühmte Heiligthümer zur Mitgift empfangen hatte. [4] Als Fluth und Hungersnoth das göttergeliebte Paar von dort entfernte, vielleicht auch Iasions Mord dem Dardanos eine Sühne durch Meeresgefahr auferlegte, die er durch Schlauch- oder Flossfahrt bestand, blieb einer der Dardanossöhne, Deimas, zurück in Arkadien; [5] Idäos aber folgte den Eltern samt seiner Schwester Harmonia nach der nun erst benannten und geheiligten Rettungsinsel Samothrake, deren Besitz fortan Dardaner behaupteten, obwohl Iasion vom Blitze des Zeus fiel und Dardanos selbst mit Idäos ans phrygische Idagebirg zog. [6] Hier fanden die Brüder gastlichen Empfang beim Könige Teukros; auf seinem Gebiet gründete Dardanos die von ihm Dardania benannte Stadt, deren Heiligkeit, durch Chryses Heiligthümer begründet und durch Idäos mit der idäischen Göttermutter verknüpft, sie fortan unüberwindlich machte.

1—6. Ueber 'Dardanos': Hom. Il. 20, 215 ff. Dion. Hal. 1, 61. 68. 69. Apd. 3, 11, 1 ff. Diod. 5, 49. Conon. 21. Tz. Lyc. 73. 1302. Vgl. Jac. 224 ff. Kl. Aen. 30 ff. 326 ff. 371 ff. 1234. Rückert Troja 70 ff. Pr. Myth. 2, 261 ff.

§ 881. [1] Vielfach gemischt war die Bevölkerung des nachherigen *Troas*. Urbewohner gemischten Stamms, wie denn wilde Bebryker, lydische Megabyzen, thrakische Dryoper und Dolionen, thessalische Pelasger aus Lesbos dort bezeugt sind, [2] wurden durch kretisch-lykische Teukrer, denen salaminisch-attische sich später vereinten, und durch eben jenes Geschlecht arkadischer Dardaner verdunkelt, deren Palladion zugleich mit teukrischem Apollodienst und mit der lydisch-phrygischen Verehrung Aphroditens die heilige Troja lange Zeit schützte. [3] Es vermählte

sich aber Dardanos nach Chryses Tod mit des Teukros Tochter, Skamandros Enkelin, Bateia (nach Andern mit Arisbe aus Kreta); [4]als Kinder dieser Ehe werden Ilos und Erichthonios, durch seine Söhne Laomedons und auch des Aeneas Ahnherr, wie auch eine Tochter Idäa genannt. [5]*Tros* und Laomedon folgen dem Ilos: in ihren Namen und Sagen ist Ilion, die durch eine Kuh gegründete Lichtstadt, Trojas ritterliche Bevölkerung und Laomedons weite Herschaft ausgesprochen.

1. 2. 'Trojas Bevölkerung': Kl. Aen. 28 ff. Rück. Troja S. 1 ff. Pr. Myth. 2, 262 f.

3—5. 'Stammtafel des Dardanos', von Erichthonios Tros und Ilos anhebend: Hom. Il. 20, 215 ff. Apd. 3, 12, 1 ff. Unten im Anhang *T*. Vgl. Rück. Troja 172 ff.

§ 882. [1]Auf dem Gipfel der Macht herschte des Ilos Sohn *Laomedon*; von Göttern, Apoll und Poseidon, wurden die Mauern der Stadt ihm gebaut, [2]er war ihnen aber treulos, daher Götterfluch das Land traf und die Königstochter Hesione einem Meerungeheuer zum Opfer geboten ward. [3]In Herakles, der dieses Ungethüm tödtete, und in seinem Begleiter Telamon, dem Hesione als Gemahlin zu eigen ward, ist eine zweite teukrische Einwanderung salaminisch-kyprischer Ansiedler uns angedeutet: [4]als Sprösslinge derselben sind uns aus Troja Antenor und Akamas zugleich mit Hesiones Sohn Teukros bekannt. [5]Es bleiben aber nächst Hesione auch noch die übrigen echten Kinder Laomedons, Tithonos Lampion Klytios Iiketaon, auch Ganymedes, mit dem Bemerken zu erwähnen, dass nach ihrer aller Verlust nur ein noch jüngerer Bruder, der erst Podarkes, dann Priamos hiess, zu Laomedons Nachfolge sich eignete.

1—5. 'Laomedon': Hom. Il. 5, 640 ff. (Herakles). 6, 23 (Bukolion). 20, 236 ff. 21, 443 ff. 23, 348 (Rosse). Apd. 3, 12, 3. Vgl. Jac. 567. Rück. Troja 182 ff. (Ganymedes ebd. 106 ff.). Ghd. Apul. Vas. Taf. 11.

§ 883. [1]Königs *Priamos* Macht ist in der Zahl seiner Völker und Bundesgenossen, sein häuslicher Segen in vielen Söhnen und Töchtern, sein schweres Geschick in Befehdung und Untergang Trojas zum Gegenstande gefeiertster Dichtung geworden; [2]seine Persönlichkeit ist von Macht und Glanz, aber auch von

aller Weiehlichkeit eines asiatischen Herschers durchdrungen. [3] Der Bezug auf Naturgottheiten, den man in seinem sowohl als in seiner Gattin Hekabe Namen gesucht hat, kommt wenigstens dadurch ihm zu, dass er dem ältern dardanischen Volksstamm und Götterwesen als Bekenner Aphroditens und Apolls gegenübersteht; auch spricht der von ihm geübte Naturdienst einigermassen aus der den Wochen des Jahres entsprechenden Funfzigzahl seiner Söhne.

1—3. 'Priamos': Hom. Il. 3, 184 ff. (Amazonen). 250 ff. 24, 470 ff. Apd. 2, 6, 4; 3, 12, 3. Vgl. Jac. 767 f. Rück. Troja S. 84 ff. (Dionysos-Aesymnetes; Priămos-Priăpos; Hekabe-Hekate S. 91 ff.). Pr. Myth. 2, 266.

§ 884. [1] In dieser Funfzigzahl von *Söhnen*, welche Priamos mit Lykaon Aegyptos Endymion gemein hat, [2] sind als vornehmste Hektor und Paris, der prophetische Helenos, der jugendlich schöne Troilos, ferner Deiphobos und Polites hervorzuheben; ihre Benennungen bacchischer Fülle und priesterlicher Geltung sind mit den Ausdrücken städtischer Abkunft Obhut und Wohlfahrt gemischt, [3] welche in Hektor wol gar den physischen Ausdruck eines schützenden Walls zu erkennen gestatten. [4] Unter des Priamos Töchtern sind die apollinische Kassandra und Polyxena hervorstechend, die durch Name und Sage auf Erd- und Todtendienst hinweisen; [5] als Personen ihrer Verschwägerung sind überdies Oenone die frühere Geliebte des Paris, Helena als dessen Gemahlin in Troja eingebürgert, und Hektors Gemahlin Andromache zu nennen. [6] In den Nebensprossen dieses Geschlechts ist der Sohn Aphroditens Aeneas vor allen erheblich; [7] weniger sind der aus Arisbe stammende Antenor und die ihm vermählte Theano dazu gehörig.

1—6. 'Priamiden': Hom. Il. 24, 495 (Schol.). Apd. 3, 12, 5. Hyg. 90 (not.). Theocr. 15, 139. Vgl. Fuchs fabb. troic. Bonn. 1830 p. 30 ss. Rück. Troja 89 ff. (Hektor ebd. 168 ff.).

7. Ueber 'Antenor' und dessen Geschlecht: Hom. Il. 3, 148. 207. 262; 6, 298; 7, 347. PPy. 5, 83 (110 Schol.). Vgl. Jac. 101 f. Kl. Aen. 59. Rück. Troja 128.

§ 885. [1] Von allen jenen Sprösslingen des Priamos ist für uns Alexandros oder *Paris* der wichtigste. Durch seinen Namen an Trojas Nachbarstadt Parion erinnernd, [2] in welcher nach seiner

wunderbaren Geburt und Aussetzung eine vereinzelte Sage den von einer Bärin gesäugten, als Hirt erwachsenen und erst in kampflustiger Reife wiedererkannten Jüngling von Priamos gefangen gehalten weiss, [3] ist er als Berghirt und Jäger, als ärztlich benannter Alexandros, dann aber, den üblichsten Thätigkeiten seiner Heimath gemäss, auch im Glückswurf piratischer Schiffahrt ausgezeichnet, [4] der Leier nicht weniger als des Bogens mächtig [5] und nicht nur den Seinen, sondern auch der idäischen Göttin Aphrodite lieb und werth, der er wie Parions Schutzgott Eros oder wie andremal Hermes zur Seite steht. [6] So weidet er als idäischer Hirt oder Jäger seine Herde, lässt sich der Nymphe Oenone Gunst wohl gefallen, [7] und vertheilt bei dreier Göttinnen Besuch den Schönheitsapfel, den Eris einst auswarf, mit Hintansetzung der achäischen Göttinnen Hera und Pallas, zu seines Vaterlands Unheil und Untergang, an die idäische Aphrodite.

1—7. Ueber 'Paris': Hom. Il. 3, 46ff. 5, 64. Apd. 3, 12, 5ff. P. 3, 22, 1. Vgl. Jac. 701ff. Uschold Tr. 143ff. Rückert Troja 77ff. Pr. Myth. 2, 289f.

§ 886. [1] Des Apfels als Preises der Schönheit froh, der nach der Sitte benachbarter lesbischer Schönheitsagonen ihr zugetheilt war, [2] erweist Aphrodite ihrem Schützling sich dankbar, indem sie zu Helenas Besitz ihm verhilft. *Helena*, in Namen und Wesen einer Mondgöttin vergleichbar, der leuchtenden Dioskuren Schwester, die wir als spartische Tyndareostochter vom attischen Theseus begehrt und als Spartas Königin, dem achäischen Menelaos vermählt, im Glanz ihrer Schönheit gefeiert wissen, [3] ward vom piratischen Schiffer Paris durch gastliche Einkehr in Lakedämon, erst bei Helenas Brüdern und dann bei ihrem Gemahl Menelaos aufgesucht und, als sich dieser nach Kreta entfernt, zu Untreue und zu gemeinsamer Flucht samt reichlichen Schätzen des Hauses verleitet. [4] Durch Stürme die Hera erregt erst nach Sidon verschlagen, welcher Stadt er sich bemeistert, gelangt der heimschiffende Paris glücklich nach Troja und feiert dort (wenn nicht vorher auf der attischen Insel Kranae) jene berühmte Vermählung mit Helena, [5] die, einer symbolischen Aehn-

lichkeit mit der Begegnung der Himmelskörper unbeschadet, mit näherer Befugniss als mythischer Ausdruck troischen Piratenwesens verstanden wird. [6] So ward Helenas Raub, als neueste Unbill der Kränkung hinzugefügt welche im Schönheitsurtheil des Paris den Göttinnen hellenischer Geltung bereits angethan war, ein unabweislicher Anlass, den Gegensatz troischer und achäischer Stämme zum flammenden Völkerzwist, zum Krieg gegen Troja zu steigern.

1—6. Ueber 'Helena': Hom. Il. 3, 45 ff. Od. 4, 121 ff. Eurip. Hel. 1646 ff. Tro. 922 ff. Herd. 9, 73. Apd. 3, 10, 7; 12, 6. P. 1, 33, 7 (Nemesis); 2, 22, 7 (Ilithyia); 3, 19, 9 (Grab). 10. 11 (Dendritis, Leuke). Vgl. Jac. 275 f. 702. Uschold Troj. 126 ff. 145 ff. Fuchs fabb. tro. p. 50 ss. Rückert Troja 188 ff. Wk. ep. Cycl. 2, 35. Ghd. Schmückung der Helena, 1844. Pr. Myth. 2, 71 ff.

§ 887. [1] Die Entführung Helenas aus Sparta weist uns zur Sage der *Atriden*, zu Menelaos ihrem Gemahl und zu dessen Bruder Agamemnon, den Herschern Spartas und Mykenes, zurück. Die Sage weiss von vergeblichen Friedensvorschlägen die Menelaos und Odysseus nach Troja gebracht, und von der Gastfreundschaft welche Antenor ihnen dort übte. [2] Als beide Gesandte fruchtlos heimkehrten, begannen Rüstung und Krieg, zunächst in Berathung mit Nestor und in Ueberlistung des Odysseus durch Palamedes, dann auch in Bündniss mit andern Volkskräften und Heldengeschlechtern verwandten Stamms. [3] Unter allen diesen Heldengeschlechtern, welche wol erst durch das Sagengedränge des Epos zu dem uns bekannten Umfang anwuchsen, ist keines von solcher Bedeutung wie das bereits oben besprochne, in Phthia Aegina und, wie uns bezeugt wird, demnächst auch in Lesbos und Tenedos gegründete, bei Trojas Erbauung mitwirkend bethätigte, der *Aeakiden*. [4] Es war Schicksalsbeschluss dass Troja durch dies Geschlecht fallen sollte: Laomedon hatte, wie an Apoll und Poseidon, so auch an Aeakos gefrevelt; ein dreifaches Aeakidengeschlecht nahm Rache dafür. [5] Im ersten hatte, verbunden mit Herakles, Telamon Troja belagert, und bei seines Bruders des Peleus Hochzeit warf Eris den Apfel aus, durch dessen Folgen er endete. [6] Nun zogen die Söhne beider als Häupter eines zweiten Geschlechts zu gleichem Zwecke von neuem

aus: mit dem Telamonier Aias Achill der Peleide, eines heimischen Strom- und Sonnengotts Abbild in Kraft und Schnelle, vor Ilion derjenige Held von dessen Kampf oder Rückzug Fall oder Erhaltung der Stadt abhing, [7] die endlich im dritten Aeakidengeschlecht durch Achills Sohn Neoptolemos ihren Untergang fand.

1—7. 'Atriden und Aeakiden': § 874. 879. Schöll Soph. Aias S 23 ff.

§ 888. [1] Hochberühmt ist die Sage vom Sohn des Peleus *Achill*, dem mit der Göttlichkeit seiner Geburt das Verhängniss ruhmlosen langen oder zu ewigem Ruhm rasch verflüchtigten Lebens zur Wahl stand; er wählte das letztere. [2] Die Sage berichtet, nächst seiner Geburt durch Thetis, von deren schon oben berührter göttlicher, durch Feuer und Wasser des Styx ihn läuternden, Pflege, aus der er bis auf eine Stelle am Fuss unverwundbar hervorging; [3] von seiner Nahrung durch Honigseim, seiner Erziehung bei Chiron und Phönix, seiner in Löwenkämpfen und Saitenspiel herangewachsenen Jugend. [4] Als Zwischenspiel seines beginnenden Heldenlebens wird, von der göttlichen Mutter aus Furcht vor dem Schicksalsloos frühen ruhmvollen Todes verfügt, sein Mädchenleben als Pyrrha unter den Töchtern des Königs von Skyros Lykomedes gemeldet. [5] Als die nach Ilion gezogenen Helden ihn dort entdeckt hatten, genügte der Waffen Anblick um auf die ruhmvoll vergängliche Heldenbahn ihn zurückzuführen. [6] Diese eröffnet er mit einer Reihe von Heldenthaten deren der vorhomerische Sagenkreis näher gedenkt, [7] und als sein Zwist mit Agamemnons Feldherrngewalt, von welchem die Ilias anhebt, vom Griechenheere ihn trennt, bleibt diesem der Rückzug Achills gleich einer Niederlage empfindlich.

1—7. Ueber 'Achill', nächst der Ilias: Hom. Od. 24, 36 ff. Hes. Th. 1007. Pind. P. 3, 160 ff. Apd. 3, 13, 6. P. 3, 19, 11. Philostr. Her. 19. Vgl. Jac. 7 ff. Köhler mém. sur les îles d'Achille (Acad. de St. Pétersb.) 1827. Rück. Troja 144 ff. Wk. ep. Cycl. 2, 37. Forchhammer, Achill, 1853. Pr. Myth. 2, 281 f. 292 f.

§ 889. [1] Wieder zurückgekehrt in der Achäer Heer, nicht aus Gunst für diese, sondern den Troern die seinen Freund Patroklos getödtet hatten zur Rache, glänzt Achilleus als Sieger über Hektor Memnon und Penthesilea, bis sein Verhängniss er-

füllt ist und verrätherisch von des Paris Geschoss, das Apollo selbst lenkte, sein Tod erfolgt. [3]Um ihn klagen die Helden des Griechenheers, um ihn die göttliche Mutter und alle Meerestöchter; [4]seine Zukunft aber ist in Unsterblichkeit, im nördlichen Wohnsitz ihm angewiesen, der zugleich als Laufbahn Achills und als der Seligen Eiland bekannt war. [5]Dort ist er mit Mondheroinen, Medeia Iphigeneia Helena, vermählt, wie erst die scheidende Sonne den Mond erblickt, und weilt als Sonnenjüngling unter den Schatten, sei es in eines Königes Geltung oder in der eines Todtenrichters.

§ 890. [1]In diesen Hauptzügen von Achills Heldenleben ist nächst deren örtlichem und nationalem Gehalt auch die auf vormaligen *Kultus* bezügliche Deutung desselben uns nahe gelegt. [2]Wie schon sein Namenslaut bald an den achäischen Stamm, bald an Acheloos erinnert, [3]gibt auch sein Leben nicht nur als thessalischen, von Pallas und Hera beschützten, Held Phthias, als den von lesbischen Aeolern nach Troas versetzten Belagerer Trojas und troischer Städte ihn kund, [4]der nach mehrbezeugter Ortssitte und auf dodonisches Göttergeheiss in Troja noch spät Sühnopfer genoss, [5]und nicht nur als Sohn von Peleus und Thetis ist er bekannt, sondern auch als sonstiger Göttersohn und als selbständige Gottheit des von Thessalien aus nach Ost und Süd, namentlich in den Peloponnes, verbreiteten achäischen Stammes.

§ 891. [1]Allerdings ist Achill seinem *Wesen* nach ursprünglich ein Stromgott, dann eines Stromgotts heroisches Abbild. Wie er, dem Berg- und Wiesenland Phthia entsprossen, dem Fluss Spercheios dient und seine Erzieher Chiron und Phönix Wald und Waldströmung bedeuten, [2]gibt seine Abkunft von Thetis, seine Schnellfüssigkeit, seine Gewalt über Rosse und Quellen ihn als gewaltig im Reich der Gewässer zu erkennen; [3]womit des Skamandros Bekämpfung und auch der Umstand vereinbar ist, dass Flüsse und meerbespülte Gestade ihre Benennung mit ihm theilen. [4]Ueberdies stimmen die Sagen von seiner Verkleidung und Verweichlichung Wandelbarkeit und Fülle der

Flussnatur, die Sagen von Skyros der unholden Insel mit dem Hervorbruch der Strömung aus Erdendunkel wohl überein. [5] Hiemit ist es jedoch nicht unverträglich, dass eben jener dem Helden Achill ursprünglich entsprechende Stromgott auch als meerentstiegener Sonnenheld, mit Apollo wetteifernd, ja noch allgemeiner als Erd- und Naturgott betrachtet ward. [6] Seine mit Musenklang verrauschende Strömungen, dem Lied der Sirenen der Töchter des Acheloos vergleichbar, mahnten, nicht minder als durch Achills rasch verflüchtigtes Heldengeschick es geschieht, ans Loos der Sterblichen, [7] und dieses in Achills Heldenklage wehmüthig betonte Loos wiederholt sich bald im Adonis-ähnlichen Trauerdienst eleischer Frauen um ihn, [8] bald auch in der Sage von seiner Vermählung mit den in der Seligen Reich ihm gesellten Frauengestalten.

R. DER TROJANISCHE KRIEG.

§ 892. [1] Die Veste des Priamos, für deren Zerstörung Agamemnons und Achills Schaaren kämpften, [2] war nicht von Trojas Bewohnern allein vertheidigt; sie war auch durch asiatische Bundesgenossen geschützt, deren Mitwirkung den Troerkrieg als einen Völkerkampf von Europa mit Asien geführt erscheinen lässt. [3] Namentlich waren zu solchem Bündniss den dardanischen und teukrischen Bewohnern Ilions und des Idagebirgs, die Hektor und Aeneas, die Antenoriden und Pandaros führten, [4] Pelasger und Thraker, Paphlagonen und Myser, Phrygier und Meoner, Karer und Lykier gesellt: [5] Völkerschaften denen nächst Pallas Apollon und Aphrodite auch Ares und Artemis-Hekate für gebietende Götter galten. [6] Ihren im Ganzen nur wenig berühmten Helden gehört der lykische Sarpedon an; [7] aber auch Memnon und Penthesilea, Ausdrücke fernester Bundsgenossen im Osten und Norden, der Aethiopen sowohl als der Amazonen, kämpften gleich ihm für Trojas Erhaltung.

1. Für den 'trojanischen Krieg' geben Homer und die Excerpte des Proclus (Phot. no. 239. Wk. Cycl. 2, 503 ff.), Quintus-Smyrnaeus Virgil und auch Dictys (ed. Dederich, Bonn. 1853) den besten Leitfaden, woneben für die poeti-

schen Quellen die Werke von Welcker (epischer Cyklus, II, Bonn 1835—49; die gr. Tragödien, III, 1839 ff.) für Zusammenstellung und Deutung des Mythos Uschold (Geschichte des troj. Krieges, Stuttg. 1835; behutsam zu brauchen) JAFuchs (de varietate fabb. troicarum, Col. 1830) und Preller (Myth. 2, 287 ff.) in Anschlag kommen; für die Kunstdarstellungen die Tabula Iliaca, Tischbein Inghirami und Overbeck, vgl. Müller Hdb. § 415, 1.

2—7. 'Heeresmacht der Troer': Hom. Il. 2, 816 ff.

§ 893. [1] Andererseits hatten, den tief gewurzelten Gegensatz hellenischer und asiatischer Stämme vor Ilions Mauern auszukämpfen, mit den Pelopiden von Mykenä Sparta und anderen Orten des Peloponnes und den ihnen verbündeten böotisch-thessalischen Aeakiden zahlreiche andere sich vereint, welche der homerische *Schiffskatalog*, obwohl mannigfach interpolirt, doch offenbar in böotischem Sinne verzeichnet. [2] Es gehören dazu, nächst den Völkern Menelaos Agamemnons und Achills die der Ahnherr achäischer Herolde Talthybios zusammenruft, [3] der pylische Nestor und die Argiver Diomedes und Sthenelos, denen auch der kretische Idomeneus sich gesellt; [4] als nordgriechische aber der telamonische und der lokrische Aias, der thessalische Philoktet und Protesilaos, der ätolische Thersites und der phokische Epeios, denen als stammverwandt und besonders hochgestellt der kephallenische Odysseus sich anreiht. [5] Im Allgemeinen sind es äolische, das heisst gemischte, Völkerschaften die mit entschiedenem Uebergewicht des achäischen Stamms, samt manchem entfernteren Schössling desselben Stamms hier sich finden, und als deren Gottheiten ausser Zeus und Pallas insonderheit Hera, ausserdem Hermes, nebenher auch Poseidon und Hephästos bezeugt sind.

1—5. 'Schiffskatalog': Hom. Il. 2, 494 ff. Vgl. Müller Lit. Gesch. 1, 93 ff. Schöll Soph. Aias 38 ff. AMommsen im Philologus 5, 522 ff. Ueber die einzelnen Helden sind die Heroika des Philostratus zugleich mit den Kunstdenkmälern (MHdb. 415, 2. S. 714 ff. Brann Hft. Stud. 2, 46 ff.) zu vergleichen.

§ 894. [1] Als hauptsächlichen oder mitwirkenden geschichtlichen Grund dieser achäisch-äolischen Völkerschaaren sind wir ermächtigt den Völkerzug zu betrachten, welcher, zur Zeit der Umwandlung Griechenlands durch der Aeoler Einfall in Böotien, von Argos und Phthia über Böotien her, unter den Volkshäuptern

Achäos und Phthios, [2]insbesondere auch unter Pelopiden wie des Orestes Nachkommen Penthilos und Gras und unter dem Myrmidonen Peisandros, [3]Lesbos sowohl als auch Kyme und andere Städte der asiatischen Küste befehdet und neu bevölkert hatte. [4]Dass der achäische Kern dieser Völkerschaaren vermuthlich auch von opuntischen Lokrern, neleischen Aeolern und achäischen Kephalleniern betheiligt war, erklärt im Zusammenfluss mannigfaltigster Hellenen vor Troja, neben Atriden und Aeakiden, uns auch die Mitwirkung von Helden einer so entfernten Stammverwandtschaft wie von den oben genannten Namen Aias Diomedes und Sthenelos, Nestor Odysseus und Idomeneus sie aussprechen. [5]Ursprünglich einander nur lose verknüpft, im Gegensatze der Asiaten und in dem Heldenmuth ihrer Bekämpfung bald enger zusammenschliessend, zum Theil auch durch Spuren vorangegangener Stammgenossen begeistert, wie die Magneten- und Pelopidensage zugleich mit den Gräbern Achills und des Aias sie nachweist, [6]machen jene homerischen Achäer das nationale Hochgefühl uns begreiflich, durch welches die Sänger der Ilias mit chronologischer Freiheit der Achäer mehrfache Kämpfe um Trojas Besitz und vor allen übrigen Helden den Ruhm des Aeakidengeschlechtes unsterblich machten. [7]Eine geschichtliche Wahrheit hat auch im Einzelnen mancher mythische Zug des homerischen Achäerkampfs: im Streit Agamemnons und Achills gibt er den Gegensatz nord- und südgriechischer Achäer zugleich mit der Eifersucht ihrer vereinigten Königs- und Adelsgeschlechter zu erkennen; und wer wollte leugnen dass nicht auch Helena, wenigstens der Frauen Geltung und Einmischung im heroischen Zeitalter zu bezeugen, ein Element geschichtlicher Wahrheit enthalte?

1—3. 'Aeolerzüge nach Lesbos und Asien': DHal. 1, 17. Strab. 9. 401. Schol. PNem. 11, 43. Tzetz. Lyc. 1369; (mit Orest Peisandros, PNem. 11, 33; vgl. Il. 16, 193). Vgl. MOrchom. im Class. Journal 1826 p. 368 ff. KVölcker in der Allg. Schulzeitung 1831 no. 31 ff. Uschold Troj. 55 ff. Rückert Troj. 236 ff Wk. Cycl. 2, 41 ff.

§ 895. [1]Aus jenem geschichtlich begründeten Gegensatz dardanisch-teukrischer und achäisch-äolischer Stämme erwächst auch den einzelnen Sagen der Ilias ein geschichtlicher Grund

und Boden. In Einklang mit der von Iason bis Xerxes und Alexander reichenden gegenseitigen Befehdung Asiens und Europas lässt weder die Wirklichkeit des troischen Bodens, [2] noch auch der Glaube an eine vormalige Seemacht und Raubschiffahrt Trojas sich bezweifeln, so sehr auch Homer beim Angriff der griechischen Schiffe sie uns entkräftet voraussetzen lässt. [3] In der Sage von Helenas Entführung durch Paris sind die Eindrücke troischen Piratenwesens uns überliefert, wie es, dem Brauch der Tyrrhener und Karer verwandt und vergleichbar, nicht selten auch mit der Unbill geraubter Götterbilder verknüpft, an Lakoniens und Attikas Küsten der Achäer Rache in Trojas Blüthezeit vermuthlich nicht selten hervorrief und laut der Atridensage daheim auch erfuhr. [4] Dieses vorausgesetzt erscheint die Sage in ihrem Recht, wenn sie nicht nur behauptet, das durch Dichtermund überwiegend gefeierte Aeakidengeschlecht sei seit Laomedons Unbill berufen gewesen, die, wie es hiess, von Stammvätern desselben Geschlechts miterbaute Stadt zu zerstören, sondern auch gleiches Anrecht zur Rache den achäischen Pelopiden des Peloponneses einräumt; [5] und zwar lässt der so nachgewiesne politische Gegensatz dardanischer und achäischer Völkerschaften auch von jenem Zwiespalt des Götterwesens nicht unbetheiligt sich denken, der, einerseits den achäischen Göttinnen Hera und Pallas, anderseits der idäischen Aphrodite zu Gunsten, im Schönheitsurtheil des Paris sich kundgibt. [6] Diesen geschichtlich gegebnen Verhältnissen, welche dem Sagenstoffe der Ilias allerorts zur Grundlage dienen, gesellten denn endlich, den Schauplatz des Kampfes zu bilden, noch jene örtlichen Anschauungen von Trojas Boden sich bei, denen die vornehmsten Kämpfer um dessen Geschick am liebsten im Bild eines unwiderstehlichen Stromgotts (Achill) und eines zuletzt doch ihm weichenden Walles (Hektor) vorschwebten.

1—3. Die 'geschichtliche Bedeutung' des Troerkriegs pflegt theils *a*) durch 'asiatische Angriffe', namentlich piratische auf Hellas (Nieb. alte Gesch. 1, 101. 198. 224), theils *b*) aus angeerbter 'Feindschaft der Pelopiden' (Wk. ep. Cycl. 2, 31 ff.) und des trojanischen Königshauses erklärt zu werden.

4. 'Chorographisches' über Ilion: Wk. kl. Schr. 2, 1 ff. Fchh. Troja, Fkf. 1850. 4.

§ 896. [1] Unverkennbar nemlich ist neben jenem geschichtlichen Grund an Personen und Stoffen der Troersage auch der symbolische Anflug und Inhalt ihrer Dichtung. Den gefeiertsten Gottheiten der betreffenden Volksstämme gemäss erscheinen die einzelnen Volkshäupter der Ilias in der mannigfachen *Gottähnlichkeit*, die ihnen zum Theil schon vermöge ihres als Götterbenennung nachweislichen Namens zukommt. [2] Wie Agamemnon und Aeneas in Namensbezuge zu Zeus und zu Aphrodite stehn, erscheinen sie auch nach dem Charakter dieser Gottheiten poetisch ausgeprägt; in ähnlicher Weise sind Aias Diomedes Odysseus in ihrer Erscheinung mit Zeus Pallas Hermes vergleichbar. [3] Paris erscheint einem Apollon und Eros ähnlich, mit Bogen und Leier ausgerüstet, unter steter Obhut der beiden Gottheiten verbundenen Aphrodite. [4] Aber Achill auch und Hektor sind mit dem unverwischten Charakter ihrer ursprünglichen Bedeutung ausgerüstet: der meerentsprossene Sohn von Peleus und Thetis im Sinn des schnellflüssigen unwiderstehlichen wandelbaren Stroms, auch wol der rasch verflüchtigten Sonnenkraft, die er ursprünglich daheim gleicherweise bezeichnen mochte; [5] Hektor dagegen, seinem Namen gemäss, als Trojas Halt und Wehr, Wall und Penat, der aber der stärkeren Uebermacht weicht, nachdem auch sein göttlicher Bundesgenosse, der Flussgeist Skamandros, ihr ungenügend befunden war. [6] Bei so augenfällig *symbolischer* Färbung oder Bedeutung der Helden Homers bleibt denn auch für deren Thaten und Abenteuer manche symbolische Deutung uns offen; zu geschweigen dass Raub Kampf und Stadterstürmung im Sinne symbolischer Redeweise uns wohl bekannt sind, dürfen Deutungen wie die des Erisapfels als aphrodisischen Unterweltsymbols, des Raubes der Helena als dämonischen Verschwindens kosmischer Schutzmächte, der Stadterstürmung von Ilion als Bild eines den Mächten des Jahreslaufs verfallenen Unterweltshauses behufs einer prüfenden Beachtung hier nicht durchaus unerwähnt bleiben.

1—5. Die 'Gottähnlichkeit der Heroen' (§ 627) ist theilweise, namentlich für Agamemnon als Zeus (§ 197, 2, zu Sparta und im attischen Demos Lapersai:

Tz. Lyc. 1124. 1369; vgl. Pr. 1, 322) und Diomedes (§ 853, 5. 6), schon früher berührt, für Odysseus und Aeneas aber demnächst zu begründen.

6. 'Sonstige Symbolik' des Troerkriegs: Forchh. Hellen. 360 (des Winters kampf gegen die Erde als kyklisches Epos).

§ 897. [1] Es bleibt uns übrig die erheblichsten Momente des troischen *Kriegs*, soweit sie nicht schon eingangsweise von uns berührt worden sind, einem summarischen Ueberblick zu unterwerfen, zu welchem die alte Litteratur durch Auszüge des kyklischen Sagenstoffs uns befähigt. Namentlich gewährte das kyprische Gedicht des Stasinos, anhebend vom Rathschluss den Zeus mit Themis zu Entvölkerung der überfüllten Erde gepflogen, die hienächst anzugebende Sagenreihe. [2] Dem Schönheitsurtheil, von Eris beim Göttermahle des Peleus erregt und zu Aphroditens Gunsten von Paris gefällt, war Helenas Entführung durch Paris, anderseits aber des Menelaos Berathung mit Agamemnon und Nestor zur Kriegsführung gegen Troja gefolgt; [3] ihr schlossen als sonstige *Antehomerica* die Berufung sonstiger Bundesgenossen, denen auch Odysseus, scheinbar wahnsinnig aber von Palamedes überlistet, sich beigesellt, die Wahl Agamemnons zum Feldherrn im Heratempel zu Argos, sodann der Griechenschaaren Versammlung zu Aulis sich an, wo Kalchas opfert und die zehnjährige Dauer des Krieges weissagt; [4] ferner die Landung in Mysien, bei welcher Telephos und auch Patroklos verwundet wurden, [5] Achills Versetzung nach Skyros, seine Verkleidung, Rückführung zum Achäerheer und Heilung des Telephos durch seine Lanze; [6] sodann die zweite Versammlung in Aulis, Agamemnons Jagdvergehen an Artemis, deren Zorn und Versöhnung durch Iphigeneias Herbeiführung, die angeblich zur Ehe mit Achill aus Mykene geholt und der Artemis zum Opfer gebracht, obwohl von dieser entführt und durch eine Hindin ersetzt ward; [7] weiter die Abfahrt nach Tenedos, einem den Achäern befreundeten, durch die Sage von Tennes und Hemithea verherrlichten Eiland, wo bei dem Gastmahl Achills Streit mit Agamemnon entsteht; [8] gleichzeitig fällt Philoktets Biss durch die Schlange, der von Athena-Chryse ausgegangen ihn in Lemnos zurückhält.

1—8. 'Antehomerica', laut dem kyprischen Gedicht: Wk. ep. Cycl. 2, 85 ff. 504 ff. Pr. Myth. 2, 287 ff. Overbeek Gall. 1, 167 ff. MHdb. § 415, 1.

§ 898. [1] Hierauf landen die Achäer in Troas: Protesilaos fällt durch Hektor, Kyknos durch Achill; Unterhandlungen um Rückgabe Helenas und der Schätze werden vergebens geführt, so erfolgt die Belagerung. [2] Von der späteren Dichtung fast vergessen ist Achills Begegnung mit Helena; [3] nicht so seine Erbeutung der Aeneasrinder, seine Verwüstung troischer Städte, sein Verkauf des Priamiden Lykaon nach Lemnos durch Patroklos, [4] sein Vordringen bis zum Thymbräon, wo Troilos ihm erliegt, [5] die Vertheilung der Briseis an Achill, der Chryseis an Agamemnon als Beute, [6] endlich der Tod des Palamedes. [7] Die Kyprien schlossen mit Hinweisung auf des Zeus Rathschluss, den Achill zu der Troer Erleichterung vom Griechenheere zu trennen, jenen Rathschluss von welchem die Ilias neu anhebt.

§ 899. [1] Den gedachten Vorkämpfern nur lose verknüpft, sind Zeit und Schauplatz der *Ilias* im zehnten Jahr der Belagerung durch den Zwist uns anschaulich gemacht, der zwischen Agamemnon dem Volksgebieter und zwischen Achill dem sieghaftesten seiner Feldherrn bestand. [2] Diese, der Sage nach samt und sonders für Helena ausgezognen Parteien, ihr Bund gegen Ilion und ihr Zwist bilden, ganz wie der Eingang der Ilias es besagt, den Kern des Gedichts; [3] aber die Dichtung hat aus geschichtlichem und poetischem Anlass episodisch hinzugefügt was sich bequem daran reihte. Ein solcher Anwuchs derselben durch fremde Stoffe gibt selbst im heroischen Personal der Ilias, mehr noch in dem ihr verknüpften kyklischen Epos, durch Anachronismen Parallelismen und Namen eines rein ethischen Inhalts sich kund. [4] Dieses vorausgesetzt, sind als Hauptscenen der Ilias einerseits die Kränkung des Apollopriesters Chryses samt der von Apollon gesandten Pest und Befreiung, die Rückgabe der Chryseis und Agamemnons Entschädigung durch die dem Achill geraubte Briseis, worauf Achill vom Heere sich trennt, [5] andererseits die episodisch besungenen Heldenthaten des Diomedes Menelaos Aias Odysseus hervorzuheben, der mit Diomedes zugleich das Abenteuer mit Dolon und die Erlegung des thrakischen Rhesos vollführt, nebenbei auch der Waffentausch des

Diomedes und Glaukos. [6]Diesen Heldenthaten zur Seite gehn Rath und Zwischenwirkung der, während Zeus die Wage des Schicksals lenkt, unablässig für oder wider Troja bemühten und selbst mit listiger Täuschung des Zeus vorübergehend werkthätigen Götter, deren Parteinahme der Achäer Bedrängniss bei den Schiffen, Hektors Sieg über Patroklos, Achills Betrübniss und Rache hervorruft [7]und endlich die Olympier selbst, gegen einander gewandt, in geordneter Schlachtreihe vor Trojas Ringmauern zeigt. Als dieser den kämpfenden Helden verbündete Götterkampf in der Troer Flucht und Bedrängniss endet, [8]bleibt Hektor allein zurück; er unterliegt im Zweikampf mit Achill durch unabwendbaren Götterbeschluss, worauf Achills Leichenspiele für Patroklos und die Rückgabe von Hektors Leichnam an Priamos die Heldengeschicke der Ilias enden.

§ 900. [1]Als *Posthomerica* endlich, der Aethiopis des Arktinos entsprechend, reihen dem Fall des Hektor Achills Sieg über die Amazone Penthesilea, [2]wie auch des Thersites Tödtung durch Achill, der von seiner Blutschuld in Lesbos durch Odysseus gereinigt wird, [3]ferner der Sieg über den Aethiopen Memnon sich an, [4]unmittelbar darauf aber des siegesfroh in Troja eindringenden Achill durch Apollons oder des Paris Pfeile erfolgter Fall, [5]dem Achills Bestattung Verklärung und Leichenspiele, aber auch der Zwist über den Besitz seiner Waffen nachfolgen: in diesem Zwist siegt, von Athena begünstigt, Odysseus, während Aias, dem Richterspruch weichend, in Wahnsinn und Selbstmord untergeht. [6]Weiter wird, wie die kleine Ilias des Lesches erzählte, auf des gefangen genommenen Helenos Weissagung, den Krieg der mit Achills Tode verloren scheint zu erneuen, Achills vom neuen Krieg so benannter Sohn Neoptolemos aus Skyros geholt, und, wie Achilles sein Vater den Telephos besiegt hatte, Eurypylos dessen Sohn von ihm erlegt. [7]Neue dämonische Hülfe wird von den Pfeilen des Herakles begehrt, um derentwillen Philoktet aus Lemnos geholt wird; [8]wieder andre durch des Palladions Raub, das Diomed und Odysseus bei nächtlicher Weile aus der trojanischen Burg entführen; [9]endlich noch eine vom einge-

schlichenen Odysseus der Helena im voraus vertraute und endlich gelungne, durchs hölzerne Ross.

1—9. 'Posthomerica', ausser Proclus und Tabula Iliaca: Wk. ep. Cycl. 2, 169 ff. 237 ff. 521 ff. (Aethiopis, Lesches). Pr. Myth. 2, 305 ff. Overbeck 1, 491 ff.

§ 901. [1] Vom Phokeer Epeios war auf Athenens Rath ein hölzernes Haus, in seiner Rossgestalt dem Thiere Poseidons und seiner Schiffe entsprechend, gezimmert worden, von welchem die *Iliupersis* des Arktinos ihre Erzählung anhob. In seiner Höhlung, der Sage vom Riesenpferde des Gyges vergleichbar, von den erlesensten Griechenhelden besetzt, ward es zugleich mit Verbrennung der Zelte vor Troja zurückgelassen, während die ganze Schiffsmacht der Achäer vom nahen Eilande Tenedos aus des Erfolges gewärtig blieb. [2] Die Troer, anfangs unschlüssig ob eine Hinterlist der Achäer in diesem Pferde zu fürchten oder den Göttern damit ein Dienst zu leisten sei, entschieden, durch des verkappten Sinon Aussage dazu verleitet und durch des entgegnenden Priesters Laokoon Schlangenbiss darin bestätigt, zuletzt sich dafür es an Athena zu weihn: [3] mit eines Theiles der Mauer Zerstörung ward es hinein in die Stadt und bis auf die Burg von denen gezogen, die siegesfroh von der Belagerer Nähe befreit sich wähnten, während Aeneas bei Zeiten die Stadt verliess. [4] In verblendeter, durch nächtliche Schmäuse gesteigerter Sicherheit ruht demnächst die Stadt, als Sinon deren Höhe besteigt und den Achäerschiffen das Feuerzeichen, den Helden im hölzernen Rosse das Zeichen zum Aufbruch aus ihrem Gehäuse gibt. [5] Mit der hierauf erfolgten Eroberung Trojas war dessen Schicksal erfüllt: Priamos und seine Söhne fielen durch Neoptolemos' und anderer Griechen Hand; [6] durch Aias den Lokrer ward die am Fuss des Pallasbildes Schutz suchende Kassandra beschimpft. [7] Sonstiger Frevel ward reichlich verübt, geschont ward nur Antenors Haus; [8] kaum dass Menelaos bei Helenas Anblick seines gerechten Ingrimms vergass, während die tapfersten Troer dem Schwerte der Sieger fielen, [9] die edelsten Troerinnen ihnen zur Beute dienten, Kassandra dem Agamemnon, Andromache dem Neoptolemos, Polyxena durch blutiges Opfer den Manen Achills anheim fiel.

1—9. 'Iliupersis', ausser Proclus und der Tabula Iliaca: P. 10, 25, 2ff. (Polygnot). Wk. ep. Cycl. 2, 527ff. (Arktinos und Lesches); Tril. 449ff. (Aeschylos). Trag. 1, 171ff. (Sophokles). VAen. 2, 1ff. (Heyne Exc. 1). Preller Myth. 2, 312ff. Overbeck 1, 165ff.

S. HEIMKEHR AUS TROJA.

§ 902. [1] Auf und nieder steigt die Wage des Schicksals; wie Achills Ruhm, Agamemnons Sieg, des stolzen Priamos Unglück von keiner erhabneren Sage so leicht überboten wird, hat auch der Ausgang dieses Sagenkreises der Götter Gerechtigkeit kund gethan: er war in den Nosten, den Dichtungen von der Achäer *Heimkehr* aus Troja enthalten, denen die Erzählungen vom ferneren Geschick der Troerhelden zur Seite gehn. [2] Es hatten aber den Frevel übermüthigen Sieges der lokrische Aias durch Schiffbruch, Menelaos durch Irrfahrt bis ins Aegypterland, Diomedes durch Untreue seines Weibes, Odysseus bis zu seiner endlichen Heimkehr durch längste Irrfahrt und Mühsal, Agamemnon und Neoptolemos, des Pelops und Aeakos Sprossen, durch ihren Tod zu büssen.

1. 2. Sagenkreis der 'Nosten': Hom. Od. 3, 103ff. Vgl. Wk. ep. Cycl. 2, 540ff. (Agias von Trözen). Pr. Myth. 2, 314ff.

§ 903. [1] Siegesfroh, mit asiatischer Beute darunter Kassandra ausgestattet, war *Agamemnon* nach Mykene heimgekehrt und von Klytämnestra seiner Gemahlin empfangen, die wegen Iphigeneias Opfertod und der Heimführung Kassandras, mehr aber auch wegen der eigenen Buhlschaft mit dem Thyestessohn Aegisthos ihn hasste; dem Empfang folgte Meuchelmord von seines Weibes und ihres Buhlen Hand. [2] Von Agamemnons Kindern blieb Elektra treu und rachesinnend daheim; Orest war in Phokis zur Pflege gegeben. Als er mit seinem Freund Pylades, ein Aschengefäss mit der täuschenden Nachricht seines Todes überbringend, sich Eingang verschafft, gelang ihm mit Elektras Hülfe der Mord des Aegisthos sowohl als auch der seiner ruchlosen Mutter. [3] Diesen Mord hatte Apolls Orakel ihm befohlen und Apollo stand auch als Gott der Sühne ihm bei. Durch neuen Orakelspruch

nach Tauri gesandt, wo als Artemispriesterin Iphigenela gerettet weilte, verfielen die beiden Jünglinge Orest und Pylades zuerst der Gefangenschaft blutigen Götterdienstes, bis mit der wiedererkannten und wiedergefundenen Schwester ihnen die Heimkehr gelang. [4] Hiemit waren jedoch Orests Verfolgerinnen, die Erinyen seines Muttermordes, noch nicht verscheucht; sie suchen ihn allerorts heim, bis endlich der delphische Gott und auf dem attischen Areopag Pallas-Athena die volle Lossprechung ihm erwirken.

1—4. 'Agamemnons' Heimkehr Tod und Rache: Hom. Od. 3, 248 ff. Ueber den Sagenkreis der 'Oresteia': WTril. 445 ff. Trag. 3, 1159 ff. Müller Eumen. S. 130 ff. Pr. Myth. 2, 316 ff. Overbeck 1, 675 ff.

§ 904. [1] So erscheint der Atriden Schuld in Busse und Lösung des irrenden und als irrfahrender Träger des Artemisdienstes vielfach auch sonst bezeugten Orestes versöhnt; [2] sie erscheint so hauptsächlich, wenn diesem letzten berühmten Sprossen aus Pelops' Hause nun auch der letzte der Aeakiden erliegt. Nachdem *Neoptolemos* Troja besiegt und dessen Königsgeschlecht eigenhändig gemordet hat, kehrt er, Andromachen Hektors Gemahlin als Beute führend, nach Phthia heim. [3] Als Gemahlin war Menelaos' Tochter Hermione ihm zugesagt, ging aber durch Orest ihm verloren, der, mit Neoptolemos in Delphi zusammengetroffen, ihm das Leben nahm. [4] Dort blieb dem Sohne Achills ein noch spät geübter Heroendienst seiner thessalischen Stammgenossen gewidmet, und zwar steht diese Sage seines Falls durch Orest andren zur Seite, die ihn im Streit mit der Priesterschaft Apollons gefallen wissen: Andeutungen einer dem Apollon, mehr als Achill und sein Sohn es war, verwandten Persönlichkeit. [5] So erlischt das Geschlecht der vornehmsten Besieger Trojas. In Orestes und Neoptolemos stirbt Agamemnons sowohl als Achills Nachkommenschaft: diese von jener gemordet, beide in unberühmten Sprösslingen endend, [6] während das aus dem brennenden Troja gerettete Geschlecht teukrischer Aeneaden neuem und unbegrenztem Ruhm im fernen Westen entgegengeht.

1. Die 'Orestessage' von Brauron (Pfka. Arch. Ztg. 1849 no. 10) Tauri (Rück. Troj. 224 ff.) und sonstigen Gegenden in West und Ost ist den Wanderungen des Artemisdienstes verknüpft (§ 330, 4 *b*. 336, 2).

2—5. 'Neoptolemos und Orest': Hom. Od. 3, 188 ff. 4, 5 ff. Pind. Nem. 7, 65 ff. P. 10, 24, 4. Vgl. Jac. 684 f. Ghd. etr. Spiegel Tf. 16 S. 49 ff. WTrag. 1, 219 ff.

§ 905. [1] Von der übrigen Achäerhelden schon oben berührter Heimkehr lassen hauptsächlich des Menelaos Irrfahrten, die mit der ägyptischen Sage vom Meergotte Proteus und mit der später beliebten von Helenas Trugbild verknüpft ist, [2] es lässt desgleichen die Sage vom Schiffbruch des lokrischen Aias zugleich mit des leuchtenden Nauplios Verrath und für Palamedes genommener Rache, und noch mancher sonstige Zug aus der Reihe jener Heimfahrten sich weiter verfolgen; [3] länger jedoch haben wir bei dem geprüftesten aller Irrfahrer, Odysseus, zu verweilen, dessen in Ober- und Unterwelt weitreichende Abenteuer in einem der Ilias entsprechenden Umfang Homer uns vorführt.

§ 906. [1] Sage und Geschlecht des *Odysseus* werden dann und wann, der Gemeinschaft listiger Schiffernatur gemäss, auf den Korinthier Sisyphos als angeblichen Vater dieses Helden zurückgeführt, den die verbürgtere Sage, italischer Genealogien zu geschweigen, vielmehr vom kephallenischen Kephalos ableitet: [2] Kephalos als Sohn des Hermes bereits aus Athen uns bekannt, nach Andern des Deion Sohn und des Aeolos Enkel, war des Arkeisios Vater, dessen Sohn Laertes und dessen Enkel Odysseus ist. [3] Seinem Namen entsprechend ist Odysseus ein finstrer ausdauernder Held, der als vielgeprüfter, durch List und Gewalt sieghafter Seefahrer, dem kühnen Beschiffer des Ostens Iason vergleichbar, dabei aber als Bogenschütz Jäger und Hirtenfürst gleicherweise berühmt, Lebensart und Erlebnisse des Aeolervolks in den Westländern darstellt, [4] wo er die überraschende Ausdehnung seines Ruhms theils den Dichtungen eines zwiefachen, asiatischen und hesperischen, Kyme, theils der Vermischung mit manchem italischen Hirtengotte verdanken mochte.

1—4. Ueber 'Odysseus', ausser Odyssee Ilias und dem epischen Cyclus (Telegonie Wk. Cycl. 2, 301 ff. 544 ff. Overb. 1, 817 ff.), dem Philoktet und dem Aias des Sophokles: Hes. Th. 1012 ff. Philostr. Her. 2, 10. Vgl. Jac. 660 ff.

Klausen Irrfahrten des Odysseus, 1834. Wk. gr. Trag. 1, 240 ff. (ἀκανθοπλήξ). Lauer Nachlass 1, 247 ff. Pr. Myth. 2, 284 ff. 322 ff. Ausserdem Einzelnes über die Lästrygonen (Braun Arch. Anz. 1849 no. 2) Kimmerier (Kl. Aen. 1129 ff.) Phäaken (Wk. kl. Schr. 2, 1 ff. Todtenschiffer) u. a.

§ 907. [1] Als vielverbreiteter Heros *äolisch*er Ansiedlungen erscheint uns nemlich Odysseus theils als kephallenischer Abkömmling des Aeolos, [2] theils wegen Verbindung mit sonstigen Spuren sieghafter kephallenischer Schiffahrt, durch die ihm eigene Inselherschaft, der Ithaka Same Dulichion und auch Zakynthos angehören, Thesprotien und Epirus, Taphier und auch Ephyra verknüpft sind, [3] theils durch die äolischen Landungsplätze seiner Heimfahrt vor Troja, [4] theils endlich durch die gedachten Ulyssessagen italischer Städte, in denen einerseits das kampanische Kyme, andererseits das tuskische Cortona einer verschiednen durch Latiums Städte vermittelten Sage gefolgt zu sein scheint. [5] Ueberhaupt aber dient zu schärferer Beurtheilung des Volkszweigs welchem Odysseus angehört hauptsächlich der Umstand dass Pallas- und Hermesdienst ihm befreundet, Poseidon aber, der Gott der Neleiden, in ähnlicher Weise ihm feind ist, wie wir im Gegensatz thessalischer Aeoler, des Iason und Pelias, es vorfanden.

§ 908. [1] *Wesen* und Symbolik des Odysseus finden wir vorzugsweise der Idee seines von Athena beschützten Schifferlebens verknüpft: diesem gemäss ist Odysseus zunächst ein leibhaftiges Bild des in schiffender Beutelust und piratischer Städtebezwingung gewandt und sieghaft erprobten äolischen Seemanns, und deshalb, dem rast- und grenzenlos bis in den äussersten Westen verfolgten Ziel seiner Schiffahrt zur Busse, zugleich auch ein Heimathloser, der einem Erdgeist vergleichbar, lebend ins Reich der Schatten gelangt und kaum noch am Ende seiner Tage der vielersehnten Heimkehr theilhaftig wird. [2] Die gedrungne seemännische Körperbildung, die auch zwerghafte Dämonen italischer Vorstellung ihm gleichgelten liess, zeigt sich in seiner Gestalt zugleich mit der eiförmigen Schiffermütze und dem Symbol des Ruders; während aber hierin nur seine Schiffernatur sich kund gibt, und Speer oder Bogen nur seltener auch seine Helden-

kraft uns bezeugen, lässt der ihm gleichfalls verknüpfte Widder, [3] verbunden mit eigenthümlichster Entwickelung seines in List Gewandtheit und Wanderlust dem Hermes vergleichbaren Wesens, als einen diesem Gott ähnlichen Heros ihn erkennen, wie er denn nicht nur als ein den Hirten willkommener listiger Gast, sondern auch durch eigne Hinabfahrt zur Unterwelt ihm gleich kommt. [4] Es schliessen aber diesem Charakterbild des Odysseus auch seine sonstigen Götterbezüge sich an. Von Athena und Hermes, seinen Vorbildern, geliebt, von allen anderen Göttern gnädig beachtet und nur von Poseidon gehasst, zeichnet Odysseus, wie Hermes, durch seine Befreundung mit gesangreichen webenden Nymphen, wie Kalypso und Kirke, sich aus, und theilt, wenn die Sage nicht irrt, mit jenem Gotte wol gar auch die eheliche Gemeinschaft mit des spartanischen Ikarios Tochter Penelope. [5] Diese in ihrer Vereinsamung als Weberin an einem Leichengewand uns geschilderte, von funfzig Freiern bedrängte treue Gemahlin ist Ziel seiner Heimkehr und aller der Abenteuer, welche die Odyssee besingt.

§ 909. [1] Schärfer erscheint jenes Bild des hauptsächlich in Schiffahrt und Beutelust erprobten Helden im reichen Sagenkreis seiner *Thaten* uns ausgeprägt, den das homerische Epos uns aufrollt. Vom Olymp her haben die versammelten Götter ihren Blick auf sein Schicksal, seine unsäglichen Mühsale und Kämpfe, seine vergebliche Begier nach der Heimkehr gerichtet; der Umstand, dass Poseidon grollt, ist leitend für seine noch unbeendeten Abenteuer, wie für das Verständniss der Odyssee. [2] Gastliche Gunst ist bei Kalypso und Kirke, bei Lotophagen, beim Windgotte Aeolos, beim Phäakenkönig Alkinoos und seiner Tochter Nausikaa nur vorübergehend, um so reichlicher aber der Zorn Poseidons ihm zugetheilt der selbst des Odysseus Gastfreunde trifft. [3] Offenkundig ist dieser Zorn in den schwierigsten Abenteuern des Helden, wie er sie gegen Lästrygonen und Kyklopen, Charybdis Scylla und die Sirenen, nemlich Steinregen und Ungewitter, Untiefen und Meeresschwüle, bestehen muss; [4] durch Polyphems Blendung hat Odysseus jenen Zorn neu gesteigert,

und auch der Sonnengott zürnt ihm, seit des Odysseus Gefährten an dessen Rinderherden den funfzigfachen Raub übten. [5] So wird Odysseus vom Götterzorne verfolgt und vereinsamt; doch weiss er, dem Dämmer der Wintersonne vergleichbar, durch Kimmerier, und, wo Tiresias hilft, durch Unterweltsschatten den Weg sich zu bahnen, [6] bis ein Geschlecht phäakischer Todtenschiffer ihn heimführt. [7] In der Heimath empfängt ihn der nur mit Athenens Beistand ausführbare Kampf gegen der treuen Penelope prassend versammelte funfzig Freier, die aber mit Hülfe der Göttin durch Heldenkraft des Odysseus und seines nie fehlenden Bogens am Neumondsfest samt und sonders getödtet werden; Odysseus gelangt zum Wiederbesitz seiner treuen Gemahlin, obwohl zum ersehnten heimathlichen Frieden auch dann noch nicht.

§ 910. [1] So weit die Odyssee. Nebenher schildern noch andere Sagen des Odysseus jugendlichen Muth samt den durch List und Gewalt von ihm besiegten Gegnern, oder auch die Begegnisse seines späteren Lebens. Jener ersten Beziehung gehören die Eberjagd des Autolykos und der von Iphitos ihm geschenkte Bogen des Eurytos, [2] der zweiten die an Palamedes und auch im Wettkampf mit beiden Aias geübte List, [3] der dritten hauptsächlich die von Tiresias ihm geweissagte letzte Wanderschaft mit einem Ruder in der Hand, [4] der Tod durch Dornenstich und seine Wiedererweckung durch Kirke an. Wie jener Dornstich von seines und Kirke's von ihm unerkannten Sohnes Telegonos Hand der Weissagung gemäss erfolgte, [5] knüpfen diesem reichhaltigen Sagenkreis noch fernere Sagen über des Odysseus Söhne sich an: über Telemachos den Penelope ihm geboren hatte und über die gleichfalls ins ferne Westland reichenden Söhne Agrios und Latinos, die schon Hesiod samt dem Telegonos, dem ein eignes Gedicht galt, uns bezeugt.

§ 911. [1] Es hatte aber der Drang nach Westen nicht nur die ihre Heimkehr aus Troja erstrebenden Achäerhelden, sondern auch die aus Trojas Brande geretteten Bewohner dieser Veste ergriffen. Vertrieben doch unbesiegt war *Aeneas*, auf welchem als Seitenspross des troischen Königshauses der Teukrer noch

unerschütterte Hoffnung beruhte: Aeneas, seines Namens der gottgefällige Held, [2] dessen auf Laomedons Bruder Erichthonios hinaufreichendes, durch Tros Assarakos Kapys und Anchises vermitteltes Geschlecht, aus der geheimen Gunst Aphroditens entstanden war, die seinen Vater Anchises als idäischen Hirten beglückte. [3] Seine Heldengestalt tritt demnach theils als Aphroditens Sohn Schützling und Priester, [4] theils in der fortdauernden Geltung des teukrischen Stamms uns entgegen, welcher durch ihn in Troas sowohl als an griechischen und italischen Küsten neuen und unvergänglichen Ruhmes theilhaftig wurde. [5] Als Gemahlinnen dieses Helden werden in Troja Kreusa, in Latium Lavinia, als seine Kinder Askanios und Iulos genannt: Namen an welche, wie bei Aeneas selbst, die Beziehung auf Götternähe und Gottgefälligkeit, auf Opferflamme oder auch quellenden und spriessenden, in Lufthauch Strömung und Erdkraft werkthätigen, Natursegen sich knüpft.

1—5. Ueber 'Aeneas': Hom. Il. 2, 820. 5, 247. 20, 179. 208 ff. und sonst. Hom. HVen. 195. Hes. Th. 1008 ff. DHal. 1, 46 ff. Strab. 13. 608. Vgl. Jac. 35 ff. Fuchs fabb. troic. p. 155 ff. Klausen Aeneas und die Penaten, II, 1839 f. Rückert Troja 108 ff. 249 ff.

§ 912. [1] Weit verbreitet ist des Anchises und des Aeneas Geschlecht; wurzelnd im arkadischen sowohl als troischen Dardanien, hat es in dortigem Götterwesen, wie im prophetischen Iamidengeschlecht, ausserdem aber in allen den Diensten und Ansiedlungen seine Spur hinterlassen, welche im Norden und Westen Griechenlands, Sicilien und Latium mit einbegriffen, theils vom Held Aeneas, theils von der ihm gleichnamig genannten Aphrodite-Aineias zu sagen wussten, einer Göttin die zwar auch selbständig und ohne Erwähnung des Helden Aeneas uns bekannt ist. [2] Ihrem Begriff einer befruchtenden Wiesen- und Quellgottheit sich anschliessend, ist dieser Held, abgesehn von seiner Heldennatur, auch als fluvialischer Dämon nachweislich, wie ausser ihm auch Anchises Iulos und Askanios denselben Begriff ausfüllen: dieser letzte als ein bereits oben berührter, zum Sohn des Aeneas mythisch umgebildeter Schlauchdämon des be-

brykischen Landes, und wie auch der arkadische Iamos als prophetischer Quelldämon ihn theilt. [3]Diese zumal von Latium her dem Aeneas bezeugte dämonische Gewalt über Quellen und Schätze im Innern der Erde, ist dort zugleich mit der Geltung eines Cärimonialgeistes verknüpft, durch welchen der sterbliche Heros Aeneas als gephyräischer, über Wasser und Feuer, Quellen Brücken und Erze, Weissagung und Todtendienst mächtiger Priester und erster Pontifex, der vergötterte aber als Flussgott Numicius und Juppiter Indiges erscheint.

§ 913. [1]Im *Heldenleben* des Aeneas ist die homerische und troische von der italischen Sage zu unterscheiden. Jene lehrt ihn als Sohn des Anchises, in einiger Sonderung von den Priamiden, aber als würdigen Mitkämpfer derselben uns kennen, wie er denn auch in der Ilias ritterliche Kämpfe besteht, aus denen bei wankendem Ausgang die göttliche Mutter ihn errettet. [2]Bei Trojas Zerstörung wandert der fromme Held aus, die dardanischen Heiligthümer zugleich mit der theuren Last seines Vaters Anchises von dannen tragend, von Iulos beharrlich begleitet, obwohl seiner Gattin Kreusa bereits beim Auszug verlustig; die griechische Sage kennt ihn sodann als Städtegründer in Troas, so dass er den Ruhm eines dortigen Herschergeschlechts, mit Anchises zugleich und Iulos, eröffnet. [3]Ohne den Ruhm dieser troischen Gründung schlechthin aufzuheben, lässt dagegen Virgil den von ihm besungenen Helden, alle Kultusorte der ihm verwandten Muttergöttin entlang, über das nördliche östliche und westliche Griechenland bis zur sicilischen und italischen Küste wandern, wo eines neuen Reiches Gründung in Latium ihm bestimmt war.

§ 914. [1]Weniger ist von Helenos zu berichten, der in Epirus angesiedelt mit Neoptolemos und Aeneas dort zusammentraf und, der Andromache vermählt, als dortiger Herscher den Kestrinos erzeugte. [2]Wenig ist auch von noch andern aus Troja verschlagenen Teukrern hier nachzutragen, wo unsre theils nach den Volksstämmen und Länderstrichen von Hellas, theils nach den durchs Epos gegebenen Sagenkreisen geordnete Darstellung

abschliesst und uns in dieser zwiefachen Beziehung nur ein einziger aber umfassender Sagenkreis, derjenige nemlich nachzuholen bleibt, den uns der Mythenvorrath des Dorierstamms und die Dichtungen von Herakles überliefern. [2]Anderwärts aller sonstigen Heroensage vorangestellt, scheint das verhältnissmässig späte Alter dieser Dichtungen die Stelle zu rechtfertigen, in welcher wir hienächst, selbständig und in dem erforderlichen Umfang, von Herakles dem Gott und dem Helden zu handeln haben.

1. Ueber 'Helenos': Hom. Il. 6, 76. 7, 44. 12, 94. 13, 580 ff. Vgl. Jac. 375 f. Kl. Aen. 418 ff.

T. HERAKLES UND DIE DORIER.

§ 915. [1]*Herakles*, dessen bald ungenügend aus griechischer, bald eben so zweifelhaft aus orientalischer Wurzel erklärter, mit Alkäos und Recaranus wechselnder, Name mehrfach, starken *Gott*heiten Aegyptens Asiens und selbst des Nordens, eben sowohl als dem vornehmsten Helden griechischen Stammes, ertheilt wird, [2]ist in jener göttlichen Geltung zugleich mit Chons und Harpokrates, Dorsanes Bel Mithras und Dschemschid, Sandan und Melkarth, Thor und etwanigen ähnlichen nordischen Kriegs- Feuer- und Freiheitsgöttern erläutert zu finden, denen er in verschiedenen Mythologien gleichgesetzt wird [3]und, als idäischer lydischer tyrischer thasischer Herakles, auch auf griechisch bevölkertem Boden in der That gleich kommt. [4]Die heroische Geltung, in welcher Griechenland als seinen vornehmsten Helden ihn anerkannte, ist von Bestandtheilen jener ausländischen Göttlichkeit nicht unbetheiligt; ehe wir aber diese zu sichten und für das Verständniss seiner heroischen Auffassung zu beseitigen im Stande sind, haben wir die Oertlichkeit desjenigen Herakles festzustellen, der als Zeus und Alkmenens Sohn uns bekannt ist.

1—4. Ueber 'Herakles' (Hom. Il. 5, 392. 14, 324. 250 ff. 15, 25. 18, 117. 19, 98 ff. Od. 11, 267. 601 ff. 21, 26. Hom. Hy. 14. Hes. Th. 315. 950 ff.) handelten Herakleen (MDor. 2, 463 ff. Ghd. Vasenb. 2. S. 35. Pr. Myth. 2, 117 ff.)

deren älteste für uns im hesiodischen 'Schild des Herakles' vorliegt, noch vor Pisander und Panyasis; von Lyrikern hauptsächlich Stesichoros und Pindar (Ol. 3, 11 ff. Olympia), im attischen Drama Sophokles (Trach. 555 ff. WTrag. 1, 371 ff.) und mehr noch Euripides (Hercules furens; WTrag. 2, 690 ff. 763 Auge); ferner Theocr. 25, 1 ff. (*Αὐγείου κλῆρος*). Apd. 2, 4, 8 ff. Diod. 4, 10 ff. P. 8, 15, 2 (Pheneos), und die Farnesische Inschrifttafel des Herakles Anapauomenos (Zoega Bass. Albani tav. 70. Wk. Satyrsp. 319 ff. C. I. gr. no. 5984). Vgl. Jac. 395 ff. Heyne zu Apd. p. 132. 142. Exc. 2 zu Virg. Aen. 1. Buttmann über den Mythos des Herakles, 1810 Myth. 1, 246 ff. MOrchom. 66. 208 ff. MDor. 1, 418. 430, 445. 2, 473. 493 ff. AVogel Hercules secundum Graecorum poetas et historicos illustratus, Hal. 1830. 4. Rück. Troja 19 ff. (Daktyl). Preller in Paulys Encykl. 3, 1154 ff.; Myth. 1, 103—201, wo der argivische böotische und orientalische Herakles wohl unterschieden und gründlich erörtert ist. — Ueber die Kunstdenkmäler Ghd. Vasenb. 2, 93 ff. S. 55 ff. MHdb. § 410. 411. — Ueber die 'ausländische' Heraklessage insbesondre noch Mov. Phön. 458 ff. 480 ff. OMüller, Sardon und Sardanapal (kl. Schr. 2, 100 ff.). Rochette Mémoires d'archéologie comparée. I. L'Hercule assyrien et phénicien. Paris 1848. 4.

§ 916. [1] Dieser echt hellenische, hauptsächlich dem dorischen Stamm angehörige, angeblich aus Tiryns stammende, in Theben von Zeus und Alkmene geborene und vom argivischen Eurystheus befehligte, *Held* Herakles [2] ist nicht weniger als fast alle übrigen Götter und Helden Griechenlands aus dessen *nördlichen* Gegenden abzuleiten. Das hylleische, unter Olymp und Ossa gelegene, durch Aegimios und den Lapithenkampf bezeichnete Land, wo das älteste Oechalia lag und die Hyperboreerstrasse von Tempe nach Delphi zog, [3] sodann das nachherige Dorerland zwischen Parnass und Oeta, wo, den Thermopylen angrenzend und feindlichen Dryopern nah, der trachinische Keyx und der ätolische Oeneus freundliche Nachbarschaft übten, [4] dürfen, selbst mit Inbegriff makedonischen epirotischen aenianischen und akarnanischen Verkehrs, für die Ursitze der Heraklessage gelten. [5] Dagegen scheint die thebische Heraklessage erst später, im Anschluss an den ismenischen Apollodienst, entstanden zu sein; [6] woneben als sonstige Spuren böotischen Heraklesdienstes der kithäronische Löwe und die ihm verknüpfte Sage von Thespiä zu nennen und aus Nachbarländern der lokrisch-opuntische Dienst, ferner der Heraklesdienst athenischer Demen, Marathon Hyettos Diome Kynosarges, hier anzureihen sind.

§ 917. [1]Im *Peloponnes* gilt uns die Heraklessage von Tiryns Argos und Mykenä als mythisches Zeugniss der dorischen Einwanderung; [2]von den übrigen Heraklesmythen der Halbinsel haben sowohl die pylischen Götterkämpfe bei Neleus [3]als auch die nach Pheneos weisende Sage des Dreifussraubs ein vorzüglich altes Gepräge, [4]woneben die Gründung der Feste zu Olympia, nach dem Sieg über Augeias erfolgt, das dauerndste und vornehmste Ansehn behauptet. [5]Zahlreiche Städte Arkadiens, hauptsächlich Tegea Stymphalos Megalopolis, feiern durch Sagen den Ruhm des Helden. [6]Korinth und Sikyon und die vermuthlich ausländische Orakelsitte zu Bura zeugen an der Nordküste von ihm; [7]entschieden dem dorischen Herakles gehören in Sparta die Kämpfe mit Hippokoon und Tyndareos, und die von dort aus gegründeten italischen Städte Tarent Kroton Heraklea.

§ 918. [1]Von den *Inseln* des ägäischen Meers bezeugen Thasos Kos Rhodos und andere, [2]in Nordasien milesische Pflanzungen, [3]in dem ionischen Küstenstrich lydische Sagen, wie auch die Kulte von Ephesos Erythrä und Tarsos, [4]neben arabischer äthiopischer libyscher Kunde, in Herakles fast mehr einen asiatischen Gott als den ihm vermischten griechischen Heros. [5]Hellenischer ist Herakles in sicilischen und unteritalischen Pflanzstädten, Himera Heraklea Kroton Tarent und andren, geblieben; [6]dagegen die mittelitalische Küste in Latium und Etrurien, namentlich in Rom Tarquinii Caere Cosa, den griechischen Helden mit charakteristischen Zügen eines tyrischen sowohl als sabinischen Gottes verschmolzen zeigt.

§ 919. [1]Im *Charakter* des Herakles, wie die griechische Sage ihn ausgeprägt hat, macht zuvörderst die nationale, geschichtliche sowohl als sittliche, sodann die, zum Theil auf ausländischem Element beruhende, symbolische und religiöse Bedeutung desselben sich geltend. [2]Geschichtlich gefasst, erscheint er uns, schon nach Massgabe der von uns berichteten Oertlichkeit, als echt hellenischer, die Götter der Urzeit nicht weniger als deren Wildheit bekämpfender, Held; als ein Landeswohlthäter, welchem die sichtlichsten Vortheile des Landes, Quelleröffnungen

Kanäle und die Austrockunng von Länderstrecken, samt schädlicher Thiere Vertilgung beigelegt, werden. [3] Hieneben erscheint dieses Helden Persönlichkeit mit allen Vorzügen und Schattenseiten des Griechenthums ausgestattet: bei riesiger in Speise und Trank unmässig bewährter Körperkraft, die den Ringern und sonstigen Kämpfern zu siegreichem Vorbild dient, [4] bezeigt er sich fromm und gottesfürchtig, wie er dies namentlich in Einsetzung heiliger Spiele, als Buzyges, in Tempel- und Todtendienst kundgibt; er ist gerecht hülfreich und freigebig, zugleich aber leidenschaftlich, unbändig, durch Jähzorn leicht bis zu frevelnder Blutschuld getrieben, die er dann freilich mit treu befolgter Busse und Knechtschaft sühnt. [5] Mehrere andere Eigenschaften des Herakles, namentlich seine Athletik Musik und Mantik anlangend, sind in ihrer meist ernsten oft aber auch komischen Ausbeutung dieser Charakteristik leicht anzureihen, richtiger aber in eben der Weise von ihm zu trennen, wie sein heroischer und sein Götterbegriff auch in Symbolen und in der Nachweisung seiner Götterverwandtschaft sich sondern.

§ 920. [1] Als *Symbole* des Helden Herakles sind vielleicht nur seine, bei athletischer Bildung zu Keule und Löwenfell erst allmählich gesteigerten, Waffen samt Widder und Stier zu betrachten. [2] Wie aber auch seine einfache und Kriegestracht allmählich zum Löwenfell, späterhin ins Abenteuerliche gesteigert wird, [3] heischen noch zahlreiche Thiersymbole, ausser Widder und Stier, Löwe und Eber, auch Ross Hirsch Hund Wiesel Wachtel Phönix und andere, [4] von Pflanzen ausser dem hyperboreischen Oleaster auch apollinischer Lorbeer, bacchischer Efeu, chthonische Pappel und Fichte samt cerealischem Apfel und Füllhorn, ihre Deutung als Beiwerk des Herakles; [5] desgleichen bekunden sich Blitz Kithar Dreifuss Trinkgefäss als Attribute, welche von Zeus und Demeter, Apollon und Dionysos, mehr oder weniger durchgreifend auch auf Herakles übergingen, und zum Theil auch mit eigenthümlicher Bildung, namentlich mit der zwerghaften der Daktylen, zusammen trafen.

§ 921. [1] So mannigfachen Göttersymbolen ist denn auch

der *Götterbezug* und das göttliche Wesen dieses Helden entsprechend. Wenn Zeus als lieben Sohn, Pallas als ihren steten Schützling, [2]Apollon als Doppelausdruck seines eigenen Wesens, [3]Hermes Hephästos die Dioskuren und Helios als dem Apollo verwandt ihn begünstigen, [4]Poseidon Nereus Triton Helios und Ares ihm nicht überlegen erscheinen, [5]Hera und Artemis Poseidon und Hades aber als Gottheiten älteren und finsteren Dienstes ihm entgegenstehn, [6]so bleibt, seine Kämpfe gegen die ihm befreundetsten Gottheiten, Zeus und Apoll, [7]so wie sein nahes Verhältniss zu Demeter Kora und Aphrodite, auch Kybele, zu Dionysos und Hephästos zu erklären, die heroische Geltung von Alkmenens Sohn ungenügend, wenn nicht auch die Göttlichkeit des gleichnamigen idäischen Dämons sein eigen ist.

§ 922. [1]Der reiche heroische *Sagen*stoff des Herakles, auf den wir nun übergehn, zerfällt in die Sagen seines *persönlichen* Lebensgeschicks, in die Zwölfzahl seiner auserwähltesten Thaten und in die sonstige Reihe seiner Abenteuer. Abstammend vom achäischen Perseus und aus Tiryns, des nach Theben geflüchteten Amphitryon angeblicher Sohn, war er ein Götterkind, das, während Amphitryon gegen die Taphier kämpfte, dessen Gemahlin Alkmene in wundersamer Umarmung von Zeus empfing. [2]Unter Hemmungen Heras zu Theben, später als der argivischen Könige Erbe Eurystheus dort geboren, ward er von derselben ihm feindlichen Göttin Hera gesäugt und mit seinem Halbbruder Iphikles zugleich erzogen, war aber als Kind bereits bei Erwürgung der Schlangen die Hera gesandt durch Kraft und Grösse ihm überlegen; [3]dann ward er von Eurytos und Linos, wenn nicht von Rhadamanth Chiron und Anderen, in Leibesübung und Saitenspiel unterrichtet. [4]Hierauf gab er am Scheideweg der Knaben- und Jünglingsjahre ein in attischen Philosophenschulen berühmtes Vorbild thatkräftigen Seelenadels; [5]freundliche Götter waren mit Schutz- und Trutzwaffen ihn auszurüsten beflissen und frühe Waffenbefreundung, namentlich mit des Iphikles Sohn Iolaos, wird, dorischer Männerfreundschaft entsprechend, ihm nachgerühmt. [6]Eines Löwenkampfs auf dem Kithäron wird als seiner

ersten Heldenthat gedacht; auch der Kriegeszug gegen den Minyer Erginos wird seiner Jugendzeit beigelegt.

§ 923. [1] Früh aber beginnt das Unheil seines heftigen Sinnes durch *Blutschuld* sein Leben zu trüben: so im Zorn gegen Linos und Iphitos, so als er, mit Megara vermählt und blühender Söhne Vater, im Wahnsinn sein Weib und seine eigenen Kinder erschlägt. [2] Er heischt nun apollinische und cerealische Sühnung und geht, vom Orakel dazu verpflichtet, das seinen Namen und Heldenberuf zuerst aussprach, [3] in seines schwächeren aber vor ihm gebornen Verwandten, des argivischen Königs Eurystheus Knechtschaft, der die berühmte Zwölfzahl gefahrvoller Abenteuer ihm auferlegt. [4] Nachdem er diese und viele andere Heldenthaten glorreich bestanden, der Hellenen Wohlthäter, durch Gastfreundschaft in Aetolien Trachis und sonst hochgeehrt worden war, [5] endet sein Leben in Folge zweiter Ehe mit Dejanira, des ätolischen Oeneus mannhaft von ihm erworbener und behaupteter Tochter. Ein vom Kentauren der ihr nachstellte vergiftetes Kleid, angeblich mit Liebeszauber getränkt, von Herakles zum Opferkleid angelegt, [6] drängt den vor Schmerz zur Raserei getriebenen Helden zum Feuertod, den er auf den Höhen des Oeta besteht, [7] um dann zu olympischer Wohnung und göttlicher Geltung wie zur Vermählung mit Hebe einzugehn.

§ 924. [1] Was nun die berühmte Zwölfzahl der *Thaten* des Herakles betrifft, so ist ihrer Aufzählung die Bemerkung voranzustellen, dass eine ähnliche Auswahl und Zahlbegrenzung zwar ziemlich früh versucht werden mochte, [2] die Feststellung ihrer Zahl aber noch zu des Euripides Zeit zwischen zehn und zwölf schwankte, dergestalt dass die uns bekanntere Zwölfzahl, vielleicht als peloponnesische Form einer attischen sich gegenüber betrachten lässt. [3] In der That führen Euripides Apollodor und sonstige Zeugen samt Vasenbildern und Sarkophagen jene Zwölfzahl dergestalt wechselnd uns vor, dass weder ihre Folge noch auch ihre Auswahl für fest gelten kann. [4] Durchgängig und allen Lesarten gemein sind die Abenteuer des nemeischen Löwen [5] und der lernäischen Hydra; sie pflegen den Anfang der Zwölfzahl zu

bilden, [6] dagegen die letzte Stelle in ihrer Reihenfolge bald der Heraufführung des Höllenhunds Kerberos, [7] bald der Beseligung eingeräumt wird, die an den Grenzen des Erdenreiches, das Atlas stützt und bewacht, dem ruhmesgekrönten Helden durch der hesperischen Aepfel Erbeutung zu Theil wird.

§ 925. [1] Von den übrigen Thaten jener Zwölfzahl sind die Verfolgung der keryneischen Hindin, [2] der Zug nach dem Amazonenland um Hippolytes Gürtel, [3] die Bekämpfung des dreifachen Riesen Geryones auf Erytheia, [4] als solche zu nennen, die sich in sämtlichen Listen der Zwölfzahl vorfindet. [5] Nächstdem haben die Kämpfe mit den Kentauren, [6] die Bändigung des kretischen Stiers [7] und der blutgierigen Rosse des thrakischen Diomedes, [8] die Besiegung des Kyknos und die des Meergottes Triton den gültigsten, [9] des Antäos Besiegung durch Ringerkampf, die Tödtung der stymphalischen Raubvögel und die Reinigung der eleischen Ställe des Augeias einen etwas geringeren Anspruch auf Anerkennung im Dodekathlos. [10] Uebrigens behauptet bei aller Wendung der Sage der Peloponnes, innerhalb dessen Grenzen, vermuthlich von Olympia aus, die Zwölfzahl festgestellt worden sein mag, in den Abenteuern von Löwe Hydra Hindin Atlas Augeias und Stymphaliden einen durchgängigen Anspruch auf mindestens eine Hälfte von Herakles' grössten Thaten.

§ 926. [1] Eine Vervollständigung dieser Thaten aus sonstigen Abenteuern des Herakles hat zuvörderst denjenigen Sagen sich zuzuwenden, in denen, oft ohne Ortsbezug, er als der Titanen und Götter, Giganten und sonstiger Riesen, wie Alkyoneus Termeros Cacus, der Kerkopen und Zwerge Bekämpfer seine Verherrlichung findet, [2] dann aber die grösstentheils älteren anschaulich zu machen, in denen des Herakles Ruhm in geographischer Folge der dabei betheiligten Oertlichkeiten sich veranschaulichen lässt. Obenan unter diesen geographisch bestimmbaren Heraklesthaten stehen die Kriegeszüge, in welchen der nicht minder getreue als tapfere Heros thessalische Völkerschaften, die Dryoper für Keyx, die Lapithen für Aegimios bekämpfte, in Ormenion den Amyntor, in Pherä den Admet, in Pagasä den Kyknos, der Itonen und beim Thermo-

pylenpass der Kerkopen zu geschweigen, [3] ferner den thrakischen Diomedes und auch zu Aenos den Poltys schlug; auch sein Heereszug ins thesprotische Ephyra und seine Bekämpfung der Feinde des ätolischen Oeneus wird erwähnt, [4] hauptsächlich aber seine Eroberung Oechalias, vielleicht eines dreifachen, hervorgehoben, welcher die des bogenkundigen Königs Eurytos und seiner Tochter Iole sich anschliesst. [5] Aus Böotien wird der mit Flusshemmungen verknüpfte Feldzug gegen Erginos berichtet; desgleichen ward am thebischen König Lykos und an dem delphischen Tempelverräther Laogoras von Herakles Rache geübt. Minder erheblich sind einige attische Sagen; [6] um so gewichtiger das ihn rühmende Sagengedränge, welches in dem von seinen Nachkommen als Erb und Eigenthum ihres Ahnherrn betrachteten Peloponnes, von Lerna Nemea Kerynea Stymphalos Elis und auch vom Atlasgebirg her schon aus den zwölf Thaten berichtet, hauptsächlich im pylischen Kampf gegen Götter und Neleus, im eleischen gegen Augeias, im spartanischen gegen Hippokoon, im tegeatischen gegen Kepheus sich kundgibt.

§ 927. [1] Aus *Kleinasien* und den Inseln wird des Herakles troischer Zug gegen Laomedon, sein mysischer für Lykos gegen Mygdon berichtet; der lydische Syleus und Lytierses werden als Opfer von Herakles' Jähzorn genannt. [2] Auf den Inseln wusste man von seiner Bekämpfung der koischen Meropen, wie auch der Minossöhne zu Paros; als gewaltthätiger Buzyges hatte er zu Rhodos an Theiodamas sich bethätigt, dagegen Ikaria die Bestattung des Ikaros ihm nachrühmte. [3] In den *West*landen ward von des Herakles verunglücktem Zug gegen die Ligurer gefabelt; selbst gegen Latiums König Latinos soll er gezogen sein. Mannigfaltig, von Stärke zugleich und Gastlichkeit zeugend, ist seine Begegnung in Rom mit Evander; desgleichen weist dort aus dem nahen Etrurien Tarquinii's Telephossage auf ihn zurück. [4] Allen diesen an festes Lokal geknüpften Sagen stehen loser noch andere asiatische zur Seite: wie ihn die Argofahrt bis nach Bithynien brachte, wie er Amazonen und Aethiopen, den Sagen von Hippolyte und Emathion zufolge, [5] oder auch Inder Hyperboreer

und Scythen bekämpfte; [6] wie denn auch in Libyen Antäos und des Proteus Söhne, im äussersten Westen diejenigen ihn siegreich wussten, für welche des Herakles Säulen zugleich auch des Erdkreises Grenzen bezeichneten.

§ 928. [1] Die Erzählung dieser heroischen Heraklesthaten findet jedoch fast allerorts mit *symbolischen* Zügen der Göttlichkeit sich untermischt, welche, rein göttlich oder auch, wie selbst bei Opfern, mit seiner heroischen Geltung verknüpft, bald in Annäherung an Apollodienst und an asiatische Sonnengötter, bald in Verbindung mit Dionysos und mit den chthonischen Kulten dem Helden Herakles beigelegt wurden. [2] Auch gibt dieser gesteigerte Umfang seines Götterbezugs in den Symbolen sich kund, welche die bildende Kunst seit dem Anbeginn ihrer verhältnissmässig späten Entwickelung ihm zutheilt: Löwe Keule und Strahlengeschoss sind die von asiatischen Sonnengöttern, Kithar und Dreifuss die von Apollon, Stier Apfel und Füllhorn die vom idäischen Herakles cerealischen Dienstes auf den heroischen Sohn Alkmenens übergetragenen Attribute, denen zuweilen auch manches bacchische, von Seiten des Zeus dessen Blitzstrahl sich beigesellt. [3] Je früher im Fortgang der Kunst eine solche Uebertragung geheiligter Götter- und Kultussymbole auf den kämpfenden Herakles stattfand, desto begreiflicher ist das Entstehen von Mythen, in denen Herakles, wie etwa in der Gigantensage, von Anfang an als siegende Sonnenkraft gemeint ist, und desto unleugbarer ist es, dass auch den übrigen Heraklesthaten eine symbolische Deutung schon sehr früh zustand. [4] Dem Kreislauf der Jahressonne verglichen gelangte Herakles nicht nur zur Zwölfzahl erwähltester Thaten und zu der Funfzigzahl thespischer Ehen, sondern es sprach auch in der Mehrzahl seiner Thaten, als dem Herakles vorzugsweise verdankt, die Idee physischer Befreiung von landverheerenden Ungethümen, von Erd- Feuer- und Wassermächten, Monds- und Wolkengeburten, Riesen und Zwergen, Löwen und Schlangen, Herschern von chthonischer oder solarischer Geltung, im Allgemeinen die Idee eines Helden sich aus, der Finster-

niss und Versumpfung in Wärme, Klarheit und Austrocknung wandelt.

§ 929. [1] Ein solcher sonnenkräftiger Held hatte aber auch alle *Schwächung* und Verwinterung des Jahreslaufes in seinem eignen Geschick zu erleben: ein Verhältniss aus welchem des Herakles Unterweltsfahrt, aber auch sein Kindermord Wahnsinn und Knechtesstand, um so mehr sich erklärt als in Omphales Dienst die Verkleidung asiatischer Götter damit verknüpft ist, [2] derselben Götter in denen auch des Herakles Feuertod sein unverkennbares Vorbild findet. Die Erwägung dass dieser Feuertod in den Ursitzen der Heraklessage, nämlich auf dem Berg Oeta spielt, kommt einigermassen der Vermuthung zu gute, dass Stadterstürmungen wie die von Oechalia dem Unterweltshaus, zu welchem jener erniedrigte Sonnenheld Herakles vordringt, zur Andeutung gereichen sollten; [3] ungleich sicherer aber ist es dass jener gesteigerte Parallelismus des Herakles mit Göttermächten Sage und Färbung seiner Einbürgerung in den Olymp erst herbeigeführt hat. Erst seit er der Unterwelt siegreich entstiegen und in den Gärten der Mutter Nacht Aepfel gepflückt, auch bacchische Weihe erlangt hat, [4] findet er, seiner Sterblichkeit entladen, nicht nur in den Sternen, sondern, von Athena geliebt und mit Hebe vermählt, im Kreis der Olympier seinen ruhmvollen, zuweilen selbst zu deren Zwölfzahl gerechneten, Ehrenplatz.

§ 930. [1] Dieser Erörterung des allmählich als Gott gedachten und zum Gott gewordenen Herakles vermögen wir auch eine Reihe nur aus einer solchen, mannigfach veranlassten, Göttlichkeit verständlicher Kultus*gebräuche* anzureihn. Der sonnenkräftige und sonnenerschlaffte Licht- Wärme- und Zeitgott, den Pyra- und Hüttenfeste des Morgenlands als Auferstandenen feierten, [2] wird auch im Occident bald durch entsprechende Sagen bald durch die Opfergebräuche wiedererkannt, die, von Heroen seines Gefolges eingesetzt, von Priesterfamilien Priestern und Priesterinnen seines Dienstes gepflegt, als Freiheits- und Sklavengott ihn festlich begrüssten, womit andremal sich der Ausschluss von Sklaven und Hunden aus seinem Tempel verträgt. [3] Gewaltig

über und unter der Erde, vernichtet er gleich dem tyrischen Herakles Nässe und Ungeziefer, und hilft als tyrisch-idäischer Daktyl die Sterblichen mit ländlichem Ueberfluss, Quellen und Wachsthum, wie auch mit Weissagung versorgen. [4] Menschenopfer und deren Abschaffung vermittelst des Zehnten werden samt anderen Götterkräften chthonischen Dienstes, Heilquellen Höhlenorakeln und nächtlicher Heilung, zugleich mit Todes- und Auferstehungsfesten, dem Herakles als einem Erdgott bezeugt, [5] womit auch die Verkleidungs- und Höhnungsfeste des koischen, die Frauenlosigkeit des römischen Dienstes, cerealischen Weihegebräuchen ähnlich, wohl stimmten; [6] während andererseits des Herakles olympische Geltung gleich einem Himmels- und Lichtgott durch seine Verbindung mit Athena- und Apollodienst, wie durch Agonen olympischer Art, nicht minder deutlich bezeugt ist. [7] Seine für beide Hemisphären gültige Gewalt wird überdies durch die für Helios wie für Hades genährten Sonnenherden bestätigt, deren Erbeutung der Mythos ihm zuspricht, dergestalt dass die spätere Symbolik ihre Deutung der Herkulesthaten als eine Wanderung durch die Zodiakalzeichen allenfalls daran knüpfen durfte.

§ 931. [1] In strengerer Beschränkung auf den heroischen Charakter des Herakles ist von *Geliebten* und von Sprösslingen desselben die Rede. Nächst der olympischen Hebe [2] ist seines Umgangs mit zahlreichen Heldentöchtern hier zu erwähnen, von denen die thebische Megara, ätolische Dejanira, dryopische Iole, tegeatische Auge, lydische Omphale den funfzig Thestiostöchtern und zahlreichen andern an Berühmtheit vorangehn. [3] Als *Sprösslinge* aber dieser zahlreichen Ehen sind Hebes nach Kraft und Sieg Alexiares und Aniketos benannte Söhne minder berühmt als Auges göttlicher Sohn Telephos, oder als der von Dejanira samt anderen Brüdern und einer Tochter Makaria erzeugte Hyllos. [4] Ausserdem wurden auch in Thessaliens Aleuaden, in Lydiens vom Omphalesohn Agelaos stammenden Königen, in den nach Sardinien gewanderten funfzig Thestiaden und selbst in den Fabiern Roms Abkömmlinge des Herakles erkannt. [5] Hier ist denn auch der Waffengefährten des Herakles, ausser Iolaos auch

des Erbens seiner Geschosse Pöas, und sonstiger *Lieblinge* des Helden, namentlich des Hylas und des Abderos, zu gedenken.

§ 932. [1]Ein eigner, zur Hälfte bereits geschichtlicher, Mythenkreis eröffnet sich, zugleich als Ersatz für die sonst kaum vorhandne Heroensage des Doriersstamms, in den Ansiedlungssagen der wehrhaft ohne väterlichen Besitz herumstreifenden *Herakliden*. [2]Während nach verschiedner Aussage und Abkunft ihre Heimath vielmehr im Stammland der Dorier, beim trachinischen Keyx oder beim weise berathenden Aegimios, eher auch im gastlichen Attika und seiner Tetrapolis als in Theben und Argos vorausgesetzt werden darf, und Tlepolemos wie die Thestiosenkel der Herakliden Verbreitung im äussersten Osten und Westen früh nachweisen, [3]geht die vorhersehende Sage dem Anrecht nach, welches auf Grund achäischer Abstammung von den Perseiden den Sprossen des Herakles alles argivische und peloponnesische Land, im Gegensatze der Pelopiden und Ureinwohner, verbürgte. [4]Diesem Anrecht gemäss ward mit Athens Hülfe durch Hyllos und Iolaos der obenerwähnte Sieg über Eurystheus errungen, welcher fiel, worauf eine Zeitlang sein Land den Herakliden gehörte. Als sie dann von neuem, vermuthlich den Pelopiden, dort weichen mussten und in der attischen Tetrapolis ihre Freistatt von neuem fanden, [5]versuchte Hyllos, Apolls doppelsinnigem Orakel vertrauend, einen Angriff auf Tegeas König Echemos, dem er jedoch im Zweikampf unterlag; des Peloponneses Besitz sollte erst seinen Urenkeln, der vom Orakel gemeinten dritten Frucht seines Samens, zufallen. [6]Es drangen nemlich seines Enkels Aristomachos Söhne, Temenos Kresphontes und Aristodemos, über die Wasserenge des Golfs (denn diese und nicht die des Isthmos war vom Orakel gemeint) von Naupaktos herüber; [7]ein Unternehmen welches hauptsächlich der Wahl des, samt seinem Pferde gerechnet, dreiäugigen ätolischen Oxylos zum Feldherrn verdankt ward, der von Apollo-Karneios geleitet auf nachher verewigten Flössen übersetzte und dem Pelopiden Tisamenos Land und Leben nahm. [8]Den Aristodemos hatte ein Blitz getroffen; doch fiel bei Verloosung des Landes seinen Söhnen Lakedämon,

dem Kresphontes Messenien, dem Temenos, wie schon oben bemerkt, das argivische Reich zu.

1—8. Ueber die 'Herakliden', ausser Euripides im gleichnamigem Stück: Hom. Il. 2, 661 ff. Herd. 5, 72. 9, 26. Thuc. 1, 9. 12. Apd. 2, 8, 1 ff. Diod. 4, 57. Ant. Lib. 33. Scymn. 528 ff. Vgl. Jac. 424 ff. Heyne Apd. p. 387. MDor. 1, 46 ff. Pr. Myth. 2, 178 ff. Unten im Anhang die Stammtafel V.

§ 933. [1] Zu Erwähnung noch andrer Heroensagen des Dorierstamms ist hie und da, namentlich aus dessen Ansiedlungen im Westen, auch mancher sonstige Stoff vorhanden, welcher jedoch, der verhältnissmässig späten geschichtlichen Berühmtheit jenes Stammes gemäss, weniger als bei Achäern Ioneru und Aeolern es der Fall ist, die poetische Mythenbildung bereichert. [2] Es kann uns nicht entgehn, dass ein solches Verhältniss im Mythos des Herakles selbst stattfindet, bei dessen gemischter Sagenfülle das Streben asiatische Dämonen und Helden zu grösserem Ruhm der einheimischen Mythologie des dorischen Stamms aufzubieten, allmählich höher als die rein griechischen Helden ihn stellen musste; [3] dergestalt dass nicht nur Iason und Achill, sondern, des attischen Ehrgeizes ohngeachtet, auch Theseus von ihm überboten erscheinen, und zu vollständiger Kenntniss der Heraklessage nun auch die italischen Schösslinge derselben uns noch fehlen.

GENEALOGISCHER ANHANG.

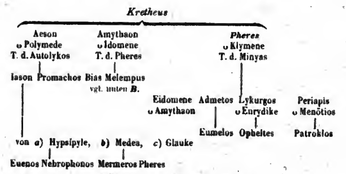
A. STAMMTAFEL DES AEOLOS.

Vgl. § 653. Heyne Apd. tab. 7. 8. Beck Weltgesch. 1, 861. MOrch. 464. Im Allgemeinen ist in diesem Anhang vielmehr ein Inbegriff des bisher Bemerkten als eine durchgreifende neue genealogische Forschung zu suchen.

1. Abkunft des Aeolos, nach Apd. 1, 7, 3.

Zeus
oder Deukalion
|
Hellen
υ Orseis
|
Doros — Xuthos — *Aeolos*
nach dem Peloponnes. — υ Enarete
|
Kretheus Sisyphos Athamas Salmoneus.

2a. Stemmbaum des Kretheus, nach Apd. 1, 9, 11ff.



2b. Stammbaum des Kretheus. Vgl. MOrchom, 456 f.

Kretheus
- *Pheres* ∪ Periklymene T. des Minyas.
  - Admetos
- *Pelias* ∪ Philomele T. des Amphion
  - Alkestis

(Admetos ∪ Alkestis):
- Perimele ∪ Argos, S. des Phrixos
  - *Magnes*
    - ∪ Meliböa
      - Pieros
      - Alektor
        - Hämon
          - Hyperochos
            - Tenthredon
              - Prothoos (Il. 2, 756 Schol.)
    - ∪ Philodike
      - Eurynomos
        - Hippias
      - Eioneus
- Eumelos

3. Stammbaum des Athamas.

Aeolos
- *Athamas*
  - ∪ a) Nephele
    - Phrixos
      - Presbon
        Vgl. unten *C.*
    - Helle
  - ∪ b) Ino
    - Learchos
    - Melikertes
  - ∪ c) Themisto
    - Leukon
      - Euippe
      - Pisidike ∪ *Andreus*
        Vgl. unten *C.*
    - Erythrios
    - Schöneus
      - Atalanta
    - Ptoos

4. Stammbaum des Sisyphos.

Sisyphos
- Thersandros
  - Halmos
    s. unten Minyer (*C*)
- Glaukos
  s. unten Korinth (*M*)

5. Stammbaum des Salmoneus.

Salmoneus
a) ∪ Alkidike b) ∪ Sidero
Tyro
∪ Poseidon

Pelias
∪ Anaxibia T. d. Bias
oder Philomache T. d. Amphion
Akastos Pisidike Pelopia Hippothoe Alkestis

Neleus
∪ Chloris T. Amphions
12 Söhne, darunter Periklymenos und
Nestor
∪ Anaxibia T. des Kratieus
Antilochos und 6 andre Söhne samt
Pisidike und Polykaste.

6. Töchter des Aeolos oben § 653, 4; vgl. unten *E* 3 (Kanake).

B. AMYTHAONIDEN.

1. Geschlecht des Melampus. Vgl. § 662, 2 ff. Hom. Od. 15, 242 ff. Heyne tab. 8 c. 9 f. Eckerm. Melampus 171. Schubart quaest. genesl. 108 ff.

Kretheus (vgl. 2 *a*)
Aeson *Amythaon* Pheres
∪ Idomene T. d. Pheres
Melampus

Antiphates
Oikles
Amphiaraos
∪ Hypermnestra
oder Klytämnestra
Alkmäon Amphilochos

Mantios
Kleitos Polypheides
∪ Eos
Theoklymenos
Euchenor
Il. 13, 663

auch Abas
Koiranos
Polyidos
Manto Astykrateia
zu Megara
P. 1, 43, 5

2. Geschlecht des Alkmäon.

Alkmäon

a) ∪ *Alphesiböa*
Klytios
Theogonos Eperastos

b) ∪ *Kallirrhoe*
Amphoteros Akarnan

c) ∪ *Manto*
Tisiphone *Amphilochos*

3. Geschlecht des Bias.

Bias
∪ Pero
|
Talaos   Perialkes   Aretos   Alphesiböa
∪ Lysimache
|
Adrastos Parthenopäos Pronax Mekisteus
∪ Amphithea
T. d. Pronax
Vgl. unten Argos (*K*)

C. ORCHOMENISCHE MINYER.

Vgl. § 702 ff. Beck Weltgesch. 1, 861. MOrchom. 133 ff. 464. Die den Namen beigesetzten Ziffern gelten der Reihenfolge orchomenischer Herscher.

Aeolos

Athamas[2] (Vgl. oben *A*)   *Sisyphos*
∪ Nephele   ∪ Themistó |
| | Thersandros   Halmos[6]   Porphyrion
Phrixos   Leukon | | |
| | Haliartos Koronos[3]   Chryse   Chrysogeneia
Presbon[4]   Euippe Erythros [1])   ∪ Ares   ∪ Poseidon
| ∪ Andreus[1] | |
| S. d. Peneios   *Phlegyas*[7]   Chryses[8]
| | |
Klymenos[11]   Eteokles[5]   Minyas[9]

Orchomenos[10] u. a. Söhne u. Töchter [Klymene
Jac. 627   Jac. 751   ∪ Phylakos
| |
Klymenos[11]   Alkimede Iphiklos
| ∪ Aeson
| |
Erginos[12], noch drei u. Azeus   vgl. *A* 2 *a*. Jac. 45
| |
Trophonios Agamedes[13]   Aktor
|
Astyoche
∪ Ares
|
Askalaphos Ialmenos[14]

[1]) Auch 'Erythros' (MOrch. 215) nach P. 6, 21, 6. Ueber 'Pisidike' Mutter des Argynnos (Steph. s. v.), die Gemahlin oder auch Tochter des Leukon heisst, vgl. Jac. 124.

D. LAPITHEN UND PHLEGYER.

Vgl. § 711. Beck Weltg. 1, 843. Clavier tab. 6. MOrchom. 465.

1. Geschlecht des Peneios: Diod. 4, 69. Clavier 1, 98.

Peneios
∪ Kreusa

Hypseus — *Kyrene* ∪ Apoll — Aristäos (im Athamantion MOrch. 347) — Aktäon
Hypseus — Themisto ∪ Athamas (oben C)
Andreus ∪ Euippe — Eteokles. (oben C)
Stilbe ∪ Apoll — *Lapithes* — Phorbas — Augeias, Aktor (unten O)
Stilbe ∪ Apoll — *Lapithes* — Periphas — Antion — *Ixion* — *Peirithoos* — Polypötes
Stilbe ∪ Apoll — *Lapithes* — Periphas — Atrax — *Käneus* — Koronos — Leonteus
Atrax — Polyphemos
Stilbe ∪ Apoll — Kentauros, [auch Aeneus — Kyzikos]

2. Geschlecht des Phlegyas. Vgl. oben C (Sisyphos).

Phlegyas
Ixion ∪ Dia — *Peirithoos* ∪ Hippodameia — Polypötes — *Peirithoiden*
Koronis ∪ Ischys — *Ashlepios* — *Ashlepiaden*

3. Geschlecht des Elatos.

Elatos
∪ Hippeia
Käneus — Koronos — Leonteus, Andrämon
Polyphemos
Ischys
Lyside ∪ Aias — Philäos — *Philaiden*.

4. Geschlecht des Eurypylos (vgl. Kyrene, oben 1).

a) zu Ormenion: (Schol. POl. 7, 42)
Hyperochos
|
Eurypylos
|
Ormenos.

b) zu Hyria: (Vgl. *E*, 1*b*)
Keläno
ᴗ Poseidon
|
.... Euphemos *Eurypylos.*
|
Lykaon Leukippos.

c) zu Kyrene:
α. von Euphemos dort vorgefunden; Ap. Rh. 4. 1561 Schol.
β. oder von *Kyrene* T. des Hypseus (Tz. Lyc. 902).

Vgl. zu *c*): Hom. Il. 2, 734. 7, 167. PPy. 9, 27 = 45. Kyrene seine Herden schützend: Call. HAp. 92. Iuc. 337. MOrchom. 348. 466. — Derselbe *Eurypylos* war mit der dardanischen Ciata des Dionysos-Aesymnetes nach Patrā verschlagen: P. 7, 19, 1 ff. 27, 1. 9, 41, 1.

Oder *d*) Euämon
|
Eurypylos
bei Hyg. 97 als 'Evaemonis et *Opis* (?) filius, *Orchomenius*'.

E. HYRIA PANOPEUS THESPIAE.

Nach Hellanikos zwiefach, bei *a*) Apd. 3, 10, 1 und *b*) Schol. Il. 18, 486. Vgl. MOrchom. 466.

1. Stammtafel von Hyria.

Atlas

a) *Alkyone* ᴗ Poseidon
|
Hyrieus ᴗ Klonia — Hyperenor — Aethusa. ᴗ Apoll — *Lykos Nykteus* auf den seligen Inseln Apd. 3, 10, 1

Hyrieus ᴗ Klonia
|
Orion[1]) — Lykos — Nykteus ᴗ Polyxo

Aethusa ᴗ Apoll
|
Eleuther

Orion
|
Mekionike ᴗ Poseidon
|
Euphemos ᴗ Malache
|
Leukophanes

Nykteus ᴗ Polyxo
|
Antiope (ᴗ Epopeus vgl. *N*) ᴗ Zeus
|
Zethos ᴗ Aedon — Amphion ᴗ Niobe

Zethos ᴗ Aedon
|
Itylos

Amphion ᴗ Niobe
|
Chloris als jüngste (§ 741, 4)

b) *Keläno* ᴗ Poseidon
|
Euphemos — *Eurypylos* (*D*, 4*b*) ᴗ Sterope
|
Lykaon Leukippos

[1]) Diese Anknüpfung des Orion und seines Geschlechtes fehlt bei Apollodor.

2. Euphemiden aus Panopeus. Vgl. MOrchom. 467.

Orchomenos
|
Elara
υ Zeus
|
Tityos zu Panopeus
|
Europa zu Lebadea
υ Poseidon
|
Euphemos
υ Malache
|
Leukophanes
Ahnherr des Battos von *Kyrene*.

3. Stammtafel von Thespiä (Apd. 1, 7, 4).

Kanake
υ Poseidon

- *Epopeus* υ Antiope
  - Amphion Zethos — § 739, oben B1.
- *Aloeus* υ Iphimedeia
  - Otos Ephialtes — § 670, S. 707, l.
- *Triops* υ Hyscilla? (Hyg. Astr. 2, 14)
  - Erysichthon Phorbas Iphimedeia — vgl. § 671.

F. HERSCHER VON KRETA.

Vgl. § 720. Apd. 3, 1, 2 ff. Heyne tab. 11.

Agenor Poseidons S. von Libya
υ Telephassa

- *Europa* υ Zeus
  - *Minos* υ Pasiphae
    - *Katreus*
      - Aërope υ Pleisthenes
        - Agamemnon Menelaos — Apd. 3, 2, 2; vgl. *R*
      - Klymene υ Nauplios
        - Oeax Palamedes
      - Apemosyne
      - Althämenes
    - Deukalion
      - Idomeneus Molos
    - Glaukos
    - Androgeos
      - Alkäos Sthenelos
    - Akalle
    - Xenodike
    - Ariadne
    - Phädra
  - Sarpedon
  - Rhadamanthys
- Kadmos
- Phönix
- Kilix
  - Thasos

G. KÖNIGE VON THEBEN.

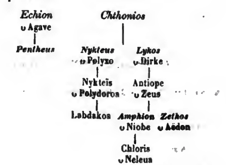
Vgl. § 732 ff. Heyne tab. 11 b. p. 389. MOrch. 468.

1. Geschlecht des Kadmos.

Agenor
∪ Telephassa

- Europa ∪ Zeus
  - Minos (*F*).
- *Kadmos* ∪ Harmonia
  - Autonoe ∪ Aristäos
    - Aktäon
  - Ino ∪ Athamas
    - Learchos, Melik. (oben *A*)
  - Semele ∪ Zeus
    - Dionysos
  - Agave ∪ Echion
    - *Pentheus*
  - Polydoros ∪ Nykteis
    - *Labdakos*
      - Laios
        - Oedipus
          - *Eteokles*
            - Polydoros
              - Hämos sonst Kreons Sohn
                - 19 Geschlechter
                  - *Theron* zu Agrigent Schol. Pol. 2, 16. MOrch. 468
          - *Polyneikes* ∪ Argeia
            - *Thersandros*
              - Tisamenos
                - Autesion
                  - Theras
                    - Oiolykos
                      - *Aegeus*
                        - Euryleon, Feldherr im ersten Messenierkrieg
                    - Samos
                      - Klytios
                        - 9 Gener.
                          - Aesanios
                            - Grinos König von *Thera* Ol. 35.
                  - Argeia ∪ Aristodemos
                    - Prokles, Eurysthenes
                      - Könige von *Sparta*
- Phönix
- Kilix

2. **Geschlecht der Sparten.**



H. KÖNIGE VON ATHEN.

Vgl. § 752 ff. Apd. 3, 14, 1 ff.

Kranaos[2]
(υ Pedias lakedäm.)
Kranae Kranaichme Atthis.
υ Amphiktyon. υ Hephästos
Erichthonios[4]
= Erechtheus I
υ Pasithea
Pandion I[5]
υ Zeuxippe
Prokne Philomele *Erechtheus* II[6] Butes
υ Tereus υ Praxithea υ Chthonia.
Itys

Kekrops[1]
υ Agraulos T. des Aktäos
Erysichthon Aglauros Herse Pandrosos
υ Ares υ Hermes υ Hermes
Alkippe Kephalos Keryx
υ Halirrhothios υ Eos
Tithonos
Adonis
Apd. 3, 14, 3

Deukalion
(thessal. Fluth)
Amphiktyon[3]
Itonos
υ Melanippe T. d. Aeolos
Triptolemos Kerkyon

[Kekrops II[7] Pandoros Metion] Prokris Kreusa Chthonia Oreithyia
[υ Metiadusa [υ Alkippe. υ Kephalos. υ Xuthos. υ Butes. υ Boreas
T. d. Eupalamos

Pandion II.[8]
υ Pylia in Megara]
Aegeus[9] Pallas Nisos Lykos
υ Aethra in Megara
trözenisch υ Skylla
Theseus[10]
vgl. § 772, 4
poseidonisch

Eupalamos
Dädalos Perdix
Ikaros Talos]

Ion Achäos Doros
4 Phylen

Kleopatra Chione Zetes Kalais
υ Phineus υ Poseidon
Plexippos Pandion. Eumolpos
vgl. Juc 740, 3

J. KÖNIGE VON MEGARA.

Vgl. § 786. Paus. 1, 39, 4 ff. Reinganum Megara S. 118.

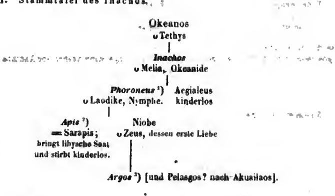
```
Phoroneus
|
Kar
|
zwölf Geschlechter
|
Lelex aus Aegypten
|
Kleson
|
Pylas
|
Skiron
υ ... T. des Pandion aus Athen
|
Nisos § 786, 3
|
Iphinoe υ Megareus S. d. Poseidon
|          aus Onchestos
_____________________________________________
Timalkos?                 Euippos (P. 1, 41, 4)
von Theseus ge-           vom kithäron. Löwen getödtet,
tödtet? P. 1, 44, 5       den Alkathoos S. d. Pelops erlegte
                                      |
                    Echepolis   Kallipolis   Periböa
                                             mit Theseus? (P. 1, 42, 1)
                                             bei Minōs? § 72[illegible], 2
                                             υ Aias (P. 1, 42, 5)
```

Nach des Aias vermuthlicher (P. 1, 42, 5) Herschaft in Megara ward Hyperion, Agamemnons Sohn, letzter König Megaras; auf Ermordung desselben folgten gewählte Archonten (P. 1, 43, 3).

K. HERSCHER VON ARGOS.

Vgl. § 790 ff. Apd. 2, 1, 1 ff. Schol. Eur. Orest. 930. Clavier tab. 1. MProll. 61 f. 306 ff. Schubart quaest. geneal. hist. Marb. 1832.

1. Stammtafel des Inachos.

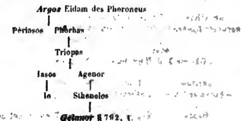


[1]) Oder: a) υ Peitho — Aegaleus Apis; b) υ Europa (Schol. Eur. a. O.) — Niobe

[2]) Unter Apis (Sync. 280) oder Phoroneus fällt die argivische Fluth.

[3]) 'Argos', der hier, zum Panoptes gedoppelt, zweimal erscheint, wird ausserdem abgeleitet (Schub. 14 s.): a) 'von Inachos' als Sohn (Asklep. bei Apd.), b) von 'Arestor' und Mykene T. des Inachos (Schol. Od. 2, 120; vgl. Eöen P. 2, 16, 3 ff.; Arestor heisst Sohn des Phorbas, Sch. Eur. Phoen. 1123), oder c) 'von Agenor' Sohn des Iasos (Apd.); d) 'Erdsohn' heisst er bei Akusilaos und Aeschylos.

Hieneben heisst es noch (P. 2, 16, 1):



2. Stammtafel des Argos.

Argos
∪ Euadne T. des Strymon

a) *Iasos* — Peiras — Epidauros — b) *Kriasos*

b) herschend nach Schol. Eurip. a. O. als Sohn des Argos und Bruder von Ekbasos Peiranthos Epidauros Tiryns, ist mit Melantho Vater von

a) *Iasos*
|
Agenor
|
Argos-Panoptes
∪ Ismene
T. des Asopos
|
Iasos
|
Io (Kallithyia, erste Herapriesterin: Sync. 283).

b) *Kriasos*
|
Phorbas — Kleoböa
∪ Euboia
|
Triopas
∪ Sois
|
Pelasgos und *Iasos* als Zwillinge, dann Agenor und Xanthos.
∪ Leukane
|
Io

3. Stammtafel der Io.

Io
∪ Zeus (∪ Telegonos? Syncell. 288)
|
Epaphos
∪ Memphis T. des Neilos
|
Libya — Telegonos
∪ Poseidon
|
Belos — Agenor
∪ Anchinoe T. d. Neilos
|
Aegyptos und Danaos (auch Kepheus und Phineus nach Eurip.).

Agenor
|
Kadmos

4. Stammtafel des Aegyptos und Danaos.

Aegyptos und *Danaos*

Aegyptos
|
50 Söhne
darunter *Lynkeus*
∪ Hypermnestra
|
Abas
∪ Okaleis T. d. Mantineus
|
Akrisios — Prötos.
∪ Eurydike Isked. — ∪ Stheneböa
|
Danae — Megapenthes und drei Töchter, auf deren Heilung durch *Melampus* die Landestheilung mit ihm und mit Bias folgt (vgl. B I. 3).

Danaos
|
50 Töchter, darunter:
Hypermnestra — Amymone — Automate
Amymone
∪ Poseidon
|
Nauplios
|
Palamedes

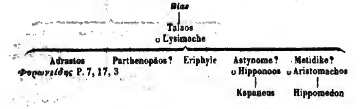
Xuthos thessalisch
Achäos
|
Automate
∪ Architeles — Archandros
(MOrch. 112 ff.)

5. **Danae Perseus Herakles.**

Danae
υ Zeus
|
Perseus
υ Andromeda

Alkäos		Elektryon	Sthenelos	Mestor	Gorgophone υ Perieres unten *P* 1. 2.
Amphitryon υ Alkmene	Rhadamanth.	Alkmene υ Zeus	Eurystheus	Taphios	
Iphikles		*Herakles*		Komätho	
Iolaos					

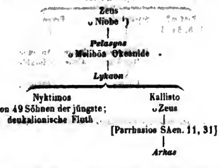
6. **Geschlecht des Bias**, vgl. *B*, 3.



L. STAMMTAFEL ARKADIENS.

Vgl. § 805. Apd. 3, 8, 1. Heyne Apd. tab. 12. Beck Weltg. 1, 882. Clavier tab. 2.

1. **Pelasgos und Lykaon.** Vgl. Apd. 3, 8, 1. Nieb. RG. 1, 27.



[1]) Als 'Mutter des Pelasgos' wird statt der Niobe auch eine der Plejaden (OMet. 6, 714), etwa Taygete oder die Hyade Dione (Hyg. 9), vorausgesetzt.

2. Geschlecht des Arkas.

Arkas
υ Erato (Leaneira?)

Azan — Kleitor.

Apheidas — *Aleos* υ Neära; Sthenebōa υ Prōtos § 801

Elatos s. unten 3

Kinder des Aleos und der Neära:

Auge υ Herakles (nachher bei Teuthras) — Telephos

Kepheus — 20 Söhne und Sterope.

Lykurgos [1] υ Kleophile oder Eurynome

Söhne des Lykurgos:

Ankäos — Agapenor

Epochos

Amphidamas — Milanion υ Atalante; Antimache

Iasos υ Klymene T. des Minyas — *Atalante* — Parthenopäos

3. Geschlecht des Elatos.

Elatos
υ Laodike
T. d. Kinyras

Elatos? P. 8, 34, 3

Stymphalos — Parthenope υ Herakles. — Eueres

Neära υ Aleos.

Pereus — Autonoe υ Herakles — Palämon

[1]) 'Lykurg' heisst auch Sohn des Amphidamas und Enkel des Arkas (Schol. Il. 2, 608).

M. KORINTH.

'¹In den Anfängen Korinths (wir lassen mit einiger Berichtigung unsern obigen § 823, 2 ff. hier nochmals voranstehn) herschte Helios von der in Mitten zweier Meere dem Isthmos gebietenden Burg aus; ²seinen mit Ephyrais und dem Asoposland betheiligten Söhnen Aloeus und Aeetes sollte der Hermessohn Bunos, so dann von Sikyon und Athen aus Epopeus der Sohn des Aloeus und Marathons Sohn Korinthos gefolgt und mithin, da kein Erbe vorhanden war, die Herschaft Medeas der Tochter des Aeetes, die man aus Iolkos herbeirief, berechtigt gewesen sein. ³Jene Herschaft des Helios zwar ward frühzeitig, sie ward samt allem Umkreis ihm von Poseidon bestritten, so jedoch dass der zum Schiedsrichter herbeigerufne Briareos dem Sonnengotte die Burg, dem Meergott das Küstenland zusprach, ⁴in welchem als erster gefeierter Herscher, nach Medeas furchtbaren Begegnissen und ihrer Flucht nach Iolkos, der Aeolide Sisyphos auftritt.'

Es gehen also der hienächst folgenden Tafel korinthischer Herscher *a*) 'Helios', *b*) 'Aeetes', *c*) 'Epopeus', *d*) 'Korinthos' und *e*) 'Medea' voran (Paus. 2, 3, 8), deren unmittelbarer Nachfolger *f*) 'Sisyphos' (P. 2, 5, 3) der Sohn des Aeolos (oben Taf. *A*) ist. Vgl. noch Schubart quaest. p. 78.

Sisyphos

- ***Glaukos***
  - Hipponoos. = ***Bellerophon*** ◡ Philonoe § 827, 4.
    - Isandros Il. 6, 203 ff.
    - Hippolochos
      - Glaukos
    - Laodamia ◡ Zeus
      - Sarpedon
- ***Ornytion***
  - Phokos poseidonisch (Phokis § 700, 4).
  - Thoas bleibt in Korinth
    - Damophon
      - Propodas
        - Doridas
          - Hyanthidas
- ***Thersandros Halmos***
  - Prötos ◡ Anteia
    - vier Töchter

Hierauf folgt der Einfall der Dorier unter dem Herakliden (*Vc*) Aletes, einem Urenkel des Antiochos (P. 2, 4, 3); sodann herschen fünf Geschlechter bis Bacchis, alsdann die Bacchiaden (P. 2, 4, 4) in fünf Geschlechtern bis auf Telestes des Aristodemos Sohn, an welchen Bacchiaden als Archonten, dann aber die Tyrannei des Kypselos sich anreihn. Des Kypselos Grossvater Antasos und sein unter Aletes eingewanderter Vater Melas (aus Gonussa über Sikyon P. 5, 17, 2; vgl. 2, 4, 4) waren ebenfalls Herakliden.

N. HERSCHER VON SIKYON.

Vgl. § 830 ff. Paus. 2, 5, 5. Clavier tab. 8 vgl. 10.

1. Laut korinthischer Sage des Eumelos (P. 2, 1, 1):

Helios
|
Aloeus
|
Epopeus
|
Marathon (nach Attika geflüchtet, rückgekehrt und wieder nach Attika gezogen)
|
Sikyon Korinthos.

Hiemit verwandt ist das Geschlecht der *Kanake* (oben *E*, 3).

2. Laut sikyonischer Sage (P. 2, 5, 5).

Vom Autochthon *a*) Aegialeus stammen als männliche Erben in sieben Geschlechtern *Europs Telchin Apis* (Ἀπία γῆ) *Thelxion Aegyros Thurimachos* und *Leukippos*; hierauf folgt der hellenischen Götter Einmischung. Von *b*) Poseidon ist des Leukippos Tochter *Kalchinia* Mutter des *Peratos*, dessen Sohn *Plemnaios* in seinem Haus die *c*) Demeter empfängt, von welcher sein Sohn *Orthopolis* gesäugt wird. Des Orthopolis Tochter *Chrysorthe* gebiert von *d*) Apoll den *Koronos*, von dessen zwei Söhnen *Korax* kinderlos bleibt, *Lamedon* aber das Zwischenreich des *Epopeus* besteht, dem er die Antiope ausliefert (P. 2, 6, 2); dann behauptet er sich durch *e*) attischen Einfluss, wie folgt, als Mann einer Klytiostochter Pheno aus Athen.

Lamedon
⌣ Pheno aus Athen
|
Zeuxippe
⌣ *Sikyon*
Metionide (P. 2, 6, 3) oder Pelopide (Ibykos)
|
Chthonopyle
a) ⌣ Hermes; *b*) ⌣ Phlias
| |
Polybos Androdamas
|
Lysianassa ⌣ Talaos
|
Adrastos.

Als Herscher Sikyons folgen hierauf:

1) ***Adrastos***, der dann nach Argos zieht;
2) *Ianiskos*, Nachkomme des athenischen Klytios;
3) *Phästos*, ein Heraklide, wandert nach Kreta;
4) *Zeuxippos*, Sohn des Apoll und der Nymphe Syllis;
5) *Hippolytos*, Enkel des Phästos, Sohn des Rhopalos;
6) *Agamemnon* als des Hippolytos Lehnsherr;

zuletzt 7) *Phalkes* (Sohn des Herakliden Temenos), gemeinsam mit Lakestades Sohn des Hippolytos.

Hierauf folgt endlich dorische Herschaft unter den Argivern.

O. ATLANTIDEN.

Vgl. § 834. Apd. 1, 9, 7 (Ἀτλαντικὸν γένος, von den Aeolern getrennt). Heyne tab. 13. Clavier tab. 3.

Atlas
∪ Pleione

Sterope	*Merope*	*Kelåno*	*Alkyone*	*Maia*	*Taygete*	*Elektra*
∪ Oenomaos in Pisa	∪ Sisyphos in Korinth	∪ Poseidon	∪ Poseidon	∪ Zeus	∪ Zeus	∪ Zeus
Hippodameia ∪ Pelops unten *R*	oben *M*	Lykos in Hyria oben *E* 1.	Hyrieus in Hyria oben *E* 1.	Hermes kyllenisch	Lakedämon ∪ Sparte T. d. Eurotas unten *P*	Dardanos arkadisch u. troisch unten *T*

P. SPARTA UND MESSENE.

1. Geschlecht des Amyklas.



[1]) Oder: Kynortas
Oebalos
∪ Gorgophone P. 3, 1, 4. 4, 2, 3.

2. Geschlecht des Perieres (Apd. 3, 10, 3. 6).

Perieres
|
[Oebalos *)
o Bateia]

Aphareus — Arene T. d. Oebalos.
Leukippos — o Philodike T. d. Inachos
Ikarios — o Periböa, Nais [1])
Tyndareos — o Leda T. d. Thestios
Polydora — o Peleus oder Boros

Kinder des Aphareus: Lynkeus Idas Pisos. — Idas o Marpessa → Kleopatra o Meleagros
Kinder des Leukippos: Hilaeira Phöbe Arsinoe. — Hilaeira, Phöbe o Dioskuren; Arsinoe o Apoll → Asklepios → Machaon Podaleirios
Kinder des Ikarios: Thoas, noch vier Söhne (Apd. 3, 10, 6) und Penelope o Odysseus

Kinder des Tyndareos: Timandra o Echemos. Klytämnestra o Agamemnon. Philonoe unsterblich durch Artemis. Kastor Polydeukes o Leukippiden. Helena o Menelaos

3. Herscher von Messene (P. 3, 1, 1. 4, 1, 1ff.).

Autochthon *Lelex*
|
Myles — Polykaon
Myles → Eurotas (P. 4, 2, 1) → Sparte (oben no. 1)
Polykaon o Messene T. des Triopas, Enkelin des Phorbas aus Argos. Zu ihr kommt *Kaukon* ein Enkel des attischen Erdsohns Phlius, mit cerealischen Orgien (P. 4, 1, 4. 2, 4).

*) 'Oebalos' als Vater von 'Tyndareos Hippokoon' (12 Söhne: Apd. 3, 10, 5) und 'Ikarion', der mit Tyndareos zu Thestios flüchtete (Apd. a. O.); nach P. 3, 1, 4 flüchtet zwar nur Tyndareos nach Pellene (laked.) oder Thalamä (messenisch bei Aphareus). Die Flüchtigen wurden zurückgeführt durch Herakles.

[1]) In Akarnanien sind 'Ikarios' und Polykaste T. des Lygäos Eltern von Penelope Alyzeus und Leukadios (Strab. 10. 452. 461).

Q. ELEISCH-ÄTOLISCHE EPEIER.

Vgl. § 842 ff. Apd. 1, 7, 5 ff. Paus. 5, 1, 4. 3, 7. Heyne Apd. tab. 9.

1. Epeier in Elis.

Zeus
υ Protogeneia T. Deukalions
|
Aethlios
υ Kalyke
|
Endymion
mit Selene u. a. m. (P. 5, 1, 2)

Paion wandert aus.

Epeios υ Anaxiroe T. des Koronos
|
Hyrmine υ Phorbas Lepith (oben *D*)
|
Augeias — *Aktor* (Molione υ Poseidon)

Aetolos υ Pronoe
|
Pleuron Kalydon.

[Eurykyda (oder auch funfzig Töchter) υ Poseidon
|
Eleios
|
Augeias]

Alektor?
|
Amarynkeus
|
Diores.

Augeias
|
Agasthenes Phyleus u. A. Agamede.

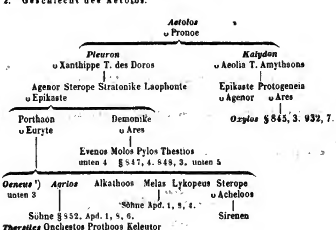
Agasthenes
|
Polyxenos
|
Amphimachos
|
Eleios, dem Oxylos folgt.

Aktor
Molione
υ Poseidon
|
Eurytos — *Kteatos*
Töchter des Dexamenos aus Olenos

Eurytos υ Therophone
|
Thalpios

Kteatos υ Theronike
|
Amphimachos
|
Eleios
(Einfall des Doriers Oxylos).

2. Geschlecht des Aetolos.



3. Geschlecht des Oeneus.

Oeneus zeugt

mit *a*) *Althäa* T. d. Thestios und *b*) *Periböa* T. des Hipponoos

Toxeus Thyreos Klymenos Gorge Dejanira *Meleagros* — *Tydeus*

Gorge υ Andrämon (begraben zu Amphissa) — Thoas — Hämon — *Oxylos*.

Dejanira υ Herakles.

Meleagros υ Kleopatra.

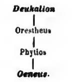
Tydeus υ Deïpyle — Diomedes υ Aegialea

Oder auch *c*) mit *Gorge*

Tydeus

(Pisander Apd. 1, 8, 4).

[1]) Die Abkunft des *Oeneus* wird auch vom lokrischen Deukalion abgeleitet (P. 10, 38, 1. Athen. 2, 35), nemlich:



4. Geschlecht des Evenos.

Evenos
|
Marpessa
υ Idas
|
Kleopatra υ Meleagros.

5. Geschlecht des Thestios.

Thestios
υ Eurythemis Apd. 1, 7, 10 (wechselnde Namen: Jac. 660)
|
drei Töchter: *Althäa* υ Oeneus, *Leda* υ Tyndareos, Hypermnestra

vier Söhne: Iphiklos, Euippos, Plexippos, Eurypylos.

R. PELOPIDEN.

Vgl. § 868. Apd. 2, 2, 2. Schol. Eur. Or. 5. Heyne tab. 16. Jac. Wört. 169.

Zeus
υ Pluto
|
Tantalos

Pelops υ Hippodameia. — Niobe υ Amphion — Broteas § 874, 1.

Atreus υ Kleola [1]) — Thyestes υ Pelopia — Kopreus — Alkathoos § 756. — Pittheus — Chrysippos — Nikippe υ Sthenelos — Lysidike υ Mestor

Atreus: υ Aërope. T. d. Katreus (*F*)
Thyestes: | Aegisthos
Pittheus: | Aethra, υ Poseidon — | Theseus.

Agamemnon υ Klytämnestra — *Menelaos* υ Helena. — Anaxibia υ Strophios

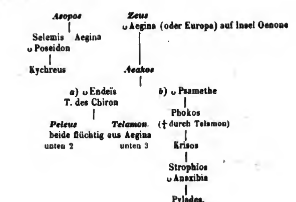
Agamemnon: | Elektra υ Pylades — Iphigenia — Orestes υ Hermione — | Tisamenos.
Menelaos: | Hermione υ *Orestes*.
Anaxibia: | Pylades υ Elektra

[1]) Für diese Ehen beider Brüder gilt die verwickelte Sage von dreifacher Ehe oder Buhlschaft des Atreus mit *Kleola Aërope* und *Pelopia*, so wie von des Thyestes Buhlschaft mit *Pelopia*, seiner eigenen Tochter; ausser dieser waren die von Atreus getödteten Kinder Tantalos und Ploisthenes ihm geboren (Jac. Wört. 169).

S. AEAKIDEN.

Vgl. § 874. Pind. Nem. 5, 15. Apd. 3, 12, 6. P. 2, 29, 2. 7. Diod. 4, 61. Vgl. Heyne Apd. tab. 17. Clevier tab 7. Jac. S. 20.

1. Geschlecht des Aeakos.



2. Geschlecht des Peleus.

Peleus zeugt mit a) Antigone T. des Eurytion in Phthia
- Polydora υ Boros S. d. Perieres → Menesthios
- Polymela υ Menötios

mit b) *Thetis*
- *Achill* υ Deïdamie → Neoptolemos = Pyrrhos § 904.

3. Geschlecht des Telamon.

Telamon zeugt von a) *Periböa* T. d. Alkathoos
- *Aias* υ Tekmessa → Eurysakes.

von b) *Hesione* T. des Laomedon
- *Teukros*

T. STAMMTAFEL DER DARDANER.

Vgl. § 881. Hom. Il. 20, 215 ff. Apd. 3, 12, 1 ff. Heyne Apd. tab. 17. Kl. Aen. 326 ff. Rückert Troja S. 172 ff.

1. Geschlecht des Dardanos.

- *Zeus* ∪ Elektra T. des Atlas
  - *Dardanos*
    - *a*) ∪ Chryse
      - Deimas Idäos Harmonia.
    - *b*) ∪ Bateia
      - *Erichthonios* ∪ Astyoche T. d. Simois.
        - *Tros* ∪ Kallirrhoe T. des Skamandros
          - *Ilos* ∪ Eurydike ∪ T. des Adrast
            - *Laomedon*
          - *Assarakos* ∪ Hieromneme T. d. Simois
            - Kapys ∪ Themis T. d. Ilos
              - Anchises
                - *Aeneas* Lyros
      - Idäa ∪ Phineus
  - Iasion

2. Kinder Laomedon's (§ 882): *a*) von Strymo:

Tithonos ∪ Eos, Lampon, Klytios, Hiketaon, Podarkes, Hesione = Priamos. ∪ Telamon, Killa, Astyoche

- Tithonos ∪ Eos
  - Emathion Memnon.

Ausserdem *b*) von Kalybe: Bukolion.

3. Geschlecht des Priamos. Vgl. § 883 ff. P. 3, 12, 5. Heyne Apd. p. 395.

- *a*) ∪ Arisbe T. des Merops
  - Aesakos ∪ Asterope T. des Kebren.
- *b*) ∪ Hekate T. des Dymas
  - Hektor ∪ Andromache.
  - Paris u. a. m. (§ 884) *a*) ∪ Oenone, *b*) ∪ Helena
    - Korythos u. A.

V. HERAKLES UND DIE HERAKLIDEN.

Vgl. § 915 ff. Apd. 2, 7, 7. 8. Schubart quaest. 82 ff.

1. Herakles zeugt *a*) von *Megara*, Tochter des Kreon, den Therimachos Deïkoon und Kreontiades; von *b*) *Dejanira*, Tochter des Oeneus, den *Hyllos* Ktesippos Glenos und Oreites.

2. Geschlecht des Hyllos.

Hyllos

	Kleodäos	Euächme ο Polykaon T. d. Butes
	Aristomachos	
Temenos	*Kresphontes* ο Merope	*Aristodemos* ο Argeia
3 Söhne und Hyrnetho § 800, 5. ο Deïphon	Aepytos u. A.	Eurysthenes Prokles

3. Sonstige Ehen und Sprossen des Herakles sind: *c*) die thessalischen mit des *Dryopers* Phylas Töchtern *α*) *Astyoche* (Sohn *Tlepolemos*) und *β*) *Mideia* (Sohn *Antiochos*, Ahn des korinthischen *Aletes*, oben *M*); auch mit *γ*) des *Lapithen* Eurypylos Tochter *Chalkiope* (Sohn *Thessalos*) und mit *δ*) *Astydameia* Tochter des *Amyntor* (Sohn *Ktesippos*); dazu *ε*) die ihm tödtlich gewordene Liebe zur *Iole* Tochter des Eurytos. — *d*) Böotische: zu Thespiä funfzig Thespiostöchter und funfzig Thestiaden (§ 707, 2. Apd. 2, 7, 8). — *e*) Peloponnesische mit *α*) *Auge* Tochter des Aleos, *Epikaste* Tochter des Augeias (Sohn Thestalos?), *β*) *Parthenope*, Tochter des Stymphalos (Sohn Eueres), *γ*) *Auge* Tochter des Aleos (Sohn *Telephos*), *δ*) *Autonoe* Tochter des Peireus (Sohn Palämon). *f*) Lydische: mit *Omphale*, deren Sohn Agelaos des Krösos Ahn war.

VIERTES BUCH.

ITALISCHE MYTHOLOGIE.

A. PELASGER SABELLER ETRUSKER LATINER.

§ 934. [1] Als Zeugniss vorhellenischer, durch Spuren von Sprache und Sitte bestätigter, Stammverwandtschaft finden die Grundzüge griechischen Götterwesens auch in Italien sich wieder. [2] Als in der Urzeit dieses Landes barbarische Iapygen auf dessen südlichstem Ende griechischen Ansiedlern der Heroenzeit bereits gewichen waren, [3] bestanden in nördlicher Ausdehnung noch alle die Völkerschaften, die theils als Latiner, [4] theils als Umbrer, Sabeller und Osker, Marser und Volsker, in ihrer Gesamtheit griechisch auch wol als Opiker bezeichnet werden, [5] und durch die Gemeinschaft ihres Sprachstamms sowohl von den Iapygen der Urzeit als auch von den mit hellenischer Bildung gefärbten, ursprünglich aber durchaus fremdländischen, Etruskern sich unterschieden.

1—5. Ueber des alten 'Italiens Volksstämme' handeln, nächst DHal. 1, 9 ff., haupts. Niebuhr röm. Gesch. 1, 27 ff. (Vorträge röm Gesch. 1, 97 ff. alte Gesch. 1, 200. 244 ff.). Müller Etrusker 1, 10 ff. Göttling röm. Staatsvfg. 1840 S. 1 ff. Abeken Mittelitalien 1843 S. 4 ff. Grotefend zur Geographie und Geschichte von Altitalien. V. 1842—45. Kiepert Schulatlas 1848 S. 33 ff. Mommsen unterital. Dialekte, Lpz. 1850 S. 66 ff. röm. Gesch. 1, 8 ff. Schwegler röm. Gesch. (Tüb. 1853) 1, 154 ff.

§ 935. [1] Diese bis in die Urzeit reichenden Völkerstämme haben wir als erste Träger einer italischen Religionsgeschichte uns vorzuführen. Während es streitig bleibt, ob ausser Iapygen und Etruskern vielleicht auch Latiums Urbewohner, die Sikeler, den pelasgischen Stämmen verwandt oder von ihnen verschieden waren, [2] wird ein den Urbewohnern Griechenlands entsprechender

Volkscharackter in den aus Aboriginern und thessalischen **Pelasgern** abgeleiteten Latinern sowohl [3] als in den mancherlei ihnen benachbarten oder gesellten Volksstämmen griechischer Abkunft, Tyrrhenern Argivern Achäern und Arkadern, erkannt, denen kumäische pästanische und phokäische Einflüsse folgten. [4] Unterstützt wird diese Annahme durch so unverkennbare Merkmale wie Sprachverwandtschaft und riesige Städtemauern, wie die Gemeinschaft des Gottes- und Völkerrechts, staatlicher Eintheilung und Ansiedlungsweise und manches sonstigen Brauches, [5] wie aber auch eine Reihe von Erscheinungen eines der ältesten griechischen Sitte entsprechenden Götterdienstes sie kundgibt. In solcher Geltung können die bild- und namenlosen Göttersteine, die in Italiens wie in Griechenlands Vorzeit sich finden, aber auch Baumorakel, die Heiligung des Phallus, die Zehntung der Erstlinge und selbst die Sitte der Menschenopfer, [6] zugleich mit dem Glauben an Muttergöttinnen, an einen väterlichen Gott Zeus und an dessen patriarchalische Götterherschaft, hier angeführt werden.

1. 2. 'Sikeler und Aboriginer': DHal. 1, 9 ff. Nieb. 1, 49 ff. 82 ff. Schwegler 1, 202 ff.

3—6. 'Pelasger in Italien' oder, vom Volksnamen abgesehn, eine 'Gemeinschaft griechischen und italischen Urstamms' anzuerkennen, wird, alten Vorgängern (DHal. 1, 17 ff.) entsprechend, seit Niebuhr (1, 27 ff.) auch in der neueren Forschung fast ohne Ausnahme eingeräumt (vgl. Göttl. 21 ff. Zinzow de Pelasgis Romanorum sacris, Berol. 1851. 4.). Die neuerdings (Schwegler 1, 163 ff.) dagegen aufgestellten Gegengründe leiden zum Theil an der von Niebuhr bekämpften Vermischung der gesamten Pelasger mit den tyrrhenischen (vgl. § 56. 647. DHal. 1, 25 ff. 29).

§ 936. [1] Was hiebei zuvörderst die umbrisch-sabellischen Völker betrifft, denen ausser Umbrern Sabinern Samnitern und Opikern auch Marser und Volsker samt Aequern und Hernikern, Ausonen und Aurunkern beigezählt werden, [2] so sind dieselben und namentlich die uns zumeist bekannten **Sabiner** von den pelasgisch-latinischen Stämmen, wenn nicht durch ihre uns fast unbekannte Sprache, doch um so mehr durch die ihnen beigelegte Sitte offner Wohnörter und sporadischen Kolonialwesens unterschieden; woneben auch in Familienrecht und Nomenclatur,

im Auspicienwesen und in siderischem Götterglauben sabinische Eigenthümlichkeit erkannt wird. [3] Eben so wenig fehlt es jedoch auch an mancher, in Sprache Glauben und religiöser Sitte wahrnehmbarer, Uebereinstimmung des sabinischen und Latinerstamms. Obwohl die Entscheidung hierüber durch den überwiegend sabinischen, häufiger auf Tatius und Numa als auf Aeneas und Romulus rückweisenden, Charakter der uns gebliebenen Quellen des römischen Götterdienstes nicht selten getrübt wird, [4] so unterliegt doch der latinische Ursprung mancher für sabinisch gegebnen Hauptzüge des beiderseitigen Götterwesens keinem Zweifel: dergestalt dass weder Blitzkunde und Vogelschau, [5] noch auch die Mehrzahl der von Tatius abgeleiteten Gottheiten für rein sabinisch uns gelten dürfen. [6] Neben den Gottheiten des quirinalischen Kapitols, die mit latinischen Namen Juppiter Juno und Minerva heissen, bleiben als echt sabinische Gottheiten nur etwa die männlichen Quirinus und Sancus, Summanus Sol und Soranus, [7] die weiblichen Minerva Neriene Vacuna, die als Curitis oder Feronia gefasste Juno und vielleicht auch Ceres, ferner dämonische Semonen und auch wol Numa's Egeria übrig; aber selbst diese Gottheiten sind den Latinergottheiten allzu entsprechend und allzu verknüpft um sie für ausschliesslich sabinisch geben zu können. [8] Ungefähr dasselbe Ergebniss lässt sich denn auch aus der dürftigen Kunde entnehmen, die uns in Bezug auf umbrische [9] oder samnitisch-oskische Gottheiten durch die Erztafeln von Iguvium und Agnone verblieben ist.

1. 'Sabellische Völker': (Nieb. 1, 95 ff.): auch mit Inbegriff der Umbrer (Mommsen RGesch. 1 S. 12).

2—4. Ueber die 'Sabiner': DHal. 2, 49. Strab. 5. 238. Vgl. Nieb. 1, 109. Göttling S. 1 ff. Grotefend 3, 40 ff. (Sprache). Schwegler 1, 239 ff.

5—7. 'Sabinische Gottheiten': DHal. 2, 50. Varr. LL. 5, 10, 74. Vgl. § 953, 3. Müller Etr. 2, 64. MOF. p. 237. 243. Grotefend 3, 56. Ghd. etr. Gotth. A. 25. 212. Mommsen unterital. Dial. 348 ff.

8. 'Umbrische Gottheiten'. Aus den iguvinischen Tafeln (Lanzi Saggio di lingua etr. 3, 657 ff. 664 ff. Lepsius Inscr. Umbr. Lips. 1843 p. 13 ss. Aufrecht u. Kirchhoff die umbr. Sprachdenkmäler, II, Berl. 1849, Bd. 2 S. 3 ff. 122. 130. 163. 231. 265. 285) sind die Collectivnamen der *dii Grabovii* (hpts. Juppiter; Gottheiten der Weide? gramen, bos?) *Fisii* (hpts. Sancus, vgl. Fidius) und *Cerfii* (hauptsächlich Mars) bekannt; als Beinamen sind für Juppiter *Tefre*



(Ann. d. Inst. 20, 406), für Mars *Piquier* d. i. Picus und *Hondus*, samt den Göttinnen *Praestita* und *Tursa* (Lanzi 3, 668 f. Aufr. 2, 265 f.), nebenher auch eine Puemuna-puprika (*Pomona* publica?) zu merken. Die Gesamtheit der angerufenen Götter wird auf eine Zwölfzahl (Leps. p. 13) berechnet.

9. 'Samnitisch-oskische' Gottheiten sind, ungefähr zwanzig an der Zahl, aus der Weihinschrift von Agnone (Henzen Ann. d. Inst. 20, 382 ss. Mommsen ebd. 414 ff. unterital. Dial. 128 ff. Taf. 7) bekannt. Man erkennt einen zwiefachen, als Schöpfer und Herscher unterschiedenen, Juppiter (Momms. ebd. 135), ferner die Landgötter *Hortus Silvanus Hercules Evkulus* (Evklus als Hebon, d. i. Bacchus, von εὐοῖ), samt den weiblichen *Flora Geneta Pales Panda*. Es werden *Juno* (Populona M. 143 f.) *Vesta Venus* (Fruti) die Nymphen, eine Grenzgöttin *Interstita* (vgl. Stata Mater, Mms. 134), als Collectivnamen *dii ambarvales*, alle einzelnen Götter mit ausgedehntem Gebrauch des Prädicats *genialis* (nemlich 'kerriiui', vgl. cerus manus = creator bonus: Ann. d. Inst. 20, 393. 420) angerufen. Eine gleiche Ausdehnung des Geniebegriffs gibt auch aus marsischer Inschrift in Beiordnung einer *Vesuna* (als Juno: Mommsen Ann. 18, 161) zur Pomona, vielleicht auch im Prädicat 'patre' (der *Genius* väterlich gedacht? ebd.) sich kund, das einer *Erinie* (d. i. Juno, vgl. Heries Junonis Gell. 13, 22. Ann. a. O.) nachfolgt.

§ 937. [1]In einem ähnlichen Verhältniss zur Mythologie und Bevölkerung Latiums steht auch Etrurien, wo ein siegreicher tuskischer Stamm von räthselhafter Sprache und Abkunft mit pelasgischen Tyrrhenern griechischen und auch lydischen Ursprungs, eben sowohl als mit italischen Urvölkern, mit Umbrern Sabinern Latinern, verschmolzen war. [2]Nach den Einflüssen solcher Mischung und nach dem natürlichen Uebergewicht höherer über geringere Bildung muss die oft überschätzte Eigenthümlichkeit etruskischen Priester- und Götterwesens beurtheilt werden. Eigenthümlich allerdings ist samt mancher staatlichen Einrichtung und Familiensitte Etruriens [3]die geheimnissvolle Priesterweisheit dieses Landes: so die nördliche Richtung ihrer Auspicien, ihre Tempel- und Städteweihung in runder Grundform, ihre Kalenderkenntniss, Haruspicin, links gewandte Schrift und prophetische Litteratur, endlich die Grundlage eines Götterwesens welches bald auf nordische Asen und Nornen, bald auf den dämonischen Dualismus des Orients zurückweist. [4]Wie aber selbst dieser etruskischen Priesterweisheit, in Tempelweihe Jahreseintheilung Haruspicin und priesterlichem Pomp, mehr eine accessorische als ursprüngliche Einwirkung auf Latium und auf

Rom zusteht, [5] lässt vollends das etruskische Götterwesen eine wunderbare Mischung pelasgischer Grundelemente mit latinischem sabinischem und spätgriechischem Zuwachs uns erkennen, [6] dessen etwanige tuskische Einschlagsfäden, wie man im Namen Aesar, in den verhüllten Gottheiten, in den Consentes und mannigfach sonst sie vorausgesetzt hat, mehr in der beschränkten Geltung geheimer Priesterlehre als mit dem durchgreifenden Ansehn allgültiger Kulte bestehen mochten.

1—6. Ueber 'Etruriens' Volks- und Götterwesen, neben der seit Lanzi (Saggio di lingua etrusca, III, Roma 1789) gesichteten Sprachforschung: Nieb. RG. 1, 114 ff. Müller Etrusker II 1828; kl. Schr. 1, 129 ff. Götl. 28 ff. Abeken Mittelitalien 254 ff. Schwenck Myth. 2, 454 ff. Ghd. über die Gottheiten der Etrusker, Berl. Akad. 1845. Schwegler RGesch. 1, 253 ff.

§ 938. [1] Diese Annahme im Einzelnen zu begründen, befähigt uns ein Ueberblick der aus Etruriens Hauptstädten berichteten Kulte. Aus Alsium Aurinia Caere Clusium Faesulae Falerii Ferentinum Luna Mantua Ocriculum Perusia Populonia Pyrgi Sutrium Tarquinii Telamon Veji Volaterrae Volsinii [2] sind uns zahlreiche Gottheiten bezeugt, deren mannigfach wechselnde Namen hauptsächlich in der Idee einer mit Fortuna Salus oder Minerva identischen Göttermutter (Nortia, Valentia) [3] oder einer mit Venus und Dione identischen Juno (Cupra Feronia Voltumna Mania) sich vereinigen, [4] während als männliche Gottheiten, dem Juppiter ähnlich, hauptsächlich die latinischen Janus Saturnus Vulcanus und Liber, samt Inuus Silvanus Vertumnus und Mutinus, und der sabinische Mars in Etrurien uns begegnen.

1—4. 'Ortsgottheiten' etruskischer Städte: Gerhard Abh Gotth. der Etrusker Anm. 23 ff.

§ 939. [1] Hienach ist denn auch im Allgemeinen die Ursprünglichkeit etruskischer Gottheiten abzuschätzen, wie sie, in ihrer Gesammtbenennung den Aasen ähnlich, höheren verhüllten Wesen untergeordnet, im zwölffachen Götterverein der Zwölf Consentes, in der Neunzahl so verstandner Blitzwerfer Novensiles, und vollends in der durchgängigen Dreizahl etruskischer Stadtgottheiten, Juppiter Juno Minerva, uns vorgeführt werden: [2] Gottheiten welche, zugleich mit dämonischen Penaten und Laren,

neben Charon und neben Tages, als die eigenthümlichsten Götterwesen Etruriens zu gelten pflegen. [3] Mit fremdartigen, tuskisch gebildeten, doch nach altgriechischer Weise geschriebnen und meist unverkennbar griechischen Namen bezeichnet, verdankten die herschenden Gottheiten dieses Landes nicht der tuskischen, sondern der pelasgisch-tyrrhenischen Bevölkerung desselben ihr Entstehen. [4] Nächstdem fand die Folgezeit hellenischer Schifffahrt und römischer Herschaft einen hinlänglich empfänglichen Boden, um der tuskisch benannten Verehrung von Juppiter, der Tinia Terminus Vedius oder Summanus hiess, neben Saturnus und Janus bestand und bald in Vertumnus bald auch in Mantus wiedererkannt wird, [5] die Götterdienste des Mars Vulcan und Merkur, des Apollo Sol Bacchus und Hercules beizugesellen. [6] In ähnlichem Verhältniss zu Juno geben Cupra Voltumna Pomona Horta Fentha und Mania, auch Bona-Dea Venus Lucina Leucothea und Luna, sich kund. [7] Wie die wehrhaften Schicksalslenkerinnen Minerva Nortia Ancharia Fortuna Valentia und Victoria, wurden auch sonstige Göttinnen eines mehr griechischen oder latinischen Charakters, namentlich die Heilgöttin Salus, in Etrurien verehrt, [8] wo wir endlich nächst Laren und Lasen, Charon und anderen Todesdämonen auch Genien Penaten und Dioskuren zugleich mit Eros und auch mit Adonis vorfinden. [9] Tuskischer Heroensage ist man veranlasst den tarquiniensischen Pflüger Tages und die prophetische Blitzlehrerin Begoe beizuzählen, so jedoch dass wenigstens Tages von der Vergleichung griechischer Pflugdämonen und latinischer Genienlehre sich nicht ablösen lässt.

3. Als 'etruskische Götternamen' männlicher Gottheiten sind ***Tinia Apulu Usil Turms Sethlans Phuphluns*** für Juppiter Apoll Sol Mercur und Vulcan bezeugt, zu denen als geflügelter Schutzgeist dem Eros ähnlich noch ***Epeur*** (ἐπίουρος) kommt; desgleichen sind als weibliche Namen ***Menrfa Thalna Turan*** für Minerva Juno Venus, ***Thana*** wol für Diana, ***Losna*** und ***Lala*** für Luna, ***Leinth Mean*** Snenath (***Sthenan?***) und Nathum (***Fatum?***) für Schicksalsmächte bekannt. Die Nachweisungen hiezu, wie über das ganze etruskische Götterwesen, gibt meine vorgedachte Abhandlung über dasselbe (Berl. Akad. 1845; vgl. Abh. über die Metallspiegel d. Etr. ebd. 1836, Anm. 197 ff.).

§ 940. [1] In **Latium**, dessen mannigfach auf Griechenlands

Norden rückweisende Bevölkerung in sieghaften Aboriginern und vielleicht selbst in den von ihnen besiegten Sikelern ursprünglich pelasgisch war, [2] und in der Vermischung mit den verschiedensten Griechenstämmen, mythischen Teukrern Argivern und Arkadern wie mit den geschichtlichen Italioten Kumanern und Phokäern, einem im Ganzen gleichartigen Volkselement begegnete, erscheint der hiedurch begründete Volkscharakter durch die Berührung etruskischer und sabellischer Nachbarstämme nur wenig geschwächt. [3] Ehe aus dieser Stämme Verschmelzung mit Latiums Söhnen Rom hervorging, war diese Landschaft priesterlich orakelnder Könige bereits im Besitz eines Staats- und Sacralrechts, welches als eigenthümliches Göttergeschenk des Latinerstamms, vom Staatsrecht der Curien, gephyräischen Priesterthum des Aeneas und häuslichen Schutz der Penaten durchdrungen, im Dienste der Gottheiten Roms uns von neuem begegnen wird.

1—3. 'Latium und die Latiner': DHal. 1, 57 ff. Nieb. RGesch. 1, 82 ff. Schwegler 1, 195 ff.

§ 941. [1] Dieser den Urstämmen Griechenlands verwandte nationale Kern des Latinerstamms lässt in Götterglauben und Götterdienst der verschiedenen *Städte* und Gegenden Latiums bis ins Einzelne sich bewähren. Aelteste Stadt Latiums ist Laurentum, wo vor Aeneas Sikeler hausten, wo aber wie ringsum Juppiter und Vesta Hauptgottheiten sind; [2] ähnliche patricische Kulte finden in Lavinium und in Alba, [3] andre verwandte zugleich mit Juno- und Venusdienst im plebejischen Ardea bereits zu der Zeit sich vor, als Aeneas an dortigem Meeresstrand die bedeutsame Ortschaft Troja gründete, von welcher sein Zug zu Laviniums und Albas Befreiung anhob. [4] Mit diesen Städten zugleich sind noch andere Städte zu nennen, welche entweder zum latinischen Bunde des Latiar oder doch zu Latiums von Liris und Tibris umflossener Landschaft gehören, wie solches für Anxur Aricia Bovillae Cora Gabii Lanuvium Minturnae Praeneste Tibur Tusculum der Fall ist; [5] noch andere reihen aus marsischem und picenischem Grenzgebiet hier sich an. [6] Als bezeichnendste Grenzen jener latinisch bevölkerten Landesstrecke ist einerseits der Abo-

riginersitz des Marsorakels, Tiora, [2]andererseits die Reihe stammverwandter etruskischer Küstenstädte, Alsium Caere Falerii Pisa Saturnia, zu nennen; in ihrer Mitte liegt das zu spätem Asyl alles ältesten italischen Götterwesens bestimmte Rom.

1—7. 'Ortsgottheiten' latinischer Städte: hpts. in Klausens Aeneas (Aeneas und die Penaten II. 1839 f.) erläutert.

§ 942. [1]Allen sonstigen *Gottheiten* Latiums steht, die Götter der Urzeit Janus Saturnus und Ops verdunkelnd, [2]das weiland in irdischem Königthum bethätigte Göttergeschlecht der vom Gebirg herab eingewanderten Aboriginer voran. [3]In den aus Laurentum Lavinium Alba bezeugten Königen Picus Faunus und Latinus, lässt bald der als Specht im Wald orakelnde aboriginische Mars, bald an seiner statt der latinische Juppiter sich erkennen, dem als Gottheiten des Hausherds Vesta und die Penaten zur Seite gehn; [3]ihnen gesellt sind, hauptsächlich von Ardea her, als weibliche Gottheit Juno oder Venus, ferner auch Pallas, Mars und auch Liber, Gottheiten deren genauere Betrachtung zugleich mit dem römischen Götterwesen sich nachholen lässt, [4]dagegen der eigenthümliche *Juppiter*dienst des gesamten Latinergebiets in der Doppelheit des Naturgottes Vejovis und des mehr ethisch entwickelten Latiaris schon hier uns beschäftigen muss. [5]Jene älteste Auffassung, die im *Vejovis* oder Vedius einen unerwachsnen furchtbaren Naturgott, in Sonnenkraft dem Sol und Liber vergleichbar, zugleich mit tellurischer und neptunischer Macht erkannte, [6]verband dessen göttliche Kindschaft mit Anerkennung der seiner Pflege obliegenden Mutter des Waldgebirgs, deren Namen in Bona-Dea Marica Circe Carmenta und andern sich nachweisen lassen, [7]während ihr Wesen auch in der Fortuna Präneste's, an deren Brust Juppiter und auch Juno sog, und in der mit Juppiter und Juno überwiegend verknüpften Minerva des kapitolinischen Tempels erkannt wird. [8]Dagegen ist Juppiter-*Latiaris* als jener Bundesgott Latiums uns bekannt, der vom Berggipfel Alba's herab am Bundesfest Latiar das an alle ihm unterthänige Latinerstädte demnächst vertheilte Stieropfer empfing. Der reinere Opferdienst, der, statt vormaliger

Menschenopfer, verbunden mit Gottesfrieden und mit gezügelter Fleischeslust jenes Fest zierte, [9]trug auch die Andeutung des zum Gott gewordenen Landeskönigs von Latium in sich: sein Verschwinden ins Luftreich der Himmlischen ward durch die Schwingung latinischer Schaukelfeste gesühnt, seine Verklärung aber in Art der Leichenspiele durch ritterliche Wettkämpfe gefeiert.

1—9. Die 'Gottheiten Latiums', für welche nächst Varro Dionys und Ovid hpts. Klausens Werk leitend ist, werden fast sämtlich in der Darstellung des römischen Götterwesens uns wieder begegnen.

§ 943. [1]In *dämonischer* Geltung stehn dem latinischen Juppiter zuvörderst die in Priesterkönigen fleischlich gewordenen fluvialischen Erdgeister der Jovialernährung zur Seite, namentlich Juppiter-*Indiges*, dem der lavinische Latinus, Troja's Aeneas Anchises Numicus, von Etrurien her auch der Jovissohn Genius gleichstehn; [2]sodann die Feuermächte jovialer Erzeugung, namentlich der phallische Haus*lar* (Lar familiaris), ein dem pränestischen Caeculus, den Semonen sabinischen Glaubens und den, vermuthlich nach tuskischer Ansicht als Menschenseelen bekannten, Laren verwandtes Wesen; [3]endlich die Mächte des Besitzes, namentlich der griechisch als *Penat* (Ktesios) gedachte Besitzgott Juppiter, mit welchem der Feuerdienst Vulcans und der Göttinnen Vesta und Pallas verwandt ist. [4]Wie aber die göttliche Abkunft des Menschengeschlechts in solchen Göttergestalten oberster Herschaft sich ausspricht, sind in den Gottheiten und *Dämonen* von Wald und Weide, den Nymphen prophetisch wogender strömender und quellender Gewässer, in Laren Penaten Genien und ähnlichen Brudermächten, [5]insbesondre auch in den als Dii Indigetes wie in mancher andern Benennung nachweislichen Cärimonialgeistern priesterlicher Macht und häuslichen Besitzes zahlreiche Mittelwesen gegeben, denen zumal in römischer Fortbildung eine Reihe persönlicher Begriffe sich anschliesst. [6]Die Heroensage Latiums ist wesentlich hievon betheiligt: im schlangengestalten Ortsdämon Anchises, im ritterlichen Verein von Männern des Erzes wie Aeneas Misenus und Polites, in priesterlichen Gestalten wie Iulus Aegestus und Lausus sie bieten, sind, mit oder

ohne Begegnung ausländischer Personen und Sagen, die Begriffe von Ortshut und Wehrkraft, Schlachtmusik und Pflug, von Flamme Essig und Lorbeer des Vesta- und Penatendienstes, heroisch verkörpert, ohne dass gleichnamigen Gestalten latinischer Königs- und Heldensage die Bedeutung heroischer Würde und Göttlichkeit deshalb sich absprechen liesse.

1. 'Jovialernährung': Kl. Aen. 869 f.

2. 'Jovialerzeugung': Kl. Aen. 835 ff.

3. 4. Den 'Penaten' (§ 991) Genien (§ 993) und sonstigen Dämonen Latiums sind auch die ardeatischen *Picumnus* und *Pilumnus* (§ 944, 7. Jac. 750) beizuzählen.

5—7. 'Cärimonialgeister' heroischer Geltung: hier zusammengereiht nach ihrem Bezug auf *a*) 'Ortshut' (*Anchises* DHal. 1, 64. VAen. 5, 95. Kl. 1014. 1036; vgl. Angisa, Angitia), auf die *b*) Gewalt 'des Erzes', die *Aeneas* allgemein gefasst (als Erzgeist Ahenea? Kl. 991 ff. 1002; vgl. *Aesculanus, Argentinus*), *Misenus* als Erzklang zur Schlacht (Kl. 1006 ff.) und *Polites* als ausrodender Pflüger (Kl. 1008 ff.) ausdrücken; ferner auf *c*) 'Priesterthum' des *Iulus* (als Juvilus: Kl. 1076), ein Vorbild jovialischer Priester, als Opferflamme, *Aegestus* als Essigdämon der Vorrathskammer (Kl. 689) und *Lausus* als lorbeerduftender Opferer (Kl. 690. 1035) auszudrücken scheinen.

§ 944. [1] Dieser höhere Sinn latinischer *Heroen*sage, auf dem in Italien mehr als in Griechenland durchgeführten Grundsatz unmittelbarer Abstammung des Menschen von Gott beruhend, wird in angeblich tuskischer, dabei aber auch unzweifelhaft latinischer, Jovialerzeugung durch Tages des Genius Sohn und Juppiters Enkel uns aufgedrängt; denn die Idee des Genius ist vorzugsweise in Latium heimisch. [2] Nicht weniger sind die aus Lavinium bezeugten latinischen Könige beweisfähig für jene Ansicht. Während die von Hesiod verbürgte griechische Sage den königlichen Latinus und dessen wilderen Bruder Agrios als Söhne des Odysseus kennt, [3] weiss die heimathliche Auffassung Latiums den Latinus vielmehr von göttlichen Königen, dem Picus in welchem Juppiter als Mars sich abspiegelt und seinem gleich göttlichen Sohn Faunus, entsprossen, [4] und zwar stand ihrem jovialischen Königsscepter zugleich auch durch Juppiter-Indiges, dem mit Latinus Numicus Anchises Aeneas gleichgeltenden Cärimonialgeist, ein Priesterthum von gleich göttlicher Abkunft zur Seite. [5] Dem deutelnden Alter-

thum ward jene latinische Grundansicht von einer göttlichen Abkunft der Menschheit nicht selten zum Anlass und Stützpunkt euhemeristischer Mährchen über der Könige Vergötterung, [8] während sie uns als Schlüssel für das Heroengeschlecht der lavinischen Könige, für die latinische Auffassung des Aeneas und für die virgilischen Nebenpersonen seiner Sage willkommen ist: denn auch weibliche Wesen, wie die nach Heimath und Vestadienst benannten Lavinia und Amata, heroische Bezeichnungen des Nachbarlandes wie Turnus, und seines verabscheuten Opferbrauchs wie Mezentius, sind in solchem Zusammenhang wohl verständlich. [7] Ausser ihnen verdient auch das dem Picus ähnlich benannte Penatenpaar Picumnus und Pilumnus deshalb hier genannt zu werden, weil Pilumnus des Daunus und Turnus Ahn, Danae's Gemahl und Ardea's Gründer gewesen sein sollte. [8] Aber nicht bloss für die Könige Laviniums und Ardea's, auch für andere Städte und Heldengeschlechter Latiums lässt sich an gleichem Faden die Sage verfolgen. Praeneste's Digitier und Caeculus lassen in ähnlicher Weise bequem sich deuten, [9] was, wenn es der Mühe verlohnt, auch für die erst spät erfundene Königssage von Alba der Fall ist. [10] Im entfernteren Latinergeschlecht war Cajeta von des Aeneas gleichnamiger Amme benannt.

1. 'Tages' des Genius Sohn, Jovis 'Enkel', laut Festus (s. v.).

2. 'Latinos und Agrios': Hes. Th. 1011 ff. vgl. Nieb. 1, 195. Kl. Aen. 585 (Agrios = Aboriginer).

3. 'Picus Faunus Latinus', Königsnamen die auch Beinamen des Juppiter sind: DHal. 1, 31. Vgl. Jac. 750. 340. Schw. 2, 90. Kl. Aen. 1141. Schwegl. 1, 237 ff.

4. 'Juppiter Indiges': DHal. 1, 64 (θεὸς ἐπιχώριος). Vgl. Kl. Aen. 2, 908 ff. (von indigitare). Schweg. 1, 328 f. (= indigena).

6. Im 'Personal der Aeneassage' von Lavinium (Kl. 775 ff.) sind 'Lavinia' und 'Turnus' (Kl. 1207 ff.) als örtliche Bezeichnungen ihrer Heimath (Turnus = Tyrrhenos), 'Amata' des Latinus Gemahlin als vestalisches Feuer des Bundesherdes (§ 974. Kl. 758. 75), 'Mezentius' als böser Dämon (Kl. 103 ff.) etruskischer Menschenopfer verständlich.

7. 'Picumnus und Pilumnus': SAen. 7, 372; 9, 4; 10, 76. Kl. 1207.

8. 'Pränestinische Sage': Kl. 761 ff. 914 f. Vgl. Daktylen § 166.

9. 'Königssage von Alba', mit Inbegriff der Namen Aeneas Ascanius Silvius Latinus Capetus Capys u. s. w. bis auf Amulius und Numitor: Liv. 1, 3. DHal. 1, 70. 71. OMet. 14, 609 ff. Vgl. Nieb. 1, 215 ff. Schwegler 1, 342 ff.

10. 'Cajeta': Kl. Aen. 1045 ff. (Götteramme als Felsriss benannt).

§ 945. [1] Ehe wir von dieser albanischen Königssage nach Rom uns wenden, führt deren Verknüpfung mit der Aeneassage uns zu nochmaliger und genauerer Hinweisung auf die angeblich *troisch*en Elemente der Bevölkerung Latiums. Dieso bei Virgil und in der herschenden Aeneassage vorausgesetzte troische Bevölkerung [2] ist zwar durch Dichterstellen über die Rettung der Aeneaden, wie Homer Arktinos Sophokles Pisander sie boten, und selbst durch des Stesichoros Zeugniss von Flucht des Aeneas nach Hesperien nicht mit hinlänglicher Sicherheit bezeugt; bei letzterem Zeugniss lässt an Unteritalien und Siris sich denken. [3] Erst gegen des Pyrrhos Zeitalter beginnen die Zeugnisse von Aeneas und Lavinia, wie von der Troer Bund mit den Latinern; der alexandrinische Eratosthenes sowohl als der römische Nävius bekannten sich dazu, während bei Andern anstatt der Troer flüchtige Griechen des Troerkriegs den Ursprung der Latiner bezeichneten. [4] Dass aber die sicilischen Elymer auch dem Thukydides für troisch galten, und dass der sicilische Timäos um das Jahr Roms 490 von troischen Idolen zu Lavinium weiss, macht den in Rom von Staats wegen schon früh anerkannten Glauben an frühe Ansiedlung der Troer in Latium wahrscheinlicher, und wenn man trotz dessen geneigt bleibt den Grund solcher Sage nur im Zusammentreffen tyrrhenischer Pelasger von Gergis und von Lavinium in Samothrake zu suchen, [5] so treten doch theils die geschichtlichen Spuren trojanischer Macht und Schiffahrt, theils auch die sprachliche Geltung des Namens Troja in Latium samt andern Analogien troisch-latinischer Ortsnamen entscheidend genug ein, um auch des Aeneas selbständige Geltung in Latium im Zusammenhang jener Ansicht als neue Stütze derselben betrachten zu dürfen.

1—5. Zur 'troischen Aeneassage': Hom. Il. 20, 307 ff. (Aeneas nach Skepsis: Strab. 13. 607). Arktinos bei DHal. 1, 69 und Proclus (Auszug nach dem Ida). Sophokles im Laokoon (DHal. 1, 48: Auswanderung vor Trojas Fall). Hellanikos, Kephalon, Hegesippos (DHal. 1, 47 ff.: bis Pallene; ebd. Arkadisches, Kapyä; vom Aeneassohn Romos schrieb Kephalon: ebd. 1, 72). Stesichoros (Tab. Iliaca, nach Hesperien; Misenos nach Komä). Timaeos (DHal. 1, 67 troische Penaten zu Lavinium). Als römische Zeugen Cato Naevius und Virgil. Vgl. DHal. 1,

45 ff. Heyne Exc. zu VAen. 3. Nieb. 1, 187 ff. Kl. Aen. 315 ff. 565. Rückert Troja 249 ff. Schwegler RG. 1, 279 ff.

B. GRUNDLAGEN DER RÖMISCHEN RELIGION.

§ 946. [1] Uebergehend auf *Rom*, wo alle bisher erwähnten Völker und Religionen eine gemeinsame Freistatt fanden, haben wir erstens auf *Ort* und Anlage der Siebenhügelstadt, dem Janiculum gegenüber am linken Tiberufer gegründet, insonderheit auf die durch älteste Heiligthümer berühmten Hügel, hauptsächlich Palatin Kapitol Quirinal Caelius, den Blick zu wenden. [2] Sodann aber haben wir auf die durch Urbewohner und mehrfache Ansiedler zur ewigen Stadt verschmolznen *Volksstämme*, hauptsächlich auf jene Latiner Sabiner und auch Tyrrhener hinzuweisen, [3] aus deren Einigung der weitsichtige Organismus römischer *Religion* erst hervorging: von Janus Saturn und Garanus zu dem latinischen und etruskischen Juppiter überzugehn, war kein geringerer Schritt als späterhin es der Uebergang von den Stammgöttern Roms zur Fülle ausländischer Gottheiten war.

1. 2. Ueber 'Roms Oertlichkeit' wird für den gegenwärtigen Zweck die Beschreibung der Stadt Rom von Platner Bunsen u. A. (Ill. Stuttg. 1830 ff. 1, 129 ff.), über dessen 'Volksstämme' Göttlings Geschichte d. röm. Staatsverfassung (Halle 1840) zunächst brauchbar befunden werden.

3. Ueber 'Roms Götterwesen', dessen Grundlage zunächst bei Varro Dionys und Ovid (Fasti, mit Merkels Commentar, Berol. 1841) zu suchen ist, handeln die neueren Werke von Hartung (Religion der Römer. II. Erl. 1836), Ambrosch (Studien und Andeutungen im Gebiet des altrömischen Bodens und Cultus. I. Bresl. 1839) und Schwenck (Religion d. Römer: Myth. Band 2, Fkf. 1845), zwei Abhandlungen von Walz (de religione Romanorum antiquissima, I. Tub. 1850. 4) und Zinzow (de Pelasgis Romanorum sacris, Berol. 1851. 4), und die betreffenden Abschnitte in Schweglers röm. Geschichte (I. Tüb. 1853).

§ 947. [1] Kern und Grundlage des römischen *Staats* waren im latinisch-sabinischen, nächstdem durch gräcisirende Völkerschaften vermehrten, dreifachen Stammverband der drei patricischen Tribus gegeben, der in uralten Namen, Ramnes Tities Luceres, jene drei Stämme verschmolz, nachdem das Uebergewicht der Latiner dem Austausch sabinischer und auch etruskischer,

das ist tuskisch-griechischer, Sacra allmählich gewichen war. [2] Ein latinisches Priesterthum, den Satzungen altgriechischen Götterwesens verwandt, hatte im Bund mit sabinischer Andacht wie mit etruskischem Ritual und dessen Weissagungskünsten, mit Aeneas zugleich auf Numa und Tages rückweisend, in jenem römischen Sacralrecht ein Bündniss gestiftet, dem Roms tausendjährige Dauer verdankt wird. [3] Es bestand aber der aus jenen drei Stämmen erwachsene königliche und patricische Priesterstaat des ältesten Roms, bei seinem vollen Bewusstsein des an den Geschlechtern und Orten seiner Ansiedlung unverwüstlich haftenden, durch Priesterthum und Cärimonialgesetz verbürgten Götterschutzes, unter fortwährendem Zuwachs der allmählich hinzugetretenen und weder politisch noch kirchlich ihm ebenbürtig erachteten plebejischen Bevölkerungen und Götterdienste. [4] Der Hinzutritt dieser fremdartigen Volkselemente war mannigfach erschwert. Zwar war es dem Geist jenes Priesterstaates durchaus entsprechend, Gottheiten und Gottesrechte des Auslands gütlich oder gewaltsam sich anzueignen; wie aber die neuen Ansiedler des römischen Bürgerrechts erst allmählich gewürdigt wurden, ward auch den Ansprüchen ihrer Götterdienste nur dahin gewillfahrt, dass ohne Anrecht am älter beglaubigten Kultus, an Opfern und heiligen Büchern der Curien, eine im Rang von Privatandacht sie anerkennende Duldung ihnen zu Theil ward.

1—4. Ueber Rom als 'Priesterstaat' sind für unsern Zweck zunächst die erwähnten Schriften von Göttling und Ambrosch nebst mehreren Monographien des letzteren zu vergleichen.

§ 948. [1] Durch jene in Aufnahme fremder Kulte geübte Gastlichkeit, die selbst in den Götternamen oft augenfällig sich ausspricht, hat Rom wie Athen von jeher sich ausgezeichnet; und wenn die den Ansiedlern lästigen Ansprüche des altlatinischen Sacralrechts einerseits dadurch eher gesteigert als geschwächt wurden, [2] so konnte es andererseits doch nicht fehlen, dass Roms Ueberfüllung mit andrer, von jenem Vorrecht des ältesten Stamms unbetheiligter, Bevölkerung schon zu des Servius Zeit, zugleich mit politischer Vertheilung aller Bewohner Roms

in Regionen und neue Tribus, auch Institute einer neuen *Staatsreligion*, den kapitolinischen Tempel sowohl als die Bezirksgemeinschaft argeischer Lararien, hervorrief. [3]Nur die alt angestammte Weisheit eines die Götter des Völkergeschicks rührenden, wenn nicht bestimmenden, Priesterthums, die dem Latinerstamm angeborene pontificale Befähigung, blieb bei einer solchen, Patricier und Plebejer verknüpfenden, Staatsreligion stets unersetzt.

§ 949. [1]Bei solcher Abhängigkeit des gesamten römischen Götterwesens vom königlichen *Priesterthum* der ältesten Zeit vermögen wir einer näheren Kenntniss dieses Priesterthums nicht zu entbehren und fassen deshalb, ehe wir zu den Göttermächten Roms übergehn, Personal Gesetz und Beruf desselben nach Ursprung und Ausbildung genauer ins Auge. [2]Zuvörderst das *Personal*. An den patricischen Curien haftend, bis ein Jahrhunderte lang geführter Kampf diese Schranke brach, war die priesterliche Gewalt in beträchtlichem Umfang verschiedener, aus den drei Urstämmen Roms erwachsener, Priesterklassen, an Priesterkönig und Oberpriester des allgemeinen, Priester und Priestervereine manches besonderen Dienstes, an Erkunder des Götterwillens und Verkünder des Völkerrechts, endlich an Opferdiener beiderlei Geschlechtes vertheilt: [3]wie solches im Namen des Rex, des Pontifex und seiner Genossen, der Flamines Flaminicae und Vestalinnen, Arvalen Luperci Salier Tubicines und Curialpriester, ferner der Augurn Haruspices Interpretes-futuri und Fetialen, endlich der Camilli Camillae Cupenci und andern zu Tage liegt. [4]Würde Recht und Verpflichtung dieser verschiedenen Priesterklassen waren durch ein Cärimonial*gesetz* begründet, fähig den Götterwillen für menschliche und staatliche Zwecke zu gewinnen, ein Gesetz welches, den Festkalender der Curien überwachend, sowohl im Umfang seiner heiligen Bücher und Urkunden, als im göttlichen Zauber ihrer Gebräuche Andachtsformeln und daraus zum Theil erst erwachsenen Götterwesen, Grenzen und Bedeutung des hellenischen Götter- und Priesterwesens weit überbot. [5]Der priesterliche *Beruf* war in weitester Ausdehnung, jenem Gesetze und seiner Abwartung gemäss, theils vermittelst des Ritualzaubers

zu Erlangung von Wasser Feuer und anderen Göttergaben, wie zur Erkundung und Aneignung des Götterwillens durch Auspicien aller Art, [6] theils zu aller Orts- Zeit- und Personalweihe, zur Gründung von Städten Strassen und Tempeln, zu Jahres- und Tagesordnung, zu Heiligung des Priesters sowohl, durch Wandel Tracht und Geräthe, Festfeier und Opfer, als seiner Curial- und Geschlechtsgenossen, nicht weniger auch zur Sühnung der Todten, befähigt.

§ 950. [1] Während die Bemühung den Volkselementen nachzuspüren, aus denen jenes altrömische Priesterwesen erwuchs, oft allzu unsicher bleibt, darf eine ähnliche Sichtung mit grösserem Erfolg für das zahlreiche, mannigfachen Ursprung schon in seinem Namen bekundende, *Götterpersonal* der römischen Welt verhofft werden, [2] wenn man, von der uns bekannten Urbevölkerung der sieben Hügel ausgehend, zuvörderst deren ursprüngliche Gottheiten betrachtet, deren ferneren Zuwachs und bei gehäufter Zahl nöthig befundene Götterauswahlen daran reiht, und erst nach erfolgter Einsicht in ihre allmähliche Zusammenreihung eine ins Einzelne gehende Darstellung sämtlicher Gottheiten Roms versucht. [3] Dieser Unterscheidung gemäss handeln wir zunächst topographisch von den ältesten Gottheiten der *sieben Hügel*, ihrem allmählichen Zuwachs und den besonderen Quellen ihrer Erkenntniss, dann von den Göttervereinen römischer Andacht und Erudition, und späterhin erst von den dahin gehörigen oder sonst anderweitig bekannten einzelnen Gottheiten.

3. Demnächst ist nun *a*) von den 'ältesten Gottheiten' der sieben Hügel (§ 951 ff.) und *b*) von den besonderen 'Quellen' darauf bezüglicher Kenntniss (§ 956), von *c*) römischen 'Göttervereinen' (§ 957 f.) und *d*) später erst von den 'einzelnen Gottheiten' (§ 959 ff.) zu handeln.

§ 951. [1] Die latinische Urbevölkerung Roms, die in der Stammtribus Ramnes fortdauerte, hat örtlich betrachtet ihren Ursitz auf dem *Palatin*, wo innerhalb des von Romulus gezognen Pomoeriums der heilige Abgrund der Roma quadrata bestand. [2] Der Ausdehnung unbeschadet welche der dort angesiedelte Latinerstamm erst mit Inbegriff von Subura und Sacravia, durch

die Stadttheile des Septimontium, [3]dann aber mit Inbegriff des sabinischen Quirinals auch durch die Städteeintheilung der Argeenopfer erhielt, [4]fand die latinisch-sabinische *Regia* am Fusse des Palatin ihre Stelle. Dem heiligen Staatsherd im Vestatempel benachbart, schloss diese, seit Romulus und Numa dem Opferkönig und Pontifex ferner dienende, Behausung [5]die ältesten Götterdienste latinischen Glaubens ein: als solche lassen die Dienste des Juppiter und des Mars, der Ops und der Juno sich nennen. Gottheiten einer noch älteren Bevölkerung, Janus sowohl als der sikelische Saturn, sind gleichfalls darin einbegriffen; [6]ausserdem aber sind die Ortsgottheiten des palatinischen Bergs, zuerst Pales der später vielleicht die palatinische Cybele entsprach, Carmenta Vicapota und der circensische Consus, vom Fusse des Palatins Vulcan und Lupercus, aus Germalus und Velia Romulus und die Penaten hinzu zu zählen; als eine von Aeneas herrührende Gottheit wird eben dort Fides erwähnt.

1. In der 'palatinischen Stadt' (Varr. LL. 5, 53. Bunsen Beschr. Roms 1, 699 ff. Ambrosch Stud. 165. 190) bildete die 'Roma quadrata' (Fest. s. v.) als ausgefüllter Mundus vor dem Apollotempel deren Mitte (Schwegl. 1, 446); woneben Plutarchs Angabe eines beim Comitium befindlichen Mundus Schwierigkeit macht.

2. 'Septimontium': bestehend laut Festus (s. v.) aus 'Palatium Velia Fagutal Subura Cermalus Oppius Caelius Cispius' (DHal. 1, 31 ff. vgl. Beschr. Roms 1, 140 f. 685 ff. Ambrosch Stud. 157. Abeken Mittelitalien 133 ff. Zinzow a. O. p. 5 ff.).

3. Die 'sacella Argeorum' (§ 957, 2), deren Bedeutung als städtische Brunnenviertel und als Zeugnisse ältesten Götterdienstes gleich unzweifelhaft ist, bekunden sich als die den servianischen Regionen einverleibte älteste Stadteintheilung Roms.

4—6. 'Heiligthümer der Regia': Ambrosch Studien S. 1 ff. 11 ff. 143.

§ 952. [1]Ausserhalb der römischen Stadt lag nicht nur das jenseitige Tiberufer, wo auf dem sikelischen Janushügel Numa begraben lag, [2]und, sei es als latinischer der Diana heiliger Bundesberg, den Auspicien unzugänglich, sei es als Gräberstadt, der Aventin, dessen Sage mit Evander Cacus und Hercules beginnt, [3]sondern auch das *Kapitol*, vermuthlich als ein den Göttern und ihrem Dienst von Anfang an ausschliesslich geweihter Berg. [4]Als

gebietende Urmächte desselben werden Terminus und Juventas samt dem dämonischen Haupte des Tolus und samt dem zwitterhaften Stadtgenius uns genannt, Wesen in denen die mythologische Forschung pelasgische Urfetische, solche wie Phallus Kteis Haupt und Schlange, erkennt; [5]ausserdem finden auf und an dem Kapitol das Grab Tarpeja's und Heiligthümer der in der Regia verehrten Gottheiten, namentlich Janus Saturnus Juppiter, sich wieder. [6]Durch Namen und Wesen dieser Gottheiten wird der Gedanke widerlegt, als sei das Kapitol ein den Sabinern ausschliesslich gehöriger Berg gewesen; vielmehr scheint, seinem Götterwesen zufolge, pelasgische sikelische und latinische Bevölkerung der sabinischen gegenüber sich hier befunden zu haben, die auf dem Sabinerberg Quirinal für Juppiter Juno Minerva ihr 'älteres' Kapitol noch früher besass [7] als Tarquinius den kapitolinischen Berg denselben Gottheiten weihte.

1—7. Auf die hier örtlich berührten ältesten Gottheiten kommen wir weiter unten zurück: auf die des 'Janiculum' im Janus (§ 961), auf die des 'Aventin' in Hercules und Diana (§ 972. 982), auf die Urfetische und Götter des 'Kapitols' hienächst (§ 959).

§ 953. [1]Vom *Esquilin,* dessen Hügelung in ältester Zeit als Oppius oder Cispius unterschieden ward, ist als vornehmstes Heiligthum das der Juno-Lucina zu berichten; mit ihrem Haine zugleich werden Haine der Laren und der Mephitis erwähnt. In des Esquilins Nähe war auch das als Zielpunkt der Sacravia bekannte Heiligthum der Strenia, wehrhaften Namens, gelegen, die an Minerva erinnert. [2]Auf Viminal und *Quirinal* wurden Juppiter-Vimineus und der sabinische Quirinus verehrt; von drei andern Heiligthümern desselben Bergzugs sind Deus-Fidius am martialischen Hügel und die Göttin Salus am salutarischen, dem Dienst des Apoll oder Sol benachbart, uns bekannt. [3]Dem Deus-Fidius ist der sabinische Sancus gleichgeltend; neben seiner Verehrung und der des Quirinus war der sabinisch bevölkerte Berg Quirinal auch im Besitze des vorgedachten Kapitols, welches als 'älteres' im Dienst der vereinigten Gottheiten Juppiter Juno und Minerva der kapitolinischen Dreizahl voranging. [4] Wie in dieser

Vereinigung verschiedner italischer Stammgottheiten sabinisches Priesterthum die sikelischen und latinischen Wohnsitze neu heiligte, [5] war auch der sabinische Numa willfährig, seine Behausung vom Quirinal in die palatinische Regia zu verlegen, in welcher nun auch sabinische Gottheiten, Quirinus wahrscheinlich als ein mit Mars verbundener Penat, ihre Stelle fanden.

1. 'Gottheiten des Esquilin': Varr. LL. 5, 49. Beschr. Roms 1, 696 f.

2. 3. 'Viminal und Quirinal': Varr. LL. 5, 51. Beschr. Roms 1, 698 f. — Ueber das 'Capitolium vetus': Varr. LL. 5, 158. Ambrosch Stud. 172.

§ 954. [1] Während von jenem Götterdienste latinischer und sabinischer Stammgenossen die Mehrzahl der sieben Hügel erfüllt war, hatten von Etrurien aus grācisicirende Elemente hauptsächlich am *Caelius* und in der Nähe des Forums Platz gefunden: wie dort der auch in den Argeenopfern berührte Minervadienst, [2] war im Vicus tuscus der Dienst des Vertumnus gegründet. [3] Ueberwiegend tyrrhenische, das ist gemischt tuskische und griechische, Elemente waren es auch welche, durch manchen Volkszuwachs gefördert, unter den Tarquiniern die Einführung von Götterbildern und die Einrichtung eines der patricischen Regia gegenüber liegenden Staatsheiligthums veranlassten, nemlich den Tempelbau der drei kapitolinischen Gottheiten Juppiter Juno und Minerva. [4] Indem dieser Bau die eigensten Heiligthümer des Kapitols unverwüstet umschloss, diente er zugleich die obersten Gottheiten der vornehmsten Volksstämme Roms in einem Pantheon zu vereinigen. [5] Seit der Gründung dieses Staatsheiligthums bietet die Geschichte des römischen Götterwesens meistens nur eine Fortsetzung des hellenischen dar; das italische Element bleibt auf die allmählich zurückgesetzten älteren Religionen und deren Sacralrecht beschränkt.

1. 'Minervendienst am Caelius': Minervium qua in Caelio monte itur (Varr. LL. 5, 46. Beschr. Roms 1, 692. 791).

2. 'Vertumnus im Vicus tuscus': Propert. 4, 2, 6.

3—5. 'Kapitolinischer Tempelbau': DHal. 3, 69. Liv. 5, 54. Beschr. Roms 3, 1, 14 ff. Schwegler 1, 771 ff.

§ 955. [1] Entschieden tritt jenes hellenische Element seit der Zeit der Tarquinier hervor: den Phokäern, die zu seiner Zeit

in die Tiber einliefen, [2] verdankte man den von Servius auf dem Aventin gegründeten Dianendienst, und neben dem Fortunendienst, welchen derselbe plebejische Servius zunächst aus Präneste empfangen hatte, [3] liess die Zwingherschaft des jüngern Tarquinius unter kumanischem Einfluss das untrügliche Gebot des Apolloorakels und seiner sibyllinischen Bücher nach Rom einwandern. [4] Hienächst konnte es nicht fehlen dass, grossentheils auf ausdrückliches Gebot jener sibyllinischen Bücher, sowohl Apollo als sonstige Götter des griechischen oder italischen Auslands in Rom eingebürgert wurden, [5] wie solches namentlich von Aesculap bekannt, aber auch für Bacchus Mercur und Neptun, für den griechischen Hercules, für Latona und Hebe, Venus Ceres und Salus, endlich mit Bacchus vereint ganz insonderheit für die eleusinischen Göttinnen, Ceres und Proserpina, stattfand. [6] Nicht gar spät folgten ihnen allmählich auch die Gottheiten des Orients: zuerst Cybele, dann bald auch Isis und weiterhin auch Serapis und Mithras, Gottheiten die in den inländischen Diensten von Ops und Bona-Dea, in Dis Vejovis Sancus Terminus und den Penaten, zahlreiche Anlässe ihrer Einführung fanden.

1. 'Phokäische Einflüsse' seit Tarquinius Priscus: Justin. 43, 3. Kl. Aen. 606 ff. Schwegl. 1, 683.

2. 'Götterdienste des Servius': *a*) 'Fortuna' (OFast. 6, 573 ff. Plut. QR. 36. Schwegl. 1, 712) und *b*) 'Diana' (Liv. 1, 45. DHal. 4, 25. Schwegl. 1, 681).

3. 'Kumanische Einflüsse': durch *a*) die Sendungen nach Delphi und durch *b*) Aufnahme der sibyllinischen Bücher (Kl. 246 ff. Schweg. 1, 801) bemerklich.

4. Einfluss der 'sibyllinischen Bücher' auf neue Götterdienste: (Kl. Aen. 258 ff. Apoll seit a. u. 321).

5. 'Einbürgerung fremder Gottheiten': Aesculap a. u. 463.

6. 'Gottheiten des Orients' (§ 997 ff.): Cybele a. u. 549.

§ 956. [1] Eine vollständige Uebersicht der durch so ungehemmten fortwährenden Zuwachs zum Schutze der ewigen Stadt in ihrem Umkreis gehegten und angebeteten Gottheiten zu gewinnen, müssten wir die Pontificalbücher kennen, deren varronische Fragmente jedoch mehr die für uns unerreichbare Unermesslichkeit römischer Götterwesen bekunden. [2] Dagegen bieten die Ueberreste alter *Festkalender*, solcher wie sie auch Ovid seinen Fasten zu Grunde legte, durch Inhalt, Zeitfolge und Auswahl zu

wünschenswerther Belehrung über die gefeiertsten Gottheiten Roms sich uns dar. [5] An der Spitze ihrer Festordnung steht, dem neu geordneten Anfang des Jahrs entsprechend, im Januar Janus, dem im Februar die Feste der Penaten, ferner Faunus Lupercus Terminus, sich anschliessen. [4] Den März beginnen die Züge der Salier; demselben Monat gehören Feste für Vesta und Minerva. [5] In den April fallen die der Cybele und der Ceres geweihten Circusspiele, die Palilien Vinalien und Floralien; [6] in den Mai das Fest der Bona-Dea und der Laren samt Lemuralien und Argeerfest. [7] Das grössere Vestafest fällt in den Juni, das kleinere Minervenfest desgleichen; spärlicher ist der Monat Julius besetzt. [8] Im August werden die Feste der Spes Salus und Diana gefeiert, im September das kapitolinische Hauptfest. [9] Dem October gehört das mit Rossopfern verknüpfte Marsfest, dem November jovialisches Gastmahl; endlich im December werden Saturnus und Consus gefeiert.

1. 'Pontificalbücher': Ambrosch über die Religionsbücher der Römer (Ztschr. für kathol. Theol.), Bonn 1843.

2—9. Den 'Festkalendern', deren Fragmente bei Orelli Inscr. lat. 2. p. 379 ff. zusammengestellt sind, dienen für die erste Hälfte des Jahrs die erhaltenen sechs Bücher von Ovids Fasten (ed. Merkel, Berol. 1841) zum lehrreichsten Commentar.

§ 957. [1] Nachdem aus so zahlreichen Staats- und Volkselementen zahlreichere Götter und Götterdienste in Rom sich zusammengefunden hatten, trieb neben dem stets erneuten Bedürfniss neuer politischer Bande auch der Drang nach Austausch und Einigung der verschiedenen Gottheiten stets neue Wurzeln. [2] Lediglich auf örtliche Nachbarschaft begründet war die schon oben berührte, den Regionen des Servius einverleibte und unter dem Namen der Argeer bekannte Auswahl verschiedenartiger Heiligthümer, unter deren Gottheiten Quirinus und Dius-Fidius, Romulus und die Penaten, Salus und Minerva ihren verschiednen, latinischen sabinischen und etruskischen, Ursprung bekunden. [3] Dagegen lässt in dem schon oben berührten Dreiverein der 'Gottheiten des Kapitols' diejenige Form römischen Götterwesens sich erkennen, welche dem Bedürfniss einer zugleich politischen und religiösen Einigung am dauerndsten und, für Latiner sowohl

als für Sabiner und Etrusker, ansprechendsten genügte; [4]in der durchgreifenden Geltung, die diesem politischen Götterverein allmählich zu Theil ward, ist der späterhin eingedrungene religiöse Geheimdienst von 'Ceres Liber und Libera' ihm zu vergleichen. [5]Es werden aber auch noch andre und ältere Formen römischer oder dort eingebürgerter Göttervereine uns erwähnt. Den altlatinischen 'Indigetes' beigesellt bezeichnen uns die 'Novensiles' eine Neunzahl sabinischer Cärimonialgottheiten, [6]denen der etruskische Verein der 'Dii consentes', dem griechischen Zwölfgöttersystem entsprechend, und mancher den kapitolinischen Gottheiten verknüpfte Götterverband erst später nachfolgt.

2. 'Regionen der Argeer' (§ 951, 3): Varr. LL. 5, 45 ff. Vgl. Beschr. Roms 1, 140 ff. 688 ff. Kl. 934 ff. (unterirdische Brunnengeister). Schwegler RGesch. 1, 377 ff. (städtische Laren). Das Wort als 'Thonbilder' (vgl. Argiletum) zu fassen, wird durch deren Weihung an Dis (Macrob. 1, 11) wahrscheinlich.

3. 4. 'Kapitolinische Gottheiten' § 934, 3 ff. — 'Eleusinische' § 985, 4.

5. 'Dii indigetes' (Kl. Aen. 905 ff.); mit den 'Novensiles' oder 'Novensides' (Varr. 5, 74) genannt in der Weihung des Decius (§ 972, 9; vgl. Arnob. 3, 28. Schw. 2, 318; Rh. Mus. 5, 389 f.).

6. 'Dii consentes': Varr. RR. 1, 1. Arnob. 3, 40. Ghd. etr. Gotth. A. 16. 21.

§ 958. [1]Wie jene Zwölfzahl der obersten Gottheiten, lose und mannigfaltig zusammengereiht, ohne tiefere Kultusbedeutung ist, sind auch die Eintheilungen der ganzen Götterzahl Roms in einzelne Abtheilungen nur für den untergeordneten Zweck übersichtlicher Darstellung von Belang, für diesen jedoch nicht schlechthin abzuweisen. [2]Es gehören zuvörderst dahin die von Varro und anderen Alten vermöge des praktischen Standpunktes ihrer Zeit gewählten Scheidungen der 'Dei certi' oder 'selecti' von den 'Deis incertis', nämlich der ewigen und unbezweifelten im Gegensatz der durch Veraltung zweifelhaft gewordenen, welcher Gegensatz freilich nur auf der in Varros Zeitalter obwaltenden und mithin schwankenden Geltung der Gottheiten beruht. [3]Brauchbarer für unsern Zweck sind die Unterscheidungen inländischer und ausländischer Götter als 'Dii proprii' oder 'communes'. [4]Ausserdem wurden für den priesterlichen Gebrauch Cärimonialgötter, Kriegsgötter, Götter des Feldbaus, Hochzeitsgötter und andere mehr,

in Bezug auf besondere Lebensverrichtungen zu besonderen Gruppen geschieden; [5] eben so hat ältere und neuere Erudition für den Zweck praktischer Darstellung die ältesten von den jüngeren Gottheiten Roms, beide aber von den Gottheiten verkörperter Begriffe, gesondert. [6] Was demnächst unsre eigne Betrachtung der einzelnen Gottheiten Roms anlangt, so hat dieselbe mit den Ueberresten und Spuren ältester namen- und bildloser Kulte zu beginnen, dann aber die höchsten männlichen und weiblichen in Gottheiten gesonderter Folge zu behandeln: [7] den männlichen werden Janus Saturnus und Juppiter, Mars Vulcanus und Hercules, den weiblichen Tellus Ops Bona-Dea und Vesta, Juno Minerva und Venus voranzustellen, sodann die dämonischen Götterwesen und das Personal der Heroensage, schliesslich auch die Gottheiten des Auslands, zu erörtern sein.

2—4. 'Varronische Götterklassen': SAen. 8, 275. MOF. 185 ss. 204 ss. 220ff.
6. 7. 'Gottheiten Roms' (die ältesten § 959 f.): männliche (§ 960 ff.) oder weibliche (§ 974 ff.) samt Heroensage (§ 994 ff.) und Göttern des Auslands (§ 997 ff.).

C. DIE GOTTHEITEN ROMS. MÄNNLICHE.

§ 959. [1] Als älteste Gottheiten Roms lassen bis zu der Tarquinier Zeit dieselben *namen- und bildlosen* Andeutungen der Götterkraft sich erkennen, die auch aus der Urzeit griechischer Religion uns bekannt sind. Heilige Steine sowohl als Speere und ähnliche Götterzeichen sind noch aus späterem Götterdienst Roms uns bezeugt; [2] namentlich aber war es der Feuerdienst des Herdes und Altars, der im römischen Vestadienst aus latinischer sowohl als sabinischer Wurzel vorwaltete. [3] Wie dieser bildlose, in seinen Gebräuchen mit Feuer Wasser und erster Nahrung eng verbundene, Dienst auch die im *Fascinum* angedeutete Zeugungskraft einschloss, auf der die Heroensage des Servius und des Caeculus beruht, [4] lässt, dem palatinischen Vestadienst gegenüber, auch auf dem Kapitol in Juventas und Terminus ein gleicher Verein der Herdgöttin und des Phallus sich kaum verkennen. [5] Juppiters und Vulcans Verbindung mit Vesta schliesst, vielleicht noch mit anderen ähnlichen Spuren, dieser kos-

mischen Grundform latinischen Götterwesens sich an, zu deren Kundgebung Vesta sowohl als Terminus unter himmelsähnlicher Wölbung verehrt wurden.

1—5. Als 'Incunabeln' des ursprünglich namen- und bildlosen (Plut. Num. 8. Aug. CD. 4, 31. vgl. 7, 5) römischen Götterwesens sind die *a*) 'sieben Wahrzeichen' im Vestatempel (§ 43, 7. Ambrosch Andeut. S. 6), der *b*) 'Feuerherd' Vesta's und dessen *c*) 'Herdphallus' (DHal. 4, 2. Plin. 36, 70. Arnob. 5, 18) zu betrachten; eben auch nur als *d*) beider Geschlechter Symbol (Ghd. Ann. d. Inst. 19, 328 ff.) scheinen 'Terminus und Juventas' hieher zu gehören.

§ 960. [1] Diese gewölbte Tempeldeckung der Vesta sowohl als des Terminus lässt im Gegensatz unterirdischer Wölbung uns auch den *Consus* hieherziehn, jenen uralten sogenannten 'Rathgeber' des römischen Circus, welcher, mit Juppiter Neptun Pluto oder Mantus vergleichbar, Freiheitslust Jungfrauenraub und auch Todtendienst im eigenthümlichen Brauch seiner Feste vereinigte. [2] Als unterirdisches Haupt, dem saturnischen Menschenopfer und seiner Sühnung durch dreissig Argeerpuppen entsprechend, [3] ist der im Kapitol aufgegrabene *Kopf* des Tolus gleichfalls hieher zu ziehen. [4] Sind aber solchergestalt der viereckte Grenzstein samt Phallus und Kopf in hieratischer Geltung aus der Urzeit Roms nachgewiesen, so darf auch das pelasgische *Schlangen*symbol nicht fehlen, und vielleicht ist die Annahme eines solchen einzig geeignet das Räthsel zu lösen, dass im mystischen Stadtgenius Roms sowohl Juppiter als auch Angerona Luna und Ops vorausgesetzt werden konnten. [5] In den ältesten Zeiten Roms, aus denen jener Genius herrührt, konnte statt irgend welcher Menschengestalt nur eines jener einfachsten Natursymbole oder höchstens ein menschliches Haupt ihn bezeichnen: [6] ein solches Haupt allerdings darf ausser dem vorgedachten des Kapitols vielleicht in mehreren der Urgottheiten Roms, in Janus Ops Terminus oder Consus, in der gemeinsamen Geltung besamender Urwesen vorausgesetzt werden, [7] zumal wenn die vereinte Idee der Intelligenz und der schöpferischen Besamung, eine auch im Prädicat der Consivii oder Consentes verschmolzne Idee, die als Kopf abgebildeten Gottheiten zugleich phallisch erscheinen liess.

1. Ueber 'Consus': Liv. 1, 9. DHal. 2, 30. 31. Plutarch. Rom. 14. SAen. 8, 636. Tertull. spect. 5. Vgl. Htg. 2, 87. Schw. 2, 155. Braun Ann. d. Inst. 11, 250; tav. O, 1. MOFast. p. 212. Ghd. Abh. Poseidon Anm. 112. 127. Schweg. Röm. Gesch. 1, 473.

2. 'Saturnisches Menschenopfer', durch die Versenkung der 'dreissig Argeerpuppen' in den Tiber gesühnt: Macr. 1, 11. Kl. Aen. 941.

3. Ueber 'Tolus': SAen. 8, 345. Arnob. 6, 7. Vgl. Orioli Ann. d. Inst. 4, 31 ff. (symbolisch). Schwegl. 1, 793 (als Caput urbis).

4. Ueber den 'Genius urbis' sive mas sive femina (Macr. 3, 5. SAen. 2, 351. 7, 758) und dessen vermuthliche Schlangengestalt: Ghd. Prodr. 103 f. Abh. Agathod. Anm. 79. Kl. Aen. 1037. Auch eine Andeutung von Juppiter und Juno ist darin erkannt worden (Mommsen unterital. 144).

6. 'Kopfbildung', aus griechischer Hermenbildung und sonst umfangreich bekannt (Ghd. HR. Stud. 2, 245. 267 ff.), ist aus gleichem Grund auch für Janus Terminus und Consus nachweislich; für eine ähnliche Bildung der Ops sind Praxidike und Minerva-Capta (Ghd. Prodr. 64. 107) anzuführen.

7. 'Dei Consivii' oder 'consentes' (Arnob. 3, 18; Ops Varr. 5, 21).

§ 961. [1] *Janus*, seinem Namen nach als Gott Thürgott Wandler, ja als unendlicher Abgrund des Raums und der Zeit (nemlich als Dianus Januus Eanus Chaos) gedeutet, und ebenso sehr in seinen Beinamen wechselnd vieldeutig, [2] ist nicht sowohl ein latinischer als ein etruskischer, aus Telamon Volaterrae Spoletum Falerii bezeugter, dort aber ausländischer und zwar pelasgisch zu fassender Gott, wie denn seine Abstammung aus Nordgriechenland, namentlich aus Perrhäbien, ausdrücklich bezeugt und von keinen sonstigen Abstammungssagen durchkreuzt wird. [3] Rom gegenüber war das etruskische Janiculum von Aeneas sowohl als Saturnus ihm überlassen; ausserdem war allerdings auch am Forum bereits in frühester Zeit sein Dienst begründet. [4] Von den Saliern ward er als Gott der Götter, in sonstigem Beiwort gleich Juppiter als Gott-Vater gefeiert, und dem entsprechend bezeichnet väterlich geübte Allmacht bei ihm wie bei Juppiter seinen Grundbegriff. Die Allgegenwart, die er im Doppelgesicht ausdrückt, [5] tritt mit der himmlischen Naturkraft eines über Sonnenstrahlen und Wasserquellen gleich mächtigen Gottes zusammen, und wie er somit des Jahres Eröffner wird, [6] öffnet er seine Pforten auch jedem ländlichen, häuslichen, staatlichen, kriegerischen Verkehr, ist Saatgott Thürgott und

Münzgott, leitet als Curiatius die staatliche Eintheilung der Curien und führt deren wehrhafte Mannschaft als Quirinus in den Krieg, dem er durch Oeffnung oder Schluss seines Tempels Anbeginn oder Ende zuordnet.

1—6. Ueber 'Janus': Varr. LL. 5, 165. 6, 34. 7, 85. Macrob. 1, 9. 17. OFast. 1, 63 ff. Plin. 34, 16. SAen. 7, 608. Io. Lyd. de mens. p. 56. Vgl. Jac. 482 ff. Buttmann (Berl. Akad. 1816) Mythol. 2, 70 ff. Bött. Kunstmyth. 1, 247 ff. Htg. 2, 218 ff. Kl. Aen. 711 ff. 949 f. A. 1315 z. MOFast. 227 f. Schw. 2, 122 ff. Schelling Allg. Ztg. 1845 no. 37 (Hianus). Walz relig. Rom. 17 ff. Gerlach RG. 1, 91 ff. Zimmermann über das Wesen des Janus, Erl. 1852. 4. Schwegl. RG. 1, 212 ff. 218 ff.

§ 962. [1] Mit diesem so umfassenden als uralten Götterbegriff stehn Bildung und Symbole dieses Gottes in durchgängiger Uebereinstimmung. Nur spät und ausnahmsweise ist Janus in voller Menschengestalt gebildet worden, [2] dagegen der nicht einmal mit Hermenschaft versehene doppelte oder auch vierfache Kopf gleichmässiger Bildung in einer dem kapitolinischen Tolus analogen, ungleich mehr aber aus griechischen Kulten bezeugten, Weise ihn kundgibt. [3] Von Symbolen bezeichnet das Schiff ihn als ausländischen, der Lorbeer als solarischen, Schlüssel und Stab samt allerlei seltnerem Beiwerk ihn als Thür- und Kalendergott. [3] Der ihm gewidmete, am feierlichsten zum Neujahr erfüllte, Opferbrauch ist unblutig. [4] Grossen Göttern, wie Juppiter Juno und Mars, pflegt er in Gebetsformeln voranzustehn und scheint als jovisähnlicher Curiengott mit Juno gepaart zu sein; die ausländischen Gottheiten Mercur und Apoll sind ihm begriffsverwandt und werden daher, eine ganz späte Ableitung von Apoll ausgenommen, nicht neben ihm erwähnt. [5] Als Herscher Latiums wird Janus neben Saturn genannt; mit Juppiter Pallas Hercules und Mercur ist er auf Münzen, ausserdem mit den Penaten und mit dem Genius verknüpft. [6] Oertliche und Begriffsverwandtschaft verbindet ihn jedoch hauptsächlich den Quell- und Ortsgeistern von ihm begünstigter Gegenden. In solchem Sinn sind nicht nur Camasene und Carna seit Anfang der Dinge ihm beigesellt, sondern es sind auch Quell- und Ortsnymphen Roms und Latiums, Juturna und Venilia, ihm verbunden, der römische

Quellgeist Fontus gilt für seinen Sohn und auch der Hafenpförtner Portunus steht in Beziehung zu ihm.

§ 963. [1] *Saturnus*, dessen auch Sterculus lautender Name auf Saat und Reichthum deutet, [2] wird dem phönicischen und griechischen Kronos willkürlich gleichgesetzt, dagegen von Mittelitaliens Urbewohnern Sikeler sowohl als Sabiner im Gegensatz ihrer Besieger der Aboriginer auf seinen Dienst Anspruch haben. Spuren dieses Dienstes sind auch aus Etrurien nachweislich, wo die vorher Aurinia benannte Stadt Saturnia für ihn zeugt; [3] hauptsächlich aber war in der ältesten Zeit ihm Rom ergeben, dessen Janiculum und Kapitol zugleich dem Janus und dem Saturn geweiht blieben, bis die dem letztern geschuldeten Menschenopfer durch Hercules abgeschafft wurden und auf der Höhe des Kapitols Juppiter die Gewalt des Saturn überbot. [4] Seinem Wesen nach ist dieser ein Erdgott: einerseits unterweltlich gedacht, gilt er anderseits auch als der zum Licht hervordrängende Schützer der Saat und des Landbaus; so ist er ein Hüter des Schatzes, den durch Kriegsbusse Lua vermehrt, aber auch Freiheitsgeber und Handelsgott, Lichtbringer am kürzesten Tag und Beseliger der Todten, letzteres nach einem gewiss ursprünglichen, aber erst durch den griechischen Kronos auf die Bezüge der Vorzeit und auch der abstracten Zeit übergetragenen Begriff. [5] Sprechende Ausdrücke dieser Gesamtidee des Saturn sind als Symbol des Landbaus die Sichel, als Andeutung des Dunkels in dem der Gott hauset die Hauptverhüllung, der seine Verehrer Licht begehrend unbedeckten Antlitzes entgegentreten. [6] In den Gebräuchen seines Dienstes gilt ausser dieser Enthüllung auch alle heitere Sitte der am Wintersolstitium gefeierten Saturnalien, namentlich in Kerzenweihe Geschenken und Sklaventaumel, dem Lichtgott Saturn: wie er seine Diener geistig entfesselte, ward auch seinem Bild eine wollene Fessel entnommen die es das Jahr über trug; [7] in der Vorzeit seines Dienstes aber waren ihm Menschenopfer geheiligt, die der spätere Brauch theils durch Kerzen theils durch Strohmänner ersetzte. [8] Von Abstammung und Götterverwandtschaft Saturns ist wenig die Rede: in Latiums Vorzeit hat er

mit Janus geherscht, Hercules hatte seinen Dienst gemildert, die Erdgöttin Ops oder die Buss- und Strafgöttin Lua denselben getheilt. [7]Dass ihm Titan gefesselt, Juppiter beerbt habe, war Ansicht des Ennius, wie eine vermeintliche Abstammung Saturns von Pollux nur ein poetisch verkleideter Ausdruck seines Lichtwesens war, und die Ableitung der Latinerkönige von ihm als Ahnherrn nur als Uebertragung chronologischer Elemente in genealogische Form sich beurtheilen lässt.

1—9. Ueber 'Saturnus': Varr. LL. 5, 3 (Opfer); 5, 74 (Tatius). Macr. 1, 7. 8. DHal. 1, 19. 34 ff. 2, 50. Plut. qu. rom. 32. Steph. Ἀβοριγῖνες. Vgl. § 129, 2 ff. (Kronos). Buttmann (Berl. Akad. 1816) Myth. 2, 59 ff. Htg. 2, 122 ff. Böttiger Kunstmyth. 1, 223. Ghd. Prodr. S. 16. Kl. 861 ff MOF. 229 ss. Schwenck 2, 184 ff. Walz relig. 1, 12 ff. Schwegl. 1, 376. [Sippel de cultu Saturni, 1848, kenne ich nicht.]

§ 964. [1]*Juppiter*, der väterlich benannte Zeus, [2]den das Urvolk Latiums im Baumorakel des Picus und Mamers, dem dodonischen ähnlich, aber auch in diktäisch-arkadischer Weise als kaum gebornen Naturgott Vejovis und Anxurus kannte, während der latinische Bund ihn doch auch als latiarischen Bundesgott feierte, [3]ward in gleichem Doppelsinn auch zu Rom verehrt, wo seine mancherlei Namen und Kulte seit der Tarquinier Zeit durchs kapitolinische Staatsheiligthum überstrahlt wurden. [4]Die in ältester Zeit überwiegende Naturseite seines Wesens, deren Ausdehnung im Vejovis und Consus auch finstre und unterweltliche Bezüge in sich schloss, wird hauptsächlich darin erkannt, dass er als Licht- und Blitzesgott Lucetius und Summanus die Menschen mit Licht und Feuer, als erderöffnender Indiges und Elicius mit Regen und Quellen, als Pistor und Liber mit Brod und Wein, als Averruncus und Depulsor mit Schutz und Gesundheit versieht. [5]Ausgehend von dieser und ähnlicher Obhut des physischen Bedürfnisses, hatte jedoch bereits das älteste Rom seinen Juppiter zum Hort aller höheren Zwecke des Menschenlebens gesteigert: wie ihm der gefürchtete Vejovis-Vedius als Asylgott, der unterweltlich verehrte Consus als Gott guten Rathes erwünscht, wie Juppiter als Urahn des Menschengeschlechts und jedes einzelnen seiner Genien von Latium her

überliefert war, [6]galt er dem Römervolk schon seit des Romulus Zeit als seiner Grenzen Beschützer, Herceus Custos und Terminus, in den Namen Imperator Stator Feretrius Victor als Führer zu Krieg und Sieg; im Frieden war er ein Staats- und Freiheitsgott, als Wahrer des eidbeschworenen Rechtes ein Fidius und Rächer Tigillus, [7]in voller Entwickelung seines ethischen Wesens aber als bester zugleich und grössester Gott der Optimus-Maximus des Kapitols.

§ 965. [1]Als Symbole dieses Weltgebieters sind aus altlatinischer Auffassung Stein und Baum, Specht und Bogen bekannt, denen Blitz Adler und manche andere Attribute des kapitolinischen Bundesgotts zugleich mit Opferwidder und Opferstier in gräcisirender Weise sich anreihn. [2]Seine älteste Bildung lässt nur fetischenartig als Stein Pfahl Gabel oder Schlange sich denken, wofür in den Beinamen Lapis Terminus Tigillus und Indiges Spuren vorhanden sind; Menschengestalt, bärtige oder bartlose, ward ihm vielleicht erst im tarquinischen Bundestempel ertheilt. [3]Die Gebräuche seines Dienstes zu würdigen, gibt die Jahrhunderte Roms hindurch das fleckenlose Priesterthum des Flamen-Dialis die sicherste Anleitung. [4]Des Gottes Willen zu erkunden und durch Priesterkünste wol auch ihn sich eigen zu machen, glaubte das älteste Latium durch sein Aquilicium, seine Blitzsühne und andre Formen der Divination sich befähigt; [5]alles Gebet ward mit Janus und Juppiter begonnen, alle wichtigste Leistung durch Eidschwur bei Juppiter-Lapis gestählt, aller Zeitlauf durch Juppiterdienst an den Idus und durch Einschlagung des Jahresnagels geheiligt. [6]Blutiges Menschenopfer hatte bereits die älteste Zeit durch ein Ver sacrum und mannigfach sonst ihm ersetzt, und auch das erste Stieropfer in der Buphonien Weise durch Königsflucht (Regifugium) ihm gesühnt; [7]häufiger ward ihm ein Widder geschlachtet, wie nach der Sitte der Idus so auch für die Hochzeitsitte den Trauungseid auf dieses Opferfell zu leisten. [8]Saatopfer, wie Juppiter-Dapalis sie empfing und die Sitte der Paganalien sie leistete, gingen zugleich mit dem Winzerdienst der Vinalien jenem einfachen Opfer noch in den Zeiten zur Seite, [9]als man den Tempel des kapitolinischen

Gottes mit Stierhekatomben Triumphen und Siegesweihungen häufte, denen in herbstlicher Wiederkehr der Jahresbrauch kapitolinischer Festspiele beigesellt war.

1. Ueber den römischen 'Juppiter': Varr. LL. 4, 25 (Flamen); 5, 56 (Vinalia); fragm. (MOF. 221, 7 trecentos Joves sine capitibus). Liv. 1, 10 (Feretrius); 1, 12 (Stator); 1, 20 (Elicius); 1, 24 (Eidgott); 2, 8. 5, 50 (Kapitol); 6, 29 (Imperator vgl. *Οὔριος* § 199, 7); 7, 3 (Nagel); 10, 28 (Victor). OFast. 1, 587 (Idus); 3, 285 ff. (Elicius); 4, 863 (Vinalien); 5, 626 (Fatidicus); 6, 350 (Pistor); 6, 731 (Summanus). Macrob. 1, 15 (Lucetius). 16. (Janum Jovemque praefari necesse est); 3, 10 (Opfer); 3, 21 (Regifugium). Gell. 10, 15 (Flamen). Aug. CD. 8, 12 (Pecunia). DHal. 1, 39 (Inventor); 3, 69 (Kapitol). Vgl. Hig. 2, 8 ff. Bött. Kunstmyth. 1, 191 ff. MOF. 228 s. Schwenck 2, 5 ff.

2. 3. Der Juppiterdienste 'Latiums', insonderheit *a*) des aboriginischen 'Picus oder Mamers' (DHal. 1, 14), des *b*) 'Vejovis' und Anxurus von Alba und Anxur (OFast. 3, 445. Plin. 16, 14. Gell. 5, 12. Macr. 3, 9. Fest. s. v. Vgl. Hig. 2, 53 ff. Kl. 530. 728 ff. 856. 875. 1060. 1082 ff. 1094. MOF. 124. 128. 213 f.), endlich *c*) des Juppiter 'Latiaris' ward oben § 942, 2 ff. gedacht; über *d*) 'Consus' vgl. § 960, 1.

§ 966. [1] Vermöge des Umfangs von Juppiters Göttermacht fallen fast alle anderen männlichen Gottheiten in seinem Begriff zusammen. In der ältesten Zeit wird diese Annahme für Quirinus, den circensischen Consus und selbst für den sabinischen Hercules gerechtfertigt, der dem Dius-Fidius gleichgilt; [2] aber auch der Kriegsgott Mars, die Wasser- Feuer- und Erdgottheiten Neptunus und Pluto, Vulcanus und Liber, sind den verschiedenen Erscheinungen des Juppiter als Feretrius Imperator und Deus-Maius entsprechend. [3] Im Verhältniss zu weiblichen Gottheiten pflegte der älteste Juppiter als heimliche Geburt oder Schosskind der Erd- und Göttermutter gedacht zu sein; dieses schon oben aus Latiums Götterwesen mit Bezug auf Waldnymphen, auf Bona-Dea und auch auf Fortuna bemerkte Verhältniss tritt auch für Juppiters Beziehung zu Vesta und zu dem ältesten Junodienst, namentlich der Feronia und Regina, erklärend ein. [4] Im Allgemeinen nemlich galt die älteste italische Auffassung, dem Monotheismus des ältesten Griechenlands gemäss, dem überwiegenden Dienst eines väterlichen Juppiter oder einer mütterlichen Juno; die paarende Gleichstellung beider Gottheiten tritt erst später, [5] im pränestinischen und kapitolinischen Tempeldienst nur unter

Obhut der als Göttermutter gedachten Minerva hervor. [6]Bei einer so geistigen Auffassung des höchsten Gottes darf es denn auch nicht befremden, alle mythische Entwickelung desselben auf die von uns mehrfach berührten Züge theils seiner Abkunft theils der ihm entstammten Ahnherren Latiums beschränkt zu sehn; [7]dem Sagenkreis dieser letzteren gehört die an Picus Faunus und Numa haftende Sage von der Bewältigung des Juppiter-Elicius, wie auch die an Aeneas und Mezentius geknüpfte von Einsetzung der Vinalien an.

§ 967. [1]Bei der ebengedachten Uebereinstimmung aller übrigen echt römischen Götter mit der einheitlichen Idee des Juppiter, haben wir nun zunächst jene andern, von jovialischer Macht betheiligten oder denselben in ihrer Ursprünglichkeit gleichstehenden, männlichen Gottheiten Roms uns näher bekannt zu machen. [2]Neptunische Kraft ist im Consus und Juppiter Imperator, solarische im Vejovis, beide zusammen in den Penaten ausgesprochen, deren wir weiter unten gedenken; minder früh aber ward in Rom ein wirklicher Dienst des Neptunus eingeführt, wie er zugleich mit dem der Salacia geboten, von den Aemiliern geübt und hauptsächlich im Heiligthum auf dem Marsfeld, zumal in Bezug auf Seefahrten und Kriege zur See, vollführt ward. [3]Vermuthlich schon früher ward Sol, als sabinischer Gott dem Soranus oder auch dem latinischen Vejovis vergleichbar, hie und da zu Rom verehrt; [4]er ward durch den hellenischen Lichtgott *Apoll* verdrängt, seit in der Tarquinier Zeit durch phokäischen und kumanischen Einfluss sowohl das Ansehn des delphischen Orakels als auch die Geltung der sibyllinischen Bücher in Rom wurzelte und von den Geschlechtern Roms Julier und Aemilier für ihn wirkten. [5]Sein beim flaminischen Circus am Marsfeld gegründeter Tempel, dem erst zu August's Zeit in dessen palatinischem Haus ein zweiter des durch August's Seesieg bethätigten Apollo-Actius sich beigesellte, [6]war den Pestgott zugleich und den rächenden Wolfsgott Apoll zu ehren bestimmt, der auch im zweiten punischen Krieg, laut den prophetischen Sprüchen des Marcius, als Feindesvertreiber bewährt war. Ursprünglich war er mit Pfeil und

Bogen, dem Vejovis vergleichbar, dann oftmals auch als Musaget, im Wesentlichen allzeit als Lichtgott und leuchtender Opferthiere Empfänger gedacht; [7]in seinem Dienst waren weisse Rinder und Ziegen, sinnvolle Opferzüge, vor allem die apollinarischen Festspiele üblich, deren Feier nicht selten auch durch Lectisternien der dem Apollo verbundnen Gottheiten erhöht ward. [8]Im engsten Verein mit den als Mutter und Schwester ihm verbundenen Göttinnen Latona und Diana fand jene ältere sowohl als auch die palatinische Feier Apolls statt; [9]in dem von Horaz besungenen Säcularfest trat überdies derselbe delphische und palatinische Dreiverein mit den Erdmächten der Heilkunst sowohl als der Unterwelt in enge Verbindung. [10]Hieneben ist denn auch des troisch-epidaurischen Heilgottes *Aesculap* zu gedenken, der, mit oder ohne Bezug auf seinen Vater Apoll, gleichfalls auf Anlass einer Seuche, den sibyllinischen Büchern gemäss, von Epidauros her auf Roms Tiberinsel versetzt ward, wo sein Idol früher in Schlangengestalt, vielleicht auch als roher Stein, bekannt und heilkräftig war.

1. Der Versuch 'alle übrigen Götter auf Juppiter zurückzuführen' hat bereits früher an den Gottheiten Etruriens sich bewährt (Ghd. Abh. etr. Gotth. Anm. 42 ff.).

2. 'Neptun', der *a*) in Consus (§ 960, 1) und in den Penaten (§ 991, 7) vermuthlich erst spät erkannt ward, ist *b*) als selbständiger Gott aus den Pontificalbüchern (Gell. 13, 21 Salaciam Neptuni) durch Lectisternium (Liv. 5, 13) und durch den ihm im Marsfeld gewidmeten Dienst (Liv. 28, 11. Htg. 2, 98. Schw. 2, 155 ff.), wie auch aus Familienmünzen, namentlich der Aemilier, bezeugt.

3. 'Sol' wird als sabinischer Gott des Tatius (Varr. 5, 20. DHal. 2, 50) erwähnt und blieb im Circus maximus (Tertull. spect. 8) verehrt. Vgl. Schw. 2, 121. — Des 'Soranus' (§ 936, 6; als Apoll bei VAen. 11, 785. Vgl. Schw. 2, 100 ff.) und 'Vejovis' (§ 964, 2) ward früher von uns gedacht.

4—9. 'Apollo' zu Rom; Liv. 4, 25 (Tempel a. u. 432); 5, 13 (Lectisternium); 25, 12 (C. Marcius, Spiele). Horat. carm. saec. 1 ff. Macrob. 1, 17. Vgl. § 307, 5 *a*. MDor. 1, 201. Htg. 2, 205 ff. Kl. 261 ff. 1098 ff. MOF. 234 f. Schw. 2, 104 ff.

10. 'Aesculap': Liv. 10, 47; 29, 11 (a. u. 460). OMet. 15, 631 (Schlange). Oros. 3, 22 (Stein). Vgl. MOF. 196. Schw. 112 ff.

§ 968. [1]Vielleicht dass auch *Mercurius* diesen Heilgottheiten zunächst seine schicklichste Stelle findet. Aus Lavinium

durch seinen Caduceus, aus Rom aber theils am Circus Maximus, theils durch den nach ihm benannten Sühnquell ohnweit der appischen Strasse bezeugt, [2] gibt er nicht nur in der üblichsten Geltung des griechischen Verkehrs- und Handelsgottes, sondern auch in der unterweltlichen des Hermes sich kund, [3] und wenn sein Maifest vielleicht mehr jener ersten Bedeutung entsprach, der auch die Verbindung mit Hercules und Neptun im gemeinsamen Lectisternium nicht entgegensteht, [4] gibt doch auch diese andre schon in der Herkunft von Maia der Erdgöttin und in dem auch mythisch bezeugten Glauben sich kund, dass er Vater der Laren sei. b [5] Ungleich ursprünglicher und durchgreifender aber ist im altrömischen Götterwesen die Stellung des Gottes *Mars*, dessen Name auch Mavors Marspiter Maris lautete. [6] Wie er schon oben in gleicher Geltung mit dem als Kriegsgott gedachten Juppiter uns begegnete, wird er im Spechtorakel des Picus, im Speer des Quirinus, im Mamers der Saliertänze und, wie bei Aboriginern Sabinern Etruskern, uns auch als Vater des mit der albanischen Rea-Ilia von ihm erzeugten Romulus erwähnt. [7] Seine älteste Verehrung innerhalb Roms ist im Dienst des Quirinus und in der schützenden Lanze zu erkennen, die zu den Heiligthümern des Vestatempels gehörte; in überwiegendem Sinn des vordringenden Gottes römischer Eroberungen erhielt er nächstdem seinen ausserhalb Roms vor der Porta Capena gelegenen Tempel und später noch, zu der Zeit des August, den ihm als Rächer gewidmeten des Mars-Ultor. [8] In gleichem Sinne galt auch das seit ältester Zeit ihm gewidmete Marsfeld als Spielraum für Kriegsübungen; indess ward der älteste Mars nicht nur als Krieges- und Staatenlenker, sondern auch als Licht- und Orakelgott Mamers und Picus, als Saat- und Herdengott der Arvalen verehrt, [9] und es entsprechen diesem vielseitigen Wesen auch so vieldeutige Symbole, wie Wolf und Specht, Pferd und Wasser, des Grases der Wiesen zu geschweigen, es sind. Der Verehrung seines Speers ward bereits gedacht; seiner furchtbaren Schwingung vergleichbar und im Festgebrauch noch berühmter war das atmosphärisch verständliche, in künstlicher Nachbildung zwölfmal vor-

handene, Sturmschild des Mars, das durch der Salier Tanz im Namen der Ancilien allbekannt ist.

1. 2. Ueber 'Mercur': Liv. 2, 21. 27 (a. u. 259). OFast. 5, 663 ff. Fest. v. Majis Idibus, v. Malevoli, v. Sobrium vicum (Milch). Vgl. Htg. 2, 260 f. Kl. 671 ff. MOF. 232 ff. Schw. 2, 173 ff.

3—9. Ueber den römischen 'Mars': Varr. LL. 5, 73. Cato RR. 141. Plaut. Truc. 3, 1, 11. Liv. 1, 20; 6, 5; 7, 23; 8, 9; 45, 33. OFast. 2, 855 ff. 3, 519 ff. 5, 550 ff. Val. Max. 1, 8. Gell. 4, 11. SAen. 1, 287. 296. 12, 118. DHal. 1, 14; 2, 48; 2, 70 (Salier); 4, 22; 5, 13. Jo. Lyd. mens. cap. 5. Vgl. Htg. 2, 155 ff. Ambrosch Stud. 5 ff. 150 ff. Krause PEncykl. 4, 1584 f. Schwenck Myth. 2, 81 ff. MOF. 235 ff. (Skizzen 1836, Rhein. Mus. 5, 388 ff.).

§ 969. [1] Ausser dem wehrhaften Priesterthum dieser Salier und etwanigen salischen Jungfraun, war auch ein eigner Flamen und war in ausschliesslich agrarischem Sinn die priesterliche Brüderschaft der Arvalen dem Dienste des Mars geweiht, [2] welcher demnach sowohl dem physischen Bedürfniss des Jahreslaufs als auch der vom Kriegsgott gelenkten Waffengewalt die mannigfachsten Gebräuche darbot. Von dem als Jahresgott gedachten Mars war der erste Monat des ältesten römischen Kalenders benannt und ihm zugeeignet; es war der Zeitpunkt für Erneuung des Vestaherdes, der Consulwürde und jeder durch Neujahrsgeschenke bezeichneten Zuneigung. [3] Fürs Gedeihen der Saat galten ihm Ambarvalien; aus Stier Schaf und Schwein war das dabei übliche Opfer der Suovetaurilien gebildet, woneben auch an den Robigalien, den Misswachs des Korns zu verhüten, eines Schafes und eines röthlichen Hundes Opfer vermittelst des Marspriesters stattfand; so ward von Mars auch Regen verhofft, indem man den Regenstein Lapis-manalis aus seinem vorstädtischen Tempel holte. [4] Dem Naturdienst zugleich und der Kriegslenkung dieses Gottes galt insonderheit das im Octobermonat ihm geschlachtete Ross, dessen geschlachtetes Haupt, von zwei Stadtbezirken wetteifernd begehrt, mit Brod umkränzt angeheftet wurde, während des Opferthiers Blut, im Schweife noch warm zur Regia getragen, dem Dienst der Palilien aufbehalten ward; ein mystischer Sinn dieser Opfersitte wird auch durch der Frauen Abwesenheit nah gelegt. [5] Als Kriegsgott ward Mars in ältester

Zeit durch der Jünglinge Ver sacrum und durch die Beute geehrt, die nächst dem Juppiter Feretrius ihm gebührte, wie denn auch im Antheil an ritterlichen Gelübden der kapitolinische höchste Gott gemeinhin ihn überbot; um so ausschliesslicher galt ihm das Wettrennen der Equirien, das man im Marsfeld, ausnahmsweise auch auf dem Caelius feierte, und manche besondere Weihung, auch Waffenbrand, ward in deu verschiednen Zeitpunkten des Krieges, beim Auszug sowohl als in dessen heissesten Augenblicken und nach des Kampfes Beendung, vermittelst besonderer Priester Opfer und Feste ihm zu Theil. [6] Im Uebrigen liess Roms kriegerischer Sinn diesen Gott nicht vereinzelt als Lenker der Schlachten erscheinen: mit ihm zugleich wurden beim Auszug zum Krieg Janus und Juppiter angerufen, andremal wird seinem Speer eine martialische Juno verknüpft, wie denn auch in seiner Naturbedeutung und ländlicher Wirksamkeit manche sonstige Gottheiten, aus der Arvalen Gebet uns bekannt, als feindliche Macht auch Robigo ihm verknüpft sind. [7] Als Kriegesgottheiten, wie man deren auch in allgemeiner Benennung kennt, sind ausser ihm, wenn die Beute vertheilt wird, Minerva und Lua, im Kampfgewühl Bellona und Nerio samt Pavor und Pallor bekannt, der räthselhaften Molae oder Moles so wie der umbrischen Praestita und Tursa zu geschweigen. [8] Mythische Züge des Mars und seines Dienstes sind in der auf ihn rückgehenden Abstammung der römischen Zwillinge, wie auch des Faunus aufbehalten. Einzelne Sagen wussten von seiner anerkannten Erscheinung zur Hülfe im Kampfgewühl zu berichten; der Vervielfältigung seiner Ancilien haben wir hienächst neu zu gedenken.

7. Sonstige 'Kriegsgottheiten', die auch wol *a*) 'allgemein' zusammengefasst (*ἐνυάλιοι θεοί* App. Mithr. 45) ohne Sondernamen sich finden, sind neben *b*) 'Mars Minerva und Lua' (Liv. 45, 33. Schw. 2, 187f.) hauptsächlich *c*) 'Bellona' (§ 604, 5. Liv. 10, 19 a. u. 457. OFast. 6, 201. Htg. 2, 270ff. Schw. 2, 99f.) und in *d*) älterer Geltung 'Nerio' oder Neriene die 'Starke' (§ 936, 7. Gell. 13, 22. Lanzi Saggio 3, 669. Kl. 746ff. Schw. 2, 91). In einer mehr dienenden Stellung zu Mars sind ferner *e*) 'Pavor und Pallor' (Hain von Tullus geweiht: Liv. 1, 27. Htg. 2, 164. Vgl. Deimos und Phobos § 683, 1),

die *f*) 'Molae' oder Moles (Gell. 13, 22. Hig. 2, 172) und die *g*) umbrischen 'Praestita und Tursa' (§ 936, 8) hieher gehörig.

§ 970. [1] Nächst Mars ist *Vulcanus*, auch Mulciber und Lateranus genannt, zu erwähnen, [2] der in Latium bald als zeugender Feuergott mit Ocrisia, bald als kosmischer Schmiedegott in der Anciliensage vom Schmid Mamurius in Betracht kommt. [3] Zu Rom ward er seit ältester Zeit beim Vestatempel und beim Comitium verehrt, wo in seinem Heiligthum noch zu des Plinius Zeit ein Lotusbaum grünte. [4] Seinem vorgedachten umfassenden Wesen gemäss, ward er im kriegerischen Rom durch mehrere Feste, im Februar durch die Fornacalia, im August am Circus Flaminius durch von ihm benannte Volcanalien gefeiert: Feste welche nicht nur, wie die Tubilustrien, auf Waffen und deren Schmiedung, sondern ursprünglich vielmehr gleich denen der Vesta aufs Feuer, theils des Brodbackens, theils aber auch des Staatsherdes sich bezogen; Festspiele und Fischopfer, dieses für weiland geschuldete Menschenseelen, waren damit verbunden. [5] Neben Vulcan, dem die Erdmutter Maia vermählt wird, kommen, zum Theil als Söhne desselben, Feuerdämonen der ältesten Zeit in Betracht: ausser Cacus und Caca auch der im Hausherd heimische phallische Lar, für dessen Erzeugten Servius Tullius galt, daher auch sonstige Gottheiten der Zeugung und Befruchtung dem Feuergott ungezwungen sich anreihn. [6] Obenan unter ihnen steht *Faunus*, der auch Fatuus und Fatuellus benannte, als Lichtgott oder Orakelgott oder als günstiger Gott gedeutete, unter den Königen Latiums oben genannte, zu Rom auf dem Caelius verehrte prophetische und lascive Waldgott, dessen Faunalien Rom im December mit Anknüpfung an der Fabier Geschlecht und Sage beging, [7] und dessen Verwandtschaft einerseits auf Juppiter Mars und Pan, anderseits auf die zur Tochterehe von ihm begehrte Fauna oder Fentha hinweist, die uns nächstdem als mystische Bona-Dea wieder begegnen wird. [8] Dem Faunus wird nicht nur Inuus, ein latinischer Pan-Ephialtes, gleichgesetzt, sondern auch *Lupercus*, seines Namens ein Wolfsgott, hütender oder abwehrender Art, vom arkadisch-lykäisch bevölkerten Palatin

her als der von Evander gestiftete, von Fabiern und Quintiliern priesterlich gefeierte Befruchter der Herden sowohl als der Frauen bekannt, [9] den man in bocksähnlicher Bildung, in Fellbekleidung und mit befruchtender Geisselung durch den noch spät erhaltnen vieldeutigen Festgebrauch der Lupercalien kannte, zu deren Vorstand auch eine der Fauna vergleichbare Luperca gehört.

1—5. Ueber 'Vulcanus': Varr. LL. 6, 20. 57. Liv. 1, 37. OFast. 5, 725. Plin. 16, 86. Gell. 13, 22. Macrob. 1, 12. Fest. v. Mundus, v. Piscatorii ludi. DHal. 2, 50. 54; 4, 2; 6, 67. Plut. Rom. 47; QR. 47. Vgl. Htg. 2, 106 ff. Kl. 757 ff. Schw. 2, 53 ff.

6. 7. Ueber 'Faunus': Liv. 33, 42 (a. u. 558); 34, 53. VAen. 7, 47. 81. SAen. 6, 776. 7, 47. OFast. 2, 193 ff.; 5, 99 ff. DHal. 1, 31. Vgl. Ghd. (del dio Fauno, Nap. 1825) über Faunus, HR. Stud. 2, 77 ff. Htg. 2, 183 ff. Kl. Aen. 1141 f. MKotty de Fauno et Fauna, Ber. 1840. MOF. 203. Schw. 2, 137 ff.

8. 9. Ueber 'Lupercus' und Lupercalien: Varr. LL. 5, 60. Liv. 1, 5. OFast. 2, 265 ff. Justin. 43, 1. SAen. 8, 343 (Bocksopfer; Ziegen Plut. Rom. 21). Vgl. Htg. 2, 176 ff. Schw. 2, 140 ff. Ghd. HR. Stud. 2, 92. 100.

§ 971. [1] Verwandt sind diesen Göttern in gleichem Sinne der Befruchtung nicht nur die als Phallus von den Matronen verehrt zu denkenden Fascinus und Mutinus, [2] sondern auch etwanige phallische Grenzgottheiten, von denen der kapitolinische Terminus, den phallischen Hermen vergleichbar, nicht wohl sich trennen lässt. [3] Ferner gehören als derbe Gottheiten ländlichen Segens, aus mancherlei Herkunft in Rom zusammengesellt, Silvanus Vertumnus und Priapus, Gottheiten hieher, von denen der sabinische und volsinische Vertumnus, Pomonens Gemahl, wie auch der in gleicher Geltung genannte Falacer, in Rom früh vergessen, [4] der asiatisch weichliche und lascive Priapus als Gartengott dort um so länger bekannt und sagenhaft selbst dem Dienste der Vesta verflochten ist, [5] *Silvanus* aber in später sowohl als in frühester Zeit dort vorzugsweise verehrt worden zu sein scheint. Seines Namens der Waldgott wird er aus altpelasgischem Brauch der Umgegend von Caere erwähnt, ist aber auch aus spätrömischem Dienst inschriftlich und bildlich vielbezeugt. [6] Als göttlicher, ein- oder dreifach gefasster, Schutzherr an Waldesgrenzen, aus deren Wildniss er dann und wann fremd und unhold in das Getreibe der Menschen blickend gedacht wird, ist er doch auch

dem Gartenbau entwickelter Gefilde günstig, [7] und trägt daher als charakteristische Attribute sowohl ein Gartenmesser als einen Baumast des Walds in der Hand, während ein Hund ihn begleitet. Als ländliche Opfer werden ihm Schweine geboten, ohne dass er die einfacheren Spenden ländlicher Milch verschmäht. [8] Von andern Gottheiten ist ausser den bereits genannten in älterer Zeit auch Mars ihm verwandt, indem derselbe den Namen Silvanus als Beinamen führt. [9] Allen jenen Landgottheiten reiht endlich *Liber*, auch Liber-pater genannt, sich an, dessen italischer Name im römischen Sprachgebrauch durch den griechischen Bacchus um so weniger verdrängt ward, als seine älteste lateinische Auffassung ihn als einen Ausfluss vom Wesen des Juppiter kennt. Aus Lavinium, wo die Bekränzung des Phallus durch eine Matrone am Feste des Liber stattfand, scheint der Dienst dieses Gottes nicht sehr früh und fast weniger im Sinne des Weingotts als in dem des Freiheitsgottes nach Rom gekommen zu sein. [10] Neben den Weinfesten der Vinalien und Meditrinalien, denen als Gottheiten dort Juppiter und Venus, hier eine Göttin Meditrina vorstand, finden die Liberalien oder Agonien im Monat März, vielleicht erst nach dem Vorgang griechischer Lenäen, sich gefeiert, denen sie durch Anwendung von Schauspielen Masken und Schaukelfesten glichen; hiemit war der Verkauf von Honigkuchen durch efeubekränzte Verkäuferinnen, aber auch, mit Bezug auf Liber als Freiheitsgott die Anlegung des Männerkleides verbunden.

1. Ueber den *a*) 'Fascinus' § 959, 3. Plin. 28, 4. Kl. 755 ff. Schw. 2, 220. Dem *b*) 'Mutinus' (Fest. s. v. Htg. 2, 238. Der Name von 'muto' Zeugeglied) geht der Beiname 'Tutinus', d. i. Schützer, bei.

2. 'Terminus': § 959, 4. Liv. 1, 55. 5, 54. OFast. 2, 639 ff. Vgl. Ghd. Ann. d. Inst. 19, 330. Schw. 2, 275 f.

3. 'Vertumnus': Varr. LL. 5, 46. 74 (sabinisch). Propert. 4, 2, 61 (volsinisch). OMet. 14, 641 (Pomona); in Kunstbildungen unerwiesen. Vgl. Htg. 2, 132 ff. Schw. 2, 461 f. — 'Falacer' (Varr. LL. 4, 15 Flamen F. a divo patre Falacre; Murat. 10, 6 Falacri deae Pomonae, vgl. Varr. 6, 3; a falando? PDiac. 66 etr. Himmel) ist doch wol nur φαλακρός (kahl und glatt als Phallus).

4. 'Priapus': § 501, 4; mythisch mit Vesta verknüpft (§ 293, 4) und in ländlichen Idolen römischer Kunst nicht selten nachweislich (MHdb. § 406, 3).

5—8. 'Silvanus': Cato RR. 83. Varr. Aug. CD. 6, 9. VAen. 8, 600; Ecl. 10, 24; Georg. 1, 20. Horat. carm. 3, 29, 23; epod. 2, 22; epist. 2, 1, 143. Juvenal. 6, 447. Vgl. Htg. 2, 170 ff. Schw. 2, 276 ff. Ghd. HR. Stud. 2, 92. MHdb. § 404, 1. Mommsen Unterital. 141.

9. 10. 'Liber' (oben § 445, 3 kaum berührt): Varr. Aug. CD. 7, 21; LL. 5, 55. (Liberalia); 57 (Meditrinalia). VGeorg. 2, 385. OFast. 3, 771 ff. Vgl. Htg. 2, 135 ff. MOF. 238 s. (Liber pater). Schw. 2, 209 ff. Kl. 753.

§ 972. [1] Den Göttern fast mehr als den Heroen Roms ist auch *Hercules* beizuzählen. Wie schon sein Name den Doppelsinn des hellenischen Herakles und eines italischen Herceles oder Herceus in sich trägt, [2] beruht auch seine weit reichende italische Göttlichkeit auf den mannigfaltigen Elementen, welche der latinische Garanus-Recaranus, der sabinische Sancus-Fidius und der sikelische, wenn nicht phönicische, Hercules des ältesten Roms zu allmählicher Verschmelzung mit dem von Unteritalien her eingewanderten griechischen Heros beitrugen, [3] um zur gewichtigen Persönlichkeit des am Aventin und am Kapitol verehrten Gottes der Ara-maxima zu gelangen. [4] Nur aus so vielfachem Ursprung wird das in diesem Hercules vereinigte Wesen eines Land- und Herdenbesitz, offene und verborgene Schätze, Krieg und Sieg, Freiheit und Handel, Eid und Orakel verleihenden und beschützenden Gottes, der bei derber Körperkraft auch Musaget, bei heftiger und gefrässiger Sitte auch gütig gedacht wird, uns verständlich. [5] Von seinen Symbolen sind Lorbeer Olive und Pappel, Becher und Keule, als Opferthiere Stier und Schwein bekannt; in seiner persönlichen Erscheinung hat er die Hauptverhüllung, die bei seinen Opfern jedoch wegfiel, mit dem Saturn gemein. [6] Ausser jener Opfersitte ist in den Gebräuchen seines Dienstes die Grösse des Altars, das Opfer des Zehnten, die Scheidung priesterlicher Potitier und Pinarier, die Entfernung der Frauen und auch das Sitzen beim Opfermahl hervorzuheben; die im Dienst des Saturnus üblichen Menschenopfer hatte er abgeschafft, [7] obwohl er sonst mannigfach diesem Gotte verwandt erscheint. Des Hercules Verwandtschaft mit Mars gibt darin sich kund, dass die dem Kriegsgott zugeordneten Salier auch ihm dienten; Mercur und Neptun waren in Lectisternien ihm vereinigt.

Juppiter- und Ceresdienst wurden in überwiegender Geltung ihm späterhin zugeordnet und dem gemäss auch Apollo, noch mehr aber Bacchus, ihm verknüpft, woneben jedoch die selbständige Stellung seines Dienstes eigenthümlich betont wird. [8] Die Sage macht ihn zum Vater sabinischer und latinischer Stammhäupter, des Sabus sowohl als des zum Juppiter vergötterten Latinus, der römischen Bergheroen Aventinus und Palas, von römischen Geschlechtern zum Ahn der Fabier. [9] Griechische Anknüpfungen, zu denen vielleicht der Name Geryones einen Anlass gab, verbinden ihn mit dem arkadischen Evander; beider Heroen Bündniss führte den Riesen Cacus zum Verderben, den Hercules aber zum daher abgeleiteten Genuss gräcisirenden Götterdienstes.

1—9. Ueber den römischen 'Hercules': Varr. bei Macrob. 3, 12. Liv. 1, 7. OFast. 1, 581. 6, 209. 794 ff. Hor. Sat. 2, 6, 13. Plin. 10, 29; 35, 4. SAen. 8, 179. 203; 8, 278. Macrob. 1, 12; 3, 6. 12. DHal. 1, 40. Vgl. Nieb. RG. 1, 93. Müll. Etr. 2, 279. Htg. 2, 22 ff. 44 ff. Kl. 768. 890 ff. 1244. MOF. 299 f. Schw. 2, 265 ff. Rückert Troja 26 f. Schwegl. RG. 1, 364 ff.

§ 973. [1] Endlich ist hier noch von den Todesgöttern zu reden, [2] unter denen *Dis*, seines Namens als 'Reicher' dem mit Zeus verbrüderten griechischen Pluton entsprechend, in römischer Vorstellung obenan steht. Ein auf Hercules rückweisendes Heiligthum, wo man die Menschenopfer ältester Sitte durch thönerne Puppen ersetzt sah, war ihm beim Saturnusaltar gewidmet; ihm zugleich und der Proserpina war nach Varro's Zeugniss der mit allen Erstlingsgaben erfüllte romulische Mundus geweiht. [3] Am Orte Terentum auf dem Marsfeld hatte der vom Sabiner Valesius tief unterirdisch entdeckte Altar desselben Götterpaars die tarentinischen Spiele veranlasst, die Roms fast gleichnamiger erster Consul Valerius-Poplicola behufs einer Pestsühne zur Säcularfeier stiftete, [4] deren religiös sinnvolle Erneuung in überwiegendem Dienste der Lichtgottheiten erfolgte. Schwarze Stiere und Kühe wurden an diesem Feste für Dis und Proserpina geopfert, ein Lectisternium und Wettkämpfe dreitägig und dreinächtig gefeiert und nach Beendung derselben der unterirdische Altar wieder zugedeckt; im Säcularfest das Horaz uns besingt traten noch Opfer für Juppiter und Juno, für Apollo Diana La-

tona, für die Parzen zugleich mit Carmenta, für Ceres zugleich mit Dis und Proserpina hinzu. [5] Charakteristische Züge wie die hiemit angegebenen lassen in dem durch solche Festbräuche gefeierten Dis denselben Gott uns erkennen, der am unterirdischen Altar der grossen Circusspiele als Consus angerufen ward und auch bei den taurischen Spielen im Circus Flaminius, irgendwie benannt, nicht gefehlt haben wird. [6] Seine Gleichstellung mit Hades wird durch den alten Orakelspruch bestätigt, der für ihn und Saturn zugleich die nachher künstlich umgangenen Menschenopfer gebot; auch mag er im Todesgott mit dem Hammer, dem Charon und Mantus Etruriens vergleichbar, gemeint sein, den uns ein spätes Zeugniss als Juppiters Bruder nennt, und sein Haupt wird man hienach, gleich dem des Pluto und Consus, bedeckt sich zu denken haben. [7] Sonstige, aber nur wenig bezeugte, Namen des Todesgottes sind Orcus und der ausserhalb der Mauern verehrte Viduus; [8] wichtiger ist es der als 'gute' Mächte benannten *Manen* hier zu gedenken. Dass, wie des Dis Wohnsitz, so auch der ihrige im reichen plutonischen Erdenschoss zu suchen sei, geht aus der Deckung des Mundus durch den von ihnen benannten Lapis-manalis hervor; [9] um so weniger darf es befremden, wenn wir des Curtius und Decius Weihe für den von ihnen zu Ross gesuchten Todesabgrund, statt ausgesprochenermassen dem Dis zu gelten, den an dessen Stelle genannten Manen, mit oder ohne Nennung der Göttin Erde, zugeeignet vernehmen.

1—6. Ueber 'Dis' und Verwandtes: Varr. Aug. CD. 7, 23. Val. Max. 2, 4, 5. SAen. 2, 140. Macrob. 1, 16. Vgl. Htg. 2, 86 ff. MOF. 222. 237. Schw. 2, 223 ff.

8. Ueber die 'Manen': § 991, 6. Apul. DSocr. 688. Schw. 2, 247 ff.

9. Als 'Gottheiten der Todesweihe' rief Decius (Liv. 8, 9) die nachfolgenden an: 'Jane, Juppiter, Mars pater, Quirine, Bellona, Lares, Divi Novensiles, Dii Indigetes, Divi quorum est potestas nostrorum hostiumque, Diique Manes'.

D. WEIBLICHE GOTTHEITEN.

§ 974. [1] Die aus dem ältesten Griechenland vielbezeugte Idee einer das Universum lenkenden **Erd- und Göttermutter**, deren Geltung als Mutter des höchsten Gottes aus Latium be-

reits oben erwähnt ward, [3]begegnet in Rom uns in der sikelisch-latinischen Mutter *Ops*, die mit Saturnus in höchster Geltung gepaart, als Besamerin Consivia benannt und mit Erdberührung in von ihr benannten Festen gefeiert ward; [3]neben ihr ist Lua zu nennen, welche wol ebenfalls als ursprüngliche Erdgöttin für des Saturnus Genossin galt und mit ihm oder Mars zugleich Bussopfer und Beute des Kriegs genoss. [4]Alte Geltung als Erdgöttinnen hatten zu Rom auch *Tellus* und Ceres, die man als Erdboden und Erdkraft unterschieden, dann und wann aber wol auch verwechselt findet. Von ihnen wird Tellus schon in der Erzählung erwähnt, dass Sp. Cassius, vor ihrem Tempel wohnhaft, mit seinem Vermögen der Ceres zur Strafe verfiel; [5]als ein ihr gehöriges Fest dürfen die im April gefeierten Fordicidien betrachtet werden, so benannt vom Opfer der trächtigen Kuh, deren Fleisch den dreissig Curien vertheilt ward und deren Kalb zu Asche gebrannt dem Fest der Palilien diente, und auch das ländliche Gauenfest der Paganalien wird keiner anderen Erdgöttin schicklicher beigelegt. [6]Dem griechischen Gäabegriff gemäss kann dieser Göttin des Erdenschosses auch der Bezug auf die in ihr ruhenden Todten nicht gefehlt haben: ihr mochte denn auch das zur Todtensühne bestimmte Schweinsopfer altrömischer Sitte gelten. [7]In gleichem Sinn aber wie Tellus werden auch *Ceres*, Bonadea Maia und Dea-dia uns als Erdgöttinnen genannt: Ceres die überwiegend agrarisch gefasste 'gute' Göttin sabinischer Benennung, Bona-dea die eben dies Prädicat im Sinn ungeordneter und unheimlicher Erdfülle führt, Maia die als grosse Mutter verstanden und ihr gleichgesetzt wird, [8]endlich Dea-dia, deren an Dione und Libitina erinnernder Name durchs Arvalengebet im Verein religiösen Götterverbands und nah liegender agrarischer Zwecke uns vorgeführt wird. [9]Allen diesen Göttinnen, denen die römische Andacht noch zahlreiche andre Schutzmächte besondren agrarischen Bezuges anreihte, schliesst Vesta als das dem Erdschoss inwohnende Feuer samt den ausländischen Erdgöttinnen Cybele und Isis sich an, [10]neben denen überdies auch als Lenkerinnen des Weltgeschicks Minerva und Fortuna samt

Juno Venus und Diana, ihre gesonderte Bedeutung hienächst erheischen.

1. 'Göttermutter' Latiums: in den mancherlei Müttern des Vejovis oben § 942, 6 erwähnt.

2. Ueber 'Ops': Varr. LL. 5, 57. 64. Liv. 39, 22. Macr. 1, 10; 3, 9. Vgl. Htg. 2, 129 ff. MOF. 239. Schw. 2, 188f.

3. Ueber 'Lua': § 969, 7*b*. Liv. 8, 1; 45, 33. Gell. 13, 22. Vgl. Hempel Luam matrem vindicat, Zwicc. 1805. Htg. 2, 130. Schw. 2, 187f.

4. 'Tellus und Ceres': Liv. 2, 41; vgl. Schw. 2, 196 Anm.

5. 6. Ueber 'Tellus': OFast. 1, 671. 4, 665. Aug. CD. 7, 24 (Gleichsetzung mit Ops, Magna Mater, Proserpina, Vesta). Vgl. MOF. 158. 223. 239f. Schw. 2, 197 ff. Rück. Troja 301.

7—9. 'Sonstige Erdgöttinnen': *a*) 'Ceres' § 976; *b*) 'Bona-Dea' (§ 975); *c*) 'Maia' (Macr. 1, 12. Schw. 2, 174); *d*) 'Dea-dia' (viel im Arvalengebet: Orell. Inscr. no. 961. Schw. 2, 216 ff.); *e*) dazu die agrarischen Begriffswesen 'besonderen Bezuges' (Seia u. a. § 989, 4*d*); *f*) 'Vesta' (§ 977); 'Cybele und Isis' (§ 146, 997, 3*b*. 999).

10. 'Göttinnen des Weltgeschicks': *a*) Minerva (§ 978); *b*) 'Fortuna (§ 979), denen hienächst *c*) 'Juno' (§ 980f.), *d*) 'Diana' (§ 982) und *e*) 'Venus' (§ 983) sich anreihn.

§ 975. [1] Bereits von den Alten vielfach gedeutet war *Bona-Dea*, die mit dem verfänglichen Schmeichelwort arkadischen Waldgebirgs so benannte und als italische Tochter des Faunus bekannte 'gute Göttin' [2] römischer, den gesetzlichen Gottheiten Roms erst zur Zeit der Einführung des Cybeledienstes hinzugefügter, Andacht. Durch die Vestalin Claudia war damals ihr am Aventin ein Tempel errichtet, statt dessen jedoch, die besondere Wichtigkeit dieser Göttin fürs Staatswohl kund zu geben, des Consuls oder des Prätors Haus ihr zu dienen pflegte. [3] Als eine zunächst der neugebauten Erde mit aller nähr- und heilkräftigen Fülle ihrer Wildniss vorstehende Göttin, verbindet Bona-Dea das geheimnissvolle Ansehn einer hauptsächlich den Frauen vorstehenden Gottheit und ist in dieser Hinweisung auf einen lediglich von Frauen geübten Geheimdienst der griechischen Demeter-Thesmophoros vergleichbar, deren Wesen und Dienst auch in ihrer Bildung und ihren Symbolen sich wiedererkennen lässt. [4] Bald nemlich ward sie in allgemeiner Göttlichkeit mit einem Scepter versehn und mit Juno verglichen, bald war sie als Segens-

spenderin aus der Tiefe in cerealisch-bacchischer Weise durch Schlangenbegleitung und sie überragenden Weinstock, durch Schweinsopfer Myrten und Heilkräuter angedeutet, und sollte mystisch in Tochterehe mit Faunus vermählt sein. Andremal mochte sie, als Lichtgeberin mit Lucina und andern Lichtgöttinnen gleichgesetzt, Symbole des Lichtes führen; [5] ausserdem ist den seltenen Denkmälern ihrer Kunstbildung bei schlichter Gestalt bald eine Opferschale bald auch eine Rolle ihr zugetheilt, die wir kaum anders als auf geschriebenen Götterwillen, des Menschen Geschick feststellend, zu deuten wissen. [6] Der geheimnissvolle, Enthaltsamkeit heischende und Männer ausschliessende, Festgebrauch dieser Göttin, dessen vornehmstes Opfer als Damium benannt und vielleicht wegen phallischer Symbolik verhüllt ward, ist griechischem Brauch der Demeter verwandt; seine vieldeutige Eigenthümlichkeit muss es erklären dass Bona-Dea das Wesen zahlreicher anderer Gottheiten auszufüllen schien, [7] wie denn als Erdgöttinnen Tellus Cybele Juno, als mystische Göttinnen Semele Damia Proserpina Libera Fauna Dea-dia, als Licht- und Geburtsgöttinnen Ilithyia Lucina Albunea Aurora Leucothea, Mana-Geneta Hecate und Matuta ihr gleichgesetzt werden. [8] Von einzelnen Versuchen die griechische Göttersage mit ihrer italischen Herkunft zu vermischen, zeugt die ihr beigelegte Mutterschaft des phrygischen Midas und ihre Gleichsetzung als Heilgöttin mit Medea. [9] Durchgreifender blieb der gedachte aus derb alterthümlicher Natursymbolik herrührende, Mythos unfreiwilliger Ehe mit dem als ihr Vater gekannten Faunus, ein Mythos der, vielleicht auch als geheime Frucht dieser Ehe, dem griechischen Iacchos entsprechend, den Vejovis Latiums anerkannte.

1—9. Ueber 'Bona-Dea'; OFast. 5, 148ss. Juvenal. 6, 314. 346. Macrob. 1, 12. Plutarch. Caes. 9; QRom. 20. Vgl. § 156, 1. Hlg. 2, 195ff. MMolty de Fauno et Fauna, sive Bona-Dea, Berol. 1840. MOF. 204s. Schw. 2, 202ff. Ghd. etr. Goth. A. 73; Agathod. A. 88; HR. Stud. 2, 98ff. (S. 99, 39 über den vermeintlichen Namen *Oma* 'Süsse').

§ 976. [1] *Ceres*, die wir als sabinischen Namen der Bona-Dea, zugleich aber auch als Göttin des angebauten Erdbodens bezeichneten, ist wegen der Berühmtheit ihres Dienstes hienächst

uns vorzuführen, obwohl sie vielmehr in griechischer als in altrömischer Weise ihre Entwickelung fand. Diese Entwickelung war von Unteritalien her bereits in den ersten Jahrhunderten Roms entschieden und ward späterhin durch das Verbot der Bacchanalien nur mässig berührt, während Enna sowohl als Eleusis zu höherem Glanze des römischen Ceresdienstes beitrugen. [2] Eines Tempels der Ceres finden wir zuerst im Bericht von der Schlacht am Regillus gedacht, aus deren Latinerbeute Consul Postumius das im griechischen Dreiverein ihr mit Liber und Libera gemeinsam geltende Heiligthum am Circus-maximus verhiess, worauf die Bauten und Festlichkeiten des Aedil Memmius und viele andre Kundgebungen folgten. [3] Das Priesterthum dieser Göttin, obwohl von italischen Frauen geübt, war von Kampanien, namentlich Neapolis und Velia, her in griechischer Weise begründet, wofür auch die weisse Kleidung der Festgenossen und mit dem Schweinsopfer zugleich das nach Art der Thesmophorien geübte Fasten zeugt. [4] Als Getreidegöttin war Ceres hauptsächlich der plebejischen Bevölkerung hold: ihre achttägig gefeierten Festspiele wurden, verbunden mit prachtvollem Festzug dem ein symbolisches Ei voranzog, mit dem Pompe zahlreicher Götterbilder, Spendungen und Schmäusen, zuletzt auch dem Volksscherz entfesselter Füchse verknüpft, fast zu gleicher Zeit und an gleicher Stelle mit dem mehr patricischen Cybelefest der Megalesien gefeiert. [5] Andere rein agrarische oder auch infernale Gebräuche des römischen Ceresdienstes, solche wie die vor der Aussaat und nach der Ernte, oder auch zur Todtensühne, ihr dargebrachten Schweins- und sonstigen Opfer lassen von den für Tellus Ops und Bona-Dea geübten nicht streng sich trennen; nur dass, wie es bei den ursprünglich der Tellus, dann meistens dem Cerestempel verfallenen Strafgeldern stattfand, der Glanz dieses letzteren die Gerechtsame anderer Erdgöttinnen allmählich an sich ziehn musste. [6] Die Hoheit der griechischen Ceres anzuerkennen, musste zu ihrem Priesterthum auch die Gemahlin des Juppiterpriesters mitwirken; im Kreis der Götter jedoch blieb Juno, wie zu Eleusis, so auch zu Rom ihr entfremdet.

1—6. Ueber die römische 'Ceres'; Cato RR. 134. Cic. pro Balbo 24. Liv. 2, 41; 3, 55; 22, 56; 28, 11; 36, 37; 40, 2. OFast. 4, 393 ff. DHal. 6, 17. Vgl. Nieb. RG. 1, 651. Htg. 2, 135 ff. MOF. 241. Schw. 2, 189 ff.

§ 977. [1] Den Erdgöttinnen gehört in Latium und in Rom ganz hauptsächlich auch *Vesta*, ihrem Namen zufolge das als Gottheit gedachte Feuer der Erdfeste und des Hausherds an, in welchem Begriff auch Stata-Mater ihr gleichkommt. [2] In Laurentum Lavinium Alba und eben so sehr von ihrem am Forum und auch in Augusts Palatium gegründeten Tempel aus, zu Rom als eigenste Göttin des römischen Staats verehrt, [3] füllte sie vermöge jener ihrer feurigen und festen Wesenheit den Inbegriff aller auf Nahrung Wohnung und jegliche Lebenskraft bezüglichen Fürsorge aus, welche zugleich mit der erst spät aufgegebnen Bildlosigkeit dieser Göttin, mit ihren Symbolen und mit den mannigfachen Gebräuchen ihres Dienstes, grösstentheils schon bei Betrachtung der griechischen Hestia uns kund ward. [4] Ihr römisches Hauptfest ward im Monat Junius, neben dem Aprilfest ihrer Uebertragung ins Palatium, mit besonderem Bezug auf Brodbereitung und andere häusliche Sorgen, wie auch auf mütterliche Pflichten, gefeiert. [5] Mit der Sorge fürs Feuer war auch die fürs Wasser verbunden: für beiderlei Zwecke war das auch für Salz und Schrot gleich dienliche Becken (troja, patella) bestimmt, das als eigenstes Geräth ihres Dienstes bekannt ist; hieneben sind die zur Rettung der Heiligthümer gebrauchten Thongefässe (doliola) und ist im Allgemeinen der ganze, mit Palladium und Penaten verknüpfte, symbolische Hausbedarf ihres Penus zu erwähnen. [6] Die Bewachung des heiligen Feuers und aller sonstige Tempeldienst dieser Göttin ward unter Aufsicht des Pontifexmaximus dem ehrwürdigen Kreis vestalischer Jungfrauen anvertraut, von deren Zahl Wahl und Kleidung, dreissigjähriger Dienstführung, hoher Ehre und strenger, nicht selten das Leben verwirkender, Zucht wir ausführliche Kunde besitzen. [7] Vesta, der im jungfräulichen Dienst dieses Priesterthums alle Heiligkeit römischen Götterwesens untergeben zu sein schien, gibt auch in Bezug auf andre Gottheiten das volle Ansehen uns zu erkennen,

das ihr im Sinne centraler Naturkraft allen sonstigen göttlichen Naturmächten gegenüber zustand: so ist sie mit Juppiter und den Penaten, aber auch mit Vulcanus Priapus Mercur gepaart zu denken; von weiblichen Gottheiten stehen Minerva Fortuna und auch Bona-Dea ihr am nächsten, hauptsächlich aber *Matuta.* [8] Diese mütterliche Göttin latinischer Orte war, seit ihrer Einsetzung in Rom durch Servius, [9] weniger in ihrem mystischen Naturbegriff (bald einer Göttin des Frühlichts, bald einer furchtbaren Göttermutter) als in dem praktischen einer Matronengöttin verehrt, die für die Vorrathskammer sowohl als für Mägdezucht und für verlassene Kinder sorgt: [10] dergestalt dass ihre darauf bezüglichen Festgebräuche ähnlichen des Vestadienstes entsprachen, woneben Matuta die Erwähnung festlicher Spiele vor Vesta voraus hat. [11] Ihr Verhältniss zu Juppiter sowohl als auch die ihr beigelegte Aehnlichkeit mit Göttinnen wie Bona-Dea Fortuna Leucothea Juno bestätigt, zusammengenommen mit ihrem Bezug zu Carmenta und Pales, die von uns vorausgesetzte Begriffsverwandtschaft dieser Göttin mit Vesta, woneben jedoch Matuta's Mütterlichkeit auch mythisch, wie bei Leucothea, in einem Sohne, dem Hafengotte Portunus, bezeugt wird.

1—7. Ueber 'Vesta' und deren Dienst: Cic. ND. 2, 27. Liv. 1, 20; 5, 39. OFast. 4, 949 ff. (mit Apoll); 6, 249 ff. Juvenal. 3, 139. Plin. 28, 4. Macr. 2, 16; 3, 4. SAen. 7, 150; 11, 339; Ecl. 8, 82. Vgl. § 285 ff. Htg. 2, 110 ff. Kl. 624 ff. 632. 968 (Doliola). MOF. 184 (Zug). 246 s. Schw. 2, 58 ff. 316 (Stata Mater).

8—11. Ueber 'Matuta': Varr. 5, 106. Liv. 5, 19; 6, 33. OFast. 6, 469 ff. Plut. QRom. 17; Camill. 5. Vgl. Htg. 2, 73 ff. Kl. 873 ff. Schw. 2, 166 ff.

§ 978. [1] Der Palladiendienst im Vestatempel führt uns auf ***Minerva*** die 'wissende' mahnende Göttin, [2] die wir aus latinischer sabinischer etruskischer Mitte bereits kennen. Zu Rom war sie hauptsächlich an Juppiters Seite im Kapitol und als 'Hauptgöttin' Minerva-Capta oder Capita auf dem Berg Caelius verehrt, dort der Fortuna-Primigenia von Praeneste, hier der argivischen Minerva Falerii's entsprechend; als wehrhaftes Palladium war sie im Vestatempel und als albanische Göttin der Nautier bekannt; ausserdem wird uns Minervendienst des Aventin und eine Heilgöttin Minerva-Medica aus Rom erwähnt. [3] Wie wir aus

griechischem Götterdienst Pallas-Athenens sie kennen, vereinigt in diesen verschiedenen Gestalten und Namen sich auch die römische Göttin durch die gemeinsame Idee einer thronenden Schöpfungs- und Schirmgöttin, wehrhaften Vorkämpferin und still webenden Arbeitsgöttin. Der Naturmacht der Stürme gebietend ward sie auch als sichere Lenkerin des römischen Staatsschiffs betrachtet und half in Kriegsnoth dem Römer sowohl als dem Griechen, obwohl sie fürs Waffenglück seltner als Mars angerufen ward. [4] Wie demnach alle Symbole der Waffengewalt ihr wohl anstehn, ist vorzugsweise der damit verknüpfte musikalische Schlachtruf, und mit der Trompete der Waffenschmiede zugleich auch der Wollkorb der Frauen ihr gewidmet. [5] In gleichem Sinn ist ihr von der Fünfzahl benanntes, fünfjährig wiederkehrendes und fünftägig gefeiertes, aus Falerii stammendes Maifest der Quinquatrien und Tubilustrien hauptsächlich als Fest der Trompetenweihe zu betrachten; den damit verknüpften Waffenspielen gingen auch Festlichkeiten der lernenden Jugend, im nachfolgenden aventinischen Feste der kleinen Quinquatrien Uebungen der Pfeifer zur Seite. [6] Götterverwandtschaft hat diese römische Minerva hauptsächlich mit Juppiter Mars und Vulcanus, woneben nach griechischem Vorgang auch noch Neptun ihr gesellt wird; von weiblichen Gottheiten sind zunächst Vesta und Fortuna, ursprünglich aber auch Juno und Venus ihr verwandt. [7] Sonstige begriffsverwandte Götterwesen sind in Bezug auf Minervens Begeistigung die selbständig gedachte Göttin Mens, in Bezug auf ihre Wehrkraft die früh veralteten Göttinnen Strenia und Vacuna, [8] aber auch die seit August durch Tempel verehrte, minervenähnlich doch amazonenhaft gedachte Stadtgöttin Roma; [9] in Vergleich mit der durchs Schlangensymbol ausgedrückten Heilgöttin Minerva-Medica bleibt die vielverehrte Salus zugleich mit der marsischen Schlangengöttin Angitia zu erwähnen.

1—6. Ueber die römische 'Minerva': Varr. 5, 56. VAen. 5, 704. OFast. 3, 809 ff. 6, 415 ff. DHal. 6, 69. Vgl. § 252, 1. Müll. Etr. 2, 48 ff. Ghd. Prodr. Hlg. 2, 78 f. Rückert Athenad. 185 ff. Müller Pallas § 59. Ambrosch Stud. 173. Kl. 617 ff. 691 ff. MOF. 243. Schw. 2, 47 ff.

7. 'Verwandte Göttinnen' sind a) 'Mens' (Cic. Legg. 2, 8. Liv. 22, 9.

23, 31. OFast. 6, 241 ff. MOF. 136 s.); *b*) 'Strenia' (§ 953, 1. Varr. 5, 47. Neujahrslorbeer aus ihrem Hain: Symmach. 10, 35); *c*) 'Vacuna' (sabinische Sieges- und Friedensgöttin § 936, 7. 979. 8. 988, 11).

8. 'Roma' (Zoega zu bassir. tav. 31. MHdb. § 405, 2. Arch. Ztg. 1847 no. 4) ward früher in Asien (Liv. 43, 6 zu Alabanda; Tac. Ann. 4, 37 zu Pergamon für Roma und Augustus) göttlich verehrt als in Rom selbst, wo Hadrians Prachttempel ihr und der Venus gemeinsam galt.

9. Ueber *a*) 'Salus', deren Dienst auf dem Quirinal schon oben § 953, 2 erwähnt ward: Varr. 5, 16. Liv. 9, 43; 40, 37. Suet. Aug. 31 (Augurium); Dio C. 37, 24. Macr. 1, 16. Vgl. Schw. 2, 303 f. — Ueber *b*) 'Angitia': VAen. 7, 759. Gell. 16, 11. Vgl. kl. 1038 ff.

§ 979. [1] *Fortuna*, ihres Namens die starke Göttin des Geschicks, die hie und da doppelt gedacht und durch zahlreiche Beinamen verherrlicht ward, [2] ist aus latinischen Städten, Praeneste und Antium, wie aus dem nahen Etrurien, bereits uns bekannt; dem ältesten Rom war sie fremd, erlangte aber seit Ancus und Servius Tullius, ihrem feuergeborenen Sohn, einen sehr angesehenen römischen Dienst. [3] Unter ihren zahlreichen römischen Auffassungen steht obenan die auf Kapitol und Quirinal versetzte pränestinische Jovisamme Primigenia; hienächst sind noch zwei andre Fortunentempel des Kapitols, sodann an der Tiber die Fors-Fortuna des Ancus, die auch virilis heisst, und die servianische Bona-Fortuna am Forum-boarium zu erwähnen; [4] ferner ward seit dem celtiberischen Krieg Fortuna-equestris verehrt, zahlreicher anderer römischer Dienste derselben Göttin zu geschweigen. [5] Bei solchem Umfang ihres römischen Dienstes darf es uns denn nicht befremden, dieser Göttin bald in höchster Geltung, als uranfänglicher Jovisamme und Naturgöttin, bald in besonderer Zueignung für Städte Personen und aussergewöhnliche Anlässe zu begegnen, woneben der Begriff eines blinden Glückes, der Fors-Fortuna des römischen Sommerfestes, nur wenig aufkommt. [6] Ihre üblichen Symbole, Ruder Kugel und Schiff, stimmen mit denen der griechischen Tyche überein; ein altrömischer Witz liebte die Hinterthür (porta Fenestella) ihr willkommen zu wissen; ihre Frauengestalt wird dann und wann durch den Modius der Erdgöttinnen ausgezeichnet. [7] Von Gebräuchen ihres Dienstes deutet die Verhüllung des ihr beige-

selten Serviusbildes auf Togawechsel, wenn nicht auf phallischen Bezug der Naturgöttin, hin; das gedachte Volksfest der Fors-Fortuna wird als besonders ausgelassen bezeichnet. [8] Götterverwandtschaft hat die italische Fortuna in ihrer höchsten Geltung über Juppiter und Juno als ihre Pfleglinge und entspricht alsdann hauptsächlich der mütterlich gedachten Stadtgöttin Minerva; als Naturgöttin aber darf auch Matuta, darf samt Bona-Dea und Spes auch Venus ihr gleichgesetzt werden, wie auch Juno-Sospita ihr gleichgilt; als starke Göttin mochte, wie die wehrhafte Minerva, auch Strenia ihr entsprechen, wie denn auch Necessitas, mit Geräthen des Jahresnagels versehn, ihre Vorläuferin heisst. [9] Mythische Verknüpfung Fortuna's ist nur aus der Sage des Servius uns bekannt.

1—9. Ueber die römische 'Fortuna': Varr. 5, 56. Cic. divin. 2, 41. Liv. 29, 65. OFast. 11, 375. 6, 569. 773. DHal. 4, 27. 40. Plut. fort. Rom. 10. Vgl. § 597, 6. Nieb. RG. 1, 534. Ghd. Prodr. 59 ff. Hlg. 2, 233 ff. Kl. 764 ss. (Praenestinae sorores). Bunsen Beschr. Roms 3, 1, 665 f. MOF. 129. 140. 142. 153. 193. Schw. 2, 290 ff. — 'Necessitas': Hor. Carm. 1, 35, 17 ff.

§ 980. [1] Hierauf erst haben wir von *Juno* zu reden, deren dem höchsten Gott Juppiter oder Jovis entsprechender Name eine selbständige Entwickelung dieser Gottheit in der Idee der Göttermutter nicht ausschliesst. [2] In solcher Selbständigkeit, wie sie aus mannigfachen italischen Junodiensten bereits uns bekannt ist, [3] hatte denn auch das älteste Rom seinen durch alle Curien gehenden Dienst der Juno-Curiatia und Populona; woneben die Dienste der Moneta und Lucina auf Kapitol und Esquilin bereits bestanden, [4] ehe Tarquinius im kapitolinischen Tempel die Juno als Jovisgemahlin, Camillus im aventinischen die Naturgöttin Juno-Regina verehren hiess und ohnweit der palatinischen Göttermutter Cybele* auch die lanuvinische Juno-Sospita ihren Platz fand. [5] Aus der Gesamtheit dieser verschiedenen Junodienste gehn einerseits die mannigfachen Begriffe einer selbständigen obersten Naturgöttin hervor, (einer wehrhaften Sospita der Minerva vergleichbar, einer aphrodisischen Sklavengöttin Feronia, die der Kora-Libera und auch der lakinischen Hera glich, einer warnenden Moneta die der aphrodisischen Apostrophia gleichgelten mochte),

[6] anderseits aber auch die im Begriff einer Jovisgemablin gegebenen, wonach Juno dem Licht- und Himmelsgott Juppiter als weibliche Naturgöttin Lucina oder Covella, dem obersten Kriegs- und Staats-, Jahres- und Geschlechtsgott der Männer als Göttin der Curien und des Staatskalenders, der Eben und Geburten, gegenüberstand. [7] Hiemit waren die Personalbezüge des Frauenlebens verknüpft, theils des von Juno-Februlis Caprotina oder Fluonia überwachten fleischlichen, theils auch der vollen persönlichen Lebenskraft, in welcher, dem jovialischen Genius der Männer gleichartig, die Franen ihr göttliches Urbild in einer auf jedes weibliche Einzelwesen vertheilbaren Juno erkannten.

1—7. Ueber die römische 'Juno': Varr. LL. 5, 16. 54. Cic. ND. 1, 29 (Sospita); divin. 1, 45 (Moneta). Liv. 1, 47; 5, 22; 7, 28; 22, 1; 27, 37; 32, 30. DHal. 3, 22 (Sororia). Horat. carm. saecul. 14 ss. (Lucina). OFast. 3, 247 ff. (Lucina). Paul. Diac. p. 74 (Here-Martea; Orioli sette rè p. 51). Vgl. § 210, 9. Bött. Kunstmyth. 2, 211 ff. Htg. 2, 61 ff. Kl. Aen. 1165. MOF. 242. Schw. 2, 32 ff. 313 ff. (Feronia). Ghd. etr. Gotth. Anm. 98 (Moneta); 65. 76. 84 ff. (Regina).

§ 981. [1] Von Symbolen dieser so mannigfach entwickelten Göttin sind die Bewaffnung der Sospita, die auch im Vermählungsspeer der romulischen Curiatia wiederkehrt, die Nährziege der Caprotina und deren milchender Feigenbaum, die mütterliche Gans der capitolinischen Moneta und aus derselben Göttin Dienst auch das tellurische Opfer des Schweins hervorzuheben; im Festzug der Juno Regina waren ihr weisse Kühe geweiht. [2] Sonstige Festgebräuche gelten theils ihrer kalendarischen Geltung und dem von ihr als wehrhafter Curiengöttin (Hera-Martea) behaupteten Erbrecht, theils in geschlossenem Frauenkreis ihrem Einfluss auf Ehe und weibliche Reinigung, theils aber auch, wie in den Matronalien der Fall war, der heiter ergriffnen Gesamtidee eines der Hausfrau verdankten und auch die Mägde beglückenden häuslichen Segens, dem auch die Frauen der Freigelassenen durch Gaben an Juno-Feronia sich anschlossen. [3] Gepaart ist Juno in altrömischer Zeit nicht bloss mit Juppiter sondern auch mit Janus, etwa in der auch durch dessen Geliebte Carna als Göttin der Lebensfasern bezeichneten Idee; wie denn auch ihr sonstiger Götterbezug zu Mars, zu Apollo und Liber, [4] zur Göttermutter

Bona-Dea Dea-dia Minerva und Venus, Carna und Juventas, meistens schon oben berührt ward. [5] Zur Annahme von dämonischen Gestalten ihres Gefolges wird das räthselhafte Personal einer Herie-Junonis, ferner ein Schwesterpaar weissagerischer Corniscae uns überliefert, woneben auch atmosphärische Wesen wie Mephitis und Tempestas hier ihre Stelle finden. [6] In die römische Sage wird Juno nur selten eingemischt; statt dessen kann schliesslich die Sage der listigen Mägde hier angeführt werden, deren im Schmuck der Hausfrauen erfolgte Auslieferung sowohl der Römer Sieg über Fidenae als auch die Bewirthung der Mägde an den Matronalien veranlasst haben sollte.

[1]—6. 'Junonisches Personal': *a*) 'Herie Junonis' (Gell. 13, 23); *b*) 'Corniscae' (§ 987, 7*b*); *c*) 'Mephitis' (vielgedeutet, auch junonisch nach SAen. 7, 84); *d*) 'Tempestas': Cic. ND. 3, 20. OFast. 6, 193.

§ 982. [1] ***Diana***, deren Name eine später verwischte Beziehung zu Janus oder Juppiter voraussetzen lässt, [2] ist in Rom ephesischen, durch phokäische Massilier vermittelten, Ursprungs. Wie ihr trözenisch-latinischer Dienst zu Nemi hochberühmt ist, hatte sie zu Rom seit Servius ihren latinischen Bundestempel auf dem Aventin. [3] Ihr ursprünglicher Begriff einer blutigen Mond- und Jagdgöttin war dem politischen einer latinischen Bundesgöttin dort untergeordnet, wie denn auch die sonstige Wildheit ihrer Gebräuche im civilisirten Rom abgeschwächt war. [4] In Symbol und Bildung ist sie der Ephesierin gleich zu denken; [5] ihr im August gefeiertes Fest kam den Sklaven zu statten. Wie darin die selbständige Bedeutung einer Natur- und Asylgöttin, der Juno-Lucina und Feronia ähnlich, sich kund gab, [6] blieb die sonstige römische Feier Dianens durch ihren Zusammenhang mit Apollo bedingt, mit welchem zugleich das horazische Säculargedicht im Sinne von Licht- und Jugendgottheiten sie anruft; hiemit mag auch der Ausdruck 'Cameliae virgines' zusammenhängen. [7] Dianens Sagenkreis scheint selbst in Bezug auf Virbius-Hippolyt nur wenig gefeiert worden zu sein; [8] wie denn auch ihre gesamte Naturbedeutung in älterer Zeit ausser dem Junodienst durch die sabinisch-etruskische Luna, in der späteren durch

Hecate geschmälert ward. Als eine in Rom nicht unbekannte weibliche Lichtgottheit ist auch die Göttin des Frühlichts Leucothea hier zu erwähnen.

1—6. Ueber die römische 'Diana': Liv. 1, 45. Horat carm. saecul. 1 ff. Fest v. Cameliae (d. i. Gameliae) virgines. DHal. 4, 26. Strab. 4. 180. Plut. QRom. 100. Vgl. § 336, 4. Htg. 2, 207 ff. Kl. Aen. 1165 f. MOF. 243. Schw. 2, 114 ff.

7. Ueber 'Virbius': VAen. 7, 778. SAen. 7, 761. Paus. 2, 35, 1. Vgl. § 345, 8 c. Uhden Berl. Akad. 1819. Kl. Aen. 1166. MOF. 212 s. Schw. 2, 115 f.

8. 'Sonstige Lichtgöttinnen' sind: a) 'Luna' die auf dem Aventin verehrt wurde (Varr. 5, 74. OFast. 3, 884; vgl. MOF. 243. Schw. 2, 127), b) 'Hecate' (§ 566) im Zusammenhang cerealischer Mystik; ferner c) 'Leucothea' (§ 537; aus Caere bekannt § 939, 6), die der Matuta (§ 977, 10) gleichgilt und Mutter des Portunus (§ 987, 3 c) heisst.

§ 983. [1] *Venus*, ihres Namens gleich Venilia die 'gekommene' erwünschte Göttin, wird, ihrer vielen Beinamen ungeachtet, dem ältesten Rom abgesprochen, in dessen Salierliedern sie fehlte. [2] Wie sie aber als ardeatische Göttin des Turnus, Venilia oder Salacia genannt, und selbst als lavinische des Aeneas, ferner aus Alba und Gabii bezeugt ist, [3] erscheint eine und die andre nächstdem für Venus erkannte Göttin in Rom auch schon früh: erst durch Tatius als Cloacina, Sabiner und Römer in Mitten des Forums zu versöhnen, dann ebenfalls in des Romulus Zeit oder durch Ancus als circensische Myrten- und Rossgöttin Murcia unterhalb des plebejischen Aventins. [4] Fernerer Venusdienst Roms ward von Servius der Venus-Libitina, [5] durch Fabius Maximus nach der trasimenischen Schlacht der sicilischen Erycina gegründet, in der man die Venus-Fruti oder equestris der Aeneaden erkannte; dieser letzteren aber ist auch die Venus genitrix und victrix der albanischen Julier gleichzusetzen. [6] Begriff und Thätigkeit dieser Göttin lassen schon durch die gedachten Beinamen sich dahin bestimmen, dass sie als Ufergöttin wiesenreicher Niederung Rosse sowohl als Gesträuche gedeihen lässt, Entwässerung und Sittigung befördert, [7] und auch in politischer Geltung bald der Reisigen Sieg, bald und hauptsächlich Schutz und Einigung der Land- und Wiesenbewohner als milde und liebreiche Göttin vermittelt, daher sie auch von den plebeji-

schen Geschlechtern, etwa im Gegensatz zur patricischen Juno, verehrt ward. [8] Wie sie demnach hauptsächlich der bacchischen Libera begriffsverwandt ist, drängen auch bei ihr die Gegensätze, einerseits einer nährenden Wachsthums- Lust- und Freiheitsgöttin, einer Libertas oder Libera, anderseits einer lockend verzehrenden Todes- und Leichengöttin Libitina sich zusammen. [9] Von Symbolen steht ausser der Myrte auch das in Cäsars Siegel seltsam vermenschlichte Ross, samt Schiff Bewaffnung und Füllhorn der Siegesgöttin, ihr zu; ihre infernale Bedeutung ward durch Schweinsopfer versöhnt. Ihrer Bildung ist die Gestalt einer Reiterin ursprünglich nicht fremd; sonst folgt sie der griechischen Sitte. [10] Von den heiteren oder ernsten Gebräuchen ihres Dienstes, bei denen im Ganzen dasselbe Verhältniss obwaltet, ist die Waschung ihres Bildes und mancher Leichendienst der Libitina hervorzuheben; ihr vornehmstes Fest ward im Monat April gefeiert. [11] Götterverwandtschaft hat sie hauptsächlich mit Mars, aber auch mit Juppiter Neptun und Apollo; von weiblichen Gottheiten sind weder Minerva noch Juno ihr fremd, wie für die letztere, zugleich mit Vesta und Libera, aus den Kulten von Ardea und Lavinium, hauptsächlich aber aus dem Vergleich des etruskischen Junodienstes und seiner Idole hervorgeht.

1—11. Ueber die römische 'Venus': Varr. RR. 1, 1; LL. 5, 63. 6, 16. Liv. 1, 23; 22, 9. OFast. 4, 1 ff. Macrob. 1, 12. DHal. 4, 15. Strab. 5. 232. Jo. Lyd. de mens. 4. Vgl. § 369, 2 *d*. Htg. 2, 248 ff. Kl. 729. 732. 751 ff. 783 ff. MOF. 245 s. Schw. 2, 176 ff. Ghd. etr. Gotth. Anm. 71 (Juno-Cupra).

§ 984. [1] Dem Venusbegriff entspricht überdies noch manche andre, zum Theil für ursprünglicher römisch als Venus selbst zu erachtende, Gottheit eines mehr begriffsmässigen als mythischen Charakters. Erstens *Concordia*, deren Dienst seit Camillus in Rom galt und deren auf politische fast mehr als auf eheliche Einigung bezügliches Wesen Opfer, allein oder mit anderen Gottheiten, heischte. [2] Sodann *Spes*, ihres in möglichstem Umfang zu fassenden Namens die Hoffnungsgöttin, unbekannter Abstammung, in Rom festlich verehrt seit frühen Jahrhunderten, ihrem Wesen nach anerkannt als Göttin des agrarischen und ehelichen

Wachsthums, als allegorische Hoffnung erst später und nebenher. [3] Ihr aus griechischem Typus zugleich mit sprechender archaischer Bildung herübergenommenes Symbol ist die Blumenknospe des Frühlings, die von ihr zugleich mit tanzmässiger Fassung ihres Gewandes gehalten wird. [4] Verwandtschaft mit grösseren Gottheiten, Neptun und Apollo, Fortuna Matuta und Nemesis, ist ihr nicht fremd; doch ist es hauptsächlich die aus ihrer Kunstbildung sprechende Uebereinstimmung mit Venus, welche sowohl ihr Wesen und ihre Erscheinung als auch die frühzeitig hohe Geltung ihres Dienstes im Sinn einer demnächst der Venus verschmolzenen Göttergestalt uns erklärt. [5] In gleicher Weise sind denn noch verschiedene seltnere Göttinnen als entsprechender Ausdruck des heitereren oder des ernsteren Venusbegriffs zu betrachten. Im Sinn heitern Lebens- und Zeugungstriebs ist die bereits oben erwähnte, der griechischen Hebe entsprechende, Jugendgöttin *Juventas*, samt den verschollneren Namen Libentina Postvota Volupia Stimula hieher gehörig, [6] denen, der Rossvenus ähnlich, auch die Ross- und Rindgöttinnen Epona und Bubona entsprechen. [7] Vorzugsweise aber sind hier die römischen Göttinnen des Land- und Gartenbaus zu nennen: obenan *Flora*, ihres Namens der griechischen Chloris entsprechend, die wir aus römischer Religion Volkslust und Sage, im Ganzen jedoch nur wenig kennen; [8] neben ihr, durch Uebergewicht ihrer mythischen Buhlschaft über die eigenste Idee einer Landgöttin der Flora zunächst vergleichbar, Acca-Larentia, die gütige Erblasserin reichen Besitzes für ihren Pflegling Romulus, [9] sodann Pomona Panda Horta Mellonia und Meditrina. [10] Ungezwungen reihen überdies dieser bereits nicht geringen Anzahl römischer Landgöttinnen die zahlreichen Namen sich an, die unter Varro's Autorität für die göttliche Obhut einzelner Erscheinungen des Pflanzenlebens, wie für den Gegensatz seiner Anfeindung, uns überliefert sind.

1. Ueber 'Concordia': Varr. LL. 5, 148. Liv. 9, 46; 22. 33. OFast. 1, 639ff. Orell. Inscr. 1812. Vgl. § 611, 1. Kl. 742. 750. MOF. 125. 141. Schw. 2, 296f. Ghd. Abh. Venusidole Taf. 6.

2—4. Ueber 'Spes': Liv. 2, 51; 24, 47; 25, 7. Cic. Legg. 2, 11. Tac.

Ann. 2, 49. Vgl. § 554, 4. MOF. 187 (Venilia). Ghd. etr. Gotth. Anm. 86. 87; HRStud. 2, 151.

5. 'Jugend und Lebenstrieb' sind ausgedrückt in *a*) 'Juventas' (§ 959, 4 Kapitol; Liv. 36, 6 im Circus; Schw. 2, 306 f. Ann. 19, 331), *b*) 'Libentina' (Varr. 5, 63. Cic. ND. 2, 23. Schw. 2, 182), auch *Lubia* (SAen. 1, 720) genannt, *c*) 'Volupia' (Varr. 5, 58. Macr. 1, 10. Schw. 2, 298 f.); *d*) 'Stimula' ist aus Semele corrumpirt (Liv. 39, 12. OF. 6, 497. Müll. Etr. 2, 77. Schw. 2, 213).

6. 'Göttinnen der Herden', wie Venus equestris, sind *a*) 'Epona' (von epus d. i. equus: Juven. 8, 157. Schw. 2, 151 f. Walz im Kunstblatt 1845 no. 24 ff. Eine vermeintliche 'Equejus' bei Cattaneo, della dea Equejade, Mil. 1819, beruht auf falscher Lesung von Equetas d. i. Aequitas) und *b*) 'Bubona' (Aug. CD. 4, 23).

7. Ueber 'Flora': Varr. 5, 22. 90. OFast. 5, 197. 6, 250. Val. Max. 2, 10. SEclog. 5, 48. Lact. 1, 20. Plut. flum. 5, 3 (Chloris). Vgl. MOF. 93s. 194. Schw. 2, 204 ff.

8. 'Acca-Larentia': Varr. 6, 23 (Fest). Liv. 1, 4. OF. 3, 57. Gell. 6, 7. Macr. 1, 10. Vgl. Htg. 2, 144 ff. MOF. 188. Schw. 2, 244 ff.

9. 'Göttinnen des Gartenbaus' sind auch *a*) 'Pomona' (§ 936, 8 umbrisch; Varr. 5, 90 Falacer; OMet. 14, 623 ff. Vertumnus; Schw. 2, 197) und *b*) 'Panda' (Aug. CD. 4, 8. Hensen Ann. 20, 403. Mms. ebd. 424; auch *Palatena* genannt). Auch *c*) 'Horta' (Plut. QRom. 116 mit stets offenem Tempel, einem Asyl? Schw. 2, 321) und *d*) 'Mellonia' (Arnob. 4, 7. Aug. CD. 4, 34. Schw. 2, 210 f.) gehören hieher. Die *e*) 'Weingöttin Meditrina' ward oben § 971, 10 erwähnt.

10. Sonstige 'Göttinnen des Landbaus': unten § 989, 4 *d*.

§ 985. [1] Wie alle diese Göttinnen in der als Wiesen- und Gartengöttin heiter gedachten Venus ihr zum Theil jüngeres Doppelbild finden, sind zahlreiche andre geeignet auch jene düstere Seite derselben Göttin uns neu vorzuführen, deren bekanntester Ausdruck Libitina ist. In solcher Geltung sind die *Todesgöttin* Mania, die mit Volupia verknüpfte, in der Geberde des Schweigens dargestellte, am kürzesten Tag des Jahres gefeierte Angeronia, ferner Nenia die Göttin der Leichenklage, zu nennen, [2] denen als Nymphen dunkler Haine Furina Laverna und Tacita, dann auch Larunda und Lara, sich beigesellen. [3] Ungleich durchgreifender aber ward jene in höchster Lebensfülle den Tod, im Tod das erneute Leben erkennende Idee der Dione und Libitina von zwei auf hellenischem Vorgang beruhenden Göttinnen des späteren Roms, von *Proserpina* und von der Bacchusgemahlin Libera getheilt. [4] Jene erstere, die zur 'aufsprossenden' Frühlingsgöttin latinisirte Persephone-Kora, fanden wir oben be-

reits als Gemahlin des Dis genannt, ohne dass eine ältere Gottheit dadurch verdrängt oder des Dis Gleichsetzung mit Bacchus-Liber, Proserpinens Uebereinstimmung mit *Libera*, angedeutet erschiene. [5]In Ovids Zeit jedoch ist diese letztere Göttin ein räthselhaft auf Ariadne nicht minder als auf Proserpina-Kora und Venus anwendbarer Name der im cerealisch-bacchischen Dreiverein von Ceres Liber und Libera verehrten Göttin, dessen eleusinische Grundform schon früher uns kund ward, [6]und es darf die ungefähr seit jener Zeit mit grosser Vorliebe genannte Göttin Libera für diejenige gelten, in deren Wesen Bildung und Dienst die Verehrung der römischen Libitina sowohl als der griechischen Kora am häufigsten überging.

1. Als römische 'Todesgöttinnen' lassen *a*) 'Nenia' die Leichenklage (quae in funeribus senum cantatur, nach Festus; MOF. 185. Ghd. HRStud. 1, 141 ff.), *b*) 'Mania' (die Manengöttin, Mutter der Laren, mit Knabenhäuptern der Compitalien beschenkt: Macr. 1, 7. Schw. 2, 249 f.), ferner die *c*) durch Geberde des Schweigens auffallende 'Angeronia' (im T. der Volupia; Fest am 21 December: Varr. 5, 58. Plin. 3, 5. Macr. 1, 10. Schw. 2, 298) sich fassen.

2. 'Haingöttinnen' sind *a*) 'Furina' (Varr. 5, 57 Fest und Flamen; Cic. ND. 3, 18 Hain; Schw. 2, 315) und *b*) die den Dieben günstige 'Laverna' (Hor. epp. 1, 16, 60. Schw. 2, 319 s.), ferner *c*) die Nymphe 'Tacita' oder *Muta* (Plut. Num. 8), Numa's Gönnerin. Mythisch ward diese letztere der *d*) als *Lala* Schwätzerin gedeuteten 'Lara' oder *Larunda* gleichgesetzt, die von Mercur zur Mutter der Laren geworden sein sollte (OFast. 2, 569 ff. MOF. 218 ff. Schw. 2, 242) und etymologisch auch mit *e*) 'Acca-Larentia' (§ 984, 10) verknüpft ist.

3. 4. 'Proserpina': mit Dis genannt (§ 973, 2. Schw. 2, 232), in selbständigem Dienste jedoch aus Rom unbezeugt.

5. 'Libera': OF. 3, 512. Vgl. § 419, 6. MOF. 222 s. Schw. 2, 213. Ghd. HRStud. 2, 125. 144 f.

E. HEROEN UND DÄMONEN.

§ 986. [1]Der Göttergewalt, von welcher Natur und Menschheit geleitet werden, stehn andere Göttermächte vermittelnd zur Seite, durch welche das natürliche sowohl als das menschliche Dasein dämonisch beseelt ist. Diese Beseelung ist bei Orts-Berg-, Wald- und Flussdämonen, bei Camenen und Nymphen, bei der verkörperten Anschauung zeitlicher Zustände und Thätig-

keiten, eine durchdringende Götterkraft allgemeiner Verhältnisse der physischen sowohl als der sittlichen Welt; [2]andremal aber wird eben jene Beseelung in rein persönlichem Ausdruck uns vorgeführt, wie hienächst an Penaten Laren Genien und auch in der bald aus unsterblichen Göttern bald aus abgeschiedenen Sterblichen erwachsenen Heroensage sich zeigen wird.

1. 2. 'Dämonische Wesen': nach ihrem Bezug auf Ort und Boden (§ 987), Licht Geburt und Leben (§ 988), oder auch auf Zustände des Menschenlebens (§ 989 f.) hienächst erörtert.

§ 987. [1]Als *Ortsdämonen*, deren allgemeiner Schutzbegriff auch in den Namen Tutela und Tutunus vergöttert war, [2]sind obenan die stets männlich gedachten der Berge und Ströme, sodann die meist weiblichen des quellenden Wassers zu nennen. Berggeister, göttlich oder heroisch gefasste, sind Palas und Aventinus, mit denen als palatinischer Luftschall Aius-Locutius, als aventinischer Feuergeist Cacus und Caca verknüpft sind; vom Janiculum wird uns der Name Helernus [3]und der des Janussohns Fontus berichtet, der an das Quellfest der Fontinalien erinnert. Als Flussgott ist Tiberinus, als Hafengott Portunus bekannt. [4]Als weibliche Götterwesen sind demnächst Anna-Perenna Juturna und die Camenen hervorzuheben: Anna-Perenna, laut Namen und Festgebrauch dem rinnenden Fluss entsprechend, wie auch ihr munteres Neujahrs- und Frühlingsfest im Hain zwischen Tibris und Anio gefeiert ward, ihrer mythischen Gleichsetzung mit andern Göttinnen oder auch mit der karthagischen Anna unbeschadet; [5]*Juturna* die 'hülfreich' benannte, am Fluss Numicus und in den Ursprüngen der Aqua-Virgo erkannte, auf Marsfeld und Forum verehrte heilkräftige Nymphe, die auch für des Fontus Mutter von Janus und selbst für Juppiters Amme galt; [6]endlich die *Camenen*, die als italischer Gesamtausdruck leiblicher sowohl als geistiger Nährkraft betrachtet werden dürfen. Wie schon ihr Name den griechischen Nymphenbegriff nach der geistigen Seite des weissagend tönenden Wassers erweitert zeigt, [7]ist in ihnen und ähnlichen räthselhaft entsprossenen Wesen altrömischen Dienstes ein weitreichendes werkthätiges Dasein nach-

weiblich, das sich in quellender Nährkraft, zaubernder Weissagung und in einer auf Leben und Sieg von der Geburt an einwirkenden Beschwörung kundgibt. [8]Die Götterverwandtschaft dieser Wesen pflegt auf Faunus und andre italische Gottheiten beschränkt zu sein, ist aber mit diesen zugleich auch im altrömischen Sagenkreis, zumal durch Göttinnen wie Numa's Egeria und Tacita, mythisch bezeugt. [9]Hienächst ist *Pales*, die vom Stroh benannte Hirtengottheit des Palatin zu erwähnen, obwohl deren Ortsbezug auf den Ursitz Roms nicht nur ihr Palilienfest zum Gründungstage der ewigen Stadt erhob und unter mystischen Gebräuchen feiern liess, sondern auch die Göttlichkeit ihres bald weiblich bald männlich gedachten Wesens zum Rang der Penaten steigerte. [10]Als sonstige Quellgöttinnen sind wegen ihrer schützenden Einwirkung auf Wald- und Inselnatur endlich hier noch die Viren des Eichwalds und die auf schwimmender Insel wohnhaften Commotiae des cutilischen Sees zu nennen.

1. Als 'örtlicher Schutzgott' allgemeiner Bezeichnung ist neben einer weiblichen 'Tutela' (Forcell. s. v.) 'Tutanus', nemlich als Urheber von Hannibals Rückzug (Varr. bei Non. s. v.), bekannt.

2. 'Berggeister Roms' sind, neben so allgemeinen Schutzwesen für Berg und Thal wie Jugatinus Collatina und Vallonia (Aug. CD. 6, 9) es sind, *a*) für den 'Palatin', neben der Göttin Pales (unten 9), der Herculessohn *Palas* (Kl. 888) und *Aius-Locutius* (Liv. 5, 50. Gell. 16, 17. Cic. divin. 1, 45; 2, 32), für *b*) den 'Aventin' der Herculessohn (§ 994, 7) *Aventinus* samt *Cacus* und *Caca* (§ 994, 6. Kl. 769 f.), für *c*) den 'Janiculus' neben Fontus (2 *b*) vielleicht der mit Carna (§ 988, 9 *b*) genannte Haingott *Helernus* (OF. 2, 67; 6, 105. MOF. 148 f.).

3. 'Fluss- und Quellgeister' Roms sind *a*) 'Tiberinus', dessen unzweifelhafter (vgl. Ponti-fices) Dienst, minder berühmt als der Dienst andrer italischer Flussgötter (*Numicus*, *Clitumnus* u. a. Schw. 2, 159 ff.), zum Theil der Anna-Perenna zu Ehren kommt; ferner *b*) 'Fontus', des Janus janiculensischer Sohn von Juturna (Arnob. 3, 29. Kl. 711), desgleichen *c*) der Hafendämon 'Portunus', Leucothea's festlich (Portunalia, Schlüssel; Schol. VAen. 5, 241. MOF. 207. 217. Schw. 2, 158) gefeierter, dem korinthischen Palämon (§ 532, 2) entsprechender, Sohn.

4. 'Anna-Perenna' (amnis perennis; vgl. Fors Fortuna, Mms. Ann. d. Inst. 18, 103): OFast. 3, 523 ff. 654 ff. Macr. 1, 12. Vgl. Kl. 717 ff. 897. MOF. 214 ss. Schw. 1, 308 ff. Schömann de Jovis incunabulis p. 17.

5. 'Juturna': VAen. 12, 140. DHal. 6, 13. Vgl. Ambrosch Stud. 100. Kl. 707 ff. MOF. 148. 188. 205 s. Schw. 2, 160 f.

6—8. Ueber die 'Camenen': Liv. 1, 21. Juven. 3, 12. Plut. Num. 8. 13. Vgl. Htg. 2, 202 ff. Schw. 2, 163 f.

9. 'Pales' und die Palilien': OFast. 4, 721 ff. Varr. SGeorg. 3, 1. SAen. 2, 325. DHal. 1, 88. Vgl. Htg. 2, 148 ff. Kl. 879 ff. MOF. 208 f. Schw. 2, 148 ff. Ghd. etr. Gotth. A. 63. — Ueber 'Palatua': Varr. 7, 45 (Flamen). Schw. 2, 170.

10. 'Wald- und Inselnymphen': *a*) 'Virae' Querquetulanae (Fest. s. v. Schw. 2, 169) auf dem Esquilin; *b*) 'Lymphae Commotiae', so genannt von der schwimmenden Insel des cutilischen Sees (Plin. 3, 12. Schw. 2, 491).

§ 988. [1]In näherem Bezug aufs Menschenleben fanden zugleich mit dem nährenden Quell auch die erste Führung zum Lebenslicht, die Erkundung und Weissagung göttlichen Rathes und die siegreiche Vollführung menschlichen Gebets in Götterwesen nah stehender Hülfe ihre Erhörung; am nächsten und reichlichsten tritt diese Götterhuld in der arkadisch-latinischen *Carmenta* und in der latinisch-sabinischen Egeria hervor. Carmenta, ihres Namens eine Gottheit geheiligter Sprüche und Formeln, [2]des arkadischen Evander auf Palatin und Kapitol verehrte Tochter, [3]ist als Hirtengöttin durch Nährkraft Geburtshülfe Weissagung und Sieg bethätigt; [4]dabei ist sie durch Gebräuche ausgezeichnet die Entseeltes, namentlich Leder, ausschliessen und wird durch Opfer gefeiert die ihrer mütterlichen Fürsorge gelten. [5]In zwiefacher Person gedacht, wird Carmenta auch einem Paar geburtshelfender Göttinnen gleichgesetzt, dessen Einzelnamen Porrima und Postvorta, auch Antevorta und Postvorta heissen. [6]Der Carmenta vielfach vergleichbar ist *Egeria*, ihres Namens die Erregerin, eine aus Tusculum und Aricia, hauptsächlich in Numa's Umgang, berühmte, zu Rom auf dem Aventin verehrte, Nymphe, zugleich aber auch eine durch Geburtshülfe Hydromantie und Nekromantie werkthätige Göttin, die mit der Diana des aricinischen Heiligthums in Bezug steht. [7]Bei so viel Lebensfülle jener prophetischen Orts- und Geburtsnymphen sind demnächst noch andre prophetische Lichtnymphen wie Albunea und auch wol die Corniscae zu nennen; [8]anderseits ist aus ihrer Mitte auch eine Hinweisung auf die der Geburt zuschauenden Schicksalsmächte des Menschenlebens, namentlich die Parzen und ähnliche, nicht auszuschliessen. [9]Vielmehr erscheint selbst das Schattenreich einzelnen Ge-

burtsgöttinnen ganz nah gerückt: so bei der Geburtsgöttin Mana-Geneta, die man durch Hundsopfer ehrte, und bei der die Kinder vor mordenden Strigen schützenden, auf dem Caelius verehrten, Göttin der Fleischfasern Carna, noch unverkennbarer bei den schon oben genannten, stillen oder geschwätzigen, Nymphen dunkler Seeen und Haine, bei Tacita-Muta und Lala-Larunda. [10] Demselben Kreise dämonischer Götterwesen gehört jedoch auch Vica oder *Victoria* an, theils als uralte Ortsgöttin des palatinischen Bergesgipfels, theils als jungfräuliche Siegesbotin des tausendjährigen Römerreichs, der griechischen Nike begriffsverwandt aber durch reichere Siege bekrönter, [11] für deren Glanz ihr Triumphus und Vitula die Göttin festlichen Jubels zu Diensten sind; von altitalischen Gottheiten ist ihr Vacuna vergleichbar.

1—5. Ueber 'Carmenta': OFast. 1, 499 ff. 633 ff. Gell. 16, 16; 18, 7. Macr. 1, 7. SAen. 8, 339. DHal. 1, 32. Plut. Rom. 21; QRom. 56. Vgl. Htg. 2, 198 ff. Kl. 883 ff. MOF. 211 ff. Schw. 2, 164 ff.

6. Ueber 'Egeria': Liv. 1, 21. 45. VAen. 7, 775 (Virbius). OFast. 3, 263 ff. Lact. 1, 2; 2, 1. DHal. 2, 60. Plut. Num. 15. Vgl. Htg. 2, 202. Kl. 956 ff. Schw. 2, 116. 333.

7. Sonstige 'prophetische Nymphen' sind *a*) 'Albunea', die tiburtinische Haingöttin weissen mephitischen Quells und der von Faunus, dann von der Sibylla im Frühlicht geleiteten Weissagung (VAen. 7, 82 ff. Hor. Carm. 1, 7, 12. Tibull. 2, 5, 69. Sil. 12, 538. Lact. 1, 6. Vgl. Jac. 68 f. Schw. 5, 161 f.) und auch *b*) die bei Numa's Grab auf dem Janiculum verehrten, als Krähen (Fest. s. oscines; vgl. monetulae) benannten, 'divae Corniscae' (Macr. 1; 7. Htg. 2, 205).

8. 'Geburt und Schicksal' wird, nächst den *a*) 'Parzen' oder Mören (§ 589. Gell. 3, 16: *Nona Decima* und *Morta*; Schw. 2, 288 f.), auch anderen Wesen beigelegt; namentlich werden *b*) 'Nascio' (Cic. ND. 3, 18 aus Ardea) und auch *c*) Loosnymphen, 'Tenitae' (Fest s. v. Schw. 2, 296), erwähnt.

9. 'Geburt und Todesahnung': in *a*) 'Mana-Geneta' (d. h. gute Geburtsgöttin; durch Sühnschmaus junger Hunde geehrt: Plin. 29, 4. Plut. QRom. 52. Schw. 1, 318 f.) und in *b*) 'Carna' der Retterin bedrohter Kinder, die jedoch mit der Thürangelgöttin 'Carda' vermischt und gleich dieser dem Janus verknüpft ward (OFast. 6, 101 ff. Macr. 1, 12. 42. Kl. 932. MOF. 195. Schw. 2, 126 ff.). — Ueber *c*) 'Tacita-Muta' und 'Lala-Larunda' ward oben (§ 985, 2 c. d) gehandelt.

10. 'Vica' *a*) mit dem vermuthlich auf eine Naturmacht bezüglichen Beinamen 'Pota' (Liv. 2, 7. vgl. Schw. 2, 208) heisst die auf der Höhe des Palatins (DHal. 1, 33; eben dort die Göttermutter aus Pessinus) zuerst von Evander und Carmenta verehrte Tochter des Lykaoniden Palas, der auch Minervens Pfleger.

war; in ähnlichem Ansehn war dieselbe Göttin auch auf der Insel des cutilischen Sees verehrt, wo man den Nabel Italiens erkannte (DHal. 1, 15; vgl. Schw. 2, 491). Dem erneuten Tempel (Liv. 10, 33; 29, 14), in welchem nur an Fortunens Jahresfeste geopfert ward, fügte der alte Cato ein Heiligthum der b) 'Victoria virgo' hinzu (Liv. 35, 9), deren Jungfräulichkeit zugleich an Pallas und Kora erinnert, dagegen c) der umfassende spätere Begriff der römischen 'Victoria' lediglich auf die irdische Erfüllung wehrhaften Sieges beschränkt ist. Vgl. Htg. 2, 255. Schw. 2, 302f.

11. 'Mit Victoria verwandt' sind a) als 'römische' Gottheit die Jubelgöttin *Vitula* (Macr. 3, 2) und der personificirte *Triumphus* (Thriambos § 609, 6; abgebildet auf Münzen der Papia); als b) 'sabinische' aber 'Vacuna', eine vielgedeutete (Hor. epp. 1, 10, 49. Schol.; OF. 6, 301; Schw. 2, 316f.) sabinische Göttin des Sieges (nach Varro) und des in friedlicher Musse (vgl. vacuus) dadurch gesicherten heimischen Herdes (Vacuna Herdgöttin? OFast. 6, 305).

§ 989. [1] Der Fülle belebender Zustände und Thätigkeiten entsprechend, welche im Wesen der bis jetzt von uns betrachteten göttlichen oder dämonischen Mächte begründet ist, war die italische Pietät viel bemüht, jedem Ausfluss der Gottheit in gesonderter Andacht zu huldigen: sie gelangte hiedurch zu einer Reihe für göttlich erkannter Begriffswesen, welche den entsprechenden Wesen griechischen Glaubens an Zahl sowohl als an priesterlicher Geltung überlegen sind, ohne doch aus dieser durch heilige Bücher beglaubigten Anerkennung in eine viel grössere Zahl von Heiligthümern und ausgeprägten Gestalten überzugehn. [2] Wenn einerseits die Göttlichkeit solcher Zustände und Thatäusserungen eindringlich genug war, um auch die obersten Gottheiten, denen sie beigelegt werden, dann und wann lieber durch ihre momentan überwiegende Eigenschaft zu benennen als mit dem Zusatz sonst üblicher Beinamen, so gab es andererseits nicht wenig Wesen ähnlicher Art, in denen ein hochgestellter aber enger Begriff nur durch Eigennamen und Gebetsformeln, ohne ausgeprägte Persönlichkeit und sonstige Verehrung, gefeiert ward. [3] Zahlreiche Namen dieser Art, die aus den Indigitamenten uns überliefert sind, beziehen sich einestheils auf die Hauptmomente des fleischlichen Lebens, der Zeugung Geburt und Kindespflege sowohl als der reiferen Jugend, [4] mit Einschluss auch alles Verkehres Besitzes Erwerbes und Wachsthums; [5] anderntheils auf die des geistigen Lebens, samt aller Thä-

tigkeit Tugend und Ehre desselben, [6] endlich auch auf die beglückendsten oder verderblichsten äusseren Zustände und Einflüsse des Menschenlebens. [7] Nicht wenige der so vergötterten, grösstentheils weiblichen, Begriffswesen, [8] von denen insonderheit Spes Virtus und Honos hervorzuheben sind, vermögen wir aus römischem Tempeldienst nachzuweisen; [9] wie aber bereits bei den ähnlichen Begriffswesen griechischer Ueberlieferung von uns geschah, sind auch die ihnen entsprechenden römischen im Allgemeinen als Abzweigungen von dem umfassenden Wesen der grösseren Gottheiten, des Juppiter oder Mars, der Juno oder Minerva zu betrachten. Hiezu kommt denn noch die Erwägung in Anschlag, dass eben jene Begriffe auch in den hienächst zu erörternden Dämonen menschlicher Persönlichkeit, den Penaten Laren und Genien, ihren göttlichen Ausdruck hatten.

1. 2. 'Vergötterte Eigenschaften' und Zustände, den oben § 588 ff. erörterten ethischen Mächten Griechenlands im Ganzen entsprechend, wurden zu Rom vermittelst priesterlicher Indigitamenta beglaubigt und noch zu Ovids Zeit (MOF. 191) vermehrt; vgl. Ambrosch über die Religionsbücher der Römer, 1843.

3. 'Fleischliches Leben', persönlich und göttlich gedacht, in allen Momenten, von der Empfängniss bis zum Tod, ward von Varro im vierzehnten Buch seines grossen Werks (de deis certis: MOF. 185 s. nach Aug. CD. 6, 9) in den darauf bezüglichen einzelnen Götternamen ausführlich nachgewiesen. Für a) die Begriffe der 'Zeugung und Besamung' scheint er die grossen Gottheiten Janus-Consivius und Saturnus, Liber und Libera genügend befunden zu haben; etwa die *dii conserentes* (Arnob. 5, 18 Ocrisia) und die räthselhaften *dii nixi*, die vor Minervens Cella (Fest. s. v.) und auch bei Juno-Lucina (OMet. 9, 293. Schw. 2, 120) sich fanden, lassen hieher sich ziehn. — Um so mehr aber fand für b) 'Geburt und Kindespflege' (Schw. 2, 286 f.) neben der allgemein gefassten Geburtsgottheit *Nascio* (Cic. ND. 3, 18 aus Ardea) eine Vergötterung der dabei erheblichsten Zeiten und Handlungen statt: in *Mena Partula Candelifera Levana*, in den Geburtsstunden *Nona* und *Decima*, (vgl. auch *Numeria*: Schw. 2, 120), in den Lebensäusserungen *Vitumnus Sentinus* und *Vaticanus* (Mundöffnung MOF. 186; ab affatu *Farinus*? Tert. nat. 2, 11. MOF. 187), *Cunina Rumina* (Schw. 2, 287) *Potina Alemona Edula*, *Vicia* und *Pota*, des Kindes erste Angst in *Paventia* nicht ausgenommen, endlich an dem zur Lustration bestimmten neunten Tag (Fest. v. lustrici dies) in der Göttin *Nundina* (Macr. 1, 16. Hig. 2, 244), mit welcher zugleich auch *Fata scribunda* (Tertull. de anima 39. Schw. 2, 287 f.) angerufen ward. — Den Lebensmomenten der c) 'gereiften Jugend' stehn dort fürs männliche Geschlecht die *Juventa novorum togatorum* zugleich mit *Fortuna barbata* (quae adultos barba induit MOF. 186)

zur Seite, fürs weibliche aber *Unxia* und *Cingula*. In besonders reichlicher Analyse waren die Momente der *d*) 'Vermählung' vergöttert worden, nemlich durch Anrufung göttlicher Wesen wie allgemeiner gefasst *Jugatinus Domiducus Domitius* (ut in domo sit) *Manturna* (ut maneat eum viro) und die *dea Virginensis*, mit besonderm Bezug auf den 'Beischlaf' ein männlicher *Subigus*, eine Muttergöttin *Prema* und eine mit Venus und Priap verbundene *Pertunda* es sind (Aug. CD. 6, 9. MOF. 186); auch *Talassius*, der Ehegenius dem man beim Raub der Sabinerinnen zueilte (Liv. 1, 9. Plut. Rom. 15; QRom. 31), gehört, auf Mannbarkeit (τᾶλις Hig. 2, 246) oder auf Wollkorb (Schw. 2, 283 f.) bezogen, hieher. Dem Fortgang der Ehe diente *Viriplaca* (auf dem Palatin verehrt, Val. Max. 2, 1, 6) gegen Störungen; das Unheil der Verwaisung bezeichnet *Orbona*. — In Bezug auf *e*) 'Tod und Bestattung' gehört die schon oben § 985, 1*a*. erwähnte Leichenklage *Nenia* hieher.

4. Die Hauptmomente 'menschlicher Thätigkeit' (Aug. CD. 6, 9. MOF. 187 f.) waren *a*) im häuslichen 'Verkehr' durch Personificirung der 'Hausthür', ihrer einzelnen Theile (*Forculus* foribus, *Cardea* cardini, *Limentinus* limini, vgl. *Limus* und *Lima* Schw. 2, 282; auch *Fornax* (Fest Fornacalia) und *Lateranus* (für Ofen und Herd), ihrer Eröffnung (*Panda Pandana Pantica*; *Empanda*? Schw. 2, 280) und Verwahrung (*Intercidona* und *Deverra* mit *Pilumnus*: Schw. 2, 279 f.), wie durch *b*) Richtung und Abstufung des 'Zugangs' (*Statilinus Adeona Abeona Vibilia* [?] *Tutanus Rediculus*, letzterer seit Hannibals Rückzug verehrt) ausgedrückt; in Bezug auf *c*) 'Besitz und Erwerb' in den *dii lucrii*, der im Circus bildlich aufgestellten *Pollentia* (Liv. 39, 7) und den vergötterten Begriffen von Geld und Geldkasten (*Aesculanus Argentinus Arculus Pecunia*). Ganz besonders aber sind *d*) Feldbau und 'Saat', von deren Gedeihen oder Misswachs die Grundlage alles Besitzes abhängt, durch zahlreiche Einzelgottheiten vertreten. Bei Varro (MOF. 187) waren in solcher Beziehung mit Tellus (§ 974) zugleich *Tellumo Altor Rusor* samt einer Feldgöttin *Rusoria*, einer Fruchtgöttin *Fructisea* genannt; ferner die Gottheiten *Seia Segetia Tutilina Proserpina Nodotus Volutina Patelena Hostilina* (?) *Flora Lacturcius* (d. i. lactans, qui se infundit segetibus), *Matura Runcina Spiniensis*. Unmittelbar hierauf folgt als feindliche Gottheit *Rubigo*, dann aber *Pomona Bubona Mellona Sterculinus* (SGeorg. 1, 21. Arnob. 4, 7 in Hain OF. 4, 905. MOF. 151 s. Vgl. oben Saturn und Mars § 963, 1. 969, 3).

5. In Bezug auf 'geistiges Leben', dessen *a*) Inbegriff 'Mens' in den zwölf Tafeln als Gottheit erkannt war (Cic. Legg. 2, 8; Tempel Liv. 22, 10 mit Venus Erycina; Schw. 2, 300 f.) sind *b*) 'Rath und That' in *Consus* (§ 960, 1) *Praestana* (auch *Praestitina*) *Sentia*, in *Catius-pater* (qui catos i. e. cautos faceret, Aug. 4, 21; Cautus-pater ist mithrisch § 1000, 1) *Ageronia* (de ath: Aug. CD. 4, 11), auch *Volumnus Volumna* und *Peta*, als Hoffnung *Spes* (§ 984, 2) und *Venilia* (§ 983, 1). — Als *c*) 'edle Eigenschaften' waren *Virtus* (Tempel mit Honor a. u. 542: Liv. 27, 25. Cic. Legg. 2, 23. Schw. 2, 301) Strenia (§ 978, 7*b*) Pellonia (Feindesvertreibung) Concordia (§ 984, 1) und Spes (§ 984, 2 ff.) *Fides* (T. und Feste durch Numa: Liv. 1, 21. DHal. 2, 7, 5;

Vgl. Dius-Fidius § 964, 6) *Pudicitia* (als patricia und auch als plebeja verehrt: Liv. 10, 23; auch Pudentia) *Pietas* (Tempel Liv. 40, 34. Schw. 2, 299) *Aequitas* (Arnob. 4, 1; Aecetiae poculum: Ritschl Programm 1853) Clementia (Plin. 2, 7; auf M.) vergöttert; der darauf erfolgende *d*) 'Lohn' war in *Honos* (Tempel Liv. 27, 25. Cic. Legg. 2, 23), durch 'Fama' zwar nur in poetischer Geltung (VAen. 4, 173 ff.) personificirt.

6. Von menschlichen 'Zuständen' galten *a*) die 'beglückenden' Munditiês (?) Salus (§ 978, 8*a*) *Felicitas* (Tempel Plin. 34, 8) Quies (verehrt: Liv. 4, 41. Aug. 4, 16) Fessonia (Aug. 4, 21) Pansus (Arnob. 1, 28) *Pax* (zur Zeit der Cäsaren verehrt: OF. 3, 882. Suet. Vesp. 9) *Libertas* (gracchischer Tempel am Aventin: Liv. 24, 16; 43, 16. In der Basilica Aemilia das Atrium Libertatis), nicht weniger aber auch *b*) so 'verderbliche' wie *Orbona* (Verwaisung, beim Larentempel verehrt: Cic. ND. 3, 25) *Febris* (drei Tempel; Cic. ND. 3, 25. Val. Max. 2, 5, 6) und Dunstgöttin *Mephitis* (der Leucothea oder Juno verknüpft nach SAen. 7, 84; in Rom durch Hain und Tempel geehrt nach Varr. 5, 15. Plin. 2, 93), gleich den schädlichen Einflüssen die in Robigus (§ 969, 3. Schw. 2, 82 f.) und *Averruncus* (Varr. 2, 100; mit Robigus angerufen Gell. 5, 12), auch in Tempestas (§ 981, 7), ausgedrückt sind.

7. 'Männliche Begriffswesen' sind selten, zum Theil deshalb, weil sie oft durch Genien einzelner Zustände vertreten wurden; doch gehören dahin die vorgenannten Consus Honos Volumnus Sterculinus Domiducus Argentinus u. a.

8. 'Tempeldienst' ward unter den vorgedachten Begriffswesen insonderheit für Mens Virtus und Honos, Concordia Spes Fides Pudicitia Pietas, Felicitas Pax Libertas, Orbona Febris Mephitis nachgewiesen.

9. 'Abzweigungen höheren Götterwesens (§ 588. 600. 989, 1) geben für die hier erörterten Begriffswesen besonders unverkennbar sich kund, wo dieselben *a*) unmittelbar als 'Prädicate der Götternamen' (Juppiter-Libertas oder Pecunia, Juno-Moneta u. a.) dienen, oder wo sie *b*) durch einen besonderen 'Genius' (§ 993, 3) vertreten sind.

§ 990. [1] In der ausgebildeten römischen Religion füllen Penaten Laren und Genien, ihrer vermuthlich verschiedenen Abstammung ungeachtet, bei Ansprüchen auf gemeinsames Opfer die Idee persönlicher **Beseelung** gemeinsam aus: [2] dieses mit überwiegendem Bezug der Penaten auf Besitz und physisches, der Genien auf Zeugung und psychisches Leben, der Laren auf erblichen Familienschutz vergötterter Ahnen, [3] nichtsdestoweniger aber mit einer Begriffsverwandtschaft, durch welche namentlich Penaten und Laren im Augusteischen Zeitalter völlig gleich und die beschränkten Begriffe einer oder der anderen Gattung ähnlicher Wesen zu grösserer Allgemeinheit gesteigert sind.

1—3. Ueber die 'Dämonen persönlicher Beseelung', die hier als Penaten (§ 991) Laren (§ 992) und Genien (§ 993) unterschieden werden, handeln im Allgemeinen: Hertzberg de diis patriis, Hal. 1840. Ghd. Abh. etr. Gotth. Anm. 135 ff.; Abh. über Dämonen und Genien (Berl. Akad.) 1852. Ukert über Dämonen Heroen und Genien, Lpz. Ges. Abh. 1850, 2, 137 ff. — Als dämonische Namen allgemeiner Bedeutung werden auch *Anculi* oder *anculae* (Fest.) und *Tutuli* (Varr. fr. 232 sacerdotes brevium deorum; vgl. *Camilli*) genannt.

§ 991. [1]Dieses vorausgesetzt, fassen wir zu gesonderter Betrachtung, zuvörderst die *Penaten* ins Auge, ihres Namens die Besitzgötter ersten Lebensbedarfs. Ihre auf Lavinium und Troja vielmehr als auf tuskischen Vorgang rückweisende römische Verehrung [2]gilt einer ihrem Namen entsprechenden Idee, welche hauptsächlich auf der im Volksbewusstsein vereinten Beziehung auf alle innerste Lebenskraft des Hauses und Geschlechtes sowohl als des Staates beruht. [3]In diesem, auch ohne spätere Ueberschwenglichkeit sehr weitem, Begriff ist jedoch weder der eigenste Begriff der Laren als vergötterter Abgeschiedner etruskischen mit Todtendienste verknüpften Ursprungs, noch auch der der Genien eingeschlossen, dergestalt dass die Beseelung der einzelnen Person zwar den Laren und hauptsächlich den Genien, nie aber den Penaten zukommt. [4]Den einfachen Symbolen der Herdbesorgung, Wasser Feuer Lorbeer Schüssel und Kelle, welche im Dienste des Staates wie des Hauses und wie im lavinischen so auch im römischen Vestatempel ihnen galten, gesellt als Opferthier mit Bezug auf winterlichen Hausbedarf und Bundesopfer das Schwein sich hinzu. [5]Ausserdem standen Lanze und Heroldstab im Zusammenhange ihrer Bildung als starke Speerträger ihnen zu; [6]in gleich schlichter Weise sind auch alle sonstigen Kultusgebräuche der Penaten ihres patriarchalischen Ursprungs würdig. [7]Von Götterbezügen steht der zum Lebensverleiher Juppiter und zur Flammengöttin des Hausherds Vesta obenan; andre sind durch die Götternamen der Regia bezeichnet und wieder andre durch eben jene überschwengliche Auffassung, laut welcher sie den samothrakischen Trabanten der Göttermutter, Apoll und Neptun, Mars und Quirinus, [8]Castor und Pollux sich gleichgestellt finden, welche letztern, seit sie von Locri nach

Rom gelangt waren, durch kriegerischen Beistand und ritterliche Geltung die politische Bedeutung der Penaten allerdings schmälerten.

1—7. Ueber die 'Penaten': Varr. 5, 40. SAen. 2, 325; 3, 12. Macr. 3, 4. Arnob. 3, 40. DHal. 1, 67 (Ambrosch Stud. 127. 231 ff.). Vgl. Htg. 2, 71 ff. Kl. 624. 627 ff. Hertzberg de diis patr. p. 62 ff. Ghd. etr. Gotth. A. 140 ff. Schw. 2, 73 ff.
9. 'Dioskuren in Rom': Liv. 2, 20 (a. u. 296). 8, 11. 9, 43. Gell. 11, 6. Tertull. spect. 8. Vgl. § 483. Kl. 2, 664 ff. MOF. 126. 201. Schw. 2, 102 ff.

§ 992. [1] Die *Laren* weisen durch ihren Namen, der 'Herren' bedeutet, auf pelasgischen sowohl als etruskischen Ursprung hin; in Rom sind sie vor Servius nicht bezeugt, durch diesen aber als Bezirksgötter anerkannt. [2] Ihr ursprüngliches Wesen ist durch den zeugenden Hauslar und die als Manen bekannten Laren der Verstorbenen durchaus auf Persönlichkeit verwiesen; durch die Laren der Stadtbezirke jedoch, deren geistige Seite mit dem Begriff der Argeer zusammenzufallen scheint, ist dieses italische Dämonengeschlecht auch an der Idee des Besitzes schon früh betheiligt. [3] Die Symbole ihrer späteren den Penaten durchaus gleichgeltenden Darstellung, der zufolge sie in kurzer Opfertracht mit Trinkhorn und Schale erscheinen, sind ihnen nicht ausschliesslich zustehend, eben so wenig der sie begleitende Hund; [4] sicherer ist es, dass die Gebräuche ihres eigensten Dienstes auf Lebenskraft und auf Todtenopfer, den Geistern der Ahnen geweiht, hinweisen. [5] Besondere Verwandtschaft der Laren mit grösseren Gottheiten ist nicht bekannt, und eben so wenig ist uns, mit Ausschluss der mehrerwähnten Zeugungssagen des Hauslar, ein sie betreffender Sagenvorrath überliefert. [6] Die eigenthümliche Entwickelung des Wesens und Dienstes der Manen ward im Zusammenhang ähnlich benannter Todesgottheiten bereits oben berührt.

1—5. Ueber die 'Laren': Cato. RR. 143. OFast. 5, 131 (aus Cures?). Prop. 2, 3, 53. Plin. 36, 70 (familiaris). Macrob. 1, 7. SAen. 5, 64 (grundinalis). Fest. v. Laneae. Arnob. 3, 41. DHal. 4, 14. Plut. QRom. 51. Vgl. Ghd. Prodr. 41; etr. Gotth. A. 177 ff. Fiedler Myth. 499 f. Hertzberg a. O. 34 ss. Schömann de diis manibus p. 12. Rück. Troja 218 f. 281. 291. Schw. 2, 237 ff. (Argei 225 ff. Lemuren 257 f.).

6. Ueber die 'Manen': Cic. Legg. 2, 9. SAen. 3, 63; 6, 743. Apul. DSoc. 688. Vgl. § 973, 8. Kl. 1024. Ghd. etr. Gotth. A. 193. Schw. 2, 247 ff. Schömann de diis manibus, Gryph. 1840.

§ 993. [1] Die *Genien* gehn vom bedeutsamen Namen des Genius aus, dessen Zeugungskraft von Juppiter auf alle Genien ausströmt. Diese im Genius-Jovialis Latiums sowohl als Etruriens ausgesprochene, im vergötterten Erd- und Cärimonialgeist Juppiter-Indiges dort wiederholte [2] und auch im römischen Genius hochgefeierte Götterkraft [3] wird bestätigt durch weite Ausdehnung des Genius auf Beseelung der Götter, ihrer Stellvertreter und auch der Menschen, der bewohnten sowohl als der einsamen Orte, und neben den Orten auch der durch Götterweihe geheiligten Zustände Vereine und Unternehmungen. So ist denn von einem Genius der Götter Cäsaren und Menschen, der Tempel und Theater, Brunnen und Gräber, aber auch der Volks- und Heeresvereine und ihrer priesterlichen Einsegnung die Rede. [4] Symbole des Genius pflegen durch allverständliche Segenszeichen, namentlich Füllhorn und Opferschale, gegeben zu werden; die Schlangengestalt, die für den Ortsgenius üblich blieb, ward für sonstige Genien mit einer Jünglingsgestalt vertauscht, die flügellos, dann und wann aber mit einer Stadtkrone bedeckt ist. [5] Opfer wurden dem Genius viel und sinnvoll gewidmet; zu Verknüpfung mit sonstigen Gottheiten und Sagen scheint derselbe jedoch nicht gelangt zu sein.

1—5. Ueber die 'Genien': Varr. Aug. CD. 7, 13. 23. Censorinus cap. 3. Tibull. 2, 2, 5. Apul. DSocr. 15. Vgl. § 618. Htg. 1, 39. Kl. 1014 ff. MOF. 231s. Schömann de diis manibus p. 18 ff.; über die Genien, 1845. Ghd. etr. Gotth. A. 180; Abh. über Dämonen und Genien Anm. 30 ff. Ukert über Dämonen Heroen und Genien (Lpz. Ges. Abh. 1850, 2) 137 ff.

§ 994. [1] In unmittelbarem Zusammenhang mit jener durchgängigen, aus Latium ungleich mehr als aus griechischer Mitte nachweislichen, Beseelung treten aus deren Genienreihe theils die besonders benannten göttlichen Geister einzelner Zustände, theils die vergötterten Gestalten ihnen entsprechender Sterblichen uns entgegen, die wir bereits in der Religion der Latiner kennen lernten. [2] Der besonderen römischen Sage fallen hievon hauptsächlich zwei heroische Sagenkreise, der des Evander und der des Romulus, zu. In *Evander*, dessen Name lateinisch sowohl als griechisch sich deuten lässt, scheint die kumanisch-arkadische

Sage seiner Ansiedlung zu Rom einen ursprünglichen Getreidedämon Latiums benutzt zu haben, [3] um den mit Hermes- und Pansdienst eng verknüpften, angeblich von Themis Nikostrata oder Carmenta geborenen, Heros des arkadischen Pallantions auf Palatin und Aventin einzubürgern, [4] wo er als Träger milderer Sitte, Feldbau und Hirtenleben verbindend, zugleich auch Schrift Formelwesen und freiere Opfersitte gelehrt hatte. [5] Das Götterwesen in welchem Evander heimisch ist hat man dem des Liber und des Saturnus verglichen; es erscheint zu Rom aus arkadischem Pans- und Poseidonsdienst in den römischen des Lupercus und Consus umgewandelt; auch wird die Veredlung des Herculesdienstes, ferner die Einführung cerealischen und des Dienstes der Siegesgöttin, ihm beigelegt. [6] Hauptzüge seiner Sage sind nächst der Flucht aus Arkadien die mit Beistand des Hercules erfolgte Befreiung des Aventin vom Feuerdämon Cacus, die Behauptung seines palatinischen Bodens gegen Aboriginer und gegen Praeneste, und das mit Aeneas, vielleicht auch mit Faunus, geschlossene Bündniss. [7] Als Sohn Evanders wird, neben zwei Töchtern desselben, Palas der Berggeist des Palatins genannt, dem Aventinus als Sohn des Hercules sich anreiht.

1—6. 'Evander': Liv. 1, 5. 7. VAen. 8, 51 ff. DHal. 1, 31 ff. Vgl. Nieb. 1, 91. Schw. 2, 325 ff. Schwegl. RG. 1, 351 ff. ABormann Kritik der Sage vom König Euandros, Halle 1853. 4.

7. 'Kinder des Evander': *Palas* als Sohn, *Nome* und *Dyna* als Töchter (VAen. 8, 574. SAen. 1, 277. DHal. 1, 32. Kl. 887 ff.).

§ 995. [1] Hienächst muss der Sagenkreis von Roms Königen und von den Ahnherren seiner Geschlechter uns beschäftigen. Den mannigfaltigen Sagen über Namen Entstehung und Gründung der ewigen Stadt [2] geht die vielgestalte Abstammungssage ihres überwiegend genannten Gründers *Romulus* zur Seite, dessen einfach oder auch mit einem Bruder Remus gedachte Person griechisch etruskisch oder latinisch, von Aeneas Odysseus Emathion, oder vom Hauslar und einer Sklavin, oder nach der gangbarsten Sage von Mars und einer albanischen Vestalin, Ilia oder Rea-Silvia, König Numitors Tochter, abstammen soll. [3] Eine Wölfin und ein Specht, des Mars und des Picus Thiere, ernährten die endlich

von Faustulus entdeckten, bei Acca-Larentia auferzogenen, Zwillinge, [4] deren einer im Wetteifer um Roms Gründung unterging. Romulus, der lebend und herschend gebliebene, bekriegt siegreich Roms Feinde, [5] bevölkert die junge Stadt durch den Raub der Sabinerinnen, bei welchem Hersilia ihm als Gattin anheimfällt, [6] setzt als priesterlicher König, den Lituus führend, Götterdienste, namentlich des Juppiter und des Lupercus, und Gesetze ein, [7] und verschwindet am Ende seiner Tage, wie Juppiter Latinus vor ihm gethan, als göttlicher Kriegsgott Quirinus. [8] Von den Nebenpersonen seiner Sage sind seine Gattin Hersilia, der hochzeitliche Talassius und die durch ihr Vermächtniss bethätigte Acca-Larentia hier zu erwähnen, von denen wenigstens die letztere dem Kreise römischer Naturgöttinnen angehört; [9] insonderheit aber des Romulus königlicher Gefährte, der beim laurentischen Penatenfest erschlagne Sabinerkönig Tatius, [10] und Tarpeja, die vermuthliche Ortsgottheit des tarpejischen Felsens, wo eine allzeit verschlossene Pforte die Sage von ihrem Verrath und ihrer Erdrückung durch der Sabiner Schilde veranlasst haben mag.

2. 'Gründungssagen Roms': Liv. 1, 3 ff. DHal. 1, 76. Vgl. Nieb. RG. 1, 218 ff. Schwegl. 1, 384 ff.

3—6. Ueber 'Romulus', nächst Livius Dionys und Plutarch: Nieb. RG. 1, 230 ff. Htg. 1, 702 ff. Schw. 2, 265 ff. (Rh. Mus. 6, 481 ff.). Schwegl. 1, 420 ff.

7. 'Nebenpersonen' der Romulussage sind *a*) 'Hersilia' (eine Here-Silia, der Rea-Silvia oder Ilia gleichgeltend? Orioli dei sette rè p. 51. 101), *b*) 'Talassio' (§ 989, 3 *d*) und *c*) 'Acca-Larentia' (§ 984, 7 *d*).

8. 'Tatius': Liv. 1, 14. DHal. 2, 51, 52. Plut. Rom. 23. Vgl. Htg. 1, 309 ff. Schwegl. 1, 480 (Quirinal). 321 ff.

9. 'Tarpeja': Liv. 1, 33. DHal. 2, 40. Vgl. Nieb. 1, 241. Htg. 1, 317. Schwegl. 1, 485 ff.

§ 996. [1] Dem Latiner Romulus reiht in der Siebenzahl römischer Könige [2] zuerst der sabinische Numa sich an, der, als Gesetzgeber benannt und bewährt, nach der Nymphe Egeria Vorschrift zugleich auch zum Ordner des römischen Götterwesens ward. [3] Mit sichtlichem Bezug auf die dritte Stammtribus Roms, als Ausländer selbst in seinem Namen bezeichnet, folgt ihm Tullus Hostilius; er begründet die politische Einigung Roms und Alba's nach dem von zwei Drillingspaaren, Horatiern und Cu-

riatiern, für beide Städte geführten Zweikampf und endet in vergeblichem Bemühen die pontificale Befähigung des Latinerstamms an Jupiter Elicius auszuüben. [4] Den steigenden Antheil der Plebs an Roms Staatsgewalt bezeichnet Roms vierter König Ancus Martius ebenfalls durch seinen plebejisch zugleich und sabinisch lautenden Namen, [5] worauf L. Tarquinius nicht sowohl die korinthisch-etruskischen Elemente die eine täuschende Sage seiner Namensähnlichkeit mit Tarquinii abgewann, als vielmehr die kumanisch-phokäischen Einflüsse seines Zeitalters dem Römervolk einverleibt; ein Römer auch laut seiner Gattin, sofern sie nicht als etruskische Tanaquil, sondern beglaubigter im Musterbild römischer Hausfraun Gaia oder Gegania uns vorgeführt wird, steht er jedoch neuerungssüchtig dem Brauch alter Satzung entgegen, die durchs Schermesser des Augurs Attus Navius ihn wundersam hemmt. [6] Servius aber, eines Hauslaren und einer Sklavin geheimnissvoll flammender Sohn, der plebejischen Fortuna Schützling und Gründer des latinischen Bundestempels der aventinischen Diana, wirkte zu Gunsten griechischer Götterdienste und Sagen von seinem plebejischen Standpunkte aus, [7] während zu ähnlichem Erfolg in ganz anderer Richtung auch der jüngere Tarquinius, mit kumanischem und sonstigem Ausland verbündet, vermittelst der von ihm zuerst angerufenen Autorität der sibyllinischen Bücher, die Einflüsse griechischen Götterwesens dem späteren Rom hinterliess. [8] Seit aber mit der Tarquinier Sturz und mit der darauf erfolgten Gründung des römischen Freistaats das Dämmer der Sage dem Licht der Geschichte gewichen ist, führen einzelne durch Göttergnade und Heldenruhm besonders begünstigte Geschlechter den gottesdienstlichen Beruf und den mythischen Ruhm ihrer Ahnen auch späterhin fort: die gottgefälligen Aemilier laut ihrer Abkunft von Ascanius Amulius und Mamercus, [9] die Julier als Sprossen des Aeneaden Iulus, der priesterlichen Camillen vergleichbar durch Flamme und Apex dem Flamen Dialis, durch seine sichere Bogenführung dem Vejovis ähnelt. [10] Anderes mehr ist von des Corneliers Scipio jovialischer Schlangenabkunft, der Fabier Verhältniss zu Hercules

und zu Faunus, von Cäculus und von Lamus als Ahnen der Cäcilier und Lamier und von den Aeneasgefährten zu berichten, die auch noch anderer römischer Geschlechter Ahnen sein sollten.

1—7. Ueber die 'Nachfolger des Romulus': Liv. 1, 18 ff. Dhal. 1, 66 ff. Plutarch im Numa. Vgl. Nieb. RG. 1, 251 ff. Kl. Aen. 951 ff. (Numa). Orioli de' sette rè di Roma, Fiesole 1839. Schwenck 2, 333 ff. Schwegler RG. 1, 516 ff.

8—10. 'Römische Familien': *a*) 'Aemilier' (Amulius u. a. Kl. Aen. 587. 969 ff. 981 ff.); *b*) 'Julier' (Kl. 1059 ff.); *c*) 'Cornelier' (Scipio Kl. 1030 f.); *d*) 'Fabier' (Kl. 847.). — Ausserdem wollten die *e*) 'Aquilier' (aquilicium) von Aeneas, die *f*) 'Cäcilier' vom prănestinischen Digitier Caeculus (u. a. Kl. 767), die *g*) 'Lamier' vom Lamos der Odyssee (Kl. 1050), die *h*) 'Mamilier' vom Telegonus und Ulisses (Kl. 1147 ff.) abstammen. Troischer Ableitung von Genossen des Aeneas rühmten sich auch die Cäcilier (a Caecade) Cluentier (a Clolio) Geganier Junier Memmier Nautier Sergier: Schwegl. RG. 1, 334 f.

F. GOTTHEITEN DES AUSLANDS.

§ 997. [1] Der vergötterten Cäsaren zu geschweigen, welche die Reihe römischer Götterwesen buchstäblich schliessen, [2] bleibt der hauptsächlich im sinkenden Kaiserreich hochgestellte Dienst ausländischer Gottheiten am Schluss dieser Darstellung zu erwähnen uns übrig. Wie es im Wesen des Heidenthums liegt, in beängsteter Zeit dem unzulänglich befundenen Beistand der eigensten Götter andre wirksamere Mächte herbeizubeschwören, vollends wenn ihrer Verehrung der Reiz leicht erfüllter Gebräuche sich beigesellt und ein vielfacher Verkehr mit mancherlei Ausland sie begünstigt, [3] ward schon seit der Könige Zeit der griechische Apoll vermittelst des Ansehens seiner Orakel und Weissagungen nicht nur als Rathgeber in Fährlichkeiten des Staats aufgesucht und durch ihm gegründete Tempel zu Rom verehrt; [4] vielmehr ward er, sofern seine sibyllinischen Bücher massgebend blieben, zum Gründer andrer nächstdem aus Griechenland allmählich eingeführter Kulte, der Kulte Latonens und Dianens, der Venus Ceres und Salus und anderer mehr. [5] Von Unteritalien her fand hauptsächlich der Ceresdienst, die Nahrungssorgen des römischen Volks zu stillen, frühzeitigen Eingang; [6] die Religion des bacchischen Götterwesens war ihm beigesellt und ward erst

allmählich, hauptsächlich durch Einmischung phrygischen Dienstes, getrübt. [7]Eine glanzvolle Einführung durch Staatsbeschluss ward in der Bedrängniss schwerer Seuchen dem epidaurischen Schlangengott Aesculap [8]und dem Bätylstein der phrygischen Göttermutter zu Theil, deren megalesische Feste in patricischer Geltung dem cerealischen Circusfeste des ärmeren Volks nachfolgten. [9]Mit der steigenden Ausdehnung römischer Macht konnte es auch an noch andern ausländischen Kulten nicht fehlen: dem phrygischen Cybele- und Sabaziusdienst folgten aus Osten Süden und Norden noch andere mehr, [10]von denen wenigstens Aegyptens und Persiens Gottheiten, einmal eingeführt, bis in die spätesten Zeiten des römischen Weltreich seine fast unausgesetzte Verehrung genossen.

1. Der 'Cäsaren' Vergötterung spricht am durchgreifendsten im üblichen Eide beim Genius des Cäsar (Hor. epp. 2, 1, 26. Suet. Calig. 27. Ghd. Däm. und Genien A. 50 *b*) sich aus.

2. 'Gottheiten des Auslands': Htg. 1, 231 ff. Schw. 2, 450 ff.

3. 'Apollinische Orakel' und Apollodienst: § 967, 4 ff.

4. Auf das Geheiss der 'sibyllinischen Bücher' (§ 967, 4. 10) wurden ausser Aesculap auch Latona (a. u. 463) Hebe (a. u. 536), Venus Ceres und Salus u. a. m. (Schwegl. 1, 803) zu Rom verehrt.

5. 6. 'Ceresdienst': § 985, 4. — Der 'Bacchanalien Entartung': SC. de Bacchanalibus (§ 445, 3 a. u. 568).

7. 8. 'Aesculap und Cybele' (a. u. 463 und 549). Ueber *a*) 'Aesculap' ward § 507 ff. gesprochen; die *b*) pessinuntische 'Cybele' ward als Magna mater ins Palatium versetzt (§ 147, 4*c*. Kl. 1092. MOF. 129. 240. Schw. 2, 206 ff.).

9. 10. Den ausländischen Götterdiensten *a*) 'Asiens' gereicht die Vertreibung der Chaldäer aus Rom. a. u. 611 zur Zeitbestimmung; in späterer Zeit wurde der syrische Juppiter Dolichenus (§ 1000, 6); der persische Mithras (§ 1000, 1 ff.) und Elagabals Sonnengott (§ 469, 6) verehrt. Von *b*) 'Aegyptens' Gottheiten genossen Serapis und Isis (§ 998. 999), zu Hadrians Zeit auch in grösserem Götterkreis, ausgedehnte Verehrung, woneben 'Libyens' Ammon (§ 198, 7) im Hermendienst, ausserdem die karthagische Juno caelestis (§ 218, 10 *d*) aus Rom bezeugt ist. Auch *c*) 'nordische' Gottheiten in Rom einzuführen ward in Augusts Zeit (Druiden: Dio Cass. 54, 6) versucht.

§ 998. [1]Sarapis ist ein von den Aegyptologen als Freudengott, Stromgott oder auch als Grab des Apis bis jetzt unsicher gedeuteter, in der missbräuchlichen römischen Form häufiger *Serapis* benannter, laut der vorherschenden Sage von Sinope nach Alexandria versetzter Gott, der glänzend dort zu Rhakotis,

nicht weniger aber auch im weitschichtigen Serapeum bei Memphis und, wie in Syrien Griechenland und Italien hie und da, [5]hauptsächlich zu Rom, mit aller dortigen Beschränkung und Erneuung ägyptischen Dienstes, verehrt ward. [4]Seine sinopische alexandrinische und römische Auffassung lässt einen solarischen Unterweltsgott, dem Helios und Hades, aber auch dem Heilgott Asklepios verwandt, in ihm erkennen, woneben man auch wol als Segensgott dem Nil ihn verglich; [5]übrigens scheint sein memphitisches Apisgrab die Wandelbarkeit jenes plutonischen Naturgotts mythisch und symbolisch nach Art des Osiris mehr hervorgehoben zu haben als es ursprünglich in seiner hellenistischen Auffassung lag. Während dort an Stierbildung zu denken ist, [6]entspricht jener erstgedachte plutonische Begriff des Serapis vielmehr der üblichen zeusähnlichen Kunstbildung desselben, die ihn mit einem Kornmass bedeckt und von dreiköpfigen, dem Kerberos ähnlichen, Thiere begleitet zeigt. [7]Hiemit stimmt auch die Besonderheit seines ausserhalb der Städte geübten Dienstes, dessen sonstige Düsterheit durch das damit verknüpfte, auch Bäder umschliessende, Heilverfahren gemildert ward. [8]Von andern Gottheiten war Isis, wie dem sinopischen Gott Persephassa, ihm beigesellt; als dritte Person wird der Knabe Harpocrates, den ein Füllhorn zugleich und die Geberde des Schweigens auszeichnet, jenem Paare verbunden, dem auch wol Anubis zur Seite geht, dagegen Person und Sagenkreis des Osiris schwerlich auch auf Serapis übertragen ward. [9]Bemerkenswerth ist überdies der eigenthümliche Sagenkreis, laut welchem das sinopische Götterbild des Serapis durch Traumgesichter und Göttergunst dem Land Aegypten zu Theil ward.

1—9. Ueber 'Serapis': Macr. 1, 7. Strab. 17. 795. 807. DPerieg. 254 (Σινωπ.). Tac. Hist. 4, 83. Plut. Is. 28. Clem. protr. p. 20. Vgl. Creuzer Dionysus 183ss. Guigniaut, Sérapis et son origine 1828 (zum Tacite von Burnouf Bd. 5). Wilkinson Egypt. manners 4, 360ff. Bunsen Aeg. 1, 502. Schwarze, das alte Aegypten 1, 1 S. 4ff. Roth PEncykl. 6, 1064. Lepsius, über den ersten ägyptischen Götterkreis (Berl. Akad. 1851) S. 56ff.

§ 999. [1]Früher noch als der Dienst des Serapis ward, zunächst von Griechenland her, am entscheidendsten aus Tithorea

durch Sulla, der Dienst der *Isis* nach Rom versetzt, [2] wo er seitdem, oftmals verboten und eben so oft wieder eingeführt, zuletzt auch im Innern der Stadt bleibend geduldet wurde. [3] Ihrem Wesen nach als Erdgöttin gedacht, so jedoch dass die mystische Sage des Suchens dieser Göttin nach dem verschwundnen Osiris nur in geringer Anwendung nach Rom gelangt zu sein scheint, [4] war ihre göttliche, bei leinenem Franzengewand durch Lotusblume Eimer und Sistrum, auch wol durch Thiermasken ihrer Diener gehobne, Erscheinung, [5] verknüpft mit den Reizen ihres geheimnissvollen Priesterthums, ihrer vielbesuchten Festzüge und unfern vom Volksgewühl der Geweihten selbst ihrer Kasteiung, [6] mächtig genug um im republikanischen sowohl als kaiserlichen Rom den Diensten der ihr zunächst vergleichbaren Göttinnen Cybele Ceres oder Venus sie vorzuziehn. [7] Hiebei ist es charakteristisch und durch die Herkunft ihres Dienstes aus Alexandria erklärlich, dass nicht sowohl Osiris als vielmehr Serapis ihr Beisitzer ist; als geliebter Sohn pflegt bald Horus bald auch Harpocrates ihr beigesellt zu sein.

1—7. Ueber den römischen 'Isisdienst': Tac. Ann. 2, 85; Hist. 2, 74. Suet. Tib. 36. Ovid. ex Ponto 1, 1, 51; Amor. 2, 2, 25. Lampr. Commod. 9. Vgl. Schwenck 3, 226ff. CReichel de Isidis apud Romanos cultu, Ber. 1849.

§ 1000. [1] *Mithras*, der zu Rom auch Cautopates und mit Vaternamen benannte persische Sonnengott, dessen berühmte Stiertödtung in einer schwerlich rein persischen Ausbildung neben dem Lenker der Sonnenrosse sowohl als auch neben einer weiblichen Mitra besteht, [2] war in das Götterwesen des römischen Reichs erst später als die ägyptischen Kulte, dann aber auch, vermittelst der asiatischen Legionen, zumal seit der Epoche der Antonine um so unwiderstehlicher eingedrungen. Wo immer jene Legionen sich länger aufhielten, im Norden fast mehr als im Süden, [3] haben sie zahlreiche Spuren jenes als Sonnengott Mittler und Todtenrichter gedachten Gottes zurückgelassen, [3] den wir auf Kunstdenkmälern im phrygisch bekleideten bartlosen Erdolcher eines Stieres erblicken: [4] des Stieres der öfters als Erdsymbol, richtiger als Sinnbild solarischer Zeugungskraft gedeutet und von

so sprechenden Symbolen wie Hund Skorpion und Schlange, samt allen dämonischen Boten der Sonnenkraft, begleitet wird. [5] Die räthselhaften Besonderheiten dieses Gottes und seines hauptsächlich in Höhlen geübten mystischen Dienstes weisen auf ausgedehnte Bedeutung desselben zurück; vorzugsweise von Kriegern geübt, legten sie diesen wehrhaften Söldnern des weltbeherschenden römischen Uebermuths das peinliche Ritual siebenfacher, nach Löwe Rabe und andren Symbolen gesonderter, Einweihung auf: [6] in ähnlichem Sinne wie auch die syrischen und phrygischen Gottheiten, Juppiter-Dolichenus und Cybele, durch Taurobolien und Kriobolien in religiöser Beängstigung dem Trotze der römischen Weltherschaft Fesseln anlegten.

1—5. Ueber den römischen 'Mithrasdienst': Lamprid. Commod. 9. Porphyr. abstin. 4, 16. Hieronym. epist. 1 p. 33. Greg. Naz. Or. 3. 39. Vgl. Lajard, Recherches sur le culte public et les mystères de Mithras, Paris 1847 ff. fol. Schw. 4, 356. 5, 185 ff. — Der mithrische Göttername 'Cautopates', aus Brescia (Labus Ann. 18, 271 ss.) und nun auch aus Friedberg (Allg. Ztg. 1853 no. 33) bezeugt, wird aus dem Sskr. als Weltherr gedeutet.

6. 'Juppiter-Dolichenus': § 198, 4. GSeidl, über den Dolichenuscult, (akad. Sitzungsber. 12, 4 ff. 13, 233 ff.), Wien 1854.

ANHANG.

MYTHOLOGISCHE PARALLELEN.

§ 1001 *A*. [1] Dem Erforscher der griechischen Mythologie kann es nicht erlassen werden, nach erfolgter Durchmusterung seines eigensten Gebiets aus dessen ihm eigensten Quellen, zuletzt auch die Stelle zu bezeichnen, welche das räumlich unscheinbare Griechenland im Zusammenhang der Religionsgeschichte beanspruchen darf. [2] Es kann demnach nicht fehlen, dass der Versuch einer **vergleichenden Mythologie**, dem wir hienächst in Hinblick auf alle sonstigen Religionen des Heidenthums fast ohne Vorgänger uns unterziehen, eben so gerechtfertigt durch den von von uns vorangestellten Inbegriff griechischer Götter- und Heldensage erscheinen werde, als er durch die Leistungen neuester Sprach- und Geschichtsforschung möglich und anziehend für uns wird. [3] Wie diese Geschichtsforschung den gemeinsamen Ursprung der Völker zunächst und hauptsächlich auf sprachlichem Weg zu erkunden, durch Nebenumstände aber, wie Jahres- und Monatseintheilung oder auch Mass und Gewicht sie darbieten, zu stützen weiss, [4] sind auch gewisse durchgreifende Züge religiöser und mythischer Auffassungsweise, solche wie die Fluthsagen, die Weltepochen, der Götterberg und andere mehr, der Mehrzahl der Völker des Alterthums gemein; [5] woneben denn auch die überraschende Verwandtschaft in Götternamen und Göttersymbolen fern von einander befindlicher Völker unsrer Betrachtung sich aufdrängt.

1. Zur 'vergleichenden Mythologie' ist in Hegel's Philosophie der Religion und sonst hie und da, zuletzt von JFLauer (Myth. 1853 S. 49 ff.) manche Anleitung gegeben, ohne dass eine geschichtliche Darstellung, einem nationalen oder

speculativen Gesichtspunkt untergeordnet, bis jetzt dafür ausreichend wäre. In FNork's vergleichender Mythologie zum nähern Verständniss vieler Bibelstellen (Lpz. 1836) ist der chaldäische Planetardienst zur ungefähren Grundlage gewählt; AWuttke's Geschichte des Heidenthums aber (II. Bresl. 1852. 53) berührt bis jetzt kein der europäischen Menschheit näher liegendes Volk als die Inder. [Eben beginnt AKuhn Ztschr. 4, 85 ff. Aufsätze über 'Sprachvergleichung und Urgeschichte der indo-germanischen Völker'.]

B. Um nun diese und ähnliche, eben so oft missliche als unleugbare, Uebereinstimmungen religiöser und mythischer Auffassungsweise verschiedenster Völker für den von uns bezweckten vergleichenden Ueberblick zu benutzen, haben wir die bezeichnendsten Hauptzüge und Gegensätze der mancherlei Mythologieen uns vorzuführen, [2]die, wie aus den Nachkommen Japhets, auch aus den Sprösslingen Hams und Sems, wie aus Hellas und Latium auch aus Aegypten, aus Indien Persien Assyrien Babylon, Syrien und Phönicien, nicht weniger auch aus der indo-europäischen Götterwelt, nebenher selbst aus den turanischen und den kümmerlich sonst noch vorhandenen heidnischen Religionen uns zu Gebote stehn, [3]und in ihrer mehr oder weniger inhaltreichen Ausstattung von den aus eignem Bewusstsein des gottesbedürftigen Heidenthums poetisch hervorgegangenen Glaubensformen und Mythen uns Kunde geben. [4]Es steht aber zu verhoffen, dass die somit anzuregende Vergleichung ausländischer Mythologieen mit der griechischen in eben dem Grade uns möglicher und erspriesslicher sein werde, in welchem bis hieher es unser Bestreben war, der griechischen Mythologie, unvermischt mit den Götterdiensten des Auslands, zum festen Boden und Ausgangspunkt mancher daran zu knüpfenden Forschung uns zu versichern.

1. 2. Es wird demnach hienächst *a*) 'in ethnographischer Folge' der Religionen Aegyptens (*C*—*G*) Indiens (*H*. *J*) und Persiens (*K*), Assyriens (*L*), Babylons (*M*), Syriens (*N*) und Phöniciens (*O*), der nordischen (*P*) und der sonst noch übrigen (*Q* 1—3) gedacht, um *b*) auf deren Inhalt eine Vergleichung der wesentlichsten 'Gesichtspunkte aller Religionsgeschichte' (*Q* 4—*Z*) zu begründen.

C. Aegypten, dessen räthselhafte Sprache zugleich mit uralter Bilderschrift und mit Denkmälern von unverwüstlicher Dauer [2]die Vorzeit eines, in regenlos fruchtbarem Erdstrich

seinen Königen und Priestern unterthänigen tiefsinnigen Volkes Jahrtausende aufwärts verfolgen lässt, [3] hat in der allmählich sehr angewachsenen, durch Ortsunterschiede Nieder- und Oberägyptens bedingten und von den Einflüssen Asiens nicht unbetheiligten, Zahl seiner Götter [4] den Sonnendienst der im Gott Ra ihm ursprünglich, zu Memphis Theben und This in Ptah Ammon und Osiris mehr oder weniger ihm vergeistigt war, [5] mit einem sehr ausgebildeten Erd- und Todtendienst, zu verbinden gewusst, welcher jedoch, an und für sich oder im damit verknüpften symbolischen Thierdienst, unmöglich als der alleinige Götterglaube Aegyptens betrachtet werden darf.

1—5. Das 'ägyptische Götterwesen', dessen Kenntniss bis auf die neueste Zeit vorzugsweise auf Herodot Diodor Plutarch und Horapollo beruhte (vgl. Jablonski Pantheon Aegypt. III. Fcf. 1750 ss. Hirt Bildung der ägyptischen Gottheiten 1821. Creuzer Bd. 2, 1. MHdb. § 232, 3. Vieles berichtigt bei Schwenck Myth. Bd. 3), hat eine andre Gestalt erhalten, seit die Kunstdenkmäler mit ihren verständlich gewordenen Beischriften (bei Rosellini, Champollion, Wilkinson, oben § 51, auch bei Bonomi und Birch, Gallery of antiquities. II. Lond. s. a. 4.) die von Bunsen (Aegypten 1, 423 ff.) und RLepsius (Abh. über den ersten ägyptischen Götterkreis, Berl. Akad. 1851. 4. Vgl. noch Mov. Phön. 32 ff. und Duncker, Gesch. d. Alterthums, 2 Ausg. Halle 1855, 1, 55 ff. 70 ff.) benutzte Grundlage darboten, mit welcher nun auch Röth's (abendl. Philosoph. 1, 110 ff.) so gelehrtes als blendendes ägyptisch-phönicisches Religionssystem unverträglich erscheint.

D. [1] Jenes schwer übersehauliche Göttergewimmel Aegyptens auf seine einheitlichen Grundgedanken zurückzuführen, sind die von Manethos und Herodot bezeugten Götterdynastien in Verbindung mit den sie erläuternden Kunstdenkmälern für uns leitend. [2] Es ergibt sich aus diesen als älteste Form vereinter ägyptischer Gottheiten zuvörderst ein achtfacher Götterkreis, dessen oft wiederholtes Personal die Lichtgottheiten verschiedener Städte und Welten, von Ra (Phre) und Ptah oder Mentu, Atmu und Mu beginnend, den Zeit- und Erdgottheiten Seb und Nut (Netpe), nebst den Sprösslingen derselben, Osiris und Isis, Set-Typhon samt Nephthys und Horus samt Athor, verbindet. [3] Diesem bezeugtesten und erwähltesten Götterkreis des alten Aegyptens entspricht bei einfacher Zählung der Götterpaare die von Herodot oben angestellte ebenfalls achtfache Götterzahl, aus welcher eine

im Einzelnen minder bezeugte Zwölfzahl ägyptischer Götter erst hervorging. [4] Berühmter zugleich und verständlicher als diese uns nur obenhin bezeugte Zwölfzahl ist Herodots dritter Götterkreis, der in Osiris und Isis, Typhon und Nephthys, Arueris und Horus, die letzte Hälfte jenes ersten Götterkreises als selbständige, von einem mit Kronos und Rhea verglichenen Elterpaar Seb und Nut stammende, [5] zugleich aber auch in mythischem Fortschritt durch Anfeindung Tod und Wiedergeburt ihres Lieblings geprüfte, Götterfamilie darstellt. Diesem Mythenkreis sind auch die Sagen des Sonnenstiers Mnevis und des unterweltlichen Stiers Apis verwandt, insonderheit aber die Sonderung eines älteren und jüngeren Horus, mit Inbegriff jeder andern Vergötterung wandelbarer Natur- und Jugendblüthe (z. B. Maneros), und die typhonische Verkörperung eines feindlichen Naturprincips zugehörig, welche letztere im Götterdienst angefeindeter Volksstämme wurzelt. [6] Uebrigens sondern, wie in dieser Mythologie ägyptischer Kronoskinder der semitische Einfluss sich nicht verkennen lässt, in welchem wol auch noch andre ägyptische Gottheiten ihre Erklärung finden, [7] von den ursprünglichen Gottheiten Aegyptens auch andre eines mehr speculativen Charakters sich von ab: es gehören dahin die als Urwesen von Geist und Materie, von Zeit und Raum, neuerdings allem andern ägyptischen Götterwesen vorangestellten vier Gottheiten Ammon-Kneph Neith Sevek-Seb und Pacht, deren Hochstellung jedoch der erforderlichen monumentalen Grundlage entbehrt.

E. [1] Im Personal jener Götterdynastien haben wir die vornehmsten Gottheiten Aegyptens genannt. Es sind die Lichtgottheiten verschiedner Benennung und Auffassung, Ra Mentu Atmu und Mu, und auch Osiris, welche von ältester Zeit bis zum hellenischen Sarapis herab, einzeln oder gepaart gedacht, dem vieldeutigen thebischen Urwesen Zeus-Ammon oder dem Ptah-Hephästos von Memphis den Rang streitig machen; [2] ferner sind es, in Beiordnung zu den obersten Gottheiten, die Ordner der Zeitmessung und der vom Hundsgestirn neu anhebenden Jahresperioden, Thoth der die Himmelsschrift zeichnet, Aegyptens He-

rakles Chonsu, der Mondgott Joh, der schakalköpfige Anubis, der krokodillköpfige Wärter der Nilfluth Sevek, und auch der mit Kronos verglichene Seb, von welchem das Göttergeschlecht und Weltgeschick des als Haupt einer dritten Götterwelt betrachteten Osiris anhebt; [3] womit endlich auch noch die meistens als Beisitzerinnen jener Weltlenker und Sonnengötter gedachten weiblichen Gottheiten, Muth Neith Pacht Isis und Athor, Tefenet Amnt und Sate, Nut und Anuke sich verbinden.

F. [1] Unbeschadet der bei diesem Ueberblick unerwähnten Gottheiten und Dämonen, [2] wie der die Zeugnisse Aegyptens durchkreuzenden griechischen Berichte und Auslegungen, [3] genügen uns jene vornehmsten Götternamen ägyptischen Dienstes um die Erkenntniss ihres Wesens daran zu knüpfen. Die Vergötterung materieller Naturkraft, die allen Gottheiten Aegyptens zu Grunde lag, galt überwiegend dem Sonnenkörper, dessen materiellste altgläubige Verehrung wir nicht ohne Kampf [4] von der tiefsinnigen Sonderung eines ätherischen oder auch unterweltlichen, leuchtenden wissenden befruchtenden, oder auch kämpfenden und verheerenden Lichtes überboten wissen. [5] In Unterordnung zu diesem Sonnenlicht steht nicht nur die Reihe der ihm gepaarten und nur dann und wann als Weltmütter vereinzelten Göttinnen nährender Erdkraft, [6] sondern stehn auch die zeitmessenden Ordner des Mondes und der Gestirne. [7] Dass die rein geistige Auffassung, die wir im Kneph-Agathodämon kennen, gleich der im Isismythos entwickelten Mystik dem ältesten Aegypten vermuthlich fremd war, [8] ergibt sich hienächst auch aus der in Thier- und Pflanzenwelt wurzelnden Symbolik, welche, mit Menschen- und Thierbildung verknüpft, die ägyptischen Gottheiten nach Massgabe ihrer solarischen tellurischen oder sonstigen physischen Bedeutung aufs eigenthümlichste charakterisirt: aus der zahlreichen Reihe jener Natursymbole genügt es Stier Mondkuh und Widder, Sonnendiskus Uräus und Sperber, Geier Ibis und Käfer, Persea und Lotus hier zu nennen.

G. [1] Der Götterdienst der Aegyptier, nach dem Gebot starrer Priesterweisheit von den Volksmassen der Pharaonen in an-

dachtsvoller Unterwürfigkeit geübt, [2] ist aus den meist hellenischen Beschreibungen unterägyptischer Feste uns nur einseitig bekannt; [3] dagegen die Kunstdenkmäler uns einen vielfachen Blick ins ägyptische [4] Ritual, des Dienstes der Götter nicht nur, sondern auch des Thier- und Todtendienstes gewähren. In Kunstwerken grösseren Umfangs und fast noch mehr im unscheinbaren 'Todtenbuch' ist die phantasievolle Vorstellung des Todtenreichs und des Schicksals der dorthin geleiteten, ihres Richterspruchs wie ihrer Busse Wanderung und Verklärung gewärtigen, Seelen für unsre Blicke entrollt: [5] dergestalt dass die geringe Poesie ägyptischer Göttergestalten und Sagen zugleich mit dem Mangel beglaubigter kosmogonischer Mythen uns weniger fühlbar, [6] und der vom Standpunkt der Mythologie in Aegypten uns nicht leicht bezeugte Glaube an die Entstehung des Menschengeschlechts aus gefallenen Geistern, an Götterfluch Schuld und Busse, durch manches anschauliche ägyptische Bild einer unfehlbaren zukünftigen Welt uns ersetzt wird.

H. [1] Anders verhält es sich mit der Götterwelt *Indiens*, welche Aegyptens monumental bezeugte Jahrtausende durch die dort minder verbürgten Zeugnisse eines noch höheren Alters lange Zeit zu überbieten schien; [2] unabhängig von diesem Vergleich bleibt sie in nicht geringerem Grad, durch hohes Alter sowohl als durch den Umstand uns wichtig, Religion desjenigen Volkes zu sein, das in Abstammung Sprache und Götterglauben alle sonstige Zweige des arischen oder Indogermanischen wie des erst spät ihm begegneten semitischen Heidenthums überragt. [3] Als reinste und älteste Form jenes indischen Götterwesens, in den Zeiten der Veda's sowohl den darauf gefolgten des Epos, [4] als auch den Gegensätzen Brahma's und Buddha's [5] und auch der Zerklüftung indischer Ortsgottheiten vorangehend, [6] wird die Verehrung Varuna's, des höchsten und reinsten, auf Nachtzeit oder auf Meeresnatur erst später beschränkten, Himmelsgottes im siebenfach zu denkenden Kreis ewiger Himmelsmächte, der Aditja's, uns nachgewiesen. [7] Nächstdem tritt dieser Dienst hinter dem des Indra zurück, dessen höchste Himmelskraft von Varuna

als Luft- und Wassergott, von Agni als Gott des Erdfeuers begleitet wird: Gottheiten denen theils die ihnen entsprechenden weiblichen, [8] theils die meist als Ausflüsse des Indra zu betrachtenden sonstigen Natur- und ethischen Götter des vedischen Glaubens sich beigesellten. [9] Statt dieser ältesten Götterdreizahl werden im indischen Epos Brahma Vishnu und Shiva, die auch zum Trimurti vereinten, weiblich in Sarasvati Lakshmi und Bhavani verkörperten, Weltlenker des spätern brahmanischen Glaubens, uns vorgeführt, neben deren schaffender erhaltender und zerstörender Gewalt [10] die grosse Zahl sonstiger Vergötterungen kosmischer Natur- und Geisteskraft, begleitet auch von so menschlichen Göttern wie Yama, der zum Todesgotte gewordene erste Verstorbene einer ist, ihren weitreichenden Spielraum fand.

1—10. Ueber die Götterwelt 'Indiens' (Creuzer 1, 353 ff. Stuhr 1, 54 ff.) wird die neueste, auf den Veda's (Rig-Véda trad. par Langlois, IV, Paris 1848 ff.) und auf dem Epos beruhende, Forschung von Lassen (Indische Alterthumskunde, II. Bonn 1847. 52. Th. 1 S. 755 ff. 1087 ff. 2, 462 ff. Ueber die Lokapala's 1, 770) und RRoth (Ueber Litt. u. Gesch. des Weda, Stuttg. 1846. Die höchsten Götter der arischen Völker, Ztschr. d. d. morgenl. Ges. 6, 67 ff.; zur Gesch. d. Religionen, in Zellers theol. Jahrb. 1846. 5, 346 ff.; über die Ormuzdreligion ebd. 1849 S. 285 f. Vgl. auch AWuttke Relig. d. Heidenthums 2, 230 ff.) vertreten.

J. [1] Die ursprüngliche Vorstellung über Wesen und Erscheinung dieser Gottheiten lässt sie in menschlicher Weise, der Stärkung durch Somatrank bedürftig, dem beharrlichen Büsser nachgiebig denken, ohne doch Götterbilder von Menschenhand bereits für das Zeitalter einzuräumen in welchem der persische Lichtdienst von Indiens Deva's sich schied; [2] erst ungleich später sind, indischer Naturphilosophie und Sinnlichkeit gemäss, [3] und dem bald asketischen bald derb sinnlichen Dienst entsprechend durch welchen die mancherlei Landschaften Indiens im Lauf der Jahrhunderte ihre verschiedenen Götter verehrten, [4] die abenteuerlichen Bildungen derselben entstanden, die man verhältnissmässig junger Entwicklung, etwa vom Göttervereine der Lokapala's anhebend, zurechnet; als symbolisches Beiwerk kommt samt der Lotosblume ein und das andere Sexualzeichen, Lingam oder Yoni, ihnen zu. [5] Eine Rechtfertigung für solche Vermensch-

lichung seiner Gottheiten hatte die Vorzeit Indiens im kosmogonischen [6] und heroischen Sagenkreis seiner Götter gefunden, deren Hinabgang vom Götterberg in sterbliche Hülle im Namen der Avatara's und in Halbgöttern wie Krishna, Indiens dem Gotte Vishnu entstammten Herakles, gefeiert [7] und von den glänzenden Heldenkämpfen des indischen Epos begleitet ist.

K. [1] *Persiens*, durch seine Zendsprache zunächst den Indern verwandtes, obwohl auch vom Einfluss semitischer Stämme frühzeitig berührtes, kriegerisches zugleich und tiefsinniges Bergvolk, [2] war, in Gemässheit seines durch Zoroaster vergeistigt erneuten Götterglaubens, [3] dem wehrhaften Feuerdienste geweiht, den das höchste Lichtwesen Ormuzd im Gegensatz der von Ahriman geleiteten, dem Gegensatze von Iran und Turan entsprechenden, finstern Mächte empfing: dieser das Menschenleben beherschenden Doppelmacht scheint erst in später Speculation Zarvana-Akarana, ein Ausdruck der unvordenklichen Zeit, voranzustehn. [4] Wie im ältesten Glauben Indiens Varuna, mochte auch Persiens höchster Gott Ormuzd im Kreis seiner sieben Amschaspands überwiegend geistig, als Urquell himmlischen Lichtes gedacht sein, [5] bevor auch der Sonnengott Mithra als Lichtgott irdischen Feuers verehrt war. Dem vorzugsweise in diesem Namen persönlich gewordenen Dienst des von weissen Rossen begleiteten, von Magiern priesterlich gepflegten, Feuers [6] kann erst durch semitischen Einfluss der durch sein Stieropfer charakteristische, im Bilde der opfernden Siegsgöttin auch wol weiblich gefasste, spätere Mithradienst beigesellt sein; als Symbole desselben sind auch noch Löwe und Rabe, Hund und Schlange, Keule und Schwert bekannt, [7] während der älteste reine Lichtgott der Parsen im Bild des geschlossenen Kreises und etwa im Lebensbaum Hom seine unterscheidende Merkmale hat. [8] In jener räthselhaften Kreisgestalt pflegt man zugleich die Taubenflügel der weiblichen Mitra, vom Obertheil des persönlich gedachten Gottes überragt, als Andeutung der höchsten Gottheit noch spät vorzufinden. [9] Trotz solcher mannigfachen Symbole gibt die persönliche Auffassung persischer Gottheiten im Ganzen nur selten sich kund: dieses

unbeschadet zahlreicher Dämonen, welche im Dienste des Ormuzd und Mithra sowohl als des Ahriman sich vorfanden, und, nach Hinzutritt chaldäischen Sternendienstes, jenem in einer dem himmlischen Thierkreis entsprechenden Zwölfzahl der Akbtars, diesem in einer planetarischen Siebenzahl der Awakhters zuerkannt wurden. [11]Ausserdem sind als Diener des Ormuzd die vorgedachten Amschaspands und die Izeds, als Diener des Ahriman die Deva's, als Sternengeister der menschlichen Persönlichkeit unzählige Fravashi's oder Ferver's bekannt. [12]Allem Anscheine nach ist es diese persische Geisterwelt, welche, verbunden mit dem sie überragenden Dualismus des Weltprincips, nicht nur die Dämonologie der Semiten, sondern auch die der westlichen Völker wesentlich begründet oder bestimmt hat. [13]Was endlich der Perser Lehren über die Anfänge der Schöpfung und deren Weltalter betrifft, so ist deren mit Indien verknüpfte Grundlage zwar nicht zu bezweifeln, eben so wenig aber die verhältnissmässig späte Zeit ihrer Fortbildung im Schoss eines Volkes, [14]dessen nachhaltige Entwickelung in vollem Glanze noch aus den Dichtungen des Mittelalters hervorgeht.

1—14. Ueber das Götterwesen der 'Perser' (Herd. 1, 131 ff.) handeln mit mehr oder weniger Benutzung von Burnouf's und Anderer Arbeiten über das Zend-Avesta (seit Anquetil du Perron; Vendidad übs. von Spiegel): Creuzer 1, 179 ff. Stuhr 1, 399 ff. Schwenck Myth. Bd. 5. 1850. PEnc. 4, 1363 ff. (Magismus). Lauer M. 64 ff. FLajard Recherches sur le culte de Mithra, Paris 1847 fol. Ueber 'Zoroaster': Stuhr 1, 354 ff. Mov. Phön. 349 ff. (= Ham). 339. 351 (aus Chaldäa?). Roth PEncykl. 6, 2083. Röth abendl. Philos. 350 ff. 439 ff. Lassen 1, 752 ff. (älter als Hystaspes); vgl. auch Rinck Rel. d. Hell. 2, 1, 288 (jüdische Ideen).

L. [1]*Assyriens* und Babylons, in ihrer Sprache den Persern sowohl als auch den Semiten verwandte, Völker haben wir mit Einschluss ihrer Nachbarländer so zu betrachten, dass mit dem Gebirgland Assyriens auch Armenien, mit der babylonischen Euphratfläche zugleich auch Syrien und Palästina hieher gehören. [2]Als Gesamtgott Assyriens wird uns der aus Babylon mehr als aus Ninive bekannte Baal mit oder ohne seine von Löwen begleitete Beisitzerin Baaltis-Astarte genannt, welcher, dem griechischen Zeus oder Kronos gleichgelteud, wol auch im Namen

Assur gemeint ist, den die Denkmäler jenes Landes zugleich mit andern uns gleich unbekannten Gottheiten oft wiederholen; [3]aber auch der persische Mithra ward dort, in männlicher sowohl als auch weiblicher Auffassung, verehrt, und dem Dienst seiner Magier stehn dort [4]inländische Himmels- und Kriegesgötter zur Seite, in welcher Geltung der adlerköpfige Nisroch, der wehrhafte Nergal, hauptsächlich aber der weibische Feuerheld Ninus oder Nimrud, Sardanapal oder Sandan, dem lydischen Herakles in Wesen und Selbstverbrennung vergleichbar, uns bekannt sind. [5]Als weibliches Gegenbild dieses Feuergottes ist die jungfräuliche Tanais oder Melechet zu betrachten, die von Persien und Assyrien her in Wesen und Dienst der armenisch-kappadokischen Mondgottheit Ma oder Men überging: eine Gottheit auf deren Hierodulendienst vielleicht die Amazonensage, wie auf deren Vorgang die thrakisch-taurische Artemis, beruht. [6]In Assyrien selbst aber ward durch Verschmelzung jener jungfräulichen Kriegesgöttin mit der babylonischen Lebensmutter Mylitta-Derketo die heroische Königssage der Taubengöttin Semiramis in ähnlicher Weise begründet, [7]wie auch der Sternendienst Babylons und der Adonisdienst Syriens allmählich dort Eingang fand.

1—7. Ueber das Götterwesen Assyriens und Babylons: Herd. 1, 181. Diod. 2, 9 (Zeus Hera Rhea). Tac. Ann. 12, 13. Macr. 1, 21. SAen. 1, 729 (apud Assyrios Bel dicitur et Saturnus et Sol). Vgl. Münter Relig. d. Babylonier, Kop. 1827. 4. Stuhr 1, 413ff. Schw. 4, 187ff. Mov. 4ff. 169ff. (Baal) 339ff. 458 (Sandan). RRochette Mémoires d'archéologie comparée. I. Sur l'Hercule assyrien et phénicien, Paris 1848. 4. FLajard Recherches sur le culte de Vénus, P. 1837. 4. u. fol. (bis jetzt enthaltend Abhandlungen über chaldäische Kosmogonie p. 1ss. aphrodisischen Androgynismus p. 31ss. und die Symbolik von Stier und Löwe p. 119ss. 241ss.). FLajard Recherches sur le culte de Mithra. P. 1847. fol. (Der Text noch rückständig). AHLayard Niniveh, II, Lond. 1849 (2, 448ss. das höchste Wesen); Niniveh und Babylon 1853. Grotefend Abh. (Gött. Akad.) Gebräuche zu Nimrud 1851 S. 10. 27. 33; Abh. (ebd.) Backsteine 1852 S. 29f.; zur ältesten Sagenpoesie des Orients, Ztschr. DMG. 1854. 8, 772ff. Duncker Gesch. d. Alterth. 1, 116ff. (Babylon). 294ff. (Niniveh).

M. [1]Zu ***Babylon,*** im üppigen Flächenland der vom Euphrat durchströmten Stadt Nebukadnezar's, hatten zu gleicher Vereinigung assyrischer Magismus, chaldäischer Sternendienst und syrischer

Naturdienst sich verschmolzen. [2] **Der dort durch Höhen und Haine gefeierte Feuer- und Himmelsgott Bel oder Baal ward als greiser chaldäischer Zeitgott Belitan oder El, als Kriegesgott Azar** (Adramelech), als der durch Feuersäulen und Menschenopfer gesühnte Gluthgott Moloch genannt; [3] eben dort ward in aphrodisischem Hierodulendienst eine weibliche Himmels- und Erdgottheit, Baaltis Mylitta oder Urania genannt, mit den in Fisch oder Taube erkannten Symbolen fruchtbarer Schöpfung verehrt; [4] neben diesen semitischen Gottheiten wurden jedoch auch der assyrisch-lydische Sandan und die entartete assyrisch-persische Tanais im aphrodisischen Hütten- und Sklavenfest der Sakäen als die aller dortigen Bevölkerung, auch der Nachbarvölker, genehmsten Gottheiten gefeiert. [5] Alle sonstigen Gottheiten und Dämonen der Babylonier sind von dem Sternendienst der Chaldäer verdunkelt worden, laut welchem die Himmelsgestirne, als Wohnungen der einzelnen Gottheiten betrachtet, die Lenkung des Weltgeschicks in sich tragen sollten. [6] Der Wissenschaft dieses chaldäischen Sternendienstes sind auch die heiligen Bücher des Belus oder Oannes zuzurechnen, auf denen das Lehrgebäude syrisch-phönicischer Kosmogonie zugleich mit den Vorstellungen altbabylonischer Königssage beruhen mochte.

N. [1] Ein weiterer Ausfluss dieser überwiegend semitischen Kulte ist in arabischen Götterdiensten eines als Baal Urotal oder Dusares benannten, mit Dionysos oder Ares verglichenen, Gottes und der ihm gepaarten, Alilat oder sonst benannten, Göttin, einer arabischen Urania, zu verfolgen; [2] noch mehr in den ***syrischen*** Sonnendiensten von Emesa Heliopolis und Palmyra, die im Elagabal mehr von assyrisch-persischer, im Juppiter-Dolichenus und Casius mehr von der semitischen Weise Babylons und seiner Umgebung bemerken lassen. [3] Die von dorther in Verbindung mit Baal bekannte Göttermutter wird uns in gleich prunkender Darstellung als 'syrische Göttin' von Hierapolis beschrieben. [4] Im Allgemeinen hatte Syrien das babylonische Götterwesen mit unverkennbarem Uebergewicht derben solarischen Baal-Molochdienstes und der grob sinnlichen Verehrung einer dort als My-

litta und Aschera gekannten Lebensmutter in sich aufgenommen, deren bald ausgelassen fröhliche, bald selbstquälerisch düstre Gebräuche bald in ausschweifendem Hierodulendienst, bald in androgynen Gottheiten und deren einädischer Sitte sich bethätigten: [5]einer Sitte deren Auswüchse uns in noch weiterem Umfang im nordasiatischen Dienst der lunarischen Göttermutter Ma oder Men zu Komana, wie auch der phrygischen Kybele, begegnen. [6]Furchtbare Sonnengötter wurden, jenen syrischen benachbart, wie in der Umgegend des Libanon, im Lande Kanaan und Samaria, Ammon Moab und Edom, [7]auch in den Landstrichen des jüdischen Reichs verehrt, aus welchem der Himmels- und Sternendienst von Baal und Astaroth zugleich mit der Kinderverbrennung für Moloch, dem Sündenbocke für Azael und der fleischlichen Hingebung für die Baumgöttin Aschera bekannt ist. [8]Von dem bedenklichen Brauch dieses jüdischen Heidenthums war im Allgemeinen die israelitische Festordnung und Symbolik samt mancher einzelnen Sitte der späteren Zeit theils berührt theils in gereinigter Weise betheiligt verblieben: der aus Aegypten stammende Brauch der Beschneidung, die Bätylensteine und als Hausorakel die Theraphim, der stierköpfige Cherub und das zum Seraph erneute Schlangensymbol, galten im Volke Gottes selbst dann noch, [9]als zur allgemeinen Verwarnung vor heidnischen Dämonen auch das Verbot goldner Rinder gekommen und ausser dem Haindienst der Dienst auf Höhen selbst für die Fälle verworfen war, in denen man zu Jehovah's Verherrlichung ihn fortzusetzen bezweckte.

1. 'Arabische Gottheiten': Herd. 7, 69. 86. Suid. Θεὸς Ἄρης. Vgl. Stuhr 1, 369 ff. Osiander, die vorislamischen Religionen der Araber, Ztschr. DMG. 7, 479 ff. Duncker Gesch. d. Alt. 1, 132, 137 ff.

2—4. 'Syrisches Götterwesen': Strab. 16. 748. 783. Lucian de dea Syria. Vgl. Selden de diis Syris, ed. 2, Lips. 1672. Lajard Rech. sur Vénus p. 73 ss. (Dea Syria); Ann. d. Inst. 19, 48 ss. (Palmyra; Aglibolus und Malachbolus). 435 ff. (Cypresse). Schw. 4, 218 ff. Stark Gaza 250 ff. RRoth in PEnc. 6, 1546 (Syria dea). Hitzig, drei Städte in Syrien (Mabog-Hierapolis, Damask und Tadmor-Palmyra, aus indischem Ursprung gedeutet), Ztschr. DMG. 8, 209 ff. Duncker AG. 1, 151 ff.

5. 'Ma Men Komana': Duncker Gesch. 1, 233 ff.

6—9. Ueber das 'Heidenthum Israels': 2 Reg. 23, fff. Vgl. Winer bibl. Realwörterbuch, II, 2 Ausg. Lpz. 1833. 38. Nork vergleichende Mythologie Lpz. 1836. Schwenck Myth Bd. 4. Mov. 61 ff. Ewald Geschichte des Volkes Israel, 2. Ausg. Gött. 1851 ff. Bd. 3. Anhang 254ff. Menzel Staats- und Religionsgesch. d. Kgr. Israel und Juda, Bresl. 1853 S. 157ff. (Bethel und Dan). Duncker AGesch. 1, 397.

O. [1] Eine besondre Betrachtung erheischen in dieser Darstellung die Religionen des Küstenlandes *Phönicien*, dessen im Ganzen semitische, den Philistäern und auch wol den Karern verwandte, Bevölkerung sowohl mit den Völkern des Binnenlands assyrischer und babylonischer Herschaft als mit Aegypten und dem überseeischen Westen verkehrte. [2] Uebereinstimmend mit der berühmten Beweglichkeit phönicischer Schiffahrt wird uns die Wirkung jener mannigfachen Berührungen Einflüsse und Rückwirkungen in einer der Menge und Macht phönicischer Küstenstädte entsprechenden Vielzahl dortiger Göttermächte bezeugt. Nördlich von Arados Byblos und Berytos anhebend, [3] reichen diese phönicischen Kulte, den Umkreis von Sidon und Tyrus entlang, [4] bis zur philistäischen Küste von Askalon Joppe und Gaza [5] und bis in die Ferne phönicischer Pflanzstädte, deren eine Karthago ist; [6] sie machen in ihrer Gesamtheit es denkbar, dass die Siebenzahl phönicischer Kabiren ursprünglich nur die vereinigten 'grossen Götter' phönicischer Hauptstädte bezeichnen sollten. [7] Grundlagen der mannigfachsten Art geben in jenen phönicischen Gottheiten sich zu erkennen. Im tyrischen Baal-Melkarth gibt eben sowohl der Dienst semitischer Molochs- und Dagonsopfer als auch der arische, durch Selbstverbrennung und Wiedergeburt charakteristische, Dienst des Sandan sich kund, [8] und wie die Göttinnen von Askalon und Gaza samt Kanaans Aschera dem ausschweifenden Uraniadienst der babylonischen Lebensmutter Mylitta mehr oder weniger nahe kommen, [9] gibt die sidonisch-karthagische Mond- und Sternengöttin Astarte doch auch Wesen und Gebräuche der jungfräulichen Tanais-Melechet Persiens und Assyriens uns wieder. [10] Eben jenem Feuerdienst, dessen erhaltende zugleich und zerstörende Bedeutung dualistische Auffassungen des Melkarth sowohl als der Astarte hervorrief, ist hienächst theils die heroisirte Kultussage des jährlich neugeborenen tyri-

schen Herakles zuzurechnen, der auch als ägyptischer und idäischer Dämon bekannt ist, [11] theils die wie es scheint vom weichlichen Byblos ausgegangene, im Orient und Occident weit verbreitete, des von Aphrodite geliebten betrauerten und alljährlich wieder erweckten Adonis. [12] Von noch andern Gottheiten und Dämonen Phöniciens bleiben die flammenden Kabiren phönicischer Schiffahrt, die auch Patäken heissen, ferner die Ophionen hervorzuheben. [13] Im Uebrigen kommt theils der bald blutige bald verzärtelte Charakter phönicischer Religionsgebräuche, theils aber auch der speculative Gehalt in Anschlag, dem aus chaldäischer Weisheit die Mehrzahl phönicischer Kosmogonieen und der mit ihnen zugleich nach Griechenland gelangten Mysterienlehren entflossen sein mögen.

1—13. Ueber das 'phönicische' Götterwesen: Münter Religion der Karthager, Kopenh. 1821. 4. Cr. Symb. 2, 338 ff. 437 ff. Movers Religion der Phönicier, Bonn 1842. Gbd Abh. Kunst der Phönicier (Berl. Akad. 1846) S. 27 ff. Taf. 3 ff. Stark Gaza 255 ff. Duncker AG. 1, 159 ff.

P. [1] Von dem gemeinsamen Glaubensquell der asiatischen Menschheit wissen wir demnächst nicht nur die Küstenländer des Mittelmeers oder die Durchzugsländer nordwärts getriebener Völkermassen, namentlich Armenien Kleinasien und Thrakien, betheiligt, in welchem letzteren Land die Anfänge griechischer und germanischer Gottheiten sich zu begegnen scheinen; von Asien her ward mit Sprache und Götterdienst auch der *Norden* versehn. [2] Zwar dem von Baktrien bis jenseits des Istros reichenden Namen der Skythen sind nur sehr einfache Formen des Götterwesens, der Dienst siderischer Mächte, der Kriegeswaffen und des Herdfeuers verknüpft, die durch unsre Kenntniss vom Ritual der Sarmaten nicht überboten werden. [3] Eigenthümlicher und bedeutungsvoller, indischen Götterkreisen vergleichbar, tritt uns das älteste Götterwesen der Slaven, [4] eigenthümlich durch gleichsam chaldäischen Brauch in Sternen- und Steindienst und Priesterweisheit die Religion der Kelten aus ihren druidischen Heiligthümern entgegen, ohne dass die meist aus römischer Umbildung uns bekannten Götternamen Britanniens Galliens und

Iberiens viel wesentliche Belehrung uns gewähren; vielmehr hat die spärliche und von heroischer Dichtung entblösste Mythologie dieser Völker nur einfache Züge von Anbetung elementarer Himmels- und Unterweltsmächte, verbunden mit einiger düsteren Dämonologie, geringer Symbolik und blutigem Opferdienst uns überliefert. [5] Anders der aus gemeinsamer Wurzel frühzeitig verzweigte *germanische* und skandinavische Volksstamm. Aus der poetischen Götterfülle der dort gebietenden Mächte treten hauptsächlich Wuotan Donar und Zio, die nach Odin Thôrr und Tyr genannten Gottheiten, in der Bedeutung von Welt- und Kriegslenkung, Donner und Himmelslicht, hervor; [6] denen als vergängliche Licht- Jagd- und Frühlingsgötter Froho und Phol oder Baldr, als listiger und gefährlicher Feuergott Loki, ausserdem aber noch zahlreiche andere männliche Götter sich beigesellten; [7] woneben der mütterlichen Erdgottheit Nerthus noch zahlreiche andere spinnende oder Geburtsgöttinnen, solche wie Holda Berchta Freia, und die mit Juno oder Libera vergleichbare Frigg-Freia zur Seite stehn. [8] In der Symbolik dieser Gottheiten sind Wodans Rabe und Wolf, das Kuhgespann der Nerthus, die Katzen der Freia und manches andre bemerkenswerth. [9] Als dämonische Wesen haben die Nornen und Valkyrien als Schicksals- und Siegsgöttinnen eine den Mören und Niken, die Kobolde Zwerge und Elfen eine den griechischen Daktylen und römischen Laren entsprechende Bedeutung. [10] Die germanische Sage wusste in Gap Muspell und Niflheim von einem Chaos und darauf gefolgten Welträumen der ersten Schöpfung, im Riesenleib des skandinavischen Ymir von einer Entstehung der Elemente, in der Kunde der Riesen und Asen von wechselnden Göttersystemen der Weltentstehung sowohl als von wechselnden Kämpfen und Listen der waltenden Göttermächte zu berichten, und scheint in der Sage von Baldr und Loki sogar den Weltuntergang in der geschichtlichen Vorahnung sittlicher Tiefe gedichtet zu haben. [11] Zu diesem allem trat eine vom göttlichen Ursprunge Schicksal und Fluch des Menschenlebens durchdrungene reichhaltige Heldensage, deren Aehnlichkeit mit indischer persi-

scher und auch hellenischer Götter- und Heldensage in Fafnir und Siegfried, prophetischen Meerfraun und zahlreichen sonstigen Zügen uns überrascht.

1. Als 'Uebergangsvölker', die nach ihrem Wohnsitz wie nach den Spuren arisch-semitischer Mischung als die geschichtlichen Vermittler Asiens und Europa's betrachtet werden dürfen, sind *a*) 'Armenier' (späte Kulte bei Stuhr 1, 451ff.) und *b*) 'Kappadokier' (Komana. Vgl. Lauer 74), von *c*) 'Kleinasiaten' hauptsächlich die Phryger (Kybele: Lenormant NAnn. 1, 215 ss.), sodann die den Phrygern stammverwandten *d*) 'Thraker' (Herd. 5, 3 ff. Verehrt wurden *Ares Dionysos Hermes* und *Artemis*; vgl. § 59. Ghd. Abh. gr. Volksstämme Ann. 10 ff.) anzusehn. Ueber die zu ihnen gehörigen 'Geten' haben neuerdings JGrimm (Gesch. d. d. Sprache 1, 176 ff.) und Leo (Kuhn Ztschr. 3, 176 ff.) gehandelt; ihren Gott Zalmoxis (Grimm ebd. 1, 219) deutet letzterer (sskr.) auch im Doppelnamen Gebeleizis als einen durch Boten besendeten.

2. Als 'skythische Gottheiten' werden Papaios und Apia (= Zeus und Gäa), Thamimusadas (= Poseidon, Gott der Könige) Oetosyros (Apoll) Artimpasa (Aphr. Urania) und Tabiti (Hestia) genannt. Vgl. Herd. 4, 59. 62 (Schwert verehrt). 73. 127. Grimm 1, 231 ff. Forbiger PEnc. 6, 1, 904 f. Duncker 1, 469. — Ueber die 'Sarmaten': PEnc. 6, 1, 772 ff. (Feuer und Schwert: Clem. Protr. p. 19. 52).

3. 'Gottheiten der Slaven': Mone Cr. 5, 111 ff. 79 ff. JJHanusch die Wissenschaft des slavischen Priesterthums, Lemberg 1842. (Vergleichung mit indischen und persischen Gottheiten S. 145 ff. 221 ff.; Avataren Radegasts in Fisch Schildkröte Eher und Löwe; Lichtgott Swantowit, mehrarmig 171 ff. und mehrköpfig 174; Cernoboh = Ahriman 183 ss.). Vgl. Schaffarik sklavische Alterthümer, II. Lpz. 1843.

4. Götterwesen der 'Kelten': Diod. 2, 47. Caes. BG. 6, 17. Lucan. 1, 444 (Teutatus Hesus und Taranis). Vgl. Mone zu Cr. Symb. 5, 15 ff. 6, 331 ff. Eckermann Myth. Bd. 3. Abth. 2. 1847. Pauly Enc. 3, 622. — Als keltische Gottheiten sind, ausser den *a*) 'britannischen' Hu (agrarischer Fluthbezwinger und Rinderhirt) und Ceridwen (cerealisch: Mone Cr. 6, 491 ff. Eck. 3, 2, 190 ff.), die *b*) 'gallischen' (Mone Cr. 6, 358 ff. Eck. 3, 2, 245 ff. PEnc. 3, 622 ff.) Abellio oder Belenus (dem Apoll oder Mercur verglichen) und Belisana (= Minerva), Nehalennia (Erdgöttin) und die Muttergöttinnen (Matronae oder Matres) und zahlreiche andre (J. de Wal Mythol. septentr. monum. epigr. latina, Trai. 1847 p. 253 ss.), ferner der *c*) 'iberische' von einem Stier getragene Mars (auch mit Adler: Eck. 3, 2, 243; vgl. Hu und Dolichenus) zu nennen.

5—11. Die Mythologie der 'Germanen und Skandinavier', hauptsächlich aus Tacitus und aus der Edda bekannt (vgl. Mone zu Cr. Symb. 5, 216 ff. 6, 3 ff.), gemeinsam behandelt zuerst von JGrimm (Deutsche Mythologie, 2 Ausg. II. Gött. 1844. Vgl. auch Schw. Myth. Bd. 6), neuestens von K. Simrock (II. Bonn. 1853. 55); die deutsche Heldensage von WGrimm (Gött. 1829).

Q. [1] Den bis hieher geführten Ueberblick der vornehmsten Religionen des Heidenthums haben wir, soweit deren Verknüpfung

mit griechischen Kulten sich irgendwie voraussetzen lässt, auf seine wesentlichsten Grundzüge beschränkt, ohne die Religionen des jüngsten Welttheils [2] und ohne selbst die turanischen zu erwähnen, deren Auswüchse doch nicht allein im buddhistischen Indien Tibet und China, [3] sondern auch, zwischen Europa's Süden und Norden gedrängt, in den Magyaren und diesen verwandt im dichterisch glänzenden Volksstamm der Finnen vorhanden sind. [4] Die obige Darstellung wird jedoch genügen, um die uns vorliegenden Parallelen zu einem Rückschluss auf das gesamte Verhältniss der griechischen Mythologie zu den übrigen Religionen des Heidenthums hienächst anzuwenden, zu welchem Behuf es uns freisteht, die leitenden Gesichtspunkte aller Mythologie zu verfolgen, deren früher von uns gegebene Andeutung am Schluss dieses Werks, vorbereiteter als an dessen Anfang, am besten in vierfacher Ordnung, uns vorgeführt wird. [4] Wir haben nemlich zuerst die äussere, örtliche oder nationale, Grundlage der Religionsunterschiede, sodann Charakter des Götterglaubens Götterwesens und Götterdienstes, nach Dasein und Zahl, Wesen und Macht, Gestalt Symbolen und Gebräuchen der polytheistisch gedachten Gottheit, endlich die über Kosmogonie und Theogonie, wie über der Götter und Menschen Vorzeit und Zukunft, obwaltenden Vorstellungen zu erkunden.

1. 'Amerikanische Religionen': Wuttke Relig. des Heidenthums 1, 251 ff. (Mexiko). 303 ff. (Peru, Verirrungen des Sonnendienstes), JGMüller Gesch. d. amerik. Urreligionen, Basel 1855.

2. 3. 'Turanische Völker': in den *a*) 'Mongolen' Tibet und Indiens dem buddhistischen Kultus angehörig (Lassen 2, 439 ff. 1069 ff. Lauer 56 ff. Wuttke 1, 209 ff.), in *b*) 'Chinesen und Japanern' (Wuttke 2, 1 ff. 208 ff.) der Zweiheit von Himmel und Erde (Yang und Yin) in eigenthümlicher Weise dienend; in *c*) den 'uralisch-finnischen' Stämmen aber (Cr. 5, 21 ff. 99 ff. Wuttke 1, 203 ff.) zum Theil mit der Fülle germanischer Mythologie wetteifernd (Ganander Thomasson finnische Mythologie übs. von Peterson, Riga 1821. Das Epos Kalewala, schwedisch durch Castrén, deutsch von Schiefner, Helsingf. 1852; vgl. JGrimm in Höfers Zeitschr. 1846; Schott über die Sage von Kullervo (Berl. Akad. 1852).

4. In den nächstfolgenden 'Parallelen' ist ein Versuch gemacht die kurz vorher übersichtlich genannten Religionen des Heidenthums nach den einzelnen Gesichtspunkten von *a*) 'Land und Volk' (*R*), *b*) von 'der Gottheiten Dasein und Zahl' (*S*), *c*) 'Wesen und Macht' (*T*), ihrer *d*) sinnlichen Auffassung nach

'Gestalt und Symbolen', wie nach den 'Gebräuchen ihres Dienstes' (*V*) zu verfolgen, woran endlich eine *e*) Vergleichung der verschiedenen 'Kosmogonien und Theogonien' (*X*), wie der *f*) 'Heroensage' (*Y*) verschiedener Völker mit den früher von uns erkundeten Mythologumenen der Griechenwelt sich anreihen soll, um unsre 'allgemeine Würdigung' (*Z*) der griechischen Mythologie zu begründen.

R. Jene äussere, örtliche oder *nationale*, Grundlage aller Religionsunterschiede, die von klimatischer und sprachlicher Eigenthümlichkeit auch auf die Auffassung der Gottheit zurückwirkt, ist für das von Iapetos stammende Hellenenvolk hauptsächlich durch die Stelle bedingt, die ihm seine Sprache inmitten des arisch-japhetischen Menschenstamms sichert und die er den sonstigen Stämmen des Menschengeschlechts gegenüber behauptet. [2] Wenn es das Ziel der Weltgeschichte zu sein scheint, dass Sem Ham und Japhet, Iran und Turan und alle sonstigen Gegensätze des Völkerlebens aus ihrer angeerbten Zerklüftung im Fortgang der Zeiten sich wieder zusammenfinden, dass sie den unbewussten Beruf erfüllen sollen, religionsgeschichtlich im Reiche Gottes zu wirken, [3] so kommt der griechischen Mythologie ein solcher Beruf um so augenfälliger zu, je mehr sie im Kern ihrer eigensten, sprachlich auf Inder Perser und Germanen rückweisenden, japhetischen Bevölkerung semitische und auch ägyptische Elemente willfährig aufnahm. [4] Während eine Verwandtschaft zwischen Demeter und Isis, mittelbar oder direct begründet, samt mancher andern Analogie des ägyptischen Götterwesens mit griechischem oft eingeräumt wird, [5] darf doch ungleich sicherer die Gesamtheit des griechischen Götterdienstes theils aus *arischer* theils aus *semitischer* Wurzel abgeleitet werden, wefür es an Land- oder Seeverbindung mit Asiens Küsten und Binnenländern, von Armenien und Thrakien her [6] oder durch den phönicischen kretischen lykischen Seeverkehr, bereits seit den Urzeiten Griechenlands nicht fehlte. [7] Während vom innersten Asien her die Himmels- und Lichtgottheiten des arisch-japhetischen Menschenstamms als dodonisch-kretischer Zeus und als lykischer Apollon in Hellas erschienen und auch der Feuerdienst für Athena und Hestia samt den Anfängen heroischer Sage aus gleicher indisch-

persischer Quelle dorthin gelangt sein mag, [8]hatte noch mehr der semitische Völkerstamm seine weiten Verzweigungen eben dorthin gewandt: seine orgiastischen Kulte, der Kybele und Artemis sowohl als des Dionysos und Ares, schlugen neben dem Heradienst durch Thrakien sowohl als von Kreta und Lydien aus in Griechenland ihre Sprossen, [9]denen phönicische Schiffer den assyrischen Aphroditedienst, den durch Verbrennung erneuten tyrischen Herakles, die Kabiren und Dioskuren, wahrscheinlich auch den Poseidon, den Hermes und den Hephästos zuführten. [10]Es hat eines längeren Umwegs behutsamer Forschung bedurft, um aus dem vollen Bewusstsein selbständiger Entwickelung der hellenischen Gottheiten zu dieser ungefähren Feststellung ihrer fremdländischen Elemente vordringen zu können, welche jedoch, in ihren Grundzügen einmal gesichert, zu fernerer Nachweisung arischer oder semitischer Wurzeln der griechischen Götter- und Heldensage nun allerdings uns berechtigen darf.

1. 2. Der hier angedeutete 'Stammbaum der Religionen' schliesst dem seit Bopps Sprachforschung feststehenden Stammbaum der Sprachen sich an; ungesucht findet hiebei viel Anlass sich vor, im Widerspruch mit den ethnographischen Ansichten Röths, aber in Einklang mit Bunsens und Lepsius' Forschungen über Aegypten, der ursprünglichen Einheit des Menschengeschlechtes das Wort zu reden.

3. 'Sem und Japhet', Arisches und Semitisches verschmolzen: seit der Perser und Assyrer politischer und Religionsherschaft im Westen (Mov. Phön. 64 ff. 78) annoch fortwährend (Bunsen Hippolytus, Lpz. 1852. I, 329. Vorr. 39).

4—10. Für die 'ausländische Herkunft der griechischen Gottheiten' ist in dieser summarischen Schlussbetrachtung unseres Buches mehr eingeräumt worden als in den einzelnen Abschnitten desselben zulässig erschien; doch sind die hier aufgestellten Sätze theils schon am Schlusse der Abhandlung über Griechenlands Volksstämme (Berl. Akad. 1853 S. 481 ff.) von mir begründet worden, theils bleibt deren weitere Ausführung vorbehalten.

S. [1]Dasein und *Zahl der Götter* betreffend, haben wir schon früher uns überzeugt, dass die, im Kulturstand der Völker nur selten verleugnete, Weltregierung eines alleinigen persönlichen Gottes im Heidenthume der alten Welt mit einer daran geknüpften, politisch durch Synökismos begründeten und auch der Vielheit bestimmender Naturkräfte gemässen, Vielzahl von Göttern sowohl als Dämonen ganz wohl verträglich war; dann und

wann, wie im altrömischen Kultus, bleibt die gehäufte Vielheit solchen Götterpersonals sogar behülflich, den steten Rückbezug festzuhalten, der die geringeren Ausflüsse göttlicher Kraft den höchsten Gottheiten gegenüber uns würdigen lehrt. [2]Vernichtet ist jene Einheit kaum im Dualismus der sich gegenseitig bekämpfenden guten und bösen Urkraft: diese durch manches Naturverhältniss, aber auch durch den geschichtlichen Grund verhasster Nachbarvölker und ihrer Götter, gebietend erscheinende Kultusform des persischen Ahriman und ägyptischen Typhon haben wir höchstens in einzelnen italischen Spuren, nicht aber in Griechenlands Religionen, wiederzufinden vermocht. Während im Orient der nie ausgekämpfte Hass von Iran und Turan, Aegyptern und Hyksos auch die weltlenkende Göttermacht nur in dualistischem Gleichgewicht, vom Heere streitbarer Dämonen gestützt, sich zu denken geneigt war, [3]drängte die innerlichste Auffassung einer einheitlichen Gottheit frühzeitig nach deren in drei Personen angeschauter dreiseitiger Einheit hin, wie sie der uns bekannten, samothrakischen eleusinischen oder lemnischen, Religionsform einer brüderlich oder als Götterpaar mit einer dritten Person verehrten Dreizahl in den entwickeltsten sonstigen Religionen des Heidenthums durchgängig voranging. Unerwiesen für uns ist die Vierzahl urweltlicher Göttermächte, mit welcher ein neuerer Forscher die Götter Aegyptens beginnen lässt, [4]ungleich erwiesener aber die Sieben- [5]und Zwölfzahl vereinigter Götter. Dem gesicherten Staatsleben Asiens und Aegyptens bot ein den Monden und Planetargestirnen gleichzählender Götterstaat ungezwungen sich dar. In menschlicher Weise, der nächsten Naturauffassung und Landessitte gemäss, ward dann auch im Einzelnen das Wesen der Gottheit gedacht und entwickelt.

1. 'Einheitlicher Polytheismus' (§ 8 ff.) ist im Kulturstand der Völker allerdings nur selten verleugnet, obwohl nicht nur ein vereinzeltes 'atheistisches Selbstvertrauen' (Herd. 4, 94. Grimm DM. S. 6. 18. Vorr. 46), sondern auch die weit verbreitete buddhistische Weltanschauung (Wuttke 2, 525 ff.) des Glaubens an eine persönliche Gottheit entbehren.

2. Der 'Dualismus' (Schw. 6, 280 ff.) fortwährend streitender Urkraft war selbst in *a*) 'Persien' (*K* 3) von der Verehrung gepaarter Lichtwesen begleitet.

(οἱ δύο θεοί, Sonne und Mond, von den Persern in Hellas verschont: Herd. 6, 97); im b) 'ägyptischen' Set-Typhon ward dessen semitischer Ursprung gehasst. Minder durchgreifend, obwohl begriffsverwandt, sind gewisse c) 'indische' (Asuren und Deva's: Wuttke 2, 250 f.) und d) 'semitische' (Bel und Herakles, El-Kronos und Moloch: Mov. 254 ff.) Gegensätze; selbständiger ist e) als böses Princip der 'nordische' Götterfeind *Loki* (Schw. 6, 265 ff. Weinhold über Loki, in Haupts Ztschr. 7, 1 ff.), dem sich f) der 'griechische' Hermes als spöttischer, obwohl gehorsamer, Diener des Götterkreises, ungleich mehr aber g) ein und der andere Gegensatz 'etruskischer' Dämonologie (SAen. 6, 743. Micali Storia tav. 63. MDenkm. 1, 64, 336. Ghd. etr. Gotth. Anm. 91) vergleichen lässt.

3. Der göttlichen 'Dreizahl', deren griechische Formen (Ghd. Prodr. 113 ff. Paucker att. Palladion 116 ff.) aus samothrakischer (Göttermutter und Götterpaar § 177; vgl. Pallas und Dioskuren § 180 c) eleusinischer (Götterpaar und Götterknabe § 178) und lemnischer (drei Brüder, mit oder ohne Vater und Mutter, § 179) von uns nachgewiesen wurden, gehn manche ähnliche, öfter bemerkte (Lauer Myth. 58. Ueber Wilkinson 4, 231. 248 vgl. Bunsen Aeg. 1, 432) als richtig beurtheilte Götterverbindungen voran, die in der letztgedachten Form aus a) 'Indiens' *Indra* (oder *Brahma*) *Varuna* und *Agni* (Lass. 1, 756 ff. Roth in Zellers Jahrb. 5, 352 ff. Wuttke 2, 253 ff. d. i. Licht Luft Feuer, Entstehen Erhalten und Vergehen), *Agni Vaju* und *Surja* (oder *Indra*) d. i. Erde und Sonnenlicht (vedisch, Lass. 1, 768. Weber Ind. Stud. 2, 186), als Dreieinheit *Pradschapati* (Herr der Geschöpfe) benannt, später in den aus verschiedener Oertlichkeit göttlich vereinten *Brahma Vishnu* und *Shiva* (Lass. 1, 783. Roth. a. O. 5, 358 ff. Wuttke 2, 268), d. h. Entstehen Erhaltung und Vergehen, zur Einheit *Trimurti* verschmolzen sich finden. Wie diese mannigfache Verbrüderung der indischen Gottheiten den drei lemnische Kabiren ähnelt und selbst im semitischen Baal, als Adonis Mars und Saturn (Mov. 188 ff. Triquetra; ebd. 270 Kronos Zeus und Apoll) vermuthet wird, findet die Grundform der übrigen Triaden griechischen Brauchs vielmehr in b) den zahlreichen Dreivereinen 'ägyptischer' (*Amun Muth Chonsu* u. a. m. bei Wilk. 4, 231. 248) oder c) 'semitischer' Kulte sich vor, so dass aus letzteren die babylonische Göttergruppe von *Rhea Zeus* und *Hera* dem samothrakischen (Axieros Kersos Kersa § 177) Göttervereine entspricht, während der eleusinische (Dionysos Demeter Iacchos § 178) vielmehr auf die ägyptischen Gottheiten *Osiris Isis* und *Horus* zurückzuweisen scheint. In dieser letzteren Form, der eines Götterpaars und eines Kindes, pflegen auch die den d) 'germanischen' Völkern (*Logi Oegir* und *Kari*, Feuer Wasser und Luft u. a. m. Vgl. Grimm DM. Vorr. 44. G. d. d. Sprache 1, 119. Weinhold, Haupt Ztschr. 7, 5 ff. Simrock DM. 190 ff. Lauer Myth. 58) beigelegten Göttertriaden vorausgesetzt zu werden; hiebei lässt die sonstige Verwandtschaft indischer und germanischer Gottheiten (Wuotan = Brahma; Donar und Zio = Indra; DM. Vorr. 29) vergeblich die Frage entstehn, ob zum indischen Trimurti, dessen die e) 'slavischen' Mythologen daheim sich versichert wissen (*Proven Siva* und *Radegast*, oder preussisch *Perkun Potrimbo Pekollo* = Indra (Brahma) Vishnu und Shiva: Hanusch slav. Priest. 94 ff. 212 ff. Weiblicher Trimurti litthauisch

abd. 235 ff.), irgendwie auch im germanischen Norden sich ein Analogon finde. — Uebrigens ist diesen Triaden auch noch die *f*) 'Viereinheit' (§ 180, 6) der ägyptischen Gottheiten *Kneph Neith Sevek* und *Pacht* anzureihn, die Röth (a. O. 133. 226) an die Spitze seiner ägyptischen Götterlehre stellt; vierköpfige Gottheiten (Hermes, HRStud. 2, 232 f.; Janus quadrifrons § 962, 2) werden, wie aus spät-indischem, auch aus slavischem Brauch bezeugt.

4. Die 'Sieben-' oder Achtzahl (§ 180, 7) der phönicischen Kabiren mag auf chaldäischem Planetardienst beruhen; ihnen gleichgesetzt wird von Röth (a. O. 148) die von ihm (139 ff.) und nächstdem von Bunsen (Aeg. 1, 433 ff. Vgl. Lepsius äg. Götterkreis S. 7 ff.) verschieden betrachtete Achtzahl ägyptischer Gottheiten, deren Bedeutung den orphischen Elementarwesen (Feuer Wasser Erde Himmel Mond Sonne Phanes und Nacht: Lob. Agl. 742. Röth Anm. 108. Vgl. die chinesische Achtzahl bei Stuhr 1, 30) gleich erachtet wird. Als unabhängig davon wird die indische Siebenzahl von Agni Savitri Soma Brihaspati Mitra-Varunau Indra und den Vice-deva's (Weber ind. Stud. 2, 386) betrachtet.

5. 'Zwölffach' ist *a*) der zweite 'ägyptische' Götterkreis (*D* 3. Herd. 2, 46. Bunsen Aeg. 1, 460 ff. Röth 151. Leps. a. O. S. 9), und die *b*) 'indogermanische' Zwölfzahl der um Odin versammelten Asen (Schw. 6, 84 f.) lässt uns die wie es scheint durchaus nicht bezeugte Zwölfzahl des *c*) 'indischen' Götterwesens doppelt vermissen; eben so wenig ist jedoch auch von *d*) 'semitischen' Vorbildern (zwölf Patäken? Schw. 6, 85. Assyrische Monatsgötter? Layard Nin. und Bab. 351) der *e*) 'griechischen' Zwölfzahl bekannt, deren zwölf Titanen und zwölf Götter demnach vielmehr auf selbständiger kalendarischer Zählungsform zu beruhen scheinen.

T. [1] In dieser theils physischen theils ethischen Vorstellungsweise vom *Wesen* der Götter war der Naturdienst des Orients den Göttern Griechenlands nicht ohne den ethischen Gehalt vorangegangen, welcher den arischen Religionen der Inder und Parsen zu hohem Ruhm gereicht. Wie bei diesen letztern im Dienst des Feuers, liegt die Idee eines in reinem Himmelslicht waltenden höchsten Gottes, mehr oder weniger getrübt, auch allen sonstigen Religionen zu Grunde. [2] Wie demnach Uranos sowohl als Zeus in einem höheren Alterthum ihr selbständig entwickeltes Vorbild finden, sind auch die Unterschiede eines ätherisch oder irdisch, himmlisch oder unterweltlich, glänzend oder glühend gedachten Lichtes, die in der hesiodischen Theogonie uns überraschen, bereits bei ägyptischen indischen und persischen Gottheiten, [3] zu Personen des Sonnengottes, der Morgenröthe oder des Morgensterns ausgeprägt, vorzufinden. [4] Andererseits ward die tellurische Richtung bald im vergänglichen

Lichtglanz frühreifer Götterlieblinge wie Adonis und Iacchos, bald in versteckt und listig wirksamen Lichtgöttern, wie Agni Moloch und Hephästos, Hermes und Loki es sind, [5] bald und häufiger in der weiblichen Gestaltung verfolgt, deren in Griechenland vielverbreitete Welt- und Erdmütter, mit spinnenden Wachsthums- und Schicksalsnymphen wechselnd, in der Astarte semitischer Religionen wie in der ägyptischen Isis ihr Vorbild hatten und dem phönicischen Poseidon nicht weniger als dem hellenischen Zeus sich fügten. [6] Die etwanigen Einflüsse eines nicht sowohl ägyptischen und indisch-persischen als chaldäischen Sternendienstes [7] wurden in Griechenland von der sonst im Ganzen nicht häufigen Mondverehrung überboten, die nordasiatischen Kulten der Artemis eigenthümlich ist. [8] Auf gleicher Bahn einer durchgängigen Vergötterung der Natur und des von ihr abhängig geglaubten Schicksals hatten deren einzelne Erscheinungen und Kräfte in den Götterdichtungen Indiens zugleich mit abstracten Begriffsgottheiten ihre persönliche Geltung ungleich früher erhalten als dies in Hellas geschah; ja es hatte selbst jene mehr speculative als sinnliche Richtung, in welcher die persische Weisheit Zoroasters wie anderwärts Buddha und Confucius den Gottheiten menschlicher Dichtung entgegentrat, die Annahme einer im Reich der Natur wie des Geistes verbreiteten Geisterwelt bei den Persern mehr als sonst irgendwoher bekannt ist zur Folge. [9] Dieser vielzähligen Götter- und Geisterwelt des Orients gesellten auch noch die Unterweltsdämonen ägyptischen, die vergötterten Ahnen des indischen Todtendienstes sich bei; ihnen allen gegenüber kommt die selbständige Schöpfungskraft griechischer Mythenbildung zugleich mit dem Vorzug der griechischen Gottheiten in Anschlag, dass sie, dem Kreise des Menschenlebens näher gerückt und von dem göttlichen Funken im Menschengeist rückwirkend begabt, zu einer im Orient noch unerreichten persönlichen Durchbildung gelangten. — [10] Andre Vorzüge hat diese Mythologie hinsichtlich der *Macht* ihrer Götter. Während dieselbe in ihren Anfängen einer den Göttern selbst überlegnen Vorausbestimmung des Schicksals, selbständiger freilich als etwa im Sternendienst

der Chaldäer, sich beugt, hat der griechische Götterglaube sich doch schon so früh als nachhaltig der Annahme einer Providenz zugewandt, deren edelster heidnischer Ausdruck, Zeus, in seiner göttlichen Willensfreiheit dem Willen des Schicksals vollkommen geeinigt ist. [11]Auf Naturordnung, deren Anfänge und deren Wechsel begründet, konnte die Macht der Gottheiten des Heidenthums nirgend für ewig noch auch für unbeschränkt gelten; sie war vorangegangnen Erdriesen erst abgekämpft, bevor ein friedlicher Götterstaat auch das Leben der Menschen zu ordnen vermochte. [12]Indra, auf seinem Götterberge vom Somatranke gestählt und leiblicher Kost (Amriti) empfänglich, ist in seinen siegreichen Kämpfen ein Vorbild des Zeus, dessen olympischer Götterkreis auch nach der Titanen und Giganten Besiegung nicht ablässt der himmlischen Kost von Nektar und Ambrosia, daheim oder auswärts, zu geniessen.

1. Einen 'höchsten Himmelsgott' haben Aegypter Inder Germanen Semiten in Ptah oder Amun, Varuna Zio oder Baal, und, ihrem schroffen Dualismus vorangehend, auch die Perser (*K* 4) gleich dem hellenischen Zeus aller Wahrscheinlichkeit nach früher verehrt als die Speculation es in geheimnissvollen Benennungen (Amun d. h. unentstanden? Röth 132) und als Pradschapati (Dreieinheit), Om oder Amu (d. h. Jenes: Lass. 1, 775; Mahan-Atmu; Wtke 2, 268), oder als persischen Zarvana-Akarana (*K* 3) bezeichnete.

2. 'Unterschiede des Lichts' werden *a*) nur etwa in der chinesischen Verehrung des alleinigen Himmels (Tian-Schangti: Lauer Myth. 78) 'vermisst', dagegen die *b*) Unterscheidung von 'Aether und Sonnenlicht' ägyptisch in ***Ra Amun*** und ***Mentu***, indisch in ***Indra*** und ***Surja***, persisch in ***Ormuzd*** und ***Mithra*** (Schw. 5, 179) bezeugt und selbst in semitischer Vorstellung (φῶς πῦρ oder φλόξ assyrisch, Mov. 64) hinlänglich begründet ist, um auch in der griechischen Theogonie (§ 103, 2) die Abstufung von Aether Hyperion und Helios unbefremdlich zu finden. Ferner wird *c*) 'oberes und unteres' Licht in Aegypten durch ***Mentu*** und ***Atmu***, in Indien durch ***Indra*** und ***Agni***, semitisch durch ***Bel*** und ***Moloch***, wie im griechischen Zeus und Dionysos-Hades (§ 199, 14), unterschieden; ein *d*) 'weibliches und männliches', doch wol ***Mithra*** und ***Mitra***, diese der Tanais gleich, ward von den Persern auf Delos (Herd. 6, 97 *οἱ δύο θεοί* Apoll und Artemis; vgl. Eos und Helios 3*b*) wiedererkannt und geschont.

3. Die persönlichen 'Lichtgottheiten' werden als *a*) 'Sonne', wie in den eben genannten, zum Theil mit grausamem (*N* 6, *Q* 1) Dienst verknüpften, Göttern, aber auch als *b*) 'Frühlicht und Tagesgluth', wie in Eos (= Aphrodite § 475, 2; vgl. Ahrens in AKuhns Ztschr. 3, 161ff.) und Hemera, so auch in der indischen Ushas (Lass. 1, 762), der semitischen Astarte, männlich gefasst



(laut Röth 168) auch in einem ägyptischen Ehu einem Sohne von Ra und Athor, und in der germanischen Ostara (Grimm DM. 267f.) personificirt. Diesen Göttinnen des Frühlichts sind prophetische Meerfrauen (Leukothea § 537) und wehende Geburtsmächte (Ilithyia § 151) gleich zu stellen, zugleich aber auch *c*) die Verehrung des 'Morgensterns' in der Person von Götterlieblingen wie Adonis (Ahrens a. O. 172 ff. Morgensonne bei Mov. 227 ff.) und auch Iacchos (φωσφόρος ἀστὴρ Ar. Ran. 343) anzureihen.

4. 'Tellurische Lichtgötter', dem *a*) Hephästos und *b*) Hermes vergleichbar: manche hieher gehörige Parallelen gibt Weinholds Abh. über Loki (Haupt Ztschr. 7, 1 ff.).

5. Als 'Erdmächte' weiblicher Auffassung sind *a*) aus 'Aegypten' Isis und Athor, aus *b*) 'Indien' kaum irgend eine selbständig hervortretende, aus *c*) 'indoeuropäischen' Kulten die germanische Nerthus und die celtische Ceredwin, dem agrarischen Gott Hu zur Seite (*P* 4 *a*), bekannt; überwiegend jedoch bleibt *d*) die selbständige Auffassung der Erdgöttin und Lebensmutter in den 'semitischen' Kulten. Es wird dort neben Mylitta und Astarte (*L* 2, *M* 3, *N* 4) auch *e*) die fischschwänzige Derketo genannt, deren Bezug zu 'Meergöttern' wie Oannes (zu Babylon; vgl. die Meergötter zu Joppe und Berytos § 235, 26. Stark Gaza 251. Duncker 1, 151f.) der griechischen Paarung von Poseidon und Demeter entspricht. Uebrigens steht diesen sämtlich semitischen Formen der vielgestalten und vielverbreiteten Lebensmutter endlich auch noch *f*) die 'Mehrzahl' von Wachsthums- und Schicksalsgöttinnen zur Seite, deren mannigfache griechische Schwestervereine (§ 168) vielmehr mit indo-germanischen Glaubensformen, namentlich den spinnenden Nornen der deutschen und den deae Matres der celtischen Mythologie (*P* 4) zusammentreffen.

6. Der 'Sternendienst', der in *a*) 'Aegypten' vom Hundsgestirn Sothis auf Thoth und andere Gottheiten überging (Schw. 3, 175 ff.), darf bei der dort sowohl (Stuhr 1. Vorr. 23 ff.) als *b*) in 'Indien' (RRoth a. O. 5, 354. Lass. 1, 765) nur in beschränktem Mass ausgebeuteten Sternkunde nicht ausgedehnter vorausgesetzt werden, während er *c*) im 'chaldäischen' Sabäismus (*M* 5. Mov. 66. 157 ff. Lauer 79) die Gestirne mit Göttern bevölkerte und auch den bildlichen Zodiakus zuerst begründet zu haben scheint (Diod. 2, 36. Lass. 1, 1122 ff.). Um so überraschender ist *d*) unter den indo-germanischen Völkern der astronomische Charakter des 'keltischen' Druidenthums (*P* 4).

7. 'Verehrung des Mondes' ist aus *a*) 'Aegypten' (Joh und Chonsu) und *b*) 'Indien' (bei RRoth a. O. 5, 354 und Lassen 1, 765 geleugnet) wenig oder gar nicht bezeugt, und selbst von *c*) 'semitischen' Mondgottheiten (Nork Myth. 90 ff.) kann eigentlich nur in Bezug auf Nordasien (*L* 5) die Rede sein, von wo aus zwar *d*) die 'griechische' Artemis nicht so viel Anbetung des Mondes mitbrachte als hie und da (zuletzt bei FVater, Triton. Kasan 1849) gemeint worden ist.

8. Als *a*) 'vergötterte Naturkräfte' sind aus Indien sowohl feindliche Stürme (Rudra und Marut: Lass. 1, 763) als freundliche Lichtstrahlen und Nebelwolken (die Açvin Lass. 1, 762 f. und die Azaras Wlke 2, 248) in Begleitung

der Morgenröthe (3 *b*) zu nennen. Aus *b*) 'abstracten Begriffen' war in Aegypten die Wahrheit als Göttin Tme, in Indien die Kraft des Gebetes und Opfers als Brahmanaspati Lass. 1, 766 (Roth a. O. 5, 356), die Kraft des Wortes als Vâtchaspati (ebd. 5, 356 f. vgl. Logos) und als häusliche Tugenden (Liebe Standhaftigkeit u. a.) die Vice-Deva's (Lass. 1, 768), diese sogar durch doppeltes tägliches Opfer, verehrt worden, und aus Persien zumal sind ähnliche Begriffswesen in zahlreichen Genien des Zendavesta nachweislich. Aus phönicischen Begriffswesen wird unter andern Harmonia (Thuro Mov. 87 ff. Duncker AG. 1, 162) abgeleitet.

9. Die 'Verstorbenen', deren Schicksal der ägyptische Todtendienst im Amenthes verfolgte, wusste der indische Glaube als Rishi (Lass. 1, 765) in den Sternen aufbehalten, und verehrte seine vergötterten Ahnen (Pitri) auch auf Erden.

10. 'Schicksal und Providenz' (§ 201). Ueber die germanischen Vorstellungen von Schicksal und Heil: Grimm DM. 816 ff.

11. Die 'Macht der Götter' besteht *a*) in 'Aegypten' erst seit Osiris dem Typhon, in *b*) 'Indien' seit Indra dem Vritra (d. i. Verhüller, Wolke), in der *c*) 'nordischen' Mythologie seit Odin sie den Riesen, wie *d*) der 'griechische' Zeus dem Titanen und Giganten sie abgekämpft hat.

12. Die 'menschliche Götternatur' gibt in *a*) 'Wohnung' (Götterberg Meru im Norden Indiens, Lass. 1, 845; vgl. Alborda, Olymp), in *b*) 'Trank' (Soma, oft auch als persönliche Gottheit: Lass. 1, 789 ff. Vgl. Hom, Nektar) und in *c*) der 'Speise' sich kund, die indisch Amriti (Lass. 1, 776. Wtke 2, 252 f), griechisch Ambrosia lautet. Auch von *d*) 'Reisen und Schmäusen' der Götter, wie der griechische Zeus sie bei Tantalos und Peleus, Poseidon bei den Aethiopen sie einnimt (§ 634, 2), weiss die indo-germanische Sage des Asenmahles beim Wassergott Oegir (Schw. 6, 188 f.) zu erzählen.

V. [1]Eine sinnliche Andeutung der Gottheit hatte der älteste arische Götterglaube bei Indern und Persern durchs Feuer und durch den Lebensbaum Haoma, der semitische durch die Cypresse, durch Feuersäulen oder durch Steine erreicht, deren Bätylensitte im ältesten Griechenland neben dodonischem Baumdienst und neben Feuerdienst, Hestia's sowohl als der frühesten Athena, sich findet. [2]In der hierauf gefolgten anthropomorphischen *Bildung* seiner Gottheiten hat der echt griechische Götterglaube die Idee männlicher Gottheiten wie Zeus und Apoll vor den weiblichen Naturmächten bevorzugt, die den ältesten Religionen nur in ungetrennter Abhängigkeit von den entsprechenden männlichen Gottheiten bekannt waren, [3]aus den Lebensmüttern semitischer Kulte aber zur lydischen Hera, kyprischen Aphrodite, ephesisch-thraki-

schen Artemis, ausnahmsweise auch zu androgynischen Hermaphroditen, wurden. [4]Eine ihrem Wesen entsprechende sinnliche Darstellung annäherungsweise für seine Gottheiten zu gewinnen, war weder dem arischen noch semitischen Orient, den ägyptischen Bildnern aber nur in der Beschränkung gelungen, dass sie den Ausdruck gottähnlicher Menschlichkeit dem übermenschlichen Wesen ihrer Gottheiten gar nicht anmuthen mochten. [5]Diese ausdrucksvolle Menschenbildung der Götter in einer der Andacht zugleich und dem Kunstgefühl genehmen Weise zu bewerkstelligen, war der Kunst der Hellenen vorbehalten, denen es nicht ungöttlich schien, die Gottähnlichkeit der Menschengestalt zur Verherrlichung derer zu weihn, denen der Mensch sie verdankt. Auch erwies sich die Meisterschaft jener hellenischen Götterbilder meist unabhängig vom bildlichen Zusatz erklärender *Symbole*, solcher wie der Aegypter Perser Semite in der von ihnen und anderen Völkern bereits gemeldeten Weise sie besass und wie auch der Hellene aus seiner Vorgänger Bildersprache in sinnvoll erweiterter Auswahl sie beibehielt. [6]Ein Theil dieser Symbole findet auch bei den *Gebräuchen* des Götterdienstes sich wieder, für dessen Feststellung Griechenland mannigfache Einflüsse seiner anfänglichen Bildung zu bewältigen hatte. Während der Orient seinen Feuer- und Erdgottheiten einen oft grausamen Dienst in Menschenopfern Büssungen und aphrodisischer Hingebung widmete, [7]übte das älteste Griechenland, seiner Verschmelzung zwiefacher Einflüsse des Orients gemäss, sowohl den einfachen Baumdienst arischer Verehrer des höchsten Gottes als auch die blutigsten, den rothen Männern Phöniciens abgelernten, Opfer, deren unmenschliches Priestergebot, dem tief empfundenen Schuldgefühl aller Völker gemäss, von den Hellenen zwar nicht abgewiesen, aber durch stellvertretende Milderung frühzeitig ersetzt ward. [8]In sinnvollem Dienst, wie der Götter so auch der Verstorbenen, hatten bereits die Völker des Orients, nach Massgabe vorherschender Licht- oder Erdgewalten, sich für Verbrennen oder Begraben ihrer Leichname entschieden. Wie der Hellene, zumal nach eleusinischer Satzung, in vollem Bewusstsein hierüber sich

aussprach, [9]trat auch die sein ganzes Volksleben erfüllende Religiosität, namentlich in Anrufung und Berathung der Götter durch Andacht Eid und Weissagung mannigfaltiger und sinnvoller als bei andern Völkern hervor, [10]und wusste auch der latinische Pontificaldienst Siege der Andacht über den Götterwillen zu rühmen, wie sie nur etwa durch die übermenschlichen Wirkungen indischer Askese überboten erscheinen.

1. 'Gott im Leblosen' zu erkennen, diente *a*) den Parsen das 'Feuer'; der *b*) bei Indern und Persern als Soma (auch als persönliche Gottheit angerufen) oder Haoma (Hom) bekannte 'Baum' entspricht der ägyptischen Geltung von Lotus und Persea, wie der semitischen des biblischen Lebensbaums, der Cypresse (Mov. 575. Lojard culte du cyprès, Ann. d. Inst. 19, 34ff.) und Pinie (Baum des Adonis Mov. 203 und des Attis), desgleichen der hellenischen oder pelasgischen der Eiche (§ 190, 5. Pr. PEnc. 4, 590f.) im Zeusdienst Dodona's (§ 190, 5) und sonst. Göttliches Leben auch im *c*) 'Stein' zu erkennen, ist die Idee des aus semitischen Landen nach Böotien und sonst nach Griechenland verbreiteten Bätylendienstes (Ghd. HR. Stud. 2, 202ff. Abh. über das Metroon, Berl. Akad. 1849), der durch Säulengestalt (Mov. 343ff.) am Feuerdienst Theil nahm.

2. 'Geschlechtsunterschiede' wurden bei *a*) überwiegend männlicher Auffassung der Gottheit in den ältesten Religionen mehr 'zugelassen' als hervorgehoben, dergestalt dass *b*) die 'Aegypter' ihre in zwölf Figuren dargestellten Götterpaare nur einfach zählten (Lepsius äg. Götterkreis S. 11), von *c*) Gemahlinnen der 'indischen' grossen Götter nur selten oder spät die Rede ist (Lass. 1, 785. Wtke 2, 269) und auch *d*) beim 'persischen' Ormuzd und Mithra (Benfey DMG. 8, 459) die weibliche Natur meist (*T* 2*d*) immanent blieb; dagegen *e*) die 'indo-europäische' Mythologie viel von weiblichen Gottheiten weiss.

3. Ueberwiegende 'Weiblichkeit' tritt erst in den *a*) 'Lebensmüttern' und Erdgöttern semitischer Kulte (*T* 5*d*), Baaltis Mylitta Urania, in mehr oder weniger Sonderung vom Himmelsgott Baal hervor, woneben *b*) durch einen seltsamen Rückschlag sinnlichen Selbstgefühls der 'Androgynismus' spätindischer syrischer und kleinasiatischer (§ 502) Kulte hervorging.

4. 'Götterbilder' hat *a*) das arische 'Indien' erst spät und alsdann in den bekannten abenteuerlichen Bildungen zugelassen, deren Einführung als einer der Gründe seiner Sonderung vom bildlosen Dienste des *b*) 'persischen' Zoroasters betrachtet zu werden pflegt. Obwohl es hieneben an Versuchen der Einführung einzelner Götterbilder (Tanais durch Artoxerxes, Clem. protr. 5 p. 57. Mov. 76; indo-scythische auf baktrischen Münzen: Lass. a. O. Benfey DMG. 8, 450ff.) nicht fehlt, so spricht doch von Persien wie von *c*) 'Assyrien' die Anfeindung semitischer Kulte hauptsächlich in Zerstörung ihrer Götterbilder sich aus (Mov. 66f.). Von Götterbildern so gut wie entblösst erscheint auch der *d*) indo-europäische 'Norden'. Was aber *e*) die 'Semiten' betrifft, so geht bei ihnen der Dienst der Bätylen der roh und kümmerlich geübten Sitte der Theo-

raphim voran (GBWiner Wörterb. 2, 706 f. Ewald Isr. 3. Anh. 256 ff.), welche vielleicht nicht minder als das goldne Kalb aus *f*) 'Aegypten' herstammen mochte. Der Ursprünglichkeit dortiger Kunst musste ein sehr früher Bilderdienst zur Seite gehn, aus welchem einerseits die Götterbilder Assyriens, andererseits *g*) durch phönicische kretische rhodische Vermittlung, auch die Götterbildungen 'Griechenlands' abzuleiten sind.

5. Eine Vergleichung der früher von uns berührten 'Göttersymbole' ägyptischen indischen persischen (**F** 8, **J** 4, **K** 6 ff.) wie auch indo-europäischen (**P** 8) oder auch semitischen (**L** 4, **M** 3, **N** 8) Gebrauchs lässt uns die *a*) Symbolik des rohen 'Steins' als semitisch, die *b*) des belebten und Leben verleihenden 'Baumes' für arisch (**T** 12 *b*) ägyptisch (Lotus Persea) und auch semitisch (Lebensbaum und Cypresse), aus der *c*) 'Thierwelt' die des ***Widders*** (Ammon) und ***Rinds*** (Indra's Rinderrauh, Lass. 1, 757; persischer Weltstier) als allgemein geübt, die des ***Pferd***es als indisch (Pferdeopfer schon in den Veda's; Wolkenross, Kuhn Ztschr. 1, 529) persisch (weisses Sonnenross), vorzugsweise aber als semitisch (Todtenpferd: Furtwängler Idee des Todes S. 3 ff.), insonderheit phönicisch und karthagisch, bezeichnen. Hieneben hatten selbst Löwe Wolf und Adler eine verhältnissmässig geringe Anwendung. Feindliche Symbolik der ***Schlange*** ist aus dem nordwestlichen Indien (Lass. 1, 766 f. 2, 467), aus Persien (Ahriman) und Assyrien bekannt (Bel zu Babel im A. T.; als Zeitgott), woneben der ägyptische Kneph und Uräus dem über Phönicien und Thrakien nach Hellas gelangten Ortsgeist in Schlangengestalt (*Δαίμων ἀγαθός* § 505) zu Grunde zu liegen scheint. Ebenfalls aus Nordindien (Shivadienst) vom semitischen Syrien her (Baal-Peor) scheint das ***Phallus***symbol über Thrakien und Hellas (Melampus) verbreitet worden zu sein; aus semitischer Sitte mag auch dessen ägyptische Anwendung herrühren. — Was endlich die *d*) Symbols 'aus Menschenhand' (§ 43) betrifft, so beschränken wir uns hier die Sonnenscheibe ägyptischen Brauchs, die in Hellas zum ***Diskus*** ward, die ***Spindel*** als Ausdruck des Schicksalsgewebes bei Nornen und Mören, den ***Wagen*** des griechischen Donnerers Zeus und der nordischen Erdgöttin Nerthus (Grimm DM. 230), zu vergleichen.

6. 7. 'Wildheit des Götterdienstes' fällt, bis zum Grade von *a*) 'Menschenopfern' gesteigert, den Aegyptern Indern Persern und Germanen nur wenig, um so mehr aber den Semiten zur Last, aus deren blutiger Verehrung des Kronos Moloch und der Tanais (Mov. 325. 406) auch Griechenlands grausamer Dienst für Dionysos *ὠμηστής* (§ 453, 4) und für die taurische Artemis (§ 342, 2) abzuleiten ist. Die *b*) leiblichen 'Büssungen' indischer Frömmigkeit finden sich in ähnlicher Hochstellung bei den Semiten und deren Nachbarvölkern bis zur Entmannung gesteigert, statt deren die Beschneidung als geringere Schmälerung des männlichen Körpers eingeführt worden sein mag, während *c*) der weibliche durch 'Prostitution' im semitischen Mylittadienst der Gottheit eines verwilderten Glaubens zugeeignet wurde. — Im Gegensatze zur unnatürlichen Wildheit dieser Gebräuche sind *d*) 'Griechenlands' andeutungsweise erfolgten Ersatzgebräuche aus dem Iphigeniamythos und sonst bekannt.

8. Der 'Menschenleib' ward zur Bestattung, den Gottheiten des Landes gemäss, bald den Elementen des Feuers (indisch und persisch) bald denen der Erde (ägyptisch und eleusinisch) übergeben, daher beiderlei Sitte, des Verbrennens oder Begrabens, neben beiderlei Götterdiensten meistens gemischt (auch in Indien: Wike 2, 401) sich vorfindet (JGrimm über das Verbrennen der Leichen, Berl. Akad. 1849).

9. Eine Vergleichung der 'Religiosität' Griechenlands (§ 91) mit der Gottinnigkeit andrer Völker zeigt jene in Ueberschwenglichkeit der *a*) 'Andacht' von Aegyptiern Indern und Persern, in *b*) schauerlichen Gebräuchen des 'Eides' vielleicht selbst von den Semiten überboten, kann aber, zumal wenn *c*) die in Aberglauben, aber noch in tiefer und sinnvoller Gottesfurcht ausgezeichneten Gebräuche griechischer und italischer 'Weissagung' hinzutreten, unmöglich zum Nachtheil der Griechen ausfallen.

10. 'Sieg oder Andacht' über den Götterwillen: in *a*) 'Indien' durch beharrliche asketische Busse, die vom Tod (Yama) losbitten, Indra's Macht erschüttern (Wutke 2, 390 f.) und den Büsser wol gar zu eigener Göttlichkeit (durch Genuss des Somatrankes, Wike 2, 346. 391) erheben kann; aber auch in *b*) 'Latium', wo das pontificale Ritual des Aeneas und Numa auf Juppiter-Elicius einwirkt (§ 949, 5).

X. [1]In den Vorstellungen über des Weltalls, über der Götter und über des Menschengeschlechtes Entstehung tritt das schon im Alterthum dann und wann kindisch gescholtne Hellenenvolk gegen die Völker des Orients sichtlich zurück, da vielmehr der Hellene es vorzog, durch lebenskräftige Ausbildung seines Götterglaubens die grübelnde Frage über *der Götter Entstehung* danieder zu halten. [2]Die Götterdynastien der Aegyptier, die Weltalter indisch-persischer und indisch-europäischer, assyrischer babylonischer und phönicischer Schöpfungssagen stehen in riesenhafter Abmessung der Vorzeit und ihrer schöpferischen Gotteskraft jener griechischen Kosmogonie und Theogonie voran, [3]die, bei einem und dem anderen Nachhall des indischen Orients, im Ganzen der semitischen Auffassung Assyriens und Phöniciens sich anschliesst. [4]Dieses Verhältniss kann uns nicht entgehen, wenn uns die hesiodische Theogonie in ihrer Nebeneinanderstellung des Chaos und der Gäa als schaffender Urmächte den ewigen Weltgeist unvordenklichen Daseins verschweigt, den doch nächst Aegyptiern Indern und Persern auch die Semiten, im Einklange mit der biblischen Genesis, wohl kannten, [5]und den die eklektische Theogonie der Orphiker als schlangengestalten

Chronos selbst dem Entstehen des Chaos voranstellt, aus welchem dann Aether und Finsterniss in dualistischer Trennung hervorgegangen sein sollten. [6] Während hieneben die Werdelust des hesiodischen Eros, der mit Brahma vermählten indischen Maia vergleichbar, unvermittelt im Anfang der Schöpfung steht, sondert der mythologische Schöpfungsprocess sich in doppelter Weise: indisch und orphisch durchs berstende Weltei und durch den daraus in Stier- oder Schlangengestalt über die Gewässer erhobenen, jenem Eros vergleichbaren, Phanes; [7] nach hesiodischer Weise aber so, dass nach zahlreichen durch Gäa und Uranos erfolgten titanischen Schöpfungen der Phallus des entmannten Uranos, ins Meer ergossen, der Liebesgöttin Aphrodite das Dasein gibt. Neben diesen, vermuthlich semitischen, Gää- und Phallussagen, [8] denen aus Persien und aus dem Norden auch noch die Schöpfungsableitungen aus einem Stier- Schlangen- oder Riesenleib oder aus einem urweltlichen Baum zur Seite gehn, [9] findet die Vorstellung einer gegen Titanen und Giganten gesicherten Weltregierung in der indischen sowohl als nordischen Sage besiegter Dämonen und Riesen ihr Vorbild, wie denn auch die zeitweiligen Niederlagen der Götter samt der Sage von einiger Gottheiten Verschwinden und Suchen, Tod und Wiedergeburt ebenfalls ihre Quelle im Orient finden. [10] Hieran reihen sich denn endlich auch die meist vor Erschaffung der Menschen gedachten Legenden einer urweltlichen grossen Fluth, [11] und nach deren Beendung die anfangs aus Steinen Bäumen oder Erde, dann aber am liebsten aus göttlicher Zeugung, abgeleitete Entstehung des Menschengeschlechts.

2. Die 'Weltalter' a) 'ägyptischer' Vorstellung sind aus Aegyptens Götterdynastien (Bunsen Aeg. 1, 423 ff. nach Manethos) und dortigen Vorstellungen vom Weltgebäude (Röth 131 ff. 164 ff.), die b) 'indischen' gleichfalls aus den Darstellungen brahmanischer Philosophie (Wuttke 2, 291 ff.), die c) 'persischen' aus den Vorstellungen des Zend-Avesta (Schw. 5, 227 ff.), die d) 'indo-europäischen' aus der Edda, dem finnischen Epos, auch slavischen Quellen die an Persisches (Weltbaum, böses Thier: Eckerm. 3, 2, 17 ff.) erinnern, endlich die e) 'semitischen' aus der babylonischen Sage nach Sanchuniathon (Euseb. praep. 1, 6. Mov. 134 ff. Röth 250 ff. Ewald über die phönic. Ansichten über Weltschöpfung, Gött. 1851. 4) in Verbindung mit der biblischen Genesis zu entnehmen.

3. In der 'griechischen Theogonie' ist neben *a*) einzelnen 'arischen' Elementen (Uranos dem indischen Varuna, der Titanenkampf dem Kampfe Indra's mit Vritra vergleichbar) ein *b*) überwiegend 'semitischer' Charakter durch viel Uebereinstimmung, theils mit der biblischen Genesis (Schw. 4, 175 ff. Braun Myth § 13), theils mit babylonisch-phönicischer Sage, nachweislich.

4. 'Semitisches bei Hesiod' kann *a*) in den Urwesen 'Chaos' und 'Eros' der Theogonie, in *b*) Hochstellung der 'Gäa', in *c*) der Person des 'Kronos', in *d*) Entmannung und schwimmendem 'Phallus' der Uranossage, woraus *e*) 'Aphrodite' hervorgeht, erkannt werden; ferner *f*) auch in der 'Fluthsage' (Anm. 10); woneben *g*) für die 'Zwölfzahl' der Titanen vielleicht kein näher liegendes Vorbild als die zwölf ägyptischen Götter nachzuweisen bleibt.

5. Die 'orphischen Urwesen' (§ 123. Lob. Agl. 465 ss.) weisen als *a*) 'Chronos und Chaos' auf ähnliche indisch-persische Urwesen, wie auf den babylonischen Belitan (Mav. 254 ff.), aber auch auf die ägyptisch-phönicischen Urwesen zurück, die Röth (a. O. 250 ff.) als Kneph Pacht Mentu und Neith mit den phönicischen Kolpiach und Bohu (= Pneuma und Chaos) Pothos und Muth gleichstellt, wobei Neith als Urschlamm (der auch semitisch: Mov. 134 ff.) gedacht wird. Die *b*) 'Entzweiung' von Aether und Erebos steht dem persischen Dualismus von Ormuzd und Ahriman, dem indo-europäischen von Muspell und Niflheim, aber auch dem babylonischen von Bel und Mylitta (Mov. 269 ff.) parallel; woneben doch auch die sechs Schöpfungstage der Genesis in sechs Schöpfungszeiten der persischen Sage wiederkehren.

6. Die 'orphische Schöpfungslehre' entspricht der indischen theils bei Vergleichung von *a*) 'Eros und Maia' (Wuttke 2, 281 ff.), theils in dem *b*) als 'Weltei' gedachten Erd- und Himmelsrund, das nach ägyptischer Vorstellung aus dem Munde der Urgottheit (Röth 282 ff. Anm. 102) gekommen sein, nach einer andern den Osiris (Diod. 1, 27. Bunsen Aeg. 1, 494) hervorgebracht haben soll; die indische Sage lässt den Brahma oder Narayana (Stuhr 1, 73) daraus entstehn, oder vergleicht damit den geöffneten Mund (Stuhr 1, 71) des Weltgeistes Purnscha. Der nach orphischer Dichtung daraus hervorgegangene *c*) 'Phanes' mit Stier- oder Schlangenbildung entspricht wiederum der Idee des Eros, die in reinerer Gestalt, als Werdelust der ersten Schöpfung, in der gedachten mit Brahma vermählten indischen Maia ausgedrückt ist. Die *d*) 'Gewässer', über denen auch in der Genesis der schaffende Geist schwebt, deutet der indische Mythos durch Fischbildung des Brahma (gefangen von Manpus, Grimm DM. 544; vgl. die semitischen Dagon und Derketo I. 6. 97) oder im schwimmenden Phallus an.

8. 'Sonstige Schöpfungssagen' gelten der Weltentstehung aus einem *a*) 'Stierleib' (persisch Schw. 5, 233. Ein böses Urthier auch slavisch), einem *b*) 'Riesenleib' (skandinavisch des Ymir, dessen Zerstückelung, wie die des Zagreus und Uranos, schöpferisch wird), oder aus einem *c*) 'Weltbaum' (slavisch).

9. Als 'Epochen der Weltregierung' pflegt die Schöpfungssage zuerst *a*) der Götter siegreichen Kampf gegen die 'Riesen der Urzeit' zu kennen; die indische (Indra gegen Vritra) und nordische (Ymir) Sage lautet hierüber der griechischen

ganz ähnlich. Die lange Dauer dieses Kampfes (§ 110, 1) wird durch die b) Sagen von zeitweiliger 'Niederlage der Götter' (des Indra durch Vritra, wie des Osiris und des Zeus durch Typhon; die nordische Freir ist drei Jahr lang begraben: Schw. 6, 211ff.) bezeugt; hiebei wird Indra sogar todt gesagt, wie c) auch die griechische Sage von 'Irren Verschwinden und Suchen' (Adonis Mov. 200; Io Kora Harmonia Europa) und andern symbolisch ausgedrückten Abenteuern (§ 47. 48), insonderheit auch von 'Tod und Wiedergeburt' (§ 48, 4 ff.) mehrerer Götter, namentlich des Zeus (§ 211, 6) und Dionysos-Zagreus (§ 453, 3), wusste.

10. 'Fluthsage': § 639. Buttmann Myth. 1, 152 ff. Grimm DM. 542 ff. (Sinflut d. i. grosse Fluth, durch Regen vom Himmel oder aus Blut des Riesen Ymir). FWindischmann Ursagen der arischen Völker, Bair. Akad. 1853, S. 4 ff.

11. 'Ursprung des Menschengeschlechts': § 636, 1. Grimm DM. 529 ff. (aus zwei Bäumen, ἀπὸ δρυός 538; oder aus Stein 451); seine Vergänglichkeit ist in der indischen Sage enthalten, laut welcher Yama der Todesgott Bruder des ersten Menschen (Manu: Roth DMG. 4, 130) ist.

Y. [1] Der Götter Menschwerdung in sterblicher Hülle und darauf erfolgte Einmischung ins Menschenleben, durch Epiphanie Gunst und Ehe sowohl als durch Kämpfe, ist aus der ältesten Dichtung arischer Völker vielbezeugt; [2] sie ist von einer *Heldensage* begleitet, deren Hauptzüge das griechische Epos in Herakles und Achill wiederholt, [3] und wenn die schwächere Heldendichtung semitischer Völker denselben Löwenbezwinger Herakles weichlicher, den Eberjäger Adonis vollends verweichlicht und weichlich auch jenen Welterretter uns zeigt, der in eleusinischer und sonstiger Mystik seinen semitischen Ursprung nicht wohl verleugnen kann, so spricht doch in ihr auch die nie oder selten verleugnete Abstammung des Menschengeschlechts aus Blut und Samen der Gottheit sich aus. [4] Hiemit pflegt der Glaube an eine anfängliche Unschuldswelt im goldnen Zeitalter der Menschheit, und an den vom ersten Menschen durch Abweichung vom göttlichen Willen herbeigeführten Zustand der Schuld und Busse verknüpft zu sein; man wusste aber auch von einem noch früheren Zeitalter gefallener Geister, dem vielleicht das Menschengeschlecht seinen Ursprung verdankte und ein auf der Schöpfung ruhender Gottesfluch folgte. [5] Wie der selbstthätige Gottesdienst, hat auch die den Glauben abspiegelnde Mythologie der Versöhnung der Gottheit als höchster Aufgabe sich unterzogen: dem Schuldbe-

wusstsein der biblischen Genesis und dem erlösenden Selbstopfer der Offenbarung entspricht, neben den Sühngebräuchen semitischer und auch griechischer Sitte, sowohl der ägyptische Todtendienst als auch das persische Mithrasopfer. [2] Aegypten, das in Ausmalung der Urzeit des Menschengeschlechts den indogermanischen Völkern für uns nachsteht, obwohl auch dort anfangs die Götter und als deren Ausfluss die Könige herschen, hatte sich um so mehr in mythischen Vorstellungen vom stätigen oder wandernden Leben der abgeschiedenen Seelen ergangen; [3] ebenfalls mit den Zuständen menschlicher Zukunft hatte jedoch auch die indische Dichtung in ihren Sagen von Indra's Himmel, die germanische in ihrem Walhalla und Niflheim samt der tiefsinnigen Lehre vom Weltuntergang, die griechische in der Vorstellung über Elysion Kronosinseln und Hades, sich beschäftigt, [4] woneben die mehr semitische als arische Ansicht eines, zumeist in dumpfer Vernichtung zu denkenden, Höllenraums beträchtlich zurücktritt.

1. Die 'Menschwerdung der Götter' findet, wie in der Odyssee und sonstiger griechischer Heroensage, ihr Vorbild in den Incarnationen indischer Gottheiten, hauptsächlich des Vishnu, der nach neunmaligem Herabsteigen ins Erdenleben zuletzt im indischen Herakles Krishna (Lass. 1, 838. 2, 446) erkannt wird.

2. Das 'indogermanische Epos' der indischen (Krishna) persischen (Rustem) und germanischen (Tac. Germ. 3. 9. 42. Irmin? Grimm DM. 337; sonstige Helden ebd. 315 ff. 339) Dichtung hat allerorts seinen Herakles aufzuweisen; im indisch-persischen Feridun und germanischen Siegfried glaubt man Vorbilder und Widerspiele des griechischen Achill zu erkennen. Dem Ulisses und dessen Vater Laertes waren germanische Altäre geweiht (Tac. Germ. 3). Mancher sonstige Zug dieser stammverwandten Sagenkreise wird hie und da etymologisch, z. B. für die Kentauren (Gandharba's indisch: Kuhn Ztschr. 1, 513 ff.) und für den troischen Paris (gedeutet als Kämpfer sskr. von GCurtius, ebd. 1, 35), mehr oder weniger überzeugend in Anspruch genommen.

3. Ein 'semitischer' Heros ist *a*) 'Herakles' im assyrischen Sardan-Sardanapalos und im phönicischen Melkarth, aber auch *b*) der Eberjäger 'Adonis', der bald dem ἁβρὸς Ἰαώ (Mov. 539 ff.) gleichgestellt, bald als Morgenstern (T 36) gedeutet wird und mit zahlreichen andern Götterlieblingen blühendsten und vergänglichsten Daseins, dem Hyakinthos sowohl als Iacchos, namentlich auch mit dem mystischen 'Welterretter' (§ 174 f.) nicht weniger altgriechischer Kulte sich vergleichen lässt.

4. 'Unschuld und Abfall' der Menschheit, wie Hesiod in der Lehre von den Weltaltern (§ 137 ff. 636, 4) beide berichtet, sind, in Bezug auf die *a*) 'Un-

schuld', wie des Paradieses so auch des saturnischen Reiches (§ 129, 7), als auf den b) darauf gefolgten 'Abfall', nächst der semitischen Auffassung in der Genesis vielleicht auch durch indische persische und germanische (Schw. 6, 331) Sagen bezeugt. Der Glaube an ein c) erstes Zeitalter 'gefallener Geister', von denen das Menschengeschlecht abstamme und in denen auch die Seelenwanderung ihre Erklärung finde, gilt für ägyptisch (Roth 233; vgl. Giganten). Ein hierauf d) der erschaffenen Welt inhaftender 'Gottesfluch' kann sinnlich im Fluch der dem Gold inwohnt (Schw. 6, 303) und in ähnlichen Zügen erkannt werden.

5. Auf 'Versöhnung' der Gottheit ging a) dem Endziel der 'Offenbarung' und dem b) Bestreben vielfacher 'Sühngebräuche' (§ 32) der c) ägyptische 'Todtendienst' (auch indisch? Röth 210. 219) und das d) persische 'Mithrasopfer' (§ 1000, 3) voran.

7. 'Todtendienst und Seelenlehre' sind a) in weitester Ausdehnung aus 'Aegypten' (Röth 176 ff. Amenthes) bekannt. Aus den b) 'indischen' Veda's wird Todtendienst der Ahnen (Pitri, göttergleich, Wtke 2, 393) bezeugt; aus vormaligen Sterblichen sollen weltbildende Geister entstanden sein (die Ribhu's nach Kuhn Ztschr. 4, 102 ff.), und aus dem ersten Gestorbenen, Manu's des ersten Menschen Bruder (Roth DMG. 4, 130), war selbst der Machthaber über alles Leben, Yama der Todesgott, erst geworden, durch welchen zu Indra's Himmel der Weg geht. Ueber die c) 'nordische' Seelenlehre ist von JGrimm (DM. 786 ff.), über die gleichfalls nordische Lehre von Weltuntergang und Erneuung zuletzt von Simrock (DM. 138 ff.) gehandelt worden; des d) 'griechischen' Jenseits ward oben (§ 578) gedacht.

8. Der Begriff der 'Hölle' ist vorzugsweise a) 'semitisch', wird aber b) doch auch ans 'indischer' Vorstellung und zwar 21fach, mit Vergeltungsstrafen zupassendster Art, gleich denen in Dante's Hölle, bezeugt (Wuttke 2, 395). Das c) 'germanische' Niflheim, der Todesgöttin Hel Wohnort (Grimm DM. 760), wird traurig und freudenleer gedacht; Strafen und Qualen jedoch scheinen dieser Vorstellung nicht verknüpft zu sein (ebd. 764).

Z. [1] Beim Abschluss solcher, in einer beträchtlichen Ausdehnung uns dargebotener, Parallelen bleibt unsre Anerkennung der griechischen Mythologie eher erhöht als geschmälert. [2] In ihren Mitteln und ihrem Gesichtskreis beschränkt, so dass sie weder zur Ueberschwenglichkeit ägyptischer indischer persischer germanischer oder zur Wildheit semitischer Kulte und Mythen, noch auch zum Glauben an eine ewige und von jeher gegebene Gottheit vordrang, [3] erscheint sie, vom Reichthum der älteren Mythologieen vielfach betheiligt, in dem harmonischen, religiös zugleich und national durchgebildeten, Inbegriff hellenischer Götter und Sagen ihnen allen weit überlegen, wie sie denn auch, vermöge reicher und wohlgeordneter Quellen, mehr als eine andre uns zu-

gänglich ist. [4] Begünstigt durch die klimatischen und nationalen Umstände ihres geschichtlichen Daseins, hatte sie in den Ideen und Bildungen ihres Götterglaubens, wie in den Gebräuchen ihres Götterdienstes, sich auf dem Standpunkt edelster Menschlichkeit sinnvoll entwickelt. [5] Vom Naturdienst zur Vorstellung national und sittlich einwirkender göttlicher Personen gelangt, zeigt jener griechische Götterglaube in seinen kosmogonischen Vorstellungen ein gesundes Naturgefühl, im Personal seiner menschlich gedachten Gottheiten bei majestätischer Würde die Reize poetischer Anmuth, in den Sagen von Ursprung Fortgang und Zukunft des Menschenlebens eine von Gottesfurcht durchdrungene Weltanschauung und Lebensfrische, [6] in seiner Gesamtheit den edelsten weltgeschichtlichen Ausdruck jenes seit Anfang der Dinge begründeten Sehnens der Kreatur, mit welchem die Völker des Alterthums, voll unbewussten aber für uns verständlichen Dranges, das erst im Christenthum offenbarte Reich Gottes begehrten.

REGISTER*).

*) Dieses Register ist nach den Ziffern der Paragraphen und ihrer Unterabtheilungen geordnet und wird in dieser Weise auch für vorfallende Nachträge und Excurse des gegenwärtigen Buches gültig bleiben. In der Schreibung der Diphthonge ist *Ae* (Aegypten) dem *Ai* und *Oe* dem *Oi* (Oeneus) vorgezogen worden. Die persönlichen Eigennamen unterscheiden sich von den übrigen durch Cursivschrift. — Als Abkürzungen sind *S.* und *T.* für 'Sohn' und 'Tochter', *D.* für 'Dienst', *d.* für 'des' und 'der', *symb.* für 'symbolisch', *GA* für den 'genealogischen Anhang' des dritten Buchs, *MP* für den Schlussabschnitt 'mythologischer Parallelen' gebraucht worden; das Zeichen ∪ (Zeus ∪ Hera) deutet Paarung an.

BERICHTIGUNGEN UND ZUSÄTZE.

Zum Titelblatt (*Μωμήσεταί τις*): Momus oder Blasphemus (Heidelberger Jahrb. 1854 no. 44. 45). Anderen (Litter. Centralblatt 1854 no. 42) ist die Idee eines Welterretters (§ 155; vgl. auch Müller zu Aesch. Eumen. 186) ungründlich, oder die nach Elementarbegriffen verfolgte Anordnung der im Gegensatz zur olympischen Zwölfzahl von mir so benannten 'vermischten Gottheiten' niederen Ranges (§ 467—620) unlogisch erschienen. Ausserdem haben über den ersten Band dieses Werkes Preller (in den N. Jahrb. f. Philol. Bd. 71) und Petersen (Ztg. f. Alterth. 1855 Febr.) sich geäussert.

Zu dem im ersten Theil S. XIX enthaltenen 'Verzeichniss der Abkürzungen' sind die im Schlussabschnitt öfter vorkommenden ***DM.*** für die deutsche Mythologie von Jacob Grimm, und ***DMG.*** für die Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft nachzutragen; ***Duncker AG.*** ist auf dessen Geschichte des Alterthums bezüglich. — In dem ersten Theil ist zu § 63 (vgl. 649) jetzt die durchgreifende Untersuchung von ECurtius über die 'Ionier' (vorläufig bekannt aus dem Bericht der Berl. Akad. 1855 Juni) nachzulesen. — Bei § 66 'Geographie der Kulte' ist eine Verweisung auf KFHermanns, zwar allerorts vorausgesetztes, Lehrbuch der gottesdienstlichen Alterthümer (Heidelb. 1846. Feste bestimmter Orte § 49—68) nachzutragen. — Zu berichtigen bleiben § 238, 2 Z. 1. Hes*iod*. Scut. 104; ebd. Z. 6. 'Auserl. 1, 47' (statt 37); § 242, Anm. 1. Z. 4. Bithyn*is* für Bithyn*ia*. — Beim 'Apollodienst zu Delphi' § 300, 2 fehlt Preller's Abh. Delphica (Krisa und der Apollo Delphinios: Leipz. Ges. SB. 1854. S. 119 ff. 140 ff.); auch wird § 300, 5 das in Plutarchs Schrift darüber besprochene *Εἶ ἐν Δελφοῖς* vermisst. — In § 312, 9*b* ist 'Karinos und Kar*a*ios' (nemlich *Καραιός*) zu lesen. — Zu § 380, 3*b* (vgl. 373, 4) ist LMercklin's Abh. 'Aphrodite-Nemesia mit der Sandale' (Dorpat 1854. 4), zu § 404, 4 OMüller de fortunatorum insulis (Gött. 1837. 4), zu § 444, '1*a* Kreta' Preller's neuliche (Arch. Ztg. 1855 no. 73) Erörterung über den kretischen Dionysos nachzutragen.

Im zweiten Theil wolle der geneigte Leser folgende Stellen berichtigen. Zn § 645 Anm. Z. 4 ist 'Achäer (§ 651) nnd Aeoler (§ 652 f.), Minyer Tyrrhener (§ 654)' zn lesen. — Bei § 649 (Ursprung der Hellenen) lassen wiederum die vorgedachten (zu § 63) Untersuchungen von Curtius über die Ionier sich anknüpfen. — Auf S. 35 ist in der Ueberschrift § 661. 662 statt 649. 650 zu lesen; in § 707 Anm. 1. 'die Aloiden: § 163, 2. 670, 3. Diod.' — Zu § 723, 3 ist Preller's neulicher Aufsatz (Arch. Ztg. 1855 no. 76 ff. ***B***) über die Minotaurosfeier hinzuzufügen. — Zu § 746, 4. fehlt das Zeichen *b*) zum thebischen Selbstopfer der 'Töchter des Antipönos'. — § 752, 3 ist das erste Citat in '§ 93',

das dritte in '§ 769, 3' zu ändern. — In § 754 Anm. 6 ist 'den ... Gebräuchen', in § 762, 4 'Meurs. R. A. 2, 9' zu lesen. — § 756, 1 'Erechtheus und Erichthonios' sind unterschieden auch bei Eurip. Ion. 280. Vgl. Hermann Staatsalt. § 92, 7. — In § 786, 7 und 787, 1 steht irrig 'Megaros' für 'Megareus' (P. 1, 41, 4), indem jene erstere Form auf den § 786, 6 erwähnten Fluthheros (Megaros P. 1, 40, 1) beschränkt bleibt. — § 789 ist irrig mit 798 beziffert; in § 794, 3 ist 'Perseus den *Enkel* des Akrisios' zu lesen, bei § 798, 1—16 die neueste Abhandlung über Perseus von Birch (Archaeologia 36 p. 53 ss.) hinzuzufügen. — In § 810 sind die Abtheilungen 3, 4, 5 (statt 3, 3, 4) zu berichtigen, denen die Anmerkung 1—5 (nicht 1—6) entspricht. — Der § 823, 2. 3 steht berichtigt im genealogischen Anhang S. 237. — § 826 Anm. 1 ist 'Pind. Ol. 13, 63 ff.' zu lesen. — Ueber Kypselos (§ 829, 1) und die Bacchiaden handelte neulich Preller Arch. Zeitung 1854 S. 297 ff. — Die § 837, 1 (vorher § 211, 1 als Urnacht) allzu kurz berührte 'Leda' wird statt der bisherigen Deutung als Urnacht (§ 211, 1; vgl. Leto, λήθω, Schw. And. 192) jetzt lieber als lykisch benannte Göttin (lad, lada heisst Frau: Fellows Lycia 475) gefasst, woran weitere Entwickelungen ihres Begriffes (Pr. Myth. 2, 64 ff. Curtius Arch. Ztg. 13 S. 9) sich knüpfen. — Bei Lynkeus § 838, 3 blieb OMüller's Abh. Graecorum de Lynceis fabula (Gött. 1837 fol.) unerwähnt. — Zur ätolischen Sage des 'Meleagros' § 850, 1—7 verdient noch LBegers vergessene Schrift Meleagrides sive Aetolia (Col. Brand. 1696. 4) beachtet zu werden. — Ueber 'Lykiens Götterwesen' § 861, 5. 6 haben neuerdings Curtius (Arch. Ztg. 13, 9 ff. mit besonderem Bezug auf den dreifachen Zeus) und Duncker (Gesch. d. Alt. 258 ff. 2, 505 ff.) gehandelt. — In § 862, 1*b* ist der Aeneussohn Kyzikos, in § 895 die Bezifferung der Anmerkungen (lies 1—5 statt 1—3, und 6 statt 4) zu bessern; bei 'Odysseus' lässt § 906, 1—4 die Schrift Hermes-Odysseus von Osterwald (Halle 1853) sich nachtragen. — Ueber 'Herakles' § 915 handelt auch Stephani's Werk, der 'ausruhende Herakles' (SPetersb. 1854. 4). — Im 'Genealogischen Anhang' ist S. 235 *K*, 5 die Stammtafel des 'Mestor' unvollständig: zwischen Mestor und Taphios bleibt Hippothoe, des letzteren Mutter von Poseidon, zwischen Taphios und Komätho der letzteren Vater Pterelaos einzuschalten; ebd. ist S. 245 *T*, 3*b* Hekabe, S. 246 *V* 2 Polykaon *S.* (Sohn) des Butes zu lesen. — In den Abtheilungen des § 962 ist die erste Ziffer 2 zu löschen; falsch sind auch die Anmerkungen zu § 968 beziffert (lies 1—4. 5—9 statt 1. 2 und 3—9), desgleichen der § 981. — Zu 'Postvota' § 984, 5, einem Doppelnamen der Venus Obsequens, fehlt das Citat 'Serv. Aen. 1, 724'. — Zu berichtigen bleiben ferner § 984, 2 Jahrhunderten, § 987, 1 Tutanus, § 987 Anm. 2*c* Fontus (3*b*) statt 2*b*, § 988, 11 festlich*en*; § 990 Anm. Z. 7 deorum; § 994, 7 *Rome*; in § 995 sind die Notenziffern 1. 2—7. 8. 9. 10 (statt 2. 3—6. 7. 8. 9) zu lesen. — Endlich sind § 1001 in den 'Mythologischen Parallelen' *J* 6 Avatar*as*, *S* 4, 9 Viçve-deva's, *T* 8, 3 A*ps*aras, *X*, 6, 8 Pur*usha* zu lesen und zu *R* 4—10 meine neulichen 'Bemerkungen über vergleichende Mythologie' (Berl. Akad. MB. 1855 Juni) nachzutragen.

